TITAN

Jean Paul, Ernst Förster

Digitized by Google

K GENT

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

V - 7301

Jean Paul's

ausgewählte Werke.

Elfter Band.

Berlin,
Druck und Verlag von G. Reimer.

1848.

1CC2 B 144

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt des elften Bandes.

Titan.

Zweiter und dritter Band.

Zehnte Jobelperiode.

53—55. Zykel.

Seite

Roquairols advocatus diaboli — der Feiertag der Freundschaft 3

Elfte Jobelperiode.

56—57. Zykel.

Stickrahmen — Anglaise — cereus serpens — musikalische Phantasieen 26

Zwölfte Jobelperiode.

58—59. Zykel.

Froulay's Geburtstag und Projekte — Extrablatt — Rabette — die Harmonika — die Nacht — der fromme Vater — die Wundertreppe — die Erscheinung 43

Dreizehnte Jobelperiode.

60—63. Zykel.

Roquairols Liebe — Philippica gegen die Liebhaber — die Gemälde — Albano Albani — das harmonische tête-à-tête — die Blumenbühler Reise 77

Vierzehnte Jobelperiode.

64—66. Zykel.

Albano und Liane 97

Funfzehnte Jobelperiode.

67—72. Zykel.

Der Mann und das Weib 127

Digitized by Google

Seite

Sechzehnte Jobelperiode.

73—76. Zykel.

Die Leiden einer Tochter 177

Siebzehnte Jobelperiode.

77—78. Zykel.

Fürſtliche Vermählungs-Terrizion — Lilars Illuminazion . . 218

Achtzehnte Jobelperiode.

79—81. Zykel.

Gaspards Brief — die Blumenbühler Kirche — die Sonnen- und Seelenfinſterniß 239

Neunzehnte Jobelperiode.

82—85. Zykel.

Schoppe's Troſtamt — Arkadien — Bouverots Portraitmalerei 258

Zwanzigſte Jobelperiode.

86—89. Zykel.

Gaspards Brief — Trennungen 279

Ein und zwanzigſte Jobelperiode.

90—92. Zykel.

Die Leſeprobe der Liebe — Froulay's Furcht vor Glück — der betrogene Betrüger — Ehre der Sternwarte . . . 310

Zwei und zwanzigſte Jobelperiode.

93—94. Zykel.

Schoppe's Herz — gefährliche Geiſter-Bekanntſchaften . . . 332

Drei und zwanzigſte Jobelperiode.

95—96. Zykel.

Liane 349

Vier und zwanzigſte Jobelperiode.

97—98. Zykel.

Das Fieber — die Kur. 366

Fünf und zwanzigſte Jobelperiode.

99—100. Zykel.

Der Traum — die Reiſe 380

Digitized by Google

Titan

von

Jean Paul.

Zweiter Band.

Digitized by Google

Zehnte Jobelperiode.

Requairels advocatus diaboli — der Feiertag der Freundschaft.

---

53. Zykel.

Nicht nach den Kinderjahren, sondern nach der Jünglingszeit würden wir uns am sehnsüchtigsten umkehren, wenn wir aus dieser so unschuldig wie aus jenen herkämen. Sie ist unser Lebens-Festtag, wo alle Gassen voll Klang und Putz sind und um alle Häuser goldne Tapeten hängen, und wo Daseyn, Kunst und Tugend uns noch als sanfte Göttinnen mit Liebkosungen locken, die uns im Alter als strenge Götter mit Geboten rufen! — Und in dieser Zeit wohnt die Freundschaft noch im heiter offnen griechischen Tempel, nicht wie später in einer engen gothischen Kapelle.

Herrlich und reich schimmerte jetzt um Albano das Leben, mit Inseln und Schiffen bedeckt; er hatte die ganze Brust voll Freundschaft und Jugend, und durfte die drängende Kraft der Liebe, die auf Isola bella an einer Statue am Vater zurückprallte, nun ungebändigt und fröhlich auf einen Menschen stürmen lassen, der ihm völlig so erschien, wie ihn der Jüng-

Digitized by Google

lingstraum entwirft. Er konnte keinen Tag von Karl laſſen — er deckte ihm ſeine Seele auf und ſein ganzes Leben (nur Lianens Name ſtieg tiefer in ſein Herz zurück) — alle Vorbilder der Freundſchaft unter den Alten wollt' er nachbilden und erneuern und alles thun und leiden für ſeinen Geliebten — ſein Daſeyn war jetzt ein Doppelchor, er trank jedes Glück mit zwei Herzen, ſein Leben ſchloß ein doppelter Himmel in lauter Aether ein.

Als er am andern Tage die befreundete feſte Geſtalt antraf, die ihm aus dem nächtlichen Spektakelſtück der Geiſterwelt übrig geblieben war, wie ein blaſſer Mond aus den weggelöſchten Sternen der Nacht, und als er ſie ſo kahlköpfig und bleich fand — wie die feurige Aetnas-Rauchſäule am Tage grau aufſteigt — ſo ſah er gleichſam den vorigen Selbſtmörder vor ſich ſtehen; freier, aber deſto wärmer reicht' er dem einſamen Weſen, das nach dem Sprunge über das Leben nur noch auf ſeinem Grabe wie auf einem fernen Eiland wohnte, die Hand hinüber. Andere ziehen ſie eben darum weg; der geſtörte Selbſtmörder, der das ſchöne feſte Leben durchriſſen, kehrt aus ſeiner Todesſtunde als ein fremder unheimlicher Geiſt zurück, dem wir nicht mehr trauen können, weil er in ſeiner Ungebundenheit jede Minute das wegwerfende Spiel mit der Menſchengeſtalt wieder treiben kann.

Daher ſah Albano im chaotiſchen Leben des Hauptmanns nur die Unordnung eines Weſens, das einpackt und auszieht. Als er das erſtemal in deſſen Sommerſtube trat, ſo hatt' er freilich darin eine Bedienten-, eine theatraliſche Anziehſtube und ein Offizierszelt auf einmal vor ſich. Auf der Tafel lagen verworrene Völkerſchaften von Büchern, wie auf einem Schlachtfeld, und auf Schillers Tragödien das hippokratiſche Geſicht

Digitized by Google

von der Redoute, und auf dem Hofkalender eine Piſtole — das Bücherbrett bewohnte die Degenkuppel neben ihrer Seifenkugel aus Kreide, ein Schokoladequerl, ein leerer Leuchter, eine Pomadebüchſe, Fidibus, das naſſe Handtuch und die eingetrocknete Mundtaſſe — das Glashaus der ausgelaufenen Sanduhr, und der Waſch- und der Schreibtiſch ſtanden offen, auf welchem letztern ich mit Erſtaunen umſonſt nach Unterlage und Streuſand ſuche — der Pudermantel lehnte ſich in der Ottomanne zurück und ein langes Halstuch ritt auf dem Ofenſchirm, und das Hirſchgeweihe an der Wand hatte zwei Federhüte aufs rechte und linke Ohr geſchoben — Briefe und Viſitenkarten waren wie Schmetterlinge an die Fenſtervorhänge geſpießet. Ich wäre nicht fähig, darin ein Billet zu ſchreiben, geſchweige einen Zykel.

Gibt es aber nicht ein ſonnenhelles freiflatterndes Alter, wo man alles gerne ſieht, was reiſefertige Unruhe, Abbrechen der Zelte und Nomadenfreiheit verkündigt, und wo man mit Dank in einem Reiſewagen haushielte und darin ſchriebe und ſchliefe? Und hält man nicht in dieſen Jahren gerade eine ſolche Studentenſtube für geiſtiges Studentengut des Genies und jedes Chaos für ein infuſoriſches voll Leben? Man gönne meinem Helden dieſe irrende Zeit; es hielt ihn doch etwas Edles in ſeiner Natur zurück, aus einem Lobredner ein Nachahmer zu werden.

Wie nach einem weggeſchmolzenen Nachwinter auf einmal die grüne Erdendecke in Blumen und Blüten hoch aufflattert, ſo fuhr in der warmen Luft der Freundſchaft und Phantaſie auf einmal Albano's Weſen üppig blühend und grünend aus. Karl hatte und kannte alle Zuſtände des Herzens, er erſchuf ſie ſpielend in ſich und andern, er war ein zweites Sanenland,

Digitized by Google

das alle Klimate von Frankreich bis Nova Sembla beherbergt, und worin eben darum jeder seines findet; er war für andere alles, wiewol für sich nichts. Er konnte sich in jeden Charakter werfen, wiewol ihm eben darum zuweilen einkam, blos den bequemsten durchzusetzen. Die Gurt-, Brust-, Schwanz- und Sattelriemen des höfischen, kleinstädtischen, und bürgerlichen Lebens hatte sein Buzephalus längst abgesprengt; und wenn sich der Graf jeden Tag über den Sprach-Laufzaum des Lektors ärgerte, der alles richtig sagte, Kanaster statt Knaster, Juften statt Juchten, funfzig statt fufzig, und barbieren (welches R ich selber für eine dumme Härte halte): so war Roquairol ein Freidenker bis zum renommistischen Freiredner, und sprach nach seinem eigenen Ausdruck, der zugleich das Beispiel war, „von der Leber und vom Maule weg." Dem Grafen klebte zu seinem Verdruß eine gewisse epische von Büchern anerzogene Sprach-Würde an. Sie überdachten und verwünschten oft mit einander das erbärmliche Glatzen-Leben, das man hätte, wenn man, wie der Lektor, als ein wohlgewachsener Staatsbürger von Extrakzion dahin lebte, Konduite und einen saubern Anzug hätte, und hübsche, nicht unebene Kenntnisse von mehreren Fächern und zur Erholung seinen Tischwein und Geschmack an trefflichen Maler- und andern Meistern, und wenn man zu höhern Posten avancirte, blos um von da aus zu noch höhern aufzusteigen, und man so nach allem diesen sich frisirt und gewaschen in den Sarg streckte, damit doch die gigantische Körperwelt ihren Pestitzer auch der erhabenen Geisterwelt einhändige. — — Nein, sagte Albano, lieber wirf eine schwarze Bergkette von Schmerzen ins platte Leben, damit nur eine Aussicht dasteht und etwas Großes. —

Aber Roquairol war nicht der, der er ihm schien; — die

Digitized by Google

Freundſchaft hat ihre Täuſchungen wie die Liebe — und oft wenn er dieſen liebestrunkenen hochherzigen Jüngling mit keuſchen Mädchenwangen und ſtolzer Männerſtirn, der ein ſolches Vertrauen auf ſeine wankende Seele ſetzte, und deſſen Herz ſo weit offen ſtand, und an deſſen Phantaſie ſogar er die Heiligkeit beneidete, lang anblickte: ſo rührte ihn die Täuſchung des Edeln bis zum Schmerz, und ſein Herz drängte ſich vor und wollte ihm mit Thränen ſagen: Albano, ich bin deiner nicht werth. Aber dann verlier' ich ihn, ſetzt' er allemal hinzu; denn er ſcheuete die moraliſche Orthodoxie und die Entſchiedenheit eines Mannes, der nicht wie ein Mädchen ſpielend zu erzürnen und wieder zu gewinnen war.

Und doch kam der wichtige Tag für beide, wo er's that. Wie hätt' er je der Phantaſie widerſtanden, da er nur durch Phantaſie widerſtand? — Ich thu' ihm halb Unrecht; höret den beſſern Engel, der ſeinen Mund aufſchloß.

Roquairol iſt ein Kind und Opfer des Jahrhunderts. Wie die vornehmen Jünglinge unſerer Zeit ſo früh und ſo reich mit den Roſen der Freude überlaubt werden, daß ſie wie die Gewürz-Inſulaner den Geruch verlieren und nun die Roſen zum Sybariten-Polſter unterbetten, Roſenſyrup trinken und in Roſenöl ſich baden, bis ihnen davon nichts zum Reiz mehr daſteht als die Dornen: ſo werden die meiſten — und oft dieſelben — von ihren philanthropiſchen Lehrern anfangs mit den Früchten der Erkenntniß vollgefüttert, daß ſie bald nur die honigdicken Extrakte begehren, dann den Apfel-Wein und Birnmoſt davon, bis ſie ſich endlich mit den gebrannten Waſſern daraus zerſetzen. Haben ſie noch dazu wie Roquairol eine Phantaſie, die ihr Leben zu einem Naphtaboden macht, aus welchem jeder Fußtritt Feuer zieht: ſo wird die Flamme, wor-

ein die Wissenschaften geworfen werden, und die Verzehrung noch größer. Für diese Abgebrannten des Lebens gibt es dann keine neue Freude und keine neue Wahrheit mehr, und sie haben keine alte ganz und frisch; eine vertrocknete Zukunft voll Hochmuth, Lebensekel, Unglauben und Widerspruch liegt um sie her. Nur noch der Flügel der Phantasie zuckt an ihrer Leiche.

Armer Karl! — Du thatest noch mehr! Nicht blos die Wahrheiten, auch die Empfindungen antizipirte er. Alle herrliche Zustände der Menschheit, alle Bewegungen, in welche die Liebe und die Freundschaft und die Natur das Herz erheben, alle diese durchging er früher in Gedichten als im Leben, früher als Schauspieler und Theaterdichter denn als Mensch, früher in der Sonnenseite der Phantasie als in der Wetterseite der Wirklichkeit; daher als sie endlich lebendig in seiner Brust erschienen, konnt' er besonnen sie ergreifen, regieren, ertödten und gut ausstopfen für die Eisgrube der künftigen Erinnerung. Die unglückliche Liebe für Linda de Romeiro, die ihn später vielleicht gestählet hätte, öffnete so früh alle Adern seines Herzens und badete es warm im eigenen Blute; er stürzte sich in gute und böse Zerstreuungen und Liebeshändel, und stellte hinterher alles auf dem Papier und Theater wieder dar, was er bereuete oder segnete; und jede Darstellung höhlte ihn tiefer aus, wie der Sonne von ausgeworfenen Welten die Gruben blieben. Sein Herz konnte die heiligen Empfindungen nicht lassen, aber sie waren eine neue Schwelgerei, höchstens ein Stärkungsmittel (ein tonicum); und gerade von ihrer Höhe lief der Weg zu den Sümpfen der unheiligsten abschüssiger. Wie im dramatischen Dichter engelreine und schmutzige Zustände nebeneinander stehen und folgen, so in seinem Leben;

Digitized by Google

er fütterte wie in Surinam die Schweine mit Ananas; gleich den ältern Giganten hatt' er hebende Flügel und kriechende Schlangenfüße.

Unglücklich iſt die weibliche Seele, die ſich in ein ſo großes mitten im Himmel aufgeſpanntes Gewebe verfliegt; und glücklich iſt ſie, wenn ſie ſich unvergiftet durchreißet und blos die Bienenflügel beſchmutzt. Aber dieſe allmächtige Phantaſie, dieſe ſtrömende Liebe, dieſe Weichheit und Stärke, dieſe erobernde Beſonnenheit wird jede weibliche Pſyche mit Geſpinnſten überziehen, ſobald ſie nicht die erſten Fäden wegſchlägt. — Könnt' ich euch warnen, arme Mädchen, vor ſolchen Kunturs, die mit euch in ihren Krallen auffliegen! Der Himmel unſerer Tage hängt voll dieſer Adler. Sie lieben euch nicht, aber ſie glauben es; weil ſie wie die Seligen in Muhammeds Paradies ſtatt der verlornen Liebes-Arme nur Fittige der Phantaſie haben. Sie ſind gleich großen Strömen nur am Ufer warm und in der Mitte kalt.

Bald Schwärmer, bald Libertin in der Liebe, durchlief er den Wechſel zwiſchen Aether und Schlamm immer ſchneller, bis er beide vermiſchte. Seine Blüten ſtiegen am lackirten Blumenſtabe des Ideals hinauf, der aber farbenlos im Boden verfaulte. Erſchreckt, aber glaubt es, er ſtürzte ſich zuweilen abſichtlich in die Sünde und Marter hinab, um ſich drunten durch die Wunden der Reue und Demuth den Schwur der Rückkehr tiefer einzuſchneiden; wie etwan die Aerzte (Darwin und Sydenham) behaupten, daß ſtärkende Mittel (China, Stahl, Opium) kräftiger wirken, wenn vorher ſchwächende (Aderlaß, Brechmittel ꝛc.) verſchrieben worden.

Aeußere Verhältniſſe hätten ihm vielleicht etwas helfen können, und das Gelübde der Armuth hätt' ihm die beiden

andern erleichtert; hätte man ihn als Neger verkauft, sein Geist wäre ein freier Weißer, und ein Arbeitshaus ihm ein Purgatorium geworden. Daher gaben die ersten Christen den Besessenen immer Geschäfte, z. B. Kirchenausfegen *) u. s. w. Aber das müßige Offiziersleben arbeitete ihn blos noch eitler und kecker aus.

So stand es in seiner Brust, als er an Albano's seine kam — Liebe schwelgerisch auffagend, aber blos um mit ihr zu spielen — mit einem unwahren Herzen, dessen Gefühl mehr lyrisches Gedicht als wahres dichtes Wesen ist — unfähig, wahr, ja kaum falsch zu seyn, weil jede Wahrheit zur poetischen Darstellung artete und diese wieder zu jener — leichter vermögend, auf der Bühne und auf dem tragischen Schreibepult die wahre Sprache der Empfindung zu treffen als im Leben, wie Boileau nur Tänzer nachmachen konnte, aber keinen Tanz — gleichgültig, verschmähend und keck gegen das ausgeschöpfte stofflose Leben, worin alles Feste nnd Unentbehrliche, Herzen und Freuden und Wahrheiten, zerschmolzen herumschwammen — mit ruchloser Kraft vermögend, alles zu wagen und zu opfern, was ein Mensch achtet, weil er nichts achtete, und immer nach seinem eisernen Schutzheiligen umblickend, nach dem Tode — an seinen Entschlüssen verzagend und sogar in seinen Irrthümern schwankend — aber doch nur des Stimmhammers, und nicht der Stimmgabel der feinsten Moralität beraubt, und mitten im Brausen der Leidenschaft stehend im hellen Lichte der Besonnenheit, wie der Wasserscheue seinen Wahnsinn kennt und davor warnt. — —

Nur Ein guter Engel war nicht mit den andern entflo-

*) Simons christl. Alterthümer, von Mursinna ꝛc. p. 143.

Digitized by Google

hen, die Freundschaft. Zur Liebe konnte sich sein so oft aufgeblähtes und zusammengefallenes Herz schwer aufheben; aber die Freundschaft hatt' er noch nicht verschwendet. Seine Schwester hatt' er bisher befreundet geliebt, so brüderlich, so ungehemmt, so wachsend! Und jetzt tritt ihm Albano glänzendgewaffnet entgegen! —

Anfangs spielte er auch mit ihm lügend wie mit sich, in der Redoute und im Tartarus. Er merkte bald, daß ihn der ländliche Jüngling vor eignen Stralen falsch und geblendet sehe; aber er wollte lieber den Irrthum wahrmachen als benehmen. Die Menschen — und er — gleichen der Quelle der Sonne neben dem Tempel des Jupiter Ammon, die am Morgen nur kalt war, Mittags lau, Abends warm, Mitternachts heiß; von den Tageszeiten hing er nun so sehr ab — wie der rüstige gesunde Albano so wenig, der sich daher vorstellte, ein großer Mann sei den ganzen Tag vom Aufstehen bis zum Niederlegen groß, wie die Heraldiker dem Adler immer die Schwingen ausspreizen — daß er selten am Morgen und meistens Abends zu Albano ging, wenn die ganze Girandole seiner Kräfte und Gefühle brannte in dem Weingeist, den er vorher aus Flaschen zugegossen. — —

Aber kennt ihr die Arzenei des Beispiels, die Heilkraft der Bewunderung und der seelen-stärkenden Achtung? „Es ist „schändlich von mir (sagte Roquairol); ist er nicht so gläubig „und offen und bieder? — Nein, die ganze Welt will ich be„lügen, nur seine Seele nicht!" — Solche Naturen wollen die Verheerung der Menschheit durch Treue gegen Einen vergüten. Die Menschheit ist ein Sternbild, in welchem Ein Stern oft die Hälfte des Bildes malet.

Von dieser Stunde an stand sein Entschluß der herzlichsten

Digitized by Google

Beichte und Buße feſt; und Alban, vor welchem das Leben noch nicht in einen Brei der Verweſung zerlief, ſondern ſich feſt und ſcharf und organiſch zergliederte, und der nicht wie Karl klagte, daß ihn nichts recht erpacke und alles nur luftig umſpüle, dieſer ſollte deſſen kranken Wünſchen Jugend wiederbringen, und mit dem unwandelbaren Sinn des reinen Jünglings und mit der Gefahr der Freundſchaft wollte Roquairol ſich zwingen, dieſem das Wort der fruchttragenden Bereuung zu halten, das er ſich ſelber zu oft gebrochen.

Laſſet uns ihm folgen in den Tag, wo er alles ſagt.

54. Zykel.

Einſt kam Albano ſchon Vormittags zum Hauptmann, wo dieſer ſonſt nach ſeiner Sprache noch „ein von geſtern herabgebranntes Lichtſtümpfchen auf Stacheln" war; aber heute ſtand er brauſend-arbeitend wechſelnd am Pianoforte und am Schreibepult und war wie ein verdorrtes Infuſionsthierchen ſchon ſo früh der Rege und Alte, weil Wein genug aufgegoſſen war, nämlich viel. Voll Entzückung lief er dem willkommenen Freunde zu. Albano bracht' ihm von Falterle die kindiſchen Blätter der Liebe (— denn der Exerzizienmeiſter hatte nicht den Muth gehabt, ſie ins Feuer zu werfen), die er aus Blumenbühl an das unbekannte Herz geſchrieben. Karl wäre darüber bis zu Thränen gerührt geworden, wär' er's — nicht ſchon vor der Ankunft geweſen. Der Graf mußte da bleiben — den ganzen Tag — und alles verſäumen — es war ſein erſter unordentlicher Tag — komiſch war's, wie ſich der ſonſt ſo unbändige, aber einer langen Gewohnheit täglicher Anſtren-

gungen dienſtbare Jüngling gegen die kurze Meerſtille, worin er keine Schiffe trieb, wie gegen eine Sünde ſträubte.

Indeſſen war's himmliſch; der tiefliegende Kindertag, der ihn ſonſt beflügelte, wenn das Haus voll Gäſte war und er — wo er nur wollte, kam wieder herauf; die Geſpräche ſpielten und beſchenkten mit allem, was uns hebt und bereichert; alle Kräfte waren ohne Ketten und im trunknen Tanz. Genialiſche Menſchen haben ſo viele Feſttage als andere Werkeltage und daher ertragen jene ſo ſchwer einen Trivial- und Schlendrians-Schalttag — und vollends an ſolchen Jünglingstagen! — Wenn ihm Karl tragiſche Gewitterwolken aus Shakſpeare, Göthe, Klinger, Schiller vorführte und ſich das Leben koloſſaliſch im dichteriſchen Vergrößerungsſpiegel beſchauete: ſo ſtanden alle ſchlafenden Rieſen ſeines Innern auf, ſein Vater kam und ſeine Zukunft, ſelber ſein Freund ſtand neu wie aus jener glänzenden phantaſtiſchen Kinderzeit herausgehoben da, wo er ſich ihn in dieſen Rollen vorgeträumt, und in den innern Heldenzug wurde ſogar die Wolke, die durch den Himmel ſchwamm, und die über den Markt wegmarſchirende Wach-Truppe eingeſchichtet. Zu groß erſchien ihm der Freund, weil er wie alle Jünglinge noch von Schauſpielern und Dichtern glaubte, daß ſie wie die Bergleute immer die Metalle in den Leib bekommen, in denen ſie arbeiten. Wie oft ſagten beide in der Jünglings-Metapher: „das Leben iſt ein Traum" und wurden blos froher und wacher dadurch! Der Greis ſagt es anders. Und die ſchwarze Todespforte, an welche Karl ſo gern hinführte, wurde vor dem Jünglingsauge eine Glasthür, hinter welcher das helle goldne Zeitalter des verſpäteten Herzens in unermeßlichen Auen lag.

Mädchen, bekenn' ich — da ihre Geſpräche zerſtückter,

Digitized by Google

faktiſcher und weniger berauſchend ſind — erſtehen ſtatt eines ſolchen Eden-Parks einen hübſchen holländiſchen Garten, gut zugeſchnitten von Krebs- und Damenſcheeren, und (nachmit-) täglich dargereicht von der ſchwarzen Stunde, die ihnen auf dem Kaffee- oder Theebrette das ſchmale ſchwarze Brett einiger übeln Nachreden, ein paar neue daſitzende Shawls, einen wohlgewachſenen Menſchen, der mit einem Teſtamente oder Trauſchein vorbeigeht, und letztlich die Hoffnung des häuslichen Referats ſervirt. — Kommt zu den Jünglingen zurück!

Gegen Abend bekam der Hauptmann ein rothes Billet. „Es iſt ganz gut!“ ſagt' er zur Ueberbringerin und nickte. „Wird nichts daraus, Madam!“ (ſagt' er, ſich gegen Albano kehrend.) — „Bruder, wahre dich nur gegen Eheweiber. „Schnappe einmal zum Spaße nach einem rothen Schminklappchen von ihnen: flugs ſchieben ſie dir die Angelhaken in „die Rückenhaut *). Der Haken ſieben ſind in meiner allein, „wie du ſie da ſiehſt, ſeßhaft.“ Das unſchuldige Kind Albano! Es nahm es für etwas moraliſch Großes, die Freundſchaft von ſieben Eheweibern auf einmal zu behaupten, und wäre froh in Karls Fall geweſen; er konnte das Schlimme nicht finden, daß die Freundinnen, wie die Römer, der Viktoria (nämlich uns) gern die Flügel abſchneiden, damit die Gottheit nicht weiter fliege. —

An einem ſchönen Tag iſt nichts ſo ſchön als ſein Sonnenuntergang; der Graf ſchlug vor, ins Abendroth hinauszureiten und auf der Höhe nach der Sonne zu ſchauen. Sie trabten durch die Straßen; Karl zog bald vor einer ſchönen

*) Anſpielung auf die Art, Fröſche mit einem Stückchen rothen Tuch zu angeln.

Digitized by Google

Naſe, bald vor einem großen Augenpaar, bald vor durchſichtigen Stirnlocken den großen ſchiefſitzenden Hut ab. Sie flogen in die Lindenallee, die ſich mit einer bunten Lambris von Spazier — ſitzerinnen feſtlich putzte. Ein großes feurig durchblickendes Weib ſchritt im rothen Shawl und gelben Kleide durch das weibliche Blumenbeet hoch wie die Blumengöttin; es war die Konzipientin des rothen Blattes; ſie war aber aufmerkſamer auf den ſchönen Grafen als auf ihren Freund. An allen Wänden und Bäumen blühte das Roſenſpalier des Abendroths. Sie brauſeten die weiße Straße nach Blumenbühl hinauf — an beiden Seiten ſchlug das goldgrüne Meer des Frühlings die lebendigen Wellen — eine geflügelte Welt ruderte darin und die Vögel tauchten ſich tief in die Blumen unter — hinter den Freunden brannte die Sonne, und vor ihnen lag die Blumenbühler Höhe ganz roſenroth. Oben wandten ſie die Pferde gegen die Sonne, die hinter den Kuppeln und Rauchſäulen der ſtolzbrennenden Stadt in fernen hellen Gärten ruhte. Nahe gerückt lag die erleuchtete Erde um ſie her, und Albano konnte die weißen Statuen auf Lianens Dach lebendig unter dem blühenden Gewölk erröthen ſehen. Er drängte ſein Pferd an das fremde, um die Hand auf Karls Achſel zu drücken; und ſo ſahen ſie ſchweigend zu, wie die liebevolle Sonne die goldne Wolkenkrone ablegte und mit dem flatternden Laubgewinde um die heiße Stirn ins Meer hinunterzog. Und als es dämmerte auf der Erde und glühte am Himmel und Albano ſich hinüber neigte und ſeinen Freund ans brennende Herz herüberzog: ſo ſtieg das Abendgeläute in Blumenbühl herauf — „und dort drunten (ſagte Karl mit ſanfter Stimme „und kehrte ſich hin) liegt dein friedlich Blumenbühl wie ein „ſtiller Kirchhof deiner Kindertage. — Wie ſind die Kinder

„glücklich, Albano, ach, wie ſind die Kinder glücklich!“ — „Sind wir's nicht? (antwortete er mit freudigen Thränen) „Karl, wie oft ſtand ich auf den Höhen an Abenden wie dieſer „und ſtreckte inbrünſtig meine kindiſchen Hände aus nach dir „und nach der Welt. — Nun hab' ich's ja alles. Wahrlich „du haſt nicht Recht.“ — Aber er, am brauſenden Ohrenklingen vergangner weiter Zeiten krank, blieb taub gegen das Wort und ſagte: „nur die Wiegenlieder, nur die zurücktönen„den Wiegenlieder, ſchläfern die Seele ein, wenn ſie heiß ge„weinet hat.“

Stiller und langſamer ritten ſie zurück. Albano trug eine neue Welt der Liebe und der Wonne in der Bruſt; und der Jüngling — noch nicht ein Schuldner der Vergangenheit, ſondern ein Gaſt der Gegenwart — ſank, vom langen Jubel des Tags ſüß abgeſpannt, in helldunkle Träume unter, gleichſam ein hoher Raubvogel ſtill auf entzückt-offnen Schwingen hängend.

„Wir wollen die ganze Nacht bei Ratto bleiben,“ ſagte Karl in der Stadt.

55. Zykel.

Sie ſtiegen in Ratto's italiäniſchen Keller hinunter. Das Haus kam anfangs nach dem Anblicke der weiten Natur dem Grafen wie ein Felſenſtück darüber gewälzt vor — wiewol ja jedes Stockwerk unter architektoniſchen Laſten liegt — aber das ſchwere Gefühl des unterirdiſchen Zwingers vergaß ſich bald, und ſonderbar klang in die welſche Grube das hohe Raſſeln der Wagen herein. Der Hauptmann beſtellte einen Punch royal — — Wenn er ſo fortfährt in ſeiner guten Feuerordnung

Digitized by Google

und immer ein volles Gefäß im Hause hat als Löschanstalt und die Schlangenspritzen probirt: so kann mein Buch nie der Vorwurf treffen, daß man darin wie im Grandison zuviel Thee konsumire, eher zuviel starkes Getränk geht auf.

Schoppe saß im welschen Souterrain. Er liebte den Hauptmann nicht, weil sein unversöhnliches Auge an ihm zwei ihm herzlich unleidliche Fehler auswitterte, „das chronische Geschwür der Eitelkeit und ein unheiliges Schlemmen und Prassen in Gefühlen.“ Karl gab die Abneigung zurück: die heißesten Wellen seines Enthusiasmus setzten sogleich vor des Titularbibliothekars Gesichte Eisspieße an. Nur heute nicht! — Er trank so hinlänglich vom Königspunsch — wovon ein Paar Gläser durch alle Köpfe des Briareus oder der lernäischen Schlange durchbrennen konnten — daß er dann alles sagte, sogar das Fromme. „Bei Gott! (sagt' er, sich im Bethesda-„Teiche durch — Herausschöpfen heilend) da es doch Lumperei „mit dem Besserwerden ist, so sollte man sich etwas vor die „Stirn drücken, damit der gehetzte Geist nur einmal loskäme „von seinen Wunden und Sünden.“ — „Von Sünden? — „(sagte Schoppe) Läuse und Bandwürmer der bessern Art wer-„den allerdings aus meinem Gebiet auswandern, wenn ich „mich kalt mache: aber die schlimmen trägt mein innerer Mensch „gewiß mit hinauf. Beim Henker! wer sagt euch denn, daß „dort der ganze hiesige Armesünders-Kirchhof auf einmal als „eine unsichtbare Kirche voll Märtyrer und Sokratesse einzie-„hen werde und jedes Bedlam als eine Loge zum hohen Licht? „— Ich dachte heute ans andere Leben, als ich eine Frau auf „dem Markte mit fünf Schweinchen sah, die sie, jedes mit „einem Strick am Bein, vor sich her treiben wollte, die ihr „aber wie elektrische Stralenbüschel auseinander fuhren; jetzt

UNIV.

Digitized by Google

„ſchon, ſagt' ich, mit unſern wenigen Kräften und Wünſchen, „die das kultivirende Säkulum im quintuplo ſtellte, geht es „uns ſchon ſo erbärmlich wie der Frau mit ihrer Kuppel, wenn „wir nun vollends zehn und mehr neue Ferkel (da die zweite „Welt wie ein Amerika doch neue Objekte und Wünſche brin„gen muß) an den Strick bekommen, wie will da der Epho„rus amthiren? — Auf größere unbeſchreibliche Nöthen, Lehns„frevel und Oppoſizionen mach' ich mich da gefaßt." Aber Roquairol war in ſeiner rothen Lohe; er ſetzte ſich über Schoppe und ſich hinweg und läugnete die Unſterblichkeit geradezu, um Schoppen zu parodiren: „ein einziger Menſch (ſagt' er) glaubte „ſeinetwegen allein ſchwerlich die Unſterblichkeit; aber da er „mehrere ſieht, hat er Mitleiden und hält es der Mühe werth „und glaubt, die zweite Welt iſt ein monte testaceo aus „Menſchen-Scherben. Der Menſch kann Gott und dem Teu„fel künftig nicht näher kommen, als er's hier ſchon that; „wie ein Wirthshausſchild iſt ſein Revers ſo bemalt wie ſein „Avers — Aber wir brauchen die künſtliche Zukunft zur Ge„genwart; wenn wir noch ſo ſtill ſchweben über unſerem „Schlamm, ſo zappeln wir noch immer wie ſtilliegende Kar„pfen mit den poetiſchen Floſſen und Flügeln. Daher müſſen „wir den künftigen Paradieſesgarten ſo herrlich anlegen, daß „nur Götter hineinpaſſen, aber, ſo wie in Fürſtengärten, keine „Hunde. Lumperei iſt's! Wir ſchneiden uns verklärte Leiber „zu, die den Soldatenröcken gleichen; Taſchen und Knopf„löcher fehlen; welche Freuden können ſie denn faſſen?" — Alban ſah ihn ſtaunend an. „Weißt du, Albano, was ich „meine? — Juſt das Gegentheil." So leicht wird der Phan„taſie alles, auch Laune.

Jetzt wurd' er hinausgerufen. Er kam zurück mit einem

Digitized by Google

rothen Billet. Er warf die Halsbinde um — à la Hamlet war er da geſeſſen — und ſagte zu Albano, in einer Stunde flieg' er zurück. Unter der Schwelle ſtockt' er noch ſinnend, ob er weg ſolle; dann lief er raſch die Treppe hinan.

In Albano floß der Freudenbecher, worein der ganze Tag zugeſchüttet hatte, mit dem glänzenden Schaume einer ſchalkhaften Laune über. Beim Himmel! Die Scherzhaftigkeit ſtand ihm ſo lieblich wie eine Rührung, und er ging oft lange, ohne Sprechen, ſchalkhaft-lächelnd umher, wie ſchlummernde Kinder lächeln, wenn, wie man ſagt, mit ihnen Engel ſpielen.

Roquairol kam wieder mit ſonderbar empörten Augen; er hatte wild in ſein Herz hineingeſtürmt; er war ſchlecht geweſen, um zu verzweifeln und unten auf dem Abgrund knieend dem Freunde ſein Leben zu bekennen. Dieſer ſo willkürliche Menſch lag unwillkürlich auf den Windmühlen-Flügel ſeiner Phantaſie geflochten und wurde bald von der Windſtille gefeſſelt, bald vom Sturme umgeſchleudert, den er zu durchſchneiden glaubte. Er wurde, nach dem Beiſpiele der Feuerfreſſer, jetzt ein Feuerſäufer, in der unruhigen Erwartung, daß Schoppe weiche. Dieſer wich endlich trotz Albano's Bitte mit der Antwort: „kaufet die Zeit, ſagte der Apoſtel, das heißet „aber, friſtet euer Leben länger; das iſt die Zeit. Dazu for„dern nun die beſten Kaufbuden der Zeit, die Apotheken, daß „der Menſch nach dem Punch royal zu Bette gehe und un„mäßig ſchwitze.“ —

Wie wurd' es jetzt anders! — Da ihm Zeſara freudig um den Hals fiel — da der Jugend-Rauſch zu Liebesmelodieen wurde, wie der Regen in der Höhle zu Derbyſhire von ferne zu Harmonien — da dem Grafen ſüß, wie man ſich ſchlummernd verblutet, das ganze Innere, ſein ganzes voriges Le-

Digitized by Google

ben von der Lippe floß und alle Plane des künftigen, ſogar die ſtolzeſten (nur der zärteſte nicht) — und da er ſich, wie (nach der Bourignon) Adam im Unſchulds-Stand, ſo kryſtallen-durchſichtig vor das befreundete Auge ſtellte, nicht aus Schwäche, ſondern aus altem Drang und im Glauben, ſo müſſe der Freund ſeyn: ſo traten dem unglücklichen Roquairol helle Thränen der liebevollſten Bewunderung über die ungeſchminkte Reinheit und über die energiſche, gläubige, noch in nichts ſchwankende Natur und über den faſt zum Lächeln reizenden naiven hohen Ernſt des rothwangigen Jünglings in die Augen. Er ſchluchzete an dieſer freudetrunknen Bruſt, und Albano wurde weich, weil er dachte, er ſei es zu wenig und ſein Freund ſo ſehr.

„Hinaus, hinaus!“ ſagte Karl; und das war lange Albano's Wunſch. Es ſchlug Ein Uhr, als ſie auf der engen Kellertreppe die Sterne des Frühlingshimmels oben an der Einfahrt des Schachtes blitzen ſahen. Wie friſch quoll die eingeathmete Nacht über die heißen Lippen! — Wie feſt bauete ſich über die flüchtigen Zeltgaſſen der Stadt die Welt-Rotunda mit ihren feſten Sternenreihen dahin! Wie erquickte und erweiterte ſich das feurige Auge Albano's an den Rieſenmaſſen des dämmernden Frühlings, an dem unter dem durchſichtigen Mantel der Nacht ſchlummernden Tag! Zephyre, die Schmetterlinge des Tags, flatterten ſchon um ihre lieben Blumen und ſogen aus den Blüten und trugen Weihrauch für den Morgen ein, eine ſchlaftrunkne Lerche fuhr zuweilen in den ſtillen Himmel hinauf mit dem lauten Tage in der Kehle, über die dunkeln Auen und Stauden war ſchon der Thau gegoſſen, deſſen Juwelenmeer vor der Sonne entbrennen ſollte, und in Norden wehten die Purpur-Wimpel der Aurora, die gen Mor-

Digitized by

gen ſchiffte. — — Erhebend faßte der Gedanke den Jüngling an, daß nun dieſelbe Minute Millionen kleine und lange Leben meſſe und den Gang der Minirraupe und den Flug der Sonne, und daß jetzt dieſelbe Zeit durchlebet werde vom Wurm und von Gott, von Welten zu Welten — überall. — „O „Gott, rief er, wie herrlich iſt's, daß man iſt!"

Karl klebte blos mit dem hängenden ſchweren Gefieder des Nachtvogels an den heitern Geſtirnen um ihn: „wohl dir, „ſagt' er, daß du ſo ſeyn kannſt, und daß die Sphinx in dei„ner Bruſt noch ſchläft. Du weißt nicht, was ich will. Ich „kannte einen Elenden, der ſie recht gut ſchildern konnte. In „der Bruſthöhle des Menſchen, ſagt' er, liegt das Ungeheur „mit aufgehobenem Madonnengeſicht auf ſeinen vier Tatzen „und lächelt eine Zeitlang umher und der Menſch mit. — „Plötzlich ſpringt es auf, gräbt die Krallen in die Bruſt, zer„ſchlägt ſie mit dem Löwenſchweif und den harten Flügeln und „wühlt, drängt und tobt, und überall rinnt Blut an der zer„ritzten Bruſthöhle. — Auf einmal legt es ſich blutig wieder „hin und lächelt wieder fort mit dem ſchönen Madonnenange„ſicht. O er ſah ganz blutlos aus, der Elende, weil das „Thier ſo von ihm zehrte und durſtig an ſeinem Herzen „leckte."

„Gräulich! (ſagte Albano) und doch verſteh' ich dich nicht „ganz." — — Der Mond hob jetzt ſich und eine finſter an ſeinen Seiten gelagerte Wolken-Heerde empor und zog einen Sturmwind nach, der ſie unter die Sterne jagte. Karl fuhr wilder fort: „Anfangs hatt' es der Elende noch gut, er hatte „noch derbe Schmerzen und Freuden, rechte Sünden und Tu„genden; aber als das Unthier immer ſchneller lächelte und „zerriß und er immer ſchneller Luſt und Pein, Gutes und

„Böſes wechſelte; und als Gotteslästerungen und Kothbilder „in ſeine Gebete krochen und er ſich weder bekehren noch ver„ſtocken konnte: da lag er in öder Verblutung in der lauen, „grauen, trocknen Nebel-Maſſe des Lebens da und ſtarb ſo „durch das Leben fort.“ —

„Warum weinſt du? Kennſt du den Elenden?“ — „Nein,“ ſagte Albano mild. — „Ich bin's!“ — „Du? — ſchrecklicher „Gott, du nicht!“ — „O, ich bin's; und wenn du mich auch „verachteſt, du wirſt, was ich ..... Nein, mein Unſchuldiger, „ich ſag' es nicht. Sieh, jetzt ſteht die Sphinx wieder auf. „O bete mit mir, hilf mir, daß ich nicht ſündigen muß, nur „nicht muß. Ich muß ſaufen, ich muß verführen, ich muß „heucheln — ich heuchle jetzt“ — Zeſara ſah das ſtarre Auge, das bleiche zerriſſene Geſicht und ſchüttelte liebend-entrüſtet ihn mit beiden Armen und ſtammelte gerührt: „das iſt beim „Allmächtigen nicht wahr; du biſt ja ſo ſanft und blaß und „unglücklich und unſchuldig.“ —

„Roſenangeſicht (ſagte Karl), ich ſcheine dir rein und hell „wie der dort droben *), aber er wirft wie ich den langen „Schatten gegen den Himmel hinauf.“ — Zeſara ließ ihn los, ſah lange nach dem erhabnen dunklen wie ein Leichenzug um das Elyſium haltenden Tartarus und drückte bittere Thränen weg, die über die Erinnerung floſſen, daß er darin ſeinen erſten Freund gefunden, der ſich jetzt neben ihm auflöſe. Da brach der Nachtwind eine von der Waldraupe getödtete Tanne daraus ab, und Albano zeigte ſtumm auf die Niederbrechende; Karl rief erſchrocken: „ja, das bin ich!“ — „Ach Karl, hab' „ich dich denn heute verloren?“ ſagte der ſchuldloſe Freund

*) Der Mond.

Digitized by Google

mit unendlichem Schmerz, und die ſchönen Sterne des Früh=lings fielen wie ziſchende Funken in ſeine Wunde.

Vor dieſem Worte löſete ſich Karls geſpanntes Herz in treue gute Thränen, ein heiliger Geiſt kam über ihn und ge=bot ihm, die reine Seele nicht zu quälen mit ſeiner, ihr nicht den Glauben zu nehmen, ihr das wilde Ich und jede Eigen=ſucht ſtumm zu opfern. Sanft legt' er ſich an des Freundes Herz und mit zauberiſch=leiſen Worten und voll Demuth und ohne Feuerbilder ſagt' er ihm ſein ganzes Herz — und daß es nicht böſe ſei, ſondern nur unglücklich und ſchwach — und daß er nur ſo herzlich=aufrichtig gegen ihn, der zu gut von ihm denke, habe ſeyn müſſen wie gegen Gott — und daß er ſchwöre bei der Stunde des Todes, zu werden wie er, ihm ewig alles zu bekennen, ſich zu heiligen an ihm — „Ach ich „wurde nur noch ſo wenig geliebt!" beſchloß er. — Und Albano, der liebestrunkne, glühende Menſch, der gute Menſch, der an ſich die heiligen Uebertreibungen der Reue kannte und der dieſe Bekennt=niſſe für jene hielt, kehrte begeiſtert in den alten Bund zurück mit Liebe ohne Maß. „Du biſt ein warmer Menſch! (ſagte „Karl) Warum liegen denn die Menſchen immer wie die Tod=„ten auf dem Bernhardus=Berg *) einander erfroren an der „Bruſt, mit ſteifem Aug', mit ſtarren Armen? — O warum „kameſt du ſo ſpät zu mir? Ich wäre anders geworden. „Warum kam jene **) ſo früh? — Dort im Dorfe drunten „an der engen niedrigen Kirchthüre, da ſah ich Sie zuerſt, „durch die mein Leben zur Mumie ward. Wahrlich, ich ſpreche

*) Die unbekannten Erfrornen werden von den Mönchen unbe=graben an einander jeder an die Bruſt des andern angelehnt.

**) Linda de Romeiro.

„jetzt gefasset. Man trug vor mir her, als ich heraus spazie„ren ging, einen leichen-weißen Jüngling auf einer Bahre in „den Tartarus; es war nur eine Statue, aber sie war das „Ebenbild meiner Zukunft. Ein böser Genius sagte zu mir: „liebe die Schöne, die ich dir zeige. Sie stand an der Kirch„thüre von Kirchleuten umzingelt, die sich über die Kühnheit „wunderten, womit sie mit beiden Händen eine silbergraue „züngelnde Schlange annahm und wog. Wie eine kühne Göt„tin senkte sie die feste ebene Stirn, das schwarze Auge, die „Rosenblüten ihres Angesichts auf den von der Natur platt „getretnen Otterkopf und spielte damit dicht an ihrem Herzen. „„Kleopatra!“ sagt' ich, obwol ein Knabe. Auch sie verstand „es schon, blickte ruhig und kalt von der Schlange auf und „gab sie zurück und wandte sich um. O an meine junge Brust „warf sie die erkältende Leben-fressende Viper. — Aber wahr„lich, jetzt ist's vorbei und ich spreche ruhig. Nur in den „Stunden, Albano, wo mir aus jener Nacht meine blutigen „Kleider, die meine gute Schwester aufgehoben, zu Gesichte „kommen, da leid' ich mehr und frage: armer gutmeinender „Knabe, warum wurdest du denn älter? Aber wie gesagt, es „ist ganz vorbei. Zu dir, nur zu dir spreche ein besserer Ge„nius: liebe die Schöne, die ich dir zeige!“ —

Aber welche Welt von Gedanken flog jetzt auf einmal Albano zu! „Er martert sich (dacht' er) mit dem alten Arg„wohne über Romeiro fort — ich will Herz gegen Herz öffnen „und es dem guten Bruder sagen, daß ich ja seine Schwester „ewig liebe.“ — Seine Wangen glühten, sein Herz flammte, er stand priesterlich vor dem Altare der Freundschaft mit der schönsten Gabe, mit der Aufrichtigkeit. „O jetzt, Karl, sagt' „er, wäre sie wol anders gegen dich — mein Vater reiset mit

Digitized by Google

„ihr und du wirſt ſie ſehen.“ — Er ging Hand in Hand ſchneller mit ihm einer dunklen Baumgruppe zu, um im Schatten die zart-erröthende Seele zu öffnen. „Nimm mein theuer„ſtes Geheimniß hin (fing er an) — aber ſprich nicht davon „— und nicht mit mir — erräthſt du es nicht, mein erſter „Bruder? die Seele nicht, die ich ſo lange liebte wie dich?“ — Leiſe, leiſe ſetzte er dazu: „Deine Schweſter?“ und ſank ihm auf den Mund, um die erſten Laute wegzuküſſen.

Aber Karl, im Aufruhr des Entzückens und der Liebe wie eine Erde bei dem Aufgange des Frühlings, bändigte ſich nicht; er preßte ihn an ſich; er ließ ihn los; er umfaßte ihn wieder, er weinte ſelig, er drückte Albano's Augen zu und ſagte neu-verſchwiſtert: Bruder! Vergeblich wollte Albano mit der Hand jede andere Sylbe auf ſeinen Lippen erdrücken. Er fing vor dem betroffenen Jüngling — der unter der einſamen und poetiſchen Bücherwelt eine höhere Zartheit gewonnen, als die Wirklichkeit des Umgangs lehrt — Lianen abzumalen an, wie ſie dulde und handle, wie ſie für ihn ſorge und rede und ſogar verarme, um ſeine Schulden zu tilgen; wie ſie ihn nie hart tadle, ſondern nur mild bitte, und alles das nicht aus künſtlicher Duldung, ſondern aus heißer ächter Liebe, und wie doch das noch kaum das Beiwerk ihres Bildes ſei. Er war in ſeiner reinern Begeiſterung, als ihm dieſer Abend zugelaſſen, darum ſo ſelig, weil er ſeine Schweſter unter allen Menſchen am meiſten und uneigennützigſten und am freieſten von poetiſcher Schwelgerei und Willkür lieben konnte — ordentlich dadurch geſtärkt, daß er einmal aus reiner heiliger Liebe jauchzen dürfe, zog die Hände wieder frei gemacht heraus, die bisher wie Milo's ſeine im Baum des Glücks und Lebens, den er zerreißen wollte, eingeklemmt gefangen waren; er ath-

mete frische Lebensluft und Muth, und der Plan seiner innern Vollendung war jetzt durch neues Glück und schönes Bewußtseyn hold geründet. —

Der Mond stand hoch, die Wolken waren vertrieben, und nie ging der Morgenstern zwei Menschen heller auf.

Elfte Jobelperiode.

Stickrahmen — Anglaise — cereus serpens — musikalische Phantasieen.

---

56. Zyklel.

Freudig trug Roquairol am ersten Abende, da er seinen Vater verreiset wußte, zum Freunde die Bitte, zur Mutter mitzugehen. Albano erröthete zauberisch über jene feurige Nacht zum erstenmale, die ihm das älteste Geheimniß abgedrungen; denn bisher hatten beide in den gemeinen Stunden des Lebens das Heiligthum nicht wieder berührt. Nur der Hauptmann konnte leicht und gern von Linda so wie von jedem Verluste sprechen.

Liane erblickte ihren Bruder — den regierenden Schöpfer ihrer weichsten Stunden — allezeit mit herzlichster Freude, ob er gleich meistens etwas haben wollte, wenn er kam; vor Freude trug sie ihm das Buch, woraus sie der stickenden Mutter vorgelesen, in der Hand entgegen. Sie und die Mutter

hatten den ganzen Tag heiter und einſam mit gegenſeitigem Ablöſen in Sticken und Leſen verlebt; ſo oft der Miniſter verreiſte, waren ſie zugleich von Unfriede und Viſiten-Charivari frei. Wie gerührt erkannte Albano das Morgenzimmer wieder, aus dem er das erſtemal das theuere Mädchen nur als Blinde in der Ferne zwiſchen Waſſerbogen ſtehen ſehen! Die gute Liane nahm ihn unbefangener auf, als er es durch Karls Einweihung in ſeine Wünſche bleiben konnte. Welche paradieſiſche Miſchung von unberechneter Scheu und überfließender Freundlichkeit, Stille und Feuer, von Blödigkeit und Anmuth der Bewegung, von ſcherzender Güte, von ſchweigendem Wiſſen! Dafür gebührt ihr der herrliche Beiname Virgils, die jungfräuliche. In unſern Tagen der weiblichen Krachmandeln, der akademiſchen Kraftfrauen, der Hopstänze und Doublirmarſchſchritte im platten Schuh kommt der virgilianiſche Titel nicht oft vor. Nur zehn Jahre lang (vom 14ten an gezählt) kann ich ihn einem Mädchen geben; ſpäter wird es manierirter. Dreizehn und ſiebzehn Jahre zugleich iſt gewöhnlich ein ſolches holdes Weſen alt.

Warum wareſt du ſo reizend-unbefangen, zarte Liane, als weil du wie die Bourignon nicht einmal wußteſt, was zu fliehen war, und weil deine heilige Schuldloſigkeit noch das verdächtige Ausſpähen der entlegenſten Abſichten, das an die Erde gebückte Behorchen des kommenden Feindes und alle kokette Manifeſte und Ausrüſtungen ausſchloß? — Die Männer waren dir noch gebietende Väter und Brüder; und darum erhobeſt du zu ihnen noch nicht ſtolz, ſondern ſo freundlich das treue Augenpaar! —

Und mit dieſem gütigen Blick und mit ihrem Lächeln — deſſen Fortdauer oft auf männlichen Geſichtern, aber nicht

auf jungfräulichen die Titelvignette der Falschheit ist — nahm sie unsern edeln Jüngling an, aber ihn nicht allein.

Sie setzte sich an den Stickrahmen; und die Mutter schiffte den Grafen bald in das kühle Weltmeer allgemeiner Gespräche ein, in das nur zuweilen der Sohn eine grüne warme Insel herauf trieb. Alban sah zu, wie Liane ihre musivischen Blumenstücke wachsen ließ; wie die kleine weiße Hand auf dem schwarzen Atlasgrunde (Froulay's Thorax soll an seinem Geburtstage die Blumen anziehen) lag, und wie ihre reine Stirn, von gekräuselten Haaren durchsichtig überwebt, sich vorbückte, und wie sich ihr Angesicht, wenn sie sprach oder wenn sie neue seidene Farben suchte, mit dem höhern Feuer der Arbeit im Auge und auf der Wange beseelet aufrichtete. Karl streckte ihr zuweilen hastig die Hand entgegen. Sie reichte ihre willig hinüber, er legte sie zwischen seine beiden und wandte sie um, sah in die inwendige, drückte sie mit beiden, und die Geschwister lächelten einander liebreich an. Und da lächelte Albano allemal treuherzig aus den Gesprächen mit der Mutter mit herein. Aber armer Held! — Schon an sich ist's herkulische Arbeit, neben einer feinen müßig zu sitzen, neben Stikken, Miniaturmalen u. s. w.; aber vollends mit deinem Geiste, der so viele Segel nebst einem Paar Stürmen hinter drein hat, unthätig neben dem Stickrahmen zu ankern und nicht etwan ein Herkules zu seyn (das wäre leicht), welcher spinnt, sondern einer, der nur spinnen sieht — und das vor dem großen Frühling und Sonnenuntergange draußen — und noch dazu neben der wortkargen Mutter (überhaupt ist's schon neben jeder eine Unmöglichkeit, ein erhebliches Gespräch mit der Tochter einzuleiten) — — das sind schwere Sachen.

Er sah scharf gegen die gestickte Flora nieder: „Mich

Digitized by Google

„ſchmerzt nichts ſo ſehr“ — ſagte er, weil er überall philoſophirte, und weil ihn alles Vergebliche auf der Erde peinlich beklemmte — „als daß ſo viele tauſend künſtliche Zierrathen „auf der Welt umſonſt geſchaffen werden, ohne daß ſie je „ein Auge trifft und genießet. Mir kann es ordentlich nahe „gehen, wenn das grüne Blättchen hier nicht beſonders ange„ſehen wird.“ Mit derſelben Trauer über fruchtloſe ungenoſſene Pflanzungen der Mühe hielt er oft ſein Auge nahe an den Tapeten-Baumſchlag, an geblümte Zeuge, an architektoniſche Verzierungen.

Liane konnt' es für einen maleriſchen Tadel des überladenen Näh-Gartens nehmen, den ſie blos ihrem Vater zu Liebe ſo voll ſäete — denn Froulay, aus den Zeiten gebürtig, wo man noch mit dem Kleide die Treſſen beſetzte, knöpfte gern ein kleines Seiden-Herbarium an den Leib; — aber ſie ſagte nichts als lächelnd das: „Nun, das Blättchen iſt dem böſen Schickſal „ja entgangen, es iſt angeſchaut.“

„Was thut Vergehen und Vergeblichkeit?“ (nahm Roquairol voll Gleichgültigkeit gegen den Lektor, der eben hereintrat, das Wort und voll Gleichgültigkeit gegen die Meinung der Mutter, der wie dem Vater ihn nur die Bitten der Schweſter zuweilen unterwarfen) „Genug, wenn etwas iſt. Ueber der „Wüſte ſingen die Vögel und ziehen die Sterne, und kein „Menſch ſieht die Pracht. Wahrlich, überall geht in und außer „dem Menſchen mehr ungeſehen vorüber als geſehen. Die „Natur ſchöpft aus ewigen Meeren und erſchöpft ſich nicht; „wir ſind auch eine Natur und ſollen ſchöpfen und ausgießen „und nicht immer bekümmert dem wäſſernden Nutzen jedes „Strichregens und Regenbogens nachrechnen. — Sticke nur „fort, Schweſter!“ beſchloß er ironiſch.

„Die Prinzeſſin kommt heute!“ ſagte der Lektor, und entzückt über die Hoffnung küßte Liane der Mutter die Hand. Sie ſah oft und vertraulich von der Stickerei zu dem Hofmann auf, der ſehr einheimiſch zu ſeyn ſchien, aber als ein feiner Mann eben ſo geehrt und ehrend war, als ſteh' er zum erſtenmale da.

Die Anmeldung der Prinzeſſin ſetzte den Hauptmann in eine reizende gelenke Freude; eine weibliche Rolle war ihm zur Geſellſchaft ſo nöthig wie den Franzoſen zur Oper, und eine Frau, die da war, unterſtützte ihn ſo ſehr im Doziren, wie Kant ein Knopf, der fehlte *). Er nahm, um ſeine Schweſter von den Blumen abzuführen, einer Statue auf dem Spiegeltiſche den rothen Flor ab und warf ihn, wie ein kleines Morgenroth, den Lilien auf dem Geſicht der Stickerin über; — da gingen die Thüren auf und Julienne herein — Liane verwickelte ſich in die kleine Morgenröthe unter dem Abheben derſelben im Entgegeneilen. — Albano reichte ihr mechaniſch die Hand zum Empfange des Schleiers — und ſie gab ihm dieſen und einen weiten lieben Blick dazu — — o wie glänzte ſeiner trunken!

Julienne brachte ein Gefolge von Scherzen mit. Der Hauptmann, der wie ein Feuerwerker ſeinem Feuer alle Formen und Farben geben konnte, verſtärkte ſie mit ſeinen; und ſeine Schweſter fächte gleichſam die Blumen, mit welchen die Zephyretten der Scherze ſpielen konnten. Julienne ſagte faſt zum Ja Nein und zum Nein Ja. Nur gegen die Miniſterin

*) Er ſoll lehrend immer auf die leere Knopf-Stätte eines Studenten geſehen haben; und wurde irre, als dieſer ſie beſetzt hatte.

war ſie ernſt und nachgiebig, ein Zeichen, daß auf ihrer Disputir-Arena unter den Sandkörnern noch die Goldkörner lagen, indeß für Philoſophen die Arena der Preis und der Boden iſt, zugleich das Schlacht-, März- und elyſiſche Feld. Den Grafen fixirte ſie leidenſchaftlich ſo kühn, als nur Fürſtinnen dürfen und pflegen; und als er ihr wieder ins braune Auge blitzte, ſchlug ſie es nicht nieder, ſondern ſie erinnerte ihn an ihren alten Beſuch in Blumenbühl und fragte nach den Seinigen. Er machte jetzt gern etwas, das ſo feurig war wie ſein Inneres — Lobeserhebungen. Es iſt gegen den feinſten Ton, Perſonen — Sachen darf man — mit Heftigkeit zu loben oder zu tadeln. Indem er mit dankbarer Erinnerung ſeine Schweſter Rabette malte: verſank Julienne ſo ernſt und tief in ſein Auge, daß ſie auffuhr und den Lektor nach den Touren der Anglaiſe fragte, die er in der Redoute vorgetanzt. Als er ſein Beſtes gethan im Nachſchildern: ſagte ſie, ſie habe kein Wort verſtanden, man müſſ' es lieber exekutiren.

Und hiemit werden plötzlich ſämmtliche Leſerinnen von mir auf einen Hausball von zwei Paaren geführt. Sehet die Seelenſchweſtern neben einander wie zwei Flügel an Einer Taube harmoniſch auf und nieder fliegen. Albano hatte erwartet, Julienne werde ſich durch feuriges vielgelenkes Geflatter von dem ſtillen Schweben ihrer Freundin unterſcheiden; aber beide walleten gleich Wellen leicht neben und in einander, und keine Regung war zu viel und keine zu ſchnell.

Daher wünſcht' ich ſo oft, die Mädchen tanzten völlig und immer wie die Grazien und die Horen — nämlich blos mit einander, nicht mit uns Herren. Der jetzige Bund der weiblichen Wellenlinien mit dem männlichen Schwalbenzickzack

ſowol in der Bekleidung als in der Bewegung verſchönert den Tanz nicht beträchtlich.

Liane nahm eine neue ätheriſche Geſtalt an, wie etwan ein Engel unter dem Zurückfliegen in den Himmel ſeine holde irdiſche weglegt. Für die weibliche Schönheit iſt der Tanzboden, was für unſere das Pferd iſt, auf beiden entfaltet ſich der gegenſeitige Zauber, und nur ein Reiter holet eine Tänzerin ein. Glücklicher Albano! der du kaum von der dargebotenen Hand Lianens die Fingerſpitzen anzufaſſen wagſt mit deinen! du bekommſt genug. Und ſiehe nur dieſes freundliche Mädchen an, deſſen Augen und Lippen die Charis ſo lachend für den Tanz erheitert, und das doch wieder ſo rührend erſcheinet, weil es ein wenig erblaſſet! Wie verſchieden von jenen launiſchen oder ungelenken Stiefſchweſtern, die, mit dem halben Kato von Utika auf dem faltigen oder geſpannten Geſichte, hopſen, abfallen und ſchleifen. Julienne flieht freudig hin und her, und es iſt ſchwer zu ſagen, vor weſſen Augen ſie am liebſten flattere, vor Lianens oder Albano's. —

Als es vorbei war: wollt' es Julienne wieder von vornen anfangen — Liane ſah ihre Mutter an — und bat ſogleich ihre Freundin lieber um Abkühlung. Es iſt Vorwand! Eine Freundin iſt gern einſam mit der Freundin; beide hatten ſich vor andern nur mit Herzen unter dem Schleier lieb und trachteten nach der dunklen Laube, wo er fallen durfte. Liane hatte ordentlich eine liebende Ungeduld, bis ſie mit ihrer Nebenſeele, ihrem Zwillingsherzen zeugenfreie Minuten im Mai- und Abendgarten hatte pflücken können. Sie kamen verändert zurück, voll weichen Ernſtes. Die ſchönen Weſen waren ſich vielleicht im Innerſten und im Stillen ſo ähnlich wie im Tanze, und mehr als es ſchien.

Und so ging vor dem Jüngling ein schön-gestirnter Abend vorbei! Haltet ihm aber zu gute, daß er diesen Blütenstrauß so fest drückte und fassete, bis er einige Stacheln darin herausfühlte. Sein Herz, dessen Liebe neben dem fremden schmerzlich wuchs, mußte dieses, ohne ein Zeichen der Antwort, zugleich höher und ferner finden. Ihre Liebe war Menschenliebe — ihr Lächeln galt jedem guten Auge — sie war so heiter — in Lilar kam sie leicht in Rührung und in allgemeine Betrachtungen; hier aber nicht — freilich sah sie recht theilnehmend auf den wild-liebenden Bruder hin, der seit jener Beicht-Nacht gleichsam mit Eichenwurzeln sich um den Liebling strickte; aber ihre halbblinde Liebe für den Bruder konnte ja im Trug des Wiederscheins auf dessen Freund nachglänzen. — — Das Alles sagte sich der Bescheidne. Aber was er im vollen Maße der Entzückung genossen hatte, war die so steigende, helle, zarte, stäte Liebe seines Seelenbruders. — —

57. Zykel.

Ueber Lianens stille Gesinnung und Zesarens Zukunft werd' ich nie Muthmaßungen anstellen, ob ich sie gleich vor ihrem Abdruck wieder wegstreichen könnte. Ich erinnere mich, was wir herausbrachten, wenn ich und andere auf Hafenreffers offizielle Berichte über Sachen von Belang vorher die Hände deckten und nun mit bloßer Phantasie entwickeln wollten, wie es möchte gegangen seyn — — es war nicht brauchbar. Und natürlich! Schon an und für sich haben die Weiber und spanischen Häuser viele Thüren und wenige Fenster, und es ist in ihr Herz leichter zu kommen als zu schauen. Vollends Mädchen! Ich meine, da die Frauen sowol physiog-

Digitized by Google

nomiſch als moraliſch beſtimmter, kecker entwickelt und gezeichnet ſind: ſo will ich lieber zehn Mütter als zwei Töchter errathen, und mithin abkopiren. Die körperlichen Portraitmaler klagen eben ſo.

Wer die Nacht beobachtet, findet, daß ſie die Zweifel und Sorgen, die er den Abend vorher über die Heldin ſeines Lebens aufgefangen, meiſtens bis gegen den Morgen hin todtgemacht. — Albano ſchlug am Frühlingsmorgen die Augen im Leben wie in einem Siegeswagen auf, und die friſchen Roſſe ſtampften davor und er durfte ihnen nur den Zügel laſſen.

Er ſtieg mit ſeinem Freund bei Lianen aus nach wenigen Jahren, d. h. Tagen; der Miniſter war noch nicht zurück. Himmel! wie neu und blüten-jung war ihre Geſtalt und doch wechſellos ihr Betragen! Warum kann ich, dacht' er, nur ihre Bewegungen, nicht alle ihre Züge auswendig, warum kann ich dieſes Antlitz nicht bis auf das kleinſte Lächeln wie eine heilige Antike rein und tief in mein Gehirn abdrücken, damit ſie in ewiger Gegenwart vor mir ſchwebe? — Darum, Lieber: ſchöne und junge Geſtalten ſind eben dem Gedächtniß wie dem Pinſel ſchwer, und alte, ſchroffe, männliche beiden leichter. — Wieder mit Freuden und Seufzern füllete er ſich durch ihr Schauen — und ſie wurden größer durch den nahen Garten, worein ſich der Junius mit ſeiner Abendpracht lagerte — o wenn ihm nur Eine Minute käme, wo ſeine ganze Seele begeiſtert reden dürfte! Draußen lag der junge feurige Frühling wie ein Antinous im Garten und ſonnete ſich, und der Mond ſtand, ungeduldig auf die ſchöne Juniusnacht, ſchon unter dem Morgenthor und traf noch den lebendigen Tag und die zögernde Sonne an. —— Aber die Mutter ſchlug dem fragenden

Digitized by Google

Blicke Lianens den Sonnenuntergang ab — — „des ungesunden Serein wegen *)“. Albano mit dem Herzen voll Männerblut fand diesen mütterlichen Verhack um die kindliche Gesundheit sehr klein.

Der Thorschluß seines heutigen Edens hätte sich nun in der nächsten Minute eingeläutet, wäre — der Hauptmann und der cereus serpens nicht gewesen.

Jener kam vom welschen Dache herab gelaufen und verkündigte, der cereus blühe diesen Abend um zehn Uhr auf, sage der Gärtner, und er bleibe da, „und du mit“ sagt' er zu Albano. Alles, was nur die doppelten Gränzen der schonenden Zartheit gegen Schwester und Freund zuließen, setzt' er liebend ins Spiel, um diesen zu erfreuen. Liane bat ihn selber, das Blühen abzuwarten; sie war so entzückt über das nahe! — Ihre Seele hing, wie Bienen und Thau, an Blumen. Schon ihr Freund, der fromme Spener, der ein trunknes Auge auf diese lebendigen Arabesken an Gottes Throne heftete, hatte sie mit diesen stummen immer schlafenden Kindern des Unendlichen befreundet; aber noch mehr ihr jungfräuliches Herz und ihr leidendes. Sind euch nie zarte weibliche Seelen begegnet, in deren Blütezeit das Schicksal kalte Wolken geworfen und die nun gleich Rousseau andere Blumen als die der Freude suchten, und die in Thälern und auf Felsen sich ermüdeten und bückten, um zu sammeln und zu vergessen und von der gestorbnen Pomona zu flüchten zur jungen Flora? — Der Generalbaß und das Latein, womit Hermes Mäd-

*) Die Zeit des Sonnenuntergangs, welche die südlichen Länder so sehr fliehen.

chen zerſtreuen will, weichen hier der weiten bunten Bilderſchrift der Natur, der reichen Botanik.

Eine namenloſe Zärtlichkeit für Liane kam in Albano's Seele am kleinen vierſitzigen Eßtiſch — ihm war, als ſei er ihr jetzt näher und ihr Verwandter — und doch faßte er die Verwandte nicht, wenn ſie die Mutter aus jedem Ernſt, worein dieſe verſank, mit Scherzen zurück lockte. — Draußen riefen die Nachtigallen die Menſchen in die ſchöne Nacht; und keiner ſchmachtete mehr als er hinaus.

Für Seelenaugen iſt das Himmelblau, was für körperliche das Erdengrün, nämlich eine innige Stärkung. Als Zeſara endlich aus den Ketten des Zimmers, aus dieſem geiſtigen Hausarreſt, los und ledig hinaustrat unter das freie Reich des Himmels und aller Sterne und auf den magiſchen Statuen-Olymp, nach welchem er ſo oft ſehnſüchtig aufgeblickt: ſo ſchlug die gewaltſam zuſammengezogne Bruſt elaſtiſch auseinander, wie rückten die Sternbilder des Lebens in hellere Formen zuſammen, wie waltete der Frühling und die Nacht! —

Der alte Gärtner, der blos aus dankbarer Anhänglichkeit ans „ſeelengute leutſelige Fräulein" mit ſeltener Mühe dem cereus serpens ſolche Früh-Blüten abgenöthigt hatte, ſtand ſchon als ſcheinbarer Beobachter der Blumen, in der That aber aufs größte Lob aufſehend, mit einem braunen, gezackten, punktirten und ernſten Geſichte droben, das mit keinem Lächeln zum Lobe ausforderte.

Liane dankte dem Gärtner, ehe ſie an den Blüten war; dann lobte ſie dieſe und ſeine Mühe. Der alte Mann wartete blos, bis jeder andere von der Geſellſchaft auch erſtaunet war, darauf ging er ſchläfrig mit dem feſten Glauben fort zu

Digitized by Google

Bette, Liane werd' ihn morgen ſchon ſo bedenken, daß er zufrieden ſeyn müſſe.

Der ausländiſche Nektarduft, der in fünf weißen gleichſam mit braunem Blätterwerk bekränzten Kelchen perlte, ergriff die Phantaſie. Die Wohlgerüche aus dem Frühling eines heißern Welttheils zogen ſie in entlegne Träume hin. Liane ſtrich mit leiſem Finger, wie man über Augenlieder gleitet, nur über die kleinen Duft-Vaſen, ohne das volle Gärtchen von zarten Staubfäden, das ſich im Kelche drängte, raubend anzuſtreifen: „Wie lieblich, wie ſo gar zart (ſagte ſie kindlich-„froh). — Wie fünf kleine Abendſterne! — Warum kommen „ſie nur Nachts, die lieben ſcheuen Blumen?" — Karl ſchien eine brechen zu wollen. „O laſſ' ſie leben (bat ſie) — mor-„gen ſind ſie ohnehin todt. — Karl! ſo welkt ſo viel," ſetzte ſie leiſer dazu. „Alles!" ſagt' er barſch. — Aber die Mutter hatt' es wider Lianens Willen gehört: „Solche Sterbe-Ge-„danken (ſagte ſie) lieb' ich an der Jugend nicht, ſie lähmen „ihr die Flügel." — „Und dann (verſetzte Liane, es mädchen-„haft-umkehrend) bleibt ſie eben; wie der Kranich in Kleiſts „Fabel, dem man die Flügel brach, damit er nicht fortzog mit „den übrigen ins warme Land."

Dieſer heitere bunte Schleier des tiefen Ernſtes war unſerem Freunde nicht durchſichtig genug. Aber ſpäter hatte das gute Mädchen Mühe, ſo auszuſehen, wie die ſorgſame Mutter es wollte. Die betäubende Vorſtecklilie der Erde, der Mond — und das ganze blendende Pantheon des Sternenhimmels — und die mit Nacht-Lichtern durchbrochne Stadt — und die majeſtätiſchen hohen ſchwarzen Alleen — und auf Fluren und Bächen das milchblaſſe Lunens-Silber, womit ſich die Erde in einen Abendſtern einſpann — und die Nachtigallen aus fernen

Digitized by Google

Gärten — rührte denn das nicht jedes Herz allmächtig an, daß es weinend seine Sehnsucht bekennen wollte? Und das weichste, das jetzt unter den Sternen schlug, hätte vermocht, den Schleier ganz über sich zu ziehen? — Beinahe! Sie hatt' es vor der Mutter gewohnt, die Thräne, eh' sie wuchs, so zu sagen mit dem Auge abzutrocknen.

Sonderbar erschien sie in der nächsten Minute dem Grafen. Die Mutter sprach mit dem Sohn. Liane stand, fern von jenem, mit halbverwandtem, vom Monde ein wenig entfärbtem Gesicht neben einer weißen Statue der heil. Jungfrau und blickte in die Nacht. Auf einmal schauete und lächelte sie an, gleichsam als erschien' ihr ein lebendiges Wesen im Aether-Abgrund, und die Lippe wollte reden. Erhabner und rührender war ihm noch keine Erdengestalt begegnet; das Geländer, in das er griff, ging hin und her (aber er selber regte es), und seine ganze Seele rief: heute, jetzt lieb' ich die Himmlische am höchsten, am innigsten. So sagt' er neulich auch, und so wird er öfter sagen; kann der Mensch mit den unzähligen Wogen der Liebe Höhenmessungen anstellen und auf diejenige zeigen, die am meisten stieg? — So glaubt der Mensch stets, wo er auch stehe, in der Mitte des Himmels zu stehen.

Ach in dieser Minute wurd' er wieder überrascht, aber eben mit einem Ach. Liane ging zur Mutter, und als sie an der Hand der Gefälligen ein kleines Schaudern fühlte, drang sie in sie, aus der Nachtluft zu gehen, und gab nicht eher nach, als bis sie mit ihr die Zauberstätte verließ.

Die Freunde blieben zurück. Nach Albano's Rechnung wär' es freilich nicht zu viel gewesen, hätte man sich in dieser offenherzigen Zeit, worin unsere heiligern vom gemeinen Tage

Digitized by Google

bedeckten Gedanken ſich wie Sterne offenbaren, bis gegen Morgen auf dem Dache aufgehalten. Beide gingen eine Zeitlang ſchweigend auf und ab. Endlich hielt ſie der Rauchaltar der fünf Blumen feſt. Albano faßte zufällig die nahe Statue mit beiden Händen und ſagte: „an hohen Orten will man gern „etwas hinabſtürzen — ſogar ſich oft. — Und hinein in die „Welt, in weite ferne Länder möcht' ich mich auch ſtürzen, ſo „oft ich in das Nachtroth dort ſchaue — und ſo oft ich unter „Orangerie-Blüten komme, wie unter dieſe. Bruder, wie iſt „dir? — Der Himmel und die Erde breiten ſich ſo aus: war„um ſoll denn der Geiſt ſo zuſammenkriechen?" — „Mir iſt „eben ſo (ſagt' er), und im Kopf hat der Geiſt überhaupt „mehr Gelaß als im Herzen." Aber hier ging er zart-erra-thend auf ſchönen Umwegen zur zufälligen Eröffnung über, warum ſeine Schweſter ſo bald hinuntergeeilet.

„Bis zum Eigenſinn (ſagt' er) treibe ſie die Aufmerkſam„keit für die Mutter — das letztemal merkte ſie, daß die Mut„ter das Erblaſſen unter dem Tanze ſehe, ſofort hörte ſie auf „— nur ihm zeige ſie das ganze Herz und jeden Blutstropfen „und alle unſchuldigen Thränen darin — beſonders glaube ſie „etwas von der Zukunft, was ſie der Mutter ſorgſam ver„decke." — — „Sie lächelte vorhin für ſich (ſagte Albano „und legte auf ſeine Augen Karls Hand), als ſähe ſie ein „Weſen aus der Schleier-Welt droben." — „Haſt du das, „(verſetzte Karl) auch geſehen? Und dann regte ſie die Lippe? „— O Freund, Gott weiß, was ſie bethört; aber das iſt ge„wiß, ſie glaubt feſt, ſie ſterbe künftiges Jahr." — Albano ließ ihn nicht weiter ſprechen, zu heftig aufgeregt drückte er ſich an des Freundes Bruſt, ſein Herz ſchlug wild und er ſagte: „O Bruder, bleibe ſtets mein Freund!"

Sie gingen hinab. Im Zimmer, das an Lianens ihres ſtieß, fanden ſie ihr Pianoforte offen. Wahrlich das war's, was dem Grafen fehlte. In der Leidenſchaft (ſogar im bloßen Feuer des Kopfes) greift man weniger nach der Feder als nach der Saite; und nur in ihr gelingt das muſikaliſche Phantaſiren beſſer als das poetiſche. Albano ſetzte ſich — indem er der Tonmuſe dankte, daß es vier und vierzig Ausweichungen gebe — mit dem Vorhaben an die Taſten, nun eine muſikaliſche Feuertrommel zu rühren und wie ein Sturm in die ſtille Aſche zu brauſen und ein helles Funken-Heer von Tönen aufzujagen. — Er that's auch, und gut genug und immer beſſer; aber das Inſtrument ſträubte ſich. Es war für eine weibliche Hand gebauet und wollte nur in weiblichen Tönen, mit Lauten-Klagen reden, als eine Freundin mit einer Freundin.

Karl hatt' ihn nie ſo ſpielen gehört und erſtaunte über die Fülle. Aber die Urſache war, der Lektor war nicht da; vor gewiſſen Menſchen — und darunter gehörte dieſer — gefriert die ſpielende Hand, ſo daß man nur in einem Paar Blechhandſchuhen hin und her arbeitet; und zweitens, vor einer Menge ſpielt ſich's leichter als vor Einem, weil dieſer beſtimmt vor der Seele haftet, jene aber zerfloſſen. Und noch dazu, beglückter Albano! du weißt, wer dich hört. — Die Morgenluft der Hoffnung umflattert dich in Tönen — das wilde Jugendleben ſchreitet mit rüſtigen Gliedern und lauten Schritten vor dir auf und ab — das Mondlicht, von keinem irdiſchen groben Lichte verunreinigt, heiligt das tönende Zimmer. — Lianens letzte Geſänge liegen vor dir aufgeſchlagen, und der anrückende Mondſchein kann dich ſie bald leſen laſſen

Digitized by Google

— und die Nachtigall in der Mutter nahem Zimmer kämpfet, wie von der Tuba ins Feld gerufen, mit deinen Tönen. — —

Liane trat mit ihrer Mutter erſt ſpät herein, weil das heftige Ton-Getümmel für beide etwas Hartes und Peinigendes hatte. Er konnte beide ſeitwärts am untern Fenſter ſitzen ſehen und wie Liane die Hand der Mutter hielt. Karl ging in weiten Schritten nach ſeiner Sitte auf und ab und ſtand zuweilen an ihm ſtill. Albano trat in dieſer Nähe der ſtillen Seele bald aus der harmoniſchen Wildniß in mondhelle einfache Stellen heraus, wo nur wenige Töne ſich wie Grazien und eben ſo leicht verbunden hold bewegen. Der künſtliche Wirrwarr enharmoniſcher Irrlichter iſt nur der Vorläufer der melodiſchen Charitinnen; und nur dieſe allein ſchmiegen ſich an die weicheren Seelen an. Ihm war bis zur Täuſchung, als ſprech' er laut mit Lianen; und wenn die Töne immer wie Liebende daſſelbe wiederholten vor Innigkeit und Luſt: meinte er nicht Lianen, und ſagte ihr: wie lieb' ich dich, o wie lieb' ich dich? Fragt' er ſie nicht, was klageſt du, was weineſt du? — Und ſagt' er nicht zu ihr: blick' in dieß ſtumme Herz und flieh' es nicht, o Reine, Fromme, Meine?

Wie erröthet der Gute, als plötzlich der liebkoſende Freund ihm die Hände um die Augen legte, die bisher ungeſehen im Dunkel vor Liebe übergefloſſen waren! — Karl trat heftig zur Schweſter und ſie nahm ſelber ſeine Hand und ſagte Worte der Liebe. Dann flüchtete ſich Albano in die brauſende Wildniß ſo lange, bis die Augen getrocknet waren für den beleuchteten Abſchied — langſam ließ er die Wiege unſers Herzens ausſchwanken und ſchloß ſo mild' und leiſe

und verſtummte ein wenig und ſtand langſam auf. — — O in dieſer jungen ſtummen Bruſt lebte alles, womit die herrlichſte Liebe ſegnen kann!

Sie ſchieden ernſt. — Niemand ſprach über die Töne — Liane ſchien verklärt — Albano wagt' es in dieſer Geiſterſtunde des Herzens nicht, mit einem Auge, das ſich ſo kurz vorher geſtillet hatte, lang' auf ihren milden blauen zu ruhen. — Ihre gerührte Seele drückte ſie, wie Mädchen pflegen, blos am Bruder durch eine heißere Umarmung aus. — Und dem heiligen Jüngling konnte ſie ſcheidend den Ton und den Blick nicht verhehlen, den er nie vergiſſet. —

Er erwachte oft in dieſer Nacht und wußte nicht, was ſein Weſen ſo ſelig wiege — ach der Ton war es, der durch den Schlummer nachklang, und das liebe Auge, das ihn noch in Träumen anblickte.

Digitized by Google

Zwölfte Jobelperiode.

Froulay's Geburtstag und Projekte — Extrablatt — Rabette — die Harmonika — die Nacht — der fromme Vater — die Wundertreppe — die Erscheinung.

58. Zykel.

Glücklicher Albano! du wäreſt es nicht geblieben, hätteſt du am Geburtstage des Miniſters das gehöret, was er da vorbrachte!

Schon ſeit geraumer Zeit war Froulay voll bedenklicher gewitterhafter Zeichen, und jede Minute konnte — mußte man fürchten — der Donnerſchlag aus ihm fahren; er war nämlich munter und mild. So drohet auch bei phlegmatiſchen Kindern große Munterkeit Ausbruch der Pocken. Da er Hausvater war und Deſpot — die Griechen hatten für beides nur das Wort Deſpot — ſo erwartete man von ihm als ehelichem Wettermacher *), er werde die gewöhnlichen Stürme und Ungewitter für die Familie beſorgen. — Eheliche Gewittermaterie zum bloßen Trüben der Ehe kann nie fehlen,

*) Tempestiarii oder Wettermacher hießen im Mittelalter die Hexenmeiſter, welche Ungewitter erregen konnten. Man brauchte in Kirchen Wettergebete gegen ſie; und andere Hexenmeiſter, die jenen entgegenarbeiteten.

Digitized by Google

wenn man bedenkt, wie wenig ſogar zum Scheiden derſelben gehöret, z. B. bei den Juden blos daß die Frau zu laut ſchreie, das Eſſen anbrenne, ihre Schuhe am Platze der männlichen laſſe u. ſ. w. Noch dazu war manches da, worüber gut zu donnern war; z. B. Liane, an welcher man die Miſſethat des — Bruders heimſuchen konnte, weil dieſer hartnäckig wegblieb und um keine Gnade bat. Man iſt immer gern auf Frau, Tochter und Sohn zugleich ungehalten und lieber ein Land- als Strichregen; Ein Kind kann leichter eine ganze Familie verſalzen als verſüßen.

Aber Froulay verblieb der lächelnde Johannes. Ja trieb er's nicht — die Beweiſe hab' ich — ſoweit damit, daß er, da die Tochter der Prinzeſſin einmal beim Abſchiede um den Hals fiel, anſtatt ihr mit blitzenden Augen vorzuhalten, wie man Vertraulichkeiten bei Höhern nur annehmen, nicht erwiedern, und ſich eben da nicht vergeſſen müſſe, wo ſie ſich vergeſſen — und anſtatt ernſt zu fragen, ob ſie ihn je in ſeiner wärmſten Liebe gegen den Fürſten wider die déhors habe verſtoßen ſehen — daß er, ſag' ich, anſtatt dieſes hagelnd und ſtürmend zu thun, dieſesmal blos in die ſchönen Worte ausbrach: „Kind, du meinſt es zu gut mit deiner vornehmen „Freundin; frage deine Mutter, ſie weiß auch, was freund„ſchaftliche liaisons ſind."

Blos Liane — obwol ſo oft von dieſer Meerſtille hintergangen — war voll unſäglicher Hoffnung und Freude über den häuslichen Frieden und glaubte Beſtand, zumal in der Nähe des väterlichen Geburtstages, dieſer Olympiade und Normalzeit, wornach das Haus vieles rechnete. Das ganze Jahr lauerte der Miniſter auf dieſen Tag, um am Morgen, wenn die Wünſche kamen, das ſichtbare Vergeſſen deſſelben

Digitized by Google

nicht zu vergeſſen, ſondern darüber zu erſtaunen — die Geſchäfte machen's, ſagt' er — und um Abends, wenn die Gäſte kamen — der Geſchäfte wegen dinir' er nie, ſagt' er — erſtaunen zu laſſen. Er war wechſelnd der Anbeter und der Bilderſtürmer der Etiquette, ihre Miniſterial- und Oppoſizionspartei, wie es gerade ſein Schimmer gebot.

Liane drang ſo lange in den Bruder, bis er den Vater mit etwas zu erfreuen verſprach; er machte dazu ein Familienſtückchen, worein er die ganze Beicht-Nacht zwiſchen ſich und Albano einſchob, nur daß er Albano in eine Schweſter verkehrte. Gern lernte Liane noch dieſe Rolle für den Geburtstag ein, ob ſie gleich die blühende Weſte lieferte.

Der Miniſter nahm die Weſte, den Hauptmann und deſſen Komödienzettel des abendlichen Spiels wider Vermuthen — gütig auf; da er ſonſt wie einige Väter deſto lauter knurrte, je öfter ihn die Kinder ſtreichelten. Er tanzte wie ein Pollacke *) ganz aufgeräumt mit ſeiner Familie dahin und verſteckte die Peitſche feſt unter den Pelz. Es ging ihm jetzt nichts Schlimmeres im Kopfe herum als blos die Frage, wo das Liebhabertheater am beſten, ob im Salon de lecture oder ob im Salon der bains domestiques aufzuſchlagen; denn beide Säle waren ganz von einander und von andern Zimmern durch die Namen unterſchieden.

Der Tag kam. Albano, deſſen Einladung Karl ertrotzen müſſen, weil der Miniſter ſeinen Stolz haſſete aus Stolz,

*) Die polniſchen Tänzer tragen immer eine Peitſche unter dem Pelze, damit die Tänzetin durch die Schläge entſchuldigt iſt, wenn ſie mit ihm fehlet. Oberſchl. Monatsſchrift, 1ſtes St. Jul. 1788.

Digitized by Google

brachte leider den Ton in seiner Seele mit, den ihm das letztemal Liane nach Hause gegeben. Seine Hoffnung hatte bisher von diesem Tone gelebt. O verdenkt's ihm nicht! Das luftige Nichts eines Seufzers trägt oft eine Schäferwelt oder einen Orkus auf dem Ephemeren-Flügel. Alles Wichtige ist wie ein Fels auf einen Punkt zu stellen, wo es ein Kinderfinger drehen kann.

Aber der Ton war verklungen. Liane wußt' es gar nicht anders, als daß man unter der Visitengemeinde — deren moralische Pneumatophobie*) sie nicht einmal ganz kannte — vor jede betende Empfindung den Kirchenfächer halten müsse.

Logen, Parterre und Groschengallerie wurden fast um die gewöhnliche Schauspielszeit mit stiftsfähigen Gratulanten verziert und ausgefüllt. Der deutsche Herr ragte sehr hervor durch den reichen Trotz seiner Verhältnisse. Von der Visitenkompagniegasse kann im Durchgehen nur angemerkt werden, daß in ihr und im antiphlogistischen System der Sauerstoff die Hauptrolle spielte, welchen aber weniger die Lunge abschied als das Herz. —

Als der Vorhang auseinander ging und Roquairol jene Nacht der Vergebung und Entzückung noch feuriger wieder vorbeiführte, als sie gewesen war; als diese träumerische Nachäffung erst die rechte Wirklichkeit schien: wie glühend und tief brannt' er sich dadurch in seines Freundes Seele ein! (Guter Albano! Diese Kunst, sein eigner revenant, sein Vexir- und After-Ich zu werden, und die Prachtausgabe des eignen Lebens nachzudrucken, hätte dir kleinere Hoffnungen verstatten sollen!) — Der Graf mußte in der ernsthaftesten Sozietät,

*) Geisterscheu.

Digitized by Google

die je um ihn saß, ausbrechen in ein unschickliches — Weinen. Und warum legte Karl Albano's Worte in jener Nacht der zauberisch-gerührten Liane in den Mund und machte die Liebe durch so viele Reize groß bis zum Schmerz? —

Selber der deutsche Herr gab Lianen, diesem weißen Schwan, der erröthend durch das Abendroth des Phöbus schwamm, mehrere laute und dem Grafen verdrießliche Zeichen des Beifalls. Der Minister war hauptsächlich froh, daß das alles zu seiner Ehre vorfalle, und daß die Pointe des letzten Aktes ihm noch einen ganz besondern epigrammatischen Lorbeerkranz auf den Scheitel werfen müsse.

Er überkam den Kranz. — Das Kinderpaar wurde von der anwesenden Erlanger Literaturzeitung und von der belletristischen sehr günstig rezensirt und mit Kronen überdeckt, mit edlen Märtyrerkronen. — Der deutsche Herr hatte und brauchte das laute Recht, die Krönung und den Kronwagen anzuführen. Niedriger Mensch! warum dürfen deine Käfer-Augen über die heiligen Rosen, welche die Rührung und die Geschwister-Liebe auf Lianens Wangen pflanzt, nagend kriechen? — Aber wie noch viel munterer wurde der alte Herr — so daß er mit den ältesten Damen badinirte — als er den Ritter sein Interesse an Lianen nicht phantastisch oder sentimentalisch, sondern durch stilles stetes Nähern und verständige Aufmerksamkeit, durch Scherze und Blicke und kluges Anreden und endlich durch etwas Entscheidendes herrlich an den Tag geben sah? — Der deutsche Herr zog nämlich den alten in ein Kabinet hinein und beide kehrten heftig-belebt daraus zurück.

Die einsame ins eigne Herz versenkte Liane flüchtete vom Giftbaume des Lorbeers weg zur erquickenden Mutter. Liane hatte mitten in den stürmischen Mühlengängen täglicher Assem-

Digitized by Google

bleen eine leiſe Stimme und ein zartes Ohr behalten, und der Tumult hatte ſie eingezogen und faſt ſcheu gelaſſen.

Die ſchöne Seele errieth ſelten etwas — eine ſchöne Seele ausgenommen —; ſo leicht ihr Ebenbild, ſo ſchwer ihr Gegenbild. Bouverots Annäherungen ſchienen ihr die gewöhnlichen Vor- und Seitenpas der männlichen Höflichkeit; und ſein Ritter-Zölibat erlaubte ihr nicht, ihn ganz zu verſtehen: — prangen nicht die Lilien der Unſchuld früher als die Roſen der Scham, wie die Purpurfarbe anfangs nur bleich färbt und erſt ſpäter roth anglüht, wenn ſie vor der Sonne liegt? — Sie hielt ſich dieſen Abend der Mutter nahe, weil ſie an ihr einen ungewöhnlichen Ernſt wahrnahm. —

Als Froulay das Geburtstags-Kränzchen, worin mehr Stacheln und Stiele als Blumen ſteckten, oder das Dornenkrönchen von ſeinem Kopfe heruntergethan hatte und in der Nachtmütze unter ſeiner Familie ſtand: macht' er ſich an das Geſchäft, worauf er den ganzen Abend geſonnen hatte. „Täub„chen — ſagt' er zur Tochter, und entlehnte einen guten Aus„druck aus der Baſtille *) — Täubchen, laſſe mich und Guille„mette allein." — Er entblößte jetzt das Ober-Gebiß durch ein eignes Grinſen und ſagte, er hab' ihr, wie er hoffe, etwas Angenehmes zu hinterbringen. „Sie wiſſen (fuhr er fort), „was ich dem deutſchen Herrn ſchuldig bin" — Er meinte nicht Dank, ſondern Geld und Rückſicht.

— — Man will es ſehr preiſen an der Familie der Quinzier **), daß ſie nie Gold beſeſſen; ich führe — ohne tauſend andere Familien aufzuſtellen, von denen daſſelbe zu

*) So nannten ihre Schließer die Gefangnen.

**) Alexand. ab Al. V. 4.

beſchwören iſt — nur die Froulayſche an. Gewiſſe Familien haben wie Spießglas durchaus keine chemiſche Verwandtſchaft mit dieſem Metall, wenn ſie auch wollten; — wahrlich Froulay wollte; er ſah ſehr auf ſeinen Vortheil (auf etwas anderes nicht), er ſetzte (obwol nur in Kolliſionsfällen) gern Gewiſſen und Ehre bei Seite; aber er brachte es zu nichts als zu großen Ausgaben und großen Projekten, blos weil er das Geld nicht als Endzweck des Geizes, ſondern nur als Mittel des Ehrgeizes und der Thätigkeit ſucht. Sogar für einige Gemälde, die Bouverot für den Fürſten in Italien gekauft, war er jenem noch den Kaufſchilling ſchuldig, den er von der Kammer erhoben. Durch ſeine Schuldbriefe ſtand er wie durch Zirkelbriefe in ausgebreiteten Verbindungen. Er hätte gern ſeinen Ehekontrakt in einen Schuldbrief umgeſchrieben und mit der Miniſterin wenigſtens die innigſte Gemeinſchaft — der Güter gehabt; — denn unter den jetzigen Umſtänden gränzten Scheidung und Konkurs nachbarlich an einander —; aber wie geſagt, manche Menſchen haben bei den beſten Krallen — wie der Adler des römiſchen Königs *) — nichts darin. —

Er fuhr fort: „Jetzt höret dieſe Gêne vielleicht auf. „Haben Sie bisher Beobachtungen über ihn gemacht?“ — Sie ſchüttelte. „Ich (verſetzt' er) ſchon lange und ſolche, die „mich wahrhaft ſoulagirten; — j'avois le nez bon quant à „cela — er hat reelle Neigung für meine Liane.“

Die Miniſterin konnte keinen Verfolg errathen und bat ihn mit verdecktem Erſtaunen, zur angenehmen Sache zu kommen. Komiſch rang auf ſeinem Geſicht der freundliche

*) Um ſich von dem Adler des Kaiſers zu unterſcheiden, der in beiden Fängen etwas hält.

Digitized by Google

Schein mit der Erwartung, er werde ſich ſogleich erboßen müſſen; er verſetzte: „Iſt Ihnen das keine? Der Ritter meint „es ernſthaft. Er will ſich jetzt mit ihr heimlich verloben; nach „drei Jahren tritt er aus dem Orden, und ihr Glück iſt ge„macht. Vous êtes je l'espère pour cette fois un peu sur „mes intérêts, ils sont les vôtres."

Ihr ſo ſchnell und tief getroffenes Mutterherz weinte und konnte kaum verhüllet werden. „H. v. Froulay! (ſagte ſie „nach einiger Faſſung) ich verberge mein Erſtaunen nicht. „Eine ſolche Ungleichheit in den Jahren — in den Neigungen „— in der Religion *)" — —

„Das iſt des Ritters Sache, nicht unſere," verſetzt' er erquickt von ihrer entrüſteten Verwirrung und warf wie das Wetter in ſeiner Kälte nur feinen ſpitzen Schnee, keinen Hagel. — „Was Lianens Herz anlangt, dieſes bitt' ich Sie eben „zu ſondiren." — „O dieſes fromme Herz? — Sie perſifli„ren!" — Posito! deſto lieber wird das fromme Herz ſich „fügen, um das Glück des Vaters zu machen, wenn ſie nicht „die größte Egoiſtin iſt. Ich möchte die gehorſame Tochter „nicht gern zwingen." — „N'épuisés pas ce chapitre; mon „coeur est en presse. — Es wird ihr das Leben koſten, „das ohnehin an ſo ſchwachen Fäden hängt." — — Dieſe Erwähnung ſchlug allezeit Zornfeuer aus ſeinem Kieſel: „tant „mieux, (ſagt' er) ſo bleibt es bei der Verlobung! hätt' ich „bald geſagt — sacre — —! Und wer iſt daran Schuld? „So geht's mir mit dem Hauptmann auch; anfangs verſpre„chen meine Kinder alles, dann werden ſie nichts. — Aber, „Madame, (indem er ſich ſchnell und giftig zuſammenfaßte

*) Bouverot war katholiſch.

„und ſtatt ſeiner Lippen und Zähne blos die Gehörwerkzeuge „eines ſchlafenden Schooßhundes mäßig drückte) Sie allein „wiſſen ja alles durch Ihren Einfluß auf Liane zu dreſſiren „und zu redreſſiren. Sie gehorcht Ihnen vielleicht noch eher „als mir. Ich werde dann nicht bei dem Ritter kompromit„tirt. — Die Vortheile detaillir' ich nicht weiter." Seine Bruſt wurde hier ſchön erwärmt unter dem Geierfell der Entrüſtung.

Aber die edle Frau ſtand jetzt unwillig auf und ſagte: „Herr von Froulay! Bis jetzt ſprach ich nicht von mir — „Nie werd' ich es rathen, oder billigen, oder zulaſſen; ich „werde das Gegentheil thun. — H. v. B. iſt meiner Liane „nicht würdig." —

Der Miniſter hatte während der Rede mehrmals mit der Lichtſcheere ohne Noth über den Wachslichtern zugeſchnappt und nur die Flammenſpitze geköpft; die fixe Luft des Zorns ſtrich jetzt die Roſen ſeiner Lippen (wie die chemiſche die botaniſchen) blau an. — „Bon! — (verſetzt' er) — Ich ver„reiſe; Sie können darüber reflechiren — aber ich gebe mein „Ehrenwort, daß ich nie in irgend eine andere Partie kon„ſentire, und wäre ſie (wobei er die Frau ironiſch anſah) „noch anſehnlicher *) als die eben projektirte — entweder das „Mädchen gehorcht, oder ſie leidet — décidés! — Mais je „me fie à l'amour que vous portés au père et à la fille; „vous nous rendrés tous assés contens." Und dann zog er fort nicht als Gewitter, ſondern als Regenbogen, den er aus der achten Farbe allein verfertigte, aus der ſchwarzen und zwar mit den Augenbraunen.

*) Er meinte eine mit dem armen Lektor.

Nach einigen mit der Mutter und — Tochter zürnenden Tagen reiſete er als Luigi's Geſchäftsträger nach Haarhaar zur fürſtlichen Braut. Die bedrängte Mutter vertrauete ihrem älteſten und einzigen Freunde, dem Lektor, das trübe Geheimniß. Beide hatten jetzt ein reines Verhältniß der Freundſchaft gegen einander, das in Frankreich durch die höhere Achtung für die Weiber häufiger iſt. In den erſten Jahren der miniſterialiſchen Zwangsehe, die nicht mit Morgenthau, ſondern mit Morgenreif anbrach, flatterte vielleicht der Dämmerungsvogel, Amor, ihnen nach; aber ſpäter vertrieben die Kinder dieſe Sphinx. Ueber die Mutter wird oft die Gattin verſchmerzt. Sie nahm daher mit der ihr eignen kalten und klaren Stärke alles Schwankende in ihrem Verhältniß gegen Auguſti auf immer weg; und er machte ihr die Feſtigkeit durch die ſeinige leichter, weil er bei mehr Ehr- als Weiber-Liebe über kein Flechtwerk röther wurde als über das eines Korbes, und irrig glaubte, ein Empfänger habe ſich ſo zu ſchämen wie eine Empfängerin.

Der Lektor konnte vorausſehen, daß ſie auch nach ihrer Eheſcheidung — die ſie nur Lianens wegen verſchob — ſchon darum unverbunden bleiben werde, um ihrer Tochter ein Allodialgut, Kloſterdorf, für deſſen Vorbehaltung ſie nun 21 Jahre lang den Sturmbalken und Sichelwagen und Doppelhaken des alten Miniſters bloßgeſtanden, nicht zu entziehen. Ob ſie einem ſo feſten und zarten Manne, der in nichts von ihr abwich als in der Welt-Kälte gegen poſitive Religion, nicht ihre theuere Liane ſelber ſchweigend zudenke, iſt eine andere und ſchönere Frage. Eine ſolche Wechſelgabe wäre einer ſolchen Mutter und Freundin würdig, die aus ihrem Herzen wußte, daß Zart- und Ehrgefühl zuſammen einer geliebten

Digitized by Google

Seele ein festeres Glück bereiten als die Genieliebe, dieser Wechsel von fliegender Hitze und fliegender Kälte, dieses Feuer, das wie das elektrische stets zweimal zertrümmert, bei dem Anfliegen und bei dem Abspringen. Der Lektor selber warf jene Frage nicht auf; denn er machte nie unsichere, kecke Plane; und welcher wär' es mehr gewesen als der einer solchen Verbindung bei seiner Armuth oder bei einem solchen Schwiegervater in einem Lande, wo wie in Chursachsen ein so wohlthätiges Gesetz (— für die Eltern) sogar eine vieljährige Ehe, die kein elterlicher Consens geschlossen, wieder abbestellen kann? —

Mit nassen Augen zeigte die Ministerin ihm die neuen Sturmwolken, die wieder über sie und ihre Liane heraufstiegen. Sie konnte auf sein feines Auge für die Welt, auf seine stumme Lippe und auf seine gewandte Hand für Geschäfte bauen. Er sagte — wie immer — das hab' er alles vorausgesehen; bewies ihr aber, daß Bouverot sein Ritterkreuz — schon aus Habsucht — nie gegen den Ehering vertauschen werde, welche Absichten er auch auf Lianen nähre. Er ließ sie, so weit es die Schonung für ihre wunden Verhältnisse vertrug, es errathen, bis zu welchem Grade von Bereitwilligkeit für Bouverots Wünsche gerade Lianens zerbrechliches Leben den Minister locken könne, um es abzuernten, bevor es abblühe. Denn Froulay brachte Zumuthungen gegen die Ehre behender die Kehle hinab als Verletzungen seiner Eitelkeit, wie der Wasserscheue leichter derbe Brocken als Flüssiges. Doch klang das alles der Ministerin nicht so unmoralisch-hart, als Leser aus den mittlern Ständen denken möchten; ich berufe mich auf die vernünftigern aus den höhern.

Augusti und die Ministerin sahen, man müßte in der Ab-

Digitized by Google

weſenheit des Miniſters doch etwas für Liane thun; und beide tra-fen wunderbar im Projekte zuſammen. — Liane muß aufs Land in dieſer ſchönen Zeit — ſie muß ihre Geſundheit rüſten für die Kriege der Zukunft — ſie muß den Beſuchen des Rit-ters entzogen ſeyn, die nun der Geburtstag vervielfältigen wird — der Miniſter muß ſogar gegen den Ort nichts einzu-wenden haben. — — Und wo kann dieſer liegen? — Blos unter dem Dache des Direktors Wehrfritz, der den deutſchen Herrn nicht ausſtehen kann, weil er ſein vergiftendes Verhält-niß zum Fürſten weiß. Aber freilich ſind vorher noch andere Berge zu überſteigen als der nach Blumenbühl.

Selber der Leſer muß jetzt über einen niedrigen hinüber; und der iſt ein kurzes komi-tragiſches Extrablatt

über den grünen Markt mit Töchtern.

Folgendes iſt gewiß: jeder Inhaber einer ſehr ſchönen oder ſehr reichen Tochter verwahrt gleichſam einen Pitt unter dem Dach, der ihm ſelber unbrauchbar iſt und den er erſt nach langem Ruhen einem Regenten*) verkaufen muß. Genau und merkantiliſch geſprochen ſind Töchter eigentlich kein Han-delsartikel — denn die elterlichen Großavanturhändler kann niemand mit jenen Trödlerinnen und Ständel- oder Fratſch-lerweibern vermengen, deren Tranſitohandel man nicht gern nennt — ſondern eine Akzie, mit der man in einer Südſee gewinnt, oder eine Scholle, womit man das Grundſtück ſym-

*) Ich meine nicht (wie es etwa aus dem Verkaufen ſcheint) Pitt den Miniſter, ſondern Pitt den Diamanten, den der Va-ter des jetzigen dem Herzog Regenten von Frankreich verhan-delte, und für deſſen Splitter er noch 12000 Dukaten bekam.

Digitized by Google

boliſch (scotatione) übergibt. Je ne vends que mes paysages et donne les figures par dessus le marché *), ſagte Claude Lorrain, wie ein Vater — und konnt' es leicht, weil er durch andere die Figuren in ſeine Landſchaften malen ließ; — eben ſo werden nur die Ritterſitze in den Kauf- oder Ehekontrakt geſetzt und die Braut, die auf jenen ſitzt, darein gegeben. Eben ſo höher hinauf iſt eine Prinzeſſin blos ein blühender Zweig, den ein fürſtlicher Sponſus nicht der Früchte wegen, ſondern weil ſich ein Bienenſchwarm von Land und Leuten daran angelegt, abnimmt und nach Hauſe trägt.

Hat ein Vater — wie unſer Miniſter — nicht viel, ſo kann er die Kinder, wie die Aegypter die Eltern (nämlich die Mumien davon) als Schuld- und Fauſtpfänder oder Reichspfandſchaften, die man nicht einlöſet, einſetzen.

Jetzt hat ſich der Kaufmannsſtand, der ſonſt nur fremde Produkte vertrieb, auch dieſes Handelszweigs bemächtigt; mich dünkt aber, er hätte in ſeinem untern Kaufgewölbe Spielraum genug, eigennützig und verdammt zu werden, ohne die Treppe hinaufzuſteigen zur Tochter. In Guinea darf nur der Adel handeln; bei uns iſt ihm faſt aller Handel, außer dem kleinen mit den Töchtern und den übrigen wenigen Dingen, die auf den eignen Gütern wachſen, abgeſchnitten und verwehrt; daher hält er ſo feſt auf dieſe Handelsfreiheit, und die Nobleſſe ſcheint hier eine für dieſen zarten Handelszweig verbundne Hanſa zu ſeyn; ſo daß man gewiſſermaßen den erhabnen Stand mit dem erhabnern im eigentlichen Sinn vergleichen mag,

*) Ich verkaufe blos die Landſchaften und gebe die Figuren zum Kauf darein.

den in Rom verkäufliche Leute besteigen mußten *), um besehen zu werden.

Es ist eine gemeine Einwendung sogenannter gefühlvoller junger Herzen, daß dergleichen Verhandlungen die Liebe sehr sperren oder gar sprengen; indeß ihr wol nichts so sehr vorarbeitet als eben dieß. Denn ist nur der Handel geschlossen und vom Buchhalter (dem Pfarrer) ins Hauptbuch eingetragen: so tritt ja die Zeit ein, wo die Tochter ihr Herz bedenken und versorgen darf, nämlich die schöne Zeit nach der Heirath, die allgemein in Frankreich und Italien und allmälig auch in Deutschland als die schicklichere angenommen wird, wo ein weibliches Herz frei unter der Männer-Schaar erwählen kann; ihr Staat wird dann, wie der venezianische, aus einem merkantilischen ein erobernder. Auch den Gemahl selber unterbricht das kurze Handlungsgeschäft so wenig nach- als vorher in seiner Liebe; nur tritt jetzt — wie in Nürnberg dem Juden eine alte Frau — unserem immer eine junge nach. Ja oft fasset der eheliche Handels-Mann selber Neigung für das heimgeführte Subjekt — welches ein ungemeines Glück — und wie Moses Mendelssohn mit dem seidnen Waaren-Bündel unter dem Arm seine Briefe über die Empfindungen aussann, so meditiren bessere Männer unter dem Handel Liebesbriefe an den Handelszweig und handeln mit der Jungfrau — wie Kaufleute in Messina **) mit der heiligen — in Compagnie; aber freilich solche profitable Verbindungen der Liebe mit Geschäften bleiben seltene Vögel und sind wenig zu prätendiren. — —

*) Plaut. Bach. Act. 4. Scen. 7. 4. 16. 17.

**) 7ter Theil der neuen Sammlung der Reisebeschreibungen.

Digitized by Google

— Das Vorige ſchrieb ich für Eltern, die gern ſcherzen mit — kindlichem Glück; ich will jetzt aus ihrem und meinem Scherz Ernſt machen. Ich frage euch erſtlich über euer Recht, moraliſchen freien Weſen die Neigungen oder gar den Schein derſelben vorzuſchreiben, und durch Eine Machthandlung den giftigen Blei-Zepter über ein ganzes freies Leben auszuſtrecken. Eure zehn Lehrjahre des Lebens mehr machen ſo wenig einen Unterſchied in der gegenſeitigen Freiheit als Talent oder ſein Mangel. Warum befehlt ihr denn Töchtern nicht eben ſo gut Freundſchaft auf Lebenslang? Warum übt ihr bei der zweiten Ehe nicht daſſelbe Recht? Aber ihr habt eben keines zu verwerfen, ausgenommen in der minorennen Zeit, wo das Kind noch keines hat, zu wählen. Oder fordert ihr für die Erziehung zur Freiheit beim Abſchiede als Ehrenſold das Opfer der Freiheit? — Ihr thut, als hättet ihr erzogen, ohne ſelber erzogen zu ſeyn, indeß ihr blos eine ſchwere geerbte Schuld, die ihr an eure Eltern nie bezahlen könnt, an eure Kinder abtragt; und ich kenne hierin nur Einen unbezahlten Gläubiger, den erſten Menſchen, und nur Einen inſolventen Schuldner, den letzten. Oder ſchützet ihr euch noch mit dem barbariſchen unmoraliſchen römiſchen Vorurtheil, das Kinder als weiße Neger der Eltern feilbietet, weil die frühere erlaubte Gewalt über das nicht-moraliſche Weſen ſich hinter der Allmäligkeit ſeiner Entwicklung unbemerkt als eine über das moraliſche herüberſchleicht?

Dürft ihr aus Liebe Kinder zu ihrem Glück, ſo dürfen ſie ſpäter eben ſo gut aus Dankbarkeit euch zu eurem zwingen. Aber was iſt denn das Glück, wofür ſie ihr ganzes Herz mit allen ſeinen Träumen wegwerfen ſollen? — Meiſtens eures; eure Beleuchtung und Bereicherung, eure Feind- und Freund-

Digitized by Google

ſchaften ſollen ſie mit dem Opfer des Innerſten büßen und kaufen. Dürft ihr eure ſtillen Vorausſetzungen zum Glück einer Zwangsehe laut bekennen, z. B. die Entbehrlichkeit der Liebe in der Ehe, die Hoffnung eines Todesfalles, die vielleicht doppelte Untreue ſowol gegen den ehelichen Käufer als gegen den außer-ehelichen Geliebten? Ihr müſſet Sünderinnen *) vorausſetzen, um nicht Räuber zu ſeyn.

Thut mir nicht dar, daß Neigungsehen oft ſchlecht und Zwangsehen oft gut genug ausgefallen, wie an Herrnhutern, Germanen und Orientalern zu erſehen. Nennt mir ſonſt lieber alle barbariſche Völker und Zeiten her, worin, weil beide ja nur den Mann, nie die Frau berechnen, eine glückliche Ehe nichts bedeutet als einen glücklichen Mann. Niemand ſteht nahe genug dabei, die weiblichen Seufzer zu hören und zu zählen; der ungehörte Schmerz wird endlich ſprachlos; neue Wunden ſchwächen das Bluten der älteſten. Ferner: am Mißgeſchick der Neigungs-Ehen iſt eben ihr Verwehren und euer Krieg gegen die Verehlichten Schuld. — Ferner: jede Zwangs-Ehe iſt ja meiſtens zur Hälfte eine Neigungs-Ehe. Endlich: die beſten Ehen ſind im mittlern Stand, wo mehr die Liebe, und die ſchlechteſten in den höhern, wo die Rückſicht bindet; und ſo oft in dieſen ein Fürſt blos mit ſeinem Herzen wählte, ſo erhielt er eines und er verlor und betrog es nie. — —

Welches iſt denn nun die Hand, in welche ihr ſo oft die ſchönſte, feinſte, reichſte, aber widerſträubende preſſet? Gewöhnlich eine ſchwarze, alte, welke, gierige. Denn veraltete, reiche oder ſteigende Libertins haben zu viel Kenntniß, Sätti-

*) Ich ſpreche mehr von Töchtern, weil dieſe die gewöhnlichſten und größten Opfer ſind; die Söhne ſind unblutige Meßopfer.

gung und Freiheit, um ſich andere Weſen zu ſtehlen als die herrlichſten; die minder vollkommnen fallen blos Liebhabern anheim. Aber wie niedrig iſt ein Mann, der verlaſſen vom eignen Werth, blos vom fremden Machtgebot beſchützt, ſein Glück bezahlend mit einem geſtohlnen, nun die unbeſchirmte Seele von einer geliebten nachweinenden in ein langes kaltes Leben wegſchleppen und ſie in ſeine Arme wie in froſtige Schwerter drücken und ſie darin ſo nahe an ſeinem Auge blutend erbleichen und zucken ſehen kann! — Der Mann von Ehre gibt ſchon erröthend, aber er nimmt nicht erröthend; und der beſſere Löwe, der thieriſche, ſchonet das Weib *); aber dieſe Seeleneinkäufer erpreſſen vom bezwungnen Weſen noch zuletzt das Zeugniß der Freiwilligkeit.

Mutter des armen Herzens, das du durch Unglück beglücken willſt, höre du mich! Geſetzt deine Tochter härte ſich ab gegen das aufgedrungene Elend: haſt du ihr nicht den reichen Traum des Lebens zum leeren Schlafe gemacht und ihr daraus die glückſeligen Inſeln der Liebe genommen und alles was auf ihnen blüht, die ſchönen Tage, wo man ſie betritt, und das ewige frohe Umſehen nach ihnen, wenn ſie ſchon tief im Horizonte mit ihren blühenden Gipfeln liegen? Mutter, war dieſe frohe Zeit in deiner Bruſt, ſo nimm ſie der Tochter nicht; und war ſie dir grauſam entzogen, ſo denk' an deinen bitterſten Schmerz und erb' ihn nicht fort.

Geſetzt ferner, ſie macht den Entführer ihrer Seele glücklich, rechne nun, was ſie für den Liebling derſelben geweſen wäre, und ob ſie dann nichts verdiene, als den zu ihr von

*) Plin. H. N. VIII. 16.

Digitized by Google

Einer Gefängnißthüre auf immer eingeſchloſſenen Kerkermeiſter zu ergötzen? — Aber ſo gut iſt's ſelten; — du wirſt ein doppeltes Mißgeſchick auf deine Seele häufen, den langen Schmerz der Tochter, das Erkalten des Gatten, der ſpäter die Weigerungen fühlt und rügt. — Du haſt die Zeit verſchattet, wo der Menſch am erſten Morgenſonne braucht, die Jugend. O macht lieber alle andere Tageszeiten des Lebens trübe — ſie ſind ſich alle ähnlich, das dritte und das vierte und fünfte Jahrzehend — nur bei Sonnenaufgang laſſet es nicht ins Leben regnen; nur dieſe einzige, nie umkehrende, unerſetzliche Zeit verfinſtert nicht.

Aber wie, wenn du nicht blos Freuden, Verhältniſſe, eine glückliche Ehe, Hoffnungen, eine ganze Nachkommenſchaft für deine Plane und Befehle opferteſt, ſondern das Weſen ſelber *), das du zwingſt? Wer kann dich rechtfertigen oder deine Thränen trocknen, wenn die beſte Tochter — denn gerade dieſe wird gehorchen, ſchweigen und ſterben, wie den Mönchen von La Trappe ihr Kloſter niederbrennt, ohne daß einer das Ge-

*) Und das iſt durchaus wahrſcheinlich. D. Eduard Hill berechnete, daß in England jährlich 8000 an der unglücklichen Liebe — am gebrochnen Herzen, wie die Engländerinnen rührend ſagen — ſterben. Beddoes erweiſet, daß die vegetabiliſche Koſt — und dieſe lieben gerade dieſe Weſen — die Schwindſucht nähre, und daß die weiblichen ſich zu dieſer neigen. Noch dazu fallen die Zeiten der Sehnſucht, die ſchon ohne Fehlſchlagen, wie das Heimweh zeigt, eine vergiftend-herumziehende Bleikugel iſt, in die Jugend ein, wo der Same der Bruſtkrankheiten am leichteſten aufgeht. O manche fallen in der Ehe unter falſchen Auslegungen vor dem Todesengel, dem ſie vor ihr das Schwert geſchärft und gegeben.

Digitized by Google

lübde des Schweigens bricht*) — wenn sie, sag' ich, wie eine Frucht halb vor der Sonne halb im Schatten, nach außen hin blüht und nach innen kalt erbleicht, wenn sie, ihrem entseelten Herzen nachsterbend, dir endlich nichts mehr verhehlen kann, sondern Jahre lang die Bläſſe und die Schmerzen des Unterganges mitten im Aufgange des Lebens herumträgt — und wenn du sie nicht trösten darfst, weil du sie zerstöret hast und dein Gewissen den Namen Kindermörderin nicht verschweigt — und wenn nun endlich das ermüdete Opfer vor deinen Thränen daliegt und das ringende Wesen so bang und früh, so matt und doch lebensdurstig, vergebend und klagend, mit brechenden und sehnsüchtigen Blicken peinlich-verworren und streitend in den bodenlosen Todesfluß mit den blühenden Gliedern untersinkt: o schuldige Mutter am Ufer, die du sie hineingestoßen, wer will dich trösten? — Aber eine schuldlose würde ich rufen und ihr das schwere Sterben zeigen und sie fragen: soll dein Kind auch so untergehen? —

59. Zykel.

Es war ein romantischer Tag für Zesara, sogar von außen; Sonnenfunken und Regentropfen spielten blendend durch den Himmel. Er hatte einen Brief von seinem Vater aus Madrid bekommen, der auf den gedrohten Tod seiner Schwester endlich das schwarze Siegel der Gewißheit drückte und worin nichts angenehmes war als die Nachricht, daß Don Gaspard mit der Gräfin de Romeiro, deren Vormundschaft er nun schließe, in dem Herbste (dem italiänischen Frühling) nach Italien gehe.

*) Forsters Ansichten. 1. B.

Digitized by Google

Zwei Töne waren ihm aus der Tonleiter der Liebe geriſſen, er erfuhr nie, wie man einen Bruder liebe und eine Schweſter. Das Zuſammentreffen ihrer Sterbenacht mit der Tartarus-Nacht, dieſes ganze Einkrallen in die heiligen Bilder und Wünſche ſeines Herzens empörte ſeinen Geiſt und er fühlte zornig, wie ohnmächtig eine ganze antaſtende Welt Lianens Bild in ihm wegzurücken ſuche; und fühlte wieder ſchmerzlich, daß eben dieſe Liane ſelber an ihr nahes Vergehen glaube. —

So fand ihn eine unerwartete Einladung von der — Miniſterin ſelber — — Sonnenfunken und Regentropfen ſpielten auch in ſeinem Himmel. — Er flog; im Vorzimmer ſtand der Engel, der die ſechs apokalyptiſchen Siegel erbrach — Rabette. Sie war ihm entgegen gelaufen aus Scheu vor der Geſellſchaft und hatt' ihn früher umarmt als er ſie. Wie gern ſah er ins bekannte redliche Angeſicht! Mit Thränen hört' er den Namen Bruder, da er heute eine Schweſter verloren! — —

Die Urſache ihrer Erſcheinung war dieſe: als der Direktor das letztemal bei der Miniſterin war, hatte dieſe mit leichter verdeckter Hand ſeiner Tochter „zur Kenntniß des leeren Stadtlebens und zur Veränderung" — ihr Haus geöffnet, um künftig an ſeines für ihre klopfen zu dürfen. Er ſagte, „er ſpedir' ihr den weiblichen Wildfang mit Freuden." Und da ihm in Blumenbühl Rabette Nein, dann Ja, dann Nein, dann Ja geantwortet und ſie mit der Mutter noch vor Mitternacht eine Reichskammergerichts-Reviſion, einen Münzprobazions-Tag über alles gehalten hatte, was ein Menſch vom Lande anziehen kann in der Stadt: ſo packte ſie dort auf und hier — ab.

„Ach ich fürchte mich drinnen (ſagte ſie zu Albano), ſie

Digitized by Google

„ſind alle zu geſcheidt und ich bin nun ſo dumm!“ — Er fand außer dem Familienkleeblatt noch die Prinzeſſin und die kleine Helena aus Lilar, dieſes ſchöne Medaillon eines ſchönen Tages für ſein gerührtes Herz. Unbeſchreiblich ergriff ihn Lianens weibliche Annäherung an Rabette, gleichſam als theil' er ſie mit ihr. Mit Leutſeligkeit und Zartheit kam die Milde, die ohne Falſch und Stolz war, der verlegnen Geſpielin zu Hülfe, auf deren Geſicht die angeborne lachende und beredte Natur jetzt ſonderbar gegen den künſtlichen Stummen-Ernſt abſtach. Karl war mit ſeiner gewandten Vertraulichkeit mehr im Stand, ſie zu umſtricken als loszuwickeln; blos Liane gab ihrer Seele und Zunge ſchon durch den Stickrahmen freies Feld; Rabette ſchrieb mit der Sticknadel zwar keine Zier- und Anfangsbuchſtaben, aber doch eine gute Kurrenthand.

Sie gab — das Geſicht gegen das brüderliche gewandt, um Muth davon zu holen — von dem gefährlichen Wege und Umwerfen einen deutlichen Bericht und lachte dabei, nach der Sitte des Volks, wenn es ſein Unglück erzählt. Der Bruder war ihr auf Koſten der Geſellſchaft ſelber die Geſellſchaft und die Welt; nach ihm allein ſtrömte ihre Wärme und Rede hin. Sie ſagte: ſie könn' ihn aus ihrer Stube „klavieren“ ſehen. Liane führte beide ſofort darein. Wie reich und erhaben über Rabettens Anſprüche ans Stadtleben war das jungfräuliche Hospizium ausgeſtattet, von der Tulpe an — keiner blühenden, ſondern einem Arbeitskörbchen von Liane, wiewol jede Tulpe eines für den Frühling iſt — bis zum Klavier, von dem ſie gegenwärtig freilich nicht mehr verbrauchen kann als ſieben Diskanttaſten für einen halben Walzer! Fünf mäßige Kleiderkäſten — denn damit glaubte ſie auszukommen und der Stadt zu zeigen, daß auch das Land ſich

Digitized by Google

kleiden könne — ſtellten ihm in ihren wohlbekannten Blumenſtücken und Blechbändern gleichſam die alten Drucke (Inkunabeln) der erſten Lebenstage vor; und heute erquickte ihn jede Spur der alten Liebes-Zeit. Sie ließ ihn ſeine Fenſter ſuchen, aus deren einem der Bibliothekar einen ſoliden Blick auf einen Gaſſenſtein heftete, um ihn immer zu treffen mit Anſpucken.

Hier einſam neben dem Bruder ſagte Liane der Schweſter das Wort der Freundſchaft lauter und verſicherte, wie ſie ſie erfreuen wolle und wie gut und wahr ſie es mit ihr meine. O ſehet in die Flamme der reinen religiöſen ſchweſterlichen Liebe mit keinem gelben Auge des Argwohns! Faſſet ihr nicht, daß dieſe ſchöne Seele eben jetzt ihre reichen Flammen zertheile für alle Schweſterherzen, bis die Liebe ſie zuſammendrängt in Eine Sonne, wie nach den Alten die zerſtreueten Blitze der Nacht am Morgen ſich zu Einer dichten Sonne ſammlen? — Sie war überall Auge für jedes Herz; wie eine Mutter vergaß ſie nicht einmal die Kleine über Große; und ſie goß — keiner ſtreiche mir dieſes kleine Beiſpiel weg — der kleinen Helena die Taſſe Kaffe, die der Doktor verbot, halb voll Sahne, damit er ohne Kraft und Nachtheil ſei.

Die ungeduldige Prinzeſſin hatte ſchon zehnmal nach dem Himmel geſchauet, durch welchen bald Lichtſtralen bald Regenſäulen flogen — bis endlich aus dem verzehrten Wolkenſchnee das Blau in weiten Feldern wuchs und Julienne die erfreueten jungen Leute in den Garten zum Anſtoß der Miniſterin entführen konnte, die ungern Lianen dem Serein, fünf oder ſechs Abendwind-Stößen und dem Waten durch das $^1/_{19}$ Linie hoch ſtehende Regenwaſſer ausſetzte. Sie ſelber blieb zurück. Wie

Digitized by Google

war alles drunten ſo neu geboren, wiederſcheinend und liebkoſend! Die Lerchen ſtiegen aus den fernen Feldern wie Töne auf und ſchmetterten nahe über dem Garten — in allen Blättern hingen Sterne, und die Abendluft warf das naſſe Geſchmeide, die zitternden Ohrroſen aus den Blüten in die Blumen herab und trieb ſüße Düfte den Bienen entgegen. Die Idylle des Jahrs, der Frühling, theilte ſein holdes Schäferland unter die jungen Seelen aus. Albano nahm die Hand ſeiner Schweſter, aber er hörte mühſam auf ihre Berichte vom Hauſe. Liane ging mit der Prinzeſſin weit voraus und labte ſich am offnen Himmel der Vertraulichkeit.

Plötzlich ſtand Julienne mit ihr ſcherzend ſtill, um den Grafen heranzulaſſen und zu fragen nach Briefen von Don Gaspard und nach Nachrichten von der Gräfin Romeiro. Er theilte mit erglühendem Geſicht den Inhalt des heutigen mit. In Juliennens Phyſiognomie lächelte faſt Neckerei. Auf die Nachricht von Linda's Reiſe verſetzte ſie: „daran erkenn' ich „ſie; alles will ſie lernen — alles bereiſen. — Ich parire, „ſie ſteigt auf den Montblanc und in den Veſuv. Liane „und ich nennen ſie darum die Titanide.“ Wie freundlich hörte dieſe zu, mit den Augen ganz auf der Freundin! „Sie „kennen ſie nicht?“ fragte ſie den Gepeinigten. Er verneinte heftig. Roquairol kam nach; „passés, Monsieur,“ ſagte ſie Platz machend und ihn fortwinkend. Liane blickte ſehr ernſt nach. „La voici!“ ſagte Julienne, indem ſie an einem Ringe ihrer kleinen Hand durch einen Druck die Decke eines Bildniſſes aufſpringen ließ. — — Guter Jüngling! es war ganz die Geſtalt, welche in jener Zaubernacht aus dem Lago maggiore aufſtieg, dir von den Geiſtern zugeſchickt! — „Sie iſt „getroffen“ ſagte ſie zu dem erſchütterten Menſchen. „Sehr!“

ſagt' er verwirrt. Sie unterſuchte dieſes widerſprechende „Sehr“ nicht; aber Liane ſah ihn an; „ſehr — ſchön und kühn (fuhr „er fort) aber ich liebe Kühnheit an Weibern nicht.“ — „O, „das glaubt man den Männern gern, verſetzte Julienne; keine „feindliche Macht liebt ſie an der andern.“

Sie gingen jetzt in der Kaſtanienallee vor der heiligen Stätte vorbei, wo Albano die Braut ſeiner Hoffnungen zum erſtenmale hinter den Waſſerſtralen hatte glänzen und leiden ſehen. O er hätte hier mit dieſer vom Gegeneinanderarbeiten wunderbarer Verhältniſſe bang'-erhitzten Seele gern vor dem nahen ſtillen Engel niederknieen mögen! — Die zarte Julienne merkte, ſie habe ein bewegtes Herz zu ſchonen; nach einem ziemlich lauten Schweigen ſagte ſie in ernſtem Ton: „ein „holder Abend! Wir wollen aufs Waſſerhäuschen. — Liane „wurde da geheilt, Graf! Die Fontainen müſſen auch ſprin„gen.“ — „O die Fontainen!“ ſagte Albano und ſah unbeſchreiblich-gerührt Lianen an. Sie dachte aber, er meine die im Flötenthal. Helena gebot hinter ihnen, zu warten, und kam mit zwei Händchen voll gepflückter thauiger Aurikeln nachgetrippelt und gab ſie alle Lianen, von ihr als der Kollatorin der Benefizien die Blumen-Spende erwartend: „auch „die Kleine denkt noch an den ſchönen Sonntag in Lilar“ ſagte Liane. Sie gab der Prinzeſſin ein Paar und Helena nickte; und als Liane ſie anſah, nickte ſie wieder zum Zeichen, der Graf ſoll' auch etwas haben; — „noch mehr!“ rief ſie, als er bekommen; und je mehr jene gab, deſto mehr rief ſie „mehr!“ — wie Kinder in den Hyperbeln ihres Hanges zur Unendlichkeit pflegen.

Man ging über eine grüne Brücke und kam in ein niedliches Zimmer. Statt des vorigen Pianofortes ſtand ein

gläsernes Heiligenhaus der Tonmuse da, eine Harmonika. Der Hauptmann schraubte innen hinter einem Tapetenthürchen und sogleich fuhren draußen alle festgebundnen Springwasser mit silbernen Flügeln gen Himmel. O wie brannte die beregnete Welt, als sie hinaus auf die Höhe traten!

Warum warst du, mein Albano, gerade in dieser Stunde nicht ganz glücklich? — Warum stechen denn durch alle unsre Bündnisse Schmerzen und warum blutet das Herz wie seine Adern am reichsten, wenn es erwärmt wird? — Ueber ihnen lag der stille verwundete Himmel im Verband eines langen weißen Gewölkes — die Abendsonne stand noch hinter dem Pallast, aber auf beiden Seiten desselben wallete ihr Purpurmantel aus Wolken in weiten Falten über den Himmel hin — und wenn man sich umkehrte nach Osten, zu den Bergen von Blumenbühl, so liefen grüne Lebens-Flammen hinauf und wie goldne Vögel hüpften die Irrlichter durch die feuchten Zweige und an die Morgenfenster, aber die Fontainen warfen noch ihr weißes Silber in das Gold. — —

Da schwamm die Sonne mit rother heißer Brust goldne Kreise in den Wolken ziehend hervor, und die gebognen Wasserstralen brannten hell .... Julienne sah Albano, neben welchem sie immer gleichsam gutmachend geblieben, herzlich an, als ob es ihr Bruder wäre, und Karl sagte zu Liane: „Schwester, dein Abendlied!“ — „Von Herzen gern!“ sagte sie; denn sie war recht froh über die Gelegenheit, sich mit dem wehmüthigen Ernst ihres Genusses zu entfernen und drunten in der einsamen Stube auf den Harmonikaglocken alles laut zu sagen, was die Entzückung und die Augen verschweigen.

Sie ging hinab, das melodische Requiem des Tages stieg herauf — der Zephyr des Klanges, die Harmonika flog

Digitized by Google

wehend über die Garten-Blüten — und die Töne wiegten ſich auf den dünnen Lilien des aufwachſenden Waſſers, und die Silberlilien zerſprangen oben vor Luft und Sonne in flammige Blüten — und drüben ruhte die Mutter Sonne lächelnd in einer Aue und ſah groß und zärtlich ihre Menſchen an. — — Hältſt du denn dein Herz, Albano, daß es mit ſeinen Freuden und Leiden verborgen bleibt, wenn du die ſtille Jungfrau im Mondſchein der Töne wandeln hörſt? O wenn der Ton, der im Aether vertropft, ihr das frühe Verrinnen ihres Lebens anſagt, und wenn ihr die langen weichen Melodien als das Roſenöl vieler zerdrückter Tage entfließen: denkſt du daran nicht, Albano? — Wie der Menſch ſpielet! Die kleine Helena wirft mit Aurikeln nach den lodernden Waſſeradern, damit ſie eine mit aufſchleudern; und der Jüngling Zeſara bückt ſich weit über das Geländer und läſſet an der ſchiefen Hand den Waſſerſtral auf ſein heißes Geſicht und Auge abſpringen, um ſich damit zu kühlen und zu verhüllen. — Durch ſeine Schweſter wurde ihm der feurige Schleier geraubt, Rabette gehörte unter die Menſchen, welche dieſes tönende Beben ſogar phyſiſch zernagt — ſo wie wieder den Hauptmann die Harmonika wenig ergriff, der immer am wenigſten gerührt war, wenn es andere am meiſten waren —; die Unſchuldige war mit keinen Schmerzen weniger vertraut als mit ſüßen; die bitterſüße Wehmuth, worein ſie in der müßigen Einſamkeit der Sonntage verſank, hatten ſie und andere blos für Verdrießlichkeit geſcholten. Jetzt fühlte ſie auf einmal mit Erröthen ihr rüſtiges Herz wie von heißen Strudeln gefaſſet, umgedrehet und durchgebrannt. Ohnehin war es heute durch das Wiederfinden des Bruders, durch das Verlaſſen der Mutter und die verlegne Bangigkeit vor Fremden und ſelber durch den

Digitized by Google

ſonnenrothen Blumenbühler Berg hin und her bewegt. Umſonſt kämpften die friſchen braunen Augen und die überreife volle Lippe gegen den aufwühlenden Schmerz, die heißen Quellen riſſen ſich durch und das blühende Angeſicht mit dem kräftigen Kinn ſtand erröthend voll Thränen. Schmerzlich-verſchämt und bange, für ein Kind gehalten zu werden, zumal da alle Rührungen der Andern unſichtbar geblieben waren, drückte ſie das Schnupftuch über das brennende Geſicht und ſagte zum Bruder: „ich muß fort, mir iſt nicht wohl, es will „mich erſticken" — und lief hinab zur ſanften Liane.

Dahin trage nur die ſcheuen Schmerzen! Liane wandte ſich und ſah ſie ſchnell und heftig die Augen trocknen. Ach ihre waren ja auch voll. Da Rabette es ſah: ſagte ſie muthig: „ich kann's ja nicht hören — ich muß heulen — ich „ſchäme mich wol recht." — „O du liebes Herz, (rief Liane, „freudig ihr um den Hals fallend) ſchäme dich nicht und blick' „in mein Auge — Schweſter, komme zu mir, ſo oft du be-„kümmert biſt, ich will gern mit deiner Seele weinen und „will dein Auge noch eher abtrocknen als meines." — Ein überwältigender Zauber war in dieſen Liebestönen, in dieſen Liebesblicken, weil Liane wähnte, ſie trauere über irgend einen verfinſterten Stern des Lebens. — Und nie hat die furchtſame Dankbarkeit ein verehrtes Herz friſcher und jugendlicher umarmet als Rabette Lianen.

Da kam Albano. Vom Austönen des Wiegenliedes erwachend war er ihr nachgeeilt, ohne alle kalte und andere Tropfen von ſeinen feurigen Wangen zu wiſchen; „wie iſt dir, „Schweſter?" fragt' er eilig. Liane, noch in der Umarmung und Begeiſterung ſchwebend, antwortete ſchnell: „Sie haben „eine gute Schweſter, ich will ſie lieben wie ihr Bruder."

Die ſüßen Worte, die ſo innig gerührten Seelen, der feurige Sturm ſeines Weſens riſſen ihn dahin und er umſchloß die Umarmenden und drückte die verſchwiſterten Herzen an einander und küßte die Schweſter; als er über Lianens beſtürztes Wegbeugen des Kopfes erſchrak und blutroth aufflammte. — —

Er mußte entfliehen. Mit dieſen wilden Erſchütterungen konnt' er nicht vor Lianen und vor den kalten Spiegeln der Geſellſchaft bleiben. Aber die Nacht ſollte ſo wunderbar werden wie der Tag; er eilte mit Lebens-Blicken, die wie zornige ausſahen, aus der Stadt zur Titanide, zur Natur, die uns zugleich ſtillet und erhebet. Er ging vor aufgedeckten Mühlenrädern vorbei, um welche ſich der Strom ſchäumend wand. — Die Abendwolken ſtreckten ſich wie ausruhende Rieſen aus und ſonnten ſich im Morgenroth Amerika's — und der Sturm fuhr unter ſie und die feurigen Zentimanen ſtanden auf — die Nacht bauete den Triumphbogen der Milchſtraße und die Rieſen zogen finſter hindurch. — Und in jedem Elemente ſchlug die Natur wie ein Sturmvogel den rauſchenden Flügel.

Albano lag, ohne es kaum zu wiſſen, auf der Wald-Brücke Lilars, worunter die Windſtröme durchrauſchten. Er glühte gleich den Wolken von ſeiner Sonne nach — ſeine innern Flügel waren, wie die des Straußes, voll Stacheln und verwundeten ihn im Erheben — — der romantiſche Geiſtertag, der Brief des Vaters, Lianens Auge voll Thränen, ſeine Kühnheit und ſeine Wonne und Reue darüber und jetzt die erhabne Nacht-Welt auf allen Seiten um ihn her, zogen erſchütternd im jungen Herzen hin und her — er berührte mit der Feuer-Wange die beregneten Gipfel und kühlte ſich nicht, und war dem tönenden fliegenden Herzen, der Nachtigall, nahe und hörte ſie kaum. — — Wie eine Sonne geht das

Google

Herz durch die blaſſen Gedanken und löſchet auf der Bahn ein Sternbild nach dem andern aus. — — Auf der Erde und an dem Himmel, in der Vergangenheit und in der Zukunft ſtand vor Alban nur Eine Geſtalt; „Liane“ ſagte ſein Herz, „Liane“ ſagte die ganze Natur.

Er ging die Brücke hinab und ſtieg die weſtlichen Triumphbogen hinauf, das dämmernde Lilar ruhte vor ihm. — Siehe da ſah er den alten „frommen Vater“ auf dem Geländer des Bogens eingeſchlummert. Aber wie anders war die verehrte Geſtalt, als er ſie ſich nach der des verſtorbnen Fürſten vorgemalt! Die unter dem Quäkerhute reichvorwallenden weißen Locken, die weiblich und poetiſch runde Stirn, die gebogne Naſe und die jugendliche Lippe, die noch nicht im ſpäten Leben einwelkte, und das Kindliche des ſanften Geſichts verkündigten ein Herz, das in der Dämmerung des Alters ausruht und nach Sternen blickt. Wie einſam iſt der heilige Schlaf! Der Todesengel hat den Menſchen aus der lichten Welt in die finſter überbauete Einſiedelei geführt, ſeine Freunde ſtehen draußen neben der Klauſe; drinnen redet der Einſiedler mit ſich, und ſein Dunkel wird immer heller und Edelſteine und Auen und ganze Frühlingstage entglimmen endlich — und alles iſt hell und weit! — Albano ſtand vor dem Schlaf mit einer ernſten Seele, die das Leben und ſeine Räthſel anſchauet — — nicht nur der Ein- und Ausgang des Lebens iſt vielfach überſchleiert, auch die kurze Bahn ſelber; wie um ägyptiſche Tempel, ſo liegen Sphinxe um den größten Tempel, und anders als bei der Sphinx löſet das Räthſel nur der, welcher ſtirbt. —

Der alte Mann ſprach hinter dem Sprachgitter des Schlafs mit Todten, die mit ihm über die Morgen-Auen der

Jugend gezogen waren, und redete mit ſchwerer Lippe den todten Fürſten und ſeine Gattin an. Wie erhaben hing der mit einem langen Leben übermalte Vorhang des veralteten Angeſichts vor der hinter ihm tanzenden Schäferwelt der Jugend nieder, und wie rührend wandelte die graue Geſtalt mit dem jugendlichen Kranz im kalten Abendthau des Lebens umher und hielt ihn für Morgenthau, und ſah nach Morgen und der Sonne! — Nur die Locke des Greiſes rührte der Jüngling liebend-ſchonend an; er wollte ihn — um ihn nicht mit einer fremden Geſtalt zu erſchrecken — verlaſſen, ehe der aufgehende Mond ſeine Augenlieder weckend berührte. Nur wollt' er vorher den Lehrer ſeiner Geliebten mit den Zweigen eines nahen Lorbeerbäumchens bekränzen. Als er davon zurückkam: drang ſchon der Mond mit ſeinem Glanze durch die großen Augenlieder; und der Greis ſchlug ſie auf vor dem erhabnen Jüngling, der mit dem glühenden Roſenmond ſeines Angeſichts vom Monde verkläret vor ihm wie ein Genius mit dem Kranze ſtand. „Juſtus! (rief der Alte) biſt du es?" Er hielt ihn für den alten Fürſten, der eben mit blühenden Wangen und offnen Augen in der Unterwelt des Traums mit ihm gegangen war.

Aber er kam bald aus dem träumeriſchen Elyſium ins botaniſche zurück und wußte ſogar Albano's Namen. Der Graf faßte mit offner Miene ſeine Hände und ſagte ihm, wie lange und innig er ihn achte. Spener erwiederte wenig und ruhig, wie Greiſe thun, die alles auf der Erde ſo oft geſehen. Der Glanz des Mondlichts floß jetzt an der langen Geſtalt herab und das ruhig-offne Auge wurde erleuchtet, das nicht ſowol eindringt, als alles eindringen läſſet. Die faſt kalte Stille der Züge, der junge Gang der langen Geſtalt, die ihre Jahre

Digitized by Google

aufrecht trug als einen Kranz auf dem Haupte, nicht als Bürde auf dem Rücken, mehr als Blumen denn als Früchte, die sonderbare Mischung von vorigem männlichen Feuereifer und weiblicher Zartheit, alles dieses weckte vor Albano gleichsam einen Propheten des Morgenlandes auf. Dieser breite Strom, der durch die Alpen der Jugend niederbrauſete, zieht jetzt still und eben durch seine Auen; aber werft ihm Felsen vor, so steht er wieder brausend auf.

Der Greis sah den jugendlichen Jüngling je öfter je wärmer an; in unsern Tagen ist Jugend an Jünglingen eine körperliche und geistige Schönheit zugleich. Er lud ihn ein, ihn in dieser schönen Nacht in sein stilles Häuschen zu begleiten, welches droben neben der Thurmspitze steht, die oben ins Flötenthal herein schauet. Auf den sonderbaren Irrsteigen, die sie jetzt wandelten, verwirrte sich Lilar vor Albano zu einer neuen Welt, wie nächtliche fliegende Silber-Wolken baueten sich die dämmernden Schönheiten in immer andere Reihen durcheinander und zuweilen drangen beide durch ausländische Gewächse mit grellfarbigen Blüten und wunderlichen Düften. Der fromme Vater fragt' ihn theilnehmend sein voriges und jetziges Leben ab.

Sie kamen vor einen dunkeln Gang in der Erde. Spener faßte freundlich Albano's rechte Hand und sagte, dieser führe zu seiner Bergwohnung hinauf. Aber bald schien es hinabzugehen. Der Strom des Thales, die Rosana, klang noch herein, aber nur einzelne Tropfen des Mondlichts siekerten durch zerstreuete mit Zweigen überſponnene Bergöffnungen durch. Die Höhlung sank weiter nieder — noch ferner rauschte das Wasser im Thale. — Und doch sang eine Nachtigall immer nähere Lieder — Albano schwieg gefasset. Ueberall gingen sie

Digitized by Google

vor engen Pforten des Glanzes vorbei, den blos ein Stern des Himmels herein zu werfen schien. — Sie stiegen jetzt zu einer fernen erleuchteten Zauberlaube hinab aus hellrothen und giftigen dunkeln Blumen, aus kleinen Zackenblättern und großem breiten Laube zugleich gewölbt, und ein verwirrendes weißes Licht, halb von hereinschäumenden Stralen lebendig verspritzt und halb aus Lilien nur als weißer Staub angeflogen, zog das Auge in einen trunknen Schwindel — Zesara trat geblendet hinein, und indem er rechts nach dem einregnenden Feuer sah, fand er Speners Auge scharf links geheftet — er blickte hin und sah im Vorübereilen einen alten Mann, ganz dem verstorbnen Fürsten ähnlich, in eine Nebenhöhle schreiten — seine Hand zuckte erschrocken, Speners seine auch — dieser drang eilig weiter hinab — und endlich glänzte eine blaue gestirnte Oeffnung — sie traten hinaus . . . . .

Himmel! ein neues Sternengewölbe — eine blasse Sonne zieht durch die Sterne und sie schwimmen ihr spielend nach — unten ruht eine entzückte Erde voll Schimmer und Blumen, ihre Berge laufen leuchtend am Himmelsbogen hinauf und beugen sich herüber nach dem Sirius — und durch das unbekannte Land wandeln Entzückungen wie Träume, worüber der Mensch vor Freude weint.

„Was ist das? Bin ich in oder über der Erde? (sagte „Albano erstaunt und flüchtete das irrende Auge auf das An„gesicht eines lebendigen Menschen) — ich sah einen Todten.“ — — Viel liebreicher als vorher antwortete der Greis: „das „ist Lilar, hinter uns ist mein Häuschen.“ Er erklärte den mechanischen Schein *) des Hinabsteigens. „Hier stand ich nun

*) Weigel in Jena erfand die Verkehrtbrücke (pons heteroclitus),

Digitized by Google

„ſchon ſo viel tauſendmal und ergötzte mich herzinniglich an „den Werken Gottes. — Wie ſah die Geſtalt aus, mein Sohn?“ — „Wie der todte Fürſt,“ ſagte Alban. Betroffen, aber faſt gebietend ſagte Spener leiſe: „ſchweig wie ich bis zu ſeiner „Zeit — er war's nicht — dein Heil und vieler Heil hängen „daran — gehe heute nicht mehr durch den Gang.“ —

Albano durch den ganzen ſonderbaren Tag halb entrüſtet ſagte: „Gut, ſo geh' ich durch den Tartarus zurück. Aber „was bedeutet das Geiſter-Weſen, was mich überall verfolgt?“ — „Du haſt (ſagte der Alte, ihm liebend und erquickend auf „die Stirn die Finger legend) lauter unſichtbare Freunde um „dich — und verlaſſe dich überall auf Gott. Es ſagen ſo „viele Chriſten, Gott ſei nahe oder ferne, ſeine Weisheit und „ſeine Güte erſcheine ganz abſonderlich in einem Saeculo oder „in einem andern — das iſt ja eitel Trug — iſt er nicht die „unveränderliche ewige Liebe und er liebt und ſegnet uns in „der einen Stunde nicht anders als in der andern?“ Wie wir die Sonnenfinſterniß eigentlich eine Erdfinſterniß nennen ſollten, ſo wird nur der Menſch verfinſtert, nie der Unendliche; aber wir gleichen dem Volke, das der Verfinſterung der Sonne im Waſſer zuſieht und dann, wenn dieſes zittert, ausruft: ſeht, wie die liebe Sonne kämpft.

Albano trat in die Einſamkeit der reinlichen geordneten Wohnung des alten Mannes nur beklommen, weil in der heißen Aſche ſeines Vulkans alles üppiger trieb und grünte. Spener zeigte von ſeinem Bergrücken hinüber auf das ſoge-

---

eine Treppe, wo der Menſch hinabzugehen glaubt durch Auf-ſteigen. Buſch, Handbuch der Erfindungen. 7. B.

Digitized by Google

nannte „Donnerhäuschen *)“ und rieth ihm, es dieſen Sommer zu bewohnen. Albano ſchied endlich, aber ſein bewegtes Herz war ein Meer, in welchem die Morgenſonne glühend noch halb ſteht und in welches ſich in Abend ein bleifarbiges Gewitter taucht und das glänzend ſchwillt unter dem Sturm. Er ſah aus der Tiefe nach dem nachblickenden Greiſe hinauf; aber er hätte ſich heut kaum gewundert, wenn dieſer verſunken oder aufgeſtiegen wäre. In zornig-muthigen Entſchlüſſen, für ſeine Liebe, wornach kalte Hände griffen, mit ſeinem Leben zu bürgen und zu opfern, ſchritt er durch den vom Vergrößerungsſpiegel der Nacht zum ſchwarzen Rieſen-Troß aufgezognen Tartarus ohne alle Furcht; ſo iſt die Geiſterwelt nur ein Welttheil unſerer innern, und das Ich fürchtet nur das Ich. Da er vor dem Altare des Herzens in der ſtummen Nacht, wo nichts laut war als der Gedanke, ſtand, ſo rieth ihm der kühne Geiſt einigemale, den alten Todten zu rufen und laut zu ſchwören bei ſeinem Herzen voll Staub; — aber als er zum ſchönen Himmel aufſah, wurde ſein Herz geheiligt und es betete nur: „o guter Gott, gib mir Liane!“ —

Es wurde finſter, die Wolken, die er für glänzende in den Himmel herübergebogne Gebirge einer neuen Erde genommen, hatten den Mond erreicht und düſter überzogen.

*) Es hatte den Namen von ſeiner Höhe und von dem öftern Einſchlagen des Blitzes.

Digitized by Google

Dreizehnte Jobelperiode.

Roquairols Liebe — Philippica gegen die Liebhaber — die Gemälde — Albano Albani — das harmonische tête-à-tête — die Blumenbühler Reise.

60. Zyklel.

Aus den Tropfen, welche die Harmonika aus Rabettens Herzen gezogen hatte, bereitete der alte Zauberer, das Schicksal, wie andere Zauberer aus Blut, vielleicht finstere Gestalten; denn Roquairol hatte es gesehen und sich über das Gefühl eines Herzens verwundert, das bisher mehr Arbeiten als Romane in Bewegung gesetzt hatten. Nun trat er ihr mit Antheil näher. Er hatte seit der Nacht des Schwurs sein Herz aus allen unwürdigen Ketten gezogen. In dieser Freiheit des Sieges ging er stolzer einher und streckte die Arme leichter und sehnsüchtiger nach edler Liebe aus. Er besuchte jetzt seine Schwester unaufhörlich; aber er hielt noch an sich. Rabette war ihm nicht schön genug neben der zarten Schwester, eine Bandrose neben einer von van der Ruysch; sie sagte selber naiv, sie sehe mit ihrer Dorf-Farbe im weißen Linon wie brauner Thee in weißen Tassen aus. Aber in ihren gesunden, noch nicht von tragischen Tropfen mattgebaizten Augen und auf den frischen Lippen glühte Leben, ihr kräftiges Kinn und ihre gebogne Nase drohten und versprachen Muth und Kraft,

Digitized by Google

und ihr aufrichtiges Herz ergriff und verstieß entschieden und heftig. Er beschloß, sie zu — prüfen. Der Talmud *) verbietet, nach dem Preis einer Sache zu fragen, wenn man sie nicht kaufen will; aber die Roquairols feilschen immer und gehen weiter. Sie reißen eine Seele wie Kinder eine Biene entzwei, um aus ihr den Honig zu essen, den sie sammeln will. Sie haben vom Aale nicht nur die Leichtigkeit, zu entschlüpfen, sondern auch die Kraft, den Arm zu umschlingen und zu zerbrechen.

Er ließ nun vor ihr alle blendenden Kräfte seines vielgestaltigen Wesens spielen — das Gefühl seiner Ueberlegenheit ließ ihn sich frei und schön bewegen, und das sorglose Herz schien nach allen Seiten offen — er kettete den Ernst an den Scherz, die Glut an den Glanz, das Größte ans Kleinste so frei und die Kraft an die Milde. — Unglückliche! nun bist du sein; und er trägt dich von deinem festen Boden mit Raubschwingen in die Lüfte und dann wirft er dich herab. Wie ein Gewächs am Gewitterableiter wirst du deine Kräfte reich an ihm entfalten und hinaufgrünen: aber er wird den Blitz auf sich und deine Blüten ziehen und dich entblättern und zerschlagen.

Rabette hatte einen solchen Menschen nie gedacht, geschweige gesehen; er drang gewaltsam in ihr gesundes Herz und eine neue Welt folgte ihm nach. Durch Lianens Liebe gegen den Hauptmann ging ihre noch höher auf; und beide konnten von ihren Brüdern in freundlichem Wechsel sprechen. Die gute Liane suchte der Freundin mancherlei beizubringen, was sich schwer festsetzen wollte, besonders die Mythologie, welche ihr

*) Basa Mezia. c. 4. m. 10.

Digitized by Google

durch die französische Aussprache der Götter noch unbrauchbarer wurde. Sogar mit Büchern suchte Liane sie zusammenzubringen; so daß Lektüre ihr eine Art von Wochen-Gottesdienst wurde, dem sie mit wahrer Andacht beiwohnte und dessen Ende sie stets ergötzte. Durch alle diese Schöpfräder der Erkenntniß strömte Roquairols Liebe hindurch und half treiben und schöpfen. — Wie viele Erröthungen flogen jetzt ohne allen Anlaß über ihr ganzes Gesicht! Das Lachen, womit sie sonst heiter war, kam jetzt zu oft und bedeutete nur ein unbeholfnes Herz, das seufzen will.

So stand ihr Verhältniß, als Karl einst scherzend hinter sie schlich und ihr die Augen mit einer Hand verdeckte, um ihr unter der Maske der brüderlichen Stimme sanfte schwesterliche Namen zu geben. Sie verwechselte die ähnliche Stimme, sie drückte inbrünstig die Hand, aber ihr Auge war heiß und naß. Da fand sie den Irrthum und floh mit der bedeckten Abend- und Morgenröthe ihres Angesichts aus dem Zimmer. Jetzt schaute er Lianen, die ihn darüber tadelte, näher ins Auge und auch ihres hatte geweint. Sie wollte ihm anfangs den Gegenstand der verschwisterten Rührung verhehlen; aber das fremde Nein war für ihn von jeher ein Hülfswort, ein Rückenwind, der ihn in den Hafen brachte. Liane wurde immer bewegter, endlich erzählte sie, daß Rabettens Berichte von Albano's Jugendgeschichte ihr die von der seinigen abgefordert, und daß sie ihr die Sterbe-Nacht auf der Redoute gemalt und sogar sein blutiges Kleid gewiesen habe. „Und da weinte sie „(sagte Liane) mit mir so herzlich, als wenn sie deine Schwe„ster wäre. — O es ist ein liebes Herz!“ Karl sah beide wie zwei Auen mit einander verbunden, nämlich durch den Regenbogen, der auf beiden mit Tropfen aufsteht; er zog sie

Digitized by Google

mit dankender Liebe an die Bruſt. „Biſt du denn glücklich?“ fragte Liane mit einem Ton, der etwas Trübes weiſſagt.

Sie mußte ihr volles Herz aufſchließen und ihm alles ſagen — — ſtaunend höret er, daß ihr die ganze Tartarus-Nacht, worin die unbekannte Stimme Linda de Romeiro ſeinem Freunde zugeſprochen, bekannt geworden. Durch wen? — Sie ſchwieg unerbittlich; er beruhigte ſich, weil es doch nur Auguſti ſeyn konnte, der allein es wußte. „Und nun glaubſt „du, du Herz vom Himmel, (ſagt' er) ich und mein Seelen„bruder könnten uns je raubend entzweien? O es iſt all' „anders, all' anders! — Er verflucht die After-Geiſter und „den Zweck der Aefferei — o er liebt mich; und mein Herz „wird am Tage glücklich ſeyn, wo es ſeines wird.“ Der vielfache rührende Sinn dieſer letzten Worte löſte ihn in eine heilige Wehmuth auf.

Aber ſie nahm ſich mitten in der herzlichſten Ergießung wie aus Frömmigkeit der Geiſter an und ſagte: „ſprich nicht „ſo von Geiſter-Erſcheinungen! Sie ſind, das weiß ich. — „Nur nicht zu fürchten braucht man ſie.“ — Sie hielt aber hier mit feſter Hand den Schleier über ihren Erfahrungen feſt; auch wußt' er längſt, daß ſie, ungeachtet ihres faſt zuckendweichen Gefühls, das ſogar den Anblick der blauen Adern auf der Lilien-Hand wie eine Wunde ſcheuete, doch vor Todten und in den Geiſterſtunden der Phantaſie unerwartet beherzt erſchien.

Hinter den Wellen ſo verſchiedner Art, die jetzt ſein Herz auf- und abtrieben, war Rabette verdunkelt. Er brannte nun blos nach der Stunde, wo er ſeinem Albano die ſonderbare Verrätherei des Lektors ſagen konnte.

Digitized by Google

61. Zyklel.

Noch ehe der Hauptmann seinem Freunde Augusti's wahrscheinliche Verrätherei entdeckte: war Albano fast ganz mit dem Lehrer-Paar in Zwist. In einem Kreise voll Jünglingsherzen, die für einander schlagen und noch lieber fechten, fassen immer zwei unzerreißlich in einander und werden eins auf fremde Kosten.

Albano schied sich keck von jedem, dem Karl mißfiel. Schoppe wurde ohnehin von wenigen lange geliebt, weil wenige einen ganz freien Menschen erdulden; die Blumenketten halten besser, denken sie, wenn Galeerenketten durch sie laufen. Er litt es daher nicht, wenn einer „mit zu enger Liebe „sich so fest um ihn klammerte, daß er die Arme so wenig „freibehielte, als trag' er sie in Bandagen von 80 Köpfen." Die sarkastische Lebhaftigkeit seiner Pantomime erkältete durch den Schein einer strengern Beobachtung den Hauptmann mehr als das gelassene Gesicht des Lektors, der eben darum alles schärfer ins stille Auge faßte.

Der gute Schoppe hatte einen Fehler, den kein Albano vergibt; nämlich seine Intoleranz gegen die „weiblichen Heiligenbilder von Hausenblase," wie er sagte, gegen die sanften Irrungen des Herzens, gegen die heiligen Uebertreibungen, durch welche der Mensch ins kurze Leben eine noch kürzere Freude einwebt. Einst ging Karl wie auf einer Bühne mit untergesteckten Armen und niedergesenktem Kopfe auf und ab und sagte zufällig, daß es der Titular-Bibliothekar vernahm: „o ich wurde noch wenig von den Menschen verstanden in mei„ner Jugend." Weiter sagt' er nichts; aber man schütte aus Scherz ein Mandel Hornisse, ein Schock Krebse, eine Kanne

Digitized by Google

voll Waldameiſen auf einmal über die bibliothekariſche Haut, und beobachte flüchtig die Wirkungen des Stechens, Kneipens, Beißens: ſo kann man ſich doch einigermaßen vorſtellen, was in ihm zuckte, ſchwoll und auffuhr, ſobald er die obige Phraſis vernahm. „Herr Hauptmann (fing er tief-einathmend an), „ich halte viel auf dieſer roſtigen Tölpel-Erde aus, Hungers-„noth Peſtilenz — Höfe — den Stein — und die Narren „von Pol zu Pol — aber Ihre Phraſis überſteigt meine „Schultern. H. Hauptmann, Sie dürfen — ganz gewiß — „die Redensart mit Fug gebrauchen, weil Sie, wie Sie ſagen, „nicht verſtanden werden. Aber o Himmel, o Teufel! ich höre „ja 30000 Jünglinge und Mädchen von Leihbibliothek zu Leih-„bibliothek, alle mit aufgeblähter Bruſt, rings umher ſagen „und klagen, es faſſe ſie niemand, weder der Großvater noch „die Pathen, noch der Konrektor, da doch das packpapierne ‚Alltags-Pack ſelber nicht faſſet. Aber der Junge meint damit „blos ein Mädchen, und das Mädchen einen Jungen; dieſe „können einander faſſen. Aus der Liebe will ich wie aus den „Kartoffeln 14 verſchiedene Gerichte zubereiten; man ſcheer' „ihr, wie dem Bären in Göttingen, das thieriſche Haar ab, „kein Blumenbach kennt ſie mehr.

„H. v. Froulay, ich habe dieſe verdammte Erhebung der „Seelen blos aus Niedrigkeit wol öfters mit den engliſchen „Pferdeſchwänzen verglichen, die auch immer gen Himmel ſtehen, „blos weil man ihre Sehnen durchſchnitten. Soll man nicht „toll werden, wenn man alle Tage höret und alle Tage lieſet, „wie die gemeinſten Seelen, die Leberreime und Trompeter-„ſtückchen der Natur, ſich durch die Liebe über alle Leute er-„hoben denken wie Katzen, die mit angeſchnallten Schweins-„blaſen fliegen; — wie ſie ſich ins Haſenlager und in die

Digitized by Google

„Stapelstadt der Liebe, in die andere Welt, bestellen wie auf „einen Blocksberg, und wie sie auf diesem Finkenheerd, in die„ser theatralischen Anziehstube — die dann das Gegentheil „wird — ihr Wesen treiben, bis sie kopulirt sind. Dann ist's „vorbei, Phantasien und Poesien, die ihnen jetzt erst recht dien„lich wären, sind geholt! Sie laufen von ihnen weg wie Läuse „von Todten, ob diesen gleich die Haare dazu fortsprießen. „Vor der zweiten Welt grauset ihnen; und werden sie Witt„wer und Wittwen, so machen sie ihre Liebschaft recht gut ab „ohne Schweinsblasen und ohne das Federspiel und die spa„nische Wand der zweiten Welt. — So etwas, H. Haupt„mann, bringt nun auf, und dann muß in der Hitze der „Gerechte mit dem Ungerechten leiden, wie Sie leider „hören." — —

Alban, der nie leichtsinnig vergab, sonderte sich schweigend von einem Herzen ab, das, wie er unrecht sagte, die Flammen der Liebe mit satirischer Galle auslöschte.

In der Kette der Freundschaft mit Augusti brach vollends ein Ring nach dem andern entzwei. Der Graf fand im Lektor den Kleinigkeitsgeist, der ihm widriger war als jeder böse — die Eleganz des guten Hofmanns — sein Anstand, selber in der Einsamkeit — seine Neigung, die kleinsten Mysterien so gut zu verwahren als die großen — seine Sucht, hinter jeder Handlung einen langen Plan aufzutreiben — sein Wahrheitsdurst nach ächten historischen Quellen am Hofe und in der Stadt — und seine Kälte gegen die Philosophie trocknete das Bild, das sich Albano von ihm aufgespannt, so aus, daß es einrunzelte und rissig wurde. Solche Unähnlichkeiten schlagen unter gebildeten Menschen nie zu offnen Fehden aus; aber sie legen heimlich dem innern Menschen ein Waffenstück

Digitized by Google

nach dem andern an, bis er hartgepanzert da ſteht und losſchlägt.

Nun war noch dazu der Lektor dem Hauptmann von Herzen gram, weil dieſer der Miniſterin viele bange Stunden und Lianen und ſogar dem Grafen viel Geld koſtete und weil er ihm den Jüngling zu verdrehen ſchien. Die ſonſt gerade aufſteigende Flamme Albano's wurde jetzt durch die Hinderniſſe der Liebe nach allen Seiten gebogen und glühte wie Löthfeuer ſchärfer; aber dieſe Schärfe ſchrieb Auguſti dem Freunde zu. Albano erſchien denen, die er liebte, wärmer, denen, die er ertrug, kälter als er war, und ſein Ernſt wurde leicht mit Trotz und Stolz vermengt; aber der Lektor glaubte, ihm ſei deſſen Liebe geſtohlen von Karl.

Er verſuchte mit gleichviel Feinheit und Freimüthigkeit, dem Grafen eine gute Karte von den Flecken zuzuſpielen, die im Himmelskörper dieſes Jupiter ausgeſäet waren. Aber er zerriß jede Karte — Karls ſchmerzliche Bekenntniſſe in jener Nacht löſchten alle fremde Nachträge aus — und Albano's herrlicher Glaube, man müſſe den Freund ganz decken und ihm ganz vertrauen, wehrte jeden Einfluß ab. O es iſt eine heilige Zeit, worin der Menſch für den Altar der Freundſchaft und Liebe noch Opfer und Prieſter ohne Fehl begehrt und — erblickt; und es iſt eine zu harte, worin die ſo oft belogne Bruſt ſich an der fremden mitten im Liebestrunk des Augenblicks die kalte Nachbarſchaft der Gebrechen weiſſagt! —

Da der Lektor überall ſah, daß Alban über manche ſeiner Rügen an Karl, z. B. deſſen Wildheit und Unordnung, darum kalt bleibe, weil er ſelber unter fremdem Tadel gemeinet zu ſeyn glauben konnte, wie die Franzoſen (nach Thickneß) das Lob eines Fremden an Einheimiſche richten: ſo griff er

ſtatt der Aehnlichkeit eine vollendete Unähnlichkeit des Hauptmanns an, ſeinen Leichtſinn gegen das Geſchlecht. — Aber damit verdarb er noch mehr. Denn in der Liebe war ihm Karl der höhere Feueranbeter und der Lektor nur der, den die Kohle dieſes Feuers ſchwärzt. Auguſti nährte über die Liebe ziemlich die Grundſätze der großen Welt, die er blos aus Ehre nie in Thaten ausprägte, und gab nur den Erde-nahen Wolkenhimmel der Liebe zu; der Hauptmann aber ſprach von einem dritten oder Freudenhimmel derſelben, worin nur Heilige die Seligen ſind. Auguſti ſprach nach der Sitte der großen Welt viel freier, als er handelte, und zuweilen ſo offen, als ſpeiſ' er in einem — Brunnenſaal; Karl ſprach mädchenhaft. Das jungfräuliche Ohr Albano's — das leicht in guten Viſitenzimmern abfällt, und das in Studirſtuben feſt ſitzt — vereinigt mit ſeinem Mangel an der Erfahrung — daß ſich eine zyniſche Zunge oft bei den enthaltſamſten Menſchen, z. B. bei unſern poſſenreißenden Vorfahren, und eine aſzetiſche in beſcheidnen Libertins aufhalte — beides mußte den reinen Menſchen in einen doppelten Irrthum verwickeln.

So jagte in ihm Auguſti immer mehr Sturmvögel auf. Beide ſtanden oft nahe an völliger Trennung und Ausforderung; denn der Lektor hatte zu viel Ehre, um ſich vor irgend etwas zu fürchten, und wagte mit kaltem Blute ſo viel als andere mit heißem.

Jetzt entdeckte Karl nun vollends ſeinem Freunde, obwol mit aller Zartheit der Freundſchaft, Lianens Bekanntſchaft mit jener Tartarus-Nacht. — Der ſonſt verſchwiegene Lektor muß nähere Vortheile durch ſein Plaudern ſuchen, ſchloß Albano, und nun ſog ſich die Kröte der Eiferſucht, die im lebendigen Baume lebt und wächſt ohne ſichtbaren Eingang und Ausgang,

Digitized by Google

in seinem warmen Herzen fest. Die unbeantwortete Liebe ist ohnehin die eifersüchtigste. Gott weiß, ob er nicht der Maschinendirektor der mit so vielen Rädern in einander gehenden Geisterszenen ist. Alles das sind Albano's verhüllte Schlüsse; offne Anklagen waren seinem Ehrgefühl versagt. Aber sein warmes sich immer aussprechendes Herz forderte eine wärmere Nachbarschaft; und diese fand er, wenn er dem frommen Vater folgte und nach Lilar ins Donnerhäuschen zog — mitten unter die Blumen und Gipfel, um, näher am Herzen der Natur gelagert, schöner zu träumen und zu genesen.

Nur eine warme sonnen-helle Stelle war für ihn in Karls historischem Gemälde: es war die Hoffnung nämlich, daß vielleicht blos die Irrthümer über sein Verhältniß zur Gräfin, aus denen der Bruder Lianen geholfen, ihr das bisherige immer gleich-kalte Benehmen gegen ihn vorgezeichnet haben. Auf diese sonnige Stelle warf Rabette ein Billet, worin sie ihm schrieb, sie reise Sonnabends zu ihren Eltern zurück, weil der Minister komme. Jene Hoffnung — diese Nachricht — die künftig ungünstigern Umgebungen — sein Ziehen nach Lilar, das alles entschied in ihm den Vorsatz, eine einsame Minute an sich zu reißen und darin vor Lianen den Schleier von seiner Seele zu werfen und von ihrer.

62. Zykel.

Sonderbar durchschnitten sich die Zufälle an dem Tage, wo Albano ins ministerialische Haus zum Abschiednehmen von Rabetten — und von Lianen, sagte in ihm eine zitternde Stimme — kam. Rabette winkt' ihn aus dem Fenster in ihr Zimmer. Sie hatte die Ikarusflügel ihres Anzugs in die

Digitized by

Käſten zuſammengelegt. Ueber ihr Inneres fuhr ein beugender Sturm hin und her; Karl hatte das Gleichgewicht ihres Herzens durch ſeine Wärme aufgehoben und es durch kein Wort der Belohnung wieder hergeſtellt. Gleich den Tauben flattert ſie um das hohe Schadenfeuer; o möge ſie nicht wie jene mit verzehrtem Gefieder entweichen und wieder kommen und endlich darin zerfallen! — Sie ſagte, ſie ſehne ſich zu den Ihrigen, ſeit ſie geſtern eine Heerde Schafe durch die Stadt treiben ſehen. Sie begleiten am Sonnabend Liane und die Mutter, um der Einweihung der Kirche und der Beiſetzung des Fürſtenpaares beizuwohnen. Er bat ſie ſo ſchnell und haſtig, ihm heute im Garten eine einſame Minute mit der Freundin zuzubereiten, daß er ihre ſchöne Nachricht von Lianens Zurückbleiben und Aufenthalt bei ihr gar nicht hörte.

Leider fand er bei der Miniſterin den Vorzeiger herrlicher Gemälde, der wie die Natur nicht nur den Anfang ſeines Lenzes, ſondern auch das Ende ſeines Herbſtes mit Giftblumen *) machte, H. v. Bouverot. Dian hatt' ihm vier himmliſche Kopien aus Rom geſandt; dieſe ſchlug er mit trocknem Kunſtgaumen auf. — Liane empfing den Grafen wieder wie immer. War etwan Raphaels Madonna della Sedia, in deren vom Himmel geſunknes Palladium ſich ihre zarte Seele eingeſenkt, die Siegelbewahrerin ihres heiligſten Geheimniſſes? Der alles vergeſſende Künſtler-Eifer ließ ihr ſo hold! Ihre Sehnerven waren durch ihr langes Malen gleichſam weiche Fühlfäden geworden, die ſich eng um ſchöne Formen ſchloſſen. Gewiſſe weibliche Bilder — wie dieſes, regten ihre ganze Seele auf.

*) Bekanntlich ſind die Frühlingsblumen wegen der Näſſe und des Schattens meiſt verdächtige; wie die Herbſtblumen.

Sie hatte nämlich in der Kindheit ſich von den Heldinnen der Romane und überall von ungeſehenen Weibern glänzende Sternbilder in ihren innern Himmel hingezeichnet, große Ideen von ihrem Muthe, ihrem himmliſchen Wandel, ihrer Erhabenheit über alles, was ſie je geſehen, und ſie hatte gleichviel Scheu und Sehnſucht empfunden, einer zu begegnen. Daher ging ſie aus dieſem koloſſaliſchen Nymphäum ihrer Phantaſie ſo leicht geblendet und mit ſolcher feurigen Herzens-Achtung reinen Freundinnen und der Gräfin Romeiro entgegen. Gewiſſe Gemälde führten nun dieſe Altarblätter wie Kopien zurück. Die Gute dachte nicht daran, aber wohl ihr Freund, daß man dieſer liebend niederſehenden Marie die Augen blos lebendig zu regen und dieſe Lippen blos mit Lauten zu erwärmen brauche — dann hatte man Liane.

Der deutſche Herr fuhr fort und legte nun Raphaels Joſeph, der den Brüdern einen Traum erzählt, und den ältern Joſeph, der dem König einen erklärt, neben einander und fing an, die drei Raphaele in Worte zu überſetzen, und das mit ſo vielem Glück und nicht nur mit ſo vieler Einſicht ins Mechaniſche und Genialiſche, ſondern auch mit einer ſo beſtimmten Hervorhebung jedes menſchlichen und moraliſchen Zugs, daß — Alban ihn für einen Heuchler hielt und Liane für einen ſehr guten Menſchen. Sie ergriff jedes Wort mit einem weit offnen Herzen. Als Bouverot den weiſſagenden Joſeph malte, zugleich als kindlich, unbefangen, ſtill und felſenfeſt und glühend und drohend: ſo ſtand das Urbild an ihrer Seite.

Dem deutſchen Herrn entfuhr weiter viel Gedachtes über da Vinci's Chriſtus-Knaben im Tempel, über die herrlich vollführte Verbrüderung und Einkindſchaft des Knaben und Jüng-

Digitized by Google

lings in Einem Geſicht. — — Liane hatte die Kopie auch kopirt, allein ſie und die Mutter verſchwiegen es beſcheiden. —

Aber endlich ſtörte Franziskus Albani mit ſeiner „Ruhe auf der Flucht“ die bisherige Ruhe. Indem er den Traumdeuter dieſer maleriſchen Träume machte, und Rabette ſcharf auf dem mit dem offnen Buche neben Marie ſitzenden h. Joſeph dieſes Bildes haftete: ſagte Liane unglücklicher Weiſe: ein ſchöner Albani! — „Ich dächte nicht (ſagte Rabette leiſe), „der Bruder iſt viel ſchöner als dieſer betende Joſeph!“ — Sie hatte Albani mit Albano vermengt, ihre ganze Bildergallerie ſteckte in dem Geſangbuch, deſſen Lieder ſie mit goldnen rothen Heiligen auseinanderſperrte. Die andern verſtanden nichts — ſie kannten ihn nur als Grafen von Zeſara — aber Liane warf auf Rabette ſüßerröthend einen zärtlich ſtrafenden Blick und ſah mit ſtummen Erdulden ein anderes Gemälde näher an. Nie hatte in Albano — in welchem ſich die ſtärkſten und die zärteſten Gefühle paarten, wie das Echo den Donner lauter und die Muſik leiſer macht — die bitterſüße Miſchung von Liebe und Mitleiden und Schamröthe wärmer gearbeitet, und er hätte vor dem Mädchen zugleich knieen und doch ſchweigen mögen.

Der deutſche Herr war fertig und ſagte zu den Männern mit einer Miene voll Sieg, „er habe doch noch etwas in der „Taſche, was es mit den Raphaels aufnehme; und er bitte „ſie, ins Nebenzimmer zu folgen.“ Unterwegs merkt' er an, wenige Werke ſeien mit ſo herrlicher Frechheit und keckem Muthwillen ausgefüht. Im Zimmer packt' er einen erzenen kleinen Satyr aus, gegen den ſich eine eingeholte Nymphe wehrt. „Göttlich (ſagte Bouverot und hielt die Gruppe an einem „Faden, um den Roſt nicht abzugreifen) göttlich! Ich ſetze

Digitized by Google

„den Satyr an den Christus!“ Wenige haben vom Erstaunen meines Helden nur einen mäßigen Begriff, als dieser auf einmal den Kritikus Tugend und Laster an einen runden Tisch ohne Rangstreitigkeit setzen sah.

Mit einem Feuerblick der Verachtung wandt' er sich ab und wunderte sich, daß der Lektor blieb. Ihm scheint unbekannt zu seyn, daß die Malerei wie die Dichtkunst sich nur in ihrer Kindheit auf Götter und Gottesdienst bezogen, daß sie aber später, als sie höher heranwuchsen, aus diesem engen Kirchhof herausschreiten mußten, wie eine Kapelle ursprünglich eine Kirche mit Kirchenmusik war, bis man beides wegließ und die reine Musik behielt. Bouverot hatte die Achtung für reine Form in so hohem Grade, daß ihn nicht nur der schmutzigste, unsittlichste Stoff, sondern sogar auch der frömmste, andächtigste nicht den Genuß verunreinigte; gleich dem Schiefer bestand er die beiden Proben, zu glühen und zu gefrieren, ohne sich zu ändern.

Albano hatte die Mädchen durch das Fenstchen in der Allee gesehen und eilte zum Abschiede von der Schwester hinunter und zu etwas Wichtigerem. Er kam mit vollern Rosen auf den Wangen, als um ihn glühten, zu einer Grasbank, wo Liane neben der Schwester hinter dem rothen Sonnenschirm mit halbgesenkten Augenliedern und seitwärts geneigtem Haupte ruhte — sanft in die Ernte des Abends versunken — sonnenroth übergossen vom Schirme — im weißen Kleide — mit einem dünnen schwarzen Kreuzchen auf der zarten Brust — und mit einer vollen Rose; sie blickte unsern Geliebten so unbefangen an, ihre Stimme war so schwesterlich und alles so reine sorglose Liebe! Sie sagte ihm, wie sie sich freue auf seinen Jugend-Ort und auf das Landleben, und wie Rabette

Digitized by

ſie überall hinführen werde — und beſonders auf die Einweihungsrede, die am Sonntage ihr Beicht-Vater Spener halte. Sie ſprach ſich ins Feuer durch das Gemälde, wie die große Bruſt des Greiſes der Klage- und der Siegsgeſang über dem Aſchen-Gehäuſe des fürſtlichen Freundes groß bewegen werde.

Rabette hatte nichts im Sinne als die einſame Minute, die ſie dem Bruder mit ihr geben wollte. Sie bat ſie aufgeweckt, ihr noch einmal auf der Harmonika vorzuſpielen. Albano pflückte ſich bei dieſem Antrage einen mäßigen Strauß von — Baumlaub. Liane ſah ſie warnend an, gleichſam als wolle ſie ſagen: ich verderbe dir wieder deine Munterkeit. Aber ſie blieb dabei. Albano überflog bei dem Eintritte ins Waſſerhäuschen ein leichtes Erröthen über die letzte Vergangenheit und nächſte Zukunft.

Liane machte eilig die Harmonika auf, aber das Waſſer, das Koloſonium der Glocken, fehlte. Rabette wollte unten ein Glas am Springbrunnen füllen, um — beide allein zu laſſen; aber der Graf kam ihr aus männlicher Unbehülflichkeit, in eine Liſt ſchnell einzugreifen, höflich zuvor und holte es ſelber. Kaum hatte endlich das liebliche gefällige Weſen ſeufzend die zarten Hände auf die braunen Glocken gelegt: als Rabette ihr ſagte, ſie wolle in die Alle hinunter, um zu hören, wie es ſich von Weitem anhöre. Gleichſam zum ſchmerzlichen Sonnenſtich einer zu ſchnellen und großen Luſt fuhr ſein Herz auf, er hörte den Siegeswagen der Liebe von ferne rollen und er wollte in ihn ſpringen und dahin rauſchen ins Leben. Die gläubige Liane hielt das Entfernen für einen Schleier, den Rabette über das in den Tönen ſüß brechende Auge werfen wolle, und zog ſogleich die Hände von den Glok-

Digitized by Google

ken: aber Rabette küßte ſie bittend, drückte ihr die Hände ſelber darauf und lief hinab. „Das treue Herz!“ ſagte Liane; aber das argloſe helle Vertrauen auf die Freundin rührte ihn, und er konnte nicht Ja ſagen.

Wenn in den Fluren Perſiens ein Glücklicher, der auf der üppigen Aue tief unter Nelken und Lilien und Tulpen ſchlief, vor dem erſten Abendrufe der Nachtigall ſelig die Augen aufſchlägt in die laue ſtille Welt und in die bunte Dämmerung, durch welche einige Goldfaden der Abendſonne glühend fließen: ſo gleicht der Selige dem Jüngling Albano im magiſchen Zimmer — die Jalouſiefenſter ſtreueten gebrochne Lichter, grüne zitternde Schatten aus, und es dämmerte heilig wie in Hainen um Tempel — nur tönende Bienchen flogen aus der lauten fernen Welt durch die ſchweigende Klauſe wieder ins Getöſe — einige ſcharfe Sonnenſtreife, gleichſam Blitze vor Schlafenden, wurden romantiſch neben der Roſe hin und her geweht — und in dieſer träumeriſchen Grotte mitten im rauſchenden Walde der Welt wurde die Einſamkeit nicht einmal durch das Schattenweſen eines Spiegels geſtört. —

In dieſen Zauber ließ ſie die Töne wie Nachtigallen aus ihren Händen fliegen — die Töne wurden Albano wie von einem Sturme bald heller bald matter zugetrieben — er ſtand vor ihr mit gefalteten Händen wie betend und ruhte mit tauſend Blicken der Liebe auf der niederſchauenden Geſtalt. — Einmal hob ſie das heilige Auge voll Antheil langſam zu ihm auf, aber ſie ſchlug es ſchnell vor dem Sonnenblick des ſeinigen nieder.

Nun deckten die großen Augenlieder unbeweglich die ſüßen Blicke zu und gaben ihr wie ein Schlaf den Schein der Abweſenheit — ſie ſchien eine weiße Maiblume auf winterlichem

Digitized by Google

Boden, die das Blütenglöckchen ſenkt — ſie war eine ſterbende Heilige in der Andacht der Harmonie, die ſie mehr hörte als machte — nur die rothe Lippe nahm ſie als einen feurigen Wiederſchein des Lebens, als eine letzte Roſe mit, die den eilenden Engel ſchmückt — o konnt' er dieſes Beten der Tonkunſt ſtören mit ſeinem Wort? —

Mit immer engern Kreiſen faßten ihn die magnetiſchen Wirbel der Töne und der Liebe an. — Und nun da das Ziehen der Harmonika wie das Waſſerziehen der ſtechenden Sonne ſein Herz aufleckte — und da die Blitze der Leidenſchaft über ſein ganzes Leben fuhren und das Gebirge der Zukunft und die Höhlen der Vergangenheit beleuchteten, und da er ſein ganzes Daſeyn in einen Augenblick zuſammenfaßte: ſo ſah er einige Tropfen aus Lianens geſenkten Augen quellen, und ſie blickte heiter auf, um ſie fallen zu laſſen — da riß Albano die Hand aus den Tönen und rief mit dem herzzerſchneidenden Ton ſeiner Sehnſucht: o Gott, Liane! —

Sie zitterte, ſie erröthete, ſie ſah ihn an und wußte nicht, daß ſie fortweinte und anſah und nicht mehr fortſpielte. — „Nein, Albano, nein!" ſagte ſie ſanft und zog die Hand aus ſeiner und verhüllte ſich — erſchrak über den Stillſtand der Töne — und ermannte ſich und ließ ſie wieder langſam ſtrömen und ſagte mit zitternder Stimme: „Sie ſind ein edler „Menſch — Sie ſind wie mein Karl, aber eben ſo heftig. — „Nur Eine Bitte! — Ich verlaſſe die Stadt eine Zeit„lang" . . . . .

Sein Erſchrecken darüber wurde Entzückung, als ſie den Ort beſtimmte, ſein Blumenbühl. Sie fuhr mühſam fort vor dem Erfreueten — ihre Hand lag oft lange auf der Diſſonanz im Vergeſſen der Auflöſung — ihre Augen ſchimmerten feuchter,

Digitized by Google

ob sie gleich nichts weiter sagte als das Folgende: „Sein „Sie meinem Bruder, der Sie unaussprechlich liebt wie noch „keinen, o sein Sie ihm alles. Meine Mutter erkennt Ihren „Einfluß — Ziehen Sie ihn — ich sag' es heraus — beson„ders vom hohen Spiele ab."

Er konnte kaum das Ja verwirrt betheuern, als Rabette mit der fast unschicklich akzentuirten Botschaft hereilte, daß die Mutter komme. Wahrscheinlich hatte diese Rabettens Alleinseyn gesehen. Albano trennte sich mit abgebrochnen Reise-Wünschen von dem Paare und vergaß im Sturm, Rabettens Bitte um Besuche zu bejahen. Die begegnende Mutter schrieb sein Feuer dem brüderlichen Scheiden zu.

Indem er durch die Fülle der Jahrs-Zeit eilte, dacht' er an die reiche Zukunft, an Lianens Stammeln und Verhüllen: brauchen nicht schöne weibliche Seelen wie jene Engel vor dem Propheten nur zwei Flügel zum Erheben, aber vier zum Verhüllen? — Das Meer des Lebens ging in hohen Wellen, aber überall leuchtete es auf seiner weiten Fläche, und Funken tropften vom Ruder.

63. Zykel.

Ach am Morgen darauf wurde freilich aus dem Abendrothe eines ganzen Himmels ein trübes Gewölke. Denn Liane ging dem Jüngling in so langen dichten Schleiern dahin. Irgend ein Geheimniß der Noth wirft kalte Klostermauern zwischen nahen Herzen auf — das ist offenbar. Bis hieher bogen mancherlei Zufälle einige Blumen, die Liane verhüllend über das Herz gezogen, wie die Erdstockwerke in Städten durch Blumen und Reben das Einsehen in die Fenster abwehren,

Digitized by Google

von der dunkelſten Ecke des Hintergrundes weg, in der etwan die Rückſeite eines Bruſtbildes hing, das umgedreht vielleicht dem Grafen glich. Aber noch hängt das Bild mit dem Geſichte gegen die Wand. — Indeß gleicht ein weibliches Herz oft dem Marmor; der geſchickte Steinmetz thut tauſend Schläge, ohne daß der pariſche Block nur in die Linie eines Sprunges reiße; aber auf einmal bricht er auseinander eben in die Form, die der geſchickte Steinmetz ſo lange hämmernd verfolgte.

Am Sonnabend, wo die Miniſterin und das Freundinnen-Paar nach Blumenbühl abreiſen wollten, um das Begraben und Einweihen anzuſehen, kam der Hauptmann nicht nur voll Freude — denn er hatte gern aus Liebe zu Rabetten für Lianen zwar nicht die Flügel, aber doch die Flügeldecken machen und aus dreifachem Intereſſe gegen den Freund am Flugwerk ſpannen helfen — ſondern auch voll Angſt zum Grafen. . . . Aber ihr Muſen! warum ſind in der poetiſchen Welt alle die Begebniſſe ſelten ſo vielfach motivirt als häufig in der wirklichen? . . . .

Seine Angſt war blos die, daß ſein Vater früher anfahre als ſeine Mutter ab — denn er kannte den Miniſter. Letzterer wollte nach ſeinen Briefen Montags, Dienſtags (ſpäteſtens am Sonnabend) anlangen; allein dieß konnte — da Froulay gern die Seinigen im breiten Spielraum des Erwartens ſchwimmen ließ — noch gewiſſer drohen, daß er — weil er wie die Basler Uhren immer eine Stunde zu früh blos in der Hoffnung ausſchlug und kam, ſeine Leute über irgend etwas recht Häßlichem zu ertappen — in jeder Minute zum Hofthore herein jage. Kam er angejagt, an dieſem Vormittage oder in der Minute, wo der Bediente die Tochter in

den Wagen hob und die Mutter ſchon darin ſaß: ſo war ſo viel durch tauſend Schlüſſe aus der Obſervanz gewiß, daß beide wieder hinauf mußten in die Zimmer — daß er alle Kiſten und Schachteln wieder abpacken hieß und daß er die Landſchafts-Direktors Tochter nach ihren 10000 Bitten — wiewol ihr ſchon die zweite auf der Lippe erfröre — freundlich mit ganz ſpaßhafter Gleichmuth als einſame Konklaviſtin im zugemachten Wagen nach Hauſe würde ziehen laſſen. Gewiſſe Menſchen — und er iſt ihr Generaliſſimus — wiſſen ſich kein ſüßeres Labſal, als den Ihrigen die Gartenthüre irgend eines Arkadiens, wozu ſie ihnen nicht die Reiſeroute und die Landkarte aufgeſetzt, vor der Naſe ins Schloß zu werfen und ſolche gerichtlich zu verſiegeln. Kurz vor einer Luſtfahrt ſetzen ohnehin die meiſten Eltern Galle ab; konnte Froulay vollends eine verriegeln, ſo war ihm das ſo viel, als komm' er von einer roth und munter nach Hauſe. —

Nachmittags um 3 Uhr gingen unſere Freunde unter dem ſchönſten Himmel ſpazieren — alles war ſchon geordnet, Karl wollte morgen nachgehen, Albano erſt nach der allgemeinen Rückreiſe, am Montag (ſeine zarten Rückſichten und fremde harte entſchieden) — und es zog durch das ganze gewölbte Blau kein Nebel als Karls Beſorgniß, die zweite Lokazion der Fürſten-Leiche ziehe ſeinen Vater noch heute her — — als er plötzlich herausfluchte: dort fahr' er. Er kannt' ihn an dem Tiger-Poſtzug, und noch mehr an den lang vorgeſpannten Vorderpferden. Eine Fegfeuer-Lebens-Minute! — Der Wagen fuhr raſch die Straße herab — die Vorderpferde zogen noch länger ganz unförmlich voraus — man wunderte ſich — endlich wurde die Ziehweite einen Acker lang — das ſchien ganz unmöglich — als Albano's Adlerauge keine lederne Ver-

bindung zwiſchen dem Poſtzug und zuletzt gar entdeckte, daß blos ein fremder Kerl mit zwei Pferden zufällig vor dem Wagen herreite. Und in dieſer Minute ſahen ſie den offnen Triumphwagen mit der weiblichen Dreieinigkeit langſam die Blumenbühler Höhe hinaufziehen, und das vermengte Tulpenbeet der drei Sonnenſchirme ſchimmerte ihnen lange zurück.

Vierzehnte Jobelperiode.

Albano und Liane.

---

64. Zykel.

In unſerer innern Welt fliegen ſo viele zarte und heilige Empfindungen herum, die wie Engel nie den Leib einer äußern That annehmen können; ſo viele reiche gefüllte Blumen ſtehen darin, die keinen Samen tragen, daß es ein Glück iſt, daß man die Dichtkunſt erfunden, die alle jene ungebornen Geiſter und den Blumenduft leicht in ihrem limbus aufbewahret. Mit dieſer faſſ' ich, lieber Albano, deinen herrlich verduftenden Sonntag auf und halte den unſichtbaren Weihrauch feſt für die Schneiderſche Haut der Welt! —

Am Sonntage bezog er das Donnerhäuschen in Lilar. Der Lektor hielt ſich mit der Hoffnung aufrecht, der Graf werde das Blumenparterre des neuen Genuſſes ſchon bald ſo

platt und welk zusammentreten wie einen Kreuzweg. Es war ein schöner Morgen — vom Thau ganz beregnet — ein frischer Wind wehte von Lilar über das blühende Korn — und die Sonne brannte allein in einem kühlen Himmel. Auf der Blumenbühler Straße zog ein Menschen-Gewimmel hinan und niemand ging lange allein; auf der Morgenhöhe sah er seinen Freund Karl mit dem gebognen Federbusch der Sonne entgegensprengen.

Lilars Lüfte flogen Orangenduft-ausathmend entgegen und wehten die Asche weg, die auf den glühenden Altarkohlen jenes ersten herrlichen Sonntags stand. Er ging die Brücke hinab, und der früh geputzte Pollux trieb ihm einen aufgeblätterten Truthahn entgegen. Eine Soeur servante des alten Speners kochte schon eine Stunde lang bei der Chariton, blos um ihn vorbeigehen zu sehen. Diese lief festlich-geschmückt aus dem Häuschen, das sich heiter mit allen Fenstern dem ganzen Himmel öffnete, ihm entgegen und brach in der Verlegenheit der Freude mit der Hauptsache zuerst heraus, es sei nämlich droben im Häuschen alles schön und parat und ob er das Essen hinaufhaben wollte. Sie wollte mitten im Gespräch Polluxen aus des Grafen — Fingern ziehen, aber er ließ ihn zum Kusse aufschweben und erntete damit jedes Herz, auch das alte hinter der Küchenflamme.

Indem er nach seinem Häuschen durch den westlichen Triumphbogen hinausging, fühlt' er unbeschreiblich stark und süß, daß die holde Jugendzeit unser Welsch- und Griechenland ist voll Götter, Tempel und Lust — ach und welches so oft Gothen mit Tatzen durchstreifen und ausleeren. —

Seine blühende Bahn lief endlich in die Tiefen- und Höhentreppe, die er mit Spener bestiegen — einzelne Tages-

Digitized by Google

Streifen brannten sich dem nassen Boden ein und färbten zerstreuete Zweige feurig und golden. — An der mystischen Laube, wo vor ihm der todte Fürst in der Seitenhöhle geschritten war, fand er diese nicht, sondern nur eine leere Nische. Er trat oben heraus wie aus der Hüfte der Erde. Sein Häuschen lag auf dem herumgebognen Bergrücken. Drunten ruhten um ihn die Elephanten der Erde, die Hügel, und das sich in Blüten herrlich blähende Lilar, und er schauete aus seinen Fenstern in das Lager der Riesen der Natur.

Inzwischen konnt' er jetzt nicht auf dem Fensterstocke bleiben, oder neben der begeisternden Aeolsharfe, oder im Augen-Kerker, den Büchern; durch Ströme und Wälder und über Berge zu schweifen verlangte die frische Natur. Das that er.

Es gibt zwischen den Alltags-Tagen des Lebens — wo der Regenbogen der Natur uns nur zerbrochen und als ein unförmlicher bunter Klumpe am Horizont erscheint — zuweilen einige Schöpfungstage, wo sie sich in eine schöne Gestalt ründet und zusammenzieht, ja wo sie lebendig wird und wie eine Seele uns anspricht. Heute hatte Albano diesen Tag zum erstenmal. Ach es gehen Jahre dahin und sie bringen keinen. Indem er so auf dem Bergrücken auf beiden Seiten dahin wandelte, fluthete der Nord-Ost ihm immer voller entgegen — ohne Wind war ihm eine Landschaft eine steife festgenagelte Wandtapete — und wühlte das feste Land zum flüssigen um. Die nahen Bäume schüttelten sich wie Tauben süß-schauernd in seinem Bade, aber in der Ferne standen die Wälder wie gerüstete Heere fest und ihre Gipfel wie Lanzen. — Majestätisch schwammen durch das Blau die silbernen Inseln, die Wolken, und auf der Erde schritten Schatten riesenhaft über Ströme und über Berge — im Thale blitzte die

Rosana und rollte in den Eichenhain. — Er trat ins warme Thal hinab, die Weiden schäumten und ihr Same spielte in seiner Wolken-Flocke, eh' ihn die Erde befestigte — der Schwan dehnte wollüstig den langen Flügel, gepaarte Tauben ätzten sich vor Liebe, und überall lagen die Beete und Zweige voll heißer Mutterbrüste und Eier. — Wie ein herrlicher blauer Blumenstrauß schillerte in hohen Gräsern der Hals des ruhenden Pfaues. — Er trat unter die Eichen, die mit knotigen Armen den Himmel anfaßten und mit knotigen Wurzeln die Erde. — Die Rosana sprach allein mit dem brausenden Wald und fraß schäumend an Felsenstücken und am morschen Ufer. — Nacht und Abend und Tag verfolgten einander im mystischen Hain. — Er trat in den Fluß und ging mit ihm hinaus vor eine rege warme Ebene voll Dörfer, und aus ihnen klang der Sonntag und aus den Aehrenfeldern fuhren Lerchen und an den Bergen krochen Menschen-Steige hinauf, die Bäume regten sich als Lebendige und die fernen Menschen schienen festzuwurzeln und wurden nur Schößlinge an der tiefen Rinde des ungeheuern Lebensbaumes. — —

Die Seele des Jünglings wurde in das heilige Feuer geworfen, wie Asbestpapier zog er sie ausgelöscht und unbeschrieben heraus, ihm war, als wiss' er nichts, als sei er Ein Gedanke, und hier trat ihn auf eine wunderbar neue Weise das Gefühl an, das ist die Welt, du bist auf der Welt — er war Ein Wesen mit ihr — alles war Ein Leben, Wolken und Menschen und Bäume. — Er fühlte sich von unzähligen Polypenarmen ergriffen und zugleich mit ihnen verschlungen und doch fortrinnend im unendlichen Herz.

Trunken kam er vor seine Wohnung, von welcher sich ihm der kleine Pollux den Berg herab entgegenrollte, um ihn zum

Digitized by Google

Essen zu rufen. Im Häuschen wurde das, was er meinte, ausgesprochen von der Aeolsharfe am offnen Fenster. Indeß das Kind mit den Fäustchen auf dem Klaviere nachdonnerte und die Vögel aus den Bäumen freudig darein schrieen: so fuhr der Weltgeist durch die Aeols-Saiten jauchzend und seufzend, regellos und regelmäßig, spielend mit den Stürmen und sie mit ihm; und Albano hörte, wie die Ströme des Lebens laut rauschten zwischen den Ufern der Länder — und durch die Blumen und Eichenadern — und durch die Herzen — um die Erde, Wolken tragend — und den Strom, der durch die Ewigkeit donnert, goß ein Gott aus unter dem Schleier — —

Albano kam mit dem unschuldigen vortanzenden Knaben zur fortlächelnden Mutter. Sogar hier zwischen den vier Wänden zogen ihn noch die Segel fort, die der große Morgen aufgebläht. Nichts fiel ihm auf, nichts schien ihm gemein, nichts fern, die Woge und der Tropfe im unendlichen Meere des Lebens verflossen untheilbar mit den Strömen und Strudeln, welche darin gingen. Vor Chariton stand er wie ein glänzender Gott, und sie hätte gern entweder ihn verschleiert oder sich. Nie war die Menschheit in reinere Formen, die kein Wulst irgend eines Geburtslandes verkrüppelte, gesondert als in diesem Freudenkreise, worin die Kindheit, die Weiblichkeit und die Männlichkeit von Blumen durchwunden sich begegneten und sanft anfaßten.

Chariton sprach immer von Liane nicht blos aus Liebe zur Fernen, sondern auch zum Nahen; denn ob sie gleich mit jenen offnen Augen schaute, die mehr still abzuspiegeln als anzublicken, mehr einzulassen als einzuziehen scheinen, so war sie doch wie Kinder, Jungfrauen, Landleute und Wilde zugleich offenherzig-wahr und schlau. Sie hatte Albano's Liebe

Digitized by Google

leicht erlauſcht, weil überall den Weibern alles leichter zu verdecken iſt, ſogar der Haß, als ſein Gegentheil. Sie lobte Lianen unendlich, beſonders die unvergleichliche Güte, und „ihr Herr habe geſagt, wenige Männer hätten ſo viel Herz „als ſie, denn ſie ſei oft ohne alle Furcht Nachts mit ihr im „Tartarus geweſen.“ Allerdings war das auch dem Grafen nicht erklärlich. Das Wunderbare iſt der Heiligenſchein eines geliebten Hauptes; eine Sonne zum Menſchenantlitz beſänftigt ergreift weniger als ein geliebtes zum Sonnenbild verklärt.

Sie immer heißer erfreuet durch ſeine Freude bot ihm an, ihn in Lianens Zimmer zu führen. Ein einfaches Zimmerchen — vom Weinlaube gründämmernd — einige Bücher von Fenelon und Herder — alte Blumen noch in ihren Waſſergläſern — kleine ſineſiſche Taſſen — Juliennens Portrait und ein anderes von einer verſtorbenen Jugendfreundin, welche Karoline hieß — ein unbeflecktes Schreibzeug mit engliſchem gepreßten Papier — — das fand er. Die heiligen Frühlingsſtunden der Jungfrau zogen vor ihm wie ſonniges Gewölke thauend vorüber.

Zufällig berührte er ein Federmeſſer, als ihm Chariton Kiele zum Schneiden brachte, „weil man (ſagte ſie) ſo viel „Noth damit hätte, ſeit ihr Herr weg ſei.“ Denn eine Frau kann leichter jede Feder führen — ſogar die epiſche und kantiſche — als eine ſchneiden; und hier muß wie in mehr Fällen das ſtärkere Geſchlecht dem ſchwachen unter die Arme greifen.

Albano wünſchte noch das Arbeits-Zimmer ſeines Lehrers zu ſehen; aber dieſes ſchug ſie — ob ſie gleich durch ein ſtundenlanges Zuſammeneſſen nicht muthiger geworden — doch entſchieden ab, weil es ihr Herr verboten habe. Er bat noch

einmal; aber ſie lächelte immer ſchmerzlicher und blieb bei dem freundlichen Nein.

Er verträumte nun den Rauſch des Morgens im magiſchen Garten, auf deſſen Waſſer und Steige der Mond- und Wiederſchein der Erinnerung ſpielte. Wie treten aus den 9 Millionen Quadratmeilen der gemeinen Erde doch einige poetiſche Länder heraus durch ein poetiſches Herz! Auf dem Berg mit dem Altare, wo er ſie unten einmal verſchwinden ſehen, wehte ihn, umflattert vom freiern Aether, das Nachmittagsgeläute von Blumenbühl an; und ſein Kindheitsleben und die jetzigen Szenen dort und Liane gaben ihm ein weiches Herz, und er überſchauete mit dunklern Augen das verklärte Land.

Abends kamen frohe Kirchgänger aus Blumenbühl und prieſen das Einweihen und Beiſetzen gewaltig. Er ſah noch den frommen Vater drüben auf dem Bergrücken ſtehen. Der Morgen, wo er einen ganzen Tag Lianen ſehen und ihr vielleicht alles ſagen konnte, überzog ſein Leben mit einem ihn in prächtigen Regenbogenkreiſen umſchimmernden Morgenthau. Noch im Bette ſang er vor Luſt das Morgenlied der Ruderleute auf dem Lago maggiore — die Sternbilder über Blumenbühl glänzten in das offne Fenſter ſeines Alpenhäuschens herüber an das zuſinkende Auge. — Als ihn der helle Mond und Flötentöne aus dem Thal wieder weckten: glühte das ſtille Entzücken unter der Aſche des Schlafes noch fort, und das größere drückte die Augen wieder zu.

65. Zyklel.

Unter einem frischen Morgenblau ging er voll Hoffnungen, heute sein immer in weiße Nebel hineinlaufendes Leben aufzuhellen, jenen alten Weg, den er einmal (im 23sten Zyklel) Nachts herwärts gemacht, um auf dem Berge Elysium und Liane zu sehen. Der ganze blühende Steig war ihm eine römische Erde, woraus er schönbemalte Vasen der Vergangenheit ausgrub; und je näher dem Dorfe, desto breiter wurden die geheiligten Plätze. Er wunderte sich, daß die Lämmer und Hirtenknaben nicht wie das Gras länger aufgeschossen während seiner Entfernung, die ihm durch den Wachsthum seines Herzens und den bunten Wechsel seiner Erfahrungen selber verlängert vorkam. Wie ein Morgentrunk von hellem Alpenwasser rann der alte Klang des Hirtenhorns in seine Brust; aber die enge Erlenbahn, worin er das Reitpferd des Direktors vor dem Absatteln getummelt, und selber der Schloßhof, sogar die vier Wände und das Deckengemälde des häuslichen Glücks krempten seiner treibenden Seele, die in die Erde und in den Himmel hineinwachsen wollte, Wurzel und Gipfel ein; er war noch in den Jahren, wo man vom Klavichord des Lebens mit einem Fußtritt den Deckel hoch lüftet, damit das harmonische Brausen überall vorwalle.

Wie verschwenderisch wurde im Schlosse sein Herz mit Herzen bedeckt und die jüngste Liebe durch alte übertäubt, von der leicht weinenden Mutter Albine an bis zu den händegebenden alten Bedienten, die seinetwegen die versteinerten Glieder behender bewegten! — Er fand alle seine Lieben — Liane ausgenommen — in Wehrfritzens Museum, weil dieser „junges-Volk“ und Diskurse lieb hatte und allzeit darauf

bestand, daß man das Frühstück auf seinem Aktentisch aufsetzte, der, wie er sagte, so gut sei als ein Frühstück-Tisch mit lackirten Fratzen, die niemand ansehe. Albano plagte sich mit der Furcht, die Ministerin sei die Kirchenräuberin einer Göttin selber geworden und habe gestern Liane zurückgeführt — bis der Hauptmann die Unsichtbarkeit eilig erklärte. Die gute Seele hatte gestern die Bewegungen ihres theilnehmenden Herzens mit Migraine büßen müssen. Ihr geliebter Lehrer Spener mit seiner erhabenen Seelen-Stille — die Augen, die nicht mehr über die Erde weinten, auf das befreundete Fürstenpaar gesenkt — mit dem Haupte unter dem kalten Polarstern der Ewigkeit stehend, das wie der Pol keine Sterne mehr auf- und untergehen sah — ruhig und mit apostolisch ineinander gelegten Händen allmächtig redend über den Schmerz und das Ziel des bleichen Lebens, begeistert die Herzen nahe an die weinende Rührung drängend, und doch sie mit erhabener Besänftigung zurückziehend vom höchsten Schmerz, damit nur das Herz weine ohne das Auge — und nun die Einsegnung der gepaarten Särge und der Kirche — o in der weichen Liane mußten diese Rührungen ja zu Leiden arten, und alles was ihr Lehrer verschwieg, wurde in ihr ausgesprochen. Noch dazu hatte sie nicht die gewöhnliche Kur, sich still zu halten, gebraucht, sondern alle Stiche hinter thätige Freude versteckt, um der fortreisenden Mutter keine Schmerzen zu geben, obwol sich viel zu große.

In diese Erzählung trat sie selber freundlich herein im weißen Morgenkleid mit einem Strauß von sinesischen Röschen — ein wenig blaß und müde — träumerisch-weich aufblickend — die Stimme leiser — die Wangenrosen zu Knospen geschlossen — und wie ein Kind jedes Herz anlächelnd — —

Digitized by Google

du Engel des Himmels, wer darf dich lieben und belohnen? Sie erblickte den hohen Jüngling — — alle Lilien ihres ſtillen Angeſichts wurden wider ihre Gewohnheit in ein himmliſches Morgenroth der Freude getaucht, und ein zarter Purpur blieb an ihnen.

Sie fragte ihn offen, warum er geſtern nicht zur Feſtlichkeit gekommen, und entdeckte angelegentlich, daß ſie alle heute den frommen Vater, für welchen ihre Zwerg-Roſen gebunden waren, beſuchen würden. Er nahm gern die vierte Stimme im Konzert der Luſtfahrt. Welcher herrliche hängende Garten mit ſeinen liebſten Blumen und Ausſichten iſt in die Abendſtunden hineingebauet! Wie viel Glückliche bedeckt ein einziges Dach!

Die redliche Rabette, vor ſtillem Freuen flinker und geſchäftiger, war unverdroſſen Lianens Kranken- und Roquairols Löwen-Wärterin und die maitresse de plaisir, welche jeden mütterlichen Grundriß einer Luſt noch um die Hälfte breiter machte, und das ganze Weſen war ſo glücklich! Ach ihr armes reines Herz wurde ja noch von keinem geliebt, und darum glüht es mit den friſchen Kräften der erſten Liebe ſo hell und treu vor einem mächtigen, das zu ihm ſegnend wie ein liebender Gott niederzukommen ſcheint und einen ganzen Himmel nachzieht! — Roquairol ſah, wie reizend die arbeitſame Beweglichkeit im Spielraum ihres Eigenthums und ihrer Geſchäfte das ſchwer niederhängende Laub verſchiebe, das im Viſitenzimmer ſich finſter über ihren Werth herzog; ſie wurde ſogar ſchöner durch das dunklere nette Hauskleid, nachdem er durch Predigten jede weiße Draperie ihrer brünetten Geſtalt in den Kleiderſchrank zurückgeſchickt. Sie gehorchte der Mutter hierin nicht eher, als bis er es verlangt hatte. Ja er

Digitized by Google

hatte sie gestern dahin gebracht, die Uhr, womit die stolze Ministerin sie beschenkt, wirklich an sich herumzutragen mit heißem Erröthen über den ungewohnten Schmuck. Indeß wollt' er mit ihr gleichsam einen recht geschlängelten Blumenweg zum Altare seines lauten Ja's der Liebe nehmen — das stumme sagt' er hinlänglich —; er wußte, sie sitze sogleich ein, sobald er mit dem Muschelwagen der Venus vorfahre, wovor er eine Taube und einen Habicht vorgehängt.

Wie herrlich flog der Vormittag dahin auf goldnen Flügeldecken und auf durchsichtigen Flügeln! Der geliebte Albano wurde in alle Veränderungen des Hauses eingeführt; die schönste war in seiner Studirstube, welche Rabette in ihre Putz-, Näh- und Studirstube umgekleidet hatte, die seit gestern wieder zum Gast- und Lesestübchen Lianens geworden. Wie gern trat er ans Fenster nach Abend, wo er so oft im Krystallspiegel seiner Phantasie seinen unsichtbaren Vater und die Geliebte überirdisch erscheinen lassen! In die Scheiben waren von seiner Knabenhand viele L. und R. gezogen. Liane fragte, was die R. bedeuteten; — „Roquairol" sagte er, denn sie fragte nicht nach dem L. Unendlich süß floß die Betrachtung um sein Herz, daß doch seine Geliebte in der träumerischen Klause seines ersten grünen Lebens einige blühende Tage verlebe. Liane zeigte ihm mit kindlicher Freude, wie sie alles, nämlich das Zimmer, redlich mit Rabetten theile in ihrer Doppelwirthschaft und Stuben-Kameradschaft, und wie sie ihre Wirthin selber zu ihrem Gaste gemacht.

Ich habe oft das schöne leichte Nomaden-Leben der Mädchen in ihren arkadischen Lebens-Abschnitten bewundert mit Neid; leicht flattern diese Flugtauben in eine fremde Familie und nähen und lachen und besuchen da mit der Tochter

Digitized by Google

des Hauſes ein oder zwei Monate lang, und man hält das Kopulirreis für einen Familienzweig; — hingegen wir Stubentauben werden ſchwer verſetzt und einheimiſch und reiten meiſtens nach einigen Tagen wieder zurück. Da wir als ſprödere Materie ſchwerer mit dem Familien-Guß verſchmelzen; da wir unſere Arbeiten nicht ſo leicht — weil uns Wagen voll Arbeitsgeräthe nachfahren müſſen — wie Mädchen ihre einweben in fremde, und da wir viel brauchen und — anſtiften: ſo iſt daraus unſer Laufzettel ſehr gut abgeleitet ohne unſern geringſten Nachtheil.

Nach einer halben Ewigkeit der Ankleidung — da in der Nähe der Geliebten eine Stunde der Abweſenheit länger dauert als ein Monat in ihrer Ferne — traten die reiſefertigen Mädchen im ſchwarzen Schmucke der Bräute herein. Wie reizend ſtehen Rabetten die Roſen im dunkeln Haar und der dunkle Spitzen-Saum auf dem weißen Hals und die furchtſamen Flammen ihres reinen Auges und die anfliegenden Erröthungen! — Und Liane — ich rede nicht von dieſer Heiligen. Sogar der gute alte Direktor mußte, als ihn das fromme Angeſicht unter dem blos einfach und nonnenhaft herübergelegten weißen Kopfſchleier von indiſcher mit Goldlahn beſprengter Mouſſeline kindlich anblickte, ſeinem Wohlgefallen die Worte geben: wie eine Nonne, wie ein Engel! — Sie antwortete: „ich wollte auch einmal eine werden mit einer „Freundin; aber nun nehm' ich den Schleier ſpäter als ſie," ſetzte ſie mit wunderbarem Ton dazu.

Sie hing heute mit zärtlicher Schwärmerei an Rabette, vielleicht aus ſieder Weichheit, vielleicht aus Liebe zu Albano und zu den Eltern und vielleicht, weil Rabette durch die Liebe ſo gut und ſchön war und weil ſie ſelber nichts war als

Herz. Sie hatte den heiligen Fehler zu ſchwärmeriſcher Vorſtellungen von ihren Freundinnen — — in welchen die edlern Mädchen leicht fallen und womit blos Ehefrauen wenig behaftet ſind — ſonſt noch höher getrieben: ſo konnte ſie z. B. ihre Freundin Karoline, die ihr wie eine Romanenheldin nur im romantiſchen Spielraum der Freundſchaft und der ſchönen Natur begegnet war, ſich anfangs gar nicht ohne Abbruch des poetiſchen Heiligenſcheins mit Händen denken, welche die Nähnadel und Plätte und anderes Geräthe des weiblichen Ackers führten.

Wer die zärteſte Mitfreude fühlen will, der ſehe nicht frohe Kinder an, ſondern die Eltern, die ſich über frohe erfreuen. Niemals blickte die blau- und rundäugige Albine — in deren Geſicht die Zeit manche Lebenstöne dreimal geſtrichen hatte, worunter aber kein ſtief- und ſchwiegermütterlicher Mißton vorkam — öfter hin und her und ſegnender als unter dieſen — Paaren; denn das wurden ſie nach der mütterlichen Sterndeuterei der Aberrazionen und Perturbazionen dieſer Doppelſterne. — Der Vater, der die „Kopf- und Ohrenhängerei des jetzigen jungen Volks“ gegen die Ehrenſprünge ſeiner Kameraden hielt, wurde an den Hauptmann gekettet, der ſich als Regiſſeur ſeines innern Theaters heute die Rolle eines frohen Jünglings zugetheilt hatte. Er gefiel ihm ſogar durch die derben Redeblumen, die das verborgne Wehen von ihm losblätterte; denn da jedes Genie ſein Grobians-Idiotikon, ſeine Knittelverſe haben muß: ſo hatt' er — andere haben den Teufel, den Henker — den genialiſchen Handwerksgruß: Lump, ſammt den Derivativis Lumperei u. ſ. w. Aber wie noch hinreißender nahm Albano alle weibliche Herzen durch die Stille weg, womit er wie ein ruhiger Nachſommer ſeine

Digitized by Google

Früchte fallen ließ. Die Eltern ſchrieben dieſe weiche Haltung dem Stadtleben zu, als wäre nicht Karl länger in dieſe Malerſchule gegangen. Nein, die Liebe iſt die italiäniſche Schule des Mannes; und der kräftigere und höhere iſt eben der höhern Zartheit fähig, wie auf hohen Bäumen ſich das Obſt milder und ſüßer ründet als auf niedrigen. Nicht an unmännlichen Charaktern entzückt die Milde, ſondern an männlichen; wie nicht an unweiblichen die Kraft, ſondern an weiblichen.

Der gute Jüngling! — So unſchuldig lodert dir — indeß Karl es allzeit leider deutlich wußte, wenn ſein Blick brannte und blitzte — aus den Augen ein glühendes Herz, das es nicht weiß! Möge dein Abend das Samenkorn einer blütenvollen Jugend werden! Der Wagen rollet vor, dir ungewiß, ob er ein Elias- oder Phaetons Wagen wird, ob du durch ihn den Himmel erfliegſt oder aus ihm fällſt!

66. Zykel.

Der Wagen flog durchs Dorf mit den vier jungen Menſchen — wie thut unſerm Jüngling die Weite des Himmels und der Erde wohl! Das Portal des Lebens, die Jugend, war mit Blumen und Lichtern behangen. Sie rollten unten am Berge vor der Vogelſtange vorbei, der Zeigerſtange eines Knaben-Arkadiens, vor der Wiege, wo er kindlich-ſchlaftrunken nach dem hohen Himmel langte mit dem Knaben-Arm — und durch das ihm jetzt nur zu Gebüſch geſunkne Birkenwäldchen, das er an jenem goldnen Morgen ſo breit und lang gefunden — und vorbei vor den öſtlichen offnen Triumphbogen, hinter denen das Meer des vielgeſtaltigen Lilars ſeine Reize wogen

ließ — und hinter der Bergmauer des Flötenthals ſchickten ſie den Wagen zurück.

Sie gingen auf einer herrlichen Erde unter einem herrlichen Himmel. Rein und weiß ſchwamm die Sonne wie ein Schwan durch die blaue Fluth — Fluren und Dörfer drängten ſich dichter an die fernen niedrigen Gebirge — ein ſanfter Wind trieb die grünen Aehren-Wogen auf der Ebene umher — an den Hügeln ruhten Schatten unter den Schwingen weißer Wölkchen feſt — und hinter den Gipfeln der Anhöhe zogen die Maſtbäume der Rheinſchiffe majeſtätiſch weg.

Wie Albano ſo nahe neben der Geliebten ging, fiel das unter ſeinem Eden brennende Fegfeuer immer tiefer in den Erdkern zurück; voll Unruhe und Hoffnung warf er das feurige Auge bald auf den Sommer, bald auf den milden Hesperus-Stern, der ſo nahe an ihm aus dem Frühlingsäther ſchimmerte. Die Gute ſchien heute ſtiller, ernſter und unruhiger als ſonſt. Als ſie durch ein überall offnes Laubwäldchen am Hügelrücken, der das Flötenthal umzog, hingingen: ſagte Liane plötzlich zum Grafen, ſie höre Flöten. Kaum konnt' er ſagen, er höre nur ferne Turteltauben: als ſie auf einmal ſich wie zu etwas Wunderbarem ſammlete — ihr Auge in den Himmel heftete — lächelte — und plötzlich ſich nach Albano umſah und roth wurde. Sie redete ihn an: „ich will auf„richtig ſeyn, ich höre jetzt in mir Muſik — *) ſehen Sie mir

*) Dieſes Selbſt-Ertönen — wie die Rieſenharfe bei verändertem Wetter unberührt anklingt — iſt in Migraine und andern Krankheiten der Schwäche häufig; daher im Sterben; z. B. in Jakob Böhme ſchlug das Leben wie eine Konzertuhr ſeine Stunde von Harmonien umrungen aus.

Digitized by Google

„heute meine Schwäche und Weichheit nach; es kommt von „gestern.“ — „Ich — Ihnen?“ sagt' er heftig; denn er, um welchen in Krankheiten nur brennende Bilder stürmten, wurde zur Verehrung eines Wesens begeistert, zu welchem gleichsam aus einer höhern Welt in seinen Schmerzen wie goldne Sonnenstralen leise Töne reichen, die verhüllt durch die rauhe Tiefe gehen.

Aber Liane, wie um sein Feuer abzuwenden, kam auf ihre Freundin Karoline und sagte: wie sie ihr an solchen Tagen und zumal auf diesem Spaziergange immer vorschwebe. „Anfangs sucht' ich sie auf (sagte Liane), weil sie meiner Linda „glich. Sie war meine Lehrerin, ob sie gleich nur einige „Wochen älter war als ich. Ihr frommer, strenger, unerschrockner Charakter und ihre Willigkeit, sich freudig und stumm „aufzuopfern, machte sie sogar, wenn ich es so sagen darf, in „den Augen ihrer Mutter verehrungswürdig. Man sah sie „niemals weinen, so weich sie auch war, blos um ihre Mutter „immer heiter zu machen. Wir wollten miteinander den Schleier „nehmen, um beisammen zu bleiben; ich würde nicht alt wer„den, sagte sie, und ich müßte mein kurzes Leben froh und „ohne Sorgen, aber auch in Zubereitung auf das andere ver„bringen. Ach sie ging selber voran! Die Nachtwachen am „Krankenbette ihrer Mutter und der Schmerz über den Tod „nahmen sie dahin. Sie empfing das heilige Nachtmahl, auf „das wir uns miteinander zubereiteten, im Sterben allein. — „Da gab mir der Engel diesen Schleier, worin ich ihr einst „folgen soll. — O, gute, gute Karoline!“ — Sie weinte unverhohlen und drückte bewegt Albano's Hand. „O ich hätte „nicht davon anfangen sollen! — Dort kommt schon unser „Freund; wir wollen recht heiter seyn.“ —

Digitized by Google

Sie waren jetzt durch ein hohes Gebüsche, das neckend die umherschweifenden Landschaften auf- und zudeckte, nahe an die über das Flötenthal hereinschauende Thurmspitze gelangt, neben welcher eine einsame Kirche und Speners Wohnung lag und unten in der Ebene das offne Dorf. Spener ging seiner Schülerin — nach Greisen-Sitte um andere unbekümmert — entgegen, und ein junges Reh lief ihm nach. Eine schöne Stelle! Kleine weiße Pfauen — freie Turteltauben — eine Bienenstadt mitten in ihrer Bienenflora — alles sagte den ruhigen Alten an, dem nun die ehrende Erde dient, und der, gleichgültig gegen sie, nur in Gott lebt. Er kam gegen die Erwartung eines kirchlichen Ernstes mit einem leichten Scherz über die bunte Reihe an und legte die segnenden Finger auf Lianens Stirn, die seine Enkelin zu seyn schien, gleichsam eine zweite Baum-Blüte im Spätherbst des Lebens. Sie steckte ihm töchterlich den Strauß der Zwerg-Röschen an die Brust und gab sehr Acht, ob es ihn besonders freue. Sie lächelte ganz heiter und alle ihre Thränen schienen verweht; aber sie glich dem beregneten Baum unter der wiederlachenden Sonne, die kleinste Erschütterung wirft den alten Regen vom stillen Laub.

Der alte Mann erfreuete sich über die Theilnahme der jungen Leute und blieb mit ihnen auf der blühenden und lärmenden Anhöhe, welche zwischen einer weiten Landschaft und zwischen den reichbeladen ins Elysium hineinlaufenden Bergrücken thronte. Sie ließen ihn, da zu ihm, wie zu einem der im Luftschiff aufsteigt, die Töne der Erde nicht so weit nachreichten als die Gestalten, mehr reden als hören, wie man Alte schonet.

Er sprach bald von dem, worin sein Herz athmete und

lebte; aber in einer ſonderbaren halb theologiſchen, halb franzöſiſchen, Wolfianiſchen und poetiſchen Sprache. Man ſollte von manches Schwärmers Poeſie und Philoſophie ſtatt der Verbal- Realüberſetzungen geben, damit man ſähe, wie die goldreine Wahrheit unter allen Hüllen glühe. Spener ſagte in meiner Ueberſetzung: „er habe ſich ſonſt, eh' er das Rechte ge„funden, in jeder menſchlichen Freundſchaft und Liebe gemartert. „Er habe, wenn er inbrünſtig geliebt wurde, zu ſich geſagt, „daß er ſich ſelber ja nie ſo anſehen oder lieben könne; und „eben ſo könne ja das geliebte Weſen nicht ſo von ſich denken „wie das liebende, und wär' es noch ſo vollkommen oder ſo „eigenliebig. Säbe jeder den andern an wie er ſich: ſo gäb' „es keine feurige Liebe. Aber jede fordere einen unendlichen „Werth und ſterbe an jedem unauflöslichen deutlich erkannten „Fehl; ſie hebe ihren Gegenſtand aus allen heraus und über „alle, und verlange eine Gegenliebe ohne Gränze, ohne allen „Eigennutz, ohne Theilung, ohne Stillſtand, ohn' Ende. Das „ſei ja das göttliche Weſen, aber nicht der flüchtige, ſündige, „wechſelnde Menſch. Daher müſſe ſich das liebekranke Herz „in den Geber dieſer und jeder Liebe ſelber, in die Fülle alles „Guten und Schönen, in die uneigennützige, unbegränzte All„Liebe ſenken und darin zergehen und aufleben, ſelig im Wech„ſel des Zuſammenziehens und Ausdehnens. Dann ſieht es „zurück auf die Welt und findet überall Gott und ſeinen Wie„derſchein — die Welten ſind ſeine Thaten — jeder fromme „Menſch iſt ein Wort, ein Blick des All-Liebenden; denn die „Liebe zu Gott iſt das Göttliche und ihn meint das Herz in „jedem Herz." — —

„Aber — (ſagte Albano, deſſen friſches energiſches Leben „aller myſtiſchen Vernichtung widerſträubte —) wie liebt uns

„denn Gott?“ — „Wie ein Vater ſein Kind; nicht weil es „das beſte iſt, ſondern weil es ihn braucht.“ *) „Und woher „(fragt' er weiter) kommt denn das Böſe im Menſchen und „der Schmerz?“ — „Vom Teufel“ ſagte der Greis und malte ununterbrochen mit verklärter Freude den Himmel ſeines Herzens aus, wie es immer umgeben ſei vom all-geliebten All-Liebenden, wie es gar kein Glück und keine Gaben von ihm begehre (die man nicht einmal in der irdiſchen Liebe wünſche), ſondern nur immer höhere Liebe gegen ihn ſelber, und wie es, indem der Abendnebel des Alters immer dichter um ſeine Sinne ziehe, ſich im Lebens-Dunkel immer feſter von den unſichtbaren Armen umſchlungen fühle. „Ich bin bald bei Gott!“ ſagt' er mit einem Glanze der Liebe auf dem vom Leben erkälteten und unter den Jahren einbrechenden Geſicht. Man hätt' es ausgehalten, ihn ſterben zu ſehen. So ſteht der Montblanc vor dem aufgehenden Mond; die Nacht verhüllt ſeinen Fuß und ſeine Bruſt, aber der lichte Gipfel hängt hoch im dunkeln Himmel, als ein Stern unter den Sternen.

Liane hatte wie eine Tochter das Auge und die Hand nicht von ihm gelaſſen und jeden Laut ſchmachtend eingeſogen; ihr Bruder hatt' ihn mit mehr Freude als Alban gehört, aber blos um den myſtiſchen Heros ganz in den mimiſchen Berg Athos ſeiner Nachbildung reiner abzuformen, und Rabette hatt' ihn wie in einer Kirche unter gläubigen — Nebengedanken angeſchauet.

Er entfernte ſich jetzt ohne Umſtände, um für ſeine Thiere

*) Irgend eine uneigennützige Liebe muß ewig geweſen ſeyn. Wie es ewige Wahrheiten gibt, ſo muß es auch eine ewige Liebe geben.

zu ſorgen, die er wie alles Unwillkürliche, z. B. die Kinder, wie aus der erſten Hand Gottes kommend liebte; alles ſei göttlich, ſagt' er, und nichts irdiſch als das Unmoraliſche. Er konnte keine Bienen ſchwefeln, keine Blumen im Scherben-Käfig verdurſten laſſen, kein abgetriebnes, wundes Pferd ertragen und ging vor einer Fleiſchbank nur mit ſchaudernden Gliedern vorüber.

„Wollen wir (ſagte der Freund Karl) den herrlichen Abend „auf der prächtigen Bergſtraße einnehmen und dein Donner„häuschen beſehen und jeden Leidens-Kelch herunterwerfen in „die Thäler hinein?" — Welche magiſche Nachbarſchaft durchzogen ſie nun auf dem gebognen Gebirge zum Donnerhäuschen! Zur Rechten gleichſam den Okzident der Natur, zur Linken ihren Orient — vor ihnen das prangende Lilar in der Abendfeerei — der glänzenden Roſana in den Armen liegend — Aehrengold hinter Pappelſilber — und darüber den Himmel, gefüllt mit lebenstrunknen lärmenden Weſen — und der Sonnengott ſchreitet über ſeinen Abend weg und bückt ſich ein wenig unter der Mitternacht, um in Oſten das goldne Haupt zu erheben. Albano ging an Lianens heiliger Hand voraus. „O wie iſt alles ſo ſchön! (ſagt' er). Wie rauſchet die auf„geblätterte Weltkarte mit langen Flüſſen und Wäldern — wie „ſonnen ſich die Morgenberge in feſter Ruhe — wie ſteigen „die Haine mit glühenden Stämmen die Hügel hinauf — man „möchte ſich in die rauchenden Thäler ſtürzen und in die kal„ten glänzenden Wellen — ach Liane, wie iſt alles ſo ſchön!" „Und Gott iſt auf der Welt!" ſagte ſie — „und in dir!" ſagte er und dachte an das Wort des Greiſen, daß die Liebe Gott meine und er im Herzen wohne, das wir ehren.

Jetzt rollten ihm ſchon die großen Wogen entgegen, welche

die Aeolsharfe im Donnerhäuschen ſchlug; und ſein Genius flog vor ihm vorbei mit den Worten: ſag' ihr darin dein ganzes Herz.

Vor der kleinen Hütte der geſtrigen Träume ging ſein ſtürmendes Herz auseinander; und die Sonne und die Erde ſchwankten vor den wilden Thränen. Da er hineintrat mit ihr in den füllenden Roſenglanz der Abendſonne und in das Geiſtergetümmel der einſam miteinander redenden Töne: ſo faßte er Lianens Hände und drückte ſie wild an ſeine Bruſt und ſank vor ihr ohne Laut und geblendet nieder — Flammen und Thränen flogen über Augen und Wangen — der Wirbelwind der Töne wehte in ſeine lodernde Seele — der milde Engel der Unſchuld bückte ſich weinend und bebend gegen den brennenden Sonnengott — und es ſchlängelte ſich ein Schmerz wie eine bleiche Schlange durch die Roſen des milden Angeſichts — und Albano ſtammelte: Liane, ich liebe dich — ....

Da kehrte die Schlange um und faßte und bedeckte die ſüße Roſen-Geſtalt. „O guter Menſch, du biſt unglücklich, „aber ich bin unſchuldig." Sie trat erhaben zurück und zog ſchnell den weißen Schleier über ihr Geſicht herab und ſagte außer ſich: „liebſt du die Todten? Das iſt mein Leichenſchleier; „im künftigen Jahre liegt er auf dieſem Geſicht." — „Das iſt „nicht wahr" ſagte Albano. „Karoline, antworte ihm!" ſagte ſie und ſah ſtarr in die brennende Sonne wie nach einer höhern Erſcheinung. Fürchterliche Minute! wie bei dem Erdbeben das Meer wogt und die Luft fürchterlich ſtill ruht, ſo war ſeine Lippe neben der Verſchleierten ſtumm und das ganze Herz ein Sturm — auf den Saiten wandelte eine ſeufzende Geiſterwelt vorüber und der letzte endigte mit einem ſcharfen Schrei — die Schönheit der Erde verzerrte ſich vor ihm und

in das Abendgewölk waren breite Feuerfahnen gepflanzt und das Sonnenauge schloß sich blutend zu. — —

Auf einmal faltete Liane wie betend die Hände und lächelte und erröthete; da hob sie den Schleier von den göttlichen Augen, und die Verklärte, vom Rosen-Wiederschein angestrält, sah ihn zärtlich an — und schlug das Auge nieder — und hob es wieder auf — und senkt' es nieder — und der Schleier fiel wieder vor und sie sagte leise: „ich will dich lieben, guter „Albano, wenn ich dich nicht elend mache." — „Ich sterbe „mit dir, sagt' er, was ist's?" — — Und nun verhülle die heilige Wolke den Sonnengott, der flammend durch seine Sterne zieht! — —

Seine Einsamkeit und Lianens Auflösung so vieler Wunder wurden durch den Eintritt Rabettens und Karls verschoben, welche beide mehr gerührt als beglückt schienen, sie durch die tröstende Nähe des Geliebten, er durch die sonderbare Lage und durch den zwingenden Abend; denn gewissen Menschen geht ein Sturm nach und sie müssen die Schritte, die sie thun, wider Willen schneller machen.

Als Albano wieder mit dem Friedensengel seines Lebens, mit der Geliebten, die mitten im Rauschen der Gefühle doch die Stimme ihrer Freundin hörte, allein vorausging auf den Felsen-Damm zwischen duftenden Tempethälern in der dämmernden Welt: so war ihm, als habe sich sein Leben wie ein Adler durch eine Sturmwolke durchgearbeitet und der schwarze Sturm laufe unter seinen Flügeln weiter und der ganze Sternenhimmel brenne hell über seinem Haupt. Liane, jungfräulich-edel und fest, gab ihm, eh' er eine Frage gethan, die Antwort: „Ihnen muß ich nun ein Geheimniß sagen, was ich „jedem und sogar meiner Mutter verbarg, weil es sie beun-

gitized by Google

„ruhigt hätte. Ich erzählte vorhin von meiner unvergeßlichen „Karoline. Am Tage meines Abendmahls, das ich mit ihr „empfangen wollen, ging ich Nachts von meinem Lehrer zur „Mutter zurück, und zwar durch die sonderbare lange Höhle, „worin man niederzusteigen glaubt, wenn man aufwärts steigt. „Mein Mädchen ging mit der Laterne voraus. In der roman„tischen Laube, wo ein Hohlspiegel steht, kehr' ich mich gegen „den hereinströmenden Vollmond, aus Furcht vor dem wilden „Spiegel, der den Menschen zu grausam verzieht. Plötzlich „hör' ich ein himmlisches Konzert wie nachher öfters wieder „in Krankheiten — ich denke an meine selige Freundin — und „schaue voll Sehnsucht in den Mond. — — Da sah' ich sie „mir gegenüber, mit unzähligen Stralen — in ihren schönen „Augen war ein zärtlicher Blick, aber doch etwas Auflösendes; „der zarte, fast allein lebendige Mund glich einer rothen, aber „durchsichtigen Frucht, und alle ihre Farben schienen nur Licht „zu seyn. Doch nur im blauen Auge und rothen Munde schien „der Engel Karolinen ähnlich. Ich könnt' ihn zeichnen, wenn „man mit Licht malen könnte. Ich wurde gefährlich krank; „da erschien sie mir öfter und erquickte mich mit unsäglich„süßen Lauten — es waren keine rechte Worte — worauf ich „immer in einen sanften Schlaf wie in einen süßen Tod ver„sank. Einmal fragt' ich sie — mehr mit innern Worten — „ob ich denn bald zu ihr ziehe ins Reich des Lichts. Sie „antwortete, ich stürbe jetzt nicht, sondern etwas später, und „sie nannte recht deutlich das künftige Jahr und sogar den „Tag, den ich aber vergessen. . . . O lieber Albano! vergeben „Sie mir nur einige Worte! Ich genas bald und trauerte „über die lange schleppende Zeit. . . . . "

„Nein — (unterbrach Albano sie, dessen Gefühle wie

Digitized by Google

„Schwerter gegen einander ſchlugen —) ich ehre, aber haſſe „Ihr gefährliches Schreckbild. Phantaſie und Krankheit ſind „die Eltern des luſtigen Würgengels, der wie ein taubes „Wetterleuchten ſengend über alle Blüten der Jugend fliegt.“

Sie antwortete gerührt: „o du guter, frommer Geiſt! „du haſt mich nie betrübt, du haſt mich ſtets getröſtet, geleitet, „froh und fromm gemacht. — Ein Schreckbild iſt er, Albano? „— Eben gegen alle Schreckbilder, gegen alle Geiſterfurcht „bewahrt er mich, weil er immer um mich iſt. Warum, wenn „er nur ein Traumbild iſt, erſcheint er mir nie in meinen „Träumen?*) Warum kommt er nicht, wenn ich will? Son„dern blos in wichtigen Fällen; dann frag' ich ihn und ge„horche ſehr gern. Er iſt mir heute, Albano, (ſetzte ſie leiſer „und blöder hinzu) ſchon zweimal erſchienen, unterwegs als „ich die innere Muſik hörte, und vorhin im Donnerhäuschen, „als die Sonne unterging, und hat mir liebreich geantwortet.“

„Und was ſagt' er, Himmliſche?“ fragte Albano unſchuldig. — „Ich ſah ihn unterwegs nur an und fragte nichts“ verſetzte die Kindliche erröthend; und hier ſtand auf einmal ihre heilige Seele unwiſſend ohne Flor vor ihm; denn ſie hatte im Donnerhäuschen von der unſichtbaren Karoline das Ja zu ihrer Liebe empfangen, weil jene ihr Geſchöpf war und dieſes ihre — Eingebung. Ja wol Himmliſche! du ſtehſt vor dem Spiegel mit dem jungfräulichen Schleier über deiner Geſtalt, und wenn dein Bild ſeinen leiſe hebt, glaubſt du dich noch verhüllt! —

*) Darum vielleicht, warum der Dichter ſeine ſo beſtimmt und oft angeſchaueten Geſchöpfe nicht in ſeinen Träumen unter den Bildern des Tages gehen ſieht.

Digitized by Google

Kein Wort ſpricht Albano's Verehrung eines ſo geheiligten Herzens aus, das verklärte Weſen ſo helle träumte — deſſen goldne Blumen auf dem Gedanken des Todes, wie irdiſche auf Gottesäckern, nur höher wuchſen — das zugleich mit ihm unſichtbare Hände in zwei ähnliche Träume*) gezogen — dem man ſich ſchämte gemeine Wahrheiten zu geben für ſeine heiligen Irrthümer. — — „Du biſt vom Himmel „— (ſagt' er begeiſtert, und ſeine Freude wurde die im Auge „zerſchmolzene Perle, die den Durſt des Menſchenherzens „löſcht —) darum willſt du wieder dahin!" — „O Ich weihe „dir, mein Freund, (ſagte ſie lächelnd-weinend und drückte „ſeine Hand an ihr frommes Herz) das ganze kleine Leben, „das ich habe, jede Stunde bis zur letzten, und vorher will „ich dich auf alles zubereiten, was Gott ſchickt."

Eh ſie in des frommen Vaters Hütte traten: griff Albano nach des Freundes Hand, und die Schweſtern vereinigten ſich. Die Freunde gingen eine Zeitlang ſtumm voraus; Karl blickte Albano an und fand den Frieden der Seligkeit auf ſeinem Angeſicht. Als dieſer ſah, wie Liane das überfüllte Herz an das ſchweſterliche drückte: ſo wurde die Aufrichtigkeit und Freude in ihm zu ſtark, und er fiel ohn' ein Wort dem lieben Bruder der ewigen Braut ans Herz und ließ ihn ſtumm alles errathen aus den Thränen der Seligkeit. O er hätt' es doch errathen aus dem bräutlichen Blick der Liebe, den ſeine Schweſter von ſeinem Freunde ſeltener wegzog, und aus der Innigkeit, womit ſie Rabetten — gleichſam als würden beide bald einander verwandt, als würde ſelber der Bru-

*) Denn an ſeinem und ihrem Abendmahlstage hatt' er an ihren Tod durch das Gewitter geglaubt.

Digitized by Google

der bald ſchöner ſprechen, da er ſie lange nicht mehr die kleine Linda hieß — an ihrem Herzen einweihte für das brüderliche. Bei dem frommen Vater verſteckte ſich der entzückte Blick wenig, den Albano gleichſam unter dem Thore der Ewigkeit ſtehend in die Himmel warf, die wie Welten hintereinander ſchimmerten; er war ſtill, ſanft, und in ſeinem Herzen wohnten alle Herzen. O liebe Eines rein und warm, ſo liebſt du alle nach, und das Herz in ſeinem Himmel ſieht wie die wandelnde Sonne vom Thau bis zum Meere nichts als Spiegel, die es wärmt und füllt.

Aber in Roquairol fuhr ſogleich, als er das himmliſche Glück ſo nahe ſah, der aufrühreriſche Geiſt ſeiner Vergangenheit und ſchlug epileptiſch die Glieder des innern Menſchen blutig — die unſterblichen Seufzer nach dem ewig fliehenden Frieden quälten ihn wieder, ſeine Fehltritte und Irrthümer und ſogar die Stunden, wo er unſchuldig litt, wurden ihm ſchmerzlich vorgerechnet — und da ſprach er (und rührte jedes Herz, am meiſten aber das der armen Rabette, das er, ſich zu erwärmen, an ſich preßte, wie nach der Sage der Adler die Taube, der dann ſie nicht zerreißet) da ſprach er edel von der Wüſtenei des Lebens und vom Schickſal, das den Menſchen wie den Veſuv zum Krater ausbrenne und dann wieder kühle, Auen darein ſäe und ihn wieder mit Feuer fülle — und vom einzigen Glück des hohlen Lebens, von der Liebe, und von der Verletzung, wenn das Geſchick mit ſeinen Winden eine Blume*) reibend hin und her bewege und dadurch die grüne Rinde an der Erde durchſchneide. — —

Aber indem er ſo ſprach, ſah er die glühende Rabette

*) z. B. die Winterlevkoje.

Digitized by Google

an und wollte durch dieſe Erwärmungen gleichſam die feſte Blumen-Knospe ſeiner Liebe gewaltſam ſprengen und die Blätter unter die Sonne breiten — o ganz glücklich war doch der Verworrene und Sehnſüchtige auch heute nicht und er wollte weniger andere rühren als ſich.

Wie ſelig-ahnend traten ſie wieder heraus vor die Sphinx der Nacht, welche lächelnd mit ſanften Sternenblicken vor ihnen lag. Gingen ſie nicht durch eine ſtille, dämmernde Unterwelt, leicht und frei ohne die ſchwere, klebende Erde an den Füßen, und im weiten Elyſium flattert nur der warme Aether, weil ihn unſichtbare Pſychen mit ihren Flügeln ſchlagen? Und aus dem Flötenthale ſendet ihnen der Greis ſeine Töne als ſüße Liebespfeile nach, damit das ſchwellende Herz an ihren Wunden ſelig blute. — Albano und Liane kamen vor eine Ausſicht, wo die weite Morgenlandſchaft mit den Lichtſtreifen von blühenden Mohnfeldern und mit dunkeln Dörfern an die ſanften Gebirge hinanſtieg, wo der Mond aufwachte und der Glanz ſeines Gewandes ſchon wie der eines Geiſtes durch den Himmel ſtreifte — hier blieben ſie auf die Luna wartend ſtehen. Albano hielt ihre Hand. Alle Gebirge ſeines Lebens ſtanden im glühenden Morgenroth. „Liane, (ſagt' er) ſo un-„zählige Frühlinge ſind jetzt droben auf den Welten, die her-„unter hängen; aber dieſer iſt der ſchönſte." — „Ach das „Leben iſt lieblich und heute wird es mir zu lieb. — Albano, „(ſetzte ſie leiſe dazu, und ihr ganzes Angeſicht wurde eine „erhabne thränenloſe Liebe, und die Sterne webten und ſtick-„ten ihr Brautkleid) wenn mich Gott fordert, ſo laſſ' er mich „dir immer erſcheinen wie mir Karoline; o wenn ich dich nur „ſo durch dein ganzes liebes Leben begleiten und tröſten und „warnen könnte, ich wünſchte gern keinen andern Himmel."

Digitized by Google

Aber als er die Fülle ſeiner Liebe und den zürnenden Schmerz über den Todeswahn ausſprechen wollte, ſo kam ſein wilder Freund, der wie ein Veſuv Lava- und Regenſtröme zugleich über die gläubige Rabette ausgießend ihr und ſich das Herz nur voller, nicht leichter gemacht; da ſah Karl die verherrlichten Menſchen an und den blauen Horizont, wo ſchon der Mond ſeinen Schimmer zwiſchen den feſten Maſtſpitzen und Gipfeln vorauswarf, und blickte wieder in den Glanz der heiligen Liebe. — — Da konnt' er ſich nicht länger halten, ſein qualvolles Herz ſtieg wie zu Gott auf zu einem ewigen Entſchluß, und er umfaßte Albano und Rabette und ſagte: Geliebter! — Geliebte! — behaltet mein unglückliches Herz! —

Rabette umklammerte ihn mitleidig wie eine Mutter das Kind und gab ihm heißweinend ihre ganze Seele hin. — Albano umſchloß ſtaunend den Liebesbund. — Liane wurde vom Strudel der Wonne an die geliebten Herzen gezogen. — Ungehört riefen die Flöten fort, ungeſehen wehten die weißen Fahnen der Sterne darüber. — Karl ſprach wahnſinnige Worte der Liebe und wilde Wünſche des Freuden-Todes. — Albano berührte bebend Lianens Blumenlippe, wie Johannes Chriſtum küßte, und die ſchwere Milchſtraße bog ſich wie eine Wünſchelruthe hernieder zu ſeinem goldnen Glück. — Liane ſeufzete: o Mutter, wie ſind deine Kinder glücklich. — Der Mond war ſchon wie ein weißer Engel des Friedens in das Blau geflogen und verklärte die große Umarmung; aber die Seligen merkten es nicht. Wie ein Waſſerfall überdeckte ſie brauſend das reiche Leben, und ſie wußten es nicht, daß die Flöten ſchwiegen und alle Hügel glänzten.

Ende des zweiten Bandes.

Digitized by

Titan

von

Jean Paul.

Dritter Band.

Digitized by Google

Funfzehnte Jobelperiode.

Der Mann und das Weib.

---

67. Zykel.

Vor der Bühne hab' ich die frohe Erfahrung gemacht, daß ich an den Schmerzen, die darauf sofort nach dem Aufzuge des Vorhanges erschienen, nur geringen Antheil, hingegen an Freuden, die sogleich hinter der Musik auftraten mit ihrer eignen, den größten nahm; der Mensch will mehr, daß die Klage, als daß die Entzückung sich motivire und entschuldige. Ohne Bedenken fang' ich daher einen dritten Band mit Seligkeiten an, die ohnehin das vorhergehende Paar überflüssig vorbereitete.

Jetzt in dieser Minute muß unter allen Adamsenkeln, welche ein freudiges Gesicht zum Himmel aufhoben und ihm einen noch schönern darauf nachspiegelten, irgend einer gewesen seyn, der den größten hatte, ein Allerseligster. — Ach freilich muß auch unter allen tragenden Wesen auf dieser Kugel, die unser kurzer Lauf zur Ebene macht, eines das unglücklichste gewesen seyn, und möge der Arme schon im Schlafe liegen

Digitized by Google

unter, nicht auf seinem steinigen Wege. — Ob ich's gleich wünschte, daß Albano nicht jener Allerglücklichste gewesen wäre — damit es noch einen höheren Himmel über seinem gäbe — so ist doch wahrscheinlich, daß er am Morgen nach der heiligsten Nacht, im jetzigen Traume vom reichsten Traume, tief in den dreifachen Blüten der Jugend, der Natur und der Zukunft stehend, den weitesten Himmel in sich trug, den die enge Menschenbrust umspannen kann.

Er sah aus seinem Donnerhäuschen, diesem kleinen Tempel, an dessen Wänden noch der Schimmer der Göttin stand, die ihm darin sichtbar geworden, auf die neugestalteten Berge und Gärten Lilars hinaus und es war ihm, als säh' er hinein in seine weiß und roth blühende, mit Berg- und Fruchtgipfeln aufgeschmückte Zukunft, ein volles Paradies in die nackte Erde gebauet. Er sah sich in seiner Zukunft nach Freuden-Räubern um, die seinen Triumphwagen anfallen könnten: — er fand sie Alle sichtbar zu schwach gegen seine Arme und Waffen. Er stellte Lianens Eltern und seinen eignen Vater und das bisherige in der Luft arbeitende Geister-Heer mitten auf seinen Weg zur Geliebten hin: — in seinen Muskeln glühte überflüssige Kraft, sich leicht zu ihr durchzuschlagen und sie in sein Leben mitzunehmen durch Arbeit und Gewalt. „Ja, (sagt' er) ich bin ganz glücklich und brauche nichts mehr, kein Schicksal, nur mein und ihr Herz!" Albano, möge dein böser Genius diesen gefährlichen Gedanken nicht gehöret haben, damit er ihn nicht zur Nemesis trage! O in diesem wildverwachsenen Leben ist kein Schritt, sogar in den blühenden Lustgängen, ganz sicher, und mitten in der Fülle dieses Kunstgartens erwartet dich ein fremder finsterer Giftbaum und hauchet kalte Gifte in das Leben! — Daher war es sonst

Digitized by Google

beſſer, da die Menſchen noch demüthig waren und zu Gott beteten in der großen Entzückung; denn neben dem Unendlichen ſenkt ſich das feurige Auge und weinet, aber nur aus Dankbarkeit.

Kein kleinliches Kalendermaß werde an die ſchöne Ewigkeit gelegt, die er nun lebte, da er die Geliebte jeden Abend, jeden Morgen in ihrem Dörfchen ſah. Als Abendſtern ging ſie vor ſeinen Träumen, als Morgenſtern vor ſeinem Tage her. Den Zwiſchenraum füllten beide mit Briefen aus, die ſie einander ſelber brachten. Wenn ſie Abends ſchieden, nicht weit vom Wiederſehen, und dann in Norden unten am Himmel ſchon die Roſenknospen-Zweige hinliefen, die unter dem Menſchenſchlafe ſchnell nach Oſten hinwuchſen, um mit tauſend aufgeblühten Roſen vom Himmel herabzuhängen, eh' die Sonne wieder kam und die Liebe — und wenn ſein Freund Karl Nachts bei ihm blieb und er nach einer Stunde fragte, woher das Licht komme, ob vom Morgen oder vom Mond — und wenn er aufbrach, da noch Mond und Morgen in den thauenden Luſtwäldern zuſammenſchienen, und wenn ihm der Weg, vor einigen Stunden zurückgelegt, ganz neu vorkam und die Abweſenheit zu lange (weil Amors Pfeil halb ein Sekundenzeiger iſt, der den Monatstag, und halb ein Monatszeiger, der die Sekunde weiſet, und weil in der Nähe der Geliebten die kleinſte Abweſenheit länger dauert als in ihrer Ferne die große) — und wenn er ſie wieder fand: ſo war die Erde ein Sonnenkörper, aus welchem Stralen fuhren, ſein Herz ſtand in lauter Licht, und wie ein Menſch, der an einem Frühlingsmorgen von dem Frühlingsmorgen träumt, ihn noch heller um ſich findet, wenn er erwacht, ſo ſchlug er nach dem ſeli-

gen Jugendtraum von der Geliebten die Augen auf vor ihr und verlangte den schönsten Traum nicht mehr.

Zuweilen sahen sie sich, wenn der lange Sommertag zu lang wurde, auf entfernten Bergen, wo sie der Abrede gemäß der Ernte zusahen; zuweilen kam Rabette allein nach Lilar zum Bruder, damit er einiges von Lianen hörte. Wenn Liane ein Buch gelesen, las er's nach; oft las er's zuerst und sie zuletzt. Was die schönsten, unschuldigsten Seelen einander Göttliches zeigen können, wenn sie sich aufthun, ein heiliges Herz, das noch heiliger, ein glühendes, das noch glühender macht: das zeigten sie sich. Albano wurde gegen alle Wesen mild, und der Glanz einer höhern Schönheit und Jugend füllte sein Angesicht. Die schönen Gebiete der Natur oder seiner Kindheit wurden durch die Liebe geschmückt, nicht diese durch jene; er war von dem blassen, leisen Mondwagen der Hoffnung auf den rauschenden, glänzenden Sonnenwagen der lebendigen Entzückung gestiegen. Sogar auf den Ruderschiffen hölzerner Wissenschaften schlugen jetzt, wie von Bachus Wunderhand belebt, Maste und Taue zu Weinstöcken und Trauben aus. — Ging er ins Froulayſche Haus: so kam er, weil er voll Toleranz hineinging, ohne Kosten derselben daraus zurück; der Minister, der, mit einem Flore von heitern, blühenden Ideen auf dem Gesichte, von Haarhaar zurückgekehrt, gab ihm reizende Aussichten auf den Jubel mit, womit Stadt und Land das nahe Vermählungsfest des Fürsten und den Gewinn der schönsten Braut begehen werde.

Und hatt' er nicht zu Allem noch seinen Freund dazu? Wenn man so nahe vor der Flamme der Freude steht, so flieht man zwar Menschen — weil sie leicht zwischen uns und die schöne Wärme treten — aber man sucht sie auch; ein herzlicher

Digitized by Google

Freund iſt unſer Wunſch und Glück, welcher den frohen Traum, worin wir ſchlafen und ſprechen, leiſe weiter leitet, ohne ihn fortzujagen. Karl ſpielte ſanft in des Freundes Traum; er hätt' es aber auch ſchon aus inniger Liebe gegen die Schweſter gethan.

In der That mit ſo viel Jugend — Sommerwetter — Unſchuld — Freiheit — ſchöner Gegend — und hoher Liebe und Freundſchaft läſſet ſich wol ſchon unten auf der Erde etwas dem Aehnliches zuſammenſetzen, was man oben im Himmel einen Himmel nennt; und eine Himmelskarte, ein Elyſiums-Atlas, den man davon mappirte, würde wol nicht anders ausſehen als ſo: vorne ein langes Hirtenland mit zerſtreueten Luſtſchlöſſern und Sommerhäuſern — ein Philanthropiſtenwäldchen in der Mitte — die Thaborsberge oben mit Sennen — lange Kampanerthäler — darauf der weite Archipelagus mit Peters-Inſeln — drüben die Ufer eines neuen feſten Hirtenlandes ganz bedeckt mit Daphniſchen Hainen und Alcinous-Gärten — dahinter wieder das weit hineinlaufende Arkadien u. ſ. w.

Alles was nun Albano von Philoſophie und Stoizismus in ſich hatte — denn er hielt das, was ihm der Arm aus den Wolken gab, für Ausbeute des eignen — wandte er an, um durch ſie ſeiner Entzückung das Maß, das ſie geben, zu nehmen. Mäßigen, ſagt' er, ſei nur für Pazienten und Zwerge; und alle jene bekümmerten, gleichſchwebenden Temperaturiſten und Taktmeſſer hätten, es ſei in der Ausbildung einer Freude oder eines Talents, mehr ſich als der Welt genützt, hingegen ihre Antipoden mehr der Welt als ſich *).

*) Jede parziale Ausbildung wirkt freilich für das Ganze gut,

Er brachte ſich ſehr gute Grundſätze vor das Auge; der Menſch, ſagt' er, iſt frei und ohne Gränze nicht in dem, was er machen oder genießen, ſondern in dem, was er entbehren will; alles kann er, wenn er will, entbehren wollen. Ueberhaupt, fuhr er fort, hat man blos die Wahl, entweder immer oder nie zu fürchten; denn dein Lebenszelt ſteht auf einer geladenen Mine und rings umher halten die Stunden offne Geſchoſſe auf dich. — Nur das tauſendſte *)

---

aber nur darum, weil deſſen entgegengeſetzte parziale ſie in einer höheren Gleichung und Summe aufhebt, ſo daß aus allen einzelnen Menſchen nur die Glieder eines einzigen Rieſen werden, wie der Schwedenborgiſche iſt. Aber inſofern in dem einen Individuum ein Mangel entſteht, der einem entgegengeſetzten in dem andern abhilft — ſo daß der Weg der Menſchheit gleich ſehr plagt und ſtößet durch Vertiefung und durch Erhöhung — ſo ſieht man, daß jede einſeitige Fülle nur Kur der Zeit iſt, nicht Geſundheit derſelben; und daß das höhere Geſetz zwar langſamere individuelle, aber harmoniſche Ausbildung bleibt; zwar kleinere, aber allſeitige und dadurch in der ſpätern Zeit ſogar ſchnellere. Wir vergeſſen immer, daß — wie in der Mechanik ſich Kraft und Zeit gegenſeitig ergänzen — die Ewigkeit die unendliche Kraft ſei.

*) Nach dem Ingenieur Borreux trifft wörtlich nur der 1000te Schuß des kleinen Gewehrs. — So iſt's überall; fürchte den Tod, ſo ſtehen fallende Blumentöpfe der Fenſter, Blitze aus blauem Himmel, losgehende Windbüchſenſchüſſe, Herzpolypen, wüthige Hunde, Räuber, jede Fingerwunde, aqua toffana, Schwamm-Leckerei ꝛc. kurz die ganze Natur — dieſe immer fortgehende zerquetſchende Kochenille-Mühle — ſteht mit unzähligen geöffneten Parzenſcheeren rings um dich, und du haſt keinen Troſt, als daß — demungeachtet die Leute achtzig Jahre

trifft; und in jedem Fall fall' ich doch lieber ſtehend als feig gebückt. Allein — beſchloß er, um ſogar ſich darüber zu entſchuldigen — iſt denn die Standhaftigkeit zu nichts Beſſerm gemacht als zu einer Wundärztin und Magd, und nicht vielmehr zu unſerer Muſe und Göttin? denn ſie iſt ja nicht ein Gut, weil ſie ein verlornes entbehren hilft, ſondern ſie iſt ſelber eines, und ein größeres als das erſetzte; auch der Seligſte muß ſie erwerben, ſogar ohne Gelegenheit und Gabe von außen; ja es iſt deſto beſſer, wenn ſie früher beſeſſen wird als angewandt.

Zum Theil waren dieſe Täuſchungen oder Rechtfertigungen Noth- und Schutzwehr gegen den tragiſchen Roquairol, der jede Freude und auch die ſeines Freundes mit düſtern Kontraſten heben wollte; zum Theil muß auf jene ein edler Mann, der bisher ſich in den Schmerz warf, ohne deſſen Tiefe zu meſſen, und der immer ſeine Kraft, durch das Leben zu ſchwimmen, fühlen wollte, nothwendig gerathen, wenn er innen wird, daß ſich der Schwerpunkt ſeiner Seligkeit und ſeiner Hölle verrückt, und aus ſeinem Ich in ein fremdes begeben habe.

---

alt werden. — Fürchte die Verarmung: ſo faſſen dich Feuers-, Waſſer-, Theurungs- und Kriegsnöthen, eine Diebs-Vendée, Revoluzionen mit gierigen Krallen und Fängen ein, und doch, du Reicher, wird der Arme — unter denſelben Stoßvögeln hinkriechend — am Ende ſo reich wie du. Geh' alſo kühn durch die ſchlummernde Löwenheerde rechts und links liegender Gefahren zum Brunnen hindurch, nur wecke ſie nicht muthwillig auf. — Freilich zieht Einzelne ein Höllengott hinab, die nichts fürchteten; aber auch Einzelne ein oberer Gott hinauf, die nichts erwarteten; und Furcht und Hoffnung gehen hier unter in einer gemeinſchaftlichen Nacht.

„O wenn ſie ſtürbe?“ fragt' er ſich. Er hatt' es nicht gewohnt, vor irgend einem Tode ſo zu erſchrecken wie vor dieſem. Daher faßte er dieſe Diſteln der Phantaſie recht ſcharf in die Hand, um ſie zu zerdrücken. Am Ende, da die reine Landluft der Liebe und der Schäfertanz in dieſem Arkadien immer mehr Roſen auf Lianens Wangen brachten, ſo hörten ſeine Diſteln zu wachſen auf.

Allen übrigen Ottern des Lebens — ſobald ſie nur keinen Durchgang durch Lianens Herz ſich machen konnten — war er unzugänglich. Um jeden Preis — und ſollte er Alles verlaſſen, entbehren, erzürnen, unternehmen — wollt' er Lianen erkaufen. Die Schreckgeſpenſter, die ihm aus zwei Häuſern, Froulay's und Gaspards, drohend entgegen liefen, ließ er heran und löſete ſie auf: ſteht der Feind einmal da, dacht' er, ſo bin ich ſeiner auch.

Oft ſtand er im Tartarus und fand in dieſem Stillleben des Todes von erhobner Arbeit Seelenſtille. Die Gegenwart nimmt ſchneller unſern Wiederſchein als wir ihren an; auch hier gewann er ſanfte, weite, das Leben lichtende Hoffnungen und ſüße Thränen, die ihm über Lianens Sterbe-Glauben entfloſſen, nicht weil er die Wahrſcheinlichkeit, ſondern weil er die Unwahrſcheinlichkeit deſſelben ſich dachte, die durch Liebe und Freude und Geneſung täglich größer wurde.

Nur Ein Unglück gab's für ihn, woran jede Waffe zerſprang, deſſen Möglichkeit er aber für einen ſündigen Gedanken hielt, daß nämlich er und Liane durch Schuld, Zeit oder Menſchen aufhören könnten, einander zu lieben; hier, auf zwei Herzen vertrauend, trotzt' er kühn der Zukunft! — O, wer ſagte nicht, wenn er im Vertrauen auf eine warme Ewigkeit ſeine Entzückung ausdrückte: die Parze kann unſer Leben zer-

Digitized by Google

ſchneiden, aber ſie komme und öffne die Scheere gegen das Band unſerer Liebe? den Tag darauf ſtand die Parze vor ihm und drückte die Scheere zu.

68. Zyklel.

Einſt kam Roquairol ganz ſpät, um Albano mitzunehmen zur „Abendſtern-Partie" auf der Sennenhütte, die jener mit Rabetten verabredet hatte. Der Hauptmann führte um die warmen Quellen ſeiner Liebe und Freude gern die Brunnenfaſſung ganz auserleſener Tage und Umſtände; konnt' er's machen, ſo erklärte er z. B. ſeine Liebe etwan an einem Geburtstage — unter einer totalen Sonnenfinſterniß — an einem Schalttag — in einem blühenden Treibhaus im Winter — hinter dem Stuhlſchlitten auf dem Eiſe — oder in einem Gebeinhaus; eben ſo zerfiel er mit andern gern an bedeutenden Orten und Tagen, in dem Kirchſtuhle — in Frühlings- oder Winters-anfang — in der Kuliſſe des Liebhabertheaters — auf einer Brandſtätte — unweit des Tartarus oder im Flötenthal. Albano aber war zu jung — wie andere zu alt — um ſeine friſchen Gefühle erſt mit künſtlichen Stunden und Stellen zu würzen; er machte lieber durch jene dieſe ſchöner.

Mit ungeſtümer Freude flog Albano auf den ungehofften Weg der Freude. Der geſtrige Abend war ſo reich geweſen — die vier Paradieſesflüſſe waren in Einer Katarakte vom Himmel in ſein Herz geſtürzt — am heutigen wollt' er in die ſtäubenden Wirbel deſſelben ſpringen. — Schon der Abendhimmel war ſo ſchön und rein und der Hesperus ging mit wachſendem Glanz ſeine helldämmernde Bahn hinab.

Rabette wartete unten am Berge der Sennenhütte (des

Digitized by Google

Schießhäuschens), um ihn unbemerkt an die unvorbereitete Freundin zu führen, die im Fenster, mit dem glänzenden Auge am Hesperus, sinnend lag und an die vollen glühenden Herbstblumen dachte, welche nun in ihrem Leben so spät und so nahe neben der längsten Nacht aufgingen. Sie war heute über Manches trübe. Sie hatte überhaupt bisher ihre Liebe mehr zu verdienen und zu rechtfertigen als zu genießen und zu vergrößern, und mehr mit ihr das fremde Herz als das eigne zu beglücken gesucht. Wie sehnte sie sich unbeschreiblich nach Thaten für Ihn — nur Opfer waren ihr Thaten — und beneidete ordentlich ihre Freundin, die für Karl jedesmal doch ein — Getränk zu bereiten hatte! Da sie nichts weiter wußte, so drückte sie ihren Diensteifer durch größere töchterliche Liebe und Annäherung gegen Albano's Eltern und Schwester aus; und lernte sogar ein wenig kochen, welches ihr andere Ministers-Töchter, die nichts machen als Sallat und Thee, mit Nachsicht und mit dem Gedanken verzeihen müssen, daß sie in Lianens Falle auch nichts Anders machen würden, sondern eher ein Gericht mehr. Ja, sie hielt Rabette für tugendhafter, weil diese mehr in die Breite und Länge thätiger seyn konnte; Rabette hielt wieder Lianen für besser, weil sie lieber betete; den ähnlichen Irrthum verdoppelten sie über die Brüder, Rabetten kam Karl sanfter vor und Lianen Albano, beiden nach Schlüssen aus ihren gegenseitigen Berichten.

So lang' ein Weib liebt, liebt es in Einem fort — ein Mann hat dazwischen zu thun —; Liane verwandelte Alles in sein Bild und seinen Rahmen; dieser Berg, dieses Stübchen, diese für ihn einmal gefährliche Vogelstange, wurden die Pastellstifte zu seinem festen Bilde. Sie kam immer darauf zurück, daß er etwas Besseres verdiene als sie; denn die Liebe ist De-

Digitized by Google

muth; der Trauring prangt mit keinem Juwel. Es rührte ſie, daß ihn ihr früher Tod betrübe. Da ſah ſie noch das von Blattern erblindete Mädchen, das er einmal unwiſſend ſich ans Herz gedrückt *); und ſie fand ſich mit dem Witze der Trauer auch darin der Blinden ähnlich, nicht blos in der gleichen, obwol kürzern Nacht, die einmal der Schmerz über ihre Augen geworfen.

So ſanft wie ihr Ebenbild, der Hesperus, ſich in den Abendhorizont des Lebens eintauchend, fand ſie ihr Geliebter. Sie konnte nie ſogleich aus ihrem Herzen heraus in die überraſchende Gegenwart; ihre Wendungen waren immer wie der Sonnenblume ihre nur langſam, und jede Empfindung lebte lange in ihrer treuen Bruſt. Selten findet überhaupt der Liebende den Empfang der Liebenden dem letzten Bilde ähnlich, das ihm der Abſchied mitgegeben; eine weibliche Seele ſoll — das begehrt der Mann — völlig mit den Flügeln, Stürmen, Himmeln der letzten Minute wieder in die nächſte brauſen. Aber von jeher empfing Liane ihren Freund ſcheu und ſanft, und anders als ſie geſchieden war; und zuweilen kam dem Feuergeiſte dieſes zarte Warten, dieſes langſame Heben des Augenlieds faſt wie ein Umkehren in die alte Kälte vor.

Heute ergriff es den wärmern Grafen ſtärker als ſonſt. Wie ein Paar fremde Kinder, die miteinander bekannt werden ſollen und ſich anlächeln und anrühren, ſtanden beide freundlich und verlegen nebeneinander. Sie erzählte, daß ſie von ſeiner Schweſter ſich ſein Kindeswagſtück auf dieſem Berge erzählen laſſen. Eine Geliebte kennt keine ſchönere, reichhaltigere Geſchichte als die ihres Freundes. „O da ſchon (ſagt' er be-

*) Titan I. B. S. 94.

„wegt) blickt' ich nach deinen Bergen! Dein Name iſt wie eine „goldne Inſchrift an meine ganze Jugend geſchrieben. Ach „Liane, haſt du mich wol geliebt wie ich dich, als du mich noch „nicht geſehen?" —

„Gewiß nicht, Albano (antwortete ſie), viel ſpäter!" Sie meinte aber ihre Blindheit, und ſagte, er ſei ihr in dieſer Augendämmerung an jenem Abend, wo er bei ihrem Vater aß, wie ein alter nordiſcher Königsſohn, etwan wie Olo *), vorgekommen, und ſie habe ihn wie ihren Vater und Bruder ehrend gefürchtet. Ihre hohe Achtung für die Männer waren die wenigſten kaum zu errathen werth, geſchweige zu veranlaſſen. „Und als du ſehen konnteſt?" ſagte Albano. „Das „ſagt' ich eben," verſetzte ſie naiv. „Aber da du meinen Bru„der ſo liebteſt (fuhr ſie fort) und ſo gut warſt gegen deine „Schweſter: ſo wurd' ich freilich ganz beherzt, und bin und „bleibe nun deine zweite Schweſter — du haſt ohnehin eine „verloren — Albano, glaube mir, ich weiß es, ich bin

*) Am Hofe des Königs Olaus bot ſich der Königsjüngling Olo, als Landmann gekleidet, der Tochter zum Schutze gegen Räuber an. Damals galt Feuer der Augen und Adel der Geſtalt als Beweis einer hohen Abkunft; ſo erkannte z. B. die Suanhita den König Regner in der Hirtentracht an der Schönheit ſeines Auges und Geſichts. Die Königstochter blickte prüfend in Olo's Flammenauge und kam der Ohnmacht nahe; ſie verſuchte den zweiten Blick und war ohne Beſinnung, und bei dem dritten in Ohnmacht. Der göttliche Jüngling ſchlug daher das Augenlied nieder, enthüllte aber die Stirn und ſein goldnes Haar und ſeinen Stand. S. der Deutſche und ſein Vaterland von Roſenthal und Karg. I. S. 166, 167. —

Digitized by Google

„gewiß zu wenig, zumal für dich — aber ich habe Einen „Troſt.“ —

Verwirrt von dieſer Miſchung von Heiligkeit und Kälte konnte er ſie nur heftig küſſen, und mußte, ohne ſie zu widerlegen, ſogleich fragen: welchen Troſt? — „Daß du einmal ganz glücklich wirſt“ ſagte ſie leiſe. „Liane, deutlicher!“ ſagt' er. Denn er verſtand nicht, daß ſie ihren Tod und Linda's Verkündigung durch Geiſter meinte. „Ich meine, nach Einem Jahre „(verſetzte ſie) nach den Prophezeiungen.“ Er ſah ſie ſtumm, wild, rathend und bänglich an. Sie fiel ihm weinend ans Herz und löſete plötzlich das Gedränge innerer Seufzer: „bin ich denn dann nicht (ſagte ſie heftig) geſtorben und ſeh' aus der Seligkeit zu, daß du belohnet wirſt für deine Liebe gegen Liane? Und das gewiß recht ſehr!“ —

Weine, zürne, leide, frohlocke und bewundere immerhin, heftiger Jüngling! Aber du faſſeſt dieſe demüthige Seele doch nicht! — Heilige Demuth! einzige Tugend, die nicht vom Menſchen, ſondern von Gott geſchaffen wird! Du biſt höher als Alles, was du verbirgſt oder nicht kennſt! Du himmliſcher Lichtſtral, wie das irdiſche Licht *) zeigſt du alle fremde Farben und ſchwebſt unſichtbar ohne eine im Himmel! Niemand entheilige deine Unwiſſenheit durch eine Belehrung! Sind deine kleinen weißen Blüten gefallen: ſo kommen ſie nicht wieder, und um deine Früchte deckt dann nur die Beſcheidenheit ihr Laub.

Schmerzhaft zertheilte ſich in Albano das Herz in Wider-

*) Denn was man Licht nennt, iſt nur ſtärkeres Weiß. Niemand ſieht Nachts den Lichtſtrom, der vor der Erde vorbei von der Sonne auf den Vollmond hinaufſtürzt.

ſprüche, gleichſam in ſeines und in Lianens Herz. Sie war Nichts als die lautere Liebe und Demuth, und ihr Talentenglanz war nur ein fremder Beſatz, wie Götterbilder von weißem Marmor den bunten nur als Zierrath haben; man konnte nichts thun als ſie anbeten, ſogar auf ihren Irrwegen. Auf der andern Seite hatte ſie neben weichen, beweglichen Gefühlen ſo feſte Meinungen und Irrthümer, ſeine Beſcheidenheit bekriegte ſo vergeblich ihre Demuth, und ſein Anſehn ihren Geiſterwahn. Das feindſelige Gefolge, das dieſer nachſchleppte, ſah er ſo deutlich über alle Freuden ihres Lebens herziehen. Sein ihm ewig nachſtellender Argwohn, daß ſie ihn liebe, blos weil ſie nichts haſſe, und daß ſie immer eine Schweſter ſtatt einer Liebhaberin ſei, drang wieder gewaffnet auf ihn ein. So ſtritt hier Alles gegeneinander, Wunſch, Pflicht, Glück und Ort. Beide waren ſich neu und unbekannt aus Liebe; aber Liane errieth ſo wenig als er. O wie zwei Menſchen, ähnliche Weſen, einander fremd und ungleich werden, blos weil eine Gottheit zwiſchen beiden ſchwebt und beide anglänzt!

Etwas blieb in ihm unharmoniſch und unaufgelöſet; er fühlt' es ſo ſehr, da die Sommernacht für höhere Entzückungen ſchimmerte, als er hatte — da der tief im Aether zitternde Abendſtern der Sonne durch die Wolkenroſe nachdrang, worunter ſie begraben war — da die Aehrenfluren dufteten und nicht rauſchten, und die zugeſchloſſenen Auen grünten und nicht glühten — und da die Welt und jede Nachtigall ſchlief, und da das Leben unten ein ſtiller Kloſtergarten war, und nur oben die Sternbilder als ſilberne Aetherharfen vor Frühlingswinden ferner Erden zu zittern und zu tönen ſchienen.

Er mußte Liane morgen wiederſehen, um ſein Herz auszuſtimmen. Rabette kam unendlich erheitert mit ihrem Freunde

Digitized by Google

vom Berge herauf, beide ſchienen von Scherzen und Lachen faſt ermattet; denn Roquairol trieb Alles, ſogar den Scherz, bis zur Pein hinauf. Er hatte den Abendſtern, auf den er heute eingeladen, in ein Treib- und Stammhaus luſtiger Einfälle und Anſpielungen umgebauet. Anfangs wollt' er nicht ſchon morgen mitkommen; aber endlich ſagt' er's zu, da Rabette verſicherte, „ſie errathe den feinen Herrn recht gut, aber „er ſolle doch ſie nur ſorgen laſſen."

Als die Morgenröthe aufging, kam Albano mit ihm wieder, aber die Gartenthüre am „Herrſchaftsgarten" war ſchon offen und Liane ſchon in der Laube. Ein Akten-Heft (ſo ſchien es) lag auf ihrem Schooß und ihre gefalteten Hände daneben, ſie blickte mehr ſinnend geradehin als betend empor: doch empfing ſie ihren Albano ſo mild- und fremdlächelnd, wie ein Menſch einen eben ins Gebet hereintretenden Gaſt grüßend anlächelt und dann weiter betet. Der Graf hatte ſich bisher immer auf eine Zurückgezogenheit des Empfangs rüſten müſſen. Ein Mißverſtand, der ſchnell wieder kommt, wirkt, ſo oft er auch gehoben ſei, immer wieder ſo irrend und neu, wie zum erſtenmale. Er fühlte recht ſtark, daß ihn etwas Feſteres als die erſte jungfräuliche Blödigkeit, womit ein Mädchen für die blendende Sonne der Liebe immer außer der Morgenröthe noch eine Dämmerung und für dieſe wieder eine erfinden will, im feurigen Verſchmelzen ihrer Seelen ſtöre.

Er fragte, was ſie leſe; ſie ſtockte bedenkend; ein ſchnell heranfliegender Gedanke ſchien ihr Herz zu öffnen; ſie gab ihm das Buch und ſagte, es ſei ein franzöſiſches Manuſkript, nämlich geſchriebene Gebete — von ihrer Mutter vor mehreren Jahren aufgeſetzt — welche ſie mehr rührten als eigne Gedanken; aber noch immer blickte durch das zartgewebte Geſicht ein

Digitized by Google

Klostergedanke, der ihr Herz zu verlassen suchte. — Was konnte Albano dieser Herzens-Psalmistin vorwerfen, wer kann einer Sängerin Antwort geben? — Eine Betende steht wie eine Unglückliche auf einer hohen, heiligen Stätte, die unsere Arme nicht erreichen. — — Aber wie schlecht müssen die meisten Gebete seyn — da sie — obwol früher als Reize bezaubernd, gleich dem Rosenkranz, der aus wohlriechenden Hölzern gemacht wird — später, im Alter nur als Flecken und der Reliquie oder dem Todtenkopf ähnlich wirken, womit eben der Rosenkranz aufhört! —

Ohne auf seine Frage zu warten, sagte sie ihm auf einmal, was sie unter ihrem Gebete gestöret habe; nämlich die Stelle in diesem: o mon dieu, fais que je sois toujours vraie et sincère etc., da sie doch ihrer lieben Mutter bisher ihre Liebe verschwiegen habe. Sie setzte dazu, sie komme nun bald und dann werde ihr das verschlossene Herz aufgethan. „Nein (sagt' er fast zornig), du darfst nicht, dein Geheimniß ist auch meines." — Männer verhärtet oft das in der Prosa, was sie in der Poesie erweicht, z. B. weibliche Frömmigkeit und Offenherzigkeit.

Nun haßte Niemand mehr als er das Eingreifen der elterlichen Schreib- und Zeige- und Ohrfinger in ein Paar verknüpfte Hände; nicht daß er etwan vom Minister Kriege oder Nebenwerber befürchtete — er setzte eher offne Arme und Freudenfeste voraus — sondern weil seinem befreieten und befreienden großmüthigen Geiste Nichts peinlicher widerstand als die widrige Erwägung, was nun auf dem Altar der Liebe an das heilige Opferfeuer die Eltern für schmutzigen Torf zur Feuerung nachlegen, oder für Töpfe zum Kochen ansetzen könnten — wie leicht dann sogar poetische Eltern sich oft mit den Kindern

Digitized by Google

verwandeln in prosaische oder juristische, der Vater sich ins Regierungs-, die Mutter ins Kammerkollegium — wie wenigstens dann die Hofluft leibeigen mache, so wie nur der poetische Himmels-Aether frei — und welche Perturbazionen seinem Hesperus von dem anziehenden Weltkörper, vom alten Minister, bevorständen, der bei der Liebe Nichts unnützer fand als die Liebe und dem die heiligsten Empfindungen für Standesehen so brauchbar schienen, wie für Predigtämter das Hebräische, nämlich mehr im Examen als im Dienste. — So schlimm dacht' er von seinem Schwiegervater, denn er kannte das Schlimmere nicht.

Aber die gute Tochter dachte von ihrer Mutter viel höher als ein Fremder, und ihr Herz widerstrebte schmerzlich dem Schweigen. Sie berief sich auf ihren hereintretenden Bruder. Aber dieser war ganz Albano's Meinung: die Weiber (setzte er, nicht in der besten Laune, hinzu) mögen lieber *von* als *in* der Liebe sprechen, die Männer umgekehrt. — „Nein (sagte Liane entschieden), *wenn* mich meine Mutter fragt, so kann ich nicht unwahr seyn." — „Gott! (rief Albano erschrocken aus) wer könnte auch das wünschen?" Denn auch ihm war freie Wahrheit der offne Helm des Seelenadels, nur sagte er sie blos aus Selbstachtung und Liane sie aus Menschenliebe.

Rabette kam mit dem Thee-Zeug und einer Flasche, worin für den Hauptmann Thee-Mark und Elementarfeuer oder Nerven-Aether war, Arrac. Er ging ungern am Morgen zu Leuten, bei denen er ihn erst am Abend trinken konnte; Rabette hatte gestern diese Unart gemeint und heute befriedigt. — „Wie kann das freie Ich (sagte der gesunde Albano oft zu ihm) sich zum Knechte der Sinnen und Eingeweide machen? Sind wir ohnehin nicht enggebunden genug durch die Körper-

Digitized by Google

Bande, und du willst noch Ketten durch die Ketten ziehen?“ — Roquairol hatte darauf immer dieselbe Antwort: „Umgekehrt! Durch Körper befreie ich mich eben von Körpern, z. B. „durch Wein von Blut. Sobald du aus der Leibeigenschaft „der leiblichen Sinne nie herauskannst und all dein Bewußtseyn und dein Denken nur durch körperliche Dienstbarkeit, „die auf dem Grundstück der Erde haftet, bei ihrem Adel bleiben: so seh' ich nicht ab, warum du nicht diese Rebellen und „Despoten recht zu deinen Dienern brauchst? — Warum soll „ich den Körper nur schlimm auf mich wirken lassen und nicht „eben sowol vortheilhaft?“ — Albano blieb dabei, das stille Licht der Gesundheit sei würdiger als die Mohnöl-Flamme eines Opiums-Sklaven; und die körperliche Kriegsgefangenschaft, die unser Geist mit der ganzen menschlichen Mannschaft leide, sei ehrenvoller als der persönlich-krummschließende Arrest.

Indeß heute konnte nicht einmal das spirituöse geschwefelte Theewasser eine gewisse Unbehaglichkeit aus Roquairol verwaschen, den das Nachtwachen bleicher, wie den Grafen feuriger gefärbt hatte. Es wollt' ihm nicht recht gefallen, daß der Herrschaftsgarten ganz in den Rahmen eines mannshohen Bretterverschlags eingezogen war, der weniger wie eine Billardsbande den Augapfel nicht hinaus, als wie eine Marktschreierbude nichts hereinlassen sollte, und der freilich keine andere Aussicht gewährte als die eigne Ansicht; eben so wenig erhielt der Lustgarten dadurch seinen Beifall, daß die Rasenbänke in der Laube, wo sie saßen, noch nicht gemäht waren — daß auf allen Beeten nur Einfassungsgewächse des Kochfleisches wehten — daß noch nichts Reifes da hing als ein Paar Maulwürfe in ihren Hängsterbebetten — daß an einer Kugelbahn, worauf

Digitized by Google

man in ein klingelndes Mittelloch kegelt, die ſchräge Retour-Rinne die Kugeln leichter wieder einwandern ließ, als ſie über das Ackerland der Bahn (wenn man ſie nicht warf) wegzubringen waren, und daß nirgends Orangerie zu ſehen war, ausgenommen einmal, da zum Glücke die Gartenthüre offen ſtand, als eben auf einem Schiebekarren ein blühender Orangeriekaſten nach Lilar vorüberfuhr.

Der Hauptmann brauchte dieſe Züge blos ſatiriſch vorzutragen, und damit die äußerlich lachende Rabette innerlich zu verwunden — weil Keine den Tadel ihrer körperlichen Abſenker verträgt, es ſeien nun Kinder, Kleider, Kuchen oder Möbeln *) —: ſo konnten ſich ſeine Berghöhen allmälig wieder entwölken, und Rabette konnte noch ungemeiner fröhlich ſeyn.

Albano war in dieſer Tages-, gleichſam Kindheits-Frühe und in dieſem Paradiesgärtlein ſeiner Kinderjahre heimlichfroh — denn in der erſten Liebe kommt, wie in Shakspeare's Stücken, nichts auf die bretterne Bühne ihres Spieles an; — aber der heutige Nachwinter der geſtrigen Erkältung wollte doch nicht ſchmelzen. Die Morgenbläue wurde mit immer hellern Gold-Flocken gefüllt — er machte, da der Garten wie kleine Städte nur zwei Thore hatte, das obere und untere,

*) Dieſes wärmere, zartere, furchtſamere, immer gelobte, mehr in fremder als eigner Meinung lebende Geſchlecht ſticht ein Tadel giftig, der uns nur blutig reißet, wie verletzende Thiere in warmen Ländern und Monaten vergiften, und in kalten nur verwunden. Daher bedenke der Mädchenſchulmeiſter, daß eine Doſis, welche Satire auf den Knaben iſt — der ohnehin der Meinung widerſtehen ſoll — Pasquill wird, wenn ſie ſeine Schweſter einbekommt.

wie eine Aurora dieſes der Morgenſonne auf — der Glanz quoll über das dampfende Grün herein — die unten ziehende Roſana faßte Blitze auf und warf ſie herüber — Albano ſchied endlich voll Liebe und Seligkeit.

Aber die Liebe war größer als die Seligkeit.

69. Zyklel.

Fliegender Frühling! (ich meine die Liebe, ſo wie man den Nachſommer einen fliegenden Sommer nennt) du eileſt ſelber über uns pfeilſchnell dahin, warum eilen Autoren wieder über dich? — Du gleichſt der deutſchen Blütenzeit — die nie einen Blütenmond lang iſt; — wir leſen den ganzen Winter in Almanachen und Gleichniſſen viel von ihrer Herrlichkeit und ſchmachten; endlich hängt ſie dick an den ſchwarzen Aeſten ſechs Tage lang und noch dazu unter kalten Maigüſſen, reißenden Wonnemonds-Stürmen und unter dem Stummſitzen aller halb-erfrornen Nachtigallen — und dann, wenn man endlich in den Garten hinauskommt, iſt ſchon der Fußſteig blütenweiß und der Baum höchſtens voll Grün; dann iſt's vorbei, bis wir wieder im Winter den Anfang eines Mährchens herz-erhoben hören: „Es war eben in der ſchönen Blütezeit.“ — Eben ſo ſeh' ich wenig Autoren am langen romantiſchen Seſſions- und Schreibetiſch rechts und links für das Leſepult arbeiten, welche nach der langen Vorrede zur Liebe nicht dieſe, ſobald ſie wie ein Krieg erkläret iſt, ſofort ſchlöſſen; — und wirklich gibt's zur Liebe mehr Stufen als in ihr; alles Werden, z. B. der Frühling, die Jugend, der Morgen, das Lernen, geht viel-färbiger und geräumiger auseinander als das feſte Seyn;

Digitized by Google

aber iſt dieß nicht wieder ein Werden; nur ein höheres und jenes ein Seyn, nur ein ſchnelleres? —

Albano wollte die fliegende, göttliche Zeit, wo das Herz unſer Gott iſt, ſchöner lenken, ſie ſollte mehr empor als hinweg fliegen. Er zürnte den andern Tag mit niemand als mit ſich. Er riß ſich durch ſolche kleine und doch eng-umſchnürende Schmerzen durch, durch einen Zuſtand wie bei einem Erdbeben, wo ein unſichtbarer Dunſt den verſtrickten, ſchweren Fuß hält; ich will mich lieber auf Bergen beregnen laſſen, ſagt' er, als in Thälern. Menſchen von Phantaſie ſöhnen ſich leichter mit der ab- als anweſenden Geliebten aus.

Nach einigen Tagen ging er wieder nach Blumenbühl, kurz vor Sonnenuntergang. Ein brennendes Roth ſchnitt durch die Laubnacht. Sein finſterer Holzweg wurd' ihm von den darein hüpfenden Flammen zu einem verzauberten gemacht. Er ſetzte ſeine beleuchtete Gegenwart tief in eine künftige, ſchattige Vergangenheit hinein. O, nach Jahren, dacht' er, wenn du wiederkommſt, wenn alles vergangen iſt und verändert — die Bäume gewachſen — die Menſchen entwichen — und nur die Berge und der Bach geblieben — da wirſt du dich ſelig preiſen, daß du einmal in dieſen Gängen ſo oft zum ſchönſten Herzen reiſen durfteſt, und daß auf beiden Seiten die klingende und glänzende Natur mit deiner freudigen Seele mitging, wie dem Kinde der Mond durch alle Gaſſen nachzulaufen ſcheint. — Eine ungewöhnliche Entzückung warf durch ſein ganzes Weſen den langen, breiten Sonnenſtreif, die fernſten Blumen ſeiner Phantaſie thaten ſich auf, alle Töne gingen durch einen hellern Aether und näher heran. Auch die Blumen außer ihm dufteten ſtärker und der Glockenſchlag tönte näher; und beides ſagt Ungewitter an.

Digitized by Google

So innigfroh erſchien er — und zwar ohne Roquairol, der überhaupt immer ſeltner kam — vor der Geliebten oben in ſeinem Kindheitsmuſeum, ihrem Gaſtzimmer, das jetzt der gewöhnliche Spielplatz ſeiner Beſuche war. In einem weißen Kleide mit ſchwarzem Beſatz, wie in ſchöner Halbtrauer, ſaß ſie am Zeichentiſch mit ſchärfern Augen in ein Bild vertieft. Sie flog ihm ans Herz, aber um ihn bald wieder vor die Geſtalt zu führen, an welcher ihres wie in Mutterarmen hing. Sie erzählte, heute ſei mit der Prinzeſſin ihre Mutter dageweſen und dieſe habe ſo viele Freude über ihre geneſende Farbe gehabt, ſo unendliche Güte gegen die glückliche Tochter. „Sie „mußte ſich (fuhr ſie fort) von mir ein wenig zeichnen laſſen, „damit ich ſie nur länger anſehen und etwas von ihr dabe„halten konnte. Jetzt zeichn' ich das Geſicht weiter aus, es „iſt aber gar zu ſchlecht gerathen." Sie konnte ihre Phantaſie weder vom Bilde, noch weniger vom Urbilde loswickeln. Freilich kann auf einem töchterlichen Herzen — oder gar in ihm — kein ſchöneres Medaillon hängen als das mütterliche; aber Albano glaubte doch heute, das Gehenke nehme eine zu breite Stelle ein.

Sie ſprach blos von ihrer Mutter: „Ich ſündige gewiß „(ſagte ſie) — ſie fragte mich ſo freundlich, ob du oft kämſt, „aber ich ſagte nur ja und weiter nichts. O, guter Albano, „wie gern hätt' ich ihr die ganze Seele offen hingegeben!"

Er antwortete, die Mutter ſchiene nicht ſo offen zu ſeyn, ſie wüßte vielleicht ſchon Alles durch den Lektor und den reinen Trank der Liebe würden nun lauter fremde Körper trüben. Gegen Auguſti erklärt' er ſich ſehr ſtark, aber Liane beſchützte ihn eben ſo ſtark. Durch beides gewann der Falſchmünzer der Wahrheit, nämlich der Argwohn — der, daß ſie ihn wol liebe,

Digitized by Google

wie ſie Alles liebe, da ſie an alles Gute gleichſam lebendig anwachſe — unter Albano's Empfindungen, die noch dazu heute ſo warm und froh geweſen waren, immer mehr Prägſtempel und Umlauf.

Sie ahnete Nichts, ſondern ſie kam wieder auf ihr Schweigen: „Warum thut mir's aber weh (ſagte ſie), wenn es recht „iſt? — Meine Karoline, Geliebter, erſcheint mir auch nicht „mehr, und das iſt wahrhaftig nicht gut.“ — Dieſes Geiſterweſen zog immer für ihn ſo ſchwül und grau herauf, wie eben draußen das Gewittergewölke. Seine alte Erbitterung gegen die eignen Neckereien durch Luftaffen, die er nicht packen konnte, ging in eine gegen Lianens optiſchen Selbſtbetrug über. Jener von Karolinen geſchenkte Schleier, womit ſie ſich anfangs ſo erhaben eingekleidet für das Kloſter der Gruft, dieſer Reiſeflor für die zweite Welt, war dieſem Herkules längſt ein brennendes, mit Neſſus Giftblute getränktes Gewand geworden, daher ſie ihn nicht mehr vor ihm tragen dürfen. Der Schluß, daß der Wahn des Todes die Wahrheit deſſelben ſäe, und daß in der herübergerückten tiefen Wolke ein Zufall den ſchlagenden Funken des Todes leicht locke, fiel wie eine Trauer in ſeine Liebesfeſte ein. So ſind alle fremde Meerwunder der Phantaſie (wie dieſer Sterbens-Wahn) nur in der Phantaſie (im Roman), aber nicht im Leben erwünſcht, außer einmal auf phantaſtiſchen Höhen; aber dann müſſen ſolche Schwanzſterne ſich wie andere bald wieder aus unſerem Himmel zurückziehen.

Er ſprach jetzt ſehr ernſt — von ſelbſtmörderiſchen Phantaſien — von Lebenspflichten — von eigenſinniger Verblendung gegen die ſchönſten Zeichen ihrer Geneſung, zu denen er das Verſchwinden der optiſchen Karoline ſo gut rechnete wie

das Blühen ihrer Farbe. — Sie hörte ihn geduldig an; aber durch die Prinzeſſin, die ihrer Liebe ungeachtet ihm ſelten erfreuliche Spuren nachgelaſſen, hatte heute ihre Phantaſie einen ganz andern Weg genommen, weit vor ihrem Ich und ihrem Grabe vorbei. Sie ſtand blos vor Linda's Bild, von der ihr Julienne dieſen Nachmittag ſchärfere Umriſſe, als ſonſt Mädchen von Mädchen geben — „es iſt ein ſehr gutes Mädchen" ſagt jedes von jedem — anvertrauet hatte; Linda's männlicher Muth, ihre warme Anhänglichkeit an Gaspard bei ihrer Verachtung des Männerhaufens, ihre Unveränderlichkeit, ihr kühnes Fortſchreiten in männlichem Wiſſen, ihre herrlichen, oft harten, mehr körnigen als blumigen Briefe, und am meiſten ihr vielleicht nahes Hieherkommen, nahmen ihr zartes Herz gewaltig ein. „Mein Albano muß ſie haben," dachte immer dieſes uneigennützige Gemüth und merkte, wenn die Prinzeſſin die Abſicht demüthigender Vergleichungen gehabt, ſie nicht, ſondern erfüllte ſie. Dabei fand die Gute ſo viel höhere Schickung — daß z. B. ihr Bruder nun nicht mehr der Nebenbuhler ihres Geliebten und ſeines Freundes ſeyn — daß ſie ſelber ihren kräftigen Albano vormalen könne der ſtolzen Romeiro, und daß ja, trotz alles Widerſtandes, doch alle Geiſter-Weiſſagungen einander eingreifend faßten und hielten. — — Das Alles ſagte ſie nun, weil ſie nur ihre Schmerzen, nicht ihre Hoffnungen verbarg, dem Grafen gar ins Geſicht.

Welchen knirſchenden Biß in ſein weichſtes Leben that jetzt ein böſer Genius! — Dieſe glühende, ungetheilte, nicht theilende Liebe hatt' er, nicht ſie — glaubt' er. Er war recht nahe daran, ſein wie von einem Gewitterſchlag auf einmal in die Höhe brennendes Weſen auch ſo zu zeigen; nur die ſchuldloſe, weiße Stirn mit frohen Roſen in den kleinen Locken, der

kindlich-helle Aufblick des reinen, blauen Augenpaars und das weiche Angeſicht, das ſchon bei einem muſikaliſchen Fortiſſimo und bei jeder Heftigkeit im fremden Bewegen oder Lachen kränklich durch das klopfende Herz erröthet, und ſein verſchämter Haß der Leichtigkeit, mit der ein Mann ſeine Allmacht und ſein Geſchlecht zum Erſchrecken des zarteren mißbrauchen kann, hielten ihn wie Schutzgeiſter ein, und er ſagte blos in jenem edeln Zorne, der wie eine Rührung klang: o Liane, du biſt heute hart!

„Und ich bin ja ſo weich!“ ſagte die Unſchuldige. Beide waren bisher am Fenſter vor dem aus Lilar herſchwellenden finſtern Gewitter geſtanden. Sie kehrte ſich ſchnell um — denn ſie konnte ſeit ihrer Erblindung, wo eine dunkle Wolke gegen ſie zu fliegen geſchienen, keine mehr lange anſehen — und Albano's hohe Geſtalt, mit dem ganzen glühend-lebendigen Geſicht und mit den Seelen-Augen ſtand vom Abendlicht erhellet vor ihr. Sie legte mit der ſpielenden Hand, die er frei ließ, ſein dunkles Haar aus der trotzigen Stirn ſanfter an die Seiten, ſtrich die gedrängte Augenbrahme glatter und ſagte, als ſein Blick wie eine Sonne ſtach, und ſein Mund ſich ernſt ſchloß: „o freudig, freudig ſoll künftig einmal dieß ſchöne Angeſicht lächeln!“ Er lächelte, aber ſchmerzlich. „Und dann will ich noch ſeliger ſeyn als heute!“ ſagte ſie, und erſchrak, denn ein Blitz fuhr über ſein ernſtes Geſicht wie über ein zackiges Gebirge und zeigte es wie das des Kriegsgottes von Kriegsflammen erleuchtet.

Er ſchied ſchnell; ließ ſich nicht halten; ſprach von Wetterkühlen, ging ins Wetter hinaus und ließ Lianen in der Freude zurück, daß ſie doch heute recht aus bloßer reiner Liebe geſprochen habe. Aus dem letzten Hauſe des Dorfs ſprang

ihm Rabette entgegen; über ſein Geſicht fielen die Wetterbäche der verhaltnen Thränen herab; „was fehlt dir, was weinſt du?“ rief ſie. „Du träumeſt“ rief er, und eilte vor allen Dingen ins Ungewitter hinaus, das ſich plötzlich wie ein Mantelfiſch erſtickend über den ganzen Himmel hergeworfen hatte. Er ſuchte ſich unter dem regnenden Blitzen zuerſt die beſten Beweiſe zuſammen, daß Liane heilige Reize, göttlichen Sinn, alle Tugenden habe, beſonders allgemeine Menſchenliebe, Mutterliebe, Bruderliebe, Freundesliebe — nur aber nicht die glühende Einzigen-Liebe, wenigſtens nicht gegen ihn. Sie wird nur — er ſchließet immer fort — von der Gegenwart ſo gänzlich gefaſſet und gefüllt, von meiner ſo gut als von der eines Armbruchs des kleinen Pollux, welche ihr Himmel und Erde verdeckt. — Darum wird ihr der Untergang des Lebens ſo leicht wie der eines Sternchens und alle Scheidungen dabei. — Darum ſtand ich ſo lange mit einer leidenden Bruſt voll Liebe neben ihr und ſie ſah nicht in meine, weil ſie keine in der ihrigen fand. — Und ſo iſt's ſo bitter, wenn der Menſch, unter den gemeinen Herzen der Erde verarmend, durch das edelſte doch nichts wird als zum letztenmal unglücklich.

Der Regen ziſchte durch die Blätter, das Feuer ſchlug durch den Wald, und der wilde Jäger des Sturms trieb ſeine unſinnige Jagd. Das erfreuete ihn als eine kühlende Hand, woran ein Freund ihn führte. Da er nicht durch die Höhle, ſondern außen am Bergrücken zu ſeinem hohen Donnerhäuschen hinaufſtieg: ſo ſah er eine dicke, graue Regennacht das grüne Lilar belaſten, und auf dem gebognen Tartarus ruhte unter dem Blitz der erleuchtete Sturm. Er fuhr zuſammen bei dem Eintritt in ſein Häuschen vor einem Schrei, den ſeine Aeolsharfe unter den Griffen des Windes that; denn ſie

Digitized by Google

hatte einſt, von der Abendſonne beglänzt, ſeine junge Liebe ätheriſch wie Sterne eingekleidet und war ihr mit allen Tönen nachgefolgt, da ſie hinausging über das leidende Leben.

70. Zykel.

Am Morgen darauf waren beide Gewitter aufgelöſet in ein ſtilles Gewölke. — Und aus den größeren Schmerzen wurden nur Irrthümer. Wir Schwache! wenn das Schickſal uns bei unſerer Scheinhinrichtung mit der Ruthe berührt, nicht mit dem Schwerte: ſo ſinken wir ohnmächtig vom Stuhle und fühlen das Sterben noch weit ins Leben hinein! — Alle Fieber, ſo auch die geiſtigen, kühlt der neue, friſche Morgen, ſo wie ſie alle der bange Abend glühend ſchürt. Welcher von uns wickelte ſich nicht an Abenden — dieſer eigentlichen Geiſterſtunde der Plage-, Haus- und Poltergeiſter — in den Faden, den er ſelber ſpann, den er aber für fremdes Fanggewebe hielt, immer enger durch Entfliehen und Wenden ein, bis er am Morgen ſeinen Schließer vor ſich ſah, nämlich ſich? —

Albano ſah auf dem ganzen geſtrigen Kriegsſchauplatz nichts mehr ſtehen als eine blaſſe, gute Geſtalt in Halbtrauer, welche nach ihm mit unſchuldigen Mädchenaugen umherblickte, und wornach er doch ewig hinüber ſah, wenn ſie auch mehr eine Braut Gottes als die eines Menſchen blieb. Er fühlte jetzt freilich mehr, wie hoch ſeine Forderungen an wirkliche Freunde ſtiegen, als ſonſt, wo er die höchſten an geträumte Weſen, die er immer gerade in die jedesmalige Form ſeines Herzens goß, nach Gefallen ſteigern konnte; und wie in ihm ein niemand ſchonender Geiſt regiere, der jedem fremden die

Digitized by Google

Flügel nach ſeinen eignen ausdehnen wolle, weil er keine Eigenheit dulde außer der kopirten. —

Er hatte bisher von allen ſeinen Geliebten zu wenig Widerſtand erfahren wie Liane zu viel; beides ſchadet dem Menſchen. Der geiſtige wie der phyſiſche wird ohne Widerſtand der äußern Luft von der innern aufgeblaſen und zerſprengt, und ohne Widerſtand der innern von der äußern zuſammengequetſcht; nur das Gleichgewicht zwiſchen innerer Wehr und äußerem Druck hält einen ſchönen Spielraum für das Leben und ſein Bilden frei. — Männer dulden ohnehin — da nur die beſten an den beſten Männern feſte, ſtarke Ueberzeugung achten — dieſe an Weibern ſchwer und wollen Letztere nicht blos zu ihrem Wiederſchein, ſondern auch zu ihrem Nachhall haben. Sie wollen, mein' ich, nicht blos die Miene, auch das Wort bejahend.

Albano beſtrafte ſich mit einigen Tagen freiwilliger Entfernung, bis die unreinen Wolken aus ihm weggezogen wären, die den Sonnenzeiger ſeines Innern verſchattet hatten. Bin ich ganz heiter und gut, ſagt' er, ſo geh' ich wieder zu ihr und irre nie mehr. Er irret jetzt; iſt ein fremder, unheimlicher Halbton einmal zwiſchen alle Harmonien zweier Weſen wiederkehrend durchgedrungen, ſo ſchwillt er immer feindlicher an und übertäubt den Grundton und endigt Alles. Der Scheideton war hier die Stärke der männlichen Tonart neben der Stärke der weiblichen. Aber die höchſte Liebe verwundet ſich am leichteſten am kleinſten Unterſchied. O, dann hilft es wenig, wenn der Menſch zu ſich ſagt: ich will mich ändern. Nur im ſchönſten, unverletzten Enthuſiasmus ſetzt er ſich es vor; aber eben im verletzten, wo er kaum des Vorſatzes fähig

Digitized by Google

wäre, ſoll er ſich zur Erfüllung deſſelben heben und kann es ſchwer.

Der Graf ging am Morgen wie gewöhnlich in ſeine Hörſäle und Sprachzimmer der Stadt. In den erſtern war es ihm ſchwer, nach den Sternen der Wiſſenſchaften ſeine Inſtrumente und Augen feſtzurichten und zu viſiren, da er auf einem ſolchen Meere voll Bewegung ging. In den letztern fand er den Lektor kälter als ſonſt, den Bibliothekar wärmer, die Hauswirthsleute aufgeblaſener. Er ging zu Roquairol, den er heute noch inniger liebte und behandelte, um gleichſam der beleidigten Schweſter genugzuthun. Karl ſagte ſogleich mit ſeinem tragiſchen ſchnellen Aufreißen des Vorhangs der Zukunft: „es „ſei Alles entdeckt — — höchſt wahrſcheinlich!“ So oft Liebende ſehen, daß die ſeefahrende Welt ihre Kalypſo's Inſel — die doch frei auf der offnen See daliegt — endlich in die Augen bekommt und die Segel darauf richtet: ſo verwundern ſie ſich zum Verwundern. Hat denn irgend ein Paradies ſo weite und niedrige Stacketen — ſo daß jeder Vorbeigehende hineinſehen kann — als ihres? —

Schon längſt hatten, erzählt' er, die Doktors Kinder immer etwas bei der Baumeiſterin in Lilar zu holen, Blumen, Arzneigläſer u. ſ. w.; gewiß als Seh- und Hörröhre Auguſti's — dieſer ſei wieder der Operngucker ſeiner Mutter — kurz ſein Vater ſei wenigſtens bei der Griechin geſtern geweſen, hab' aber zum Glück nur ein leeres Paquet*) von Rabette an ihn

*) Nämlich immer waren Briefe von Lianen an Albano daregeſchlagen. Man ſehe hier wieder an zwei Exempeln, wie an der Liebes-Harmonika ein Bruder als Taſtatur für die Schweſter vorſtehen müſſe, die zu den Glocken will. Es ſollte da-

(Karln) gefunden, das er nach den Freiheiten der miniſterialiſchen Kirche auf- und zugemacht. „Warum zum Glück (ſagte „Albano)? Ich werde meine Liebe vor der Welt rechtfertigen „und ehren.“ — „Ich bezog es auf mich (verſetzt' er), denn „nie war mein Vater freundlicher gegen mich, als ſeitdem er „meine letzten Briefe erbrochen. Er iſt dieſen Nachmittag in „Blumenbühl, und wol mehr meinet- als der Schweſter „wegen.“

Albano fürchtete nicht, daß die Stadt Minengänge unter ſein Kindheitsland hintreiben könne, um etwa durch Eine Flamme die glückſelige Inſel zu zerſprengen — durft' er nicht ſeinem Werth und Muth und Lianens ihrem trauen? — aber es ſchmerzte ihn jetzt, daß er ſo unnütz der kindlichen Liane die Freude und das Verdienſt einer kindlichen Offenherzigkeit genommen. Wie ſehnt' er ſich nun nach dem abbüßenden und belohnenden Augenblick des erſten Wiederſehns, nach dem nächſten Morgen!

Er blieb bei ſeinem Freund wie bei einem Troſte, und ging erſt zurück, als die Abendröthe in den Regenwolken umherfloß. — Als er kam, fand er von Lianen ſchon einen Brief von heute:

* * *

O, guter Albano! warum kamſt Du nicht? Wie viel hatt' ich Dir zu ſagen! Wie hab' ich Freitags Deinetwegen gezittert, als die wüthende Wolke Dich mit ihrem Donner verfolgte! Du haſt mich zu ſehr vom Schmerz entwöhnt, ſo

---

her immer ein Paar Paare geben, kreuzweiſe verſchwiſtert und liebend.

fremd und ſchwer wird er mir nun. Ich war den ganzen Abend untröſtlich, endlich fiel mir Nachts noch dazu ein, daß Du wie von Ahnungen beklommen geweſen, und daß es gern ins Donnerhäuschen ſchlage. Warum biſt Du doch da? Ich ſtürzte heraus, und kniete neben meinem Bette und flehte Gott an, obgleich das Wetter längſt verzogen war, daß er Dich möge erhalten haben. Lächle über mein ſpätes Gebet; aber ich ſagte zu ihm, du wußteſt es ja, Allgütiger, daß ich beten würde. Ich wurde auch getröſtet, da ich die Sterne anſah, und der gebrochene Stral der Wonne zitterte in mir.

Aber am Morgen machte mich Rabette wieder traurig. Sie hat Dich auf dem Wege weinen ſehen. Tauſendmal hab' ich unterſucht, ob ich daran Schuld habe. Sollt' es daher kommen — denn ſie ſagt's — daß ich Dich mit meinen Sterbegedanken zu ſehr betrübe? Nie mehr ſollſt Du ſie hören, auch der Schleier iſt eingeſchloſſen: aber ich berechnete Dich nach meinem Bruder, dem, wie er ſelber ſagt, das Todes-Dunkel eine Abenddämmerung iſt, wo ihm die Geſtalten lieblicher werden. — Wahrlich, ich bin ganz ſelig — denn Du ſogar biſt es, und haſt doch ſo wenig an mir, nur eine kleine Blume für Dein Herz, aber ich habe Dich. Laſſe mir mein Grab, wie von einem Berg kommt beſſere fruchtbare Erde davon in mein Thal. O wie liebt man, Albano, wenn Alles neben uns bricht und fällt und verraucht, und wenn doch der Bund und Glanz der Liebe unzerriſſen und feſt auf dem wegfließenden Leben ſteht, wie ich oft bei Waſſerfällen mit Rührung auf den zerſpringenden, reißenden Fluthen einen Regenbogen unverrückt und unverändert ſchweben ſah! — O, ich wollte, die Nachtigallen ſängen noch, jetzt könnt' ich mit ihnen ſingen; Deine Aeolsharfe, meine Harmonika wünſcht' ich in

Digitized by Google

meiner Hand. Mein Vater war bei uns und heiterer und freundlicher gegen Alle als je. Sieh! ſogar er iſt gut. Meine Eltern ſchicken gewiß kein Gewitter in unſer Roſenfeſt. Ich that ihm daher leicht den Gefallen — vergib es — ihm zu verſprechen, daß ich keine fremde Beſuche in einem fremden Hauſe — weil es unſchicklich ſei, ſagt' er — annehmen würde. Ich muß auf einige Tage nach Hauſe wegen der fürſtlichen Vermählung; aber ich ſehe Dich bald. O vergib! Wenn mein Vater ſanft ſpricht, ſo kann meine Seele unmöglich nein ſagen. — Lebe wol, mein Herrlicher!

L.

N. S. Bald fliegt wieder ein Blättchen auf Deinen Berg. Sei nur in ewiger Freude! O Gott! warum bin ich nicht mächtiger? Welche Menſchen ſollteſt Du dann an Deinem Herzen haben! — Du Lieber!

* * *

Wie beſchämt' ihn dieſe vollblühende Liebe, die es gar nie recht weiß, wenn ſie verkannt wird, und die keine andere Schuld vorausſetzt als eigne! — Wie that ihm die gebotene Entfernung jetzt nach der freiwilligen weh! — Er konnte ſie nun lieben als einen wehrenden Engel *vor* dem Paradieſe, wie viel mehr als einen gebenden *in* ihm! — Aber ſchwer iſt's einem Manne, fühlte der Jüngling, im weiblichen Herzen, zumal in dieſem, Abſicht von Inſtinkt, Ideen von Gefühlen rein zu ſondern, und an dieſem dunkeln, vollen Himmel alle Sterne zu zählen und zu reihen. — Jede Härte, jede unſcheinbare Knospe ging zuletzt als Blume auf; und ihr Werth breitete ſich wie der Frühling ſtückweiſe aus; indeß gewöhn-

lich von andern Mädchen ein Reiſender, der ſie beſucht, ſogleich beim erſten Abſchiede Abends eine kleine vollſtändige Blumenleſe aller ihrer Reize und Künſte fortnimmt, wie ein Brocken-Paſſagier im Wirthshauſe einen niedlichen Strauß überkommt, aus den Moosarten gebunden, welche der Berg trägt.

Er glaubte, ſie ſei nun bei den Eltern, und folgte nicht als zerrender Knabe, ſondern als einſtimmiger Mann dem Rieſen des Schickſals nach. Im Garten herrſchte Regenwetter, die Ausſaat jedes ſtarken Gewitters, das immer wie ein Krieg den Kriegsſchauplatz verdirbt.

Das verheißene Blättchen erſchien: „Sei nur froh. Wir „ſehen uns ſehr, ſehr bald, und dann recht ſelig. Vergib mir! „— ach, ich ſehne mich am meiſten.“ —

L.

Jetzt empfand er's, welche Tage es waren, die ſonſt — d. h. blos vor einigen Tagen — vor ihm wie göttliche Erſcheinungen vorübergezogen waren und die nun wieder heraufſteigen ſollten in Oſten als wiederkehrende Sterne! — Warum ſchneidet ſich erſt das verlorne Gut wie ein ſcharfer Demant ſo tief ins Herz? Warum müſſen wir erſt etwas beweinet haben, eh' wir es heiß bis zum Schmerze lieben? —

Albano warf Vergangenheit und Zukunft von ſich weg, um nur ganz rein in der Gegenwart zu wohnen, die ihm von Lianen verſprochen worden.

71. Zyklel.

Am Sonntags-Morgen, als der ganze blaue Himmel offen ſtand und die Erde feſtlich geſchmückt mit Perlen und Zwei-

Digitized by Google

gen, klopfte an Albanos Thüre ein leiſer Finger, der einer weiblichen Hand gehören mußte. Liane trat ſo früh ſchon herein; Rabette und Karl riefen draußen einen lauten Gruß. An ſeiner jauchzenden Bruſt lag das ſchöne, vom Gehen blühende Mädchen mit ſeligen, hellen Augen, eine friſch-bethauete Roſenknospe. Es war ſein ſchönſter Morgen, er fühlte rein, daß Liane liebe. Als die Aeolsharfe einklang, ſah ſie hin, erinnerte ſich erröthend an den ſchönſten Bundes-Abend und hörte ſtill zu, und trocknete das Auge, da ſie es wieder auf Albano wandte. — Aber er konnte in dieſen Tempel der Freude nicht eintreten, ohne ſich gereinigt und geheiligt zu haben durch Offenheit über ſeine neulichen Irrthümer. Welcher ſüße Wettſtreit um Bekennen und Vergeben, da Liane liebend erſchrak und bekannte, daß ſie ihn neulich nicht errathen — daß nur ſie die Schuldige ſei und daß ſie jetzt ſchon beſſer ſprechen wolle. Sie konnte ſich über die verdeckten Schmerzen, die ſie ihrem Freund gemacht, gar nicht zufrieden geben. Wie Mahagony-Geräthe in keiner Temperatur bricht und keine Flecken annimmt und kein Poliren bedarf: ſo iſt dieſes Herz, fühlte Albano, der ſich nun ſchwur, überall, auch wo er ſie nicht errathe, zu ſich zu ſagen: ſie hat Recht.

Sie löſete ihm das Räthſel ihrer heutigen Erſcheinung mit jenen freundlichen Mienen, welche ein guter Menſch verdoppelt, wenn er etwas zu verſüßen hat; „ſie gehe nämlich „heute nach Peſtitz zurück — aber ſpät, erſt Abends, erſt um „die Theezeit komme der Wagen, und ihnen bleibe ein ganzer „Tag; und ſie hoffe nicht, daß ihr Vater dieſen Umweg über „Lilar für einen Bruch ihres Verſprechens nehmen werde.“ Ein liebendes Mädchen wird unbewußt kühner. — Darauf ſuchte ſie ihn über die friedlichen Abſichten ihres Vaters recht

Digitized by Google

ruhig zu machen, und ſtellte ihm ſeine Strenge, womit er ſich und andere der Konvenienz unterwarf, als die Urſache ſeiner Verbote, ſo wie ihrer Zurückberufung zum Vermählungsfeſte vor. Albano, ſo nahe am letzten Schwure, hielt ihn und ſagte: ſie hat Recht.

Der Hauptmann trat mit der rothwangigen Rabette herein, in deren Augen die Freude blitzte. Das kleine Zimmer machte durch Enge und Verwirrung die Luft nicht kleiner. Karl, ſonſt ſo ſehr dem Veſuve ähnlich, der in den erſten Morgenſtunden noch beſchneiet iſt, ſtand ſchon mit einem warmen Gipfel da; er ſetzte ſich ans Inſtrument und donnerte mit einem aufgeſchlagenen Preſtiſſimo von Haydn — dieſem rechten Stundenrufer jauchzender Stunden — in die laute Gegenwart, und ſpielte zur Verwunderung der Weiber das Schwerſte ſo leicht vom Blatte, daß er mehr hinein- als herausſpielte und Vieles (z. B. den Baß) immer ſelber ſetzte, indeß Albano mit faſt komiſcher Treue in der Muſik eben ſo ſehr die Wahrheit wieder gab als in jeder Geſchichte, die immer in Karls Munde wieder eine erlebte. Der Morgen legte allen Seelen die Flügel an, die der Mittag den Menſchen immer bindet — daher die Aurora mit geflügelten Roſſen fährt und der Tagsgott mit flügelloſen. — „Aber wie ſind „nun unſere ſieben Freudenſtazionen zu machen — (fragte „Karl) denn der Tag liegt wie ein Gartenſaal mit lauter „Luſtgängen nach allen Seiten vor uns offen.“ — „Karl, iſt „es denn nicht einerlei, wo ein Menſch liebt?“ ſagte Albano. — Seliger, deſſen Herz nichts braucht als noch eines, aber keinen Park dazu, keine opera seria, keinen Mozart, keinen Raphael, keine Mondfinſterniß, nicht einmal einen Mondſchein, und keinen vorgeleſenen oder nachgeſpielten Roman!

„Zuerſt muß ich meine Chariton ſehen" — ſagte Liane. — „Die kann uns ja (nahm ihr Bruder ſogleich auf) unſer „Eſſen in den gothiſchen Tempel nachtragen." — Er wollte an dieſem holden Tage im 12ten Jahrhundert eſſen, und bei einem bänglichen, bunten Scheibenlicht und auf eckigem, ſchwerem, dickem Geräth und gleichſam dunkel unter der Erde der oben grünenden Gegenwart mit blühenden Geſichtern ſitzen; denn ſo überlud er die vollſten Genüſſe noch mit äußern Kontraſten, und genoß jede frohe Gegenwart am meiſten in der nahen Beleuchtung und Abſpiegelung der geſchliffnen Sichel, die ſie abmähte *). „Gott bewahre und behüte, Freund!" ſagte Rabette. Auch Albano fand die freundliche Griechin, ihre lachenden Kinder und die nahen Roſenfelder beſſer dazu; und ſiegte mit Lianen. Vor dem belaubten Häuschen liefen ihnen die Kinder entgegen, Helene mit dem Schürzchen voll aufgeleſener Orangenblüten, weil ihr das Brechen verboten war, und Pollux im letzten, leichten Verbande des gebrochnen Arms, deſſen Hand jetzt mit der Rechten am hohlen Zuſammenfalten und Platzen der Roſenblätter hatte arbeiten müſſen. Beide berichteten ein: „die Mutter ſei noch nicht fertig und habe ſie zuerſt angezogen." — Aber ſchon nett und einfach wie zum Prieſterin-Tanze um den Altar froher Götter ſprang Chari-

*) „Ein ſolcher Charakter (ſchreibt Hafenreffer dabei) wäre für „Romanen-Kotzebue's erwünſcht, weil dieſe, da er ſeiner Na„tur nach immer den Werth der Situazion durch den zufälli„gen Ort derſelben ſchaffen und heben will, unter dem Deck„mantel ſeiner Perſönlichkeit ganz der ihrigen fröhnen und die „Schwäche des Dichters in die Schwäche des Helden verkleiden „könnten." Mich dünkt, dieſes iſt, ſo viel ein Biograph von Romantikern urtheilen kann, ſehr treffend.

Digitized by Google

ton ihrer Liane entgegen und paſſete die ſchnell angelegten Kleider nur noch durch ein leichtes Rücken und Zucken gar an. „Das iſt (ſagte Roquairol, nachdem er von Rabetten das nickende Ja ſehr leicht dazu erhalten, weil ſie ſeine franzöſiſche Bitte um daſſelbe nicht verſtanden) meine Gemahlin ſeit Geſtern —“ und er genoß ohne Umſtände das Du-Recht, das ſie ſeit dem freundlichen Zuſpruche des Miniſters mit jungfräulichen Ahnungen lieber annahm.

Da Liane freundlich vier Gäſte des Mittags bei Chariton anmeldete, ſo ſtanden in den ſchwarzen Augen der Griechin Freudenblitze und das kleine Geſicht mit italiäniſchen, großen Augenbraunenbogen wurde ein feſtſtehendes Lächeln, das nicht Küchenverlegenheit, ſondern nur zungenloſe Freudigkeit war, welche ihren weißen Zahnhalbzirkel noch weiter glänzen ließ, da Karl vollends ſagte: „Du kannſt ihr ja helfen, Frau!“ „Das verſteht ſich!“ ſagte Rabette ganz entzückt, weil ihr Herz weiter keine andere Lippen hatte als ihre beiden Hände, für welche es ſo viel war, als wenn ſie von der geliebten gedrückt würden, wenn ſie für ſie harte Arbeit angreifen durften. Verwünſchte ſie nicht ſo oft ihre unberedte, ſtockende Kehle, wenn Roquairol vor ihr ſeine feurigen Ströme brauſen ließ? — Jetzt, da er wieder die Nähe mit künſtlichen, ſchattirenden Scheidungen ausgeſchmückt hatte, drang er freilich darauf, daß Chariton die expedirende Sekretarin bliebe und Rabette nur unterzeichnete. Auch Liane wollte aus gleicher Weiblichkeit etwas für ihren Liebling ſchaffen; aber da ſie als ein Mädchen von Stande nichts kochen konnte, ſondern nur etwas backen, ſo wurd' ihr — aber ungern von ihrem Freunde, der die ſüße Geſtalt nirgendwo gern ſah als, wie andere Schmetterlinge, nur unter Blumen bei ihm — zugeſtanden, ganz

Digitized by Google

ſpät und zehn Minuten lang mit den Augen und in ſeltenen Fällen mit den drei Schreibfingern an den Schneebällen mitzuarbeiten, welche das Deſſert beſchließen ſollten.

Einen breitern Baldachin, oder einen ſchöner geſchnitzten Zepter und Apfel hatte noch keine Küchen-Ballkönigin, oder gar ſchönere dames d'atour, als Chariton; und Geſchirr und Feuer wurden ganz dadurch verdunkelt.

Nun gingen die glücklichen Paare — und die Kinder mit — hinaus in den freudigen Tag, in den jugendlichen Garten, um wie Wandelſterne mit ihren Monden einander bald nahe, bald ferne, bald im Gegenſchein, bald in der Zuſammenkunft zu ſtehen auf der himmliſchen Kreisbahn um dieſelbe Sonne. „Wir wollen auf geradewohl (ſagte Karl im Hafen) ausſchiffen und zuſehen, ob wir uns nicht treffen.“ — Albano ging mit Lianen den Kindern nach, die ſchon an den kleinen Häuſern durch die Roſengänge hüpften, auf die Brücke über den ſingenden Wald. Wem das Herz ſo ruhig-ſelig ſchlägt, der ſucht in der unſichtbaren Kirche keine ſichtbare — der ganze Tempel der Natur iſt der Tempel der Liebe, und überall ſtehen Altäre und Kanzeln. Auf dem glatt-niedergehenden Lebensſtrome ſteht der Menſch ohne Ruder ſelig in ſeinem Kahn und regiert ihn nicht.

Dann lenkten die Kinder, eingedenk der mütterlichen Auswanderungsverbote, auf der Brückenhöhe rechts hinüber zu den weſtlichen Triumphbogen, und Helene lief blos als ziehende Führerin des Rekonvaleszenten mit ſeiner Hand recht unerwartet wild voraus. Albano folgte den kleinen Lootsmännchen und Leithündchen ſo gern. Himmel! wenn ſie ſich ſo auf der herrlichen Höhe umſahen und in den reich ausgebreiteten Tag, und in ihre Augen darauf: wie wölbten ſich die Bogen der

Digitized by Google

Lebensbrücke ſo frei und weit, und die Schiffe flogen mit aufgeblaſenen Segeln und ſtolzen Maſten hindurch! — Roſenbäume kletterten an den Triumphbogen herauf, die Kinder langten hinaus, knickten Roſen von ihrem Gipfel und trabten, den fremden Gehorſam verarbeitend und erprobend, über vier Thore hinweg, um von dem fünften in den glatten, blanken See darunter zu ſchauen und in den „Zauberwald" hinabzuſteigen, wo die Kunſt wie die Kinder ſpielte.

Aus dem Eingange des Waldes traten Karl und Rabette heraus, um zu Chariton über die Bogen zurückzugehen, jener zum Flaſchenkeller — er hatte etwas Leeres daraus in der Hand — dieſe ein wenig in die Küche. Er ging ſelig wie auf Flügeln und ſagte: das Leben fährt heute auf dem Wagengeſtirn im Blauen dahin. Er kehrte aber um, um vor ihnen die Plejaden aufgehen zu laſſen, nämlich den ſogenannten „verkehrten Regen", der blos fünf Minuten lang und eigentlich nur bei Illuminazion ſteigt. Er führte Alle in den Wunderwald durch ein im Mittagsſchlummer liegendes Licht, das unter freien Bäumen glühte, deren weit auseinanderſtehende Stämme ſich nur die langen Zweige boten. Auf dem Brennpunkt der maleriſchen Bahnen ließ er ſie das Spiel des Regens erwarten. Die Kinder ſprangen mit ihren Hoffnungen nach und ſetzten ſich, vom Muthe der Erwachſenen gedeckt, mit dieſen auf bezeichnete Götter- oder Kinderſitze, zwiſchen zwei kleinen runden Seen.

Während Karl ſchnell im Zickzack, der hydrauliſchen und mechaniſchen Maſchinerie wegen, hin- und herlief — ohngefähr nach den Punkten des Irrgartens in Verſailles — ſo konnten ſie den überall aufgehenden Zauberwald durchfliegen — ein allmächtiger Arm der außen vorbeigehenden Roſana

griff unter die Blumen herein, und trug eine ſchwere, reiche Welt — bald war das Waſſer ein feſter Spiegel, bald eine gewundne, wellenſchlagende Ader, bald eine Quelle, bald ein Blitz hinter Blumen, oder ein ſchwarzes Auge hinter Blätter-Schleiern — ſchmale Ufer, kurze Beete, Kindergärten, runde Inſeln, kleine Hügel und Landzünglein wohnten dazwiſchen, ſie hielten ihre bunten, blühenden Kinder auf dem Arm und Schooß, und die blauen Augen der Vergißmeinnicht und die vollen Tulpenwangen und die blaßwangigen Lilien ſpielten wie Geſchwiſter, von Fremden geſchieden, beiſammen, aber Roſen liefen durch alle. Jetzt hörten die Menſchen murmeln und rauſchen, die Seen neben ihnen walleten; an einem abgerindeten, auf eine Inſel eingepfählten Maienbaum fingen oben die gelben Tannennadeln zu tropfen an — von den Hängebirken auf der Landzunge glitt ein innerer Regen nieder — aus den beiden Seen neben ihnen flogen Waſſerſtralen wie fliegende Fiſche gen Himmel — Jetzt quoll es überall, und Reihen von Quellen, dieſen Waſſer-Kindern, ſpielten mit den Blumenkindern — Wie Vögel flatterten Stralen mit breiten Flügeln aus den Lorbeerhecken und fielen in die Roſengruppen nieder — an einem Hügel voll Eichen kroch eine Waſſerſchlange hinauf — kriegend ſchoſſen aus allen Ufer-Mündungen belagernde Bogen an die Gipfel — Plötzlich fanden ſich die überliſteten Zuſchauer mit Regenbogen überwölbt, denn die Seen warfen ihre Waſſer hoch über ſie hinüber, daß durch das Tropfengegitter die wankende Sonne brannte wie durch eine zerſplitterte Juwelenwelt. — Die Kinder ſchrieen erſchrocken — Die aufgejagten Vögel kreuzten durch den Regen — Nachtſchmetterlinge wurden niedergeworfen — die Turteltauben ſchüttelten ſich an die Erde gedrückt in den Güſſen — Die

Ufer und die Beete hielten ihre blühenden Kleinen dem Himmel unter. — —

Nach fünf Minuten war Alles vorbei und nur in allen Blumen und Augen zitterte der naſſe Glanz und auf den Wellen die Sterne fort. Die Kinder liefen dem Wunderthäter Karl nach. „Vorbei draußen (ſagte Albano), aber nicht in „uns. Ich bin heute recht ſtill-froh, denn du liebſt mich, „und auch die ganze Welt iſt freundlich. — Biſt du auch „glücklich, Liane?“ — Sie antwortete: „noch froher, und ich „müßte vor Freude weinen, wenn ich es ſagte.“ — Aber ſie weinte ſchon. „Sieh! die Tropfen!“ ſagte ſie naiv, als er ſie anblickte, und nahm ſeine vom Regenbogen angeſpritzte ſanft von ſeinen Wangen weg. Sein Mund berührte ihr heiliges, zärtliches Auge, aber das andere ſtand offen und ihr Herz und ihre Liebe blickten ihn daraus an, und nie ſchwebte ihre heilige Seele ihm näher.

Nach wenigen Minuten war auch dieſer nach dem Himmel gekehrte Regen vorüber. Sie gingen mitten über den freien Garten den Morgen-Partien und Thoren zu. Wie lagen in der offnen Welt die Küſten der Zukunft ſo hell vor ihnen mit dickem, hohem Grün, und Nachtigallen flogen um die Ufer! — Die Entzückung macht das männliche Herz weiblicher; die Stimme ſeiner vollen Bruſt redete nur leiſe zu Lianen, auf deren ſeitwärts und gen Himmel geneigtem Angeſicht ein ſtilles, frommes Danken lag, ſein feuriger Blick regte ſich nur langſam und ruhte an der ſchönen Welt, und er ging ohne haſtiges Ueberſchreiten um die kleinſte Landſpitze. Die junge Nachtigall wetzte den abgefütterten Schnabel am Zweige und ſchüttelte ſich luſtig, die alte ſang ein kurzes Wiegenlied und hüpfte mit Tönen nach neuer Koſt — Und überall flogen und

ſchrieen die Kinder des Frühlings und ihre Eltern durcheinander — Kleine, weiße Pfauen liefen ungeputzt wie kleine Kinder im Graſe — Selig floß der Schwan zwiſchen ſeinen Wellen mit dem weißen Bogen über den untergetauchten Augen, und ſelig ſchwebte die glänzende Tonmücke wie ein feſter Stern unverrückt in den Lüften über einer fernen, blumigen Glocke. — Die Schmetterlinge, fliegende Blumen, und die Blumen, angekettete Schmetterlinge, ſuchten und überdeckten einander und legten ihre bunten Flügel an Flügel — Und die Bienen tauſchten Blumen nur gegen Blüten, und die Roſe, die keine Dornen für ſie hat, nur gegen die Linde. „Liane, „(ſagte Alban) wie lieb' ich heute durch dich die ganze Welt, „ich möchte den Blumen einen Kuß geben und in die vollen „Bäume mich drücken; ich könnte nicht dem langen Käfer da „unten in den Weg treten." „Sollte man (verſetzte ſie) je „anders fühlen? Wie kann ein Menſch, dacht' ich oft, der „eine Mutter hat und ihre Liebe kennt, das Herz einer Thier„mutter ſo kränken und zerreißen? Aber wir vergeben den „Thieren, ſagt Spener, auch nicht einmal ihre Tugenden." — „Laß uns zu ihm" ſagt' er.

Sie kamen außerhalb der Morgenthore an dem Bergweg hinter dem Flötenthal oben an dem mittagshellen Häuschen des alten Speners an; aber da ſie ihn laut leſen und beten hörten, gingen ſie lieber in großer Ferne vorüber, um in ſeinen heiligen Himmel nicht einmal ihren Schatten zu werfen.

Sie ſchaueten ins ſchöne, ſtille Flötenthal und wollten eben hinein; endlich ſprach es zu ihnen mit Einer Flöte hinauf. Ihre Freunde ſchienen drunten zu ſeyn. Die Flöte klagte lange einſam und verlaſſen fort, keine Schweſtern und keine

Digitized by Google

Fontainen rauſchten darein. Endlich keuchte neben der Flöte eine ſcheue, zitternde Singſtimme angeſtrengt daher. Es war hinter den langen Geſträuchen Rabette. Sie rührte beide in die tiefſte Seele, weil die Arme mit dem Arbeiten ihrer unbehülflichen Stimme dem Geliebten das demüthige Opfer des Gehorſams brachte. „O, mein Albano, (ſagte Liane ſich entzückt an ihn ſchlingend) welche Süßigkeit, daß mein Bruder glücklich iſt und Seelenfrieden hat und durch deine Schweſter!“ — „Er verdient meinen (ſagt' er bewegt), aber wir wollen ſie beide nicht ſtören, ſondern den alten Weg zurückgehen!“ Denn Rabettens Töne wurden oft zerſchnitten, aber es war ungewiß, ob von Furcht — oder von Küſſen — oder von Rührung.

Als ſie wieder durchs Morgenthor hereintraten: kam die Sängerin und Karl ihnen aus der grünenden Pforte entgegen, beide verweint. Karl, gewaltſam über lebendige Beete tretend und mit irrenden Augen, griff nach beider Hand mit ſeinen und ſagte: „das iſt doch einmal ein Tag auf der Regenwelt, der nicht wie eine Nacht ausſieht — Bruder, aber wenn man ſo innig ſelig iſt und Sphären vernimmt, ſo ſind's ſolche Töne, wie man einmal zum Zeichen hörte, daß vom Markus Antonius ſein Schutzgott Herkules weiche.“ — So werden die Freuden, wie andere Edelſteine, mechaniſche Gifte, welche blos in der Ferne glänzen, aber berührt und verſchlungen uns zerſchneiden. Aber Albano verſetzte lächelnd: „Da du dich jetzt fürchteſt, Lieber, ſo haſt du nichts zu fürchten; denn du biſt nicht rein glücklich. Ich aber fürchte leider nichts.“ — „Bravo! (ſagte Karl) Nun geht in eure Küche, Mädchen!“ Er ging in den ſogenannten „Tempel des Traums“, drang aber bald in die verbotene Küche nach.

Albano beſuchte Lianens Frühlingsſtübchen. Hier malt' er ſich jenen Glanz-Sonntag zurück, wo ihn Liane durch Lilar geführet, und er ließ die Vergangenheit in die Gegenwart mildernd ſchimmern; aber dieſe überſtralte ſie. Draußen im Garten ſtanden und glänzten, ſo ſchien es ihm, die reinen Säulen ſeines Himmels, die Träger ſeines Tempel, die Bäume; und Alles was er hier neben ſich ſah, gehörte wieder zu ſeinem Glück, Lianens Bücher und Bilder und Blumen und jede kleine Zeichnung von ihrer zarten Hand.

Endlich trat die Heilige der Rotunda ſelber — jungfräulich erröthend über dieſe Nähe und über ſein Erröthen — herein, um ihn ins kühle Eßzimmer hinabzuholen. Es war klein und dämmernd, aber das Herz bedarf zu ſeinem Himmel nicht viel Platz und nicht viel Sterne daran, wenn nur der der Liebe aufgegangen. Zu den Tiſchreden — wodurch erſt ein Eſſen ein menſchliches wird — und zu den Scherzen — den feinſten Zwiſchengerichten, dem Streuzucker des Geſprächs — lieferten die Kinder das Ihrige, zumal da ſie, unfähig, vom verbotnen Du zum Sie zu ſteigen, immer Du-Sie zugleich gebrauchten. Die hochrothe Chariton machte Auszüge aus Dians Briefen und aus ihrer Lebensgeſchichte und aus den Wundzetteln von Pollux Armbruch; ſie ſuchte die Schneeballen zu ſchätzen, hörte ſchalkhaft-gläubig auf den Hauptmann hin, der das ſcherzhafte Ehe-Du gegen Rabette zu fünf Akten verſpann, und lächelte gern da, wo es verlangt wurde. Am meiſten lief die Spielwelle aller Seelen, Karl, fröhlich um; dieſer Jupiter, den immer die Finſterniſſe ſo vieler Trabanten umflogen, konnte einen großen, heitern Glanz zeigen, wenn er und man wollte. So oft Albano wie vorhin nicht in ſein Trauerſpiel ging, zog er den Vorhang eines

Digitized by Google

Luſtſpiels auf. Der guten Rabette war ſein Anreden ſo viel wie ſein Anſchauen, obwol ſie nur das Letztere erwiederte, um weder ins Du, noch Sie zu fallen. Albano, mit Ohren und Augen an Eine Seele geknüpft, konnte mit den Lippen nicht viel mehr hervorbringen als ein ſeliges Lächeln; einen Hymnus hätte er leichter gemacht als ein Bonmot, ein Tiſchgebet leichter als eine Tiſchrede.

Denn ſeine Liane war heute zu liebreich! So vergnügt und ermunternd ſchauete das ſüße Mädchen umher, mit ſo herzlichem Spiel die geſprächige, neckende Wirthin machend, daß ein Mann, der es ſah und an ihren feſten Sterbeglauben dachte, von dieſem Tanz um das Grab, mit Blumen auf dem Haupt, nur deſto inniger gerühret wurde, wenn er auch merkte — oder vielmehr eben darum — daß ſie hier mit dem Scherze ſelber Scherz treibe, blos um — nach ihrer neuen moraliſchen Trauerordnung — ihrem Geliebten jede Scheide-Stunde zu verſüßen, ſowol die nächſte als die letzte. Aber das war ſchwer zu merken, weil in weiblichen Seelen jedes Scheinen leicht Wahrheit wird, nicht nur das trübe, auch das frohe.

Wie wurde ihr Freund und jeder gute Menſch ſo froh, weil die Heilige ſich ſelber ſelig ſprach! Und dann wurde wieder ſie es mehr. So ſchlägt, wie zwiſchen zwei Spiegeln, der Glanz der Wonne zwiſchen theilnehmenden Herzen in wachſender Vervielfältigung hin und her und wird unabſehlich.

72. Zyklel.

Die Stunde der Abfahrt rollte auf ſchnellern Rädern heran, mehrere Sternbilder der Freude gingen unter, als heraufkamen. So grünen die blühenden Weingärten des Le-

Digitized by Google

bens immer an einem bergigen Hinauf und Hinab, nie in einer ruhigen Ebene. Die zwei Liebenden brauchten jetzt Stille, keine Gänge. Sie machten den nächſten, den ins Donnerhäuschen. Sie traten in die wehende Vesper-Erde wie in ein neues Land; mitten im Tage wird der Menſch aus Einem Traum nach dem andern wach und hat immer vergeſſen und ſieht immer verneuet. In Albano ſtand der goldne Saitenglanz der Freude noch unter der wegrückenden Sonne; er ſagte ihr froh, wie oft er ſie beſuchen würde bei ihren Eltern, und wie er dieſe gewiß befreundet zu finden hoffte. Liane malte alle ſeine Hoffnungen noch als Tochter und Liebende mit ihren aus. Aber jetzt ließ ſie ihr vorhin leichtes Herz, das auf den Blumen des Scherzes ſich wiegte, auf dem feſtern Ernſt ausruhen.

Wenn im Menſchen Friede und Fülle iſt, ſo will er nichts mehr genießen als ſich, jede Bewegung, ſogar die körperliche, verſchüttet den vollen Nektarkelch. — Sie eilten aus dem lauten, regen Garten ins ſtille, dunkle Donnerhäuschen. Aber da ſie, wie geſchieden von der Welt, die um die Fenſter hellglänzend und ſich entfernend hinauslag, in der kleinen Dämmerung einſam nebeneinander ſtanden und ſich anſahen — und da Albano's Seele war wie ein ſonnentrunkenes Gebirge am Abend, licht, warm, feſt und ſchön, und Lianens Seele wie die aufdringende Quelle am Gebirge, die hellrein und kühl und verborgen dahin rinnt, und nur vom Abendſtral berührt roſenroth glüht — und da dieſe einzigen Seelen gerade ſich fanden in der weiten uneinigen Erde: ſo durchſchauerte ſie eine gewaltſame Freude wie ein Gebet, und ſie ſtürzten ſich ans Herz und glühten weinend und ſchaueten ſich groß an in der Umarmung; — und an der Aeolsharfe thaten ſich ſchnell

die Flügelthüren eines begeisterten Konzertsaales auf, und herausschlagende Harmonien wehten vorbei und schnell gingen die Pforten wieder zu.

Sie setzten sich ans luftige Morgenfenster, vor welchem die Blumenbühler Berge und Lilars Hügel und Pfade im Sonnenglanze lagen. Um sie war der Abendschatten und Alles still und die Aetherharfe athmete leise. Sie sahen sich nur an und freueten sich ins Innerste hinein, daß sie einander liebten und bewahrten. Wie entronnen blickten sie, von dieser Burg beschirmt, hinab in die rauschende, bewegliche Welt; unten blies der Wind die Mohn- und Tulpen-Lohe breiter und in die schwere gelbe Ernte — Die Silberpappeln, ewigen Mai-Schnee tragend, flatterten mit aufgewühltem Glanz — ein Taubenflug rauschte eintauchend ins Blau hinein — und drüben standen unter fliegenden Wolken die runden Tempel Gottes, die Berge, nebeneinander in Reihen und trugen bald Nächte bald Tage — und der fromme Vater stand allein auf seiner Höhe und reichte seinem Rehe weiche Aeste.

„So bleiben wir!" sagte Albano und drückte ihre liebe Hand mit seinen beiden an sein Herz. „Hier und dort! (sagte „sie) — Albano, wie oft hab' ich gewünscht, du wärest zu„gleich meine Freundin, damit ich mit dir von dir reden „könnte. Wer weiß es auf der Erde, wie ich dich achte, als „ich allein?" — „Hier und dort? — Liane, ich bin glück„licher als du, denn ich allein glaube an unser langes Leben „hier" sagte er auf einmal verändert.

Welche Ursache es nun sei — entweder die, daß der Mensch gar nicht gewohnt ist, in einer von aller Zukunft und Vergangenheit abgelöseten reinen Gegenwart glücklich zu seyn, weil sein innerer Himmel wie der physische immer gerade und

Digitized by Google

nahe über ihm finſter-blau ausſieht, und erſt um den fernen Horizont herum glänzend — oder daß es ein ſo zartes überirdiſches Glück gibt, was wie der Mondſchein von jeder Wolke zu dunkel wird, indeß rohes wie das Tageslicht die breiteſte verträgt — oder daß Albano zu ſehr den Männern glich, die immer in der Freude ihre Kräfte ſo ſtark fühlen, daß ſie lieber den Göttertiſch umſtoßen als ein Gericht und Himmelsbrod weniger darauf ſehen wollen, lieber ganz unglücklich ſeyn als nicht ganz glücklich: — genug er konnte und wollte der Furcht und dem Verhüllen Nichts mehr ſchuldig ſeyn.

Daher als Liane ihn ſtatt zu beantworten nur umarmte und ſchwieg, weil ſie den ganzen Tag ihrem Verſprechen treu bleiben wollte, die Feſttapeten ſchöner Tage mit keinem Trauertuche auszuſchlagen: ſo ſagte er, wie von einem fremden Geiſte fortgeſtoßen, geradezu: „Du beantworteſt Nichts? „— Nur Freuden, nicht Leiden, ſoll ich theilen? — Du haſt „deinen Schleier nicht? — Mich willſt du ſchonen wie einen „Schwachen? Und dich allein drückt dein Todes-Glaube fort? „— Liane, ich will auch Schmerzen haben und alle deine, „ſag' Alles!" —

„Wahrlich, nur mein Verſprechen wollt' ich halten (ſagte „ſie) und mehr nicht. Aber was ſoll ich denn zu dir ſagen, „Lieber?"

„Du ſtirbſt alſo gewiß nach einem Jahre, glaubſt du, „Abergläubige? — Himmliſche!" ſagte er.

„Wofern es Gottes Wille ſo iſt, gewiß! (ſagte ſie) O „mein guter Albano, was kann ich denn für meinen Glauben, „der dich auch ſo ſchmerzt?" Und hier konnte ſie ihre Thränen nicht mehr hindern, und alle Kruzifixe der Erinnerung regten ſich in der ſchönen Seele lebendig und bluteten heftig.

„Gottes Wille? (fragt' er) — Eben ſo gut könnt' er jetzt „einen Winter wie einen Eisberg in dieſen frohen Sommer „ſtürzen — — Gott?" wiederholt' er, ſah auf, kniete hin und betete: „o, du alliebender Gott . . ."

„Und du ſtirbſt mir nicht!" kehrt' er ſich wie zornig gegen ſie, zum Weiterbeten unfähig vor dem Geſchrei ſeines Herzens, und mit beiden Händen haſtig über ſein naſſes Geſicht wegſtreifend — Nun betete er ſanfter-zitternd fort: „Nein, „du Alliebender! Tödte nicht dieſes ſchöne, junge Leben! Laſſ' „uns beiſammen, lang' und fromm!"

Sie kniete unwillkürlich neben ihn — heute matter von Freuden und unbekannten innern Siegen, ſogar vom langen Gehen — deſto heftiger angefallen von einer rührenden Wirklichkeit, da ſie von rührenden Phantaſien verwöhnt und erweicht war — und unſäglich leidend bei Albano's Schmerz — — ſie konnte nicht reden — wie unter einer ſchnell aufgeworfnen Laſt bückte ſich ihr Haupt und Hals — und ſo blickte ſie wie vom ganzen Leben ſchwer umwölkt auf den Boden hin — der umfangende Todesfluß rauſchte mit Einem Arm um ſie — da ſah ſie, ohne aufzublicken, irgendwo ihre Karoline im Brautkleide und mit dem weißen, gold-punktirten Schleier ziehen, der ſich lang über das Leben wegſchleppte, und ſie ſah es deutlich, wie die Geſtalt, da Albano um ihr Leben bat, langſam hin und her ſchüttelte.

„Hör' auf zu beten! (rief ſie troſtlos) Du harte Er„ſcheinung, erhöre aber mich und mache nur Ihn glücklich!" betete ſie, aber ſie ſah Nichts mehr; und ſie verbarg das von Qualen durchzogne Geſicht mit unausſprechlicher Liebe an ſeiner Bruſt.

Hier rief ihr Bruder herauf, der Wagen ſei da. Sie

warf ein ſchnelles, dünnes Ja hinab. „Trennen wir uns?“ fragte Albano; der Feuerregen der Entzückung war nun als ein finſterer Aſchenregen in ſeine offne Seele zurückgefallen — und darum fuhr er ohne alle Schranken ſeines Schmerzes fort: „ſo haben wir uns zum letztenmal geſehen?“ und unter dem geſchloſſenen Augenliede weinte ſein gutes Auge.

„Nein, bei dem Allgütigen nein!“ ſagte ſie und ſtand auf, um zu gehen. „Bleibe!“ ſagt' er, und ſie blieb und umarmte ihn wieder. „Aber begleite mich nicht!“ bat ſie. „Nicht!“ ſagt' er und hielt die Wegziehende lang' an den Fingerſpitzen; es ſchmerzte ihn ſo ſehr, da er die auf dieſe ſtille Geſtalt getriebnen Leiden anſah, daß dieſe weißen Schwingen der Unſchuld ſich an ſeinen Klippen und Berghörnern voll Blut geſchlagen. Er zog ſie wieder an ſich, eh' er ſie und ſein Heil entließ. Er ſah ihr nach, wie ſie langſam an dem ſonnigen Berg, unter den Zweigen ſich trocknend, hinunterſchlich und geſenkt lauter heitere, blühende Wege des Vormittags ging. Er ſchauete aber nicht nach, da ihr Wagen über den fröhlichen Wald wegrollte; er ſtand am Morgenfenſter und ſah ſeine Kindheits-Berge zittern, weil er ſeine Augen zu trocknen vergaß.

Sechzehnte Jobelperiode.

Die Leiden einer Tochter.

73. Zyklel.

Wolken wie die letzten bestanden für Albano weniger aus niederfallenden Tropfen als aus niedersinkendem Staub. Sein Leben war noch ein Treibhaus und stand daher nach der Sonnenseite. Jeder Tag brachte eine neue Schutzschrift für die ferne schöne Seele, bis sie am Ende gar keine mehr brauchte. Aber jedem Tage gab er auch einen Ablaßbrief ihres Schweigens mit; später wurden Anstandsbriefe (Moratorien) daraus; endlich als sie immer gar Nichts von sich hören und lesen ließ: so fing er an, in den obigen Schutzschriften wieder nachzusehen und Manches darin auszustreichen.

Eben so wenig fand er für sich oder für ein Blatt eine Treppe zu ihr. Sogar der Hauptmann war seit einigen Tagen nach Haarhaar verreiset. Mit müden Händen hielt er den schweren, ausgetrunknen Freudenbecher, der leer am schwersten wiegt. — Die wilden Hypothesen, welche der Mensch in einem solchen Falle durch sich traben lässet — wie in diesem, z. B. die von Lianens Krankheit, Erkältung, Gefängniß, Abreise — sind in ihrem Wechsel und Werthe mit Nichts zu vergleichen als mit der eben so großen Wildheit und Zahl der Plane, die

Digitized by Google

er anwirbt und abdankt, z. B. den der Entführung, des Hasses, der Duelle, der Verzweiflung.

Die harte, feststehende Zeit hatte keinen Zeiger auf ihrem Zifferblatte. Er stand seinem Schicksal so nahe wie der Mensch seinen Träumen; ohne daß er beider Gestalt erkennen oder vorbereiten kann. Er ging oft in die Stadt, deren sämmtliche Gassen durchritten, durchlaufen und durchfahren wurden, weil man die Balken zum herrlichsten Throngerüste zusammentragen und nageln wollte, auf welchen sich die fürstliche Braut bei ihrem Eintrittskomplimente im Lande am weitesten umsehen konnte; aber er hörte nichts darin von der seinigen, als daß sie öfters mit dem Minister die Bildergallerie besuche.

Dadurch schienen zwei ängstlichen Hypothesen, die ihrer Krankheit und ihres Hauskriegs, die Stacheln auszufallen. Das Beste, obwol Schwerste, war, geradezu den Minister wie den Vesuv zu besuchen, um da die schönste Aussicht zu haben. Er besuchte den Vesuvius. In der That war dieser Vulkan nie stiller und grüner; er fragte nach Allem und ließ sich über Vieles heraus, was das Vermählungsfest unmittelbar anging; auch sucht' er seine Hoffnungen und Wünsche nicht zu verbergen, daß der Graf die bewundernswürdige Braut bewillkommen helfen werde.

Am Ende mußte dieser auch die seinigen über die Weiber zu eröffnen wagen. Der Minister versetzte ungemein heiter, daß beide das „brave Fräulein von Wehrfritz" eben nach Blumenbühl zurückbrächten; und ließ sich sofort aufs Lob dieser „unverdorbnen Natur" ein. Albano ging bald, aber viel froher. Auf seinem Wege brannten doch einige Gassenlaternen.

Aber am Morgen gerieth er in ein Winkelgäßchen, wo

Digitized by Google

keine einzige war; nämlich Rabette, das Rennthierchen, kam nach Lilar gelaufen, wie gestern nach Pestitz — denn was ist für ein Landfräulein ein Meilenlauf anders als eine gerade Allemande? — und schüttete und schüttelte vor ihm ihr Herz bis auf die Herzohren aus, woraus nichts herausfiel als frohe Bilder, einige Himmel, ein vollständiger Hochzeittag, ein Paar Schwiegereltern und eine Hauptmännin. „Die Ministers waren „gegen mich so höflich gewesen, aber — nachher noch mehr „gegen meine Eltern die Mutter — und sie haben den Haupt„mann so sehr genannt und gelobt — kurz, sie wissen freilich „Alles, mein herrlicher, herzlieber Bruder!" sagte sie, — aber von Lianen wußte sie dem herrlichen Bruder Nichts zu bringen, außer ihren Gesundheitspaß; ihr freudiges Auge hatte sich nach gar keiner dunkeln Gegend gewandt. „Wir waren keine Minute allein, das macht's," setzte sie dazu und kam wieder auf ihren Hauptmann, den der Minister als Marschkommissarius der einrückenden Fürstin auf die Haarhaarer Straße versendet habe, doch verwies sie ihn auf die Illuminazions-Nacht in Lilar, wo sie und Liane und beiderseitige Eltern dabei zu seyn ausgemacht hätten. Du gutes Geschöpf! wer gönnt dir nicht den blitzenden Ring der Freude, den du an deiner braun und hart gesottenen Hand ansiehst, und wer wünschet nicht gern, daß seine Steine nie ausfallen? —

Bald darauf flog dem Verlassenen der Bruder der vergangnen Feste an das Herz, Karl. Er wiederholte beinahe Rabettens Aussagen, obwol nicht ihre Entzückung; er sagte — aber ohne sonderliche Rührung — daß der Vater wirklich ihm den Bruderkuß mit einer Kußhand durch mehrere Zimmer zuwerfe, ihn ganz besonders aus- und anzeichne und zu Geschäften freundlich verbrauche — und das Alles blos, seitdem

Digitized by Google

er hinter die Liebe gegen Rabette und das ſtille Zunicken der Eltern gekommen ſei; denn vom Herzen zwar ſei bei dem Vater die Rede nicht, aber doch von Rabettens Weiberlehn, zumal da man ihm bei der romantiſchen Wechſelreiterei ſeines Herzens nicht trauen könne, ob er nicht ſonſt einmal die Aermſte bringe.

Mit einer ſeufzenden Bruſt, die gern mehr einer erwartenden mitgebracht hätte, erzählte Karl blos, daß er Lianen geſund und ſtill, aber keine Minute allein gefunden. Die Zuſammenhaltung der fremden Dürftigkeit mit dem eignen offnen, reichen Glück war — ſo glaubte Albano — die ſchöne, zarte Urſache, warum Karl mit ſo flüchtiger, kühler Freude über die elterliche Einſegnung ſeines Seelenbundes weglief. O, wie liebt' er ihn jetzt! Könnt' er ihn je mehr lieben, ſo thät' er's, wenn Liane gar ſeinem Glück verloren wäre, blos um ſich und ihm zu zeigen, daß die heilige Freundſchaft kein drittes Herz begehre, um ein zweites zu lieben.

Dieſes Gewölke des Schweigens legte ſich nun wochenlang und immer finſtrer um ſeine ſchönſten Höhen feſt, und der Schuldloſe ging unter dem Dunkel im Kreiſe von Widerſprüchen umher. Wie mußte dieſer Jüngling ſich abarbeiten, wenn er bald dachte, daß die Eltern wol gar eine Verwandtſchaft mit ihm ausſchlagen, da er doch mehr ihre vergeſſen als vergelten zu müſſen glaubte, und daß ſie zwei Herzen der politiſchen Herzloſigkeit opfern könnten — oder wenn er auf die fromme Liane den Verdacht des Weichens vor elterlichen Angriffen fallen ließ, der noch aus der Vergangenheit Zufuhr durch die Vermuthung erhielt, daß ſie ihn wol mehr poetiſch und fromm und mehr mit Flügeln umhalſet als mit Armen, und daß ſie überhaupt, an ſo lange Ergebungen gewöhnt, Opfer

Digitized by Google

und Neigungen kaum absondern und jene für diese halten könne — oder wenn er bald und am öftersten alle diese Waffenspitzen gegen seine eigne Brust kehrte und sich fragte, warum er in der Freundschaft ein so festes Vertrauen habe und in der Liebe ein so wankendes! Dann führte ihn dieser Vorwurf zu einem zweiten über jeden vorigen, den er der guten Seele gemacht, blos um sie nach der Proselytenmacherei und Reformirsucht, welche die Männer mehr an ihren Weibern als Freunden üben, für seine eigne Gußform einzuschmelzen. Letzteres konnt' er rügen; wie Holberg*) bemerkt, daß die Männer Landgüter nicht so gut erhalten als die Weiber, weil jene mehr als diese sie reformiren wollen: aus demselben Grunde verderben die Liebhaber auch die Weiber mehr als diese jene.

Um nur aus dem langsamen Gerichtshof der Zukunft schneller sein Bluturtheil zu holen oder ein schöneres Blatt, ging er wieder ins ministerielle Haus. Er wurde vom Minister wieder lächelnd und von der Mutter ernst empfangen und — auf seine Frage — war Liane nicht wohl auf. — Er legte dem alten, sich jetzt wärmer andrängenden Schoppe, der seit einiger Zeit neben dem Skalpell des Doktors weiter kein Herz studirte, als was auszuspritzen und zu präpariren war, eine kurze Frage über des Doktors Besuche beim Minister vor; wie erstaunt' er, da er vernahm, daß Niemand weiter aus dem Hause welche in jenem mache, da Liane ganz blühend in alle Zirkel fahre, als blos der Lektor häufigere!

Er begriff wol, daß nur die Meduſenköpfe der Eltern das weichste Herz gegen ihn versteinern könnten; aber eben das fand er nicht recht, er forderte keck, daß er von ihr mehr als

*) Dessen moralische Abhandlungen II. 96.

Digitized by Google

die Eltern geliebt werde; „nicht aus Egoismus (ſagt' er zu ſich), nicht meinet- ſondern ihrentwegen". Der Liebende will eine große, unbeſchreibliche Liebe — von der er ſich immer nur als den zufälligen und unwerthen Gegenſtand glaubt — blos um ſelber die höchſte zu geben.

Sogar der ſchweigende Lektor, der ſonſt alle neu aufgehende Lichter hinter Licht- und Ofenſchirme ſtellte, theilte ungebeten dem Grafen die Neuigkeit zu, Liane werde bei der kommenden Fürſtin — etwas, Geſellſchaftsdame. Sein alter eiferſüchtiger Argwohn über Auguſti's Wünſche oder Verhältniſſe erlaubte ihm keine Antwort darauf.

Jetzt ermannte ſich ſein Geiſt und er ſchrieb gerade zu an die Seele, die ihm gehörte; und ſchickte dem Bruder das Blatt zur Uebergabe. — Dieſer kam den Tag darauf; ſchien ihm aber noch keine Antwort zu haben, weil er ſie ſonſt mit dem erſten Gruß gegeben hätte. Karl führte ihn an den Haarhaarer Hof, wo er neulich geweſen — ſagte, jeder Nerve da hätte Steifſtiefeln an und jedes Herz einen Reifrock — kam weiter preiſend auf die jüngſte, aber angefeindetſte Prinzeſſin, Idoine — erklärte, ſie beſitze nach allen Vorzügen, z. B. der Heiligkeit, der Güte, des entſchiedenen Charakters, der ſich ſogar auf dem Throne ſein eignes Loos und Leben ausſucht, ferner der Liebenswürdigkeit, da ſogar die Niemand liebende Fürſtin-Braut an ihrem Herzen hänge, noch den Vorzug der täuſchenden Aehnlichkeit mit Lianen.

„Hat dieſe nun mein Blatt?" fragte Albano. Karl händigt' es ihm wieder ein: „Bei Gott! (ſagt' er feurig und doch „doppelſinnig) ich konnt' es ihr jetzt nicht beibringen — Aber, „Bruder, kannſt du nur eine Minute lang glauben, ſie bleibe „nicht ewig die Deinigſte?" — „Ich glaube gar nichts (ſagte

„Albano beleidigt und zerriß sein Blatt in Blättchen von der „Größe der Buchstaben darauf). Wollen nur wir (fuhr er „mit gerührter Stimme fort) — bleiben, wie wir sind, fest „wie Eisen und biegsam wie Eisen aus Glut.“ Der gerührte Freund suchte folgenden Trost hervor: „Erwarte doch nur den „Illuminazions-Abend *) — da spricht sie mit dir — sie muß „durchaus erscheinen, und du sollst dich wundern, in welcher „Rolle und für wen.“ Er nickte stumm; er setzte sich ihre Rolle leicht aus ihrer Aehnlichkeit mit Idoine und aus ihrem angeblichen Hofamte zusammen; aber was half es seinem Glück?

Mit der Umkehr seines Blättchens, das er wider seinen Ehrgeiz abgeschickt, kam dieser verstärkt zurück. Nun war auf Albano's blutende Lippe ein heißes Siegel gedrückt; er hatte nun nichts für und vor sich als die Zeit, die jetzt sein Gift wurde, und erst später, wie er hoffte, seine Arzenei. Ueber sein aufgerufenes Ehrgefühl wurde überhaupt Nichts Herr; er konnte hinaufsehen zu einer Richtstätte, auf der Blut aufsprang, aber konnte nicht an einen Pranger schauen, wo unter giftschwerer, tödtender Pein eigner und fremder Verachtung ein niederblickendes verworrenes Gesicht auf die sündige Brust hing.

Karl näherte sich zuweilen mit einigen Lichtern dem langen, nächtlichen Räthsel; aber Albano, so sehr er sie wünschte, machte ihn irre durch Entgegentreten und suchte ihn nicht einmal anzuhören, geschweige auszufragen. So lag er auf harten, jugendlichen, stachlichten Rosen — knospen, die eine einzige Stunde zu weichen Rosen aufschließen kann. Siege geben

*) Bei der fürstlichen Vermählung.

Digitized by Google

Siege — — wie Niederlagen Niederlagen; er fand jetzt gegen die Empfindungen, die ihn belagerten, wenn nicht einen Entsatz, doch eine auf die Ewigkeit verproviantirte Bergfestung in einer — Sternwarte. Mit ganzer, fest zusammengefaßter Seele warf er sich auf die theoretische Sternenkunde, um nicht den Tag, und auf die thätige, um nicht die Nacht zu sehen. Die Sternwarte stand zwar auf einem Zwischenberge zwischen der Stadt und Blumenbühl und deckte beide auf; aber er schickte seine Augen nur auf Sternbilder, nicht auf jene rosenrothen Stellen der Erde aus, wo sie jetzt aus den kalten Blumenkelchen nur Wasser statt Honig hätten saugen können. So ging er unter den Fest-Zurüstungen in Lilar dem langsamen Abend, wo ihn die Gegenwart der schönsten Seele entweder segnen oder zerstören sollte, bewahrt entgegen, vergeblich von Zeit zu Zeit zum fernen Telegraphen seines Schicksals aufblickend, der sich immer bewegte, ungewiß ob friedlich oder kriegerisch.

74. Zykel.

Die Siegel von den inrotulirten Akten der bisherigen Geschichte zur Einsicht abnehmen — oder die blinden Fenster derselben ab- und die wahren aufreißen — oder so viele bedeckte Wege und Wagen aufdecken — oder endlich die ganze Sache — — das sind lauter Metaphern — und die unähnlichsten dazu — welche zu Nichts dienen können, als die lang' erwartete Auflösung, welche sie beschreiben wollen, nur noch länger und verdrießlicher aufzuhalten; vielmehr, glaub' ich, wird besser der ganze Kriegs- und Friedensetat im ministeriellen Pallaste sogleich frei entblößet wie folgt:

Herr von Froulay war, wie schon gedacht, mit einem

Digitized by Google

belle-vue im Geſicht und mit einem mon-plaisir im Herzen (falls dieſe Wendungen nicht mehr geſucht als ausgeſucht ſcheinen) von Haarhaar nach Hauſe gekommen. Er ſagte ſeiner Frau offen, was ihn bisher ſo lange aufgehalten und bezaubert — die künftige Fürſtin, die für ihn mehr als gewöhnliche Neigung gefaſſet habe. Er warf ein volles, prahlendes Licht auf ihren bereicherten Verſtand — weiter lobt' er an Frauen Nichts*) — ſo wie einen ſchwachen Streifſchatten auf der Seinigen ihren; und ſchätzte ſich glücklich mit der Eroberung einer Perſon, deren feine, fortgeſetzte Koketterie (ſagt' er) er ſeines Orts als Muſter empfehlen könne, und deren Neigung er, das verhehl' er gar nicht, auf halbem Weg erwiedere, aber nur auf halbem, da der Herzog von Lauzün**) ſo wahr behaupte: um die Liebe von Prinzeſſinnen zu behalten, ſo halte man ſie nur recht hart und kurz. Im alten Manne ſchießet ſonach, wie wir ſehen, ganz ſpät — nicht ungleich den friſchen Zähnen — die oft Greiſe erſt als Neunziger trieben — ein Liebhaberherz unter dem Stern an; allein es iſt mehr zu wünſchen als zu hoffen, er werde dabei ſonderlich den Lächerlichen ſpielen. Denn da er die ganze Woche das Steuerruder des Staats entweder auf der Ruderbank, um es zu bewegen, oder auf der Schnitzbank hält, um es für den Fürſten fein und leicht zuzuſchnitzen: ſo iſt er Sonnabends ſo müde, daß ihn kein Virgil und kein Gewitter bereden könnte — und hätt' er nicht mehr Schritte dahin als Virgils Hexameter Füße oder

*) Bei den Aegyptern waren die Zauberer nur Gelehrte; bei ihm die Gelehrten Zauberinnen.

**) Mémoires secrets sur les règnes de Louis XIV. etc. par Duclos. T. I.

Digitized by Google

Moſes Gebote — eine Dido aus dem Sturm in die nächſte Höhle zu begleiten. Er thut's nicht. Eben ſo frei wie von ſinnlicher Liebe bleibt er von ſentimentaliſcher und weinerlicher, zumal da er beſorgt, daß dieſe ihn am Ende in jene verflechte, weil ſie wie ein Mollton eine ganz andere Tonleiter hat rückwärts als hinaufwärtsſteigend. Das Ironiſche und Stachlige am Mann machte ihm wie andern Weltleuten jede Vermählung — auch die der Seelen — am Ende ſo ſauer als den Igeln die Stacheln die ihrige. Er hebt alſo in Zukunft für die Fürſtin nur eine kalte, politiſche, kokette, höfliche Liebe auf, wie ſie wol ſelber hat und wie er braucht, um weniger ſie als von ihr zu erobern, und zuerſt den ganzen Fürſten. Ich verſpreche mir Welt-Leſer, die hoffentlich keine Beleidigung für dieſen in Froulay's Neigung für jene finden; denn ſobald nur einmal der Hofprediger die kopulirende Hand auf die Fürſtin gelegt, ſo hat dieſer Haushofmeiſter gleichſam den Schnitt *) in die Pfauhenne gethan, und ſie kann dann unangerührt abgehoben und an andern Orten verſpeiſet werden.

Ich habe im zweiten Bande ſchon die Beſorgniß der Miniſterin mitgetheilt, daß der Miniſter, wenn er (in dieſem) wiederkäme und Liane nicht zu Hauſe fände, keifen würde; aber wider Erwarten genehmigte er; ihr Gebrauch des Dorfluft-Bads ſchlug recht in ſeine Abſicht ein, ſie ins Dampfbad der Hofluft zu treiben. Er ſagte der Mutter, es ſei ihm nicht mißfällig, daß ſie ſich jetzt gar ausheile, da die neue Fürſtin

*) Bekanntlich wird ein Schnitt in einen ganzgebliebnen Vogel ꝛc. zum Zeichen gemacht, daß er auf der fürſtlichen Tafel geweſen, damit er nicht wieder aufgeſetzt werde, ſondern ſonſt genoſſen.

ſie zu ihrer Geſellſchaftsdame erleſen werde auf ſein Wort. Er konnte nicht drei Minuten einen Zepter oder ein Zepterlein neben ſich liegen ſehen, ohne deſſen Polarität für ſich zu probiren, und damit etwas entweder zu ziehen oder zu ſtoßen. Wie der berühmte Gottesgelehrte Spener — ein Vorfahr des unſrigen — ſo ſchön täglich zu Gott dreimal für ſeine Freunde bat: ſo findet man mit ähnlicher Freude, daß der Hofmann bei ſeinem Gotte, dem Fürſten, täglich ein wenig für ſeine Freunde bittet und etwas haben will.

Die Miniſterin, gegen ſeine wechſelnden Plane nie im Entwerfen, ſondern erſt im Ausführen kriegend, vertrug ſich mit ſeinem neueſten leicht, weil er wenigſtens mit dem alten der Bouverotiſchen Verlobung eher in keiner helfenden Gemeinſchaft zu ſtehen ſchien. —

Eines Abends landete leider der fatale, ängſtliche Lektor — der das kleinſte Viſitenblatt an eine Fuldaiſche Geſchichtskarte anklebte — vor ihr mit ſeinem Poſtſchiff an, und ſtieg mit den Staats- und Reichsanzeigen von ihren beiden Kindern unter beiden Armen — unter jedem hatt' er eines — ans Land; und doch warum fahr' ich über den Mann her? Konnte ein Doppelroman, zumal im Freien geſpielt, verborgner bleiben als ſonſt ein einfacher? —

Ihr Erſtaunen kann nur mit dem größeren ihres Gemahls verglichen werden, der zufällig im dritten Zimmer ſein blechernes Ohr — von Schropp aus Magdeburg — um auf die Bedienten zu horchen, eingeſchraubt hatte, und der jetzt Manches vernahm. Doch hatte das Doppel-Ohr von Auguſti's leiſen Hoflippen nur einzelne, lange, eigne Namen, wie Roquairol und Zeſara mit den weiten Maſchen ſeines Nachtgarns aufgefiſcht. Kaum war der leiſe Lektor hinaus, ſo trat er mit

Digitized by Google

dem Ohr in der Hand froh ins Zimmer herein und forderte ihr einen Bericht von den Berichten ab. Er hielt es unter ſeiner Würde, je ſeinen Argwohn — der ſich auch in der freundlichſten und froheſten Laune ſeine Argus-Ohren und Augen nicht zumachen ließ — oder ſein Horchen nur mit einer Sylbe oder Schamröthe zu verkleiſtern oder zu decken; die ſchönen Lilien der ungefärbteſten Unverſchämtheit waren ihm nicht aufgemalt, ſondern eingebrannt. Die Miniſterin ergriff ſogleich die weibliche Partei, die Wahrheit zu ſagen — zur Hälfte; nämlich die angenehme von Roquairols gut aufgenommenen Annäherungen zum Wehrfritziſchen Hauſe, deſſen Landgut und Landſchaftsdirektorat recht anpaſſend dem Schwiegervater angegoſſen waren. Indeß hatte dieſer in der Gattin Antlitz den Trauerrand um dieſes frohe Notifikazionsſchreiben viel zu klar und breit geſehen, um nicht nach dem vortönenden Wort Zeſara, das ſein zarthöriger Blech-Sucher auch mit aufgefaſſet, obwol vergeblich zu erkundigen; denn die Mutter hatte ihre fromme Tochter zu lieb, um ihr dieſen Wolf in ihr Eden nachzuhetzen; ſie hoffte ſie daraus auf eine ſanftere Art durch Gottesſtimme und Engel zu bringen; und umging ſeine Frage.

Aber der Wolf rannte nun auf ſeiner Fährte weiter; er bekam Darmgicht — ſo wurde dem Doktor Spher geſagt — forderte von dieſem ſchnelle Hülfe und auch einige Nachrichten von ſeinem Miethsmann, dem Grafen. Herr und Madame Spher waren ohnedieß dem aufgeblaſenen Jüngling ſo gram; — durch ihre ausgeſchickten vier Kinder, als enfans perdus in jedem Sinn, als vier Gehörknochen jeder Stadt-Sage war viel von Blumenbühl und Lilar auf Avisjachten heimzubringen. — — Kurz, die Gehörknochen griffen in fremde ſo gut

ein, daß Froulay in einigen Tagen im Stande war, mit seiner Lilienstirn bei der Griechin nach einem Briefe an seinen Sohn zu fragen, den er mitnehmen wolle.

Er fand einen, den er recht freudig erbrach, ohne doch etwas von Albano's oder Lianens Hand darin zu finden, ausgenommen einige dumme Anspielungen Rabettens auf jenes Paar, welche für den Minister so viel waren, als hätt' er mit seinen scharfen Mauthners Suchnadeln in Lianens Herz gebohrt und darin auf das konterbande getroffen. Ohne langes, knechtisches Kopiren des vorigen Siegels setzte er das zweite auf den Brief und ging erleuchtet davon.

Wir können ihm alle nachfolgen, wenn wir uns nur wenige Minuten zu seiner Rechtfertigung aufgehalten haben bei meinem

Schutz- und Stichblatt für das zweite Briefsiegel in Staatssachen.

Ob dem alten Froulay das Examinatorium fremder Briefe als Minister oder als Vater zustehe — wiewol dieser jenen, der Landesvater jeden andern Vater und seinen eignen dazu voraussetzt — das will ich nicht entscheiden, außer durch die eben hergesetzte Parenthese. Der Staat, der die Postpferde vor die Briefe spannt, hat, scheint es, das Recht, diesen nicht sowol blinden als blind machenden Passagieren genauer unter das geschlossene Siegel-Visier zu sehen, um zu wissen, ob er nicht seinen Feinden Pferde vorlege. Der Staat, ein immer ziehender Lichtmagnet, will ja nur Licht in der Sache, und besonders Licht über alles Licht überhaupt; er verlangt nur die Wahrheit ganz nackt, ohne Couvert; Alles was durch seine Thore reitet und fährt, soll nur, sei es auch in ein Couvert

Digitized by Google

gekleidet, den rothen Mund aufmachen und ſagen, was für Name und für Geſchäfte. —

Da der gemeine Soldat ſeine Briefe vorher ſeinem Offizier vorweiſen muß — der Baſtillen-Garniſoniſt ſeine dem Gouverneur — der Mönch ſeine dem Prior — der amerikaniſche Koloniſt ſeine dem Holländer *) (damit er ſie verbrenne, wenn ſie über ihn klagen) — ſo kann wol kein Staatsmann, er mag nun den Staat für eine Kaſerne — oder für eine Engelsburg — oder für ein monasterium duplex — oder für eine europäiſche Beſitzung in Europa anſehen, ihm das Recht abſprechen, ſich alle Briefe ſo offen zu erhalten, wie Fracht-, Adels-, Kauf- und Apoſtelbriefe es ſind. Der einzige Fehler iſt blos, daß er die Briefe nicht eher vorbekommt als zugepicht und zugeſperrt; das iſt unmoraliſch genug; denn es nöthigt die Regierung, auf- und zuzumachen — den Brief aus der Scheide zu ziehen und in ſie zu ſtecken, wie der Koch mühſam die Schnecke aus ihrer Schale drehet und dann, ſobald ſie vom Feuer weg iſt, in dieſe wieder zurückgeſchoben aufſetzt.

Letzteres iſt der Punkt und Hauptwind, der uns weiter zu führen hat. Denn ſo allgemein es auch anerkannt, ſo wie Obſervanz ſei, daß die Regierung aus demſelben Grunde, woraus ſie den letzten Willen öffnet, auch jeden vorvorletzten, und endlich den erſten müſſe früher entſiegeln können als der Erbe deſſelben — und daß ein Fürſt noch viel leichter Diener-Briefe in dieſelbe Entzifferungskanzlei (und in ihr Vorzimmer, die Entſieglungskammer) müſſe ziehen können, worin Fürſten- und Legaten-Briefe aufgehen vor der Springwurzel —: ſo

*) S. Klockenbrings geſammelte Aufſätze.

Digitized by Google

iſt doch das Korkziehen der Briefe — das Koppelſiegel — das Vikariatſiegel — das mühſame Nachmachen des L. S. oder Loco Sigilli etwas ſehr Verdrießliches und beinahe Abſcheuliches; aus dem Unrecht muß daher ein Recht gemacht werden durch geſetzliche Wiederholung.

Etwas davon würde, hoff' ich, ſeyn, wenn befohlen würde, die Briefe nur auf Stempelpapier zu ſchreiben; ein dazu eingeſetztes Schau- und Stempelämtchen läſe dann vorher Alles durch.

Oder man könnte die Pitſchafte, als Münzſtempel für Privatmünzen, nicht mehr zulaſſen. Es ſchlüge ſich dann eine Siegel-Kammer mit großen Rechten ins Mittel und verpetſchirte, wie jetzt den Nachlaß der Verſtorbnen, alsdann der Lebendigen ihren.

Oder — was vielleicht vorzuziehen — eine Brief-Zenſur müßte anfangen. Ungedruckte Zeitungen, nouvelles à la main, nämlich Briefe, können, weil ſie noch größere Geheimniſſe austragen, nie eine größere Zenſurfreiheit fordern als gedruckte Zeitungen genießen; beſonders da jeder Brief jetzt ſo leicht ein umherrennender Zirkelbrief wird. Ein Katalog verbotener Briefe (index expurgandarum) wäre dann für den Korreſpondenten immer ein Wort.

Oder man vereide die Poſtmeiſter, daß ſie treue Referendarien alles deſſen werden, was ſie Wichtiges oder Bedenkliches in den Briefen angetroffen, die ſie vor deren Abgang auf die geiſtige Briefwage gelegt und mit der Hoffnung wieder zugemacht, ſie nach dem Leibnitziſchen Prinzip des nichtzuunterſcheidenden Siegels weiter zu ſchicken.

Findet der Staat alle dieſe Wege, Briefe zu leſen und zu

Digitized by Google

ſchließen, neu und hart: ſo mag er auf ſeinem fortfahren, ſie aufzumachen.

Lachend flog Froulay zur Frau und betheuerte, ihre Falſchheit gegen ihn ſei ihm gar nichts Neues — ihren gegenwärtigen Plan, blos um dem H. v. Bouverot und ihm entgegen zu arbeiten, verſteh' er ganz wohl — daher habe Rabette herein, die Tochter hinaus gemußt — inzwiſchen woll' er der Heuchlerin und Betſchweſter und wer es ſei, zeigen, daß ſie nicht blos eine Mutter habe, ſondern auch einen Vater. — „Sie muß ſogleich herein; je la ferai damer*), mais sans Vous et sans Mr. le Comte", beſchloß er mit Anſpielung auf die Hofdamenſtelle.

Aber die Miniſterin fing — gemäß ihrer harten Verachtung gegen ſeine Projekte und Kräfte — mit jener Kälte, die jeden Warmen mehr erbittert hätte als dieſen Kalten, an, ihm zu ſagen, daß ſie Lianens und des Grafen Liebe noch mehr mißbilligen und bekriegen müſſe als er — daß ſie blos im zu weit getriebenen und ſonſt nie widerlegten Vertrauen auf Lianens offne Seele lieber ihr als ſich geglaubt und ſie, bei ſo manchen Zeichen der Neigung Albano's, nach Blumenbühl gelaſſen — daß ſie aber ihm ihr Wort hier gebe, mit gleichem Feuer gegen den Grafen zu wirken wie gegen den deutſchen Herrn, und daß ſie, ſo wie ſie Lianen kenne, des ſchönſten leichten Erfolges faſt verſichert ſei.

Allerdings war ihm das unerwartet und — unglaublich, zumal nach dem vorigen Verſchweigen; nur die feinſte Män-

*) Damer oder zur Dame machen mußte der König vorher ein unverheirathetes Mädchen vom Stande, eh' es nach Verſailles an den Hof gehen durfte.

Digitized by Google

nerſeele ſondert in der weiblichen die zuſammenlaufenden Gränzen der Selbſttäuſchung und der willkürlichen Täuſchung ab, der Schwäche und des Trugs, des Zufalls nnd des Entſchluſſes; die Miniſterin ohnehin gehörte unter die Weiber, die man erſt lieben muß, um ſie zu kennen, was ſich ſonſt umkehret. Er akzeptirte auf der Einen Seite gern das Bekenntniß der Beiſtimmung und Mitwirkung — blos um es künftig als Waffe gegen ſie zu wenden — konnt' aber auf der andern ihr nicht verbergen, daß ſie alſo wieder (ſo ſprach er ſtets) nach eignem Geſtändniß über ihre Kinder aus Mangel an Argwohn fehlgeſehen habe. Er behielt die Gewohnheit bei, auf eine offenherzige Seele, die ihm ihre Lücken zeigte, durch dieſe Lükken, als hab' er ſie ſelber gebrochen, gewaffnet einzudringen. Das Beichtkind, das vor ihm um Vergebung knieete, drückt' er tiefer nieder, und zog ſtatt des Löſeſchlüſſels den Hammer des Geſetzes hervor.

Ich bin hier den Spaniern, die mich einſt aus ſchlechten Ueberſetzungen kennen lernen, und der öſterreichiſchen goldnen Vließ-Ritterſchaft, die vielleicht das Original im Nachdruck lieſet, es ſchuldig, die Urſachen anzugeben, warum nicht das Froulayſche Haus Freudenfeſte — ſtatt Hoftrauer anſagen ließ bei dieſer Annäherung ihres Ordensſohnes, eines ſpaniſchen Großen, der oft einen deutſchen Fürſtenzepter als Elle an ſich legt. — Denn jeder Spanier muß ſich bisher darüber gewundert haben.

Ich antworte jeder Nazion. Die Froulays hatten gegen die Verbindung erſtlich Nichts als die — Gewißheit der Trennung; da aus demſelben Grunde, den mir die Vließritter und Spanier entgegengeſetzt, der alte Gaspard de Zeſara auf keine Weiſe eine Brücke zwiſchen ſeinem Gotthard und der Jungfrau

Digitized by Google

kann ſchlagen laſſen. Zweitens konnte eben darum der Miniſter dieſer romantiſchen Liebe eine viel ältere, weiſere, die er für den deutſchen Herrn und deſſen Gelder und Liaisons trug, entgegenſtellen, ſo wie des Vließritters alten Groll. Drittens hatte die Miniſterin außer denſelben Gründen — und außer einigen für den Lektor vielleicht — noch einen ganz entſcheidenden, und der war: ſie konnte den Grafen nicht ausſtehen: nicht blos allein darum, weil ſie eine harte Aehnlichkeit zwiſchen ihm und ihrem Sohne und ſogar Gemahle ausfand im Stolze, im Aufbrauſen, in genialiſcher Wildheit gegen arme Eheweiber, im Mangel an religiöſer Demuth und Gläubigkeit, ſondern ſie konnte ihn vorzüglich deshalb nicht gut ausſtehen, weil ſie ihn nicht — leiden konnte. Wie das Syſtem der Prädeſtinazion einige Menſchen zur Hölle verurtheilt, ſie mögen nachher den Himmel verdienen oder nicht: ſo nimmt eine Frau den Haß, zu welchem ſie jemand einmal verdammte, nicht wieder zurück, es mögen Land und Stadt, Gott, die Jahre und der Perſon Tugenden dagegen ſagen, was ſie wollen.

Im Friedensſchluſſe des gewöhnlichen Zimmerkriegs wurden zwiſchen den Eheleuten dieſe geheimen Artikel ausgemacht: der Graf muß des Vaters und des Direktors wegen mit höflichſter Achtung behandelt und bei Seite geſchoben werden — und Liane ſanft und langſam von Wehrfritzens Hauſe abgelöſet — die ganze Scheidung des Verlöbniſſes muß ohne elterliche Einmiſchung blos durch die abſpringende Tochter ſelber zu geſchehen ſcheinen — und Alles ein Geheimniß bleiben. Froulay hoffte, vor Lianens früherem Verlobten, dem deutſchen Herrn, den ganzen Zwiſchenakt geheim zu halten, da er zumal

jetzt im August mehr an den Spieltischen der Bäder als zu Hause war.

So blieb es; und in dieses kalte, schauerliche Geklüft zog die freundliche Liane hinein, als sie an jenem lebenswarmen Sonntag das selige, offne Lilar verließ. Geläutert und geheiligt von der Freude — denn jeder Himmel wurde ihr ein reinigendes Fegefeuer — kam sie edel an die Mutterbrust, ohne den fremden Ernst des Empfangs zu merken vor eignem. Ihr leichtes Geständniß der Gartengesellschaft öffnete die harte Szene — fast in der Kulisse. Denn die Mutter, die anders anfangen wollte, mußte sogleich auf den Donnerwagen steigen, um gegen das unbegreifliche Vergessen der weiblichen Schicklichkeit zu blitzen und zu donnern; und doch hielt sie die Donnerpferde mitten im Laufe inne, um Lianen sogleich, da der Minister jede Minute kommen konnte, das Verschweigen der heutigen Gartengesellschaft aufzulegen. Nun warf sie den tiefsten Schlagschatten auf ihre bisherige stumme Falschheit gegen eine Mutter; denn sie verlegte die Säe- und Blütezeit dieser Liebe eigenmächtig schon in die Tage vor der Reise aufs Land. Wie erschrak die warme Seele über die Möglichkeit einer solchen Lieblosigkeit! Sie führte, so weit sie nur konnte, die Mutter den reinen, lichten Perlenbach ihrer Geschichte und Liebe hinauf und sagte Alles, was wir wissen, aber ohne sehr zu befriedigen, weil sie gerade die Hauptsache ausließ; denn aus Schonung gegen die Mutter mußte sie die erscheinende Karoline, die anfangs die Bilderstürmerin ihrer Liebe und dann die begeisternde Muse und Brautführerin derselben gewesen, mit dem Todtenschein der Zukunft in der Erzählung unsichtbar bleiben lassen. —

Sie hielt mit inbrünstigem Druck die mütterliche Hand

unter immer frohern Verſicherungen, wie ſie ihr hab' immer Alles ſagen wollen; ſie dachte hoffend, ſie brauche Nichts zu retten als ihr offnes Herz. O, du haſt mehr zu retten, dein warmes, dein ganzes und lebendiges! — Die Mutter tadelte nun, ihr aus alter Gewohnheit halb glaubend, nichts weiter als die ganze Sache, ihre Unſchicklichkeit, Unmöglichkeit, Tollheit. „O, gute Mutter, (ſagte Liane blos immer ſanft unter dem harten Abmalen des künftigen Albano) o, ſo iſt er nicht, gewiß nicht!" — Eben ſo ſanft ſah ſie über das mit ſchwarzen Strichen vorgezeichnete Nein Don Gaspards weg, weil für ihren Glauben die Erde nur ein im Aether hängender, blühender Grabeshügel war: „ach, (ſagte ſie, ihre Erden-Eile meinend) unſere Liebe iſt ſo wichtig nicht." Die Mutter nahm dieſes Wort und den ganzen ſanften Widerſtand für Vorſpiele des leichten Siegs.

Jetzt ging Albano's Schwiegervater herein, mit einer Heerpauke, Sturmglocke, Feuertrommel und Klapperſchlange im Gürtel, um ſich damit vernehmlich zu machen. Zuerſt fragt' er — er hatte vergeblich gehorcht — ganz erboßet die Miniſterin, wohin ſie ſein Ohr verſteckt habe — (es war das blecherne Koppelohr, worin ſich, wie in einem venezianiſchen Löwenkopfe alle Geheimniſſe und Anklagen der ganzen Dienerſchaft und Familie ſammleten) — jetzt brauch' er's ein wenig, zumal ſeit den neueſten „Avanturen der frommen Tochter da!" — Die Siamer Aerzte fangen die Heilung eines Pazienten damit an, daß ſie ihn mit Füßen treten, welches ſie Erweichen nennen. Auf ähnliche Art erweichte Froulay gern zur moraliſchen Vor-Kur und begann daher ſich mit den gedachten Sprachmaſchinen im Gürtel deutlich zu erklären über umſchla-

gende Kinder — über deren Ränke und Schliche — und über Liebschaften hinter Väterrücken — (so daß kein Vater einen Band Liebesgedichte vorn mit der Prosa-Vorrede begleiten kann) — versah vieles mit den stärksten politischen Gründen, die sich alle auf ihn selber und seinen Nutzen bezogen — und schloß mit einigem Verfluchen.

Liane hörte ihn ruhig und an solche, wie am Gleicher täglich wiederkehrende Gewittergüsse schon gewöhnt, ohne andere Bewegung an, außer daß sie oft das niedergeschlagene Auge zu ihm bedauernd aufhob aus zärtlichem Mitleiden mit dem väterlichen Mißvergnügen. In der Stille wurd' er am lautesten: „Sie sorgen dafür, Madame, (sagt' er) daß sie morgen „Vormittags dem Grafen, was sie von ihm hat, sammt dem „Abschied schickt, und ihm ihr neues Amt als eine leichte Ent„schuldigung notifizirt — Du wirst Hofdame bei der regie„renden Fürstin — ob du gleich es nicht werth wareſt, daß „ich für dich arbeitete." —

„Das ist hart" rief Liane mit zerbrechendem Herzen an ihre Mutter fallend. Er glaubte, sie meine die Trennung von Albano, nicht die von der Mutter; und fragte zornig: warum? — „Vater, ich will so gern (sagte sie und wandte nur ihr Angesicht aus der Umarmung) bei meiner Mutter sterben!" Er lachte, aber die Ministerin machte selber den Flammen, die er noch wollte herausschlagen lassen, die Höllenpforte zu, und versicherte ihn, es sei genug, Liane werde gewiß ihren Eltern gehorchen, und sie selber wolle dafür Bürge seyn. Der Gesetzprediger stieg seine Kanzeltreppe mit einem vernehmlichen Stoßgebet um eine bessere Bürgschaft und unter dem Zurückrufen herab, sein Ohr müsse morgen her, und soll' er's in allen Schränken selber suchen.

Digitized by Google

Die Mutter ſchwieg nun und ließ die Tochter ſanft an ihrem Halſe weinen; beiden war nach dieſer Seelen-Dürre der Trank der Liebe Erfriſchung und Arzenei. Sie ließen einander ausgeheitert aus den Armen los, aber beide mit ganz irrenden Hoffnungen.

75. Zykel.

Ein harter, ſchwarzer Morgen! — Nur der atmoſphäriſche draußen war dunkelblau, nichts war ſtürmiſch und laut als etwan die Bienenflüge im Lindendickicht, der Himmelsäther ſchien über die ſteinernen Gaſſen hoch wegzuflattern, um im hellen, offnen Lilar ſich tief in alle Gipfel und Spitzen einzuſenken und blau wie Pfauengefieder aus den Zweigen zu ſchillern.

Liane fand auf ihrem Schreibtiſch ein Billet in Großquart gebrochen, worin der wie ein Herz ewig arbeitende Miniſter ſchon am frühen Morgen, eh' er für die einzelnen Regierungs- und Kammerräthe die zur Fruchtbarkeit nöthigen Strichgewitter aus den Akten aufgezogen, auf die ſchauernde Tochter mit einem kalten Morgenwolkenbruche niederzugehen ſuchte. Im gedachten Dekretalbriefchen ſetzt' er's auf anderthalb Bogen mehr auseinander, was er geſtern gemeint — Scheidung auf der Stelle — und bog ſechs Scheidungsgründe an — erſtlich ſein verſtimmtes Verhältniß mit dem Vließritter — zweitens ihre und des Grafen Jugend — drittens die nahe Hofdamenſtelle — viertens ſei ſie ſeine Tochter und dieſes das erſte Opfer, auf welches ihr Vater für alle ſeine bisherigen Anſpruch mache — fünftens ſehe ſie an ſeinem nachſichtigen Ja zur Liebe ihres Bruders, deſſen anſcheinende Beſſerung er ihr zum Vorbilde vorhalte, daß er nur für das Glück ſeiner Kin-

Digitized by Google

der lebe und ſorge — ſechſtens ſend' er ſie in die Feſtung *** zu ſeinem Bruder, dem Kommandanten, falls ſie widerſpenſtig ſei, um ſie zu entfernen, zu beſtrafen und zu rechte zu bringen, und weder Weinen noch Fußfallen, noch Mutter noch Hölle ſollen ihn beugen; und er ſchenk' ihr drei Tage Zeit zur Vernunft. —

Sie gab ſtumm mit naſſen Augen ihrer bisherigen Tröſterin das ſchwere Blatt. Aber aus dieſer wurde eine Richterin: „was willſt du thun?" (ſagte die Miniſterin) — „Ich will leiden (ſagte Liane), damit Er nicht leide; wie könnt' ich ſo ſehr gegen Ihn ſündigen?" — Die Mutter nahm entweder im wirklichen alten Wahne ihrer leichten Bekehrung, oder aus Verſtellung jenen Er für den Vater und fragte: „mich nennſt du nicht?" Liane erröthete über die Vertauſchung und ſagte: „ach, ich Arme, ich will ja nicht glücklich ſeyn, nur treu." — Wie hatte ſie nicht in dieſer Nacht zwiſchen bangen Kriegen aller ihrer innern Engel betend gelebt und geweint! Eine ſo ſchuldloſe, von der heiligen Freundin im Himmel eingeſegnete Liebe — eine vom frühen Tode ſo ſehr abgekürzte Treue — ein ſo feſter, mit hohem, fruchttragendem Gipfel gen Himmel wachſender Jüngling, den nicht einmal Geiſterſtimmen aus ſeiner treuen Kindheitsliebe gegen ſie Unbedeutende ſchrecken oder locken konnten — der ewige Unwille und Gram, den er über die erſte, größte Lüge gegen ſein Herz empfinden würde — ihre kurze Durchgangsgerechtigkeit durchs Leben und die nahe Wegſcheide, an der ſie nicht Steine, ſondern Blumen auf die andern Pilger zurückwerfen wollte — alle dieſe Geſtalten nahmen ſie an der Einen Hand, um ſie von der Mutter wegzuziehen, die ihr mit den Worten nachrief: ſieh wie du undankbar von mir gehſt, und ich habe ſo

Digitized by Google

lange für dich ertragen und gethan. Da zog Liane wieder aus dem warm-dunkeln Roſenthal der Liebe in die trockne, platte Erdfläche eines Lebens zurück, worin ſich Nichts hebt als ihr letzter Hügel. O, wie blickte ſie bittend zu den Sternen auf, ob ſie ſich nicht als Augen ihrer Karoline regten und ihr es ſagten, wie ſie ſich opfern ſollte, ob für den Geliebten oder für die Eltern; allein, die Sterne ſtanden freundlich, kalt und ſtill am feſten Himmel.

Aber als die Morgenſonne wieder ihr Herz anſtralte, ſchlug es hoffend und von neuem geſtärkt vom Entſchluß, für Albano heute recht viele Leiden zu erdulden, ach, ja erſt die erſten; konnte Karoline, dachte ſie, eine Liebe bejahen, der ich untreu ſeyn müßte? —

Kaum war ſie mit dem Morgengruß von den Lippen der Mutter weg, ſo ſuchte dieſe, aber ernſter als geſtern, die Wurzeln dieſes feſten Herzens aus ſeinem fremden Boden zu rücken durch den längern Gebrauch der geſtrigen Blumenheber. Sie wurde in der vergleichenden Anatomie zwiſchen Albano und Roquairol von der gleichen Stimme an bis zur ähnlichen Taille immer ſchneidender, bis Liane mit dem Mädchenwitz auf einmal fragte: „aber warum darf denn mein Bruder Ra„betten lieben?“ — „Quelle comparaison! (ſagte die Mutter) „Biſt du nichts Beſſers als Sie?“ — „Sie thut eigentlich viel „mehr als ich“ ſagte ſie ganz aufrichtig. — „Stritteſt du nie „mit dem wilden Zeſara?“ fragte die Mutter. — „Nie, außer „wenn ich Unrecht hatte,“ ſagte ſie unſchuldig.

Erſchrocken nahm die Mutter immer heller wahr, daß ſie tiefere und ſtärkere Wurzeln, als leichte Blumen ſchlagen, auszuziehen habe; ſie ſammlete alle ihre mütterlichen Anziehungskräfte und Hebemaſchinen auf Einen Punkt — zum Sturze der ſtillen, grünen

Myrthe; ſie entdeckte ihr des Miniſters ſchwarzen Verlobungsplan mit dem deutſchen Herrn, ihre bisherigen verſchwiegenen Kriege und Seufzer darüber, ihren bisher zurückdrängenden Widerſtand und die neueſte väterliche Kriegsliſt, ſie zur Feſtungsgefangnen bei ſeinem Bruder zu machen und dadurch wahrſcheinlich den H. von Bouverot zum Feſtungsbelagerer. — —

Für einige Leſer und Relikten aus dem ſchwerfälligen, goldnen Zeitalter der Moral wird hier die Anmerkung geſetzt und gedruckt: daß eine beſondere kalte, nichts ſchonende, oft grauſame und empörende Offenherzigkeit über die nächſten Verwandten und über die zarteſten Verhältniſſe in den höhern Ständen ſo ſehr zu Hauſe iſt, daß auch die ſchönern Seelen — worunter doch dieſe Mutter gehört — es gar nicht anders wiſſen und machen.

„O, du beſte Mutter!“ rief Liane erſchüttert, aber nicht vom Gedanken an die Klapper und den Schlangenathem Bouverots oder an deſſen Mordſprung nach ihrem Herzen — ſie dachte ſo kaltblütig an ſein Verloben wie jeder Unſchuldige an ſein Sterben auf einem Blutgerüſte — ſondern vom Gedanken an das lange Ueberbauen der mütterlichen Thränen, der mütterlichen Liebesquellen, welche bisher nährend tief unter ihren Blumen gefloſſen waren; ſie warf ſich dankend zwiſchen dieſe helfenden Arme. Sie ſchloſſen ſich nicht um ſie, weil die Miniſterin durch keine Woge und Brandung ſchneller Aufwallungen weich und locker auszuſpülen war.

In dieſe Umfaſſung griff oder trat der Miniſter ein. „So! (ſagt' er ſchnell.) Mein Ohr, Madame, (fuhr er fort) findet ſich unter den Domeſtiken durchaus nicht wieder vor; das hab' ich Ihnen zu ſagen.“ Denn er hatte ſich heute auf einen Geſetz-Sinai geſtellt und der an deſſen Fuß verſammel-

ten Dienerſchaft in die Ohren gedonnert, um ſeines zu erfragen, „weil ich glauben muß (hatt' er ihr geſagt), daß ihr mir's aus ſehr guten Gründen geſtohlen habt.“ Dann war er als Hagelſchauer, wie ein Küchendampf bei windigem Wetter, durch die einzelnen Dienerzimmer und Winkel nach dem Ohr gezogen. — „Und du?“ ſagt' er halb-freundlich zu Liane. Sie küßte ſeine Fauſt, die er, wie der Pabſt den Fuß, allezeit als den Lehn- und Lippenträger, Agenten und de latere Nunzius des Mundes den Küſſen ſchickte.

„Sie bleibt ungehorſam,“ ſagte die ſtrenge Frau. „So gleicht ſie Ihnen ein wenig,“ ſagt' er, weil der Mißtrauiſche die Umarmung für eine Verſchwörung gegen ihn und ſeinen Bouverot anſah. Nun barſt ſein Eis-Hekla und flammte und floß — bald auf Tochter, bald auf Frau — erſtere ſei gar erbärmlich, ſagt' er, und nur der Hauptmann etwas werth, den er glücklicher Weiſe allein gebildet — er errath' Alles, hör' Alles, wenn man auch ſein Ohrblech verborgen — es werde demnach, wie er ſehe (er zeigte auf ſeinen entſiegelten Morgenpſalm), zwiſchen beiden Kollegien kommunizirt — oder Gott ſoll' ihn ſtrafen, wenn er nicht — „Töchterchen, antwort' doch endlich!“ bat er.

„Mein Vater — (ſagte Liane, ſeit der Bouverotiſchen Verbrüderung und der Mißhandlung der Mutter ihr Herz mehr fühlend, das aber nur verachten und nie haſſen konnte —) meine Mutter hat mir heute und geſtern Alles geſagt; aber ich habe doch Pflichten gegen den Grafen!“ Eine kühnere Lebhaftigkeit, als die Eltern ſonſt an ihr vermiſſet und gefunden hatten, ſtralte unter dem aufgehobenen Auge. „Ach, ich will ihm ja nur ſo lange treu verbleiben, als ich lebe“

ſagte ſie. „C'est bien peu," verſetzte der Miniſter, über die Keckheit erſtaunend.

Liane hörte jetzt erſt ihr entflognes Wort nach; da ergriff ſie, um die Vergangenheit und ihre Mutter zu rechtfertigen, den ſchönen und lächerlichen Entſchluß, den alten Herrn zu rühren und zu bekehren durch ihre Geiſter- oder Traumſeherei. Sie bat ihn um eine einſame Unterredung und nachher — als ſie ſchwer vergönnet war — darin um ſein heiliges Verſprechen, gegen die Mutter zu ſchweigen, weil ſie fürchtete, dieſer Liebenden die dem Ausſchlagen nahe raſſelnden Uhrräder ihrer Sterbeglocke zu zeigen. Der alte Herr konnte nur mit einer komiſchen Miene — wobei er ausſah wie einer, der in grimmiger Kälte lachen will — hinlängliches Worthalten geloben, weil nie, ſo viel er ſich entſinnen konnte, das Wort von ihm, ſondern blos oft er vom Wort gehalten wurde. In ſolchen Menſchen ſind Wort und That dem theatraliſchen Donner und Blitze ähnlich, welche beide, ſonſt im Himmel gleichzeitig verbunden, auf der Bühne aus getrennten Ecken und durch verſchiedne Arbeiter hervorbrechen. Aber Liane ruhte nicht eher, als bis er ein wortfeſtes, offnes Geſicht — ein gemaltes Fenſter — aufgetragen. Darauf fing ſie nach einem Fauſtkuß ihre Geiſtergeſchichte an.

Mit fortgeſetztem Ernſt, feſt zuſammengehaltenen Muskeln hörte er dem Unerhörten zu; dann nahm er ſie, ohne ein Wort zu ſagen, an der Hand, und führte ſie vor die Mutter zurück, der er ſie mit einem langen Lob- und Dankpſalm auf ihre glückliche Töchterſchule überreichte: — „ſeine Knabenſchule mit Karl ſei ihm wenigſtens nicht in dieſem Grade geglückt" ſetzt' er hinzu. Zum Beweiſe theilt' er ihr offenherzig — und alle Schmerzen Lianens kaltblütig verarbeitend, wie

Digitized by Google

der Faßbinder Zypreſſenzweige zu Tonnenreifen — das Wenige mit, was er zu verſchweigen verheißen, weil er immer entweder ſich wegwarf, oder den andern, meiſtens beide. Liane ſaß hochroth, heißwerdend, mit geſenkten Augen da, und bat Gott um Erhaltung ihrer Kindesliebe gegen den Vater.

Kein theilnehmendes Auge werde ferner mit dem Eröffnen einer neuen Zeit gequält, wo das Eis ſeiner Ironie brach und ein wüthender Strom wurde, in welchen noch dazu mütterliche Thränen des Zornes floſſen über ein theueres Weſen und deſſen verderbliches, fieberhaftes Hineintreiben in den letzten Schlaf. — Das Ziel und die Gefahr kopulirte faſt die Eheleute zum zweitenmal; wenn es glatteiſet, gehen die Menſchen ſehr Arm in Arm. „Du haſt Nichts nach Lilar geſchickt?“ — fragte der Vater. „Ohne Ihre Erlaubniß, würd' ich's gewiß nicht thun“ ſagte ſie, meinte aber ihre Briefe, nicht Albano's ſeine. — Er benutzte den Mißverſtand und ſagte: „Du haſt ſie ja aber“ — „Ich will Alles gern thun und laſſen (ſagte ſie); aber nur wenn der Graf einwilligt, damit ich ihm nicht unredlich erſcheine; er hat mein heiliges Wort auf meine Treue.“ An dieſe milde Feſtigkeit, an dieſen mit weichen Blumen überzogenen Petri-Fels ſtieß ſich der Vater am härteſten. Dazu war der Uebertritt eines ſtolzen Liebhabers von eignen Wünſchen zu den feindlichen, geſetzt man hätte Lianen die Frage an den Grafen erlaubt, ſo unmöglich auf der Einen Seite, und das Geſuch um dieſe Veränderlichkeit, es mochte bewilligt oder abgeſchlagen werden, überhaupt ſo herunterſetzend auf der andern, daß die betroffene Miniſterin ſtolz aufſtand, wieder fragte: „iſt das dein letztes Wort an uns, Liane?“ — und als Liane weinend antwortete: „ich

kann nicht anders, Gott ſei mir gnädig!“ ſich zornig weg-wandte an den Miniſter und ſagte: „thun Sie nun, was Sie für convenable halten, ich bin unſchuldig.“ — „Nicht ſo ganz, ma chère; aber gut! (ſagt' er). Du bleibſt von morgen an in deinem Zimmer, bis du dich korrigirſt und unſers Anblicks würdiger biſt,“ kündigte er hinausgehend Lianen mit zwei auf ſie geworfenen Augen-Salven an, worin meines Ermeſſens weit mehr Reverberirfeuer — Plagegeiſter — ätzende, freſſende Medikamente — Gehirn- und Herzensbohrer verſprochen wur-den, als ſonſt ein Menſch gebend halten oder empfangend tra-gen kann.

Armes Mädchen! Dein letzter Auguſt iſt ſehr hart und kein Erntemonatstag! — Du ſiehſt in die Zeit hinaus, wo dein kleiner Sarg ſteht, an welchem ein grauſamer Engel die ſchönen, um ihn herumlaufenden, noch friſchen Blumenſtücke der Liebe wegwiſcht, damit er ganz weiß, ſo roſenweiß wie deine Seele oder deine letzte Geſtalt herübergetragen werde! —

Dieſes Vertreiben von der Mutter in die Einöde ihres Kloſterzimmers war ihr eben ſo fürchterlich, nur nicht fürch-terlicher als das Zürnen derſelben, das ſie heute erſt zum drit-tenmal erlebte, obwol nicht verdiente. Es war ihr, als wenn nun nach der warmen Sonne auch noch gar das helle Abend-roth unter den Horizont geſunken wäre, und es wurde dunkel und kalt in der Welt. Sie blieb dieſen ganzen, noch einge-räumten Tag bei der Mutter; gab aber nur Antworten, blickte freundlich an, that Alles gern und behend und hatte — da ſie jeden zuſammenrinnenden Thautropfen ſchnell mit dem Zwerg-finger aus den Augenwinkeln ſchlug, als ſei es Staub, weil ſie dachte, Nachts kann ich weinen genug — ſehr trockne Augen; und das Alles, um der belaſteten Mutter nicht zu neuer Laſt

Digitized by Google

zu ſeyn. Aber dieſe, wie Mütter ſo leicht, verwechſelte die ſcheue liebende Stille mit dem Anbruche der Verſtockung; und als Liane in unſchuldiger Abſicht des Troſtes ſich Karolinens Bild aus Lilar wollte bringen laſſen, galt auch dieſe Unſchuld für Verhärtung und wurde mit einer elterlichen geſtraft und erwiedert; nämlich mit der Erlaubniß, zu ſchicken. Nur forderte die Miniſterin die franzöſiſchen Gebete von ihr zurück, als ſei ſie nicht werth, dieſe ihrem jetzigen Herzen unterzulegen. Nie iſt der Menſch kleiner, als wenn er ſtrafen und plagen will, ohne zu wiſſen wie.

Da jeder der regiert, er ſitze auf einem Lehr- oder Fürſtenſtuhl, oder wie Eltern auf beiden, dem Fußbewohner deſſelben den vorigen Gehorſam, ſobald er ihn einmal ausſetzt, nicht als Milderung ſeiner Schuld anſchreibt, ſondern als Vergrößerung: ſo that es die Miniſterin auch gegen ihr von jeher ſo folgſames Kind. Sie haßte ihre reine Liebe, die wie Aether ohne Aſche, Rauch und Kohle brannte, um deſto mehr, und hielt ſie für Schadenfeuer, oder Feuerſchaden, beſonders da ihre eigne bisher faſt nie mehr als ein vornehmes Kaminſtück geweſen.

Liane ſtieg zuletzt, zu ſchwer zuſammengepreſſet, da jenſeits der Wandtapete der heitere Tag, der ſchönſte Himmel blühte, aufs welſche Dach hinauf. Sie ſah, wie die Menſchen vergnügt von kleinen Luſtörtern, weil die Erde ein großer war, zurück fuhren und ritten; auf Lilars Stauden-Pfad wandelten die Spaziergänger ſelig-langſam heim — auf den Gaſſen wurde laut an den Feſt-Gerüſten und Himmelswagen für die Fürſtenbraut gezimmert und die fertigen Räder wurden prüfend gerollt — und überall hörte man die Uebungen der jungen Muſik, die erwachſen vor ſie treten ſollte. Aber als Liane

Digitized by Google

auf ſich blickte und hier ihr Leben allein im dunklen Gewande ſtehen ſah — drüben das leere Haus des Geliebten — hier das ihrige, das auch leer für ſie geworden — dieſe Stelle, die noch an eine ſchönere, ſeltnere Abblüte als des cereus serpens erinnerte — und o! dieſe kalte Einſamkeit, da ihr Herz heute zum erſtenmale ohne ein Herz lebte; denn ihr Bruder, der Choriſt ihres kurzen Freudengeſanges, war verſchickt und Julienne ſeit einiger Zeit ihr unbegreiflich unſichtbar — nein, ſie konnte die ſchöne Sonne, die ſo hell und weiß mit ihrem hohen Abendſterne ſich tiefer wiegte, nicht niedergehen ſehen — oder das frohe Abendchor des langen Tages anhören, ſondern verließ die glänzende Höhe. O, die fremde Freude ſtirbt im unbewohnten dunkeln Buſen, wo ſie keine Schweſter antrifft, und wird zum Geſpenſt darin! So deutet das ſchöne Grün, dieſe Frühlingsfarbe, ſobald es eine Wolke malt, nichts an als lange Näſſe.

Da ſie bald in die Freiſtatt des Tags, das Schlafzimmer, trat, wetterleuchtete draußen der Himmel; o, warum jetzt, hartes Geſchick? — Aber hier, vor dem Stillleben der Nacht, wenn das Leben von ihrem Flor bezogen leiſer tönt — hier dürfen alle ihre Thränen fließen, die ein ſchwerer Tag gekeltert hat. — Auf dem Kopfkiſſen, als trüg' es den längſten Schlaf, ruhet dieſes verblutete Haupt ſanfter als an der Bruſt, die ihm ſeine Thränen zankend nachzählt; und es weinet ſanft nicht über, nur um Geliebte.

Wie gewöhnlich wollte ſie ihre mütterlichen Gebete aufſchlagen; als ſie erſchrocken daran dachte, daß man ſie ihr genommen. Da blickte ſie heißweinend auf zu Gott und bereitete allein aus dem zerbrochnen Herzen ihm ein Gebet, und nur Engel haben die Worte und die Thränen gezählt.

Digitized by Google

76. Zykel.

Der Vater hatte die Zimmer-Gefangenschaft zum strafenden Merkmal ihres Neins gemacht. Mit hohen Schmerzen sprach sie dieses stumme Nein, indem sie freiwillig im Zimmer blieb und dem Morgenkuß der Mutter entsagte. Sie hatte in der Nacht oft das todte Bild ihrer rathgebenden Karoline flammend angeblickt, aber kein Urbild, kein Fieberbild war ihr erschienen: kann ich länger zweifeln, schloß sie daraus, daß die göttliche Erscheinung, die das Ja zu meiner Liebe gesprochen, etwas Höheres als mein Geschöpf gewesen, da ich sie sonst ihrem Bilde gegenüber müßte wieder bilden können?

Sie hatte Albano's blühende Briefe in ihrem Pulte und schloß es auf, um hinüberzusehen aus ihrer Insel in das entrückte Morgenland der wärmern Zeit; aber sie schloß es wieder zu; sie schämte sich, heimlich froh zu seyn, da ihre Mutter traurig war, die in die trüben Tage nicht einmal wie sie aus schönen kam.

Froulay ließ sie nicht lange allein, sondern bald rufen; aber nicht um sie zu verhören oder loszusprechen, sondern um sie — wozu freilich eine ungeschminkte Stirne und Backe gehörten, deren Fiebern-Garn so schwer wie seine mit dem türkischen Roth der Scham zu färben war — zu seiner Malersprachmeisterin zu voziren und sie in die fürstliche Gallerie mitzunehmen, um von ihr die Erklärung dieser Titelkupfer (für ihn) in diesem Privat-Stummeninstitut so gut nachzulernen, daß er im Stande wäre — sobald die Fürstin sie besieht — etwas Bessers als einen Stummen bei den Schönheiten der Bilder und der bilderdienerischen Regentin vorzustellen. Liane mußte ihm jedes gemalte Glied mit dem dazu gehörigen

Lobe oder Tadel in ſein ernſtes Gehirn nachprägen, ſammt dem Namen des Meiſters. Wie erfreuet und vollſtändig gab ſie dieſe Kallipädie ihrem brummenden Maler-Kornuten, der nicht eine einzige dankbare Miene als Schulgeld entrichtete! —

Mittags erſt fand die Tochter die erſehnte Mutter unter den Speiſebedienten ſehr ernſt und traurig, ſie wagte ihr nicht den Mund, nur die Hand zu küſſen, und ſchlug das liebeſtrömende Auge nur ſcheu und wenig zu ihr auf. Das Diner ſchien ein Leichenеſſen. Nur der alte Herr, der auf einem Schlachtfeld ſeine Hochzeitmenuet getanzt und ſeinen Geburtstag gefeiert hätte, war wohlgemuth und bei Appetit und voll Salz. War Hauskampf, ſo ſpeiſt' er gewöhnlich en famille und holte ſich unter beißenden Tiſchreden, wie gemeine Leute im Winter und in der Theuerung, ſchärfere Eßluſt. Zanken ſtärkt und befeuert ſchon an ſich, wie Phyſiker ſich blos dadurch elektriſiren können, daß ſie etwas peitſchen.*)

Lächerlich und doch ſchmerzlich war es, daß die arme Liane, die den ganzen Tag einen Kerker hüten ſollte, gerade heute immer daraus gerufen wurde; dasmal wieder in den Wagen, der das traurige Herz und das lächelnde Geſicht vor lauter hellen Palläſten abſetzen ſollte. Sie mußte mit den Eltern zur Prinzeſſin gehen und ſo glücklich ausſehen, wie die waren, die ſie auf dem trüben Wege zu beneiden fanden. So blutet das Herz, das nicht weit vom Thron geboren worden, immer nur hinter dem Vorhang und lacht blos, wenn er aufgeht; ſo wie eben dieſe Vornehmen ſonſt nur in Geheim hingerichtet wurden. Der über ſeine Vermählung lächerlich-laute Fürſt — der von den Spieltiſchen oder Kaperbrettern zurückgekehrte

*) Beſeke fand es. S. über das Elementarfeuer, von ihm 1786.

Bouverot, den jetzt Liane ſeit den neueſten Nachrichten nur ſchaudernd litt — und die Prinzeſſin ſelber, die ihre bisherige Entfernung von ihr mit den zerſtreuenden Zurüſtungen zum Feſte entſchuldigte, und die ganz fremd auf einmal über Liebe und Männer ſpottete — alle dieſe Menſchen und Zufälle konnten nur einer Liane, die ſo wenig errieth, ſo viel litt und ſo gern ertrug, nicht die unerträglichſten ſcheinen.

Ach, was war unerträglich als die eiſerne Unveränderlichkeit dieſer Verhältniſſe, die Feſtigkeit eines ſolchen ewigen Bergſchnees? Nicht die Größe, ſondern die Unbeſtimmtheit des Schmerzes, nicht der Minotaurus des Labyrinths, der Kellerfroſt, die Eckfelſen und Gruben deſſelben ziehen uns darin die Bruſt zuſammen, ſondern die lange Nacht und Windung ſeines Ausgangs. Sogar unter den Körper-Krankheiten kommen uns daher ungewohnte neue, deren letzter Augenblick über unſere Weiſſagung hinausliegt, drohender und ſchwerer vor als wiederkehrende, die als nachbarliche Gränzfeinde uns immer anfallen und in der Rüſtung finden.

So ſtand die ſtumme Liane im Gewölk, als die frohlockende Rabette mit der Bruſt voll alter Freuden und neuer Hoffnung ins Haus lief, dieſe Schweſter des heiligen, weggeriſſenen Menſchen, die Bundsgenoſſin ſo glänzender Tage. Sie wurde ehrend aufgenommen und immer von einer Ehrenwache, der Miniſterin, begleitet, weil ſie ja eine Geſandtin des Grafen eben ſo gut ſeyn konnte als eine Wahlherrin ihres Sohnes. Die Liſtige ſuchte einige einſame Augenblicke mit Lianen durch das kühne Betteln um deren Begleitung nach Blumenbühl zu erhaſchen; die Begleitung wurde auch zugeſtanden und ſogar der Mutter ihre dazugethan. Liane fuhr den Weg nach Blumenbühl, über den noch blühenden Gottesacker eingeſenkter

Digitized by Google

Tage. Welcher Thränenſtrom arbeitete in ihrer Bruſt herauf, da ſie von der noch glücklichen Rabette ſchied! —

Dieſe hatte unſchuldiger Weiſe dem Hauſe einen der größten Zankäpfel für das Abendeſſen dagelaſſen, den je der Miniſter für die Fruchtſchale mit ſeinem Apfelpflücker ſich geholet hatte; daher ſoupirt' er wieder en famille. Rabetten war nämlich ein dummes Wort über das ſonntägige Beiſammenſeyn in Lilar entfahren; „davon (ſagte Froulay ganz freundlich) haſt du uns ja kein Wort merken laſſen, Tochter." — „Der Mutter ſogleich!" (verſetzte ſie zu ſchnell.) „Ich nähme „auch gern Antheil an deinen Luſtbarkeiten" (ſagt' er, Grimm verſparend). Ganz aufgeräumt ſetzte ſich dieſer Flößknecht ſo vieler Thränen und abgehauener Blütenzweige, die er darauf hinabſchwimmen ließ, an die Abendtafel. Nach ſeinem Verſtärkungsohr fragt' er zuerſt Bediente und Familie. Darauf ging er ins Franzöſiſche über — wiewol die Tellerwechsler eine grobe Ueberſetzung davon für ſich, eine versio interlinearis auf ſeinem Geſichte fanden — um zu berichten, der vornehme Graf ſei dageweſen und habe nach Mutter und Tochter gefragt. „Mit Recht verlangt' er euch beide (fuhr der moraliſche Glacier fort, der gern das warme Eſſen kühlte), ihr verſchweigt immer, wie ich heute wieder hörte, gemeinſchaftlich gegen mich; aber warum ſoll ich euch denn noch trauen?" Er haßte jede Lüge von Herzen, die er nicht ſagte; ſo hielt er ſich ernſtlich für moraliſch, uneigennützig und ſanft blos darum, weil er auf das Alles bei dem Andern unerbittlich drang. Mit den reichlichen Brennneſſeln der Perſiflage — auch botaniſche kommen in kaltem und ſteinigem Boden am beſten fort — überdeckte er alle ſeine auf- und zugehenden Hummerſcheeren, wie wir Bachkrebſe in Neſſeln faſſen, und nahm zuerſt

ſein weiches Kind zwiſchen die Scheeren. Das ſanfte, ergebene Lächeln deſſelben nahm er für Verachtung und Bosheit — — Wie kommt dieſe Sanfte erklärlicher Weiſe zu ſeinem Vaternamen, wenn man nicht die alte Hypotheſe annimmt, daß Kinder gewöhnlich dem am ähnlichſten werden, wornach ſich die ſchwangere Mutter vergeblich ſehnte, welches hier ein ſanfter Gatte war? — Dann griff er, aber heftiger, die Mutter an, um bei ſeinem Mißtrauen ſie mit der Tochter zu entzweien, ja um vielleicht dieſe durch die mütterlichen Leiden zu kindlichen Opfern und Entſchlüſſen zu peinigen. Ganz frei erklärt' er ſich — denn der Egoiſt trifft die meiſten Egoiſten an, wie die Liebe und Liane nur Liebe und keine Selbſtliebe — gegen den Egoismus um und neben ſich und verbarg es nicht, wie ſehr er Beide immer Egoiſtinnen (wie die alten Heiden die Chriſten Atheiſten) innerlich ſchelte.

Die Miniſterin, gewohnt mit dem Miniſter in keiner Ehe weniger zu leben als in der der Seelen — wie Voltaire die Freundſchaft definirt — ſagte blos zu Lianen: Für wen leid' ich ſo? — Ach ich weiß es, antwortete ſie demüthig. Und ſo entließ er Beide voll tiefſter Leiden und dachte nachher an ſeine Geſchäfte.

Dieſer allſeitige Jammer wurde durch etwas größer, was ihn hätte kleiner machen ſollen. Der Miniſter ärgerte ſich, daß er täglich den Geſchmack der Weiber mitten im Zorne zu Rathe ziehen mußte über ſein — Aeußeres. Er wollte am Vermählungsfeſte — ſeiner Geliebten wegen — ein wahrer Paradiesvogel, ein Paradeur, eine Vénus à belles Fesses ſeyn. Von jeher macht' er gern die Doppelrolle des Staats- und Hofmanns und wollte, um Stolz und Eitelkeit zuſammen zu kaufen, zu einem Diogenes-Ariſtipp verwachſen. — Aber

etwas davon war nicht Eitelkeit, ſondern der männliche Plage-geiſt der Ordnungs- und Rechtshaberei wollte nicht aus ihm fahren. Er war im Stande, die Kleidergeißel, womit der Bediente wenige Stäubchen im Staatsrocke ſitzen laſſen, gegen die Livree ſelber in Schwung zu ſetzen; noch gefährlicher war's — weil er zwiſchen zwei Spiegeln ſaß, dem Friſeur- und dem großen Spiegel im Ofenſchirm — auf ſeine eigne Wolle den Staub recht aufzutragen; und am ſchwerſten wurd' er vom Putze ſeiner Kinder befriedigt. — Liane als Zeichnerin mußte ihm nun jetzt die rechte Farbe eines neuen Ueberbalgs vor-ſchlagen — Sachets oder Riechſäcke ließ er füllen und mit die-ſen die Schubſäcke — und einen Moſchuspflanzen-Topf in ſein Fenſter ſtellen, nicht weil er die Blätter zum Riechen (das er-wartete er von ſeinen Fingern), ſondern weil er ſie zum Ein-ölen für dieſe durch Reiben brauchen wollte — Patentpomade für Fäuſte und engliſches gepreßtes Zier-Papier auch für dieſe (wenn ſie eine Billetdoux-Feder anſetzen wollten) und andere Nippes erregten weniger Aufmerkſamkeit als der Schnupftaback, den er ſich anſchaffte, aber nicht für die Naſe, ſondern für die Lippen, um ſolche roth zu reiben. — In der That, vor man-cher luſtigen Haut hätt' er ſich ganz lächerlich gemacht, wenn ſie in Geheim ihn aus ſeinem Souvenir die Haarzange und mit dieſer aus ſeinen Augenbraunen da, wo der Sattel des Lebens wie auf einem Pferde das Haar weiß gedrückt hatte, letzteres hätte ausziehen ſehen; und nur der Miniſter ſelber konnte ernſthaft dabei ausſehen, wenn er vor dem Spiegel die feinern Weiſen zu lächeln durchlächelte — die beſte hielt er feſt — oder wenn er die leichtern Würfe anprobirte, womit man ſich aufs Kanapee bringt — wie oft mußt' er ſich werfen! — und wenn er überhaupt an ſich arbeitete.

Zum Glück für die Mutter kam der gute Lektor; aus der Hand dieſes alten Freundes hatte ſie ſo oft, wenn nicht eine Himmelsleiter, doch eine Grubenleiter, um darauf aus dem Abgrund zu ſteigen, genommen; hoffend brachte ſie jetzt alle ihre Noth vor ihn. Er verſprach einige Hülfe unter der Bedingung, mit Lianen allein auf ihrem Zimmer zu ſprechen. Er ging zu ihr und erklärte zart ſeine Wiſſenſchaft und ihre Lage.

Wie erröthete das kindliche Mädchen über die ſcharfen Tagsſtralen, welche die duftende Nachtviole ihrer Liebe trafen! Aber ihr Kindheitsfreund ſprach ſanft an dieſes geſchlagne Herz — und von ſeiner gleichen Liebe gegen ſie und ihren Freund — von dem Temperamente des Vaters — und von der Nothwendigkeit bedachtſamer Maßregeln — und ſagte, die beſte ſei es, wenn ſie ihm heilig gelobe, dem elterlichen Wunſche, den Grafen ſtrenge zu meiden, nur ſo lange nachzugeben, bis er von deſſen Vater, den er als Begleiter des Sohnes längſt über das neue Verhältniß benachrichtigen und fragen müſſen, das Ja oder Nein dazu erhalten; ſei es ein Nein — was er aber nicht verbürge — ſo müſſe Albano das Räthſel löſen; ſei es ein Ja, ſo ſteh' er ſelber für das zweite ihrer Eltern; zugleich müſſ' er aber auf ihr feſteſtes Schweigen gegen dieſe über ſein Anfragen, wodurch ſie ſich vielleicht kompromittirt finden könnten, Anſpruch machen. Damit wurzelte er nur noch tiefer in ihr Vertrauen ein.

Sie fragte zitternd, wie lange die Antwort verziehe. „Sechs, acht, eilf Tage nach der Vermählung höchſtens!" ſagt' er rechnend. — „Ja, guter Auguſti! — Ach, wir leiden ja Alle" ſagte ſie und ſetzte vertraulich und aus weinender Bruſt

hinzu: „es geht Ihm aber wohl?“ — „Er ist fleißig“ versetzt' er.

So brachte er sie, mit zwei Geheimnissen beladen und für jetzt eine Interims-Absonderung bejahend, zur Mutter zurück; aber diese zahlte nur dem Lektor den Lohn eines freundlichen Blickes aus. Er verlangte indeß — nach seiner Karthäuser-Manier — keinen andern als das gütigste Schweigen gegen den Minister über seine Einmischung, da dieser sein Verdienst dabei etwan für größer halten könnte, als es wäre.

Dem Minister wurde die achttägige Besserung und Enthaltung angesagt. Er glaubte — sich Mißtrauen in die Frau vorbehaltend — doch weiter in Feindes Land einzudringen mit seinen Waffen; auch ließ er sich die neue Frist und Lianens Entkerkerung mit darum gefallen, um seine Tochter bei dem Vermählungsfest blühend und gesund als eine glänzende Pfauhenne an seine Geliebte und vor sich herzutreiben.

Roquairol kam jetzt von dieser zurück und stralte ein Paar Wolken im Hause mit schönem, hellem Morgenrothe voll. Er überbrachte dem Vater Nachrichten und Grüße von der Fürstin. Lianen brachte er das Echo jener geliebten Stimme mit, die einmal zu ihrem Himmel gesagt hatte: er werde! ach die letzte Melodie unter den Mißtönen der uneinigen Zeit. Er errieth leicht — denn er erfuhr Wenig von der ihn vernachläßigenden Mutter und Nichts von der Tochter — wie Alles stehe. Als er vollends Albano's Blatt an diese ihr am dämmernden Abend in den Arbeitsbeutel schieben wollte und sie mit einem Ach der Liebe sagte: „nein, es ist wider mein Wort — aber künftig etwan, Karl!“ — so sah er „mit brausendem Ingrimm seine Schwester im offnen Charons Kahn zum Tartarus aller Leiden schiffen“ wie er sagte. An den

Digitized by Google

Freund dacht' er weniger als an die Schweſter. Der freundliche, ſchmeichelnde Miniſter — er ſchenkte zum Beweis dem Hauptmann einen Sattel von Werth — berichtete ihm den Beſuch Rabettens und gab Winke über Verlobung und dergleichen; Karl ſagte keck: er ſchiebe all ſein Glück hinaus, ſo lange ſeine liebe Schweſter keines vorausſehe. Um den alten Herrn wieder mehr für Lianen einzunehmen, führt' er ihn für das Vermählungsfeſt auf eine romantiſche Invenzion, die Froulay nicht ahnete, als er ſchon ganz dicht an ihr ſtand: nämlich Idoine (die Schweſter der Braut) war Lianen auffallend ähnlich. Die Fürſtin liebte ſie unausſprechlich, ſahe ſie aber nur ſelten, weil ſie ihres ſtarken, einmal zu einer Thron-Ehe nein ſagenden Charakters wegen auf einem von ihr ſelber gebaueten und regierten Dorfe wohnte, höflich vom Hofe verbannt. Er legte nun dem Vater die poetiſche Frage vor, ob Liane nicht in der Illuminazionsnacht einige Minuten lang im Traum-Tempel, der ganz zu dieſem ſchönen Truge paſſe, die Fürſtin mit dem Wiederſchein ihrer geliebten Schweſter erfreuen könne.

Entweder machte den Miniſter die Liebe gegen die Fürſtin kühner, oder der Wunſch trunkner, Liane als Hofdame glänzend einzuführen: genug er fand in der Idee Verſtand. Wenn Etwas für den Separatfrieden, den er mit dem Sohne gemacht, den Taback in die Friedenspfeife hergab: ſo war es dieſes Rollenblatt. Er eilte ſogleich zum Fürſten und zur Prinzeſſin mit der Bitte um ſeine Erlaubniß und um ihre Theilnahme; — darauf, als er beides hatte, zu ſeinem Oreſt Bouverot und ſagte: „il m'est venu une idée très singulière qui peut-être l'est trop; cependant le prince l'a approu-

vée etc.“ — und endlich zu Lianen, um doch auch dieſe nicht zu vergeſſen.

Der Hauptmann hatte ſchon früher ſie zu bereden geſucht. Die Mutter war gegen dieſe Nachſpielerei aus Selbſtbewußtſeyn und Liane aus Demuth; eine ſolche Repräſentazion kam dieſer eine zu große Anmaßung vor. Aber zuletzt gab ſie nach, blos weil die ſchweſterliche Liebe der Fürſtin ihr ſo groß und unerreichbar geſchienen, gleich als pflegte ſie nicht eine ähnliche in ihrem Herzen; ſo fand ſie immer nur das Spiegelbild, nie ſich ſchön, wie der Aſtronom denſelben Abend mit ſeinem rothen Glanze und Nachtſchatten zauberiſcher und erhabener findet, wenn er ihn im Monde antrifft, als wenn er auf der Erde mitten darin ſteht. Vielleicht lag noch eine ganz dunkle Süßigkeit, nämlich eine ſchwiegertöchterliche, in Lianens Liebe für die Fürſten-Braut; weil dieſe einmal des Ritter Gaspards ſeine hatte werden ſollen. Die Weiber achten Verwandtſchaft mehr als wir, daher auch ihr Ahnenſtolz immer einige Ahnen älter wird als unſerer.

So bereitete ſie denn das gepreßte Herz zu den leichten Spielen des glänzenden Feſtes vor, das die künftigen Zykel gleichſam am Neujahrsfeſt einer neuen Jobelperiode geben.

Siebzehnte Jobelperiode.

Fürſtliche Vermählungs-Terrizion — Lilars Illuminazion.

77. Zyklel.

Welche allgemeine Landfreude konnte jetzt von einem Gränzwappen zum andern Tage lang jauchzen! Denn ſo lange war die Landtrauer ſuſpendirt — die Glocken läuteten zu etwas Beſſerem als zum Grabe — es war wieder Muſik erlaubt allen Spieluhren und Spielleuten — alle Theater wären geöffnet worden, wäre eines da geweſen, oder der Hof verſchloſſen, der beſtändig ſpielte — und man konnte höhern Orts acht Tage ohne ſchwarzen Rand gehen und dekretiren — — Nachher nach dem erfriſchenden Zwiſchenakt, wo man das Orcheſter, Punſch und Kuchen genoß, ſollte wieder aufgeräumter ans Weinen und Trauerſpielen gegangen werden.

Der Fürſt ritt am Morgen der langweiligen Einholungs-Wagenfahrt über die Gränze voraus mit Bouverot und Albano; alle drei als die einzigen im Lande unabhängigen, bei dem Feſte nicht intereſſirten Leute. Der arme Luigi! Ich hab' es ſchon im erſten Band des Titans ſehr deutlich geſagt, daß der fürſtliche Bräutigam, der heute die Decke beſchlägt, blos ein Landes-Vater ſeyn kann, keiner für das Haus; unter ſeinem Fürſten-Himmel iſt wie auf der erſten Schachfelder-Gaſſe Alles

Digitized by Google

zu machen und zu regeneriren, Offiziere, ſelber die Schachkönigin, aber der Schach nicht. Es wäre zu wünſchen — da der Umſtand das Feſt ins Lächerliche ſchattirt — der Bräutigam könnte manchen ihn auslachenden alten Familien — die es ſo oft ſelber im heraldiſchen und mediziniſchen Sinne zugleich ſind — zur Beſchämung nur einige Dutzend von den Prinzen um den Traualtar geſtellet zeigen, die er in Kalabrien, Wallis, Aſturien, in der Dauphiné — ganz Europa war ihm eine — ſitzen laſſen, kurz in ſo vielen aktiven Erbländern, d. h. in den Erbinnen, nicht Erbſchaften fremder Prinzen; — könnt' er das, ſo würd' er vergnügter in die heutigen Glückwünſche drein ſchauen, weil ſchon einige Dutzende Erfüllungen darneben ſtänden und zuhorchten. Aber wie das Bette des Marquis von Exeter in London, das 3000 Pfund koſtet, die Marquiſin in einen Thron verwandeln kann: ſo muß das die Fürſtin auch thun, ohne es wie dieſe rückwärts verwandeln zu können.

Ich will ihn daher auf dem heutigen Tanzplatz der Freude gar nicht als Bräutigam, ſondern immer — ſo wie man Krone ſagt ohne gekröntes Haupt — blos als Bräutigamsrock aufſtellen und vorführen, um ihn nicht lächerlich zu machen. — Albano ritt mit einer Bruſt voll Zorn, Verachtung und Bedauern neben dieſem Opferthiere der ſchwarzen Staatskunſt her und begriff blos nicht, wie Luigi nicht den deutſchen Herrn, dieſe gemiethete Axt und dieſen Wurzelheber ſeines Stammbäumleins, mit Einem Ferſenſtoße weit von ſich wegſchlage. Guter Jüngling! ein Fürſt macht ſich leichter von Menſchen los, die er liebt, als von ſolchen, die er recht lage haſſet, denn ſeine Furcht iſt ſtärker als ſeine Liebe. —

Der großherzige, nie eng-, immer weitbrüſtige Jüngling

Digitized by Google

fand heute in seiner feierlichen, schmerzlichen Stimmung alles Tragische, Edle und Unedle größer, als es war. Er zeigte zwar nur ein feuriges Auge und heiteres Angesicht, weil er zu jung und schamhaft war, persönlichen Schmerz prunkend auszulegen; aber unter dem Auge, das sich nach der hohen Wetterscheide richtete, an der heute sein dunkles Gewölke auseinandergehen oder zu ihm herunterkommen sollte, brannte der Tropfe. Der heutige Abend, in den er so oft hineingesehen als in eine Hölle, und eben so oft als in einen Himmel, stand jetzt als ein verworrenes Mittelding von beiden so nahe, und doch hart an ihm! — Ein Gewimmel verwandter Gefühle begleitete ihn zu der (nach seiner Meinung unglücklichen) Braut seines — Vaters und dieses Fürsten.

Eine Viertels-Meile jenseits Hohenfließ fuhr schon ihr — Gibbon voraus, bekannt bei allen Naturforschern nicht bei den Politikern — durch die langen Arme, welche bekanntlich dieser Molucken-Besitzer und Affe trägt. Wo ist mein Gibbon, fragte die Fürstin gewöhnlich (gesetzt, daß sie auch den englischen Namensvetter, den Geschichtsschreiber mit langen Nägeln und kurzen Sätzen gegen die Christen, in der Hand hatte), denn sie verlangte ihren Langarm.

Endlich kam sie daher gesprengt — im Federbusch — im Reitrock — auf dem schönsten Engländer — eine große majestätische Gestalt, die unbekümmert um ihr, obwol mit Verwandten befrachtetes Cour-Gefolge lieber der blauen Morgensonne hinter einem aufsteigenden Pferd- und Schwanenhals hatte entgegen schauen wollen. Sie gab dem Bräutigamsrock anständig Gruß und Kuß, aber weder gerührt, noch verstellt, noch verlegen, sondern recht frei und frank und froh, zu weit über die Lächerlichkeit ihres genealogischen Mißverhältnisses er-

Digitized by Google

haben, ja ſogar über jedes nothdürftige oder gebotene. In ihrem ſonſt ſchön gebauten — mehr als ſchön gezeichneten — Geſichte war blos ihre Naſe es nicht, ſondern eckig geſchnitten und der regierenden Wochentäglichkeit mehr Knochen als Knorpel entgegenſetzend. Bei den Weibern bedeuten ausgezeichnete, regelloſe Naſen, z. B. mit tiefem Wurzel-Einſchnitt, oder mit konkaven oder konvexen Biegungen, oder mit Facetten am Knopfe u. ſ. w., weit mehr für das Talent als bei den Männern; und — wenige ausgenommen, die ich ſelber geſehen — mußte immer die Schönheit Etwas dem Genie aufopfern, obwol nicht ſo viel als nachher das fremde ihrer, wie wir Männer ſämmtlich wol leider gethan.

Der Graf wurd' ihr vom Fürſten vorgeſtellt; aber ſie hatt' ihn — ob ſie gleich von ihm gehöret und ſeinen Vater ſo lange geſehen hatte — nicht gekannt, ſondern eher dem Bräutigamsrock ähnlich gefunden. Dem Rocke konnte — oder ſollte — dieſe blühende Aehnlichkeit nicht anders als ſchmeicheln. Die Aehnlichkeit erklärt den ſchönen Antheil ganz, den ſie jetzt an Beiden nehmen mußte, weil zu einer Aehnlichkeit immer ein Paar Menſchen gehören.

Sie ſprach mit dem Sohne ohne alle Verlegenheit über den von ihr und ihrem Hofe mit einem (Blumen-) Korbe beſchenkten Vließ-Ritter und rühmte deſſen Kenntniſſe der Kunſt. „Die Kunſt (ſagte ſie) macht am Ende alle Länder gleich und „angenehm. Sobald ſie nur da iſt, denkt man an weiter „Nichts. In Dresden in der innern Gallerie glaubt' ich recht „eigentlich, ich wäre im fröhlichen Italien. Ja, wenn man „dahin käme, würde man ſogar Italien vergeſſen über Alles, „was man da hat." — Albano antwortete: „ich weiß, ich „werde mich auch einmal im Moſt der Kunſt berauſchen und

„durch ſie glühen, aber für jetzt iſt ſie blos ein ſchöner „blühender Weinberg für mich, deſſen Kräfte ich gewiß voraus „weiß, ohne ſie noch zu fühlen.“ — Die Fürſtin gewann ſo ſehr ſeine Achtung, daß er ihr, als der Fürſt einige Schritte ferner am Fenſter die heranſchwellende Fluth des Peſitzer Gefolges beſah, die Frage that, wie ihrem Kunſtſinn bei den deutſchen Zeremonien ihres Standes zu Muthe werde; „ſagen „Sie mir (ſagte ſie leicht), welcher Stand unter uns nicht „eben ſo viele hat, und wo nicht überall Prieſter und Advo„katen mitſpielen? — Sehen Sie einmal die Hochzeiten der „Reichsſtädter an. Die Deutſchen ſind hier nicht beſſer und „ſchlimmer als jede Nazion, alte und neue, wilde und polirte. „Denken Sie an Ludwig XIV. Der Menſch iſt einmal ſo; „aber ich acht' ihn freilich nicht darum.“

Der Fürſt erinnerte nun an die Stunde des Einzuges; und die Fürſtin rief zu ihrem Anzuge für den Einzug mehr Putzjungfern und Putzkäſtchen zuſammen, als Albano nach ihren Worten oder wir nach ihren Naſenknorpeln — die geiſtige Flügelknochen ſchienen — hätten erwarten ſollen. Ihre eiligen Leute folgten ihr mit mehr Furchtſamkeit als Verehrung des Standes oder Werthes; und einige, die zuweilen aus dem Putzzimmer vorbeiliefen, hatten niedergeſchlagene Geſichter.

Endlich erſchien ſie wieder, aber viel ſchöner. Es muß doch dem männlichſten Weib mehr reizende Weiblichkeit, als wir denken, zugehören, da dieſes durch den weiblichen Putz gewinnet, wodurch der weiblichſte Mann nur verlöre. „Der „Stand (ſagte ſie zu Albano, eine große Offenherzigkeit in „Meinungen zeigend, die leicht mit einer eben ſo großen Ver„ſchwiegenheit in Empfindungen beſteht) drückt und beſchränkt „eine große Seele oft weniger als das Geſchlecht.“ — Daß

ſie ſich eine große Seele nannte, mußte den Grafen frappiren, weil er jetzt das erſte Beiſpiel — ein anderer Mann kennt unzählige Beiſpiele — vor ſich ſah, daß ausgezeichnete Weiber ſich geradezu und weit mehr ſelber loben als ausgezeichnete Männer.

Man brach auf; an einer Gränzbrücke, zugleich wie der Buchdrucker-Hyphen das Trennungs- und Verbindungszeichen beider Fürſtenthümer, hielt ſchon das halbe Hohenfließ zu Wagen und Pferd, weil es nicht weiter herankonnte, bevor eine umgelehnte Kröpel-Fuhre mit Dorf-Komödianten wieder aufs vierte Rad gehoben war und der mythologiſche Hausrath, den ſie in Händen hatten, aufgepackt. Als aber die Fürſtin mit Gewalt auf die Brücke fuhr, verkehrten ſich plötzlich die Paſſagiere und Auflader in Muſen, Muſengötter, Liebesgötter und einen hübſchen Hymen und ſetzten, im theatraliſchen Ornat und Apparat, die umrungene Braut unter poetiſches Waſſer, den Krieg der andern Götter gegen den Jungfernräuber Hymen vortragend. Der Muſenſohn, der die Sache verſifizirt hatte, agirte ſelber mit als Muſenvater. Ich darf ſagen, daß dieſe eigne Erfindung des Miniſters recht gut aufgenommen wurde ſowol von Haarhaar als Hohenfließ.

Froulay trat geſchmückt und gepudert, als ſtreckte er ſich auf dem Paradebette zwiſchen Trauergueridons aus, vor ſie als Sprecher des Landes hin, das ſeinen frohen Theil an ihrer Vermählung mit dem Bräutigamsrocke zu bezeugen wünſchte. Die Fürſtin kürzte und ſchnitt alles Feſtlügen mit einer feinen Damens-Scheere ab.

Froulay hatt' unter andern Wagen auch einen mit mehrern überall her verſchriebenen Trompetern und Paukern mitgebracht, auf welchem ſcherzeshalber Schoppe mit ſtand, der

Digitized by Google

darum nicht oft aus großen Aufzügen der Menschen wegblieb, wie er sagte, weil die Menschen nie lächerlicher aussähen, als wenn sie etwas in Massa und Menge thäten. Um Salz in die Feier zu bringen, stellt' er auf seinem Wagen die Hypothese auf, das Alles thue man blos, um die Braut aus der besten Meinung wieder dahin zu treiben, wo sie hergekommen, theils um ihr die Vezir- und Bühnen-Ehe zu ersparen, theils um dem Lande den neuen Hofstaat. Ihr Ohr soll nur — nahm er an, als die auf die umstehenden Hügel aufgefahrnen Kanonen sich mit seinem trompetenden Donnerwagen vereinigten und 3 Postmeister mit funfzehn Postillonen dazu und darein stießen, welche nicht umsonst mit ihren besten Hörnern und Lungenflügeln aufgesessen waren — ihr Ohr soll sehr gehänselt und sie daran durch einen solchen Willkomm etwan zurückgezogen werden, daher man sogar leere Staatswagen mitschickt zum Rasseln, so wie im Anspachischen der Landmann die Hirsche blos durch fürchterliches Schreien, ohne Gewehr und Hund, von seiner Saat vertrieb.*) Wie Schiffe in Nebeln durch Laternen und Trommeln, so wollen Staaten sich durch Erleuchtung und Schießen auseinanderhalten.

Sie fährt doch, wie ich sehe, weiter — sagt' er unterwegs, wo er zuweilen selber den Doppellauter der Pauke in die Hände nahm mit Nutzen — und wir müssen Alle sonach nach; aber vielleicht ist das Ohr schon todt und ihr ist nur noch am Auge beizukommen.' Sehr erfreueten ihn in dieser Hoffnung die scheckigen Uniformen sämmtlicher Beamten und

*) Fürchterlich schreiet dieses wahre Geschrei der Menschheit im 4. Theil von Hrß's Durchflügen S. 156 nach; jetzt hat es eine wohlthätigere Regierung durch die Wildsteuer gestillt.

die Federlappen der Hoflivreen, — jetzt kommt noch, weissagt' er freudig, gar der goldflitterne Ehrenbogen mit Vasen und Pfeifern, durch den sie gerade durch muß, und scheucht man denn nicht Spatzen mit Goldblechen und Selzerkrügen aus Kirschenbäumen? —

O (dacht' er, als sie durch war) wenn jener gothische Wütherich sich durch den entgegenkommenden Bittzug des Pabstes von dem plündernden Einmarsch ins heilige Rom rückwärts lenken lassen: so schlägt's gewiß durch, daß ihr in der Vorstadt die Waisenkinder mit ihrem Waisenvater bittend entgegentreten — dann die Schulmeister mit ihren Pagerien — dann Gymnasium und Universität — was doch nur erst Gefechte mit Vorposten sind — — denn das Thor ist mit Infanterie besetzt, der ganze Markt mit der wehrhaften Bürgerschaft — die Hauptkirche wird von der Geistlichkeit, das Rathhaus vom Magistrat bewacht — alle bereit, wenn sie nicht umkehrt, ihr in gewisser Entfernung als Schaarwachen und Observazionschöre nachzuziehen — und halten sich nicht am Schloßthore 7 Brautpaare als 7 Bitten und Bußpsalme auf und tragen ihr auf einem Lasterstein von Atlas ein fatales Pereat-Karmen,*) von mir selber verfasset, ein Dekret vom 19. Juni entgegen, des Effekts ganz ungewiß? —

Recht! sagt' er, als der ganze Zug zu einer leichtern Ueber-

*) Für ihn war's innerster Genuß, ein solches Hochzeitgedicht ganz mit den Reimen, Flügen und Ausrufungs- und Anrufungszeichen des ersten besten Neujahrsreimers der Welt zu schenken; und das Bewußtseyn seiner reinen, obwol satirischen Absicht beruhigte ihn ganz über jeden Tadel einzelner schwülstiger oder zu sklavischer Wendungen.

Digitized by Google

ficht für die in den Schloßfenstern liegende Herrschaft zum zweitenmale den Schloßhof durchreisete — die verdoppelte Dosis soll durchgreifen. Schoppens Hoffnungen nahmen am wenigsten ab, als gar oben — weil Galla war — man sich lange verborgen und verschwiegen hielt und endlich der Fürst als Sieger, aber müde von Hofkavaliers herabgebracht wurde in die Kapelle, um öffentlich für den Zurückzug der feindlichen Macht zu danken; ja als bald darauf auch die Braut nachdrang, aber von Kammerherren an den Armen zurückgehalten, sogar an der Schleppe von ihren Hofdamen zurückgezogen: so konnte der Bibliothekar leicht ohne Sorgen bleiben.

Albano's bewegte, wallende Seele spiegelte die verworrene Hof-Welt noch wilder und unförmlicher zurück, als sie war. Er hörte es, wie die fürstlichen Vettern, sogar der künftige Thron- und Stuhlfolger, dem Vetter Luigi Glück zur Gesundheit, Vermählung und nächsten Zukunft wünschten, ob sie gleich durch ihren Freund Bouverot — ein lebendiges Sukzessionspulver — ihm von diesen drei Dingen hatten so viel nehmen lassen, daß sie ihm eben ihre kaltblütige Verwandtin als die Kronwache ihrer nahen Thronfolge zugeben konnten. Er hörte dieselben Hochzeitgesänge von allen Hof-Pestitzern, die, wie ein Muskel, ein besonderes Bestreben äußerten, sich kurz zu machen. Er sah, wie der Fürst — obwol mit dem Gefühle, bald in seiner Fett- oder Wassersucht zu ersaufen — alle Lügen leicht und kalt und schadenfroh dahinnahm — — O, müssen nicht die Fürsten, dacht' er, selber lügen, weil sie ewig belogen, selber schmeicheln lernen, weil sie immer geschmeichelt werden? — Er selber konnte sich's nicht abgewinnen, nur den kleinsten Scherf eines lügenden Glückwunsches in den allgemeinen Lügen-Fiskus zu werfen.

Digitized by Google

Die Fürstin warf dem Grafen — so oft es ging und fast öfter — zwei Blicke oder Worte zu; denn dieser Blühende erinnerte unter den Thron-Küstenbewohnern, von denen man leichter ein Echo als eine Antwort hört, allein an seinen kräftigen Vater. Der Hauptmann brachte einigemal — weil er gleich allen Schwärmern wie die Schaben und Grillen die Wärme liebte und das Licht floh und weil ihn alle Menschen von bloßem Verstande drückten — den Tadel zu Albano, daß die Fürstin ihm mit ihrem kalten witzigen Verstande mißfalle; aber der Graf konnte — aus Achtung für die väterliche Geliebte und aus Haß gegen ihre Opferpriester und Schächter — ein Wesen nur bedauern, das vielleicht jetzt hassen muß, weil seine größte Liebe unterging. Wie viele edle Weiber, die es sonst für höher hielten, zu bewundern als bewundert zu werden, wurden kräftig, kenntnißreich, beinahe groß, aber unglücklich und kokett und kalt, weil sie nur ein Paar Arme fanden, aber kein Herz dazu, und weil ihre heiße hingegebne Seele kein Ebenbild antraf, womit eine Frau gerade ein unähnliches meint, nämlich ein höheres Bild! Der Baum mit den erfrornen Blüten steht dann im Herbste hoch, breit, grün und frisch und dunkel vom Laube da, aber mit leeren Zweigen ohne Früchte.

Endlich kam man aus den schwülen Speisesälen in den frischen Lilars-Abend, ins Freie und zur Freiheit. Halb zürnend, halb liebestrunken ging Albano einer verhangnen Stunde entgegen, in welcher so manches Räthsel und sein theuerstes sich lösen sollte. Was sieht der Mensch vor sich, wenn er endlich mit dem Faden in der Hand aus der Irrhöhle heraustritt? Nichts als die offnen Eingänge in andere Labyrinthe, und blos die Wahl darunter ist sein Wunsch.

78. Zyklel.

Am schönsten Abende, als der Himmel bis auf den Boden aller Sterne durchsichtig war, ließ der Fürst die müde Versammlung nach Lilar fahren, um besser mit seinen beiden Unsichtbarkeiten, mit der Illuminazion und mit Lianens Rolle, zu trügen. Wie schlug dem redlichen Albano das weiche Herz banger und sanfter, als er unter dem Herabrollen von der Waldbrücke ins wartende Volksgetümmel sich dachte: Sie ist auch diesen Weg in das Lilar gegangen, das ihr sonst so lieb gewesen. Sein ganzes Ideenreich wurde ein Abendregen vor der Sonne, dessen Eine Hälfte vor der Sonne glänzend zittert und dessen andere grau verschwindet. Ach, vor Lianen hatt' es ohne Sonnenschein geregnet, als sie heute verborgen blos in den Tempel des Traums herüberfuhr, um nur ein geliebtes Wesen zu spielen, aber keines zu seyn.

Noch brannte keine Lampe. Albano blickte in jede grüne Vertiefung nach seinem Engel des Lichts. Sogar der Fürst selber, der die plötzliche Peterskuppel-Entzündung noch mit seinen Winken zurückhielt, sah dem an Höfen so seltenen Vergnügen entgegen, zweifach zu überraschen. Die Fürstin hatte dem Minister die Verlegenheit der Lüge oder Antwort erspart, denn sie hatte gar nicht nach der künftigen Hofdame Liane gefragt, gleich dieser ganzen starken Weiberklasse gegen ihr Geschlecht gleichgültig, aber desto fester an einer Auserwählten hangend. Albano erblickte im treibenden, verdunkelten Getümmel seine Pflegeeltern und Rabette, aber in diesem Taumel des Bodens und der Seele konnt' er wie andere seine Augen nur auf den selber verhangnen Vorhang richten, hinter dem er mehr als alle Andere zu finden und zu verlieren hatte.

Digitized by Google

Doch in Jugendjahren hängt kein ſchwarzer, nur ein bunter herab und an allen ihren Schmerzen ſind noch Hoffnungen!

Das Volk wartete auf den Glanz und auf die Muſik. Der Fürſt führte endlich ſeine Braut dem Tempel des Traumes entgegen; Karl, heute blind gegen, nicht für ſeine Rabette, nahm den brennenden Grafen mit. Am äußern Tempel ließ ſich Nichts errathen, was ſeinem magiſchen Namen entſprach; blos die Fenſter gingen vom Dache dieſes Pavillons bis auf den Boden nieder und waren ſtatt von Rahmen und Fenſterſteinen, in Zweige und Blätter gefaſſet. Aber als die Fürſtin durch eine Glas-Thüre eingetreten war, ſchien ihr der Pavillon verſchwunden; man ſtand, ſchien es, auf einem einſamen von einigen Baumſtämmen bewachten freien Platz, welchen alle Perſpektiven des Gartens durchkreuzten. Wunderbar wie von ſpielenden Träumen waren Lilars Gegenden untereinandergeworfen und die entgegengeſetzten zuſammengerückt — neben dem Berg mit dem Donnerhäuschen ſtand der mit dem Altare und hart neben dem Zauberwald bäumte ſich der hohe, ſchwarze Tartarus auf — Ferne und Nähe verſchlangen ſich ineinander — ein friſcher Regenbogen von Gartenfarben und ein entfärbter Nebenregenbogen liefen nebeneinander fort, wie im Erwachen der Schatten des Traumbilds noch ſichtbar vor der blitzenden Gegenwart entläuft. Indeß die Fürſtin noch in das träumeriſche Blendwerk verſank: *) ſo trat wie aus der Luft Liane durch eine gläſerne Seiten-Thüre in Idoinens Lieb-

*) Zwiſchen zwei Fenſtern ſtand immer ein Pfeilerſpiegel und mengte ſeine zurückgeſpiegelte ferne Perſpektive unter die der Fenſter. Jedem Spiegel ſtand nur Ein Fenſter gegenüber; den Zwiſchenraum zwiſchen beiden verbarg und erfüllte Laubwerk.

Digitized by Google

lingsanzug, im weißen Kleide mit Silberblumen und in ungeschmücktem Haar mit einem Schleier, der nur angesteckt an der linken Seite lang niederfloß, wankend hervor und lispelte, als die Fürstin getäuscht Idoine! ausrief, zitternd und kaum hörbar: „je ne suis qu'un songe." *) — Sie sollte mehr sagen und eine Blume reichen; aber als die bewegte Fürstin fortrief: soeur chérie! und sie heftig in die Arme schloß, so vergaß sie Alles und weinte nur ihr Herz an einem andern Herzen aus, weil ihr das fremde, vergebliche Schmachten nach einer Schwester so rührend war. — Albano stand nahe an der erhebenden Szene; der Verband von allen Wunden wurd' ihm abgerissen und ihr Blut floß warm aus allen nieder. O, nie war sie oder irgend eine Gestalt so ätherisch-schön, so himmlisch-blühend und so demüthig gewesen! —

Als sie die Augen aus der Umarmung aufhob, fielen sie auf Albano's bleiches Gesicht. Es war bleich nicht vor Krankheit, sondern vor Bewegung. Sie fuhr zuckend zurück, umarmte die Fürstin wieder; der bleiche Mensch hatte ihr bewegtes Herz in Eine Thräne nach der andern zerrissen; aber beide grüßten sich nicht — und so fing ihr Abend an.

Während der Täuschung und Umarmung waren auf einen Wink des Fürsten alle Zweige und Thore des Gartens in einen glänzenden Brand gesteckt — alle Wasserwerke des Zauberwaldes flatterten mit goldnen Flügeln aufgeschreckt hoch empor — im umgekehrten Regen spielte eine weiße, grüne, goldne und finstere Welt und die Wasser- und die Flammenstralen flogen wie Silber- und Goldfasanen muthwillig gegeneinander an. — Und der Glanz des brennenden Edens umfing den

*) Ich bin nur ein Traum.

Digitized by Google

Tempel des Traums, und der Wiederschein legte sich in sein inneres grünes Laubwerk vergoldend.

Liane trat an der Hand der ehrenden Fürstin mit niedergeschlagnen, verschämten Augen in die helle, rege Sonnenstadt heraus, ins Getümmel der Musik und der frohen Zuschauer. Auf Albano schoß die stürmische Gegenwart wie ein Strom; die entgegengesetzten verworrenen Rollen vor entgegengesetzten Menschen — der Freudenglanz des Abends — und die nächtliche Verwirrung in seiner Brust machten seinen festen Gang durch diesen Abend schwer.

Die Fürstin zog ihn bald in ihren Wirbeln weiter; Lianen ließ sie nicht von sich. Der Minister färbte und steifte mit alten Galanterien den erotischen Sklaven auf; aber jedem schien er, da die Fürstin den Kredit nach dem Tode des Fürsten bestimmt, nur die Sitte der Minister nachzumachen, deren Geist gern vom Vater und Dauphin — filioque — zugleich ausgeht, um sich nicht zwischen, sondern auf zwei Fürsten-Stühle zu setzen. Sie schien indeß seit seiner Maschinerie mit Lianen ihn stolzer aufzunehmen. Hinlänglich beglückte ihn das Glück der Tochter wie seinen Schwiegersohn Bouverot die Nähe derselben genug, und das Schelmen-Paar lag tief und ganz in Blumen weidend. Albano errieth weiter Nichts, als daß sogar ein kalter Drache, ein Seelen-Urangutang die Reize dieses Engels dunkel spüre.

Die Ministerin und der Lektor theilten sich leicht wechselnd in die Bewachung Lianens vor jedem Worte — Albano's. Die Fürstin ließ sich durch die funkelnden Lustgänge, durch den in nassen Blitzen stehenden Zauberwald und zuletzt an das Donnerhäuschen führen, um den brennenden Garten aus allen Punkten in ihr malerisches Auge zu nehmen; Liane und Albano

Digitized by Google

begleiteten sie durch alle Gänge ihres welken, kahlen Arkadiens und hielten ihre zertrümmerten Herzen stumm und fest zusammen. Sie gab, treu ihrem Wort gegen die Eltern, ihm keinen wärmern Blick und Anklang wie jedem, aber auch keinen kältern; denn ihre Seele wollte ja nicht quälen, sondern nur leiden und gehorchen. Er machte — glaubt' er — alle Blicke und Laute sanft; auch rächte sich der edle Mensch durch keinen Schein der Kälte oder gar einer untreuen Befreundung mit der fürstlichen Kron- und Herzenswerberin.

Die Fürstin fing an, ihm unverständlich zu werden. Man kam vom Romantischen auf Roman, dann auf die Frage, warum er die Ehe nicht male; „weil er (versetzte sie) ohne den „Amor nicht seyn kann." — „Und die Ehe?" — fragte unhöflich Albano. — „Nicht ohne einen Freund (sagte sie), aber „Amor ist ein Gott, nec deus intersit, nisi dignus vindice „nodus inciderit *) — —" setzte sie dazu, weil sie Latein der Dichter wegen gelernt hatte.

Bouverot sagte den Vers gar aus, um den Sinn doppelsinnig zu machen:

„— nec quarta loqui persona laboret. **)"

Niemand verstand das Letztere als der Lektor und die Fürstin.

„Warum sind an jenem Hause (fragte sie) keine Lampen, „wer wohnt da?" Sie meinte Speners Haus. Liane beantwortete nur das Letztere und schloß das warme Bild mit den

---

*) Es braucht eben keinen Gott, wenn nicht ein Knoten da liegt, der nicht anders zu lösen ist.

**) Und ein Vierter (wenn nämlich die Eheleute und der Freund da sind) braucht nicht mit in die Sache zu reden.

Digitized by Google

Worten: „er lebt für die Unsterblichkeit.“ „Was schreibt er?“ fragte die mißverstehende Fürstin; und Liane mußte eine christliche Erklärung geben, worüber die Ungläubige lächelte. Es erhob sich sogar für und gegen den ewigen Schlaf ein Streit, der nicht viel weniger Zeit wegnahm, als sie brauchten, um das Donnerhäuschen zu umkreisen. Die Fürstin fing an: „wir würden gegen unsern täglichen Schlaf eben so viel, wenn er nicht da wäre, einzuwenden wissen wie gegen den ewigen.“ — „Noch mehr aber gegen das Erwachen daraus,“ griff Albano ein und kürzte die Religionsunruhen ab.

Die Fürstin kam auf den ihr durch die lange Trauer über ihren verstorbnen Schwiegervater auffallenden Spener wieder nachfragend zurück; und Liane, des mütterlichen Beifalls gewiß, ergoß sich in einen Strom der Rede und Rührung — ihren Augen war einer verboten — der ein erhabenes Bild ihres Lehrers vorübertrug. Wie erschütterte die Erhabenheit dieser so weichen, zarten Seele ihren Freund! So richten sich im blassen, kleinen Mond und Abendsterne höhere Gebirge als auf der größern Erde auf! — „Sie war auch einmal für dich begeistert, aber nun nicht mehr“ sagte Albano zu sich, und blieb hinter Allen zurück, weil seine Seele schon längst voll Schmerzen war und weil ihm jetzt die Fürstin zu mißfallen anfing.

Er stellte sich allein und sah dem rauschenden, leuchtenden Waffentanze der Freude zu. Die Kinder liefen beglänzt durch den Lärm und im hellgrünen Laub. Die Töne schwebten zu Einem Kranze ineinandergeschlungen hoch in ihrem Aether über den lauten Menschen fest und sangen ihnen ihre Himmelslieder herab. Nur in mir, sagt' er sich, wälzen die Töne und die Lichter den Schmerz hin und her, in niemand weiter, in Ihr

Digitized by Google

gar nicht; ſie hat für Alle das alte erfreuende Liebesherz mitgebracht, für mich nicht; ſie hat bisher nicht gelitten, ſie blüht geneſen. Er bedachte aber nicht, daß ja auch ſeine Kämpfe keinen Tropfen Waſſer in das dunkle Roth ſeiner Jugend gegoſſen; in Lianen konnten Wunden aus ſolchen Kämpfen nur wie jene der geritzten Aphrodite die weißen Roſen zu rothen färben.

Aber er nahm ſich vor, ein Mann zu bleiben vor ſo vielen Augen und die Entſcheidung und Lianens Einſamkeit abzuwarten. Er wechſelte daher mit ſeinen Pflege-Verwandten aus Blumenbühl mehrere verſtändige Worte; — er ſagte zu Rabetten: „nicht wahr, es gefällt dir" — er ſchreckte ohne Willen den um einige neue Geſichter aus Haarhaar ſchwebenden Hauptmann mit der nichtsmeinenden Frage auf: „warum läſſeſt du meine Schweſter ſo allein?" —

Aber ſo oft er hinüber ſah zu Lianen, die heute in ihrem langen Schleier als die einzige ohne ſchwere dicke Galla-Hülſe gleichſam als eine junge, athmende, weiche Geſtalt unter ſteinernen angeſtrichnen Statuen ging, ſo verſchämt-beſchämend, wie eine Zitternadel glänzend und bebend, ſo oft wälzten ſich Flammen-Klumpen in ihm los. Die Leidenſchaft wirft uns, wie die Epilepſie oft ihre Elenden, gerade an gefährliche Stellen des Lebens, an Ufer und Klüfte hin. Er lehnte den Kopf an einen Baum ein wenig gebückt; da kam Karl aus ſeinen Freuden-Walzern daher und fragte ihn erſchrocken, was ihn ſo erzürne; denn das Niederbücken hatte auf ſein ſtraffes, markiges Geſicht düſtere, wilde Schatten geworfen; „nichts" ſagt' er, und das Geſicht leuchtete mild, da er's emporhob. Jetzt kam auch die unbedachtſame Rabette und wollte ihn in die

Digitized by Google

Freude ziehen und ſagte: „dir fehlt was!“ — „Du“ verſetzt' er und ſah ſie ſehr zornig an.

„Geh in den finſtern Eichenhain an Gaspards Felſen! (rief ſein Herz) Dein Vater beugte ſich nie; ſei ſein Sohn!“ Er ſchritt durch die Glanz-Welt darauf hin; aber als er innen in der Finſterniß mit dem Kopfe am Felſen lehnte und die Töne neckend hereinſpielten und er ſich dachte, wie er eine ſo edle Seele geliebet hätte, o wie ſehr: ſo war es, als ſag' etwas ihn ihm, „jetzt haſt du deinen erſten Schmerz auf der Welt!“

Wie bei dem Erdbeben Thüren ſpringen und Glocken ſchlagen: ſo riß bei dem Gedanken: erſter Schmerz, ſeine Seele auseinander und harte Thränen ſchlugen nieder. Aber er wunderte ſich, daß er ſich weinen hörte, und trocknete erzürnt das Geſicht am kalten Mooſe ab.

Schwächer, nicht härter trat er in das zauberiſche mit glimmenden Edelſteinen beworfene Land heraus und unter die trunkener entgegenhüpfenden Töne, die die Seele wegreißen und aufheben und auf Höhen ſtellen wollten, damit ſie in weite Frühlinge des Lebens hinunterſchauete! Hier auf dieſem ſonſt ſeligen Boden ſah er die zerriſſene, zertretene Perlenſchnur ſeiner künftigen Tage liegen. „O, wie wir an dieſem Abende hätten ſelig ſeyn können“ dacht' er und ſah ins helle Laubhüttenfeſt, in das vergoldete, aber lebendige Laubwerk — in den grünen umherirrenden Wiederſchein, vom Nachtwinde gewiegt — und in das Lauffeuer brennender Gebüſche in den fließenden Waſſern — auf den bogigen Triumphthoren ſtanden Lichter wie herabgezogene Himmelswagen — und hinter ihm die ſchwarze Kloſtermauer des Tartarus, der erhaben in ſeinen Gipfeln nur einzelne Lichtchen zeigte — und drüben die ſtillen,

Digitized by Google

ſchlafenden Berge in der Nacht und hier das laute Leben der Menſchen, mit den Nachtſchmetterlingen um die Lampen ſpielend! —

So erſchafft ſich in uns das Feuer ſelber den Sturmwind, der es noch höher jagt. Neben ihm liefen die Töne und ſagten ihm jeden Gedanken, den er tödten wollte. Wie der Menſch ſich ſelber ſieht, ſo hört er ſich ſelber oft vor dem Tone.

Jetzt ging Liane in einiger Ferne von der Menge mit Auguſti. „Ich will mit ihr reden, ſo iſt's aus," ſagt' er zu ſich. Als er neben ihr kämpfend und ringend ging: merkt' er wohl, daß ſie wieder unter fremde Zuhörer zurückwollte. „Liane, was hab' ich dir denn gethan?" ſagte er mit dem Seelentone eines zärtlichen Herzens, bitter des Lektors Gegenwart und Kräfte verachtend. „Verlangen Sie nur heute keine Antwort, lieber Graf," ſagte ſie zurückkehrend und nahm eilig Auguſti's Arm; aber er merkte nicht, daß ſie es that, um nicht zu ſinken. Hier warf er auf dieſen einen Flammenblick, hoffend, beleidigt und dann gerächt zu werden — verließ ſie haſtig und ſtumm — den ſüßeſten Liebes-Wein hatte ein heißer Stral zu Eſſig geſchärft — und er verlief ſich, ohn' es zu wiſſen, in den Traum-Tempel.

Er ging darin auf und ab, murmelte je ne suis qu'un songe; wurde aber bald vom Haſſe der mitlaufenden Spiegel-Ichs hinausgetrieben in den Tartarus, und von dem nachfliegenden ewigen Frühling der Töne, der ihm jetzt neben dem umgeackerten Blumenbeete des Lebens ſo unerträglich war.

Im Tartarus fand er alle Anſtalten des Schreckens ſehr kleinlich und lächerlich. Da kamen ihm unweit des Katakombenganges Roquairol und Rabette entgegen. Roquairols

flammendes Geſicht erloſch und Rabetten ihres kehrte ſich rückwärts, da Albano heftig gegen ſie hinſchritt und durch die Erinnerung gleichzeitiger Himmel mehr erbittert und durch das Anwehen in ſeine glühenden Ruinen aufflammend, den Hauptmann anpackte: „Biſt du ein Freund? — Biſt du kein Teufel? — — Du haſt mich auf dieſen Abend verwieſen; nie, nie red' ein Wort mehr von ihm!" — Beide zitterten beſtürzt und entfärbt; Albano ſchrieb das Erbleichen und Abwenden, ohne weiter nachzudenken, ihrem Antheile an ſeiner Marter zu. Welche verwirrende, feindſelige Nacht!

Er ſchweifte immer weiter, ihn peinigte das nachleckende Freudenfeuer der Töne unſäglich — lügende entgegenflatternde Tropikvögel der ſchönern wärmern Zone waren ſie ihm — „Ich will ja blos in mein Bette, ſobald es nur ſtill wird drinnen!" — Er war eine halbe Meile weit, als das Lilarſche Tönen ihm noch immer nachzog; er drückte grimmig die Ohren zu, aber Lilar ſpielte darin noch fort — da merkte er, daß er nur ſich höre. Aber immer war ihm, als müßte ſich das luſtige Geklingle wie im Don Juan auflöſen in das Zetergetöne vor Geiſtern.

Fürchterlich ſpitz lief ihm die Allee der künftigen Tage zu, da er nun aus ihnen den Mond ſeines Himmels, der ſchon über ſein kindiſches Herz und über die Blumenbühler Pfade geleuchtet, herausriß. Der blühende, hüpfende Genius ſeiner Vergangenheit ſchlich ungeſehen, den Freudenkranz blos in der Hand, hinter ihm weg, indeß er mit dem vor ihm gehenden ſchwarzen Engel der Zukunft kämpfte, der ihn nachſchleppte durch brauſende Waldungen — durch ſchläfrige Dörfer — durch naſſe, triefende Thäler. — Endlich ſah Albano gen Himmel unter die ewigen, unzähligen Sterne, zu dem

Digitized by Google

hängenden Blüten-Garten: „ich ſchäme mich vor euch nicht, ſagt' er, weil ich auf dieſer Kugel weine und gepreſſet bin vor eurer Unermeßlichkeit — droben ſteht ihr alle weit auseinander — und auf allen großen Welten hat jeder arme Geiſt doch nur eine kleine Stelle unter ſeinen Füßen, wo er glücklich oder elend wird. — Iſt nur dieſe Nacht vorbei und ich ins Bette: morgen bin ich gewiß ein Mann und feſt!"

Plötzlich hört' er mehrmals einen faſt erbitterten Klage-Schrei. Endlich erblickt' er neben einem Fluſſe ausgeſtreckte weiße Aermel oder Arme; er ging an die weibliche Geſtalt: „ich bin leider Gottes blind, ſagte ſie; ich war auch mit bei der Illuminazion und bin irre gelaufen — ich kenne ſonſt Weg und Steg, drüben liegt unſer Dorf, ich höre den Hirtenhund — aber ich kann den Steg übers Waſſer nicht finden." Es war die erwachſene Blinde von der Sennenhütte. „Geht's noch luſtig da zu?" fragt' er unter dem Führen. „Alles aus" ſagte ſie. Am Roſana-Stege ließ ſie ſich aus Eitelkeit nicht weiter zurechtweiſen.

Er kehrte durch die ſchönen ſchon vom Morgen thauenden Gebüſche auf eine Höhe vor Lilar — Alles war ſtill drunten — wenige zerſtreuete Lampen flackerten im Flötenthal, und noch am Tartarus das Paar wie Todes-Tigeraugen — er ging in das leere Land hinunter über das ſtumme, platte Grab hinweg — ſeinen finſtern, ſinkend-ſteigenden Höhlengang hinauf — und in ſein Bette hinein. „Morgen!" ſagt' er kräftig und meinte ſeine Standhaftigkeit. —

Digitized by Google

Achtzehnte Jobelperiode.

Gaspards Brief — die Blumenbühler Kirche — die Sonnen- und Seelenfinſterniß.

79. Zyklel.

Wenn in der vorigen Nacht ein feindſeliger fremder Geiſt die Menſchen hinter Augenbinden hart widereinander und auseinander jagte: ſo wird er am Morgen darauf, wenn er auf einer kalten Wolke ſein Schlachtfeld mit funkelnden Augen überblickte, faſt gelächelt haben über alle die Freuden und Ernten, die rings um ihn darniederliegen.

In Blumenbühl drückt Rabette in einſamen Ecken gewaltſam ihre Hände mit zitternden Armen ineinander und haucht die Kalkwand an, um die Thränen-Röthe wegzuwaſchen. — Aus Lilar kommt düſter Albano, blickt die Erde ſtatt der Menſchen an und auf der Sternwarte begierig den Himmel und ſucht keinen Freund — Roquairol treibt Pferde und Reiter zuſammen und macht ſich außer Lands einen luſtigen, trunknen Abend — Auguſti ſchüttelt den Kopf über Briefe aus Spanien und ſinnt verdrießlich, aber tief nach — Liane lehnt in einem Schlafſeſſel, zerknickt mit dem gegen die Schulter fallenden Angeſicht, worauf Nichts mehr blüht als die Unſchuld — der Vater ſchreitet rothbraun auf und ab, ſie ant-

wortet nur ſchmach, indem ſie die gefalteten Hände von Zeit zu Zeit ein Wenig hebt — — Vor dem Nachtgeiſt auf der Wolke geht die Menſchen-Zeit ſchnell als ein dahinfliegendes Flügel-Paar ohne Schnabel und Schweif; der Geiſt hat die ferne Woche neben ſich, wo Albano Nachts auf der Sternwarte ſieht, daß in der Blumenbühler Kirche ein Altarlicht brennt, daß Liane darin mit aufgehobnen Händen knieet und daß ein alter Mann die ſeinigen auf ihre heitere, glänzende Stirn auflegt, die ſich mit thränenloſen Augen gen Himmel richtet.

Der Geiſt ſieht tiefer in die Monate hinab, vor Luſt kreiſet er ſich um ſich und grinzet über alle umliegenden Wohn- und Luſtörter der Menſchen; oft lacht er um alle ſeine offnen Höllenzähne herum, nur zuweilen knirſcht er ſie bedeckt unter dem Lippenfleiſch. . .

Seht weg — denn auch das ſieht und will es — und tretet herab von dem winterlichen Geſpenſt unter die warmen Menſchen und auf die feſte Wirklichkeit, wo die fliegende Zeit wie die fliegende Erde auf ruhenden Wurzeln zu liegen und wo nur die Ewigkeit wie die Sonne zu kommen ſcheint.

Albano's Wunde, die ſeinen ganzen innern Menſchen durchſchnitt, könnt ihr am beſten am Verbande meſſen, den er um ſie zu bringen ſuchte. Aus dem Troſte und Selbſt-Truge wird unſer Schmerz errathen. Am Morgen ließ er die Schmerzen durcheinanderreden und lag ſtill vor ihrem Leichengeſchrei als die Leiche; dann ſtand er auf und ſagte ſo zu ſich: „nur eines von beiden iſt möglich, entweder ſie iſt mir noch getreu und nur die Eltern zwingen ſie jetzt — dann muß man dieſe wieder bezwingen und da iſt gar Nichts zu jammern — oder ſie iſt mir aus irgend einer Schwäche etwan gegen die wüthigen und geliebten Eltern nicht mehr treu,

Digitized by

oder aus Kälte gegen mich, oder aus Religiosität, Irrthum und so weiter: dann seh' ich (fuhr er fort und suchte die beiden Füße tiefer und fester in den Boden einzutreten, ohne doch einen Widerhalt zu haben) weiter Nichts zu thun als Nichts, nicht ein plärrender Säugling, ein ächzender Siechling, sondern ein eiserner Mann zu seyn — nicht blutig zu weinen über ein vergangnes Herz, über die tiefe Todesasche auf allen Feldern und Pflanzungen meiner Jugend und über meinen ungeheuern — Schmerz." So bethört' er sich und hielt das Bedürfniß des Trostes für die Gegenwart desselben.

Jeden Abend besuchte er die Sternwarte außer der Stadt auf der Blumenbühler Höhe. Er fand den alten, einsamen, magern, ewig rechnenden weib- und kinderlosen Sternwärtel immer freundlich und unbefangen wie ein Kind, nichts fragend nach Kriegszeitungen, Modejournalen und Poesien; und nirgends für sein Vergnügen Geld ausgebend außer auf der Post an Bode und Zach. Aber funkelnd blickte das alte Auge unter den sparsamen Augenbraunen in den Himmel und poetisch erhob sich ihm Herz und Zunge, wenn er von der höchsten irdischen Stelle, dem lichten Himmel über der schwarzen, tiefen Erde, sprach — von dem unübersehlichen Welt-Meer ohne Ufer, worein der Geist, der vergeblich überfliegen will, ermüdet sinke, und dessen Ebbe und Fluth nur der Unendliche sehe unten an seinem Throne — und von der Hoffnung auf den Sternenhimmel nach dem Tode, den dann keine Erdscheibe wie jetzt durchschneide, sondern der sich um sich selber ohne Anfang und Ende wölbe.

Wenn Sokrates den stolzen Alzibiades durch die Erdkarte verkleinerte: so muß, wenn die Himmelskarte diese selber vernichtet, unser Stolz und Schmerz auf ihr noch mehr er-

Digitized by Google

röthen. Albano ſchämte ſich, an ſich zu denken, wenn er aufſah in die ungeheure aufſteigende Nacht über ihm, worin Tage und Morgenröthen ſtehen und ziehen. — Er erhob ſich und ſeinen Lehrer, wenn er davon ſprach, wie jetzt droben in der Unermeßlichkeit Frühlinge und Paradieſe junger Welten und donnernde Sonnen und zuſammenbrennende Erden durcheinanderfliegen und wir ſtehen hier unten als Taube unter dem erhabnen Orkan und der brauſende Gewitterguß zeigt ſich uns in dieſer Ferne nur als ein ſtiller, ſtehender weißer Regenbogen auf der Nacht. —

So oft Albano's großes Auge vom Himmel kam, fand es die Erde heller und leichter. Endlich aber kam die Nacht, die der feindſelige Geiſt ſchon ſo lange erlebt. Es war ſchon ſehr ſpät und der Himmel ganz heiter, die Nebelflecken drangen ſich als höhere Marktflecken näher heran, der Himmel ſchien mehr weiß als blau, Albano dachte an die verborgene Geliebte, die neben ihm den Himmel und ihn noch mehr heiligen würde durch ihr Herz voll unaufhörlicher Gebete: als er plötzlich durch das niederſinkende Sternrohr in der Blumenbühler Kirche Licht erblickte — die Fürſtengruft offen — Lianen am Altare knieend mit aufgehobnen Händen — und einen alten Mann neben ihr, ſie gleichſam einſegnend — — Fürchterlich ſtanden die Kerzenflammen und Lianens Geſicht und Arme nach der Tiefe umgeſtürzt, weil das Sternrohr Alles umgekehrt erſcheinen ließ.

Albano bat ſchaudernd den Aſtronomen, dahin zu ſchauen. Auch dieſer ſah die Erſcheinungen, ihm aber namenloſe. „Es ſind wol Leute in der Kirche" ſagt' er gleichgültig. Aber Albano ſtürzte hinab — kaum konnt' ihm der verwunderte Aſtronom die Einladung auf die morgendliche totale Sonnenfinſterniß nachrufen — und rannte auf Blumenbühl zu. Wie

Digitized by Google

sich sein Herz unter dem Rennen und am meisten in Vertiefungen, worin er die erleuchtete Kirche verlor, abarbeitete, das bleibt verhüllt, weil es sich ihm selber verhüllte unter seinem Sturm. Endlich sah er die weiße Kirche vor sich, aber die Kirchenfenster waren ohne alles Licht. Er klopfte hart an die eiserne Kirch-Thüre und rief: „aufgemacht!" er hörte nur den Nachhall in der leeren Kirche und nichts weiter.

So ging er mit der stürmenden Vergangenheit in seiner Brust durch die schlafende Nacht zurück — die Erde war ihm eine Geisterinsel, die Geisterinseln waren ihm Erden — sein Wesen, seine Stadt Gottes brannte ab, fühlt' er.

Sie lag am Morgen noch in völliger Glut, als der Lektor zu ihm kam und ihm die unbegreifliche Bitte von Lianen brachte, daß sie ihn gegen die Mittagszeit allein in Lilar zu sprechen wünsche. Er wurde diesesmal nicht gegen den verdächtigen Boten erzürnt und sagte voll Verwunderung „Ja." Mit welchen kühnen, abenteuerlichen Formen steigt unser Lebens-Gewölke den Himmel hinan, eh' es verschwindet! —

80. Zykel.

Lasset uns zu Lianen gehen, wo die Räthsel wohnen! — Am Morgen nach der erleuchteten Nacht fühlte sie erst die grausame Anspannung nach, womit sie ihren Eltern das Versprechen des Schweigens gehalten; mit aufgelöseten Kräften sank sie darnieder, aber auch mit feuriger erneueter Treue. „Womit (sagte sie sich immerfort) hatt' es denn dieser edle Mensch „verdient, daß ich ihm seinen ganzen Abend voll Schmerzen „machte? — Wie oft sah er mich bittend und richtend an! — O, „hätt' ich dein schönes Haupt halten dürfen, da du es schwer an

Digitized by Google

„die rauhe Fichten-Rinde lehntest!“ — Was sie in der schweren Mitternacht am wehmüthigsten gemacht, war sein stummes Verschwinden gewesen; wie oft hatte sie nach seinem außen mit Lampen erleuchteten Donnerhäuschen hinaufgesehen, wo innen nur Finsterniß am Fenster lag! Jetzt fühlte sie, wie nah' er ihrer Seele wohne; und sie weinte den ganzen Morgen über die Nacht, und der Stral der Liebe stach sie immer heißer, so wie Brennspiegel die Sonne stärker vor uns legen, wenn sie gerade nach Regen niederblickt. Die Mutter wurd' ihr heute für das opfernde worthaltende Gestern durch zurückkommende, vertrauende Liebe dankbar; — obwol der Vater mit Nichts; da man bei ihm so wenig wie bei den ältern Lutheranern durch gute Werke selig wurde, sondern nur durch den Mangel derselben verdammt; — aber eben jetzt, wo die Eltern aus der Nacht die neuesten Hoffnungen der Entsagung geschöpfet hatten, konnte die Tochter keiner einzigen schmeicheln.

Wie oft dachte sie an Gaspards Brief! — Ist er ein abgedrückter Pfeil, der mit der Wunde an der Gift-Spitze, auf dem langsamen Weg von Spanien nach Deutschland ist, oder das freundliche Licht eines nie gesehenen Fixsternes, das erst auf der weiten Bahn zu uns heruntergeht? —

Augusti hatte aber den Brief schon vor der Illuminazionsnacht erhalten, allein nur Ursachen gefunden, ihn nicht zu übergeben. Hier ist er:

„Ich muß Ihre Aengstlichkeit sehr schätzen, ohne sie an„zunehmen. Albano's Liebe für das F. v. Fr., an dem ich „schon sonst so zu sagen eine gewisse Virtuosität in der Tugend „recht gern bemerkte, stellet uns und ihn gegen den Einfluß „der Geister-Maschinerie und gegen anderweitige Verbindungen

Digitized by Google

„ſicher, die für ſeine Studien und ſein warmes Blut wol be=
„denklicher wären. Nur muß man dergleichen Jugend=Spiele
„ihrem eignen Gange überlaſſen. Hält er an ihr zu feſt: ſo
„mag er zuſehen, wie ſich die Sache entwickelt. Warum ſol=
„len wir ihm dieſe Freude noch verkürzen, da Sie mir ohne=
„hin leider die Kränklichkeit des ſchönen Weſens klagen? Im
„Spätherbſte ſeh' ich ihn. Seine kräftige, brave Natur wird
„wol zu entrathen wiſſen. Verſichern Sie das Froulayſche
„Haus meiner beſten Geſinnungen."

G. d. C.

Der Lektor hätte gern dieſes Papier in die Papiermühle geworfen, da ſo wenig daran „oſtenſible" war. Zwar Gaspards mörderiſch geſchliffne Ironie über Lianens Kränklichkeit blieb, wenn er ihr das Schreiben zeigte, für dieſe argloſe Friedensfürſtin in der Scheide; — auch der Nordwind des Egoismus, der das Blatt durchſtrich, wurde von der Liebenden, da er doch für Albano's frohe Lebensfahrt ein günſtiger Seitenwind war, nicht gefühlt oder geachtet; — aber eben darum; denn ſie konnte Gaspards verdecktes Nein für ein Ja anſehen und ſich gerade in das Seil tödtlich verwirren, woran der Freund ſie aus ihrem ſteilen Abgrund ziehen wollen.

Indeß der Brief mußte übergeben werden — aber er that's mit langen, ſcheuen Weigerungen, die ihr gleichſam den Schleier von dem bedeckten Nein wegziehen ſollten. Sie las ihn furchtſam, lächelte weinend bei der mörderiſchen Ironie und ſagte ſanft: ja wohl! — Der Lektor hatte ſchon eine halbe Hoffnung im Auge. — „Wenn der Ritter (ſagte ſie) ſo denkt, „darf ich's denn weniger? Nein, guter Albano, nun bleib' ich

Digitized by Google

„dir treu! Mein Leben iſt ſo kurz, darum ſei es ihm ſo lange „erfreulich und gewidmet, als ich vermag.“

Sie dankte dem Lektor ſo warm und froh für den Pfeil aus Spanien, daß dieſer unfähig war, hart genug zu ſeyn, um deſſen ſchwarz vergiftetes Ende in das ſchöne Herz zu ſtoßen. Sie bat ihn, zu ſeiner Schonung nicht bei ihrer feſten Erklärung gegen ihren Vater zu ſeyn, lieber höchſtens zu ihrer und der mütterlichen die ihrige gegen die Mutter zu übernehmen. Er willigte blos in — beides, ſtatt in eines.

Die ſanfte Geſtalt trat ruhig vor ihren Vater hin und brachte, vor keinem Blitz und Donner zuſammenfahrend, ihre Erklärung zu Ende, daß ſie ihre gemißbilligte Liebe hart bereue, daß ſie alle Strafen tragen, und Alles opfern, Alles hier und bei der Fürſtin thun und laſſen wolle wie „cher père“ fordern würde, daß ſie aber länger nicht den ſchuldloſen Grafen v. Zeſara beleidigen dürfe durch den Schein des pflichtwidrigſten Abfalls. Auf dieſe Anrede konnte der Miniſter — der ſich durch das bisherige folgſame Enthalten ſehr von labenden Erwartungen hatte heben laſſen — unten auf dem Boden ausgeſtreckt, von ſeinem tarpejiſchen Felſen dahin geworfen, keinen weitern Laut von ſich geben als dieſen: „Imbécille! Du heiratheſt den H. v. Bouverot — er malt dich morgen — du ſitzeſt ihm.“ Er zog ſie mit harter Hand und drei entſetzlich langen Schritten zur Miniſterin: „ſie bleibt (ſagt' er) „in ihrem Zimmer bewacht, niemand darf zu ihr außer mein „Schwiegerſohn — er will die Imbécille malen en miniature. „— Geh, Imbécille!“ ſagte er außer ſich. Ihr gänzlicher Mangel an weiblicher Verſchlagenheit hatte wirklich für den Staatsmann eine Decke über ihr tiefes, ſcharfes Auge gezogen; ein gerader Menſch und Verſtand gleicht einer geraden Allee,

Digitized by Google

die nur halb ſo groß erſcheint als eine auf krummen Wegen laufende.

Der Lektor, der nie für einen beſondern Liebhaber ehelicher Luſttreffen wollte angeſehen ſeyn, hatte ſich ſchon fortgemacht. Der dreißigjährige Krieg der Gatten — nur wenige Jahre fehlten daran — gewann Leben und Zufuhr. Der alte Ehemann verbreitete über ſein Geſicht jenes zuckende Lächeln, das bei einigen Menſchen der Zuckung des Korkholzes ähnlicht, welche das Anbeißen des Fiſches anſagt. Er fragte, ob er nun wol Unrecht gehabt, weder der Tochter noch der Mutter — die er beide eines parteigängeriſchen Einverſtändniſſes gegen ihn beſchuldigte — zu trauen; und verſicherte nun, nach ſolchen Proben wären ihm weder ſtrengere Maßregeln zu verargen, noch ein gerades Losgehen auf ſein Ziel, und mit dem Sitzen, um das ihn der deutſche Herr ſchon zweimal gebeten, höb' er an. Die Miniſterin ſchwieg zu Lianens Strafe über ein ſo übergroßes Geſchenk an Bouverot, wie ein Miniaturbild iſt.

Die zarte Tochter, gedrängt und zerquetſcht zwiſchen ſteinernen, zuſchreitenden Statuen, ſtellte der Mutter vor, ſie ſei unmöglich im Stande, ein ſo langes männliches Anblicken auszuhalten, und am wenigſten von H. v. Bouverot, deſſen Blicke oft wie Stiche in ihre Seele führen. Hierauf antwortete und retorquirte in der Mutter Namen der Vater dadurch, daß er einen Seſſel an den Sekretair hinzog und auf der Stelle den deutſchen Herrn auf morgen einlud zum Malen. Dann wurde Liane mit einem Worte fortgeſchickt, das ſogar aus dieſer weichen Blume den Blitz eines kurzen Haſſes zog.

Das Reichsfriedensprotokoll lag jetzt vor beiden Gatten aufgeſchlagen; und es fehlte blos an jemand, der diktirte, als

die Miniſterin aufſtand und ſagte: „Sie ſollen mich mehr achten lernen.“

Sie ließ anſpannen und fuhr zum Hofprediger Spener. Sie kannte Lianens Achtung für ihn und ſeine Allmacht über ihr frommes Gemüth. Sogar ihr ſelber imponirt' er noch. Aus jener frühern theologiſchen Zeit, wo noch der lutheriſche Beichtvater näher an dem katholiſchen regierte, hatt' er durch die Kraft und Großmuth ſeines Charakters einen Hirtenſtab, der vom Biſchofsſtabe ſich blos im beſſern Holze unterſchied, herübergebracht. Sie mußt' ihm Lianens Verhältniſſe zweimal erzählen; der feurige, erzürnte Greis konnte eine Liebe gar nicht faſſen und glauben, die ſich ſogar vor ſeinen alten Augen ſollte fortgeſponnen haben ohne ſein Wiſſen. „Ihro „Excellenz (antwortete er endlich) haben freilich gefehlet, daß „Sie mir dieſe importante Begebenheit erſt heute mittheilen. „Wie leicht würd' ich Alles durch Gotteshülfe zu einem ge„ſegneten Ausgang geleitet haben! Es iſt aber Nichts verlo„ren. Senden Ihro Excellenz das Fräulein noch dieſe Nacht „zu mir, aber allein, ohne Sie; das muß geſchehen; dann ſteh' „ich für das Uebrige!“

Einwendungen und Bedenklichkeiten würden blos den Ehrgeiz und Zorn des Greiſes — welche beide unter dem Eis ſeiner Haare fortarbeiteten — entzündet haben; ſie ſagte ihm alſo vertrauend Alles zu mit jenem Gehorſam, den ſie auch auf Lianen vererbet hatte.

Recht hoffend nahm Liane den Befehl der Nachtreiſe zum guten, frommen Vater auf. Sie fuhr blos mit ihrem ergebenen Mädchen ab. Mit tiefbewegter Seele erſchien ſie vor ihrem Beichtvater. Sie eröffnete ſich ihm wie einem Gott; er entſchied eben ſo. Welch' ein Anblick für ein anderes, we-

niger ſtolzes Auge als das Spenerſche wäre dieſe demüthige, aber gefaßte Heilige geweſen, deren Herz immer, wie der Sonnenſtral, am ſchönſten in der Zerſpaltung erſchien! —

Aber hier geht die Geſchichte in Schleiern! Der Greis befahl ihrem Mädchen zurückzubleiben und nahm ſie allein in das ſtumme Blumenbühl hinüber. Er ſchloß ihr die Kirche auf, zündete noch eine Kerze auf dem Altare an, damit das wüſte Dunkel ihrem ſcheuen Auge nichts vorſpiele, und vollendete, was die Eltern nicht konnten.

Wie er es erzwang, daß ſie auf ewig ihrem Albano entſagte, wird von der großen Sphinx des Eides, den ſie ihm ſchwur, bewacht und bedeckt. — Nur der ferne Menſch, der die ſchöne Seele verlor, hatte auf der Sternwarte von den Sonnen auf die hellen Kirchenfenſter geblickt und hinter ihnen zerrüttende Erſcheinungen gefunden, ohne zu wiſſen, daß ſie wahr wären und ſein Leben entſchieden.

Sie ging kalt über die Auen und Berge der alten Tage, die geleuchtet hatten, wieder in die Wohnung des Greiſes zurück, der ſie mit größerer Ehrerbietung entließ, als er ſie aufgenommen. Auf dem Nachtweg war ſie ſtumm und in ſich geſenkt gegen ihr Mädchen. Die Eltern erwarteten ſie noch, die Mutter blickte bang' in die Nacht und in die Zukunft. Endlich rollte der lebendige Wagen in den Hof. Groß und mächtig, wie eine unſchuldig Hingerichtete wieder vor dem Zergliederer auflebt und, ihn für den höhern Richter achtend, entfeſſelt und freudig ſpricht, ſo trat ſie vor die Eltern; wie der kalte Marmor einer Göttergeſtalt ſtand ſie bleich, thränenlos, kalt und ruhig da. Sie wußte und wollt' es nicht, aber ſie ging hoch über das Leben, ſogar über die kindliche Liebe — ſie konnte die Mutter nicht ſo inbrünſtig küſſen wie ſonſt —

Digitized by Google

sie stellte sich unerschrocken vor den polternden Vater und sagte dann ohne Thräne, ohne Bewegung, ohne Röthe und mit sanfter Stimme: „Ich habe heute vor Gott meiner Liebe entsagt. „Der fromme Vater hat mich überzeugt." — „Und hatte der Mann bessere Gründe dazu in petto als ich?" sagte Froulay. — „Ja (sagte sie), aber ich habe im Tempel geschworen zu „schweigen, bis Alles die Zeit entdeckt. — Nun bitt' ich Sie „nur bei dem Allgerechten, mir es zu erlauben, daß ich Ihm „seine Briefe persönlich wiedergebe und ihm es sage, daß ich „aufhöre die Seinige zu seyn, aber nicht aus Wankelmuth, „sondern aus Pflicht; — das bitt' ich, liebe Eltern. — Dann „walte Gott weiter, und ich werde Ihnen in Nichts mehr un„gehorsam seyn."

Der elende Vater durch diesen Sieg aufgeblähter, wollte ihr noch die letzte Bitte des sterbenden Herzens sauer machen und ließ sogar Argwohn über die Absicht der Zusammenkunft blicken; aber die Mutter, in ihrer schönen Seele von der schönsten ergriffen, trat eifrig und verachtend dazwischen und bejahte es eigenmächtig. Auch schien Liane das Vater-Nein wenig zu bemerken. Als er fort war, riß die Mutter die stille Gestalt selig-weinend an sich; aber Liane weinte doch nicht so leicht an ihr, wie sonst, aus Liebe, es sei, daß ihr Herz zu erhaben stand oder daß es eben so langsam in die alte Lage wiederkam, als es aus ihr wich. „Habe Dank, Tochter (sagte die Mutter), ich werde dir nun das Leben froher machen." — „Es war froh genug. Ich sollte sterben; darum mußt' ich „lieben" sagte sie. — So ging sie lächelnd in die Arme des Schlafes mit hartklopfendem Herzen. Aber im Traume kam es ihr vor, sie sinke ohnmächtig dahin, verliere die Mutter und ringe sich aus dem fliegenden Tode bange wieder auf und weine

Digitized by Google

dann froh, daß ſie wieder lebe. Darüber erwachte ſie, und die frohen durch den Traum ſanft abgelöſeten Tropfen floſſen aus den offnen Augen fort und erweichten wie Thauwind das ſtarre Leben. —

Ihr großen oder ſeligen Geiſter über uns! Wenn der Menſch hier unter den armen Wolken des Lebens ſein Glück wegwirft, weil er es kleiner achtet als ſein Herz: dann iſt er ſo ſelig und ſo groß wie Ihr. Und wir ſind Alle einer heiligern Erde werth, weil uns der Anblick des Opfers erhebt und nicht niederdrückt, und weil wir glühende Thränen vergießen, nicht aus Mitleiden, ſondern aus der innerſten, heiligſten Liebe und Freude. —

81. Zykel.

Warm und glänzend trat die Sonne, die heute wie die Unglückliche verfinſtert werden ſollte, ihren Morgen an. Liane erwachte zum Begräbniß-Tage ihrer Liebe nicht mit der geſtrigen Stärke, ſondern weich und matt, aber heiterer durch die Ausſicht in die Wiederkehr der friedlichen Zeit. Die Mutter, obwol ſelber kränklich, drückte ſie ſchon frühe an ihr Herz, um den Puls des theuerſten zu prüfen. — Liane blickt' ihr liebreich und ſehnſüchtig recht lange mit naſſem Auge ins naſſe und ſchwieg. „Was willſt du?" — fragte die Mutter. — „Mutter, liebe mich jetzt mehr, da ich allein bin;" ſagte ſie. Dann band ſie vor der Mutter alle Briefe Albano's zuſammen, ohne ſie zu leſen, den ausgenommen, worin er ihren Bruder um ſeine Liebe bittet. Sie ſcherzte gegen die Mutter, wie das Schickſal es mit uns wie arme Eltern mit ihren Kin-

Digitized by Google

dern machte, die ihnen anfangs helle, bunte Gewänder angäben, weil dieſe leichter in dunkle umzufärben wären.

Die Mutter ſuchte allmälig ihre Geiſter-Phantaſien, gleichſam das Todes-Moos, das an ihrem jungen, grünen Leben ſauge, von ihr abzunehmen: „Du ſiehſt (ſagte ſie), wie dein „Engel irren kann, da er deine Liebe billigte, die du nun „mißbilligſt.“ Aber ſie hatte eine Antwort: „nein, der fromme Vater ſagte, ſie ſei recht geweſen, bis da er mir das Geheimniß ſagte, und die Bibel ſage, man müſſe Alles verlaſſen der Liebe wegen.“ — So ſteigt denn dieſes arme Geſchöpf, wie man vom Paradiesvogel ſagt, ſo lange im Himmel gerade empor, bis es todt herunterfällt.

Sie zeigte der Mutter faſt eine fieberhafte Heiterkeit, einen Sonnenſchein am letzten Tage des Jahres. Sie ſagte, wie es ſie erquicke, daß ſie nun mit ihrer lieben Mutter von ihren vorigen ſchönen Tagen frei reden dürfe — ſie malte ihr Albano's glühendes, großes Herz, und wie er die Opfer verdiene und die „Perlenſtunden,“ die ſie zuſammengelebt. „Im Grunde „iſt (ſagte ſie heiter, aber ſo daß dem Zuhörer Thränen an„kamen) ja nichts davon vorbei, Erinnerungen dauern länger „als Gegenwart, wie ich Blüten viele Jahre konſerviret habe, „aber keine Früchte.“ Ja, es gibt zarte weibliche Seelen, die ſich nur in den Blüten des Weingartens der Freude berauſchen, wie andere erſt in den Beeren des Weinbergs. Des Lektors Billet kam an mit der Nachricht, daß Albano ſie in Lilar erwarte.

Jetzt da die Stunde der Zuſammenkunft ſo dicht anrückte, wurd' ihr immer banger; „wenn ich ihn nur überreden kann „(ſagte ſie), daß ich als ein rechtſchaffenes Mädchen gehandelt „habe.“ Ehe ſie ihr Morgenzimmer gegen den Trauerwagen

Digitized

vertauſchte, legte ſie darin alles zum Zeichnen zurecht, wenn ſie wiederkäme; ſie habe, ſagte ſie, einen ſehr böſen Traum gehabt, aber ſie hoffe, er treffe nicht ein.

Sie ſtieg mit ihrem Arbeitskörbchen, worin die Briefe lagen, am Arme, in den Wagen, den man aufmachen mußte, weil ſeine ſchwüle Luft ſie drückte. Aber die Schwüle athmete ihr Geiſt, und alles Schöne, was ihr begegnete, wurd' ihr heute zur betäubenden Giftblume. Sie faßte und drückte furchtſam immer die Hand der Mutter, weil ſie jeder Schrei, jede ſchnell vorüberlaufende Geſtalt wie ein Sturmvogel rauſchend überflatterte; ein Ausrufer ſchnitt mit ſeinem rohen Ton in ihre Nerven; ſie bebten nur erſt ſanfter wieder, da ein Geiſtlicher und ſein Diener mit dem Krankenkelch für den Abendtrank der müden Menſchen vorübergingen. O, der ſchöne Weg wurd' ihr lang! Sie mußte das zerfallende Herz, das recht feſt und beſtimmt mit dem Geliebten reden ſollte, ſo lange mit ermattenden Kräften zuſammenhalten.

Der Himmel war blau, und doch merkten beide es nicht, daß es ohne Wolken anfange dunkel zu werden, da der Mond ſchon mit ſeiner Nacht an der Sonne ſtand. Als ſie über die Waldbrücke in das lebendige Lilar fuhren, wo an allen Zweigen die alten Brautkleider einer geſchmückten Vergangenheit hingen, ſagte Liane mit Heftigkeit zur Mutter: „Um „Gottes Willen nicht ins alte Todten-Schloß!“ *) „Wohin denn „aber? Er iſt dahin beſtellt,“ ſagte die Mutter. — „Ueberall hin — in den Traumtempel — Er ſieht uns ſchon, dort geht er auf den Thoren,“ ſagte ſie. „Gott, der Allmächtige ſei mit dir, und ſprich nicht lange“ ſagte die weinende Mutter,

*) Wo der Fürſt geſtorben und ſie erblindet war.

Digitized by Google

als sie von ihr in den Tempel ging, in dessen Spiegeln sie der Trennung der unschuldigen Menschen zuschauen konnte.

Albano kam langsam oben in den Gängen daher, er hatte sein Auge von Thränen rein gemacht und sein Herz von Stürmen. O, wie hatt' er bisher wie ein lang umhergetriebner Seefahrer in seine dunklen Wolken hineingesehen, um zwischen ihren Nebelspitzen die Bergspitze eines festen grünen Landes auszufinden! — Daß er heute so viel, nämlich Alles verlieren sollte, so weit waren seine traurigsten Schlüsse nicht gegangen; ja er bewahrte so viel Ruhe, daß er oben den kleinen nachtanzenden Pollux nicht bedrohend, sondern beschenkend zurückschaffte.

Endlich stand er mit zuckenden Lippen vor der geliebten schönen Gestalt, die kindlich, bleich, zitternd und das Arbeitskörbchen bewachend ihn ein wenig anblickte und dann mit ihren niederfallenden Augen kämpfte. Da schmolz sein Herz; die Fluth der alten Liebe rauschte hoch in sein Leben zurück. „Liane, (sagt' er im sanftesten Ton, und seine Augen tropften) bist du noch meine Liane? Ich bin noch wie sonst; und du hast dich auch nicht verändert?" — Aber sie konnte nicht Nein sagen. In die Pulsader ihres Lebens wurde geschnitten und Thränen sprangen auf statt Blut. Seine gute Gestalt, seine bekannte Bruder-Stimme standen wieder so nahe an ihr und seine Hand hielt ihre wieder und doch war Alles vorbei, ein heißer Sonnenblick streifte über ihr voriges, blumiges Gartenleben und zeigt' es wehmüthig erleuchtet, aber es lag fern von ihr. „Laß uns (fuhr er fort) jetzt stark seyn in diesem son„derbaren Wiedersehen — sage mir recht kurz Alles, warum „du bisher so schwiegest und so thatest — ich habe nichts zu „sagen — dann sei Alles vergessen." — Er hatte unbewußt

ihre Hand erhoben, aber die Hand drückte ſich nieder und zitterte dabei. „Zitterſt du oder ich?“ ſagt' er. „Ich, Albano, „(ſagte ſie) aber nicht aus Schuld; ich bin treu, o Gott, ich „bin treu bis in den Tod.“ — Er ſah ſie irrend an: „Ihnen, „Ihnen bin ich's, aber Alles iſt vorbei“ rief ſie verwirrt und verwirrend. „Nein — (ſetzte ſie gebietend dazu, als er zufällig „mit ihr aus der Perſpektive des Traum-Tempels gehen wollte—) „nein, meine Mutter will uns ſehen, dort aus dem Traum-„tempel.“

Er wurde roth über die mütterliche Wache, ſein Auge blitzte in ihres wider das „Ihnen“, und die heißen Blicke wollten aus ihrem bewegten Geſicht das aufhaltende Räthſel ziehen. Die Noth gebot Kraft; ſie fing an.

„Hier — (ſtammelte ſie und konnte zitternd das Körbchen kaum aufbringen —) Ihre Briefe an mich!“ Er nahm ſie ſanft. „Ich hab' Ihnen entſagt (fuhr ſie fort), meine Eltern „ſind nicht Schuld, wenn ſie gleich unſere Liebe nicht woll-„ten — ein Geheimniß betrifft blos Sie und Ihr Glück --- „das hat mich bezwungen, daß ich von Ihnen ſchied und von „jeder Freude.“ — — „Ihre Briefe wollen Sie auch“ — ſagt' er. „Meine Eltern — —“ ſagte ſie. „Das Geheim-„niß über mich“ — — ſagt' er. — „Ein Schwur bindet „mich“ — ſagte ſie. — „Heute Nachts in der Kirche zu Blu-„menbühl vor dem Prieſter“ — fragt' er. Sie deckte ihre Hand auf die Augen und nickte langſam.

„O Gott! (rief er laut weinend) — Das iſt's mit dem „Leben und der Freude und aller Treue? — ſo! — Wie habt „ihr gelogen (er ſah ſeine Briefe an) von ewiger Treue und „Liebe. — Wen habt ihr denn gemeint, ihr hölliſchen Lüg-„ner?“ Er warf ſie weg. Liane wollte ſie aufheben, er trat

ſtark darauf und ſah die Erſchrockene bitter an; — nun gerieth er in Sturm und goß wie ein Schöpfrad unter dem Gießen ſchöpfend ſeine brauſende, leidende Bruſt aus und hörte grauſam gar nicht auf mit den Gemälden ſeiner Liebe, ihrer Schwäche, ihrer Kälte, ſeines Schmerzes, ihrer vorigen Eide und ihres jetzigen meineidigen über ſein geheimnißvolles Glück, das er ja nicht wolle. Ihr Schweigen trieb ihn wilder um. Ihr ſchnelles heftiges Athmen hört' er nicht.

„Quäle dich nicht. Es iſt nun Alles unmöglich" antwortete ſie bittend. „O, (ſagt' er zornig) die Aenderung will „ich nicht wieder ändern; denn der Lektor und der Pfaffe würden „wieder das ändern!" Er gerieth nun in die männliche Verſtockung und Herzens-Starrſucht; der Strom der Liebe hing als ein gefrorner zackiger Waſſerfall über den Felſen.

„Ich dachte nicht, daß du ſo hart wäreſt" ſagte ſie und lächelte fremd. „Noch härter bin ich (ſagt' er) — ich rede, wie du handelſt." — „Hör' auf, hör' auf, Albano — es wird mir ſo finſter — o, zu meiner Mutter will ich gleich" rief ſie plötzlich; die zwei alten, ſchwarzen Spinnen, vom Schickſal herabgelaſſen, ſtanden wieder über ihren ſchönen Augen und überzogen ſie, ämſig-ſpinnend, immer dichter; und über die goldnen Streifen des Lebens wuchs ſchon grauer Schimmel her.

„Es iſt die Sonnenfinſterniß" ſagt' er, das Erblinden der matt glänzenden Sichel des Sonnenviertels zuſchreibend. Er ſah oben im blauen Himmel den Mond-Klumpen wie einen Leichenſtein in die reine Sonne geworfen — nicht einmal recht ſchattige, ſondern entnervte Schatten lebten im ungewiſſen grauen Lichte — die Vögel flatterten ſcheu umher — kalte Schauder ſpielten wie Geiſter der Mittagsſtunde im kleinen,

Digitized by Google

matten Scheine, der weder Sonnen-, noch Mondlicht war. Dunkel, dunkel lag dem Jüngling das Leben vor, im langen ſchwarz-marmornen Säulengang der Jahre ſchritten die Schmerzen als Pantherthiere heran und wurden hell gefleckt unter den weglaufenden Sonnenblicken der Vergangenheit.

„Das paſſet ja recht für heute (fuhr er fort), eine ſolche „ſchnelle Nacht ohne Abendröthe — Lilar muß heute zuge„deckt werden — blick' hinauf zum Mond, wie er ſich ſchwarz „über die Sonne gewälzt hat, ſonſt war er auch unſer Freund „— O, mach' es noch finſterer, ganz Nacht!" —

„Albano, ſchone; ich bin unſchuldig und ich bin blind — „wo iſt der Tempel und die Mutter?" rief ſie jammernd; die Spinnen hatten die naſſen Augen voll Thränen zugewebt.

„Bei dem Teufel! es iſt die Sonnenfinſterniß" ſagt' er, und ſchauete in das blind herumirrende bange Geſicht und errieth Alles; aber er konnte nicht weinen, er konnte nicht tröſten. Der ſchwarze Tiger des grauſamſten Schmerzes hing an ſeine Bruſt geklammert und er trug ihn fort. „Nein, nein, (ſagte Liane) ich bin blind und bin auch unſchuldig."

Der frohe, beſchenkte Pollux hatte einen bettelnden Stummen nachgeführt, der mit der läutenden Stummenglocke folgte: „der ſtumme Mann kann nur nichts ſagen" ſagte Pollux. — Liane rief: „Mutter, Mutter! Mein Traum kommt, das Todtenglöcklein läutet."

Die Miniſterin ſtürzte heraus. „Ihre Tochter (ſagte „Albano) iſt wieder blind, und Gott ſtrafe den Vater und die „Mutter und wer daran Schuld iſt, am Elend." — „Was gibt es?" rief der ſchnell heraustretende Spener, der vorhin das Zuſammenwandeln geſehen und zur Mutter gekommen war. „Eine Unglückliche, Euer Werk auch!" verſetzte Albano.

Digitized by Google

„Lebe wohl, unglückliche Liane!“ sagt' er und wollte scheiden; stand aber und nachdem er das gefolterte schöne Gesicht, das mit den blinden Augen weinte, starr angeblickt, rief er: „Entsetzlich!“ und ging.

Lange lag er oben im Donnerhäuschen auf den Armen mit den Augen, und als er sich endlich spät, ohne zu wissen wo er sei, wie aus einem Traume aufrichtete: sah er die ganze Landschaft von einem heitern Tage beleuchtet, die Sonne glänzte unverhüllt und warm im reinen Blau und der verschlossene Wagen mit der Blinden rollte schnell über die Brücke des Waldes. Da sank Albano wieder auf die Arme darnieder.

Neunzehnte Jobelperiode.

Schoppe's Trostamt — Arkadien — Bouverots Portraitmalerei.

---

82. Zyklel.

Da Albano nun ohne Liebe und Hoffnung lebte — da er den Angelstern seines Lebens als eine Sternschnuppe in seine todtenstille Wüste hatte fallen sehen — da jede seiner Handlungen jetzt einen Skorpionenstachel ausstreckte und jede Erinnerung, und er Lianens Briefe zurücksandte, Lilar verließ, das Haus des Doktors, den Lektor, Lianens Verwandte und den frommen Vater — da er sein allmälig bleich werdendes Gesicht nur auf

Digitized by

Bücher und nach Sternen richtete: so mußten Menschen, die keinen höhern Schmerz kennen als den eigennützigen, glauben, seine Brust werde von Nichts gedrückt als vom Schutte der zertrümmerten Luftschlösser seiner Hoffnung und Jugendliebe. Aber er war edler unglücklich und trostlos, er war's, weil er zum erstenmal einen Menschen und den besten elend gemacht — seine Geliebte blind; — in diese Vertiefung seines Herzens flossen alle benachbarten Quellen des Leidens zusammen. Die kleinsten bunten Scherben seines Glückstopfes wurden gleichsam von neuem zerschlagen, wenn er von Tag zu Tag vernahm, daß die Arme, obwol täglich auf das Wasserhäuschen vor die heilenden Fontainen gestellt, doch immer ohne Lichtschein zurückgebracht werde, und daß sie jetzt auf dieser Raub-Erde nichts weiter fürchte und bejammere, als daß der Tod vielleicht die Augen schließe, ehe sie noch einmal die Mutter angesehen.

O die Wunde des Gewissens wird keine Narbe, und die Zeit kühlt sie nicht mit ihrem Flügel, sondern hält sie blos offen mit ihrer Sense. Albano rief sich Lianens bitteres Flehen um Schonung zurück, und da tröstete es ihn nicht, daß er unter jener Sonnenfinsterniß nicht ihre Augen aufopfern wollen, sondern nur ihr Herz. Im Brenn- und Vergrößerungsspiegel des Erfolges zeigt uns das Schicksal das leichte, spielende Gewürme unseres Innern als erwachsene und bewaffnete Erinnyen und Schlangen. Wie viele Sünden gehen wie nächtliche Räuber ungesehen und mit sanften Mienen durch uns, weil sie, wie ihre Schwestern in Träumen, sich nicht aus dem Kreise der Brust verlaufen und nichts Fremdes anzufallen und zu würgen bekommen. Die schöne Seele entdeckt leicht im Zufall eine Schuld; nur jene harten Himmels- und Erd-Stürmer, vor deren Siegeswagen vorher eine Wagenburg

Digitized by Google

voll Wunden und Leichen auffährt, nämlich die Väter des Krieges — welches in der ganzen Geschichte öfter die Minister waren als die Fürsten — nur diese können ruhig alle Vulkane der Erde anzünden und alle ihre Lavaströme kommen lassen, blos um — Aussichten zu haben. Sie düngen elysische Felder zum Schlachtfeld, um darin einen Rosenstock für eine Geliebte röther zu ziehen.

Das Erste was Albano that, als er in des Doktors Hause ankam, war, daß er darauszog in die ferne Thalstadt hinab, um weder den verdächtigen Lektor zu sehen, noch weniger den boshaften Doktor Spher über das Rezidiv der Blindheit täglich zu hören. Nur der treue Schoppe zog mit, zumal da er durch ein zweckmäßiges Betragen sich unter der Spherischen Familie selber hatte eine Oppositionspartei zu bilden gewußt, die ihn nicht mehr im Hause litt. Die bibliothekarische Wärme hatte mit des Lektors Kälte sehr gegen den Grafen zugenommen — und aus gleichen Gründen; das kecke Ausziehen nach Lilar und die leidenschaftliche Wildheit hatten ihn näher an Albano's Seite geschlossen: „ich dachte anfangs „(sagte Schoppe), der junge Mann lasse sich zu Nichts an als „zu einem ältlichen, als ich ihn so in die Schule schreiten „sah. Ich hielt oft den Mann im Mond, wo es bekanntlich „aus Mangel an Durst und Dunstkreis nichts einzuschenken „gibt, für einen größern Trinker als ihn. Aber endlich greift „er aus. Ein Jüngling muß nicht, wie der alte Spener, „Alles in der Vogelperspektive, von oben herab darstellen. „Er muß anfangs wie Inzipienten in Schreib- und Maler„stuben alle Züge ein wenig zu groß machen, weil sich die „kleinen geben. Es gibt Donnerpferde, aber keine Donneresel „und Donnerschafe, wie doch die Hofmeister und Lektores gern

„hätten und gern vor ſich hertrieben, die wie die Billard=
„Marqueurs kein offnes Feuer in der Pfeife leiden, ſondern
„nur eines unter dem Deckel.“ —

Jetzt lebte Albano einſam unter den Büchern. Der Bru=der Lianens kam ſelten und eiskalt zu ihm; und ſchwieg über die Leidende, ob er gleich immer um dieſe blieb. Da er ſelber das erſte Gewebe zu dieſer Blindheit einmal geſponnen: ſo mußt' er, zumal bei ſeiner ungeſchminkten Feuerliebe für ſeine Scheſter, den ordentlich haſſen, der es wieder über ſie hereingezogen — glaubte Albano und ertrug es gern zur Strafe. Deſto öfter ließ ſich der Hauptmann zum deutſchen Herrn hinziehen, bei dem er jetzt wider Erwarten gewann. Es iſt die Frage — nämlich keine — ob nicht ſeine Fähigkeit und Neigung, ſich mit den unähnlichſten Menſchen zu ver=flechten, bloße Kälte gegen alle Herzen iſt, die er alle nur bereiſet, weil er keines bewohnt.

Auch Rabette ſchrieb dem Grafen mehrere Klage=Zettel über den weichenden Hauptmann; in einem ſagt ſie ſogar: „könnt'
„ich Dich nur ſehen, um einmal jemand zu haben, der mich
„weinen ließe, denn das Lachen kenn' ich ſchon ſeit geraumer
„Zeit nicht mehr.“ Der gute Albano zeichnete auch dieſes Eniweichen in ſein Sündenregiſter ein, gleichſam als Enkel ſeiner Teufelskinder.

Die Fürſtin vermocht' ihn zuweilen aus der Einſamkeit zu locken, wenn ſie ihre leiſe Lockpfeife an die ſchönen Lippen legte. Sie ſchien des Vaters wegen wahren Antheil am trü=ben Sohn zu nehmen, der zwar keine Schmerzen, aber auch keine Freuden zeigte. Auch das Mann=Weib, das mehr ge=helmte als gehaubte, rückt gern unter das kranke Haupt das Ruhekiſſen und unter das ohnmächtige als Lehne den Arm;

Digitized by Google

und tröſtet gern und zart, oft zärter als das zu weibliche. Faſt täglich beſuchte ſie ihre künftige Hofdame und Geſichts-Schweſter bei dem Miniſter und konnte daher dem Geliebten Alles ſagen. Indem ſie that, als wiſſe ſie nichts von Albano's Verhältniſſen zur Blinden — ſchon das Verſtellen verräth zarte Schonung gegen zwei Menſchen auf einmal, ſagte Albano — ſo konnte ſie ihm frei alle Krankenzettel der ſchönen Dulderin geben, ſo wie die Gutachten über ſie überhaupt. Nach der Sitte der Kraftweiber ließ ſie ihr alle lobende Gerechtigkeit ohne weibiſch-kleinlichen Abzug angedeihen; und wünſchte Nichts ſo ſehr als ihre Herſtellung und künftige Gegenwart.

„Ich bin fähig für ein ungemeines Weib Alles zu thun, „ſo wie Alles gegen ein gemeines" ſagte ſie und fragte ihn, ob ihm ſchon ſein Vater über ihren Plan mit Lianen geſchrieben. Er verneint' es, und bat ſie darum; aber ſie verwies ihn auf den väterlichen Brief, der bald kommen müſſe. Sie tadelte blos Lianens Neigung, immer Fantaiſie-Blumen in ihr Leben zu ſticken, und nannte Sie eine reine Barockperle.

Aber aus allen dieſen Unterhaltungen kehrte Albano nur betäubter zu Schoppe zurück; er hörte nur Wort-Troſt und das Todes-Urtheil, daß die geduldige Seele, der er die Schöpfung geſtohlen, noch immer eingemauert ſei in die tiefſte Höhle des Lebens, neben welcher blos die tiefere des Grabes hell und offen liegt. Jedes ſanfte, lindernde, ihm von den Wiſſenſchaften oder Menſchen geſchenkte warme Lüftchen ging über jene kalte Höhle und wurde für ihn ein ſcharfer Nord. O, hätt' er ſie aus ſeinen ſinkenden Armen entlaſſen müſſen unter ſchöne Tage, in ein langes, ewiges Paradies, und ſie hätte ihn trunken vergeſſen: das hätt' er auch vergeſſen kön-

nen; aber daß er sie hingestoßen in ein kaltes Schattenreich und daß sie sich seiner erinnern muß aus Schmerz — — nur an das mußt' er sich immer erinnern.

Schoppe wußte gegen alle diese Noth kein „Pflaster als (nach seinem schönen Wortspiel) das Steinpflaster," nämlich eine Flugreise. Wenigstens, schloß er, hören außer Lands die Fragen über das Befinden und die giftigen Sorgen über das Antworten auf; und bei der Retour finde man viel Schmerz erspart oder gar allen gehoben.

Albano gehorchte seinem letzten Freund; und sie reiseten ins Fürstenthum Haarhaar ab.

83. Zykel.

Wer denkt, daß Schoppe unterwegs für Albano ein fliegendes Feldlazareth des Trostes — ein antispasmodicum — eine Struvische Noth- und Hülfstafel — eine gepülverte Fuchslunge gegen die Hektik des Herzens u. s. w. gewesen und daß er auf jedem Meilensteine eine Trostpredigt gehalten, wer das denkt, den lacht er aus.

„Was thut es denn (sagt' er), wenn das Unglück den „jungen Menschen derb durchknätet? — Das nächstemal wird „er den Schmerz, der ihn jetzt in der Gewalt hat, in der „seinigen haben. Wer nichts getragen, lernt nichts ertragen." Was das Weinen anlangt, so war er als ein Stoiker wol am wenigsten davon ein Feind; Epiktet, Antonin, Kato und mehr solche weniger aus Eis als Eisen gebildete Männer, sagt' er so oft, hätten sehr gern dem Leibe dergleichen letzte Oelungen des Schmerzes eingeräumt, falls nur der Geist dahinter sich trocken erhalten hätte. Es ist ächte Trostlosigkeit,

Digitized by Google

ſagt' er, Troſt zu wünſchen und anzunehmen; warum will man denn nicht einmal den Schmerz rein durchdauern ohne alle Arzenei?

Allein ſeine Anſicht und ſein Leben wurde ohne ſein Zielen über den Grafen mächtig, den alles Große nur vergrößerte, wie es Andere verkleinert. Schoppe ſaß als ein Kato auf Ruinen, aber freilich auf den größten; wenn der Weiſe die Barometerröhre am Aequator ſeyn muß, in der ſelber der Tornado wenig verſchiebt, ſo war er dergleichen. Zufällig riß er in einem Wirthshauſe dem Grafen durch den hamburgiſchen unparteiiſchen Korreſpondenten, den er da vorfand, die verklebten Flügel auf. Schoppe las zwei weite Schlachten daraus vor, worin wie durch einen Erdfall Länder ſtatt der Häuſer verſanken, und deren Wunden und Thränen nur der böſe Genius der Erde konnte wiſſen wollen; darauf verlas er — nach den Todtenmärſchen ganzer Generazionen und nach den aufgeriſſenen Kratern der Menſchheit — mit fortgeſetztem Ernſte die Intelligenz-Anzeigen, wo einer allein auf ein unbekanntes Gräblein ſteigt und der Welt, die ihm ſonſt kondolirt, anſagt und betheuert: „Fürchterlich war der Schlag, der unſer Kind von 5 Wochen" — oder: „Im bitterſten Schmerz, den je" — oder: „Beſtürzt über den Verluſt unſers ein und achtzigjährigen Vaters ꝛc."

Schoppe ſagte, das ſprech' er für recht, denn jede Noth, ſelber die allgemeine, häuſe doch nur in Einer Bruſt; und läg' er ſelber auf einem rothen Schlachtfelde voll gefällter Garben, ſo würd' er ſich darunter aufſetzen, falls er könnte, und an die Umliegenden eine kurze Trauerrede über ſeine Schußwunde halten; ſo habe Galvani bemerkt, daß ein Froſch, der

Digitized by Google

in elektrischen Verbindungen stehe, so oft zucke, als der Donner über der Erde nachrolle.

Bei diesem Satze blieb er auch im Freien. Er führt' es tadelnd an, daß Matthisson es als eine reisebeschreibende Notiz annotire, wie man im jetzigen Avenches in der Schweiz an den Stellen der von den Römern zermalmten helvetischen Hauptstadt Aventicum in den dünnern Streifen des Grases den Abriß der Straßen und Mauern finden könne; indeß ja offenbar dieselben stereographischen Projekzionen der Vergangenheit überall lägen auf jeder Wiese — jeder Berg sei das Ufer einer verschwemmten Vorzeit — jede Stelle hienieden sei ja 6000 Jahre alt und Reliquie — Alles sei Gottesacker und Ruine auf der Erde — besonders die Erde selber; „Himmel, (fuhr „er fort) was ist überhaupt nicht schon vergangen, Völker — „Fixsterne — weibliche Tugend — die besten Paradiese — „viele Gerechtsame — alle Rezensionen — die Ewigkeit a parte „ante — und jetzt eben meine schwache Beschreibung davon? „— Wenn nun das Leben ein solches Nichtigkeits-Spiel ist, „so muß man lieber der Kartenmaler als der Karten„könig seyn wollen."

Ein kräftiger, stolzer Mensch — wie Albano — wird dann schwerlich mitten unter dreißigjährigen Kriegen — jüngsten Tagen — wandernden Völkern — verstäubenden Sonnen sein Kleid ausziehen und sich oder dem Universum die zerrissene Ader vorzeigen, die auf seiner Brust ausblutet.

So stand es, als beide Abends eine halboffne Waldhöhe erstiegen, von der sie ein wunderbares Glorien-Land unter sich sahen, so freundlich und ausländisch, als sei es übrig geblieben aus einer Zeit, da noch die ganze Erde warm war und ein immer grünes Morgenland — es schien, so weit sie vor

Digitized by Google

den Bäumen und vor der Abendſonne ſehen konnten, ein aus der zuſammentretenden Berg-Ecke unabſehlich nach Weſten auseinanderlaufendes Thal zu ſeyn — eine vor der Sonne mit den breiten Flügeln umſchlagende buntgemalte Windmühle verwirrte das Auge, das das Gedränge von Abend-Lichtern, Gärten, Schafen und Kindern ſondern wollte — an beiden Abhängen hüteten weißgekleidete Kinder mit lang nachflatternden grünen Hutbändern — eine gefleckte Schweizerei ging im Wieſengrün am dunklen Bach — auf einem hochgewölbten Heuwagen fuhr eine wie zum Hochzeitmahle gekleidete Bäuerin und nebenher gingen Landleute im Sonntagsputz — die Sonne trat hinter eine Säulen-Reihe von runden Laubeichen, dieſen deutſchen Freiheits-Bäumen und Tempel-Pfeilern — und ſie ſchwebten verklärt und vergrößert hoch im goldnen Blaue aufgezogen. — Jetzt ſahen die betroffnen Wanderer das nahe beſchattete holländiſche Dorf unten — wie aus zierlichen, bemalten Gartenhäuſern zuſammengerückt, mit einem Linden-Zirkel in der Mitte und einem jungen, blühenden Jäger nicht weit davon, oder eine Amazone, die mit der einen Hand ihren Hut voll Zweige abnahm und mit der andern den Balken-Arm mit dem Eimer über den Born hoch aufſteigen ließ.

„Mein Freund, (fragte Schoppe einen ihnen mit Boten-„blech und Ranzen nachkommenden Amtsboten) wie nennt „Er das Dorf?“ — „Arkadien“ verſetzt' er. — „Aber ohne „alles dichteriſche Weißglühen und Kulminiren geſprochen, mein „poetiſcher Freund, wie ſchreibt ſich eigentlich die Ortſchaft „unten?“ fragte Schoppe wieder. Verdrießlich antwortete der Amtsbote: „Arkadien, ſag' ich, wenn Er's nicht behalten kann „— es iſt ein altes Kammergut, unſere Prinzeſſin Idone „(Idoine) hält ſich da auf Jahr aus Jahr ein für beſtändig

— und macht da Alles nach eignem Plaiſir, was will man „mehr?“ — — „Iſt er auch in Arkadien?“ — „Nein, in „Saubügel“ antwortete der Bote ſehr laut, ſchon fünf Schritte weiter vorn, zurück.

Der Bibliothekar, der ſeinen Freund bei der Botenrede in großer Bewegung ſah, that ihm freudig die Frage, ob ſie ein beſſeres Nachtquartier hätten treffen können als dieſes, ausgenommen dieſes ſelber im Maimond. Aber wie erſtaunt' er vor Albano's Zurückſturz in die Vorhölle, die das Gewiſſen und ſeine Liebe anzündeten! Idoinens täuſchende Aehnlichkeit mit Lianen war plötzlich vor ihn gezogen: „Weißt du (ſagt' „er in der Erſchütterung durch den Abendzauber heftiger fort„bebend), worin Idoine ihr unähnlich iſt? — Sie kann ſehen, „ſetzt' er ſelber dazu, denn ſie hat mich noch nicht geſehen. „O vergib, vergib, feſter Mann, ich bin wahrlich nicht immer „ſo — Sie ſtirbt jetzt, oder irgend ein Unglück zieht ihr nahe; „wie ein Dampf vor der Feuersbrunſt ſteigt's düſter und in „langen Wolken in meiner Seele auf — ich muß durchaus „zurück.“

„Glauben Sie mir (ſagte Schoppe), ich werde Ihnen ein„mal Alles ſagen, was ich jetzt denke — gegenwärtig aber will „ich Sie ſchonen.“ Auch das verfing Nichts, er kehrte um; aber am ganzen andern Reiſetag blieb ſein Leidenskelch, den Schoppe ſo glänzend geſcheuert hatte, naß und ſchwarz angelaufen. Sie konnten erſt Abends ankommen, da ein Zauberrauch von Zwielicht, Mondlicht, Dampf, Dunſt und Wolkenroth die Stadt fremder machte. Albano's Adlerauge theilte den Rauch entzwei und er — entlief. Die blinde Liane allein ſah er auf dem hohen welſchen Dache gegen die Statuen laufen oder zum Abgrund hin. Wild ohn' einen Laut rannt' er

Digitized by Google

durch die tiefern Gaſſen — verlor den verbaueten Pallaſt und lief grimmiger — er glaubte, er finde ſie auf dem Steinpflaſter zertrümmert — er ſieht die weißen Statuen wieder, ſie hält eine umſchlungen, und der alte Gärtner des **cereus serpens** ſteht mit dem Hute auf dem Kopfe vor ihr. — Als er endlich ganz unten am Pallaſte ankam, ſtand oben ein fremdes Mädchen bei ihr, und unten ſahen zuſammengelaufne Weiber hinauf, einander fragend: Gott, was gibt es denn? — Liane blickte (wie es ſchien) an den Himmel, worin nur einige Sterne brannten, und dann lange in den Mond, und darauf herunter auf die Menſchen; aber ſogleich trat ſie von den Statuen zurück. Der Gärtner kam aus dem Hofe und ſagte vorübergehend ſeiner fragenden Frau: Sie ſieht. — „O, guter Mann (ſagte Albano), was ſagt Er?“ — „Gehen Sie nur hinauf!“ verſetzt' er und ſchritt ämſig weiter. Jetzt kam Bouverot zu Fuße — Albano trat ihm mit einem kurzen Verbeugen und Gruße in den Weg — Bouverot ſah ihn ein Wenig an: „ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen,“ ſagt' er wild und eilte davon.

84. Zyklel.

Schauet nun die blinde Liane näher an!

Von dem Tage an, wo ſie zerſtöret heimgeführet wurde von der Mutter, fing ſich unter ihrer Sonnenfinſterniß mit Verweilen ein kühleres, ruhendes Leben für ſie an. Die Erde hatte ſich verändert, ihre Pflichten gegen dieſe ſchienen ihr abgethan — der Silberblick der Jugend wie ein Menſchenblick nun erblindet, ihre kurzen Freuden, dieſe kleinen Maienblümchen, ſchon unter dem Morgenſtern abgepflückt — ihr erſter Geliebter leider, wie die Mutter es weiſſagte, nicht ſo fromm und

Digitized by Google

zart, als ſie gedacht, ſondern ſehr männlich, rauh und wild wie ihr Vater — die Zeit und Zukunft vertilgt, und die künftigen Tage daraus für ſie nur eine blind gemalte Jubelpforte, die Menſchenhände nicht öffnen, und durch welche ſie nicht mehr dringen kann, außer mit der entbundnen Seele, wenn dieſe den trägen Schleppmantel des Körpers auf die Erde zurückgeworfen.

Ihr Herz klammerte ſich jetzt — wie Albano dem männlichen — noch mehr dem weiblichen an, das zärter und ohne die Fieber der Leidenſchaften ſchlug; ſo wie die Kompaßnadel ſich als eine gewundne Lilie zeigt, ſo die Tugend ſich ihr als weibliche Schönheit.

Ihre Mutter wich nicht von ihrem Blinden-Stuhl, ſie las ihr vor, ſogar die franzöſiſchen Gebete, und hielt ſie tröſtend aufrecht; und ſie wurde leicht getröſtet, denn ſie ſah nicht das bekümmerte Geſicht der Mutter und hörte nur die ruhige Stimme. Julienne warf ſeit dem Begräbniß der erſten Liebe eine alte Kruſte ab und ein friſches Feuer für die Freundin ging aus dem Herzen auf: „ich habe nicht redlich an dir gehandelt," ſagte ſie einmal; da erklärten ſie ſich verborgen einander und dann reiheten ſich ihre Seelen wie Blumen-Blätter zu Einem ſüßen Kelche zuſammen. Die Fürſtin ſprach ernſt über Wiſſenſchaften und gewann ſogar die Mutter, der ſie in männlicher Geſellſchaft weniger gefallen. Abends vor dem Einſchlafen flog noch wie aus dem Freudenhimmel Karoline in ihr Schattenreich herab; und wuchs täglich an Glanz und Farbe, ſprach aber nicht mehr; und Liane entſchlummerte ſanft, indem ſie einander anblickten.

Zuweilen fuhr der Schmerz an ſie herüber, daß ſie vielleicht ihre theuern Geſtalten, zumal ihre Mutter, nie mehr

sehe; dann war ihr, als sei sie selber unsichtbar und wandle schon allein im dunkeln, tiefen Gange zur zweiten Welt und höre die Freundinnen an der Pforte weit hinter sich ihr nachrufen — Da liebte sie zärtlich wie aus dem Tode herüber und freuete sich auf das große Wiedersehen. Spener besuchte seine Schülerin täglich; seine männliche Stimme voll Stärkung und Trost war in ihrem Dunkel die Abendgebetglocke, die den Wanderer aus der düstern Waldung wieder zu froheren Lichtern führt. So wurde ihr heiliges Herz noch heiliger emporgezogen, und die dunkeln Passionsblumen der Schmerzen schlossen sich in der lauen Augen-Nacht schlafend zu. Wie anders sind die Leiden des Sünders als die des Frommen! Jene sind eine Mondfinsterniß, durch welche die schwarze Nacht noch wilder und schwärzer wird; diese sind eine Sonnenfinsterniß, die den heißen Tag abkühlt und romantisch beschattet und worin die Nachtigallen zu schlagen anfangen.

Auf diesem Wege bewahrte Liane mitten unter fremden Seufzern um sie und im Gewitter um sie her eine ruhige, genesende Brust; so zieht oft das zarte, weiße Gewölke anfangs zerrissen und gejagt, aber zuletzt gerundet und langsam durch den Himmel, wenn unten der Sturm noch über die Erde schweift und Alles bewegt und zerreißet. Aber, gute Liane, alle 32 Winde, sie mögen schöne Tage zu- oder wegwehen, halten länger an, als die Windstille der Ruhe!

85. Zykel.

Der Minister hatte, als sie aus Lilar mit getödteten Augen heimgekommen, in sein rechtes eine Hölle, ins linke ein Fegefeuer gelegt; — denn so sehr belogen hatt' ihn noch kein Ge-

Digitized by Google

ſchick; nämlich ſo ſehr gebracht um alle ſeine Projekte und Proſpekte, um das Hofdamenamt der Tochter, dieſen Vorſteckring am Finger der Fürſtin, und endlich um jeden Fang ſeines doppelt gewebten Geſpinnſtes.

Unſäglich wehrte ſich der Mann vor dem Löffel, worin ihm das Schickſal das Pulver vorhielt, auf welches er die verſchluckten Demante ſeiner Plane ſollte fahren laſſen; er hielt die ſtärkſten Sermone — ſo hieß er, wie Horaz, ſeine Satiren — gegen „ſeine Weiber;“ er war ein Kriegsgott, ein Höllengott, ein Thier, ein Unthier, ein Satan, Alles — er war im Stande, jetzt Alles zu unternehmen — aber was half's? —

Viel, als gerade der deutſche Herr ihn in dieſer moraliſchen Stimmung betraf. Solcher trug kein Bedenken, das väterliche Verſprechen der Tochter für die Miniatur-Malerei wieder aufzufriſchen und in Anſpruch zu nehmen; er war übrigens allwiſſend und ſchien unwiſſend. Für die Sitz-Szene einer Blinden hatt' er eigne romantiſche Verwicklungen nach den Notizen zugeſchnitten, die er aus dem Hauptmann gelockt. Seine Kunſtliebe gegen Lianens Geſtalt hatte bisher wenig gelitten, und ſein langſames An- und Umſchleichen war ſeiner Vipern-Kälte und ſeiner weltmänniſchen Kraft gemäß. Der alte Vater — der im Leben wie in einem Reichsanzeiger immer einen Compagnon mit 60, 80 Tauſend Thaler zu ſeiner Handlung ſuchte — bezeugte ſich nichts weniger als abgeneigt. Dieſe zwei Falken auf Einer Stange, von Einem Falkenmeiſter, dem Teufel, abgerichtet, verſtanden und vertrugen ſich gut. Der deutſche Herr gab zu erkennen, ihr Miniaturbild ſei bei ihrer frappanten Aehnlichkeit mit Idoine, die wie ſie niemals ſitzen wollen, zu manchem Scherze bei der Fürſtin behülflich, aber noch mehr ſeiner „Flamme“ für Liane unentbehrlich, und

Digitized by Google

jetzt in ihrer Blindheit könne man sie ja zeichnen ohne ihr Wissen — und er werde unter das Bild schreiben la belle aveugle oder so etwas. Der alte Minister goutirte, wie gesagt, den Gedanken ganz. Wie die welschen Sängerinnen eine sogenannte Mutter statt eines Passes auf ihren Reisen führen, so hielt er sich für einen solchen sogenannten Vater; er dachte: mit dem Mädchen wird's ohnehin wenig mehr, es liegt als todtes Kapital da und verzinset sich schlecht; ich kann den angeböhrten Pathenpfennig, den der deutsche Herr bei seinem Gevatterstand mir als dem Vater anbietet, wie dem Kinde den Namen, in die Tasche stecken.

Das Schelmen-Duplikat wurde in seinem Schusse und Flusse blos durch einen Floßrechen aufgehalten, der ihnen den Raub aus den Hechtzähnen zu ziehen drohte; eine alte, keifende, aber seelentreue Kammerjungfer aus Nürnberg war der Rechen; diese wäre nicht von Lianen und nicht zum Schweigen zu bringen gewesen. Bouverot freilich, ein Robespierre und Würgengel seiner Dienerschaft, hätte an Froulay's Stelle die Nürnbergerin ein Paar Tage vorher von einem Diener mit einigen komplizirten Frakturen versehen und dann auf die Gasse werfen lassen; aber der Minister — sein Herz war weich — konnte das nicht; Alles, was ihm möglich war, das war: er berief sie auf sein Zimmer — hielt ihr es vor, daß sie ihm sein Ohr aus Magdeburg gestohlen — blieb mit dem anwesenden Gehör taub gegen jede Einwendung, aber nicht gegen jede Unhöflichkeit — und fand sich endlich gar genöthigt, die diebische Grobianin Knall und Fall aus dem Dienst zu jagen. Bei jeder Nachfolgerin hatte, als einer neuen, Geld Gewicht, wußt' er.

Er wollte darauf die Fürstin um eine Einladung für sich

Digitized by Google

und die Miniſterin zu Thee und Souper bitten — den Miniaturmaler beſtellen — das neue Kammermädchen belehren — und Alles recht anlegen.

Zwei Tiger höhlten, nach der Legende, dem Apoſtel Paulus das Grab; ſo ſcharret hier unſer Paar an einem für eine Heilige, um ſo mehr, da ich ſonſt nicht abſehe, wozu — wenn nichts gemacht werden ſoll als ein Bild — ſo viele Umſtände. Aber den Vater könnt' ich faſt entſchuldigen; erſtlich ſagte er ausdrücklich zum deutſchen Herrn, die Zofe könne ſeiner Meinung nach im Zimmer oder im anſtoßenden paſſen, falls etwan die Pazientin Etwas haben wolle — zweitens hatte der ſonſt weiche Mann von ſeinem miniſterialiſchen Verkehr mit der Juſtiz einen gewiſſen Kies angeſetzt, eine gewiſſe Grauſamkeit angenommen, welche der hinter der Binde und als Areopag ohne den Anblick der Schmerzen urtelnden Themis um ſo natürlicher iſt, da ſchon Diderot*) behauptet, daß Blinde grauſamer wären — und drittens war wol niemand mehr bereit, ſein Kind, das er, wie ſonſt angeblich Juden und Hexen Chriſtenkinder, kreuzigte, um wie jene mit dem Blute Etwas zu thun, tiefer zu betrauern, falls es ſtürbe, als er, da ohnehin die Eltern und überhaupt die Menſchen zwar leicht das Unglück derer, die ihnen nahe liegen, aber ſchwer deren Verluſt verſchmerzen, ſo wie wir bei dem noch näher liegenden Haar nicht das Brennen und Schneiden, aber ſchmerzlich das Ausreißen deſſelben verſpüren — und viertens hatte Froulay immer das Unglück, daß Gedanken, die in ſeinem Kopfe eine leidliche, unſchuldige Farbe hatten, gleich dem Hornſilber oder der guten

*) Deſſen Lettres sur les Aveugles.

Digitized by Google

Dinte auf der Stelle ſchwarz wurden, wenn ſie ans Licht traten.

Sonſt — und von dieſen Milderungen abgeſehen — ſteckt wol Manches in ſeiner Handlung, was ich nicht vertheidige.

Der Abend erſchien. Die Miniſterin ging am ehelichen Arme an den Hof. — Die neue Kammerjungfer hatte als Brautführerin Bouverots ſchon vor drei Tagen die nöthigſten Anſtalten gemacht, oder Spitzbübereien — ſie hatte ihm Lianens Briefe an Albano ſehr leicht, da die Mutter aus Gewohnheit ein gegenwärtiges Auge für ein ſehendes hielt, vorleihen und er ſich daraus die hiſtoriſchen Züge oder Farben-Tuſche abholen können, womit er ſich bei einer Erkennung auf dem Theater vor der Blinden den Anſtrich ihres Helden, nämlich Albano's, geben konnte — mit Roquairol hatt' er oft genug geſpielt, um deſſen Stimme, mithin Albano's ſeine, in der Gewalt zu haben.

Mich dünkt, ſeine Rüſttage vor dem Feſtabend waren zweckmäßig hingebracht.

Er konnte, da kleine Reſidenzen früher Thee trinken, ſchon ſo früh erſcheinen, als ein Miniaturmaler im September durchaus muß. Als er die ſtille Geſtalt im Sorgeſtuhl erblickte, mit den entfärbten Blumenkelchen der Wangen, aber feſter gewurzelt in jedem Entſchluß, eine kälter gebietende Heilige: ſo ſtieg in ihm die aus ihren Briefen zugleich geſogne Erbitterung und Entzündung miteinander höher — nur in ſolchen Bruſthöhlen, zugleich mit Metall- und mit Darmſaiten, mit Härte und Wolluſt beſpannt, iſt ein ſolcher Bund von Luſt und Galle denklich. Bouverots ganze Vergangenheit und Lebens-Geſchichtbücher müßten — wie die von Herodot den

Digitized by Google

neun Muſen — ſo den drei Parzen, jeder eines, zugeeignet werden.

Er ſchlich ins Fenſter, ſetzte ſich und ſein Farben-Käſtchen hin und fing haſtig zu punktiren an. Unterdeſſen ließ ſich Liane von ihrem ſehr gebildeten, beleſenen Kammermädchen aus dem zweiten Bande der oeuvres spirituelles von Fenelon vorleſen. Zefiſio'n rührte der Erzbiſchof gar nicht — was er etwa von reiner Liebe (sur le pur amour de Dieu) vernahm, ſetzt' er zu unreiner durch Anwendungen um und ließ ſich teufliſch entzünden durch das Göttliche — was übrigens rührend war in Lianens Bezug, ließ er an ſeinen Ort geſtellt, da er jetzt zu malen hatte. Häßlich leckten ſeine vielfarbigen Panther-Augen gleich rothen, ſcharfen Tiger-Zungen über das ſüße, weiche Antlitz! — „Liebe Juſta, hör' auf, das Leſen „wird dir ſauer, du athmeſt ſo kurz!" ſagte ſie endlich, weil ſie den Portraitmaler athmen hörte. Es war für ihn kein Opfer, ſondern ein Vor-Genuß, ein ſüßer Imbiß, den Kuß dieſer zarten, kleinen Hand und Lippe und die ganze Schauſtellung ſeines brennenden Herzens hinauszuſetzen, bis er ihren Abriß mit den Gift-Tinten auf das weiße Elfenbein durch die ſchnelle Dupfmaſchine ſeiner Hand abpunktiret ſah.

Endlich hatt' er ſie Bunt auf Weiß. „Gut, liebe Juſta „(ſagte ſie), die Gebetglocke läutet, du kannſt Nichts mehr „ſehen. — Führe mich lieber zum Inſtrument" — nämlich zur Harmonika. Sie that's. Bouverot gab Juſten einen Scheide-Wink — ſie that's wieder. Der gelbe Gartenkanker lief nun auf die zarte, weiße Blume zu. — Der Kanker hörte ihren Abend-Choral nicht ohne Vergnügen, und das betende Aufſchlagen ihrer zerſtörten Augen ſchien ihm eine recht maleriſche

Digitized by Google

Idee, die der true Painter*) dem Elfenbein-Stück einzuverleiben beschloß, wenn's gehen würde.

„Schöne Göttin!" rief er plötzlich mit Albano's gestohlner Stimme unter jene heiligen Töne, die einmal Albano in einer frohern Stunde, aber edler unterbrochen hatte. Sie horchte erschrocken auf, aber ungläubig an ihr Ohr in dieser Nacht. Das Staunen mißfiel dem Prospektmaler — denn ihr Gesicht war sein Prospekt — ganz und gar nicht; „erinnere dich an diese Harmonika im Donnerhäuschen." Er verwechselte es mit dem Wasserhäuschen. — „Sie hier, Graf? — Justa! wo bist du?" rief sie ängstlich. — „Justa, kommen Sie her!" rief er dazu nach. Das Mädchen folgte seiner Stimme und seinem — Auge. „Gnädiges Fräulein?" fragte sie. Aber jetzt hatte Liane nicht den Muth, sie um die Pforte und das Einlaßbillet des Grafen zu fragen. Mit dem Liebhaber französisch zu sprechen, ging nicht, da es die Jungfer verstand; daher verbot man auch in Wien in den Revoluzionsjahren einsichtig diese Sprache, weil sie so zuverlässig eine gewisse Gleichheit — die Freiheit folgt — zwischen dem Adel und der Dienerschaft pestartig ausbreitet.

Boshaft und freudig erinnerte Bouverot, dem sie jetzt über den Grafen ein brauchbares Mißtrauen zu verrathen schien, das seiner Charaktermaske einen freiern Spielraum anwies, die Sinnende an ihre Befehle für Justa; sie mußte sie nun Licht holen lassen.

„Infidèle, (fing er darauf an) ich habe alle Hindernisse überwunden, um mich Ihnen zu Füßen zu werfen und Ihre Vergebung zu erflehen. Je m'en flatte à tort peut-être,

*) Die helle Kammer.

Digitized by Google

mais je l'ose (fuhr er fort heftiger durch ſie gemacht) — O Cruelle! de grâce, pourquoi ces régards, ces mouvements? — Je suis ton Alban et il t'aime encore — Pense à Blumenbühl, ce séjour charmant — Ingrate, j'espérois de te trouver un peu plus réconnaissante. — Souviens-toi de ce que tu m'a promis (ſagt' er, um ſie auszufragen) quand tu me pressas contre ton sein divin. . . . ."

Eine reine Seele ſpiegelt, ohne ſich zu beflecken, die unreine ab und fühlt unwiſſend die quälende Nähe, ſo wie Tauben, ſagt man, ſich in reinem Gewäſſer baden, um darin die Bilder der ſchwebenden Raubvögel zu ſehen. Der kurze Athem, der wankende Sprachton, jedes Wort und ein unerklärliches Etwas trieben das ſchreckliche Geſpenſt nahe vor ihre Seele, den Argwohn, es ſei Albano nicht. Sie fuhr auf: „wer ſind Sie? Gott, Sie ſind der Graf nicht. Juſta, Juſta!" — — „Wer wär' es ſonſt (verſetzt' er kalt), der ſich meinen Namen geben dürfte? Oh, je voudrais que je ne le fusse pas. Vous m'avés écrit, que l'espérance est la lune de la vie — Ah, ma lune s'est couchée! mais j'adore encore le soleil, qui l'éclaire."

Hier faßte er die Hand dieſer verfinſterten, mit einem Drachen kämpfenden Sonne. — Da entdeckten ihr ſeine weggenagten Fingernägel und die dürren Finger und ein vorbeiſtreifendes Berühren ſeines Ordenskreuzes den wahren Namen. Sie riß ſich ſchreiend los und lief weg, ohne zu ſehen wohin, und gerieth wieder an ſeine Hand. Er riß ihre heftig an die magern heißen Lefzen hinauf: „ja, ich bin es (ſagt' er) und liebe Sie mehr als Ihr Graf mit ſeiner étourderie."

„Sie ſind ſchlecht und gottlos gegen ein blindes Mädchen — was wollen Sie? — Juſta! hilft mir denn niemand? —

Digitized by Google

Ach, du guter Gott, gib mir meine Augen! (rief sie fliehend, unwissend wohin und eingeholt) Bouverot! Du böser Geist!" rief sie abwehrend an Orten, wo er nicht war. Er, wie das Schießpulver, kühlend auf der Zunge und sengend und zerschmetternd, wenn ihn die Gier zündete, stellte sich in einiger Schlag-Weite von ihr, warf ein Maler-Auge auf das reizende Wallen und Beugen ihres aufgestürmten Blumenflors und sagte ruhig mit jener Milde, die der ätzenden und fressenden Milch der Schwämme ähnlich ist: „nur ruhig, Schönste! Ich bin es noch; und was hälf' Ihnen Alles, Kind?" —

Taumelnd vom Schlangenhauch der Angst fing die irre Natur zu singen an, aber lauter Anfänge: „Freude, schöner Götterfunken" — „Ich bin ein deutsches Mädchen" — sie lief herum und sang wieder: „Kennst du das Land" — „Du böser Geist!" —

Jetzt bäumte sich die damit geschmeichelte Riesenschlange auf ihren kalten Ringen mit zückender Zunge in die Höhe, um hinzuschießen und zu umflechten: „mon coeur (sagte die Schlange, die immer in der Leidenschaft französisch sprach) vole sur cette bouche qui enchante tous les sens." — „Mutter! (rief sie) — Karoline! — O Gott, lasse mich sehen! O Gott meine Augen!" — Da gab der Alliebende sie ihr wieder; die Qual der Natur, die lauten Anstalten des Begräbnisses öffneten der Scheinleiche wieder das Auge.

Wie behend entflog sie aus der Marterkammer! Das getäuschte Raubthier rechnete auf Blindheit und Verirrung fort. Aber da Bouverot sah, daß sie leicht die Treppe zum welschen Dache hinaufstürze: so schickte er blos das herbeilaufende Mädchen ihr nach, damit sie keinen Schaden nehme; und hielt jetzt wieder die bisherige Blindheit für Verstellung. Er selber

Digitized by

holte aus dem Zimmer den Miniatur-Riß ab und ſchleppte ſich wie ein hungriges, verwundetes Ungeheuer verdrießlich und langſam aus dem Hauſe hinaus.

Zwanzigſte Jobelperiode.

Gaspards Brief — Trennungen.

---

86. Zyklel.

„Sie ſieht wieder“ rief Karl im Freudenrauſche am Morgen darauf dem Grafen zu, ohne ſich um alle kalte Verhältniſſe der letzten Zeit zu bekümmern; und war ganz der Alte. Seine Feindſchaft war hinfälliger als ſeine Liebe, denn jene wohnte bei ihm auf dem Eiſe, das bald zerfloß, dieſe auf dem Flüſſigen, worauf er immer ſchiffte. Erröthend fragte Albano, wer der Augenarzt geweſen. „Gutgemeinter Schreck (ſagt' „er) —; der deutſche Herr that, als wollt' er ſie malen, als „meine Eltern auf Verabredung nicht da waren — oder malt' „er ſie wirklich — ich weiß jetzt Alles nur verwirrt — auf „einmal hörte ſie eine fremde Mannsſtimme, und Schreck und „Furcht wirkten natürlich wie elektriſche Schläge.“ Obgleich der Hauptmann alle Stimmen nur verworren unten auf dem Meersboden in ſein fluthendes Meer hinunterhörte: ſo hatt' er doch dießmal richtig gehört; denn Liane hatte von ihrer

Mutter das Zuhüllen der Martergeschichte errungen, um ihrem Bruder den Anlaß zu entziehen, ihr seine Liebe durch einen Zweikampf mit ihrem Widersacher zu beweisen.

Albano behielt viele Fragen über die dunkle Geschichte in seiner Brust; und brach das Gespräch durch seine Reisebeschreibung ab.

Nach einigen Tagen hört' er, daß Liane mit ihrer Mutter die Stadt verlasse und ein über Blumenbühl liegendes Bergschloß einer alten einsamen Edelwittwe beziehe. Auf dem reinen Lande sollte wieder Licht in ihr Leben einfallen und die mütterliche Hand sollte dessen nachdunkelnde Farben neu übermalen. Der Minister, der wie sonst alte Menschen und alte Haare schwer zu kräuseln und zu formen war, wurde in der letztern tiefen Fallgrube des Schicksals ganz muthlos angetroffen, so daß er Lianen, die auch darin gefangen war, nicht auffraß, sondern sie ziehen ließ. Die ganze Geschichte wurde vor dem Publikum wie die Mauer eines Parks sehr verdeckt und umblümt. Nur der Lektor wußte sie ganz, aber er konnte schweigen. Er forderte im Namen der Mutter vom deutschen Herrn das Miniaturbild zurück; dieser gab an dessen Statt kalte, leere Lügen; doch konnte Augusti, von Mutter und Tochter gebeten, sich beherrschen und die Ausforderung, womit er für alles Rache nehmen wollte, ihnen opfern.

Unsern Freund traf jetzt, seitdem sein Gewissen über den Zufall des Erfolgs besänftigt war, der Schmerz über seine leere Gegenwart neu und unvermischt; die theuerste Seele ging ihn nichts mehr an; seine Stunden wurden nicht mehr harmonisch vom Glockenspiel der Dichtkunst und Liebe ausgeschlagen, sondern einförmig von der Thurmuhr der Alltäglichkeit. Daher flüchtete er sich zu Männern und zur Freundschaft,

Digitized by Google

gleichſam unter die neben dem Schutthaufen des Brandes noch grünenden Bäume; Weiber floh er, weil ſie ihn wie fremde Kinder eine Mutter, die ihres verloren, zu ſchmerzlich erinnerten. Wie heiter geht dagegen ein Simultanliebhaber, der nur Allerſeelen- und Allerheiligenfeſte feiert, ordentlich neugeboren umher, wenn er ſich endlich aus einem faſſenden Herzen glücklich ausgehenkt und er nun alle weibliche Geſtalten wieder mit der Anſicht eingelöſter Güter überzählen kann! Schon das Gefühl dieſer Freiheit kann ihn ermuntern, ſich öfter, um es wieder zu ſchmecken, einem weiblichen Herzen als Gefangnen zu überliefern.

Albano verlief ſich an Roquairols und Schoppens Händen in wilde Männerfeſte — die das Sphären-Echo der Freude auf der Heerpauke vortragen wollen —; es waren nach den Roſenfeſten nur die Dornenfeſte. So gibt es ein Verzweifeln, das ſich mit Schwelgen hilft; wie z. B. in der Peſt zu Athen — oder in der Erwartung des jüngſten Tages — oder in der Erwartung des Robespierriſchen Schlachtmeſſers. Der Hauptmann ging tiefer in ſeine alte Verworrenheit und Wildniß zurück und zog, ſo weit er konnte, den unſchuldigen Jüngling in ſeine Volksfeſte mit ſogenannten Muſenſöhnen, in ſeine immerwährende Weinleſe und auf ſeine Freuden-Werbplätze nach, gleichſam als hab' er ſeinetwegen nöthig, den Freund ein wenig zu ſich herabzubringen.

Albano bildete ſich ein, mit dieſen Dithyramben ſei ſeine weinende Seele ganz eingeſungen und er wiegte ſie nur noch ein wenig fort. Indeß wurden, wiewol er's nicht eingeſtehen wollte, ſeine jungen Roſenwangen ſo bleich wie eine Stirn und das Geſicht fiel wie eine Taſte unter der zerſprungnen Saite ein. Es war rührend und hart zugleich, wenn er

Digitized by Google

lachend unter ſeinen Freunden und deren Freunden ſaß mit einem entfärbten Geſicht — mit höhern, ſchärfern Knochen der Augen und der Naſe — mit einem wildern Auge, das aus einer dunklern Knochentiefe loderte. Vor Muſik, zumal Roquairols ſeiner, worin das leidenſchaftliche Wogen und Werfen unſers Schiffs mit dem tonkünſtleriſchen abgenützten Wechſel des Dämpfers und Donners zu lebendig arbeitete, entfloh ſein Ohr und Herz wie vor einer aufreibenden Sirene. Der abgebrochne Lanzenſplitter der Wunde zog in ſeinem ganzen Weſen nagend herum. O, wie in den Kinderjahren, wenn ihm die Roſen-Wolke am Himmel gerade auf dem Berge aufzuliegen und ſo leicht zu ergreifen ſchien, das herrliche Gewölk weit in den Himmel zurückfuhr, ſobald er den Berg erſtiegen hatte: ſo ſtand jetzt die Aurora des Lebens und Geiſtes, die er nahe faſſen wollen, ſo hoch und ferne droben über ſeiner Hand im Blau. Mühſam erreicht der Menſch die Alpe der idealiſchen Liebe, noch mühſamer und gefährlicher iſt — wie von andern Alpen — das Herabſteigen von ihr.

Eines Tages kam Chariton in die Stadt, blos um ihm endlich einen Brief ihres Mannes — denn Dian machte wie alle Künſtler leichter und lieber ein Kunſtwerk als einen Brief — zu überbringen, worin er ſich freuete, daß er Albano ſo bald ſehen würde. „Er kommt alſo wieder?“ fragte der Graf. Sie rief betrübt aus: „Bei Leibe! — Ja das! — Nach ſeinem vorigen Schreiben bleibt er noch ſein Jahr.“ — „So verſteh' ich ihn nicht,“ ſagte Albano.

Er wurde an demſelben Abend auf herkulaniſche Bilderbücher — die mit Charitons Brief Eine Poſt genommen hatten — von der Fürſtin eingeladen. Sie trat ihm mit jener erheiterten Liebesmiene entgegen, welche man vor einem auf-

Digitized by Google

ſpannt, der vor uns ſogleich, wie wir hoffen, ſeinen gränzenloſen Dank aus dem Herzen ziehen wird. Aber er hatte Nichts daraus zu ziehen. Sie fragte endlich betroffen, ob er heute keine Briefe aus Spanien erhalten. Sie vergaß, daß die Poſt gegen kein Haus höflich und eilig iſt als gegen das Fürſtenhaus. Da aber ſein Brief ſchon gewiß in ſeinem Zimmer lag: ſo erlaubte ſie ſich, die Rolle der Zeit zu nehmen, welche Alles an den Tag bringt, und ſagte, was im Briefe ſtehe, „daß ſie nämlich im Herbſte eine kleine Kunſtreiſe nach Rom „unternehme, auf der ſie ſein Vater begleiten werde und Er „dieſen, wenn Er wolle; das ſei das ganze Geheimniß.“ — Es war das halbe; denn ſie ſetzte bald darauf hinzu, daß ſie der beſten Zeichnerin in der Stadt am liebſten die Freude dieſer Reiſe zuwende, ſobald dieſe nur geneſe — Lianen.

Wie plötzlich das ganze Herz freudig erleuchtet wird, wenn nach einem langen finſtern Regentage endlich Abends die Sonne ſich unter dem ſchweren Waſſer ein goldnes, offnes, Abendthor wölbt, darin rein-glänzend wie in einer Roſenlaube vor der wiederſcheinenden Erde ſteht, ihr einen ſchönern Tag anſagt und dann mit warmen Blicken verſchwindet aus der offnen Roſenlaube: ſo war es unſerem Albano.

Der ſchöne Tag war noch nicht da, aber der ſchöne Abend. Er ließ die herkulaniſchen Bilder unter ihrem Schutt, und eilte, ſo ſchnell als es die Dankbarkeit vergönnte, zum Blatte des Vaters zurück, der ſo ſelten eines gab.

Es war dieſes da:

„Liebſter Albano! Meine Geſchäfte und meine Geſundheit ſind endlich in ſolcher Ordnung, daß ich meinen Plan bequem ausführen kann, den ich mit der Fürſtin vorhabe, eine kleine Kunſtreiſe nach Rom noch im Herbſte zu machen, zu

Digitized by Google

der ich Dich einlade und im Oktober ſelber abhole. Die übrige Reiſegeſellſchaft wird Dir nicht mißfallen, da ſie aus lauter tüchtigen Kunſtkennern beſteht, H. v. Bouverot, H. Kunſtrath Fraiſchdörfer, H. Bibliothekar Schoppe (wenn er will). Leider muß H. v. Auguſti als Lektor zurückbleiben. Dein Lehrer in Rom (Dian) erwartet Dich mit vieler Sehnſucht. Man hat mir geſchrieben, daß Du die neue Hofdame der guten Fürſtin, Fräul. v. Fr., deren ich mich als einer ſehr braven Zeichnerin entſinne, beſonders begünſtigeſt. Es wird Dich daher intereſſiren, daß die Fürſtin ſie auch mitnimmt, zumal da ihr, wie ich höre, eine Geſundheitsreiſe ſo nöthig iſt wie mir. — Im Frühling, der ohnehin nicht die ſchönſte Jahreszeit in Italien iſt, kehreſt Du wieder zu Deinen Studien nach Deutſchland zurück. — Noch etwas im Vertrauen, mein Beſter! Man hat meiner Mündel, der Gräfin von Romeiro, Deine Geiſter-Viſionen aus Peſtitz unverhohlen mitgetheilt. Da ſie nun den Herbſt und den Winter während meiner Abweſenheit bei ihrer Freundin, der Prinzeſſin Julienne, zubringt und noch dazu eher ankommt als ich: ſo laſſe Dich es nicht frappiren, daß ſie Deiner Bekanntſchaft ausweicht, weil ſich ihr weiblicher und ihr perſönlicher Stolz durch den gaukleriſchen Gebrauch ihres Namens gekränkt und gerade zur Widerlegung der Gaukler recht aufgefordert findet. In der That konnte man — wenn die Spielerei anders einen ernſthaftern Zweck hat — wol kein ſchlechteres Mittel dazu erwählen. — Du wirſt thun, was die Ehre gebietet, und ob ſie gleich meine Mündel iſt, ſie nicht zudringlich aufſuchen. Alles bleibt unter uns. Adio!

G. v. C.“

* * *

Digitized by

Diese Aussichten — die erhebende, neben dem Vater so lange zu seyn — die heilende, aus dieser tiefen Asche herauszuwaten in ein freieres, leichteres Land — die schmeichelnde, daß das kranke, geplagte Herz im Bergschlosse vielleicht in Zitronen- und Lorbeerwäldern Freude und Genesung wieder finde, auch wol wieder gebe — diese Aussichten waren, was die Freuden der Menschen sind, sehr schöne Spaziergänge im Hofe des Gefängnisses.

Auf diesem frohen Spaziergange störte ihn bald das Bild der kommenden Linda — aber nicht seinet-, sondern seiner armen Schwester und seines Freundes wegen. Wie feindselig muß dieses fremde Irrlicht, dacht' er, in den nächtlichen Kampf aller gegen einander rennenden Verhältnisse hüpfen! Roquairol schien ohnehin die zu heftig liebende Rabette mit ihren einsamen Wünschen allein zu lassen; sie schickte wöchentlich ihre durch einen Einschluß an Albano — sonst war's umgekehrt — briefliche Seufzer und Thränen, die er alle kalt einsteckte, ohne von ihnen oder der Verlassenen zu sprechen.

Albano — im Stillen Lianen und Rabetten abwägend — beklagte selber das ungleiche Loos seines übereilten Freundes, über dessen Sonnenpferde nur eine Amazone und Titanide, aber nicht ein gutes Landmädchen den Zügel werfen konnte, und dessen Psyches- und Donnerwagen ihm zu gut schien zu einem bloßen ehelichen Post- oder Kinderwagen. Erwürgend wird sich Alles durcheinanderschlingen, dacht' er, wenn er am Traualtar mit Rabetten kniend zufällig aufsieht und unter den Zuschauerinnen die unvergeßliche hohe Braut seiner ganzen Jugend findet und laut das entsagende Ja ausstammeln muß!

Er war daher zweifelhaft, ob er ihm den Inhalt des

Digitized by Google

Briefs entdecken dürfe, aber doch nicht lange; „soll ich dem „Freund (sagt' er) verhehlen und vorgaukeln? Darf ich ihn „als schwach voraussetzen und die Beschleunigung der Ver„hältnisse scheuen, die doch mit Ihr kommen?" —

Sobald Karl zu ihm kam, sagt' er ihm zuerst die Abreise und sogar die Bitte um dessen Mitreise, bewegt von der ersten Trennung seines Jugendfreundes. Der Hauptmann — dessen Herz immer den Sangboden der Phantasie zum Anklang brauchte — war auf der Stelle nicht vermögend, beträchtliche Empfindungen über den Abschied zu haben und zu malen. Da gab ihm Albano — über die Lippe konnt' er's nicht bringen — den ganzen Brief.

Unter dem Lesen wurde Roquairols ganzes Gesicht häßlich, sogar in des Freundes Auge. — Er schleuderte dann ein so flammendes Zornauge gegen Albano, daß dieser es erwiderte, unwillkürlich und unwissend. „O, wahrlich, ich versteh' Alles (sagte Karl). So mußt' es sich lösen. Warte nur bis morgen!" Alle Muskeln an ihm waren rege, alle Züge irre, Alles bewegt, so wie im heftigen Gewitter kleine Wölkchen umeinander wirbeln. Albano wollte ihn fragen und halten. „Morgen, morgen!" rief er und stürmte davon.

87. Zyklel.

Am Morgen erhielt Albano einen sonderbaren Brief von Roquairol, zu dessen Verständniß einige Nachrichten von seinem Verhältniß mit Rabetten vorausstehen müssen.

Nichts ist schwerer, wenn man seinen Freund recht liebt, als dessen Schwester kaum anzusehen. Nichts ist leichter — nur das Umgekehrte ausgenommen — als nach der Entzau-

Digitized by Google

berung durch Stadtherzen die Bezauberung durch Landherzen. Nichts ist einem Simultanliebhaber, der Alle liebt, natürlicher als die Liebe gegen Eine darunter. Es braucht nicht erwiesen zu werden, daß der Hauptmann in allen drei Fällen auf einmal gewesen, da er zum erstenmal zu Rabetten sagte, sie habe sein sogenanntes Herz. Sie hätte freilich die Hamadryade in einem solchen Giftbaum, durch dessen Saft so viele Amors Pfeile vergiftet wurden, nicht so nahe anbeten sollen; aber sie und ihre meisten Schwestern werden von den männlichen Vorzügen gegen den männlichen Mißbrauch davon verblendet.

Anfangs ging Manches gut; die reine Unschuld seiner Schwester und seines Freundes warf ein fremdes Zauberlicht auf den widernatürlichen Bund. Das Vorzüglichste war, daß er als Konzertmeister seiner Liebe wenig mehr von Rabetten bedurfte als die — Ohren; Lieben war bei ihm Sprechen, und Handlungen sah er blos für die Zeichnung unserer Seele, Worte aber für die Farben an. Es gibt eine doppelte Liebe, die der Empfindung, und die des Gegenstandes. — Jene ist mehr die männliche, sie will den Genuß ihres eignen Daseyns, der fremde Gegenstand ist ihr nur der mikroskopische Objekt- oder vielmehr Subjekt-Träger, worauf sie ihr Ich vergrößert erblickt; sie kann daher leicht die Gegenstände wechseln lassen, wenn nur die Flamme, in die sie als Brennstoff geworfen werden, hoch fortlodert; und durch Thaten, die immer lang, langweilig und beschwerlich sind, genießet sie sich weniger als durch Worte, die sie zugleich malen und mehren. Hingegen die Liebe des Gegenstandes genießet und begehret Nichts als das Glück desselben (so ist meistens die weibliche und elterliche), und nur Handlungen und Opfer thun ihr Genüge und

Digitized by Google

wohl; sie liebt, um zu beglücken, wenn jene nur beglückt, um zu lieben.

Roquairol hatte sich längst der Liebe der Empfindung gewidmet. Daher mußt' er so viele Worte machen. Ueberhaupt wurde sein Herz erst durch den Transport über die Zunge und Lippe recht feurig und trinkbar; am Rheinfall wär' er nicht von der besten, nämlich gerührtesten, Laune gewesen, blos weil er zum Lobe desselben — da der Fluß Alles überdonnert — Nichts hätte vorbringen können vor erhabenem Lärm.

Sein Roman mit Rabetten nach der Liebes-Erklärung war in verschiedene Kapitel abgetheilt.

Das erste Kapitel bei ihr versüßte er sich dadurch, daß sie ihm neu war und zuhörte und bewundernd gehorchte. Er schilderte ihr darin große Stücke von der schönen Natur ab, mischte einige nähere Rührungen dazu und küßte sie darauf; so daß sie seine Lippen wirklich in zwei Gestalten genoß, in der redenden und in der handelnden; von ihr wollt' er, wie gesagt, nur ein Paar offne Ohren. In diesem Kapitel nahm er noch einige Möglichkeit ihrer — Heirath an; die Männer vermengen so leicht den Reiz einer neuen Liebe mit dem Werth und der Dauer derselben.

Er machte sich an sein zweites Kapitel und schwamm darin selig in den Thränen, aus denen er es zu schreiben suchte. In der That gewährte ihm diese Augenlust mehr wahre Freude als fast die besten Kapitel. Wenn er so neben ihr saß und trank — denn wie ein todtes Fürsten-Herz begrub er gern sein lebendes in Kelche — und nun anfing zu malen sein Leben, besonders seinen Tod, und seine Leiden und Irrthümer vorher und seinen Selbst- und Knabenmord

Digitized by

auf der Redoute und seine weggestoßene Liebe für Linda: wer war da mehr zu Thränen bewegt als er selber? — Niemand als Rabette, deren Augen — durch ihren Vater und Bruder so wenig mit Männerthränen bekannt geworden als mit Elephanten-, Hirsch- und Krokodilsthränen — desto reicher in seine Trauer und Liebe, aber nicht so süß als bitter überströmten. Das goß wieder neues Oel in seine Flamme und Lampe, bis er am Ende wie jener Schüler des Hexenmeisters von Göthe die Besen, welche Wasser zutrugen, nicht mehr regieren konnte. Poetische Naturen haben eine mitleidige; gleich der Justiz besolden sie neben der Folterbank einen Wundarzt, der die gebrochnen Glieder sogleich wieder ordnet, ja sogar vorher die Stellen der Quetschungen regulirt.

Der Mann sollte nie seinetwegen, ausgenommen vor Entzückung, weinen. Aber Dichter und alle Leute von vieler Phantasie sind Zauberer, welche — gerade als Widerspiele der verbrannten Zauberinnen — leichter weinen, obwol mehr vor Bildern als vor dem rohen, wunden Unglück selber, um die armen Zauberinnen auf die schlimmste Wasserprobe zu setzen. Trauet nicht! Auf dem Machinellen-Giftbaum werden die Regentropfen giftig, die von seinen Blättern rollen.

Indeß muß es nie verschwiegen werden, daß der Hauptmann in diesem zweiten Kapitel seinen Entschluß bestärkte, die gute und so weiche Rabette wirklich zu — ehelichen; „du weißt (sagt' er zu sich), was im ganzen an den Weibern ist, ein Paar Mängel auf oder ab thun wenig; deine männliche Narrheit, sie wie die Zins- und Deputatthiere ohne Fehl zu fordern, ist doch wol vorüber, Freund." —

Jetzt setzt' er sich hin, um zu seinem dritten Kapitel einzutunken, worin er spaßte. Seine Lippen-Allmacht über das zuhorchende Herz erquickt' ihn dermaßen, daß er häufige Ver-

Digitized by Google

ſuche machte, ob ſie ſich nicht halb todt lachen könnte. Weiber nehmen in der Liebe aus Schwäche und Feuer das Lachkraut am leichteſten; ſie halten den komiſchen Heldendichter noch mehr für ihren Helden — und beweiſen damit die Unſchuld ihres Auslachens. Aber Roquairol liebte die Lachende weniger.

In ſeinem vierten Kapitel — oder Sektor, oder Hundspoſttag, oder Zettelkaſten, oder wie ich ſonſt (lächerlich genug) ſtatt der Zykel abtheile — in ſeiner vierten Jobelperiode, ſag' ich, hielt es, ſo zu ſagen, härter mit ihm. Rabette wurd' es endlich gewohnt und ſatt, daß er immer abſtieg und den zwiſchen den Rädern hängenden Theertopf der Thränendrüſe aufmachte, um den Trauerwagen zu theeren. Tiefes Rühren und Bewegen wurd' ihm täglich ſauerer gemacht und vergället, er mußte immer längere und grellere Trauerſpiele geben. Da fing er an zu merken, daß die Zunge des Landmädchens nicht eben die größte Landſchaftsmalerin, Seelenmalerin und Silhouettrice ſei und daß ſie zu ihm wenig mehr zu ſagen wiſſe als: Du mein Herz! Er machte deshalb im vierten Kapitel ſeltenere Beſuche; das half wieder viel, aber kurz. Glücklicher Weiſe gehörte die halbe Meile von Peſtitz nach Blumenbühl zu Rabettens Schönheitslinien und Stralen; in der Stadt, in Einer Straße oder gar unter Einem Dache wär' er zu kalt geblieben vor Nähe.

Die natürlichſte Folge aus einem ſolchen Kapitel iſt das fünfte, oder das Wechſelkapitel, das einige Flammen noch durch den immer ſchnellern Wechſel von Vorwürfen und Verſöhnungen aufbläſet, ſo daß beide ſich, wie elektriſche Körper kleine, wechſelnd anziehen und abſtoßen. Zuweilen trank er Nichts und fuhr ſie blos an, zuweilen nahm er ſein Glas und ſagte zu ihr: Ich bin der Teufel, Du der Engel. Den größten Stoß gab ſeiner Liebe ſein Vater durch den Beifall,

Digitized by Google

den er ihr wider Verhoffen ſchenkte. Dem Hauptmann war gänzlich ſo, als begeh' er die Silberhochzeit, wenn er einmal die goldne feiere. Im Dienſte der Liebesgöttin wird man leichter kahl als grau; er war ſchon gegen die Silberbraut moraliſch-kahl. Zum Glücke trieb er kurz vor dem Flammenſonntag in Lilar*) alle Vernachläſſigungen und Sünden ſo weit, daß er am Sonntag im Stande war, ſie zu verfluchen; nur nach Zürnen und Sündigen konnt' er leichter lieben und beten, wie der kriechende Springkäfer ſich nur aufſchnellt auf den Rücken gekehrt. Es iſt wol wenigen Leſern aus jenem Sonntag entfallen, wenigſtens entgangen — daß Roquairol Morgens mit Rabetten im Flötenthale geſeſſen — daß Rabette da beklommen und einſam geſungen — und daß er aufgelöſet ſeinem von der Liebe verherrlichten Freunde aufgeſtoßen. Die Thal-Sache iſt natürlich: nach ſo langem Kühl- (nicht Kalt-) Sinn — an dieſem luftigen, freien Otaheiti-Tage — bei ſo Vielem was er in den Händen hatte (eine fremde — und eine Flaſche) — neben ihrem Herzen ſo warm und doch ſo ruhig wie die Sonne droben — neben der einſamen Waiſen-Flöte, die er rufen ließ — und bei ſeinem herzlichſten Wunſche, von einem ſolchen Tage und Himmel etwas zu profitiren — — da ſah er ſich ordentlich genöthigt, wahre Rührung vorzuholen, über ſeine Vergangenheit ſich auszulaſſen (er glich den alten Sprachen, die nach Herder viele Präterita und kein Präſens haben) — ja über ſeinen Tod (auch ein Bruchſtück der Vergangenheit) — und dann wie auf einem Himmelswege weiter zu gehen. Freilich ging er nicht weit; er ließ wieder ſein H. Januars Blut flüſſig werden, nämlich ſeine Augen, und alſo vorher ſein eignes, und forderte dann der entzückten,

*) Wo Albano zum letztenmale ſelig mit Lianen war.

im ſchönſten Himmel umhergeſchleuderten Seele nichts Geringeres ab als — da ſie vor dem zugeworfenen Schnupftuch verſtummte wie der Kanarienvogel unter dem übergeworfnen — ein ſchwaches Singen. Rabette konnte nicht ſingen, ſie ſagte es, ſie weigerte ſich, ſie ſang endlich; aber ſie dachte unter dem leeren Singen an Nichts weiter als an ihn und ſein wildes naſſes Geſicht.

Das ſchlimmſte Kapitel unter allen, die er in ſeinen Roman brachte, iſt wol das ſechſte, das er in der Illuminazionsnacht in Lilar niederſchrieb. Anfangs hatt' er die ſtumme, glanzloſe Zuſchauerin einſam ſtehen laſſen, indem er hinter dem Venuswagen voll fremder Göttinnen nachlief und aufſprang. Allmälig kroch Eine Freude nach der andern herzu und gab ihm den Tarantelbiß, dem ein krankes Toben folgte. Da Mäßigkeit eine wahre ſtärkende Arzenei des Lebens iſt: ſo nahm er zu dieſer kräftigen Arzenei, um ſie nicht in immer ſtärkern Doſen brauchen zu müſſen, ungemein ſelten die Zuflucht und gewöhnte ſich durchaus nicht an ſie. Endlich erſchienen an ihm wie am ſineſiſchen Porzellan *) die Geſtalten durch Füllen; er trat mitleidend und liebend zu Rabetten und glaubte mit ihr, gegen ſie weich oder gut zu ſeyn, da er's blos gegen Alle war.

Er wollte ſie aus dem feindlichen Augen-Heer entführen, um bei ihr den Kuß zu ſuchen, dem das Verbot und die Entbehrung wieder den Honig gab; aber ſie weigerte ſich, weil da, wo das Auge aufhört, der Verdacht anfängt, als er zum

*) Die Sineſer konnten ſonſt auf Porzellan Fiſche und andere Geſtalten malen, die nur ſichtbar wurden, wenn man das Gefäß anfüllte. Lettres édifiantes etc. XII. recueil.

Digitized by Google

Unglück die Blinde aus Blumenbühl anſichtig wurde und zur ſcheinbaren Wache Rabettens rufen konnte, um dieſe aus der Verſuchung unter Menſchen in die Verſuchung in der Wüſte zu führen. Sie - ungeſtüm-liebend an ſich drückend wie nie — daß die arme, dieſen Abend ſo verlaſſene Seele über die Wiederkehr aller ihrer Freuden weinte — und zu ihr redend wie ein Engel, der wie keiner handelt, gelangt' er mit ihr im ſtillen Tartarus, wo alles blind und ſtumm war, unwillkürlich an.

Rabette hatte die Blinde nicht entlaſſen; aber als ſie in den Katakombengang eingingen, der nur zwei Perſonen faſſet, wenn nicht die dritte im Waſſer ſchleichen will, wurde die augenloſe Magd an die Pforte geſtellt, um ſomehr da er ſich nicht gern von einer überflüſſigen Zuhörerin wollte hemmen laſſen. Und was war denn mitten im Guckkaſten des Grabes auch zu ſcheuen?

Drinnen ſprach er über die überall ausgeſtreckten Zeigefinger des Todes „und daß ſie hinwieſen, das Leben, ſo dumm es auch ſei, nicht noch dümmer zu machen, ſondern luſtig." Er ſetzte ſich mit ihr liebkoſend — wie der Würgengel unſichtbar neben dem blühenden Kinde ſitzt, das im alten Gemäuer ſpielt und dem er den ſchwarzen Skorpion in die zarten Händchen drückt —; es war die Stelle, wo er mit Albano, gegenüber dem Gerippe mit der Aeolsharfe, in der erſten Bundesnacht geſeſſen, als ihm der Freund die Entſagung Linda's beſchwor. Seine Zunge ſtrömte wie ſein Auge — Er war weich, wie nach dem Volksglauben Leichen weich ſind, denen Traurende nachſterben — Er warf Feuer-Kränze in Rabettens Herz, aber ſie hatte nicht wie er Wortſtröme zum Löſchen — ſie konnte nur ſeufzen, nur umarmen; und die Männer ver-

Digitized by Google

ſündigen ſich am leichteſten aus Langerweile an guten, aber langweiligen Herzen — Schneller ſprangen Lachen und Weinen, Tod und Scherz, Liebe und Frechheit ineinander über; das moraliſche Gift macht die Zunge ſo leicht als phyſiſches ſie ſchwer — Die Arme! die jungfräuliche Seele iſt eine reife Roſe, aus der, ſobald Ein Blatt gezogen iſt, leicht alle geparrte nachfallen; ſeine wilden Küſſe brachen die erſten Blätter aus — Dann ſanken andere — Umſonſt wehet der gute Genius fromme Töne aus der Harfe des Todes und rauſchet zürnend im Orkus-Fluſſe der Katakombe herauf — Umſonſt! — Der ſchwärzeſte Engel, der gern foltert, aber lieber Unſchuldige als Schuldige, hat ſchon vom Himmel den Stern der Liebe geriſſen, um ihn als Mordbrand in die Höhle zu tragen. Der Wehrloſen enges, armes Lebens-Gärtchen, worin nur wenig wächſt, ſteht auf dem langen Minengang, der unter Roquairols ausgedehnten Luſtlagern wegläuft; und der ſchwärzeſte Engel hat die Minen-Lunte ſchon angeſteckt — Feurig friſſet der gierige Punkt ſich weiter. Noch ſteht ihr Gärtchen voll Sonnenſchein und ſeine Blumen wiegen ſich — der Funke nagt ein wenig am ſchwarzen Pulver, plötzlich reißet er einen ungeheuern Flammen-Rachen auf — Und das grüne Gärtchen taumelt, zerſprengt, zerſtäubt, in ſchwarzen Schollen aus der Luft herab an ganz fernen Stellen — Und das Leben der Armen iſt Dampf und Gruft. — —

Aber Roquairols ausgebreitete, weite und zuſammengewurzelte Luſt-Parks widerſtanden dem Erdſtoße viel kräftiger. — Beide traten dann betrübt — denn dem Hauptmann war eine kleine Laube aufgeſchleudert — aus dem Minirgange heraus, trafen aber die Blinde nicht mehr an, die ſuchend ſich verlaufen hatte, ſondern ſtießen nur dem umherirrenden Albano

Digitized by Google

auf, der sehr trauerte und tobte, ob er gleich diesen Abend Nichts verloren hatte als — Freuden.

Lasset uns die Betrogne und ihre Mit-Millionen mit einigen Worten vor einen milden Richter führen! — Nicht Das allein wird dieser Richter wiegen, daß sie, vom Blütenstaube eines rauchenden Freuden-Frühlings betäubt, stummerstickt mit dem jungfräulichen Schleier, erlegen dem Sturm der Phantasie — da Weiber um so leichter vor der fremden und poetischen fallen, je seltner ihre eigne weht und ihnen das Feststehen angewöhnt — den Lohn eines ganzen jungfräulichen Lebens sterben ließ: sondern Das mildert am stärksten das Urtheil, daß sie Liebe im Herzen trug. Warum erkennt es denn das Männer-Geschlecht nicht, daß die Liebende in der Stunde der Liebe ja Nichts weiter thun will als Alles für den Geliebten, daß die Frau für die Liebe alle Kräfte, gegen sie so kleine hat und daß sie mit derselben Seele und in derselben Minute eben so leicht ihr Leben hingäbe als ihre Tugend? — Und daß nur der fordernde und nehmende Theil schlecht sei, besonnen und selbstsüchtig?

Das letzte oder siebente Kapitel seines Räuberromans ist sehr kurz und widersprechend. Den dritten Tag besucht' er sie in ihrem Garten, war zärtlich, vernünftig, nüchtern, zurückhaltend, als wär' er ein Ehemann. Da er sie voll Kummer fand, den sie doch nur halb aussprach: so kam er aus Angst für ihre Gesundheit mehrmals wieder; und als diese nicht im Geringsten gelitten, blieb er — weg. Gegen Albano war er während besagter Angst demüthig; und nach derselben wie sonst, aber nicht lange. Denn als seine Schwester, die er vielleicht unter allen Menschen am reinsten liebte, durch Albano's Wildheit erblindete: warf er, eben wegen der Aehnlichkeit der Schuld,

Digitized by Google

auf dieſen einen wahren Haß und etwas Aehnliches auf alle deſſen Verwandte. Rabette bekam jetzt Nichts weiter von ihm als — Briefe und Entſchuldigungen, kurze Gemälde ſeiner wilden Natur, die freien Spielraum haben müſſe und die, einer fremden angeheftet, dieſe blos eben ſo ſehr mit der Kette zerſchlagen und drücken müſſe als ſich ſelber. Alle Einwürfe Rabettens wußt' er ſo gut zu heben, da ſie nur in Worten, und nicht in Mienen und Thränen beſtanden, daß er am Ende ſelber einſah, er habe Recht; und der von dieſem ſtürzenden, glatten Maienbaum erſchlagnen Maiblume blieb faſt Nichts übrig als das rechte letzte Wort, nämlich die ſtumme Lippe, die es dem Mörder nicht erſt meldet, daß er das Herz getroffen und zerſtöret habe.

88. Zykel.

Hier iſt Roquairols Brief an Albano: „Einmal muß es geſchehen, wir müſſen uns ſehen, wie wir ſind, und dann haſſen, wenn es ſeyn muß. Ich mache Deine Schweſter unglücklich, Du meine und mich dazu; das hebt ſich auf gegenſeitig. Du verzerreſt Dich aus meinem Engel immer heftiger zu meinem Würgengel. Würge mich denn, aber ich packe Dich auch.

Jetzt ſieh mich an, ich ziehe meine Maske ab, ich habe konvulſiviſche Bewegungen auf dem Geſicht, wie Leute, die genoſſenen Gift überſtanden! Ich habe mich in Gift betrunken, ich habe die Giftkugel, die Erdkugel verſchluckt. Frei heraus! Ich jauchze nicht mehr, ich glaube Nichts mehr, ich jammere nicht einmal recht tapfer. Ausgehöhlt, verkohlt von phantaſtiſchem Feuer iſt mein Baum. Wenn ſo zuweilen die Einge-

Digitized by Google

weidewürmer des Ichs, Erboßung, Entzückung, Liebe und dergleichen, wieder herum kriechen und nagen, und einer den andern frisset: so seh' ich vom Ich herunter ihnen zu; wie Polypen zerschneide und verkehr' ich sie, stecke sie ineinander. Dann seh' ich wieder dem Zusehen zu und da das ins Unendliche geht, was hat man denn von Allem? Wenn Andere einen Glaubens-Idealismus haben, so hab' ich einen Herzens-Idealismus, und jeder, der alle Empfindungen oft auf dem Theater, dem Papier und dem Erdboden durchgemacht, ist so. Wozu dient's? — Wenn du jetzt stürbest, sag' ich mir oft, so wäre ja Alles, da alle Radien des Lebens in den kleinen Punkt eines Augenblicks zusammenlaufen, weggewischt, unsichtbar; mir ist dann, als wär' ich Nichts gewesen. Oft seh' ich die Berge und Flüsse und den Boden um mich an und mir ist, als könnten sie jeden Augenblick auseinander flattern und verrauchen und ich mit. Das künftige Leben, da das anwesende kaum eines ist, und Alles, was daran hängt, gehört unter die Entzückungen, denen man zusieht; zumal unter einer, in der Liebe.

Da Du so leicht jede Verschiedenheit von Dir für Entkräftung hältst: so sag' ich Dir gerade heraus: steige nur weiter, knäte Dich nur mehr durch, hebe nur den Kopf aus den heißen Wogen der Gefühle höher, dann wirst Du Dich nicht mehr in sie zerlaufen, sondern sie allein verwallen lassen. Es gibt einen kalten, kecken Geist im Menschen, den Nichts etwas angeht, nicht einmal die Tugend; denn er wählt sie erst und er ist ihr Schöpfer, nicht ihr Geschöpf. Ich erlebte einmal auf dem Meer einen Sturm, wo das ganze Wasser sich wüthend und zackig und schäumend aufriß und durcheinander-

Digitized by Google

warf, indeß oben die ſtille Sonne zuſah; — ſo werde! Das Herz iſt der Sturm, der Himmel das Ich.

Glaubſt Du, daß die Romanen- und Tragödienſchreiber, nämlich die Genies darunter, die Alles, Gottheit und Menſchheit, tauſendmal durch- und nachgeäfft haben, anders ſind als ich? Was ſie — und die Weltleute noch reell erhält, iſt der Hunger nach Geld und nach Lob; dieſer freſſende Magenſaft iſt der thieriſche Leim, der hüpfende Punkt in der weichen Fluß-Welt und Fließ-Welt. — Die Affen ſind Genies unter dem Vieh; und die Genies ſind — nicht blos vor höhern Weſen, wie Pope von Newton ſagt — ſondern auch hier unter Affen, im äſthetiſchen Nachmachen, in der Herzloſigkeit, Bosheit, Schadenfreude, Wolluſt und — Luſtigkeit.

Letztere und Vorletztere beding' ich mir aus. Gegen die Longueurs im Lebens-Buche, das kein Menſch verſteht, gibt's Nichts als einige luſtige Stellen, an die ich nicht mehr denke, ſobald ich ſie geleſen. Um nur wegzukommen über das höckerige, kalte Leben, will ich doch mir lieber Roſenkelche als Dornenreiſer unterſtreuen. Die Freude iſt ſchon Etwas werth, weil ſie Etwas verdrängt, eh' man ſich mit ſchwerem Haupte niederlegt ins Nichts.

So bin ich; ſo war ich; da ſah ich Dich und wollte Dein Du werden — aber es geht nicht, denn ich kann nicht zurück, aber Du vorwärts, Du wirſt mein Ich einmal — und da wollt' ich Deine Schweſter lieben! Sie verzeihe es mir! Hier trinke reinen Wein! Ich weiß am beſten, wie weit es mit den Weibern geht — wie ihre Liebe beglückt und beraubt — wie jede Liebe ſich gleich anderem Feuer an viel beſſerem Holze entzündet als ernährt — und wie überall der Teufel Alles holt, was er bringt. — —

Digitized by

O, warum kann denn keine Frau nur ſoweit und nicht weiter lieben, als man haben will? Gar keine? — Meinetwegen; überall wollen ſchlaffe Prediger uns von jeder vergänglichen Luſt abhalten durch die nachfahrende Unluſt. Iſt denn die Unluſt nicht auch vergänglich? — Rabette meint' es gut mit mir, aus demſelben Grunde des Wunſches, warum ich's mit ihr und mir ſo meinte. Aber, weiß es denn Jemand, welche Fegfeuer-Stunden man mit einem fremden Herzen durchwatet, das voll iſt, ohne zu füllen, und deſſen Liebe man am Ende haſſet — vor welchem, aber nicht mit welchem man weint und nie über Gleiches und dem man ſich jede Rührung zu enthüllen ſcheuet, aus Furcht, ſie in Nahrung der Liebe verwandelt zu ſehen — aus deſſen Zorn man den größern Zorn und aus deſſen Liebe man den kleinern ſaugt? — Und nun vollends auf immer in dieſe Peinlichkeit die heitern Verhältniſſe eingeſchraubt, die uns ſonſt über die peinlichen emporhalten ſollen — auf immer das lang gewünſchte Götterglück des Lebens in einen platten Schein und Kupferſtich verkehrt — das Herz in eine Bruſt und Larve — das Mark des Daſeyns in ſpitze Knochen — Und doch bei allen Vorwürfen der Kälte nur ans Schweigen gekettet, unſchuldig und ſtumm auf die Folter gebunden — und Das eben ohne Ende! —

Nein, lieber den Wahnſinn her, den man aus dem Tempel der Liebe ſowol wie der Eumeniden holt! Lieber recht unglücklich-entbrannt, ohne Hoffnung, ohne Laut, bis zur Bleichheit und Wuth als ſo geliebt, nicht liebend! — Wer einmal in dieſer Hölle brannte, Albano, der — fährt immerfort in ſie; das iſt das neue Unglück. Verſchmerz' ich nicht das Leben und den Tod und die Wunden und Stacheln vorher und bin gewiß nicht ſchwach? — Doch bin ich nicht im Stande, einer

Digitized by Google

empfindſamen Rede — oder Klavierphantaſie — oder Vorleſung oder Vorſingung Einhalt zu thun, und wenn mir der Schmerz in Perſon eine von allen Göttern unterſchriebne Drohung vorhielte, daß eine Zuhörerin, die ich nicht leiden kann' ſogleich darauf meine Liebhaberin würde und daraus meine Geliebte und Hölle.

Die Griechen gaben dem Amor und dem Tode dieſelbe Geſtalt, Schönheit und Fackel; für mich iſt's eine Mordfackel, aber ich liebe den Tod und darum den Amor. Längſt war mir mein Leben eine tragiſche Muſe; gern geb' ich dem Dolche einer Muſe die Bruſt; eine Wunde iſt faſt ein halbes Herz. —

Höre weiter! Rabette hat eine ſchöne Natur und folgt ihr, aber meine iſt für ſie eine Wolke mit leerer, vergänglicher Bildung und Geſtalt; ſie verſteht mich nicht. Könnte ſie es, ſo vergäbe ſie mir am erſten. O, ich habe ſie wol mißhandelt, als wäre ich ein Schickſal und ſie ich. Zürne, aber höre. In der Illuminazionsnacht führte ihre Sehnſucht und meine Leerheit im Feuerregen der Freude uns wärmer aneinander — unter den glattgepanzerten und mattgeſchliffnen Hofgeſichtern blühte ihr aufrichtiges ſo ſchön und ſo lebendig, wie ein friſches Kind auf der Bühne und am Hofe — Wir geriethen in den Tartarus — Wir ſaßen an der Stelle, wo Du mir Deinen Verzicht auf Linda geſchworen — In meinen Sinnen glühte der Wein, in ihren das Herz — O, warum hat ſie, wenn man ſpricht und ſtrömt, keine andere Worte als Küſſe und macht einen ſinnlich aus Langweile — und zwingt zum Sprechen ihrer Sprache? — Meine wahnſinnige Kühnheit, die mir die Phantaſie und der Rauſch einhauchen und die ich kommen ſehe und doch erwarte, ergriff mich und trieb mich wie einen Nacht-

Digitized by

wandler. — Aber immer ist Etwas in mir Hellblickendes, das selber das Zuggarn des Wahnsinns strickt, über mich wirft und mich verhüllt darin führt. — So sieh mich in jener Nacht mit dem brennenden Netz um das Haupt, der Todtenbach murmelt zu mir, das Skelet greift durch die Harfe — Aber umschlungen, vergittert, verdunkelt, geblendet vom Feuer-Geflechte der Lust acht' ich weder Vernichtung, noch Himmel, noch Dich und jenen Abend, sondern ich schlinge Alles durcheinander und ins Geflechte — Und so sank die Unschuld Deiner Schwester ins Grab und ich stand aufrecht auf dem Königssarg und ging mit hinunter.

Ich verlor Nichts — in mir ist keine Unschuld — ich gewann Nichts — ich hasse die Sinnenlust; — der schwarze Schatte, den einige Reue nennen, fuhr breit hinter den weggelaufenen bunten Lustbildern der Zauberlaterne nach; aber ist das Schwarze weniger optisch als das Bunte?

Verdamme Deine arme Schwester nicht; sie ist jetzt unglücklicher als ich, denn sie war glücklicher; aber ihre Seele ist unschuldig geblieben. Bewahrt lag ihre Unschuld in ihrem Herzen wie ein Kern in der steinigen Pfirsichschale; der Kern selber zersprengte in der nährenden, warmen Erde seinen Panzer und drängte sich grünend ans Licht.

Ich besuchte sie nachher. Alle ihre Seelenschmerzen gingen in mich über; zu allen Thaten und Opfern für sie fühlt' ich mich leicht; aber zu keinen Empfindungen. Macht was Ihr wollt, Du und mein Vater, ich werde mich in diesem dummen Stoppel-Leben, wo man in der Freiheit so wenig erntet, nicht vollends in das enge dreißigjährige Gehege der Ehe bannen. Bei Gott! für den erbärmlichen erpreßten

Digitized by Google

Sinnenrauſch hab' ich ſchon bisher und unter ihm mehr ausgeſtanden, als er werth iſt.

Nicht Das, was ich geſtern bei Dir geleſen, gibt mir dieſen Entſchluß — das frage Rabetten über ihn — und meine Freimüthigkeit gegen Dich iſt ein willkürliches Opfer, da die Myſterie unter zweien hätte ohne mich eine bleiben können: ſondern ich will nicht von Dir verkannt ſeyn, gerade von Dir, der Du, bei ſo wenigen Reflexen Deines Innern, ſo leicht nachtheilig vergleichſt und nicht merkſt, daß Du meine Schweſter in Lilar gerade ſo, nur mit geiſtigern Armen, opferteſt und ihre Augen und Freuden in den Orkus warfſt. Ich tadle Dich nicht; das Schickſal macht den Mann zum Unter-Schickſal des Weibes. Die Leidenſchaften ſind poetiſche Freiheiten, die ſich die moraliſche nimmt. Du hielteſt mich doch nicht für zu gut, ich bin Alles, wofür Du mich nahmeſt, nur aber noch mehr dazu; und das Mehr-Dazu fehlt Dir noch ſelber.

O, wie fliegt mein Leben ſchneller, ſeit ich weiß, daß Sie *) kommt! Das Schickſal, das ſo oft Gewicht und Räder ſpielt und den Perpendikel des Lebens mit eigner Hand auswirft, hebt den meinigen aus und alle Räder rollen der ſeligen Stunde unbändig entgegen. Sie iſt meine erſte, meine reinſte Liebe; vor ihr riß ich alle meine blühenden Jahre aus und warf ſie ihr hin auf ihren Weg als Blumen; für Sie opfer' ich, wag' ich, thu' ich Alles, wenn Sie kommt. O, wer in der leeren Schaum- und Gaukel-Liebe Nichts fürchtet, was ſollte der in der rechten, lebendigen Sonnen-Liebe ſcheuen oder weigern? — Du Engel, du Würgengel, du flogſt herein in mein kahles, ebenes Leben, du fliehſt und erſcheinſt, bald

*) Linda.

Digitized by Google

hier, bald da, auf allen meinen Steigen und Auen, o verweile nur ſo lange, bis ich vor deinen Füßen mir mein Grab aufgewühlet habe, während du zu mir heruntersaheſt! —

Albano, ich ſchaue die Zukunft und greif' ihr vor; ich ſehe recht deutlich das lange über den ganzen Strom geſpannte Netz, das Dich faſſen, ſchnüren und würgen ſoll; Dein Vater und noch Andere ziehen darin Euch beide einander zu, Gott weiß warum. — Darum kommt Sie jetzt und Dein Reiſen iſt nur Schein. — Meine arme Schweſter iſt bald beſiegt, nämlich ermordet; beſonders da man dazu bei ihrem Geiſterglauben keine andere Stimme braucht als jene körperloſe, die über dem alten Fürſtenherzen dem Deinigen die Gränze anwies!

Welche Lichter in der Zukunft, die zwiſchen finſtern Verhältniſſen und Gebüſchen in Mord-Winkeln brennen! — Wie es ſei, ich trete in die Höhlen hinein; ich danke Gott, daß das ohnmächtige, kalt-ſchwitzende Leben wieder einen Herzſchlag, eine Leidenſchaft gewinnt; und dann oder jetzt thue gegen mich, der ich ſicher und verſteckt und unredlich handeln konnte, was Du magſt. Schlage Dich heut oder morgen mit mir. Es ſoll mich freuen, wenn Du mich in den längſten Schlaf auf den Rücken bringſt. O, das Opium des Lebens macht nur Anfangs lebhaft, dann ſchläfrig, o ſo ſchläfrig! Gern will ich nicht mehr lieben, wenn ich ſterben kann. Und ſo ohne ein Wort weiter haſſe oder liebe mich, leb' aber wohl!

Dein Freund
oder Dein Feind."

Digitized by Google

89. Zykel.

„Mein Feind!“ rief Albano. Der zweite heiße Schmerz ſchlug vom Himmel in ſein Leben ein und der Wetterſtral brannte grimmig wieder hinauf. Als ein herzloſer Rumpf der vorigen Freundſchaft war ihm Roquairol vor die Füße geworfen; und er fühlte den erſten Haß. Dieſe Giftmiſchung von ſinnlicher und geiſtiger Schwelgerei, dieſer Gährbottich von Sinnenhefe und Herzens-Schaum — dieſer Vertrag von Liebes- und Mordluſt und gegen daſſelbe ſchuldloſe Herz — dieſer geiſtige Selbſtmord des Gemüths, der nur ein luftiges, umherſchweifendes, ſich wechſelnd verkörperndes Geſpenſt übrig ließ, auf das kein Verlaß mehr bleibt und das ein tapferer Mann ſchon zu haſſen anfängt, weil er dieſen weichen Gift-Nebel nicht packen und bekämpfen kann — das Alles erſchien dem Grafen, der ohne die Uebergänge und Mitteltinten der Gewohnheit und Phantaſie aus dem vorigen Lichte der Freundſchaft in dieſe Abenddämmerung geführet wurde, noch ſchwärzer, als es war. Neben die flache Wunde, die ſein Familienſtolz in der gemißhandelten Schweſter empfing, kam die tiefe giftige, daß Roquairol ihn mit ſich und Lianens Zerſtörung mit Rabettens ihrer verglich. „Böſewicht!“ knirſchte er; auch die kleinſte Aehnlichkeit ſchien ihm eine Verläumdung.

Allerdings hatte Roquairol an ihm ſich verrechnet und ſeine poetiſche Selbſt-Verdammniß zu ſehr auf Rechnung eines poetiſchen Richterſpruchs aufgeſetzt. Wie man im Geräuſche unwiſſend lauter ſpricht, ſo wußte er, wenn die Phantaſie mit ihren Katarakten um ihn brauſ'te, nicht recht, was er rief und wie ſtark. Da er oft doch weniger Schwärze an ſich fand, als er ſchilderte: ſo ſetzt' er voraus, der Andere finde

Digitized by Google

dann ſogar noch weniger als er ſelber. Auch hatt' er im poetiſchen und ſündigen Taumel ſich am Ende das moraliſche Zifferblatt ſelber beweglich gemacht, daß es mit dem Zeiger ging; in dieſer Verwirrung wurd' ihm nicht gezeigt, wo Unſchuld war.

Hätt' er vorausgeſehen, daß ſeine brieflichen Beichten in feindlichern Winkeln an- und abprallen würden als einſtmals ſeine mündlichen: er hätte ſie anders gerichtet.

Vor Erſchütterung konnte Albano nicht ſogleich den kurzen Scheidebrief — keinen Fehdebrief — an den Verlornen ſchreiben, ſondern zögerte in der Gewißheit, daß der Hauptmann nicht ſelber komme — als er kam. Denn Zögern vertrug er nicht; körperliche und geiſtige Wunden nahm er als theatraliſche auf; zu ſehr gewohnt, Menſchen zu gewinnen, verwand er's zu leicht, Menſchen zu verlieren. — Eine ſchreckliche Erſcheinung für Albano; nur der aufgeſtellte lange Sarg des getödteten Lieblings! — Daß nun über dieſes kräftigknochige Geſicht, ſonſt die Veſte ihrer Seelen, die Furchen des Unkrauts ſich krümmten, daß dieſer Mund, den die Freundſchaft ſo oft auf ſeinen gelegt, ein Peſt-Krebs, eine deckende Roſe des Zungenſkorpions für die trauend-annahende gute Rabette geweſen, Das zu ſehen und zu denken war reiner Schmerz. —

Kaum hörbar war Gruß und Dank; ſtumm gingen ſie auf und ab, nicht neben, ſondern wider einander. Albano ſuchte ſeinen Zorn in die Gewalt zu bekommen, um Nichts als die Worte zu ſagen: gehe von mir und laſſe mich Deiner vergeſſen. Er wollte Lianen im Bruder ſchonen, der ihn das Opfermeſſer derſelben geſcholten; ungerechte Vorwürfe erhalten uns in der nächſten Zukunft beſſer, weil wir ſie zu keinen

Digitized by Google

gerechten wollen werden laſſen. — „Offen bin ich, ſiehſt du „— (fing Roquairol gemäßigt an, weil ſeine Wallungen halb „vertropft und verſchrieben waren) — ſei es auch und ant„worte dem Brief.“ — „Ich war dein Freund — nun nicht „mehr“ ſagte Albano erſtickt. — „Dir hab' ich doch Nichts „gethan“ verſetzte jener.

„Himmel! Laß mich nicht Viel reden (ſagte Alban). „Meine elende Schweſter — Meine Unſchuld an der Gräfin „Kommen — Meine elende verworfne Schweſter — — O „Gott! empör' mich nicht — Ich achte dich nicht mehr und „da geh!“ —

„So ſchlage dich!“ ſagte der Hauptmann, halb ſeelen-, halb weintrunken. „Nein! (ſagte Albano laut-einathmend wie zum Seufzer des Zorns) dir iſt nichts heilig, nicht einmal ein Leben!“ Dieſer Zögling des Todes warf den eignen Lebenstagen und Freuden und Planen ſo leicht alle fremde nach in die Gruft; das meinte Albano und dachte nur an die kranke, ſo leicht an fremden Wunden ſterbende Liane, die Liebe war (ſtatt der Freundſchaft) wie ein milderndes Weib vor ſeine aufgebrachte Seele gegangen; aber der Feind verſtand ihn falſch.

„Du mußt (ſpottete wild der Hauptmann), deines ſoll „mir theuer ſeyn!“

„Himmel und Hölle! ich meinte ein beſſeres (ſagt' er) — „Verläumder, gegen deine Schweſter hab' ich nicht ſo gehan„delt wie du gegen meine — ich habe ſie nicht elend machen „wollen, ich bin nicht wie du! — Und ich ſchlage mich nicht; „ich ſchone ſie, nicht dich.“ — Aber der Höllenfluß des Zorns, den er durch Liane in flaches Land hatte leiten und ſeichter

Digitized by Google

machen wollen, ſchwoll davon wie unter Zauberhand auf, weil Roquairols Lüge ihres Hinopferns dabei ſo nahe lag.

„Du fürchteſt dich“ ſagte der erbitterte Roquairol und nahm doch zwei Degen von der Wand. „Ich achte dich nicht — und ſchlage mich nicht“ — ſagte Albano, ihn und ſich mehr reizend, da er doch ſich bezwingen wollte.

Da trat Schoppe herein; „er fürchtet ſich“ wiederholte jener gewaffnet. Albano gab erröthend mit drei brennenden Worten die Geſchichte. „Ein Wenig müſſet ihr euch vor mir ſchlagen!“ rief der Bibliothekar voll alten Haß gegen Roquairols poetiſches Blend- und Gaukel-Herz. Albano, lechzend nach kaltem Stahl, griff unwillkürlich darnach. Der Kampf begann. Albano fiel nicht an, aber immer wüthender wehrt' er ſich; und wie er ſo den zornigen Affen des vorigen Freundes mit dem Dolch in der Hand ſah, der aus den blühenden Beeten der ſchönſten Tage ausgeackert war und in welchen er mit ſeinen Wunden getreten; und wie der Hauptmann mit wachſendem Sturme auf ihn fruchtlos einblitzte: ſo ſah er auf dem grimmigen Geſicht den dunkeln Höllenſchatten wieder ſtehen, der darauf geſtanden und geſpielet, als er unter ſich die ſträubende Rabette erwürgte; — die Aufziehbrücke der Geſichter, worauf ſonſt beide Seelen zuſammenkamen, ſtand hoch auseinandergeriſſen in die Luft. Glühender blickte Albano, zorntrunkner griff er den Währwolf der verſchlungnen Freundſchaft an — plötzlich hieb er ihm wie eine Tatze das Gewehr ab: als Schoppe vom ungleichen Schonen und Fechten entflammt, mit Rabettens Namen die Rache rufen wollte und ſchrie: „Die Schweſter, Albano!“

Aber Albano verſtand darunter Karls Schweſter — und ſchleuderte das Eine Schwert dem andern nach, und Feuer-

Digitized by Google

tropfen ſtanden in ſeinem Auge und verzogen unförmlich das feindliche Geſicht vor ihm. „Albano!“ ſagte zornerſchöpft Roquairol, auf den weinenden Regenbogen des Friedens bauend; „Albano?“ fragt' er und gab ihm die Hand. „Lebe froh, aber geh, noch bin ich unſchuldig, geh!“ verſetzte Albano, der hart das Gewitter des erſten Zorns über ſich fühlte, das zwiſchen ſeine Gebirge eingeſenkt fortſchlug. „Ins Teufels Namen geht! Am Ende werd' ich auch angeſteckt“ fuhr Schoppe dazwiſchen. „In ſolchem Namen geht man gern!“ ſagte der Hauptmann, dem in Schoppens Gegenwart immer die Zungenmuskeln erfroren, und ging ſchweigend; aber Albano ſah ihn längſt nicht mehr an, weil er keine fremde Erniedrigung vertrug, ſondern wie jede ſtarke Seele mit der gebückten Menſchheit zugleich ſich ſelber niedergebogen empfand, ſo wie große Thronen keine Knechts-Abzeichen in ihrer Nähe dulden *).

Schoppe fing nun an, ihn an ſeine früheſten Weiſſagungen über Roquairol zu erinnern und ſich das große Propheten-Quartett zu nennen — deſſen unheilbare Mund- und Herzensfäule zu rügen — deſſen theatraliſche Feſtigkeit mit dem römiſchen Marmor und Porphyr zu vergleichen, der außen eine Stein-Rinde habe, innen aber nur Holz **) — anzumerken, deſſen innere Beſitzung heiße, wie die des deutſchen Ordens, nur eine Zunge — und überhaupt ſo heftig gegen alle Selbſt-Zerſetzung durch Phantaſie, gegen alle poetiſche Weltverachtung ſich zu erklären, daß ein Anderer als Albano

*) Z. B. der deutſche kaiſerliche Hof keine Bedienten-Livreen.

**) In Rom ſcheinen Gebäude aus beiden zu beſtehen, haben aber nur den Anwurf davon.

Digitized by Google

wol eben den Eifer für einen Schutz gegen das leise Gefühl einer Aehnlichkeit nehmen konnte. — —

Schoppe hoffte sehr, Albano hör' ihm glaubend zu und werde zürnen, lachen und antworten; aber er wurde ernster und stiller; — er sah den rechtschaffenen Bibliothekar an — und fiel ihm heftig und stumm an den Hals — und trocknete schnell das schwere Auge. O, es ist ein finsterer Trauertag, der Begräbnißtag der Freundschaft, wo das ausgesetzte, verwaisete Herz allein heimgeht und es sieht die Todeseule vom Todtenbette derselben schreiend über die ganze Schöpfung fliegen.

Albano hatte anfangs noch heute nach Blumenbühl gehen und seine verlassene Schwester auf das Trauergerüste der Wahrheit führen wollen; aber jetzt war sein Herz nicht stark genug dazu, seine eignen Worte an die Schwester zu ertragen oder ihre Thränen ohne Maß und ohne Tröster.

Digitized by Google

Ein und zwanzigste Jobelperiode.

Die Leſeprobe der Liebe — Froulay's Furcht vor Glück — der betrogene Betrüger — Ehre der Sternwarte.

90. Zykel.

Seit dem vertilgten Bunde und ſeit Gaspards Briefe war Albano's Auge nach der ſchönſten Ruine der Zeit — wenn man die Erde ſelber ausnimmt — nach Italien gerichtet und ſein verletzter Blick hielt an dieſem neuen Portale ſeines Lebens feſt, das ihn vor das Schönſte und Größte, was Natur und Menſchen ſchaffen können, führen ſollte. Wie thaten ihm die Feuer-Berge und Roma's-Ruinen und ihr warmer, blaugoldner Himmel ſchon ihren Glanz auf, wenn er die leidende Liane vor ſie führte und die frommen Augen erquickt die Höhen maßen! — Ein Menſch, der mit der Geliebten nach Italien reiſet, hat dadurch, eben weil er Eines von beiden entbehren könnte, beide verdoppelt. Und Albano hoffte dieſe Seligkeit, da alle Zeugniſſe, die ihm über Lianens Geneſung begegneten, dieſe verſprachen. Den D. Spherx — der Einzige, der für ſie eine Grube öffnete und darin die Todtenglocke goß und jedem ſchwur, mit den Blättern falle ſie — ſah er nicht mehr. Er wollte indeß — ſagt' er ſich — bei der ganzen Mitreiſe nur ihr Glück, gar nicht ihre Liebe. So ſah er ſich immer in ſeinem Selbſt-Spiegel, nämlich nur ver-

ſchleiert; ſo hielt er ſich oft für zu hart, wiewol er es ſo wenig war; ſo hielt er ſich für den Sieger über ſein Herz, als ſein ſchönes Angeſicht ſchon kranke, blaſſe Farben trug.

Die Gegenwart ſtand noch dunkel über ihm, aber ihre benachbarten Zeiten, die Zukunft und Vergangenheit, lagen voll Licht. Welche Reiſe, worauf eine Geliebte, ein Vater, ein Freund, eine Freundin ſchon unterwegs die Merkwürdigkeiten ſind, zu welchen andere erſt ziehen! —

Die Fürſtin war die Freundin. Seit Gaspards Briefen an ſie und an ihn, ſeit der Hoffnung einer längern und nähern Gegenwart, überwältigte ſie alles Gewölke um ſich her immer glücklicher, um den Freund nur aus einem blauen Himmel anzulachen und anzuleuchten. Sie allein am Hofe ſchien den barſchen Jüngling, deſſen ſtolze Offenheit ſo oft gegen den verdeckten Hof-Stolz und beſonders gegen den offnen des Fürſten anrannte, mild und recht zu nehmen; ſie allein ſchien — da Nichts ſeltener in und von Zirkeln errathen wird als ſchöne Empfindſamkeit, zumal von höfiſchen, zumal die männliche — ſanft die ſeinige auszuſpähen und theilend fortzuwärmen. Sie allein ehrte ihn mit jener ſtrengen, bedeutenden Achtung, die ſo ſelten die Menſchen geben ſo wie faſſen können, weil ſie immer nur Liebe und Leidenſchaften nöthig haben, um — Recht zu geben, unfähig, anders als bei Kometen-Licht, bei Kriegsflammen und bei Freudenfeuern die beſte Hand zu leſen. Alles was er war, ſetzte ſie bei ihm blos voraus; ſeine Vorzüge waren nur ihre Forderungen und ſeine Schutzbriefe; ſie machte ſeine Individualität weder zu ihrem Muſter, noch zu ihrem Wiederſchein, beide waren Maler, keine Gemälde. Er hörte zwar oft, daß ſie männlich-ſtrenge ſei, zumal als Befehlshaberin, aber doch nicht, daß ſie weib-

Digitized by Google

lich-grausam werde. Für das gewöhnliche Höflings-Gewürme, das sich auf seinen Wurm-Ringen nur durch Kriechen Höhen gibt, war sie abstoßend und marternd; ob sie gleich als Neu-Gekommene hätte ein neugebornes Kind seyn sollen, das den ältern Kindern Rosinen mitbringt. Am Sonntage, wo an Höfen, wie in Berlin auf der Bühne, immer geistige Volksstücke aufgeführet werden, war sie unter den Sonntagskindern, die mehr Geister sehen als haben, ein Montagskind, das sich einen zu finden wünscht, der — sei er immer nicht geadelt — doch ein Original von der Kopie zu unterscheiden weiß sowol am eigenen Ich als im — Bilderkabinet. Deswegen dankten viele Herren und noch mehr Damen Gott, wenn sie ihr Nichts zu sagen brauchten als: Gott befohlen!

Auf diese Weise erschien sie dem Grafen, seines Vaters täglich werther. Wie in einen warmen Sonnenschein des Frühlings trat er zum erstenmal in den schmeichelnden Zauberkreis der weiblichen Freundschaft, die auch hier der Liebe zwei Schwingen goß und formte aus den Wachszellen des genossenen Honigs; es war aber bei ihm die Liebe gegen Liane, der die Freundin am leichtesten Flügel nach Italien geben konnte. Er fühlte, daß bald eine Stunde der überfließenden Achtung schlagen werde, wo er ihr den hoch ummauerten Klostergarten seiner vorigen Liebe vertrauend öffnen könnte. Denn sie machte ihm so oft Raum, ihr nahe zu seyn, als es nur der enge Bezirk eines Thrones und die alles verrathende hohe Lage desselben vergönnen wollten. Aber Etwas störte, bewachte, bekriegte beide, eine wie es schien nebenbuhlerische Nachbarin. Es war die sonderbare Julienne, die immer, wenn es anging, aus ihrer Loge auf die Bühne der Fürstin trat und das Spiel verwirrte. Häufig kam sie ihm

Digitized by Google

nach; einigemale hatt' er von ihr Einladungen bekommen, wenn gerade die der Fürstin nachfolgten, denen also jene, wie es schien, hatte zuvorkommen sollen. Was wollte sie? — Wollte sie von einem Jüngling, den sie so oft durch ihre Männer-Verachtung und durch ihr zorniges, blitzschnelles Funkenschlagen aufgebracht, etwan Liebe, vielleicht blos weil er ihr freundliches Anblicken immer so warm erwiedert hatte gegen eine so theure — Freundin seiner Geliebten? — Oder wollte sie von ihm nur Haß gegen die geehrte Fürstin, und zwar aus Neid und gewöhnlicher Weiber-Aehnlichkeit mit dem Elfenbein, dessen weiße Farbe so leicht zur gelben wird und das nur durch das Erwärmen wieder die schöne bekommt? —

Diese Fragen wurden mehr wiederholt als beantwortet von einem Abende, wo er und Julienne bei der Fürstin waren. Eine gute Vorlesung sollte von Göthe's Tasso die Gemälde-Ausstellung geben. Schöne Kunst und nichts als Kunst war für die Fürstin die Passauer-Kunst gegen Hof- und Lebens-Wunden; und überhaupt war ihr das Weltgebäude nur ein vollständiges Bilder- und Pembrokisches Kabinet und Antiken-Kabinet. — Die Leserollen wurden von der Direktrice, der Fürstin, so vertheilt, daß sie selber die Fürstin bekam — Julienne die vertraute Leonore — Albano den Dichter Tasso — ein jungwangiger Kammerherr den Herzog — und Froulay Alphonso. Dieser Letztere — der Kunststücke Kunstwerken vorzuziehen wußte und die fürstliche Kammer jeder Kunstkammer — stand wider sein Herz zum Einfahren in den Musenberg fertig da, von der Fürstin mit dem Berghabit dazu angethan. So täglich mehr in die poetische Mode eingezwängt sah er freilich aus wie sonst eine Mißgeburt, die absichtlich mit angebornen Pluderhosen, Kopfputzen und dergleichen auf die Welt

Digitized by Google

trat, um den modiſchen Weltlauf ſo zu verdammen wie ein Kaſſel'ſcher Gaſſenkehrer.

Albano las mit äußerer und innerer Glut — nicht gegen die leſende, ſondern gegen die vorgeleſene Fürſtin, aus Angewohnheit ſeines unter dem Leben fortglühenden Herzens — und die Fürſtin las die Rolle ihrer Rolle freilich ſehr gut. Ihr artiſtiſches Gefühl ſagte ihr es — auch ohne Einblaſen des zärtlichen — daß in Göthe's Taſſo — der ſich meiſtens zum italiäniſchen Taſſo verhält wie das himmliſche Jeruſalem zum befreiten — die Fürſtin faſt die der Fürſtinnen iſt; nie ging der Muſen- und Sonnengott ſchöner durch das Sternbild der Jungfrau als hier. Nie wurde die verſchleierte Liebe glänzender entſchleiert.

Der Miniſter las den auf Taſſo und Albano einzankenden Kraft-Proſaiker Alphonſo ſo gut weg wie ein reitender Trompeter die feſten Noten auf ſeinem Aermel; in der That, er fand den Mann ganz verſtändig.

Die Prinzeſſin mochte im allgemeinen poetiſchen Konzert ungefähr einige Viertelſtunden mit der Ripienſtimme mitgeſprochen haben, als ſie plötzlich den ſchönen Band von Göthe's Werken, der dreimal da war, lebhaft hinwarf und mit ihrem Ungeſtüm ſagte: „eine dumme Rolle. Ich mag ſie nicht!" Alle Welt ſchwieg; die Fürſtin ſah ſie bedeutend an; die Prinzeſſin dieſe noch bedeutender, und ging hinaus, ohne wieder zu kommen. Eine Hofdame las gelaſſen fort.

Für die meiſten Anweſenden war dieſes Zwiſchen-Schauſpiel eigentlich das intereſſanteſte; und ſie dachten ihm unter dem Leſen des Letztern gern weiter nach. Die Fürſtin, welche längſt geglaubt, jene liebe den Grafen, freuete ſich über die Unbeſonnenheit ihrer Gegnerin. Albano, ob ihm gleich ihr

warmes Auge von jeher aufgefallen war, erklärte sich das Entweichen aus dem Unmuth über die Subordinazion ihrer Lese-Rolle und überhaupt aus der Unverträglichkeit beider Frauen. Denn da Julienne auf eigne Kosten die Fürstin vernachlässigte und ihre Meinung wenig zudeckte: so erschien auch die der Fürstin unwillkürlich; sobald eine Person ihren Haß entblößet, so kann die zweite schwer den ihrigen verstecken vor der dritten.

Als Albano nach Hause kam, fand er folgendes Blatt auf seinem Tisch:

„Die F. — lockt Dich. Sie liebt Dich. Mit éclat sendet sie nächstens den M. — zurück, um ihrer Tugend rélief zu geben und Dir zu imponiren. Fliehe sie! — Ich liebe Dich' aber anders und ewig.

Nous nous verrons
un jour, mon frère."

* * *

Wer schrieb's? — Nicht einmal über das Entree-Billet dieses Fehde-Billets konnte der Bediente Rechnung ablegen. Wer schrieb's? — Julienne; dahin liefen wenigstens alle Wege des Wahrscheinlichen zusammen; nur lagen dann rund um ihn Wunder. Bedeutend war die französische Unterschrift, die gerade unter dem Bilde seiner Schwester, das ihm der Vater auf Isola bella *) gegeben, ebenfalls stand; aber Zufall war möglich. Er untersuchte jetzt diese neue Silberader seines Dianen- und Stammbaums auf dem Probirstein seiner ganzen Geschichte. Seine Mutter und Juliennens ihre waren mit seinem

*) Titan I. S. 41.

Vater in Einem Jahre nach Italien gegangen; beide waren ungewöhnliche Weiber und Freundinnen gewesen und von beiden sein Vater der Freund. Die Möglichkeit eines verhüllten Fehltritts seines Vaters war da. Eben so leicht konnten Juliennen die Spuren dieses Irrwegs gewiesen seyn. Dann würde ferner aus ihrer Schwesterliebe Licht auf ihren ganzen bisherigen Wendelgang fallen; ihr liebender Antheil an Albano, ihr warmer Blick, ihr Liebes-Wettrennen mit der Fürstin — ihr Briefwechsel mit seinem Vater — ihr Anwerben des Grafen für die Romeiro, das sie eben so, wie es schien, erhitzte gegen die Fürstin als erkältete gegen Lianen — am meisten die Sonderbarkeit ihrer Liebe gegen ihn, die sich nie weiter und offner entwickelte, Alles dieses gab Anschein, daß es nur ein verwandtes Schwesterblut sei, was so oft auf ihren runden Wangen loderte, wenn sie ihn zu lange unbewußt angeschauet. Er machte nach diesem Schritt sogleich den Sprung; er vermuthete nun auch, daß sie allein ihrer Linda zu Liebe ihn mit dem Zauberspiegel des Geister-Wesens zu blenden gesucht.

Was das Verhältniß der Fürstin gegen den Minister anlangt, so war ihm jedes Wort darüber eine Lüge. Er ließ sich eben so schwer eine gute Meinung von andern nehmen als eine schlimme. Gewöhnliche Menschen geben leicht die gute dahin und halten die schlimme fest; weichere werden leicht versöhnt und schwer entzweiet. Er war beiden ungleich. Bisher hatt' er sich der Fürstin Freundschaft mit dem Minister, ihre Landes-Visitazionsreisen mit ihm und dergleichen so leicht aus ihrer männlichen Klugsicht und Vorsicht abgeleitet, welche über das künftige Erb-Land ihres Bruders zugleich Wache halten und Aufschluß haben wollte; und bei dieser Wahrscheinlichkeit,

da der Minister sich in die verwandten Rollen eines Zizerone und Aufsehers gleich sehr schickte, beharrte er noch.

Die Woche darauf führte eine Begebenheit herbei, welche ein größeres Licht in das dunkle Billet zu werfen schien.

91. Zyklel.

Die versprochene Begebenheit hat wieder in ältern Begebenheiten ihre Wurzel, die sich zwischen der Fürstin und dem Minister zugetragen; diese schick' ich hier voraus.

Der Minister war sehr bald von seinem Freund Bouverot, der mit seiner klebrigen Spechts-Zunge das Gewürm aller Geheimnisse ungesehen aus allen mürben Thron-Ritzen leckte, mit einem Verzeichniß alles dessen, was die Fürstin von Phönixasche und Schutt in sich verbarg, versehen worden; er hatte ihn belehrt, daß sie, kalt wie ein erhaben-geschliffnes Eisstück, nie selber, sondern nur andere schmelzen wolle; daß sie zu den seltnern Koketten gehöre, welche wie die süßen Weine durch Wärme sauer werden, und nur durch Kälte süßer; und daß sie daher eine der schlimmsten Angewohnheiten — die jedem die ärgsten Händel mache — an sich habe. Es war nämlich folgende: sie hatte ein Herz und wollte es nie wie ein todtes Kapital in der Brust leiden, sondern es sollte sich verzinsen und umlaufen — Der Liebhaber wurde deshalb anfangs von Tag zu Tag aufgeweckter und heitrer, dann von Stund zu Stund — Er wußte alle Holzwege, Hohlwege, Diebsgänge und kürzere Fußsteige in diesem Liebesgarten ordentlich auswendig und wollte die Schäfer-Viertelstunde auf seiner Repetiruhr voraussagen, wo er anlangen würde in der Laube — Es war ihm gar nicht unbekannt (sondern komisch), was es

Digitized by Google

bedeute, daß er bei ihr von Sentenzen zu Blicken, von diesen zum Händekuß, dann zum Mundkuß gelangte, worauf er sich im Whistonschen Kometenschweif ihres Ellen- und Meilenlangen Haars wie in einer Vogel-Schneuß, wo aber die Schlinge auch die Beere war, dermaßen verstrickte, verhaftete und krummschloß, daß er wußte, wie viel Uhr es geschlagen hatte auf seiner Repetiruhr — Aber dann gerade, wenn alle Wolken vom Himmel gefallen schienen, fiel er selber wie aus beiden in einen Korb von ihr — Das war der schlimme Punkt. — In der That, deutsche Prinzen aus den ältesten Häusern, die sonst Alles versucht hatten, sahen sich unmoralisch, ja lächerlich gemacht und wußten gar nicht, was sie dabei denken sollten — Denn die Fürstin wunderte sich öffentlich über solche Scheusale, gab aller Welt eine Kopie von ihrem Fehdebriefe, zeigte aller Welt die Röthe und Höhe ihres Truthennen-Halses — und ließ einen solchen altfürstlichen Versucher oder wer's war, nie mehr vor ihr stolzes Angesicht.

Da Prinzen (in solchen Fällen) wissen, was sie wollen: so breiteten sie freilich aus, sie wisse nicht, was sie wolle; und oft erst lange nach einem Erb-Prinz kam der apanagirte Bruder desselben Hofes, und später der legitimirte. Gleichwol blieb dasselbe; nämlich sie blieb dem sphärischen Hohlspiegel gleich, der zwar das, was nahe an ihm steht, groß und aufgerichtet hinter sich malt, es aber, sobald es gar in seinen Brennpunkt tritt, unsichtbar macht, und dann darüber hinaus, ganz verkleinert und umgestürzt in die Lüfte hängt. Ihre Liebe war ein Fieber der Schwäche, bei welchem Darwin, Weikard und andere Brownianer durch Reizmittel, z. B. Wein, einen langsamern Puls erschaffen und eben daraus die Kur verheißen. Soweit Bouverot an den Minister! —

Digitized by Google

Aber dem Miniſter geſchah damit ein unſäglicher Gefallen. Denn Prinzen-Sünden ſchlugen gar nicht in ſein Brodſtudium ein. Als ſie ſich daher für die Nähe ſeines Verſtandes und ſeiner kräftigen Phyſiognomie entſchieden und ihn zum Miniſter ihrer innerſten Angelegenheiten in Haarhaar berufen hatte: ſo war's in ihm feierlich niedergelegt und beſchworen, niemals, ſie mochte immer die Güte ſelber ſeyn, ihr Ehrenräuber zu werden aus ihrem Strohwittwer. Anfangs kam er wie alle Vorgänger leicht mit bloßen, reinen Gefühlen und Diskurſen davon; es wurde noch Nichts von ihm begehrt, als daß er zuweilen unverſehends einen geheimen Blick voll liebender Zartheit auf ſie hinſchieße; auch mußt' er ſich ſehnen. Jenen ſchoß er hin; Sehnen trieb er auch auf; — und ſo ſtand er ſich für ein ſolches Liebesglück noch glücklich genug.

Aber dabei blieb es nicht. Kaum war ihr Albano erſchienen: ſo wurde der Stachelgürtel und das Härenhemd des reinen Miniſters unverhältnißmäßig rauher und ſtechender gemacht und die ſtärkſten Forderungen, nämlich Gaben, verdoppelt, damit der arme Joſeph ſchneller ihre Ehre anfiele und dadurch in ſeinen Untergang rennte, der des Grafen Köder werden ſollte. Jetzt war er ſchon ſo weit herabgebracht, daß er in ihrem Flughaar (für ihn giftiges Raupenhaar) webte und knöppelte — er mußte Seufzer-Seifenblaſen aus ſeiner Pfeife auftreiben — er mußte öfter außer ſich ſeyn, ja ſogar (wollt' er ſich nicht als einen heuchleriſchen Schuft fortgejagt ſehen) halb-ſinnlich werden, obwol noch dezent genug. Inzwiſchen zu einer Verſuchung war er vom Teufel ſelber nicht zu verſuchen. Wenn er nur daran dachte, grauſend, daß der kleinſte Fehltritt ihn von ſeinem Miniſters-Poſten werfen könne: ſo ließ er ſich eben ſo gut pfählen und viertheilen als bezau-

Digitized by Google

bern. Für einen Dritten, nicht für beide — dieſe litten — wär's vielleicht ein Feſt geweſen, wahrzunehmen, wie ſie (wenn ich ein zu niedriges Gleichniß brauchen darf) einem Paar übereinander gezogner ſeidner Strümpfe glichen, welche für und durcheinander, wenn man ſie ausgezogen *) in gewiſſer Ferne hält, ſich ätheriſch aufblaſen und füllen, ſogleich aber platt und matt zuſammenfallen, wenn ſie einander berühren.

In die Länge fiel's freilich dem alten Staatsmann läſtig, der tanzenden Pagerie der Liebesgötter als ihr Oberälteſter vorzuſpringen, in Cypripors Triumphwagen eingeſpannt — einen Blumenkranz auf der Staatsperücke — in den Augen zwei Vauklüſens Quellen — die Bruſthöhle eine verſchüttete Dido's Höhle — im Knopfloch den Pfeil im Herzen oder das Herz am Pfeile tragend — und auf das Kapitol fahrend, um da nach römiſcher Sitte nicht ſowol zu opfern, als geopfert zu werden. — — Es fächelte Nichts als die Blech-Käſten, die ihm zu Hauſe die Regierungs- und Kammerboten hinſetzten, den ſchachpatten Mann wieder friſch und kühl, der ein ſchachmatter werden wollte.

Er las mit ihr den Katull, ſie mit ihm die beſſern Gemälde aus des Fürſten Kabinet; es wurde ihm erlaubt, ſie durch ſeine Latinität für ihre artiſtiſchen Gaben zu belohnen — aber er blieb doch wie er war.

---

*) Symmer beobachtete Folgendes: weiße und ſchwarze Strümpfe, bei trocknem, kaltem Wetter übereinander getragen, ſind, wenn man den äußern bei dem untern Ende, den innern beim obern auseinander zieht, entgegengeſetzt geladen, der weiße poſitiv, der ſchwarze negativ; in der Ferne blaſen ſie ſich gegen einander auf und ſuchen ſich; einander berührend, hängen ſie platt und breit darnieder. Fiſchers phyſik. Wörterbuch. I. B.

Digitized by Google

Wenn Weiber etwas durchſetzen wollen, ſo werden ſie, ſobald die Hinderniſſe immer wiederkehren, am Ende blind und wild und wagen Alles. Die Reiſe nach Italien rückte ſo nahe; noch immer wollte der Miniſter ſeine Hochachtung für die Geliebte nicht fahren laſſen — wiewol eben aus ihrem eignen Motive der Abreiſe, mit deren Nähe er ſich zur frohen Ertragung eines ſo kurzen Feuers ermunterte —; ihre Heftigkeit für den Grafen nahm durch deſſen Ruhe zu, weil Kälte ſtarke Liebe ſtärkt, ſo wie phyſiſche Kälte Starke kräftiger, und Schwache kränker macht —; Froulay, als ein alter Mann, war, wie es ſchien, fähig, ein ganzes Säkulum lang ſo auf das Ziel loszuſchleichen, ohne einen einzigen unentbehrlichen Sprung zu thun, da Alte wie Schiffe immer langſamer gehen, je länger ſie gingen, und aus einerlei Grund, weil beide durch den Anſatz von Unrath, Muſcheln und dergleichen ſchwerfälliger geworden — — Kurz, die Fürſtin fragte am Ende nach Nichts, ſondern es ging ſo:

Der Fürſt war verreiſet, die Fürſtin zu Gevatter gebeten aufs Land. Der Schloßvogt auf einem ihrer Landſchlöſſer, der ſchon im Jahre vorher den Miniſter gebeten, hatte ſich nicht entblödet, ſich an dieſem Treppen-Strick mit ſeinem Deſzendenten unter dem Arm noch weiter herauf zu machen und oben auf dem Throne ihr, der Fürſtin ſelber, ſein Landeskindlein in die Arme zu legen. Gern laſſen ſich Fürſten herunter — an dünnen Raupenfaden — (wie hinauf); ſie ſchätzen das gute dumme Volk und wollen die armen Kriech- und Zwergbohnen — denn ſie wiſſen wohl, wie wenig daran iſt — dadurch etwas heben und ſo zu ſagen ſtängeln und ſtiefeln durch das Fürſtenſtuhl-Bein. Der Miniſter war als ſogenannter „Altgevatter" ohnedieß invitirt. Der Herbſttag war heller,

lauterer Frühling, und die Herbſtnacht ſtand unter einem glänzenden Vollmond. Höfe wünſchen ſich ſo ſehr auf das Land, in die Idyllen murmelnder Quellen, rauſchender Gipfel und blökender Schweizereien und Pächter hinein; — Höfe — d. h. Hofleute, Hofdamen und dienende Kammerherrnſtäbe und andere — ſehnen ſich ſo ſehr unter Menſchen; wie Thiere der Dezember-Hunger, ſo treibt ſie ein edler vom Thron-Gebirge in die platten Ebenen herab; nicht daß ſie die Langweile flöhen, ſondern ſie begehren nur eine andere, da ihre Kurzweile eben in der Abkürzung und Abwechslung ihrer Langweile beſteht.

Kaum hatte der Hof ſeine erſte Sehnſucht nach dem Volke, mit welchem er eine halbe Viertelſtunde auf vertraulichem, dialogiſchem Fuß lebte, geſtillt: ſo kam er wieder zu ſich ſelber und zerſtreuete ſich in den fürſtlichen Garten, um die Sehnſucht nach der Natur in nicht kürzerer Zeit zu befriedigen. Eine Zeugin der Taufzeugin verſprach an der Fürſtin und des Kindes Statt Chriſtenthum. Dieſe ſelber knüpfte den Miniſter wie einen Kammerherrn an ſich. Der Altgevatter ſah in einen verdammt langen Abend hinaus, worin er ihre Prozeſſionsfahne würde herumtragen müſſen. Zum Genuß des Abends war Konzert, und zum Genuſſe des Konzerts Spiel arrangirt; und zum Genuſſe des letztern hatte ſich die Fürſtin mit Froulay allein geſetzt, um unter dem allgemeinen Spielen der Inſtrumente und Karten ungehört mit ihm zu reden. Plötzlich wurden die zwei Pfunde, die in ſeiner Bruſt aufgehangen waren — denn mehr wiegt nach den Anatomen kein Herz — um zwei Zentner ſchwerer, als ſie ihn fragte, ob er ſtandhaft ſei, vertrauen und für ſie wagen könne. Er ſchwur, ſchon als Fürſtin dürfe ſie jede Aufopferung und Verehrung von ſeinem Dop-

peltpfünder erwarten. Sie fuhr fort: sie hab' ihm heute wichtige Dinge über sich und den Fürsten anzuvertrauen; sie wolle, wenn die Foule fort wäre, mit ihm allein sprechen: er brauche blos von der Gartenseite die kleine Treppe herauf an die Thür des Bibliothekzimmers zu gehen; diese sei aufgeschlossen; am poetischen Bücherschrank sei links in der Wand eine Springfeder, deren Druck ihm die Tapetenthüre des Zimmers öffne, wo er sie erwarten sollte.

Sogleich stand sie auf, das Ja voraussetzend. Wie es jetzt in den beiden Pfunden seines 64löthigen Herzens herging, kann blos seinen Todfeinden ein Vergnügen, es zu erfahren, seyn. So viel lag mit langen, dicken, steinernen Buchstaben wie auf einem Epitaphium geschrieben ihm vor, daß nach wenig Stunden, wenn die andern Herren, sonst noch größere Sünder als er, ruhig in den schönen, den Schloßhof formirenden Dienerhäusern schnarchen dürften, daß dann für ihn schuldlosen Schelm bald die Wolfs-, nämlich die Schäferstunde schlagen werde, wo er auf der blumigsten Aue unter das Schächter-Messer knieen müsse. Aber er that sich — zornig, daß sein Glaube an weibliche und fürstliche Frechheit wahr rede — stille Schwüre aller Art, daß er, setze man ihm auch zu wie den größten Heiligen und Weltweisen, doch wirthschaften wolle wie beide, z. B. wie der alte Zeno und Franz.

Die Fürstin suchte ihn den ganzen Abend weniger als sonst. Endlich empfahl er sich mit dem ganzen Hof, aber mit der Aussicht, nicht wie dieser unter Seiden-Matratzen, sondern unter kalte Lauben zu schleichen. Er rückte auch, seiner gewiß, auf der Treppe an — machte das Bibliothekzimmer auf — fand die Springfeder — ließ sie springen und trat durch die Tapetenthüre in das fürstliche — Schlafgemach. „Es ist

Digitized by Google

also gewiß" — sagt' er und fluchte in seinem Innern herum, wie er wollte, unter dem Liebesbrief-Beschwerer ganz breit zerdrückt hinliegend. Im Seitenzimmer linker Hand hört' er sie schon und eine Kammerfrau, die auskleidete. Rechts klaffte die Thüre eines zweiten, aber erleuchteten Zimmers. Er stand lang' im Zweifel, sollt' er in dasselbe treten, oder unter dem Lichtschirm des dunkeln Ortes verbleiben. Endlich griff er zum Schirm der Nacht.

Während seines Passens und ihres Häutens hielt er Leseprobe oder Probekomödie seiner Rolle; jetzt kam er mit sich überein, im Nothfalle — und falls man ihn zu sehr poussirte — um so mehr, da der Ort mehr gegen sie spräche als gegen ihn selber, indem jeder fragen müßte, ob er wol sonst würde hergekommen seyn — in einem solchen Nothfalle, wo nur die Wahl zwischen Satyre und Satyr bliebe, sich auf der Stelle umzusetzen in einen ehrerbietigen — Faun.

Schnell schritt die Fürstin herein, aber gegen das helle Zimmer hin: „ich brauche dich nicht mehr" rief sie der Kammerfrau zurück. „Diable! (schrie sie im Schlafzimmer, den langen Minister ersehend) wer steht da? — Hanne, Licht!" — „Ciel! (fuhr sie ihn erkennend fort, aber französisch, weil Hanne keines verstand) — Mais, Monsieur! — Me voilà donc compromise! — Quelle méprise! — Vous vous êtes trompé de chambres! — Pardonnés, Monsieur, que je sauve les déhors de mon sexe et de mon rang. Comment avés-vous pu — —" Sie sagte Alles, vielleicht um die deutsche Zeugin zu blenden, mit zornigem Akzente. Der Altgevatter — der sich nach allen bisherigen Genüssen so fühlte wie ein Hahn, der viele lebendige Käfer verschluckte und dem sie nun im geänstigten Kropfe Lebensgefahr drohen — schwieg nicht,

Digitized by Google

ſondern verſetzte deutſch, indem er die Tapetenthüre aufmachte, er habe eben, wie ſie befohlen, die Bücher aus der Bibliothek in das helle Zimmer gelegt und ſei im Herweg begriffen geweſen. Er ging ſogleich durch die Tapete hindurch, ſie aber konnte vor Schrecken ſchwer ſich erhalten, ließ am Morgen den Arzt kommen und ſchickte ihr Gefolge zurück. Froulay — ſo ſehr er ihre Romane den ſpaniſchen ähnlich fand, worunter nach Fiſchers Behauptung die beſten die Gauner-Romane ſind — wußte zuletzt ſelber nicht, woran er war.

Die Kammerfrau mußte mit dem Gelübde des Schweigens Profeß thun, das ſie hielt, ſo ſtreng ſie konnte, aber nicht ſtrenger. Am Morgen ſtiegen wenige vor ihren eignen Hausthüren ab, die meiſten vor fremden, um die Neuigkeit auszuſchiffen ſammt dem Verbote der Fürſtin, die Sache éclatant zu machen, weil's ſonſt der Fürſt erführe.

War je das vornehme Peſtitz in Maſſa glücklich: ſo war's an dieſem Morgen. Nichts fehlte der allgemeinen Freude als eine Kammerfrau, die nur ſo viel franzöſiſch verſtanden hätte wie ein Jagdhund.

92. Zyklel.

Albano vernahm das Gerücht, der Miniſter war ihm längſt als eine kalte Seelen-Leiche verunreinigend erſchienen; jetzt haßt' er ihn noch mehr als quälenden, blutſaugenden Todten. Für die Fürſtin ſtand ihm bisher ſein Herz. Sie war ihm ein blauer Tag-Himmel, worin Andern nur eine heiße Sonne blitzt, woran er aber aus dem Geheimniß der Freundſchaft und der Seelentiefe ſanfte Sternbilder gefunden. Allein jetzt ſeit dem Gerüchte, das, wie die Zauberer neben Moſes, Ruß in

Digitized by Google

ihren Himmel warf, stand sie für ihn unter neuen Lichtern glänzend. Der Haß, den er schon von Natur, d. h. aus Stolz, gegen jedes Gerücht hatte, weil es beherrscht und nicht zu beherrschen ist, wirkte mit frischem Feuer in ihm; er entschloß sich, eben weil Liane die Tochter entweder ihres Erbfeindes oder ihres Liebhabers und weil die Fürstin deren Nebenbuhlerin seyn soll, auf sein Herz und das davon erkannte frei zu wagen und gerade jetzt der Fürstin seine Bitte um Vermittelung für Lianens Mitreise, d. h. für seinen Himmel, offen zu vertrauen.

Am Morgen darauf kam der Fürst zurück — die Prinzessin ließ sogleich anspannen — gegen Abend kam sie mit einem Wagen mehr in die Stadt. Das Gerücht durchlief alle Spieltische, die spanische Gräfin Romeiro sei im Schlosse angelangt. Gerüchte sind wie Polypen; das Verwunden und Zerstören vervielfacht sie; nur das Ineinanderstecken macht einen aus zweien; — das Gerücht von Linda's Ankunft schlang das Gerücht von Froulay's Ehrenraub in sich.

Aber Albano! — Wie die Entdeckung einer neuen Welt, kehrte diese seine alte um. Linda, dieser ausländische Tropikvogel, flog seinem nahen Vater voraus, der wie ein reiches Land vor ihm aus der Ferne aufstieg — Der Boden, wo er so viel Dornen und Blumen gefunden, sank bald hinter seinem Rücken mit allen Schätzen und Tagen ein. — Nur Liane darf nicht mit verschwinden; diese Muse seiner Jugend muß er mit ins Land der Jugend ziehen. Durch diese gewöhnlichen Zauberkünste des Herzens war von Linda's Nähe eine unüberwindliche Sehnsucht nach Lianen in ihm wach geworden.

Er war nun entschieden, die Fürstin an ihr früheres

Digitized by Google

Verſprechen, den Lebensbalſam einer ſüdlichen Reiſe auf Lianens kranke Nerven zu gießen, zu mahnen und durch ſie noch früh genug, eh' die Verwirrung des drängenden Augenblickes etwas vereitele, die Miniſterin zu beſtimmen und zu gewinnen, welche wie alle Hofmenſchen gewiß ſchwer einem fürſtlichen Wunſche und einer Glücks-Perſpektive widerſtehen werde.

Blieb aber Liane zurück aus eigner oder fremder Schuld: ſo war es ſein Vorſatz und Schwur, vor keiner Gewalt, ſelber der väterlichen nicht, aus dem Vaterland der ewigen Braut zu weichen, ſondern einzuwurzeln vor ihrem Kranken-Kloſter, bis ſie daraus entweder frei und heiter wieder in das offne Leben geht oder dunkel-eingeſchleiert ſich ins finſtere Nonnen-Chor der Todten verbirgt. O, wieder zu kommen, ſie im romantiſchen Boden der alten Zeit zu ſuchen, und ſie nirgends zu finden als hinter dem Sprach-Gitter der Erbgruft — dieſen Gedanken hielt ſein Herz nicht aus.

Die Fürſtin führte ihm ſelber die Gelegenheit ſeiner Bitte zu; ſie ſchickte ihm zu einer aſtronomiſchen Partie auf der Sternwarte eine Einladung durch ihre treue Hofdame Haltermann: „Ich ſoll Ihnen blos Folgendes wörtlich ſchreiben „(ſchreibt dieſe): Kommen Sie heute auch aufs Obſervatorium, „ich und meine gute Haltermann gehen dahin." Dieſe Haltermann, ein Fräulein von wenigen Reizen und Geiſtesſchwungfedern, aber vielen Glaubenslehren und frühzeitigen Runzeln, hing der Fürſtin ſchon ſeit Jahren unauflöslich an, Alles verſchweigend und alle ihre „Stelldicheine" (Rendés-Vous) begünſtigend, blos weil ſie ſagte: meine Fürſtin iſt rein wie Gold und nur wenige kennen ſie wie ich.

Günſtiger konnte Albano's Wunſche kein Zufall kommen. Er ſtand am früheſten auf der ſchönen Sternwarte mitten in

der lieblichen Nacht. Es war einige Tage nach dem Vollmond; seine glänzende Welt verschloß sich noch hinter die Erde, aber das angelassene Springwasser seiner Stralen hob sich in Ansätzen herauf. Auf allen Bergspitzen schimmerte schon ein blasses Licht, als falle der ferne Morgen überirdischer Welten auf sie. Durch die Thäler streckte sich noch das lichtscheue schwarze Erdenthier der Nacht aus und bäumte sich auf gegen die Berge. Das Bergschloß Lianens war unsichtbar und zeigte wie ein Welt-Stern nur ein Licht. Plötzlich war der Herbstpurpur auf allen Gipfeln um das Schloß vom Monde silbern bethauet und es regnete leuchtend an den weißen Wänden und in die weißen Gänge des Gartens nieder — endlich lag ein fremder blasser Morgen, durch alle Lauben dämmernd, im Garten, gleichsam das zarte Leuchten eines hohen, ganz reinen Geistes, der nur in der heiligen stillen Nacht die tiefe Erde betritt und da Nichts sucht als die reine, stille Liane. —

Als Albano blickte und träumte und sich sehnte, kam die Fürstin mit ihrer Haltermann herauf.

Der Professor brach sich vor Verehrung gegen sie fast entzwei, und ließ den Fix-Sonnen keinen astrologischen Einfluß auf sein gerades Stehen zu. — Albano und die Fürstin fanden sich mit einem Gewinnst gegenseitiger Wärme wieder. Aber die erste Frage der Fürstin war: ob er die spanische Gräfin gesehen. Gleichgültig sagt' er, von der Prinzessin sei er seit ihrer Ankunft eingeladen worden, sei aber nicht gekommen. „Ma belle-soeur bewundert sie am meisten (fuhr die Fürstin fort); aber sie ist's ein wenig werth. Sie ist majestätisch gebauet, länger als ich, und schön, zumal ihr Kopf, ihr Auge und Haar. Doch ist sie mehr plastisch als malerisch schön, eher einer Juno oder Minerva ähnlich als einer Madonna. Aber

ſie hat Eigenheiten. Sie verträgt ſich mit keinen Frauen, außer den ſchlichten und blindguten; daher ihre Kammerfrauen für ſie leben und ſterben. Die Männer hält ſie für ſchlecht und ſagt, ſie würde ſich verachten, wenn ſie je die Frau oder Sklavin eines Mannes würde; aber ſie ſucht ſie der Kenntniſſe wegen. Dem Fürſten hat ſie ohne Noth, wenn ſie auch Recht hatte, Bitterkeiten geſagt. Er lacht darüber und ſagt, ſie liebe ohnehin Nichts, nicht einmal Kinder und Schooßhunde. Sie müſſen ſie ſehen. Sie lieſet Viel, ſie lebt blos mit der Prinzeſſin und ſcheint es, nach ihrem Putze zu ſchließen, wenigſtens an unſerem Hofe auf keine Eroberungen anzulegen."

Albano ſagte, manche dieſer Züge wären ja herrlich, und brach kurz ab. Während des Geſprächs hatte der Profeſſor fleißig Alles recht geſtellt und feſtgeſchraubt und war jetzt des Anfangs gewärtig. Er bemerkte die helle ſommerlaue Nacht — ging mit einigen Einleitungen in den Mond voraus, um die ſechs Augen auf die beträchtlichſten Mondsflecken zu lenken — ſchattete vorläufig einige Schatten droben ab — führte an den Krater Bernoulli („ich bediene mich Schröterſcher Namen" ſagt' er) — das höchſte Gebirge Dörfel („es beſteht freilich aus drei Höhen" ſagt' er) — den Landgrafen von Heſſenkaſſel („den Berg Horeb aber nennt ihn Hevel" ſagt' er) — den Montblanc — die Ringgebirge überhaupt und ſchloß mit der liſtigen Verſicherung, es gebreche freilich der Warte noch ſehr an Inſtrumenten.

Die Haltermann ſehnte ſich unbeſchreiblich nach dem Landgrafen von Heſſenkaſſel im Mond und trachtete nach dem Sehrohr. „Es iſt nur ein Flecken im Planeten, mein Kind!" ſagte die Fürſtin. — „Und ſo iſt's wol mit dem Montblanc droben auch nichts?" fragte ſie getäuſcht. Die Fürſtin nickte und

Digitized by Google

ſchauete ins Sternrohr; der magiſche Mond hing als ein Stück Tag-Welt dicht am Glaſe: „Wie vergeht ſein ſchönes blaſſes Licht und ſeine ganze Magie in der Nähe! Als wenn Zukunft Gegenwart wird!“ ſagte ſie zum Erſtaunen des Profeſſors, der aus dem Weltkörper gerade erſt in der Nähe etwas machte. Sie erſucht' ihn um den Ring des Saturns. „Es ſind eigentlich zwei, Ihro Durchlaucht; aber der Sternwarte fehlet zur Zeit noch ein Inſtrument, es zu ſehen“ ſagt' er und zielte wieder nach Vorſchuß.

Albano ſah rund umher ſeine Lebensgärten glänzen vom warmen Schimmer eines Nachfrühlings; und ſein Inneres erbebte ſüß und ſchmerzlich. Er nahm einen Kometenſucher und flog unter den Geſtirnen umher, nach Blumenbühl, in die Stadt, auf die Berge, nur nicht auf das weiße Schloß mit dem erleuchteten Eckzimmer und dem kleinen Garten; das ganze Herz kehrte vor Scham und Liebe um vor der Thür des Paradieſes.

Jetzt ging die Haltermann auf einen Wink zum Aufbruch mit dem Sternſeher voraus hinab, um der Fürſtin einen zeugenloſen freien Augenblick zuzuwenden. Albano ſtand edel im Mondſchimmer vor ihr, ſein Auge war glänzend, ſeine Züge gerührt; ſie faßte ſeine Hand und ſagte: „wir mißverſtehen einander gewiß nicht, Graf!“ Er drückte die ihrige und ſeine Augen quollen voll. „Nein, Fürſtin! (ſagt' er ſanft) Sie geben „mir Ihre Freundſchaft. Ich verdiene ſie nicht, wenn ich ihr „nicht ganz vertraue. Ich geb' Ihnen jetzt die Probe meines „offnen Vertrauens. Sie kennen vielleicht die Geſchichte mei„nes Glücks und meines Verluſtes; Sie kennen den Miniſter.“ — „Leider, leider! (ſagte ſie) auch Ihre harte Geſchichte, edler Mann, wurde mir bekannt.“

„Nein (verſetzt' er heftig), ich war härter als mein Schick-

ſal, ich quälte ein unſchuldiges Herz, ich machte eine gehorſame Tochter elend, krank und blind. — Aber ich habe ſie verloren (fuhr er mit ſteigender Rührung fort und kehrte ſich ſeitwärts, um Lianens ſchimmernde Wohn-Höhe nicht zu ſehen) und ertrag' es, wie ich kann, aber ohne heimliche Wege zum Wiederbeſitz — Nur das Opfer darf dort drüben nicht gar verbluten bei der harten, engherzigen Mutter. — O, die Honigtropfen der Freuden, Sie und Italiens Himmel könnten ſie wol heilen — Sie ſtirbt, wenn ſie bleibt, und ich bleibe, um zuzuſehen — Freundin! o, wie groß iſt meine Bitte!" —

„Sie ſei Ihnen gern gewährt! Uebermorgen fahr' ich zur Mutter und Tochter und beſtimme dieſe gewiß für die Reiſe, inſofern es von mir abhängt. Aber ich thu' es — um auch offen zu ſeyn — blos aus ächter Freundſchaft für Sie; denn das Fräulein gefällt mir nicht ganz mit ihrem Myſtizismus und liebt gewiß nicht wie Sie; ſie thut Alles für die Menſchen blos aus Liebe zu Gott; und das lieb' ich nicht." —

„Ach ſo dacht' ich ſonſt auch; aber wen ſoll die Göttliche „ſonſt lieben als Gott?" ſagt' er in ſich und die Nacht verſunken und für die Fürſtin zu hyperboliſch — ſein ſchimmerndes Auge hing feſt am weißen Bergſchloß, und Frühlinge wehten vom Monde herab auf dem beglänzten Wege ſeiner Augen hin und her; und der ſchöne Jüngling weinte und drückte heftig der Fürſtin Hand, aber er wußte beides nicht. Sie ehrte ſein Herz und ſtört' es nicht.

Endlich kamen Beide die hohe Treppe herunter, wo ſie der Aſtronom freudig erwartete und beiden geſtand, wie ſehr ihn, frei zu reden, ihre Anhänglichkeit und Achtung für die Sternkunde nicht nur erfreue, ſondern auch ermuntere.

Digitized by Google

„Uebermorgen gewiß!“ mit dieſen Worten ſchied die Fürſtin, um dem ſinnenden, vollen Jüngling Troſt und Träume mitzugeben.

Zwei und zwanzigſte Jobelperiode.

Schoppe's Herz — gefährliche Geiſter-Bekanntſchaften.

---

93. Zyklel.

Jetzt war Albano wieder auf die Ixions-Räder der Uhr geflochten. Die Fahrt und Antwort der Fürſtin ſollte plötzlich Lichter in der dunkeln weiten Höhle aufſtecken, in der er ſo lange gegangen war, ohne zu wiſſen, ob ſie fürchterliche Bildungen und giftige Thiere verſchließe oder ob ſie mit glänzenden Bogen und unterirdiſchen Säulenhallen ſich wölbe und fülle. Ueber Lianens Zuſtand hatten bisher zwei Hände, Auguſti's und der Miniſterin, den Schleier feſtgehalten; beides waren Menſchen, die ungern auf die Frage antworteten, wie befinden Sie ſich. Aber auf der Fürſtin ließ er nun ſeine ganze Seele ruhen ſeit dem aſtronomiſchen Abende, von welchem er jetzt kaum begriff, wie er da gegen eine Freundin ſo viel und mehr von ſeiner Liebe ſprechen können als je gegen einen Freund. Allein ungern ſpricht der Mann vor einem Manne ſeine Empfindung aus und gern vor einem Weibe,

Digitized by

ein Weib aber am liebſten vor einem Weibe. Indeß hielt ihn die Fürſtin durch die feinſte Schmeichelei, die es gibt, durch entſchiednes ſtilles Achten in Banden; dem wörtlichen Lobe war er eben ſo gram und gewachſen, als dem thätigen gewogen und zinsbar.

Bis zur Ankunft der Entſcheidung verlief eine verworrene Zeit; wie ein Menſch, der in der Nacht reiſet, hört' er Stimmen und ſah Lichter, und ihrer feindlichen oder freundlichen Bedeutung fehlte ein Morgen. — Rabette lag krank und verblutete am matten Herzen; denn nicht er hatte aus ihm den blutſtillenden Dolch, nämlich Karls Liebe, herausgezogen, ſondern dieſer ſelber war ihm zuvorgekommen mit bitter-ſüßen Thränen über die bitterſten.

Letzterer war ihm einmal begegnet, mit hereingedrücktem Hut und grimmig-ſtechendem Blick ohne Gruß. — Ueberall hört' er, daß jener umſonſt Linda's und Juliennens Doppelthor belagere und berenne; dieſes und Lianens Krankſeyn machte den tropiſchen Wilden gleichſam zum wilderwachſenen Knaben aus einem Wald. Auch in der jetzigen Abſonderung — auf der Wahlſtatt des Freundes — hielt es Albano für eine Wunde des Menſchen, daß Karl nicht von ihm vorausſetzte — denn dieſem Mangel ſchrieb er den Gaſſen-Grimm zu — er werde die Gräfin nicht zu ſehen ſuchen.

Sogar im Bibliothekar ſchien ſeit einigen Tagen ein Geheimniß zu lauern; dieſer aber ging, ſeit es ihm in deſſen Tiefen immer lichter geworden und er hinter deſſen komiſche Larve hineingeſehen bis zum redlichen Auge und liebevollen Mund — ſein Herz ſo nahe an, zumal nach ſo vielen Trennungen. Denn auch der Lektor hielt ſich nach ſeiner Gewohnheit, um keines Menſchen oder gar abtrünnigen Freundes

Digitized by Google

Liebe zu werben, von ihm geſchieden; was denſelben Jüngling kränkte, der es innerlich billigte.

Seit einigen Tagen war nämlich Schoppe in eine andre Tonart umgeſetzt und ſein eigner Reſtant und Nachſommer geworden. Es fing damit an, daß er an einem elenden Heulied den ganzen halben Tag auf dem Waldhorn verblies; den übrigen halben verſang er daran mündlich. Statt zu leſen und zu ſchreiben ging er in der Stadt und Stube auf und ab. Alles was er ſonſt ſchnell abmachte, Laufen, Verſchlingen des Eſſens, Sprechen, Rauchen, Befehlen, Auffahren, das ging jetzt mit Klöppeln zwiſchen den Füßen und ſtand faſt. Sein langſames Auffahren und ſein zarter, leiſer Schritt konnten Kennern ſeiner Vorzeit lächerlich vorkommen. Seinen großen herrlichen Wolf-Hund, von dem er ſich täglich zehnmal mit den Vorder-Pfoten umhalſen ließ und deſſen am Felle aufgezogne Bruſt er ſo gern auf ſeine drückte, wenn er mit ihm ein Langiſches und Konſiſtorial-Kolloquium hielt, vernachläſſigte er in dem Grade, daß der Hund attent wurde und nicht wußte, was er denken ſollte. Wie wenig konnt' er ſonſt das Geſchrei eines geprügelten Hundes ertragen, ohne zur Hausthür als Schutzherr hinauszufahren, weil er glaubte, man könne wol Menſchen wie Hunde traktiren, aber Hunde nicht! — Jetzt konnt' er das Schreien hören, blos weil er es, wie es ſchien, nicht hörte.

Wie er ſonſt oft zu Albano ging, um blos auf und ab und fortzugehen, ohne ein lautes Wort zu ſagen — weil er ſagte: „daran erkenn' ich eben den Freund, daß er mich oder ſich „nicht unterhalten, ſondern blos da ſitzen will" — ſo kam er jetzt noch ſtummer, berührte oft wie ein ſpielendes Kind zärtlich des leſenden Albano's Achſel und ſagte, wenn dieſer ſich

Digitized by

umſah: „Nichts!“ Albano fragte indeß der Veränderung nicht nach; denn er wußte, er entſchleiere ſie ihm doch zur rechten Zeit. Ihre Herzen ſtanden wie offne Spiegel gegeneinander.

So lag nun der dunkle Wald des Lebens mit durcheinander und tief ins Dickicht hinein laufenden Steigen vor Albano, als er auf dem Kreuzwege ſeiner Zukunft ſtand und auf den Genius wartete, der entweder als ein feindſeliger oder als ein guter ihm Lianens Entſcheidung bringen ſollte. Endlich kam aus dem finſtern Wald ein Genius, aber der dunkle, und gab ihm dieſes Blatt von der Fürſtin:

„Lieber Graf! Wahr bin ich immer und ſchone lieber nicht. Das kranke Fräulein v. F. iſt nicht mehr im Stande, eine Reiſe zu machen oder davon zu profitiren. Ich nehme innigen Antheil daran. So gern ich Ihnen heute ſelber Troſt zuzuſprechen wünſchte: ſo hoff' ich doch nicht nach dieſer Nachricht die Gelegenheit dazu zu haben.

Ihre Freundin.“

Welcher finſtere Wolkenbruch aus dem jugendlichen Morgenroth! So war alſo die geheime Freude, die er bisher nährte, der Vorbote des entſetzlichen Schlags geweſen, das ſanfte Tönen vor dem Waſſerfall *). Daß gerade ſeine Liebe das glühende Schwert werden mußte, das durch Ihr Leben drang, o das betrachtete er immer ſo, das ſchmerzt' ihn ſo! Aber kein Auge wurde naß; der Wermuth des Gewiſſens verbittert ſogar den Schmerz.

Wenn der Menſch ſein eigner Freund nicht mehr iſt, ſo

*) Auf Wilhelmshöhe geht ein langer muſikaliſcher Ton dem Fallen der Waſſer voraus.

Digitized by Google

geht er zu seinem Bruder, der es noch ist, damit ihn dieser sanft anrede und wieder beseele; — Albano ging zu seinem Schoppe.

Er fand ihn nicht, aber etwas anderes. Schoppe führte nämlich ein Tagebuch über „sich und die Welt", worin sein Freund lesen durfte, was und wenn er wollte; nur mußt' er's vergeben, wenn er darin — da es durchaus so geschrieben wurde, als säh' es niemand weiter — zornige Fächerschläge und noch dazu mit dem harten Ende wegtrug. „Warum soll ich dich mehr schonen als mich?" sagte Schoppe. Zu diesem Du waren sie gekommen, ohne sagen zu können wann, so sehr sie sonst mit dieser Herzens-Kurialie, mit diesem heiligsten Seelen-Dualis gegen andere geizten; „denn ich danke Gott (sagte Schoppe), daß ich in einer Sprache lebe, wo ich zuweilen Sie sagen kann, ja sogar, wenn die Menschen und Schelme darnach sind, zwischen jedem Komma Euer sowol Wohl- als Hoch- und Sonst-Geboren."

Albano fand das Tagebuch aufgeschlagen und las mit Erstaunen dieses: „Amandus-Tag. Ein dummer und äußerst merkwürdiger Tag für den bekannten Hesus oder Hanus!*) Ich kann mich schwer bereden, daß es der arme Donnergott verdiente, hinter der langen Proserpina**) nachzugehen und ihr endlich ins Gesicht zu gucken, auf die Stirn, auf den Mund, auf den Hals! O Gott! Wenn ein solcher Gott nun auf dem Platze geblieben wäre! — Als Pastor fido stand er zum Glück wieder auf und ging davon. O Höllengöttin, Hesi

*) Beides ist der Name des alten deutschen Donnergottes; er meint sich aber damit selber.

**) Die Molosser nannten alle schönen Weiber Proserpinen.

Digitized by Google

Himmelsstürmerin, du hast dich zu seinem Himmel gemacht, kann er dich je lassen?

Nachmittags. Der Pastor wird sein eignes Hatzhaus, er weiß nicht zu bleiben; er wohnt nun in allen Gassen, um seine Jeanne d'Arc-en-Ciel *) zu erblicken, und leidet genug. Aber Hesus, sind nicht Leiden die Dornen, womit die Schnalle der Liebe verknüpft? — Heute ging Freitag **) mit der Fürstin auf die Sternwarte. — Der Wind ist Südostost — 13 Monatsschriften in 1 Stunde gelesen — Spener sieht das Leben im glänzenden Verzögerungsspiegel Gott verklärt und poetisch so gut als einer.

Sabinenstag. Mit dem Pastor wird's ärger, wenn ich recht sehe. Er ist auf dem Wege, sich einen Billetdoux-Beschwerer anzuschaffen, sich Nachts im Bette zu pudern, und der Schelm wirft in der Hitze, wie Milch die warm steht, schon poetische Sahne auf. Lasse nur der Himmel niemals zu, daß er mit seiner Höllengöttin je in einen vernünftigen Diskurs gerathe, Gesicht vor Gesicht, Athem gegen Athem, und die zwei Seelen untereinander gemengt! — Wahrlich, der Flins ***) raffte ihn weg, Hesus verschlänge ein tausendjähriges Reich auf einmal; ich sorge, er würde vom Göttertrank zu wild und wäre zu schwer zu bändigen von mir.

Abends. Ist's nicht schon so weit mit dem Pastor, daß er sich einen Autor aus dem Wimmer-Jahrzehnd des Säkuls (er schämt sich, ihn zu nennen) geborgt hat und sich vom dummen Zeuge rühren lassen will, indem er über den

*) So sollte man Schillers heilige Jungfrau nennen.

**) Sein Albano.

***) So nannten die Wenden den Tod.

Digitized by Google

Effekt nachsinnt, den der Autor im 14ten Jahre auf ihn gemacht. Freilich stößet er ihm im jetzigen wie ein Nachtwächter am Tage auf; aber er ruft sich doch das Rufen zurück und hat neue Rührung über die alte. So lächelt mich die Deklinazion cornu in der Grammatik noch bis auf diese Stunde an, weil ich mich entsinne, wie leicht und behend ich in den goldnen Kindheitsmonden den ganzen Singularis behielt.

Simon Jud. Verdammt! Ein schönes Gesicht und ein falscher Maxd'or machen im Kurs von einem Jahre ein Paar hundert Schelme, die sich blos im Wunsche zu behalten und wegzuschaffen unterscheiden. Hesus feindet und ficht schon Millionen Nebenbuhler an; wie Knopfmacher und Posamentirer, oder wie Gelb- und Rothgießer, so lassen so nahe Handwerker einander nicht aufkommen. Recht, Höllengöttin! daß du alle Männer hassest; das ist doch etwas für den Pastor, eine Wundsalbe. — Scioppius, die beiden Scaliger und die kräftigen Schlegel u. s. w." —

Hier kommt das Tagebuch auf andere Dinge. Ein altes Portrait, zu welchem Schoppe sich selber gesessen, hatt' er retouchiret; eine Beilage als Inserat für das Pestitzer Wochenblatt kündigte dessen Bestimmung an: „Endes Unterschriebener, ein Portraitmaler aus der niederländischen Schule, macht bekannt, wie er sich in Pestitz gesetzt, und daß er bereit ist, alles von jedem Stand und Geschlecht zu malen, was ihm sitzt. Als Probe, was er leiste, kann man bei ihm ein Selbstportrait besehen, das ihn vorstellt, wie er niesel, und es zugleich mit ihm daneben zusammenhalten. — Ich schneide auch aus.

Peter Schoppe.
No. 1778."

Digitized by Google

Vermuthlich ſollte das die Höllengöttin bewegen, einmal dem nieſenden Maler zu ſitzen. Albano mußte mitten im tiefen Schmerze erſtaunen. Anfangs hatt' er nach ſeiner einfachen Natur geglaubt, er ſelber ſei unter dem Hanus verſtanden.

Jetzt kam Schoppe. Sanft ſagte Albano zuerſt: „ich habe auch dein Tagebuch geleſen." Der Bibliothekar fuhr mit einem Exklamazions-Fluche zurück und ſah glühend zum Fenſter hinaus. „Was iſt, Schoppe?" fragte ſein Freund. Er drehte ſich um, ſah ihn ſtarr an und ſagte, die Geſichtshaut auseinander ringelnd, wie einer, der ſich die Zähne putzt, und die Oberlippe aufziehend, wie ein Knabe, der in ein Butterbrot beißet: „ich liebe" und lief im Feuer die Stube auf und ab, klagend dabei, daß er noch ſo etwas an ſich erleben müſſe in ſeinen älteſten Tagen. — „Lies mein Tagebuch nicht mehr (fuhr er fort). Frage nach keinem Namen, Bruder; kein Teufel, kein Engel, nicht die Höllengöttin darf ihn wiſſen — Einſt vielleicht, wenn ich und Sie in Abrahams Schooß ſitzen und ich auf ihrem — — Du biſt ſo betrübt, Bruder!" —

„Fliege froh in der Sonnenatmoſphäre der Liebe! (ſagte ſein Freund in der Gewiſſenstrauer, die den Menſchen einfach, ſtill und demüthig macht.) Ich werde dich nie fragen oder ſtören! Lies das!" Er gab ihm das Blatt der Fürſtin und ſagte noch, während jener las, zu ihm: „Verflucht ſei jede Freude, wo Sie keine hat. Ich bleibe hier, bis ſie lebt oder nicht!" — „Auch ich bleibe hier," verſetzte Schoppe unwillkürlich-komiſch. „Sei ernſthaft!" ſagte Albano. „Sonſt konnt' ich's (ſagte er weinerlich), ſeit ehegeſtern nicht mehr!"

Albano hieß indeß Schoppens Abſonderung von der Reiſe-

Digitized by Google

gesellschaft gut; beide erhielten einander auch in der Freundschaft die köstlichste Freiheit. Von Hofmeister-Begleitung war bei beiden nicht die Rede. Schoppe lachte oft Hofmeister von vielen Kenntnissen und Lebensarten aus, wenn sie annahmen, er erziehe aus oder an Albano etwas. „Das Säkulum erzöge (sagt' er), nicht ein Tropf — Millionen Menschen, nicht einer — eigentlich höchstens ein pädagogisches Siebengestirn leuchte nach, nämlich die 7 Alter des Menschen, jedes Alter ins nächste hinein — das Individuum gleiche sehr der ganzen Menschheit, deren Revoluzionen und Verbesserungen weiter nichts als Umarbeitungen einer Schikanedrischen Zauberflöte durch einen Vulpius wären; indeß schwebe doch um das tolle, dissonirende Stück ein Mozartischer Wohllaut, worüber man den Vater und den Sprachmeister verwinde." —

„Wozu schleichen und brummen wir Sünder hier herum? Laß uns zu Ratto!" sagte Schoppe. Aeußerst ungern bequemte sich Albano dazu; er sagte, der Keller habe etwas Unheimliches für ihn, und eine schwüle Ahnung drücke seine Brust. Schoppe erklärte die Ahnung aus dem Druck der Balken seines eingestürzten Luftschlosses, die auf seiner Brust noch lägen, und aus der Erinnerung an den jetzt im Abgrund fliegenden Roquairol, der einmal ihm im Keller zugetrunken und nachher ihm in Lilar gebeichtet habe. Albano folgte endlich, erinnerte ihn aber an das Eintreffen einer andern Ahnung, die er auf der Höhe vor Arkadien gehabt.

„Wir spielen beide nicht die besten verliebten Figuren, „indeß ziehen wir in den Keller" sagte Schoppe unterwegs und legte seinen Liebling ganz ungewöhnlich-hart auf die Folterleiter seines Spaßes; sonst, als er nicht selber liebte,

Digitized by Google

war er eines zarten, ſchonenden, ernſten Schweigens darüber ſo fähig, jetzt aber nicht mehr.

94. Zyklel.

Im Keller war der alte Ab- und Zulauf bekannter und fremder Geſichter. Albano und Schoppe ſtiegen mit einander auf jene reinen Höhen der Muſenberge, wo wie auf phyſiſchen der Dunſtkreis des Lebens leichter aufliegt und der Aether näher an die kürzere Luftſäule reicht. Auf ihrem Ararat tröſten ſich die Männer leichter als die Weiber in ihren Tempethälern. Nachdem Schoppe, durch die gewitterhafte Luft von Punſch und Liebe feuriger, ziemlich lange den Blitz-Funken ſeines Humors hatte im Zickzack und verkalkend durch das Weltgebäude ſchießen laſſen: ſo trat plötzlich ein Unbekannter, wie ein Todtenkopf gänzlich kahl und ſogar ohne Augenbrauen, aber welk- und roſenwangig an ihren Tiſch und ſagte mit eiſerner Miene zu Schoppe: „Binnen heute und 15 Monaten ſeid Ihr wahnſinnig geworden, Spaßvogel!“

„Oho!“ fuhr Schoppe äußerlich auf, aber innerlich zuſammen. Albano wurde blaß. Jener faßte ſich wieder, ſtarrete die widerwärtige Geſtalt, die die welke, aber roſenrothe Haut auf ſcharfen hohen Geſichtsknochen hin- und herrollte, ſcharf und muthig an und ſagte: „wenn Ihr mich verſteht, prophetiſcher Galgen- und Spaßvogel, und nicht ſelber wahnſinnig ſeid: ſo bin ich im Stande darzuthun, daß man ſich ſehr wenig daraus zu machen habe, aus der Tollheit.“ Hierauf bewies er — aber doch abgekühlt, abgebrannt, und verlaſſen von ſeinem Bilder-Heer — — Wahnſinn wie Epilepſie gebe mehr dem Zuſchauer als dem Spieler Schmerzen —

denn er ſei nur ein früherer Tod, ein längerer Traum, eine Tag- ſtatt Nachtwandelung — meiſtens geb' er, was das ganze Leben, Tugend und Weisheit nicht könne, eine fortdauernde angenehme Idee *) — auch wenn er, was ſelten ſei, in eine peinliche ſchmiede, ſo werde dieſe doch ein Panzer gegen alle körperlichen Leiden des Menſchen — er habe daher nie für ſich den Wahnſinn gefürchtet, ſo wenig als den Traum, könn' aber an andern weder das Reden in beiden, noch den Anblick davon ertragen. „Uns ſchaudert (ſagte Albano) ein Menſch, der ſchlafend zu uns ſpricht wie zu einem Abweſenden, oder der wachend nur allein mit ſich redet; und hör' ich mich ſelber allein, ſo iſt es daſſelbe."

„Ich bin kein Philoſoph" ſagte gleichgültig der Kahlkopf, deſſen vollendete glänzende Kahlheit mehr fürchterlich als häßlich war. Schoppe fragte erbittert, „wer er denn ſei, quis und quid und ubi und quibus auxiliis und cur und quomodo und quando" — „Quando **)? — Nach 15 Monaten komm' ich wieder — Quis? — Nichts; Gott braucht mich blos, wenn er jemand unglücklich machen muß" ſagte der Kahle und bat ſich ein Glas und die Erlaubniß mit zu trinken aus. Albano ſagte, es gern erlaubend, im Frageton, er ſei wol erſt angekommen? „Eben vom großen Bernhard" ſagte der Kahle, aber widriger mit jedem Wort, weil ſein altes Roſen-Geſicht ein Zickzack konvulſiviſcher Verziehungen war, ſo daß immer ein Menſch nach dem andern dazuſtehen ſchien. Er ging ein wenig

*) Ein Engländer bemerkte, daß unter den fixen Ideen des Irrhauſes ſelten die der Unterwürfigkeit vorkomme; meiſtens bewohnen es Götter, Könige, Päbſte, Gelehrte.

**) Wann.

Digitized by Google

hinaus. Schoppe ſagte ganz außer ſich: „ich ergrimme immer „mehr gegen ihn wie gegen ein gräuliches, hüpfendes Fieber„bild. Um Gottes Willen laſſ' uns fort. — Es iſt mir immer „hinter mir, als ſtoße mich eine böſe Fauſt auf ihn zu, damit „ich ihn abwürge. Auch wird er mir immer bekannter, wie „ein vermooſeter Todfeind."

Albano verſetzte ſanft: „Sieh, meine Ahnung! — Aber „nun ich ihr nicht gehorcht, muß ich auch ſehen, wo hinaus „es geht." Seine muthige Natur, ſeine romantiſche Geſchichte und Lage ließen ihn nicht wegrücken von einer ſo abenteuerlichen Perſpektive.

„Aber warum (fragte Schoppe den Kahlen, da er wieder „kam) ſchneidet Ihr ſo viele Geſichter, die eben nicht zu Eurem „Beſten ausfallen?" — „Sie kommen (ſagt' er) von Gift her, das man mir vor zehn Jahren gegeben — Habt Ihr geſehen, wie aqua toffana in Menge genommen verzieht? — In Neapel zwang ich's einem ſechszehnjährigen ſchönen Mädchen hinein, das ſchon einige Jahre damit gehandelt hatte, und ließ es vor mir ſterben. Es gibt wol nichts Gottloſeres als Giftmiſcherei." — „Abſcheulich!" — rief Albano ergriffen von einem innerſten Widerwillen gegen den Mann; Schoppen hatte der Grimm ordentlich abgeſpannt.

Jetzt trat eine arme, magere Tiſchlersfrau, Liqueur zu holen, herein, welche die Augen vor Scham und Schwäche nieder- und halb zugezogen trug; ſie getrauete ſich nicht aufzuſehen, weil die ganze Stadt wußte, daß ſie Nachts gewaltſam aus dem Bette in die Gaſſe getrieben werde, um einem Leichenzuge, der dann durch dieſelbe nach einigen Tagen wirklich ziehe, in ſeinem Vorſpiele und Vorbilde vor ihr zuzuſchauen. Kaum hatte ſie der Kahle erblickt, als er ſich das

Digitized by Google

Geſicht bedeckte: „Es iſt ein einziger Unſchuldiger unter uns „(ſagt' er, ganz bleich und unruhig) — der Jüngling hier," indem er auf Albano zeigte. Eben donnerte oben ein Wagen mit ſechs Pferden vorüber. Schoppe ſprang auf, fragte zweimal ſchnell den ſinnenden Albano: „gehſt du mit?" kehrte ſich zornig von deſſen Nein weg, trat dicht vor den Kahlen und ſagte wüthend: „Hund!" — und kehrte ſich um und ging fort. Am Kahlen regte ſich keine Miene auf der bleich-gebliebnen Haut, ſondern nur die Hand ein wenig, als ſei in ihrer Nähe ein Stilet zum Griff, aber er ſah ihm mit jenem Blicke nach, vor welchem das Mädchen in Neapel ſtarb.

Albano ergrimmte über den Blick und ſagte: „Mein Herr, dieſer Mann iſt ein durchaus redlicher, treuer, kräftiger Menſch; aber Sie haben ihn ſelber gegen ſich erbittert und müſſen ihn freiſprechen." — Mit ſanfter, ſchmeichelnder Stimme verſetzte er: „ich kenn' ihn nicht erſt ſeit heute, und er kennt mich auch." — Albano fragte, ob er vorhin mit dem großen Bernhard den Schweizerberg gemeint. „Wohl! (verſetzt' er) Ich reiſe „jährlich hin, um eine Nacht mit meiner Schweſter zuzubrin„gen." — „Meines Wiſſens ſind nur Mönche da" ſagte Albano. — „Sie ſteht unter den Erfrornen in der Kloſterkapelle *) (verſetzt' er), ich bleibe die ganze Nacht vor ihr und ſehe ſie an und ſinge Horen."

Sonderbar fühlte ſich Albano während des Zuhörens verändert — was er nur dem Punſch zuſchreiben konnte — es war weniger Rauſch als Glut, eine fliegende Lohe brauſete über ſeine innere Welt und der rothe Schein irrte an ihren fernſten Gränzen umher; nun war ihm, als ſteh' er ganz mit

*) Bekanntlich lehnen ſie da unverweſet aneinander.

Digitized by Google

dem Kahlkopf auf Einem Boden und könne mit diesem bösen Genius ringen. — „Ich hatt' auch eine (sagte Albano) — kann man Todte zitiren?" — „Nein, aber Sterbende," sagte der Kahle. — „Huh!" sagte Albano bebend. — „Wen wollt Ihr sehen?" fragte der Kahle. — „Eine lebende Schwester, die ich noch nicht gesehen" sagte glühend Albano. „Es kommt (sagte der Kahle) auf ein wenig Schlaf an, und daß Ihr noch wisset, wo die Schwester an ihrem letzten Geburtstag war." — Zum Glück war Julienne, die er für seine Schwester nahm, an dem ihrigen im Schlosse zu Lilar gewesen. Er sagt' es ihm. „So kommt mit mir!" sagte der Kahle.

In dieser Minute brachte ihm Schoppens Bedienter einen Stockdegen und folgendes Blatt: „Bruder, Bruder, trau' ihm „nicht — Hier hast Du eine Waffe, denn Du bist gar zu „tollkühn — Stich ihn gleich durch, macht er nur Miene — „Allerlei unbekannte Leute haben diesen Abend nach Dir und „Deinem Orte gefragt — Mir ist, als sei mir vor der Bestie „gar kein Leben gesichert, Deines, Ihres — Hüte Dich und „komme!

Schoppe.

„Erstich' ihn aber, ich bitte Dich."

* * *

„Fürchtet Ihr Euch etwa" fragte der Kahle. — „Das wird sich zeigen" sagte Albano zornig und nahm den Stockdegen und ging mit ihm. Als beide durch das kleine dunkle Vorzimmer des Kellers gingen, sah Albano in einem Spiegel seinen eignen Kopf in einen Flammen-Ring gefasset. Sie kamen aus der Stadt ins Freie. Der Kahle ging voraus. Der Himmel war sternenhell. Dem Grafen war, als hör' er die unter-

Digitized by Google

irdiſchen Waſſer und Feuer der Erdkugel und der Schöpfung brauſen. Kaum erkannt' er draußen den Weg nach Blumenbühl. Plötzlich lief der Kahle links Feld ein; die magere Tiſchlerin ſtand auf der Blumenbühler Straße ganz ſtarr und ſah vertieft eine Leiche ziehen, die unſichtbar vorüberging, und hörte die ferne Glocke, die der Stumme trägt, der Tod. So ſchien es.

Da folgte Albano dem Kahlkopf verwegner nach, die Geiſterfurcht tödtet die Menſchenfurcht. Beide gingen ſtumm nebeneinander. In der fernen Tiefe ſchien es, als ſchwebe ein Menſch, ohne zu ſchreiten und rege zu ſeyn, feſt und langſam in den Lüften weiter. Am Kahlen zuckte unaufhörlich die weiße Haut, und eine unſichtbare Fauſt nach der andern zog ſich aus dem Thon ſeines Geſichts und zeigte den Griff; einmal lief auf ihm das Geſicht des Vaters des Todes *) vorüber.

Plötzlich hörte Albano um ſich das dumpfe Gemurmel und Durcheinanderſprechen eines Gewimmels; nichts war um ihn. „Hört Ihr nichts?" fragte er. „Es iſt alles ſtill," ſagte der Kahle. Aber das Gewimmel murmelte und lispelte begierig und heiß fort, als könne es nicht fertig und einig werden; — der kühne Jüngling ſchauderte, die Thore des Schattenreichs ſtanden weit offen in die Erde, Träume und Schatten ſchwärmten aus und ein und flogen nahe ans helle Leben.

Beide traten ans Laubgehölze vor Lilar; da half ſich ein Knabe mit einem unförmlich-großen Kopfe auf zwei Krücken heraus und hatte eine Roſe, die er dem Jüngling nickend an-

*) Der ihm auf Isola bella erſchienen war.

Digitized by Google

bot. Albano nahm ſie, aber der Kleine nickte unaufhörlich, als woll' er ſagen, er möge doch daran riechen. Albano that's — und plötzlich zog ihn die Theaterverſenkung des Lebens, ein bodenloſer Schlummer, in die dunkle Tiefe.

Als er belaſtet erwachte, war er allein und ohne ſeine Waffe, in einem alten beſtäubten gothiſchen Zimmer — ein mattes Lichtlein ſtreuete nur Schatten umher — er ſah durch das Fenſter — Lilar ſchien es zu ſeyn, aber auf die ganze Landſchaft war Schnee gefallen und der Himmel weiß bewölkt, und doch ſtachen ſonderbar die Sterne durch. Was iſt das, ſteh' ich im Larventanz der Träume, fragt' er ſich.

Da ging eine Tapete auf — eine verhangne weibliche Geſtalt mit unzähligen Schleiern auf dem Angeſicht trat herein — ſtand ein wenig — und flog ihm an ſein Herz. „Wer iſt's?" fragte er. Sie drückte ihn heftiger an ſich und weinte durch die Schleier hindurch. „Kennſt du mich?" fragt' er. Sie nickte. „Biſt du meine unbekannte Schweſter?" fragt' er. Sie nickte und hielt ihn mit feſten Schweſterarmen, mit heißen Liebesthränen, mit ungeſtümen Küſſen an ſich feſt. „Rede, wo lebſt du?" Sie ſchüttelte. „Biſt du geſtorben oder ein Traum?" — Sie ſchüttelte. — „Heißeſt du Julienne?" — Sie ſchüttelte. „Gib mir ein Zeichen deiner Wahrhaftigkeit!" — Sie zeigte ihm einen halben goldnen Ring auf einem nahen Tiſch. „Zeige dein Geſicht, damit ich dir glaube!" — Sie zog ihn vom Fenſter weg. „Schweſter, bei Gott, wenn du nicht lügſt, ſo hebe die Schleier!" — Sie wies mit dem ausgeſtreckten langen umwickelten Arme nach etwas hinter ihm. Er bat immer fort, ſie deutete heftig nach einem Orte hin und drückte ihn von ſich; endlich folgte er und kehrte ſich ſeitwärts — Da ſah er in einem Spiegel, wie ſie ſchnell die Schleier aufriß und

Digitized by Google

wie darunter die veraltete Geſtalt erſchien, deren Bild ihm ſein Vater auf Isola bella mit der Unterſchrift gegeben. Aber als er ſich umkehrte, fühlt' er auf ſeinem Geſicht eine warme Hand und eine kalte Blume; und ſein Ich zog wieder ein Schlaf hinunter.

Als er erwachte, war er allein, aber mit ſeiner Waffe und an der Waldſtelle, wo er zum erſtenmale eingeſchlafen war. Der Himmel war blau, und die lichten Bilder ſchimmerten — die Erde war grün und der Schnee verwiſcht — den halben Ring hatt' er nicht mehr in der Hand — um ihn war kein Laut und kein Menſch. War alles der verwehte Wolkerzug der Träume geweſen, das kurze Wirbeln und Bilden in ihrem Zauberrauch?

Aber das Leben, die Wahrheit hatte ja ſo lebendig an ſeiner Bruſt gebrannt; und die Schweſterthränen lagen noch auf ſeinem Auge. „Oder wären es nur meine Bruderthränen" ſagte ſein verwirrter Geiſt, als er aufſtand und in der hellen Nacht nach Hauſe ging. Alles war ſo ſtill, als ſchlafe das Leben noch fort — er hörte ſich und fürchtete, es zu wecken — er ſchauete ſeinen gehenden Körper an: ja, dacht' er, dieſes dichte um uns gewickelte Bette ſpielt uns eben die Qualen und Freuden des Lebens zu. So wie wir ſchlafend unter herüberfallenden Bergen zu erſticken glauben, wenn das Deckbette ſich auf unſere Lippen überſchlägt, oder über klebendes Glut-Blech zu ſchreiten, wenn es mit zu dicken Federn die Füße drückt, oder als nackte Bettler zu frieren, wenn es ſich kühlend verſchiebt: ſo wirft dieſe Erde, dieſer Leib in den ſiebzigjährigen Schlaf des Unſterblichen Lichter und Klänge und Kälte, und er bildet ſich daraus die vergrößerte Geſchichte ſeiner Lei-

Digitized by Google

den und Freuden; und wenn er einmal erwacht, ist nur wenig wahr gewesen!

„Gott, warum kommst du so spät — und so blaß?“ fragte Schoppe, der in Albano's Zimmer lang' auf ihn gewartet hatte. „O, frag' mich heute nicht!“ sagte Albano.

Drei und zwanzigste Jobelperiode.

Liane.

---

95. Zykel.

Nie fuhr sich Schoppe mit mehr Flüchen an, als am Morgen unter Albano's Erzählung, und zwar darüber, daß er nicht geblieben war, um dem Kahlen, dem Schwungrad so vieler Geister-Bewegungen, mitten unter dem Drehen in die Speichen zu fahren. Er flehte inständig den Grafen an, doch bei der nächsten Erscheinung — zumal in Italien — dem Kahlen ohne Schonung die Larve abzureißen, und bliebe das Leben darin hängen. Den Jüngling hatte die Nacht zu stark bewegt; daher sprach er ungern und flüchtig davon. Da in ihm alle Empfindungen sich ernster und übermächtiger regten als in Roquairol: so hatt' er nicht wie dieser Freude an ihrem Malen, sondern Scheu davor. Er suchte das kleine alte Schwesterbild auf, das ihm sein Vater auf der Insel gege-

Digitized by Google

ben; — welcher treffende Wiederſchein des nächtlichen Spiegelbildes! Dieſes Alter-Moos an einer Schweſter mußte, blos um damit ihre Aehnlichkeit zu überdecken, durch Kunſt geſäet ſeyn. Die Vermuthung auf Julienne gab er nach dem Nein der Verſchleierten und bei der Unwahrſcheinlichkeit einer ſolchen Nachtrolle wieder auf und ſetzte die Höhen-Berechnung aller dieſer unbegreiflichen Lufterſcheinungen auf die Hülfe ſeines ſo nahen Vaters hinaus.

Ach über allen ſeinen Gedanken zog in Geier-Kreiſen unaufhörlich eine ferne dunkle Geſtalt, der Würgengel, der auf die hülfloſe Liane hungrig niederfliegen wollte! Das Starren der Leichen-Seherin auf dem Blumenbühler Weg — zumal nach dem trüben Blatte der Fürſtin — gaukelte jetzt in den dunkeln durcheinanderkreuzenden Laubgängen, worein ſein Lebensweg getrieben war, als ein flatterndes Schreckbild fort.

Ein neuer, einziger Entſchluß ſtand jetzt in ſeiner Seele wie ein ſtarrer Arm am Wege feſt, der immer nach Einer Richtung zeigte, auf die Blumenbühler Straße: „du mußt zu „ihr — ſagte der Entſchluß — ſie darf nicht in dem Wahne „deines Zürnens und deiner alten Härte ſterben — du mußt „ſie wieder ſehen, um ihr abzubitten, und dann weineſt du, „bis ihr Grab aufgeht und ſie wegnimmt.“ — „O, wie werd' ich dann, ſagt' er zu ſich, vor dem Sterbe-Throne dieſes Engels mein hartes, ſtolzes, wildes Herz zerknirſchen und alles, alles womit ich die ſanfte Seele in Lilar blind und wund gemacht, zurücknehmen, damit ſie nicht zu ſehr verachte die kurzen Tage ihrer Liebe, und damit doch ihr Herz verſcheide mit einer kleinen letzten Freude von mir! — Und das, o Gott, beſcheide uns!“ —

Vergeblich trug Schoppe darauf an, daß er mit ihm die

Digitized by Google

Expedizionsſtube der Nacht-Wunder, die ſo wahrſcheinlich im gothiſchen Tempel anzutreffen ſein mußte, ſuchen ſollte; noch an dieſem Tage wollte er vor die bleiche Geliebte dringen. Auffallend beſtand Schoppe auf dem Beſuch von Lilar ‚fort, und verlangte dieſen zuletzt, voreilig befehlend; — aber jetzt war es verdorben und Albano's Nein verpanzert. „Verflucht! wozu laſſ' ich mich denn in dieſen Thränentöpfen kochen" ſagte Schoppe und fuhr hinaus.

Aber nach kurzer Zeit kam er wieder, mit einem Blatte von — Gaspard, worin dieſer auf heute Relais-Pferde von der Poſt verlangte, und mit einem Vorſchlage von ſich ſelber, dem Vater entgegen zu gehen. Wie erfriſchend wehte die väterliche Nähe über Albano's ſchwüle Wüſte! — Gleichwol ſagte er das zweite Nein; das lange Wollen und Streiten und jede Stunde hüllte ihm Lianen immer finſterer in ihre Wolke, und er dachte bange an ſeinen Traum über ſie auf Isola bella *); — und am Ende ſtutzte er argwöhniſch über das bedenkliche Zurückzerren.

Und darin irrt' er nicht; Schoppe handelte nach ganz andern Begebenheiten, als er noch erfahren hatte. Der Lektor nämlich, der mit alter kluger Redlichkeit über den abtrünnigen, aber von ihm überall gelobten Jüngling von fernen Wache hielt durch den ſtellvertretenden Schoppe, hatte dieſem den aufgethürmten blei-ſchweren Wolkenbruch gezeigt, der ſich nun geſenkt gegen das Haupt des edlen Jünglings herbewegte; nämlich Lianens ganz nahen Tod.

Früher war der Streit mit den Eltern, gleichſam dieſe poetiſche Härte, für Lianens Nerven noch Eiſenwein geweſen,

*) Wo ſie ihm in der Wolke zerfloſſen war, als er ſie umfaſſen wollte.

Digitized by Google

die nachher im weichen Waſſer der Entſagung, Herbſtruhe und Andacht ſchmolzen. Es gibt eine warme Windſtille, welche Menſchen wie Schiffe zerläſſet; eine Wärme, worin das Wachsbild des Geiſtes zerrinnt. Täglich kam noch dazu der fromme Vater und breitete ihre Schwingen aus, löſete ſie ab von den Erden-Hoffnungen und Erden-Bangigkeiten und führte ſie in den Glanz des göttlichen Thrones. — Die ſchönen Frühlingslüfte ihrer geendigten Liebe ließ ſie wieder wehen, aber in höherer Stelle, es waren dünne, milde Aether-Zephyre, Blumen-Hauche. — Sie wußte jetzt zugleich, ſie ſterbe und liebe Gott. Sie ſtand wie eine Sonne ſchon ruhig und fern an ihrem Himmel, aber wie eine Sonne ſchien ſie folgſam um den kleinen Tag ihrer Mutter zu gehen und wärmte ſie ſanft. — Ihre Thränen entfloſſen ſo ſüß wie Seufzer, wie Abendthau aus Abendroth — Wie man ſelig-wogend ſinkt in heitern Träumen, ſo floß ſie mit ſchwimmendem Körper-Gewand auf dem Todesfluſſe, lange getragen, langſam angezogen.

Nur ein einziger irdiſcher Widerſtand hatte bisher den ſüßen Fall gebrochen — die heiße Erwartung der kommenden Romeiro, dieſer ihr ſo innig befreundeten Freundin ihrer Freundin Julienne. Endlich erſchien ihr dieſe und ergriff ihre Phantaſie zu ſehr; denn gerade die Flügel der Phantaſie waren an dieſem ſanften, ſteten Schwane*) zu ſtark. Wie ſtellte ſich die Kranke unter dieſe glänzende Göttin herunter! Wie fand ſie ſich unwürdig der vorigen Liebe für Albano! — So wenig hatte Spener, der nur vor Gott demüthig war, ſie hindern können, zwei Kleinode aus ihrem vorigen Leben in ihr jetziges

*) Ein Schwan kann mit dem Flügelſchlag einen Arm zerbrechen.

Digitized by Google

verklärtes heraufzunehmen, die alte Demuth vor Menſchen und das alte bekümmerte Sorgen für Geliebte.

Julienne mocht' ihr noch ſo oft abgerathen haben, ſie ſchlang ſich doch an einem Abende — wo ſie Albano's Wegziehen nach Italien vernommen — um Linda's Herz und ſagte ihr mit gewöhnlicher Ueberwallung, nur Albano verdiene ſie. Linda antwortete bewundernd: ſie faſſe eine Liebe nicht, die ſich ſelber vernichte; in Ihrem Falle würde ſie ſterben. „Und thu' ich's denn nicht?" ſagte Liane.

Julienne bat gleich darauf Lianen, die verlegne edle Gräfin darüber zu ſchonen. Liane ſchwieg unbeleidigt; aber der neue Wunſch ergriff ſie nun, ihren verlornen Albano noch einmal wiederzuſehen und ihm ihre vorige Treue und ſeinen Irrthum zu beweiſen und ihm mit ſterbendem Herzen ein neues großes zu vermachen. Sie war ſehr offenherzig mit allen letzten Wünſchen ihrer heiligen Seele. So lange die Mutter und Auguſti konnten, hielten ſie ihr die Hand, damit ſie ſich eine ſo giftige ſchwarze Blume, als die Freude eines ſolchen Wiederſehens ſeyn müßte, nicht ans kranke Herz ſteckte. Aber ſie verſicherte ihre Mutter, was könn' es ihr in dieſem Jahre ſchaden, da ſie ja erſt im künftigen — nach Karolinens Weiſſagung — von hinnen gehe? — Indeß ſuchte man ihr das letzte Ziel immer hinauszurücken in der Hoffnung, daß Gaspard den Grafen wegführe, und mit dem Vorſatz, nur im Nothfalle aller verlornen Hoffnungen ihr dieſe tödtliche zu ſtillen.

— Da wandte ſie ſich mit ihrem Wunſche an ihren Bruder; aber dieſer halb aus erbitterter Eitelkeit, halb aus Liebe gegen die Schweſter, ſchilderte Albano von der kältern Seite, ſagte, er ziehe in ein frohes Land, verſchmerze ſie leicht u. ſ. w.

Digitized by Google

Wie entrüſtete ſich beinahe die ſanfte Seele, weil ſie daraus mit weiblicher Scharfſicht einen nahen Bruch der Liebe gegen Albano und Rabette und eine Wiederkehr der Neigung für die dableibende Linda entdeckte! Sie hatte ſchon längſt die lange Unſichtbarkeit Rabettens unterſucht. Denn dieſe arme Seele war ſeit ihrem Falle, ſeit dem Begräbniß ihrer Unſchuld, durch keine Bitten und Befehle zu zwingen geweſen, vor die Freundin der ewigen Unſchuld mit dem niedergeworfnen Sünder-Auge zu treten; und jetzt war es ihr vollends unmöglich, ſeit ihr durch Linda's Ankunft und Beſuche auch das kleinſte ſchillernde Gewebe ihres fliegenden Sommers zertreten war und ihr Mund voll Qual dumpf am hereingezognen Leichenſchleier erſtickte. „Bruder, Bruder (ſagte Liane begeiſtert), bedenke, „was unſere armen Eltern von uns Kindern haben! Ich erfülle ihnen keine Hoffnung; auf dir ruht jede; ach wie wird „unſer Vater zürnen!“ ſetzte ſie mit alter Scheu und Liebe dazu. Der Bruder hielt es für Recht, die Wahrheit (über Rabettens Hinab- und Wegſtoßen), welche dieſesmal die Geſtalt einer bewaffneten Parze haben würde, von ihr zu entfernen, und ſetzte an die Stelle der Wahrheit ſeine Bruder-Liebe. Daher hatt' er bisher die einzige Gelegenheit, mit der Gräfin zu ſprechen, entbehrt — Lianens Krankenſtuhl. „Du mußt „ſterben (ſagte er einmal im Enthuſiasmus zu ihr); es iſt „gut, daß dein Gewebe ſo zart iſt, damit es das Durcheinander„greifen ſo vieler Tatzen entzwei reißet — Was hätteſt du „bis in dein 70ſtes Jahr nicht leiden können unter Menſchen „und Männern!“ Auch er glaubte — aus eigner Erfahrung — daß es mehr Weiber- als Männer-Schmerzen gebe, ſo wie es am Himmel mehr Mond- als Sonnenfinſterniſſe gibt.

So ſtand es bis in die Nacht, wo Albano den Kahlkopf,

die Spiele der Finſterniſſe und die verſchleierte Schweſter ſah; in dieſer ſprang eine Saite nach der andern in Lianens Leben, ſie wurde ſchnell verändert und am frühen Morgen empfing ſie ſchon das Abendmahl aus ihres Speners Hand. Der Lektor bekam dieſe trübe Nachricht von der Miniſterin um 9 Uhr Morgens. Darum ſucht' er mit ſolchem Eifer durch Schoppe den Jüngling vom Anblick einer verſcheidenden Braut zu verdrängen.

Später kam Gaspards Billet, welches beide auf den Gedanken brachte, ihn zum Entgegenfahren zu locken und — durch eine Nachricht an den Vater — dieſen zu bereden, wenigſtens auf einige Tage mit Albano vor dem nahen Erdfall umzukehren, damit dieſer ſinke, ehe ihn der Sohn betreten.

Aber auch das, wie ſchon erzählt worden, ſchlug fehl; Albano bekannte Schoppen geradezu ſeinen Argwohn irgend einer unheimlichen Begebenheit. Dieſer wollte eben eine Antwort geben, als ſie ihm erſparet wurde durch einen keuchenden Boten aus Blumenbühl, der an Albano folgendes Blatt von Spener überbrachte:

„P. P.

Ew. Hochgeboren Gnaden ſoll in aller Eile melden, daß das todtkranke Fräulein von Froulay noch heute mit Denenſelben zu ſprechen ſehnlichſt verlangt, daher Sie um ſo mehr zu eilen haben, da ſelbige nach eigner Ausſage höchſt wahrſcheinlich (und um ſo mehr, als Pazienten dieſes genre immer ihren Tod richtig vorauszuſagen wiſſen) den heutigen Abend ſchwerlich überleben, ſondern aus dieſer Leiblichkeit einziehen wird in die ewige Herrlichkeit. Ich für meine Perſon brauche Ew. Gnaden als einen Chriſten wol nicht erſt zu vermahnen,

Digitized by Google

daß wol ein ſanftes, ſtilles, frommes Betragen und Gebet bei dem Sterbebette dieſer herrlichen Braut Chriſti, von deren Tod jeder wünſchen wird: Herr, mein Tod ſei wie dieſer Gerechten! nicht aber grauſame weltliche Trauer ſich gebühre und gezieme, der ich mit ſonderbarem Reſpekte verharre

Ew. Hochgeboren Gnaden

Unterthäniger
Joachim Spener
Hofprediger.

P. S. Kommen Dieſelben nicht ſogleich mit dem Expreſſen: ſo bitte ſehr um einige Zeilen Antwort."

* * *

Albano ſagte kein Wort — gab das Blatt ſeinem Freunde — drückte leiſe deſſen Hand — nahm den Hut — und ging langſam und mit trocknen Augen auf die Gaſſe hinaus, auf den Weg nach dem Bergſchloß.

96. Zykel.

Schaudernd lief er draußen um die Stelle vorbei, wo in der vorigen Nacht die Leichen-Seherin geſtanden hatte, um ihre in ſchwarze Menſchen verwandelten Träume langſam von der Bergſtraße herunterziehen zu ſehen. — Es war ein ſtiller, warmer, blauer Nachſommer-Nachmittag — das Abendroth des Jahres, das rothglühende Laub, zog von Berg zu Berg — auf todten Auen ſtanden die giftigen Zeitloſen unverletzt beiſammen — auf den überſponnenen Stoppeln arbeiteten noch Spinnen am fliegenden Sommer und richteten einige Fäden

Digitized by Google

als die Taue und Segel auf, womit er entfloh — der weite Luft- und Erdkreis war ſtill, der ganze Himmel wolkenlos — und die Seele des Menſchen ſchwer bewölkt.

Albano's Herz ruhte auf der Zeit wie ein Kopf auf dem Enthauptungsblock — — Nichts ſah er im weiten Himmelsblau als die darin fliegende Liane, nichts, nichts auf der Erde als ihre liegende leere Hülle.

Er zuckte, da ihm plötzlich auf der Blumenbühler Höhe das weiße Bergſchloß entgegen glänzte. Er rannte hinab — wild vor dem verhaßten entſtellten Blumenbühl vorbei — und draußen in den tiefen Hohlweg hinauf, der zum Bergſchloß führet. Da aber dieſer ſich in zwei aufſteigende Thäler ſpaltet: ſo verirrte ſich der vom Schmerz verſchleierte Menſch in das linke und eilte zwiſchen deſſen Wänden immer heftiger, bis er nach langem Treiben auf die Höhe heraustrat und das ſchimmernde Trauerſchloß hinter ſich erblickte. Da war ihm, als rühre ſich die weite hinabliegende Landſchaft wie ein ſtürmendes Meer durcheinander mit wogenden Feldern und ſchwimmenden Bergen; und der Himmel ſchauete ſtill und hell auf das Bewegen nieder. Nur unten am weſtlichen Horizonte ſchlief eine lange dunkle Wolke.

Er ſtürmte wieder bergab und kam in wenigen Minuten im kleinen Blumengarten des Trauerhauſes an. Als er heftig durch ihn ſchritt, ſah er oben an den Schloßfenſtern mehrere Menſchen-Rücken; wenn ſie ſich umkehren (ſagt' er), ſo wird ſogleich die Sage umlaufen: der Mörder kommt. Jetzt trat die Miniſterin an ein Fenſter, wandte ſich aber ſchnell um, da ſie ihn erblickte. Er ſtieg ſchwer die Treppe hinauf, der Lektor kam ihm gerührt entgegen, ſagte zu ihm: „Faſſung für „Sie und Schonung für andere! Sie haben keinen Zeugen

„Ihrer Unterredung als Ihr Gewiſſen“ und machte dem ſtummen Jüngling das ſtille Krankenzimmer auf.

Vom Schmerz belaſtet und gebückt trat er leiſe hinein. In einem Krankenſtuhl ruhte eine weißgekleidete Geſtalt mit weißen, tiefen Wangen und ineinander gelegten Händen und lehnte den Kopf, den ein bunter Grasblumenkranz umzog, an die Seitenlehne. Es war ſeine vorige Liane. „Sei mir willkommen, Albano!“ ſagte ſie mit ſchwacher Stimme, aber mit dem alten, aufgehenden Sonnen-Lächeln, und reicht' ihm die mühſam gehobne Hand entgegen; das ſchwere Haupt konnte ſie nicht erheben. Er trat hin, ſank auf die Kniee und hielt die theuere Hand, und die Lippe zitterte ſtumm. „Sei mir recht willkommen, mein guter Albano!“ wiederholte ſie noch zärtlicher in der Meinung, er hab' es das erſtemal wol nicht gehört; und alle Thränen ſeines Herzens riß die bekannte wiederkommende Stimme in Einem Regen nieder. „Auch du, Liane!“ ſtammelte er noch leiſer. Mühſam ließ ſie ihr Haupt auf die andere ihm nähere Lehne herüberfallen; da ſchaueten ihre lebensmüden blauen Augen recht nahe ſeine feurigen naſſen an; wie fanden beide ihr Angeſicht von Einem langen Schmerz entfärbt und veredelt! Rothwangig und vollblühend und Schmerzen tragend war Liane in das kalte fremde Todtenreich der ſchweren Prüfung für die höhere Welt gegangen und ohne Farbe und ohne Schmerzen war ſie wiedergekommen und mit himmliſcher Schönheit auf dem irdiſch-verblühten Geſicht — Albano ſtand vor ihr, auch bleich und edel, aber er brachte auf dem jungen kranken, eingefallnen Angeſicht die Kämpfe und die Schmerzen zurück und im Auge die Lebens-Glut.

„Gott, du haſt dich verändert, Albano — fing ſie nach „einem langen Blicke an — Du ſiehſt ganz eingefallen aus —

Digitized by Google

„Biſt du ſo krank, Lieber?“ fragte ſie mit der alten Liebes-Bekümmerniß, die ihr weder der fromme Vater, noch der letzte Genius, der den Menſchen erkältet gegen das Leben und Lieben, eh' er es entrückt, aus dem Herzen nehmen konnten. — „O, wollte Gott! — — Nein, ich bin's nicht“ ſagte er und erſtickte aus Schonung den innern Sturm; denn er hätte ſo gern ſeinen Jammer, ſeine Liebe, ſeinen Todes-Wunſch ausgerufen vor ihr mit einem tödtlichen Schrei, wie eine Nachtigall ſich zu Tode ſchmettert und vom Zweige ſtürzt.

Ihr erkältetes Auge ruhte, ſich erwärmend, lange auf ſeinem Angeſicht voll unausſprechlicher Liebe, und ſie ſagte endlich mit ſchwerem Lächeln: „So liebſt du mich alſo wieder, „Albano! — Du hatteſt dich auch in Lilar ganz geirrt. Erſt „nach langer Zeit wird mein Albano es erfahren, warum ich „von Ihm gewichen bin, nur zu Seinem Wohl. Heute, heute „an meinem Sterbetage ſag' ich dir, daß mein Herz dir treu „geblieben. — Glaub' es mir! — Mein Herz iſt bei Gott, „meine Worte ſind wahr — Sieh! Darum bat ich dich heute „zu mir — denn du ſollſt ſanft, ohne Reue, ohne Vorwurf „auf deine erſte Jugendliebe herüberſehen in deinem künftigen „langen Leben. — Heute wirſt du nicht böſe über die kleine „Linda, daß ſie vom Sterben ſpricht — Siehſt du wol, daß „ich damals Recht hatte? — Hole mir das Blatt dort!“ —

Er gehorchte; es war ein mit zitternder Hand gemachter Umriß von ihr, der Linda's edeln Kopf vorſtellte. Albano ſah das Blatt nicht an. „Nimm es zu dir“ ſagte ſie; er that es. „Wie biſt du ſo willig und gut! (ſagte ſie) Du verdienſt Sie „— ich nenne Sie dir nicht — als den Lohn deiner Treue „gegen mich. Sie iſt deiner würdiger als ich, Sie blüht wie „du, ſiecht nicht wie ich; aber thu' Ihr nie Unrecht — Deine

Digitized by Google

„Liebe zu Ihr iſt mein letzter Wunſch — — Wirſt du mich „betrüben, feſtes Gemüth, durch ein heftiges Nein?“ —

„Himmels-Seele! — (rief er und blickte ſie bittend an und brachte ihr das Todtenopfer des erſtickten Neins) ich antworte dir nicht — Ach vergib, vergib der frühern Zeit!“ — Denn nun ſah er erſt, wie demüthig, leiſe und doch innig die zarte, ſtille Seele ihn geliebt, die noch jetzt im zerfallenden Körper ganz wie an Lilars ſchönen Tagen ſprach und liebte, ſo wie die ſchmelzende Glocke im brennenden Thurm noch aus den Flammen die Stunden tönt.

„So lebe nun wohl, Geliebter! (ſagte ſie ruhig und ohne „Thräne, und ihre matte Hand wollte ſeine drücken) Reiſe „glücklich in das ſchöne Land! — Habe ewigen Dank für deine „Lieb' und Treue, für die tauſend frohen Stunden, die ich „dort erſt verdienen will *), für Lilars ſchöne Blumen. . . . „Die Kinder meiner Chariton haben ſie mir aufgeſetzt **) ..... „Je ne suis qu'un songe — — Was wollt' ich dir ſagen, „Albano? Mein Lebewohl! Verlaſſe meinen Bruder nicht! — „O, wie du weinſt! Ich will noch für dich beten!“ —

Die Sterbenden haben trockne Augen. Das Gewitter des Lebens endigt mit kalter Luft. Sie wiſſen es nicht, wie ihre lallende Zunge einſchneide in die weit aufgeriſſenen Herzen. Die ſanfteſte Seele wußt' es nicht, wie ſie ein Schwert nach dem andern durch ihren Albano ſtieß, der es nun fühlte, daß er der Heiligen, der ſchon die Frühlingswinde, die Früh-

*) Sie hielt ihr hieſiges Leben für ein ruhiges Spiel- und Kinder-Leben, erſt das zweite für das thätige.

**) Hier und weiter redet ſie zwar irre; aber ſie weiß es doch, daß der Grasblumenkranz von Charitons Kindern iſt.

Digitized by Google

lingsdüfte des ewigen Ufers entgegen zogen, nichts mehr seyn, nichts mehr geben konnte, nicht einmal die Demuth nehmen.

Als sie es gesagt, richtete ihr Haupt mit der Blumenkrone sich begeistert auf, sie zog ihre Hand aus seiner und betete laut mit Inbrunst: „Erhöre mein Gebet, o Gott! und „lasse Ihn glücklich seyn, bis er eingeht in deine Herrlichkeit. „Und wenn er irret und wankt, so schon' ihn, o Gott, und „lasse mich ihm erscheinen und ihm zureden. — Dir aber allein, „du Allgütiger, sei Preis und Dank gesagt für mein frohes, „stilles Leben auf der Erde, du wirst mir nach der Ruhe dro„ben schenken den schönen Morgen, wo ich arbeiten kann. . . . „Wecke mich früh aus dem Todesschlafe. . . . . Wecket mich, „wecket! . . . . . Mutter, das Morgenroth *) liegt schon auf „den Bäumen." — —

Da stürzte die Mutter ins Zimmer mit andern Menschen. Der todesschlaftrunkne Blick und das Irrereden sagten an, daß nun der kalte Schlaf mit offnen Augen komme. „Erscheine mir, du bist ja bei Gott!" rief Albano sinnlos. Umsonst wollt' ihn Augusti wegführen; ohne Antwort, ohne Regung stand er eingewurzelt fest. Liane wurde immer blasser, der Tod schmückte sie mit dem weißen Brautkleid des Himmels an; da hörte sein weinendes Auge auf, die Qual gefror, und das weite, schwere Eis der Pein füllte die Brust.

Unverrückt hing Lianens Blick an einer lichten Stelle des sanft bezognen Abendhimmels wie forschend und erwartend, daß der Himmel aufgehe und die Sonne gebe. Gleichgültig gegen alle stürmte ihr Bruder jammernd herein: „geh' nicht

*) Sie sieht das Herbstlaub.

Digitized by Google

„zu Gott, ich ſeh' dich ſonſt nie mehr — ſieh mich an, ſegne, „heilige mich, gib mir deinen Frieden, Schweſter!" — Sie war ſtill in die lichter aufbrechende Sonnenwolke vertieft. „Sie „hält dich für mich (ſagte Albano zu Karl wegen ihrer ähn„lichen Stimmen), und gibt dir keinen Frieden!" — „Stiehl „meine Stimme nicht," ſagte Karl zornig. — „O, laſſet Sie „in Ruhe," ſagte die Mutter, aus deren gebückten Augen nur kleine, ſparſame Thränen auf den Kranz der Tochter zitterten, deren mattes, nach dem Himmel aufblickendes Haupt ſie an ſich angelehnt mit beiden Händen hielt.

Auf einmal, als die Sonne die Wolken wie Augenlieder aufſchlug und hell herunterblickte, erſchütterte ſich die ſtille Geſtalt; Sterbende ſehen doppelt, ſie ſah zwei Sonnenkugeln und rief an die Mutter geſchmiegt: „ach Mutter, wie groß und feurig ſind Seine Augen!" — Sie ſah den Tod am Himmel ſtehen. „Bedecket mich mit dem Leichenſchleier (flehte ſie ängſtlich) — meinen Schleier!" Ihr Bruder griff nach ihm und deckte damit die irren Augen und die Blumen und Locken zu; auch die Sonne zog ſchonend wieder das Gewölke über ſich.

„Denk' an den allmächtigen Gott!" rief ihr der fromme Vater zu. „Ich denke an ihn" antwortete leiſe die Verhüllte. Die Aurora der zweiten Welt ſteht ſchwarz vor den Menſchen, ſie bebten alle. Albano und Roquairol ergriffen und drückten einander die Hand, dieſer aus Haß, Albano aus Qual, wie man in Metall knirſcht. Das Zimmer war voll unähnlicher befeindeter Menſchen, die der Tod gleich machte. Seitwärts ſah Albano eine fremde hereingeſchlichene ihm widrige Geſtalt; es war ſein unkenntlicher Vater, deſſen große, düſtere Augen ſcharf und hart auf dem Sohne hafteten. — Aus dem zwei-

Digitized by Google

ten Zimmer blickten zwei lange verſchleierte weibliche Geſtalten auf die dritte und ſahen kein Geſicht und niemand ihres.

Liane ſpielte mit den Fingern am Schleier. Der Abend ſtand im Zimmer und die Stille zwiſchen dem Blitze und dem Donnerſchlag. „Denke an den allmächtigen Gott!“ rief Spener. — Sie antwortete nicht — er ſprach weiter: „an unſere „Quelle und an unſer Meer, er allein ſteht dir jetzt im Dun„keln bei, wo dir die Erde und die Menſchen aus der Hand „entſinken und alle Lichter des Lebens.“ — Plötzlich fing ſie an und ſagte ganz freudig-leiſe und ſchnell hintereinander, wie wenn der Menſch im Schlafe ſpricht, und immer entzückter und ſchneller: „Karoline — hier, hier, Karoline — das iſt meine Hand — wie biſt du ſo ſchön!“ — Der unſichtbare Engel, der ihre erſte Liebe geheiligt, der ihr Leben begleitet hatte, ſchimmerte wieder wie ein aufgegangener Mond über das ganze dunkle Sterben, und der Glanz verſchmolz die kleine Mainacht leiſe mit dem großen Frühlingsmorgen der andern Welt.

Nun lehnte die verſchleierte Nonne des Himmels ganz ſtill an der Mutter — Der Todesengel ſtand unſichtbar und zornig unter ſeinen Opfern — Mit großen Flügeln hing die Todes-Eule der Angſt ſich über die Menſchen-Augen und hackte mit ſchwarzem Schnabel in die Bruſt herab und man hörte nichts in der Stille als die Eule — Düſter wälzten ſich des Ritters melancholiſche Augen in ihren tiefen Höhlen zwiſchen der ſtillen Braut und dem ſtillen Sohne hin und her; und Gaspard und der Würgengel ſchaueten einander finſter an. —

Da klang aus Lianens Harfe ein heller, hoher Ton lang in die Stille; die Parze, die an ihrem Leben ſpann, kannte das Zeichen, hielt innen und ſtand auf, und die Schweſter mit

der Scheere kam. Lianens Finger hörten auf zu ſpielen und unter dem Schleier wurd' es ſtill und unbeweglich.

„Dein Kopf iſt ſchwer und kalt, meine Tochter" ſagte die troſtloſe Mutter. „Reißt den Schleier weg" rief der Bruder; und als er ihn herunter zog, ruhte Liane zufrieden und lächelnd darunter, aber geſtorben — die blauen Augen offen nach dem Himmel — der verklärte Mund noch Liebe athmend — die jungfräuliche Lilien-Stirn von der tiefer herabgeſunknen Blumenkrone umwunden — und bleich und verklärt vom Mondſchein der höhern Welt die fremde Geſtalt, die groß aus den kleinen Lebendigen unter ihre hohen Todten trat.

Da quoll die goldne Sonne durch die Wolken und durch die Thränen hindurch und übergoß mit dem blühenden Abendlicht, mit dem jugendlichen Roſen-Oel ihrer Abendwolken die entfärbte Himmelsſchweſter, und das verklärte Antlitz blühte wieder jung. Am Himmel ſchlugen alle Wolken, berührt von ihren Flügeln, als ſie durch ſie zog, in lange rothe Blüten aus — und durch den hohen über die Erde geblähten Nebelflor glühten die tauſend Roſen hindurch, die geſtreuet und gewachſen waren auf der Wolken-Bahn, worauf die Jungfrau über die Erde zu dem Ewigen ging.

Aber Albano, der verlaſſene Albano ſtand ohne Thränen und Augen und Worte unter den gemeinen Klageſtimmen des Schmerzes im roſenrothen Abendfeuer des heiligen Verklärungs-Zimmers, unter dem irdiſchen Getümmel neben der ſtillen Geſtalt; in tiefer Vergangenheit zeigte ihm der Schmerz ein Meduſenhaupt und er ſah es noch an, als ſein Herz ſchon davon verſteinert war, und er hörte immer das finſtere Haupt die Worte murmeln: „Wie bitter hatte die Todte in Lilar über

den harten Albano geweint!" — Ihr Bruder ſagte auf ſeiner Folter viele grauſame Worte zu ihm; er vernahm ſie nicht, weil er dem grauſamern Gorgonenhaupt zuhörte.

„Sohn! (rief Gaspard Zeſara ernſt) Sohn, kennſt du mich nicht?" Durch das ſchwere Leichen-Herz blitzt ihm eine Lebens-Stimme; er blickt umher, und auf den Vater, ordnet ſich erſchreckend die Geſtalt und ſtürzt auf ſeine Bruſt und ruft nur „Vater!" und immer wieder „Vater!" — Er rief fort, ihn heftig wie ein Feind umflechtend, und ſagte: „Vater, das iſt Liane!" — Noch heftiger wurde die Umarmung, nicht aus Liebe, nur aus Qual. — „Komme zu dir, und zu mir, lieber Albano!" ſagte der Ritter. „O, ich will es thun, Sie iſt nun geſtorben, Vater!" ſagt' er erſtickt, und nun zerriß ſein Schmerz am Vater, wie ein Gewölke am Gebirge, in Eine unaufhörliche Thräne — ſie ſtrömte fort, als wollte ſich die innerſte Seele verbluten aus allen offnen Adern — aber das Weinen wühlte nur die Qualen auf wie ein Wolkenbruch ein Schlachtfeld, er wurde troſtloſer und ungeſtümer und wiederholte dumpf das alte Wort.

„Albano! (ſagte Gaspard nach einiger Zeit mit ſtärkerer Stimme) willſt du mich begleiten?" — „Gern, mein Vater!" ſagte er und folgte ihm, wie der Mutter ein blutendes Kind mit ſeiner Wunde. — „Morgen will ich ſchon ſprechen," ſagte Albano im Wagen und nahm die väterliche Hand. Die weit offnen Augen hingen geſchwollen und blind an der warmen Abendſonne feſt, die ſchon auf dem Gebirge ruhte — er blieb lächelnd und bleich und in ſeinem leiſen, ſanften Weinen — und er merkt' es nicht, daß die Sonne unterging und er in der Stadt ankam.

„Morgen, mein Vater!“ sagt' er kraftlos und bittend zum Ritter; und schloß sich ein. Man hörte nichts mehr von ihm.

Vier und zwanzigste Jobelperiode.

Das Fieber — die Kur.

---

97. Zyklel.

Lange blieb Albano im Nebenzimmer stumm. Der Vater überließ ihn der heilenden Stille. Schoppe wartete auf ihn geduldig, um ihn tröstend anzusehen und anzuhören. Endlich hörten sie ihn darin heftig beten: „Liane erscheine mir und gib mir den Frieden!“ Gleich darauf trat er stark und frei wie ein entketteter Riese heraus, mit allen Blut-Rosen auf seinem Gesicht — mit Blitzen in den Augen — mit hastigem Schritt. „Schoppe (sagt' er), komm' mit auf die Sternwarte, es hängt „am Himmel ein heller, hoher Stern, auf dem wird Sie be„graben; ich muß das wissen, Schoppe!“

Die edle Seele lag in der gewaltigen Hand des Fiebers. Er wollte mit ihm hinaus, als er den Ritter erblickte, der ihn starr anschaute: „Erstarre nur nicht wieder, mein Vater!“ sagt' er, umarmte ihn nur leise und vergaß, was er gewollt.

Schoppe holte den Doktor Spher. Albano ging wieder in sein Zimmer und langsam darin mit gesenktem Haupt, mit gefalteten Händen auf und ab und redete sich tröstend zu: „warte doch nur, bis es wieder ausschlägt.“ — Spher kam

Digitized by Google

und ſah und — ſagte „es ſei ein einfaches entzündliches Fieber.“ Aber keine Gewalt brachte ihn dahin, ſich für das Bette oder nur für eine Ader-Wunde zu entkleiden. „Wie (ſagt' er ſchamhaft), Sie kann mir ja zu jeder Stunde erſcheinen und den Frieden geben — Nein, Nein!“ Der Arzt verſchrieb einen ganzen kühlenden Schneehimmel, um damit dieſen Krater vollzuſchneien. Auch dieſen Kühlungen und Froſt-Zuleitern weigerte der Wilde ſich. Aber da fuhr ihn der Ritter mit der ihm eignen donnernden Stimme und mit dem Grimm des Auges an, der das immerwährende, aber bedeckte Zornfeuer der ſtolzen Bruſt verrieth: „Albano, nimm!“ — Da beſann und fügte ſich der Kranke und ſagte: „o, mein Vater, ich liebe dich ja!“

Durch die ganze Nacht, deren Wächter und Arzt der treue Schoppe blieb, ſpielte der wahnſinnige Körper ſeine glühende Rolle fort, indem er den Jüngling auf- und abtrieb und bei jedem Ausſchlagen der Glocken betend niederzuknieen zwang: „Liane, erſcheine doch und gib mir den Frieden!“ Wie oft hielt ihn der ſonſt Zeichen-Arme Schoppe mit einer langen Umarmung feſt, um nur dem Umhergetriebnen eine kurze Ruhe zuzuſpielen. — Unbegreiflich waren am Morgen dem Arzte die Kräfte dieſer eiſernen und weißglühenden Natur, die Fieber, Pein und Gehen noch nicht gebogen hatten, und auf welcher alle verordnete Eisfelder trocken verziſchten; — und fürchterlich erſchienen ihm die Folgen, da Albano noch immer ſein Selbſt-Mordbrenner blieb und bei jedem Stunden-Schlage auf den Knieen nach der himmliſchen Erſcheinung lechzete und blickte.

Aber ſein Vater überließ ihn wie eine Menſchheit den eignen Kräften; er ſagte, er ſehe mit Vergnügen eine ſolche

ſeltne ungeſchwächte Jugendkraft und ſei gar nicht in Furcht, auch ließ er ungeſtört alles für die Reiſe nach Italien packen. Er beſuchte den Hof, d. h. alles. Wer es wußte, was er den Menſchen abzufordern und abzuläugnen pflegte, dem gab dieſe allgemeine Gefälligkeit gegen alle Welt die Schmerzen eines verwundeten Ehrgefühls, wenn ihn Gaspard auch anredete. Er beſuchte zuerſt den Fürſten, welcher an ihm, ob ihn gleich der Ritter in Italien ruhig die vergiftete Hoſtie der Liebe ſammt ihrem Giftkelch hatte empfangen laſſen, immer mit Angewöhnung hing. Der Ritter beſichtigte mit ihm den Zuwachs der neuen Kunſtwerke; beide glichen ſcharf und frei ihre Urtheile darüber gegeneinander aus und gaben einander Aufträge für die Abweſenheit.

Darauf ging er zur Reiſegefährtin, zur Fürſtin, gegen welche zwar ſein aufreibender Stolz nicht Ein Blütenſtäubchen der vorigen Liebe übrig gelaſſen, die aber im glatten, kalten Spiegel ſeiner epiſchen Seele, in welchem alle Figuren ſich rein-aufgefaſſet und frei bewegten, vermöge ihrer kräftigen Individualität als eine Hauptfigur den Vordergrund bewohnte. Da er Freiheit, Einheit, ſogar Frechheit des Geiſtes weit über ſieches Frömmeln, Nachheucheln fremder Kräfte und bußfertigen Zwieſpalt mit ſich ſelber ſetzte: ſo war die Fürſtin ſogar mit ihrem Zynismus der Zunge ihm „in ihrer Art lieb und werth.“ Sie erkundigte ſich mit vielem Feuer nach ſeines Sohnes Zuſtand und Mitreiſe; er gab ihr mit ſeiner alten Ruhe die beſten Hoffnungen.

Die Prinzeſſin Julienne war unzugänglich. Daß ſie es hatte ſehen müſſen, wie die treue Geſpielin ihrer Jugendzeit ein feindlicher, rauher Arm vom blumigen Ufer in den Todesfluß hineingezogen und wie die Arme ermattet hinunterge-

ſchwommen, das warf ſie hart darnieder und ſie wäre gern dem Opfer nachgeſtürzt. Sie war geſtern nicht im Stande, mit den zwei Verſchleierten hinzugehen.

Jetzt eilte Gaspard zur einen davon, zur Gräfin Romeiro, wo er auch die andere fand — die Prinzeſſin Idoine. Dieſe hatte unmöglich ſo viel von ihrer Geſichts- und Seelen-Schweſter in allen Briefen leſen können, ohne ſelber aus ihrem Arkadien zu ihr herzureiſen und die ſchöne Verwandtſchaft zu prüfen; aber als ſie im Schleier ankam im Schmerzenhauſe, hatte ſchon ihre Verwandte den ihrigen über das brechende Auge gezogen; und als er aufging, ſah ſie ſich ſelber verloſchen und im tiefen Spiegel der Zeit ihr eignes Sterbe-Bild. Sie ſchwieg in ſich ſelber gleichſam wie vor Gott, aber ihr Herz, ihr ganzes Leben war bewegt.

Die Aehnlichkeit war ſo auffallend, daß Julienne ſie bat, nie der gebeugten Mutter zu erſcheinen. Idoine war zwar länger, ſchärfer gezeichnet und weniger roſenfarb als Liane in ihrer Blütenzeit; aber die letzte blaſſe Stunde, worin dieſe neben ihr erſchien, machte die bleiche Geſtalt länger und das Angeſicht edler und zog die blumige jungfräuliche Verhüllung vom ſcharfen Umriß weg.

Idoine ſprach wenig zum Ritter und ſah nur zu, wie ihre Freundin Linda ordentlich in kindlicher Liebe überfloß gegen ſeine faſt väterliche. Beide Jungfrauen behandelte er mit einer achtenden, warmen und zarten Moralität, welche einem Auge (z. B. dem des Fürſten) wunderbar erſcheinen mußte, das oft Zeuge der ironiſchen Unbarmherzigkeit geweſen, womit er wurmſtichige, anbrüchige Herzen — halb eingepfarret in Gottes Kirche und halb in des Teufels Kapelle — ſcheue, weiche empfindſame Sünder, innerlich-bodenloſe Phantaſten, z. B. Ro-

Digitized by Google

quairols, gern in einer langsamen Spirale frecher Reden immer tiefer und froher in den Mittelpunkt der Schlechtigkeit hinabzudrehen pflegte. Der Fürst dachte dann: „er denkt gerade wie ich;" aber Gaspard macht' es mit ihm eben so.

Auch die wankende, blasse Julienne schlich endlich herein, um ihn zu sehen. Man umging, so weit man konnte, ihrentwegen das offne Grab der Freundin; aber sie fragte selber nach dem kranken Geliebten derselben recht angelegentlich. Der Ritter — welcher für die meisten wichtigen Antworten sich ein eignes Phrases-Buch des Nichts, besondere Rede-Eisblumen angeschafft hatte, dergleichen waren, „es geht, so gut es kann" oder „man muß es erwarten" oder „es wird sich wol geben" — bediente sich der letzten Redeblume und versetzte: „es wird sich wol geben."

Als er nach Hause kam, hatte sich nichts gegeben, sondern hoch war die Fluth des Uebels gestiegen. Der Jüngling lag nieder — angekleidet auf dem Bette — unvermögend mehr zu gehen — brennend — irre redend — und doch bei jedem Glockenschlage seine alte Bitte in den hohen versperrten Himmel rufend. Bis hieher hatte sein kräftiges, festes Gehirn die Vernunft wenigstens für alles, was Lianen nicht betraf, fest zu behalten gewußt; aber allmälig ging die ganze Masse in die Gährung des Fiebers über. Vergeblich waffnete sich sein Vater einmal, da er knieete und um die Erscheinung der Todten bat, mit dem ganzen Sturm und Donner seiner Persönlichkeit; „gib mir den Frieden" betete Albano sanft weiter und sah ihm sanft dabei ins Gesicht.

Schoppe nahm jetzt mit der Miene eines wichtigen Geheimnisses den Vater allein und sagte, er wisse ein unfehlbares Mittel. Gaspard bezeugte seine Neugierde. „Die Prinzessin

Digitized by Google

„Idoine (ſagt' er) muß nach erbärmlichen Kindereien gar nichts „fragen, ſondern keck, wenn es eben ſchlägt und Er knieet, „Ihm als der ſelige Geiſt erſcheinen und den fatalen Frieden „ſchließen." — Wider alles Vermuthen ſagte der Ritter unmuthig: es iſt unſchicklich. Umſonſt ſucht' ihn der predigende Schoppe in die Sonnenſeite zu rücken — blos in die Winterſeite zog er weiter hinein bei dem Anſchein fremder Abſicht; in eine ſanfte Wärme konnt' ihn niemand bringen als nur er ſich ſelber. — Zuletzt ließ Gaspard nach ſeiner Sitte über dem ewigen Grundeis ſeines Charakters ſo viel Treibeis obengenannter Phraſen ſchwimmen, daß Schoppe ſtolz und zornig ſchwieg. Noch dazu gingen die Anſtalten zur Abreiſe fort, als ſei der Vater Willens, den Sohn brennend aus dem Fieber-Brande zu ziehen und wahnſinnig aus den alten Liebes-Zirkeln zu reißen. Schoppe machte ihm ſeinen Vorſatz, daheim zu bleiben, bekannt; er ſagte, er habe nichts dagegen.

Nun fühlte Schoppe an ſeinem eignen zerritzten Geſicht den ſchneidenden Nord dieſes von ihm ſonſt beſchützten Charakters; „traue keinem langen, ſchlanken Spanier, ſagte Kardanus mit Recht" *) ſagte er.

Albano war krank und daher nicht troſtlos. Er ſchöpfte aus der Lethe des Wahnſinns die dunkle Betäubung gegen die Gegenwart; nur, wenn er knieete, ſpiegelte ſich im Strom ſeine zerriſſene Geſtalt und ein wolkiger Himmel. — Er hörte nichts davon, wie die Dürftigen ihre Namen nannten, um

*) Die Stelle heißet in Cardan. praecept. ad filios c. 16 ſo: Longobardo rubro, Germano nigro, Hetrusco lusco, Veneto claudo, Hispano longo et procero, mulieri barbatae, viro crispo, Graeco nulli confidere nolite.

Digitized by Google

dankend um die ruhende Wohlthäterin zu weinen, vor deren Klagen jetzt das heilende Saitenspiel ihrer Mienen taub und stumm lag — Er hörte nichts von dem Toben ihres Bruders, noch vom lauten (akustisch-gebaueten) Schmerze ihres Vaters, oder von der starren in dumpfe Qual gewickelten Mutter — Er wußt' es nicht voraus, daß die bleiche Charis in ihrem Krönungszimmer an einem Abende zwischen Lichtern zum letztenmal der Erde erscheinen werde, bekränzt, geschmückt und schlummernd — Ihm starb zwar in jeder Stunde eine unendliche Hoffnung, aber jede gebar ihm auch eine neue. — —

„Armer Bruder (sagte Schoppe am andern Tag im edeln Zorn), ich schwöre dir's, du bekommst heute deinen Frieden." — Der blasse Kranke sah ihn bittend an. „Bei Gott!" schwur Schoppe und weinte beinahe.

98. Zyklel.

Schoppe hatte sich vorgesetzt, um den Ritter — der den Abend halb an den Minister und halb an Wehrfritz in Blumenbühl vertheilte — sich gar nicht zu bekümmern, sondern geradezu vor die Prinzessin Idoine mit der großen Bitte zu treten. Vorher wollt' er sich den Lektor dazu holen als Thürhüter oder Billeteur der versperrten Hofthüren und als Bürgen seiner Worte. — Aber Augusti erschrak unbeschreiblich; er versicherte, das geh' unmöglich an — eine Prinzessin und ein kranker Jüngling — und gar eine ridikule Geister-Rolle u. s. w., und der eigne Vater seh' es ja schon ein. Schoppe wurde darüber ein aufspringendes Sturmfaß und ließ wenig Flüche und Bilder liegen, die er nicht gebrauchte über den menschenmörderischen Widersinn der Hof- und Weiber-

Digitized by Google

Dezenz — ſagte, dieſe ſei ſo ſchön gebildet und ſo blutig quälend wie eine griechiſche Furie — ſie binde an Menſchen wie Köchinnen an Gänſen die Hals-Wunde nur nach dem Verbluten zu, damit ſich die Federn nicht befleckten — und er ſei ſo gut ein Courtisan, ſchloß er zweideutig, als Auguſti und kenne Dezenz; „auch der Fürſtin, die Ihn doch ſo gern hat, darf ich's nicht vortragen?" Auguſti ſagte: der Fall iſt nicht verſchieden. „Juliennen auch nicht?" — Auch nicht, ſagt' er. — „Auch dem ſo ſataniſchen Satan nicht?" — „Ein guter Engel iſt doch dazwiſchen (verſetzte Auguſti), den Sie wenigſtens ſchicklicher als Vorbitter brauchen können, weil er dem Vließritter von Zeſara Verbindlichkeiten ſchuldig iſt — die Gräfin von Romeiro." — „O, warum nicht gar?" ſagte Schoppe betroffen.

Der Lektor — unter die niemals eigenhändigen Menſchen gehörig, die alles gern durch die dritte, ſechſte, fernſte Hand nach einer der Fingerſetzung ähnlichen Hände-Setzung thun — legte ſeine Bereitwilligkeit, ihn bei Linda einzuführen, und ihr Vermögen, in dieſer „epineuſen Affaire" zu wirken, dem Nachdenker näher vor.

Schoppe fuhr ungemein hin und her — ſchüttelte oftmals heftig den Kopf und ſtockte doch plötzlich — flog und ſchüttelte noch heftiger — ſah mit ſcharfer Frage den Lektor an — endlich ſtand er feſt — ſchlug mit beiden Armen nieder und ſagte: „Der Donner und das Wetter hole die Welt! Nun „gut, es ſei! Ich will vor Sie — — Himmel, warum bin „ich denn Ihnen ſo zu ſagen ſo lächerlich, jetzt gerade mein' „ich?" — Gleichwol hatte der höfliche Lektor das Lächeln der Lippen nur in das Lächeln der Augen verſetzt. — Auf Schoppe's Geſicht ſtand die Wärme und Eile des Selbſt-

Digitized by Google

Siegers. Wie Menſchen zugleich harthörig unter dem gemeinen Lebens-Getöſe ſeyn können und doch den feinſten muſikaliſchen Lauten offen *): ſo waren Schoppens innere Ohren verhärtet gegen das Volks-Gepolter des allgemeinen Treibens, aber durſtig zogen ſie alle weiche, leiſe Melodien der heiligern Seelen ein.

Der Lektor — den Grafen weit herzlicher liebend als dieſer ihn — nahm ſtürmiſch den Bibliothekar ſogleich mit fort ins Schloß, weil eben jetzt die recht-erleſene Hof-Ferien-Stunde ſei, von 4½ bis 5½. Schoppe ſagte, er ſei dabei. Im Schloß befahl Auguſti einem Diener, der ihn verſtand, Schoppen ins Spiegelzimmer zu führen. Er that's; brachte Lichter nach; und Schoppe ging langſam mit ſeinem verdrießlichen Gefolge ſtummer flinker Spiegel-Urangutangs auf und nieder, ſeiner Rolle und Zukunft nachrechnend. Seltſam fühlt' er ſich jetzt betroffen von ſeinem jungen, friſchen Gefühl der bisherigen Freiheit, die er eben ſuspendirte; er erkannte ſie an, hielt ſie feſt, ſah ſie an, ſprach ihr zu: gehe nur ein wenig fort, rette Ihn und dann komme wieder! —

Seine eigne Vervielfältigung ekelte ihn: „müſſet ihr mich ſtören, ihr Ichs?" ſagt' er, und er legte ſich's nun vor, wie er ſtehe vor der reichſten, helleſten Minute und feinſten Goldwage ſeines Daſeyns, wie ein Grab und ein großes Leben liege auf dieſer Wage, und wie ſein Ich ihm ſchwinden müſſe wie die nachgemachten gläſernen Ichs umher. — — — Plötzlich flog ihn eine Freude an, nicht über den Werth ſeines Entſchluſſes, ſondern über die Gelegenheit dazu.

Endlich gingen nahe Thüren auf und dann die nächſte. —

*) Z. B. der Kapellmeiſter Naumann.

Digitized by

Da trat mit noch halb zurückgewandtem Kopfe eine große Gestalt herein, ganz in lange schwarze Seide eingehüllt. Wie ein entzückter Mond auf hohen Laubgipfeln, stand auf der seidnen dunkeln Wolke ein üppig-blühender schmuckloser Kopf voll Leben vor ihm, mit schwarzen Augen voll Blitze, mit dunkeln Rosen auf dem blendenden Gesicht und mit einer thronenden Schnee-Stirn unter dem braunen Locken-Ueberhang. — — Schoppen war, da sie ihn ansah, als liege sein Leben im vollen Sonnenschein, und er fühlte ängstlich, daß er sehr nahe an der Königin der Seelen stehe. „H. v. Augusti (fing sie „ernst an) hat mir gesagt, daß Sie eine Bitte für Ihren kran„ken Freund in meine Hände geben wollen. Sagen Sie mir „solche klar und frei, ich werde Ihnen gern und bestimmt und „offen antworten."

Alle Rollen-Erinnerungen waren in ihm zu Boden gesunken und aufgelöst; aber der große Schutzgeist, der unsichtbar neben seinem Leben flog, stürzte sich mit feurigen Flügeln in sein Herz und begeistert antwortete er: „Auch ich! — Mein „Albano ist tödtlich krank — er ist im Fieber seit gestern „Abends — er liebte das verstorbene Fräulein Liane — er „ist auf die Greifgeier-Schwinge des Fiebers gebunden und „wird hin und her gerissen — er stürzt bei jedem Glocken„Ausklang auf die Kniee und betet, dicht an der Glutseite der „Phantasie liegend, immer heißer: erscheine mir und gib mir „Frieden — er steht aufrecht und angekleidet auf dem hohen „Scheiterhaufen der phantastischen Kreis-Flammen und lechzet „und brät und dorret sehr aus und krümmt sich nieder, wie „ich wol sehe. . . ."

„O, finissés donc! (sagte die Gräfin, welche den Venus-

„Kopf schaudernd zurückgebogen und langsam geschüttelt hatte) „Fürchterlich! — Ihre Bitte!“

„Nur die Prinzessin Idoine (sprach er zu sich kommend) „kann sie erfüllen und Ihn erretten, wenn sie Ihm erscheint „und Ihm Frieden zusagt, da sie eine so nahe Ass — Kos „— *) Kopie und Nebensonne von der Verstorbnen seyn soll.“ — „Ist das Ihre Bitte?“ sagte die Gräfin. „Meine größte“ sagte Schoppe. „Hat Sie sein Vater hergeschickt?“ sagte sie. „Nein, ich (sagt' er); der Vater, damit ich klar und frei und „bestimmt sei, will es nicht.“ —

„Sind Sie nicht der Maler des niesenden Selbst-Por„traits?“ fragte sie. Er verbeugte sich und sagte: „ganz gewiß!“ Als sie ihm geantwortet, in einer Stunde hör' er die Entscheidung, machte sie ihm eine kurze achtende Abschiedsverbeugung — und die einfache, edle Gestalt verließ ihn mitten in seinem trunknen Nachschauen; und er war unwillig, daß die kindischen Spiegel umher der einzigen Göttin so viele Nachschatten nachzuschicken wagten.

Zu Hause fand er zwar den Wahnsinnigen, dessen Ohren allein nur in der Wirklichkeit fortlebten, wieder auf den Knieen vor dem sechsten Glockenschlage; aber seine Hoffnung blühte jetzt unter einem warmen Himmel. — Nach einer Stunde erschien der Lektor und sagte mit bedeutend-froher Miene: es gehe recht gut, er hole einen Ausspruch des Arztes über die Krankheit und dann entscheid' es sich darnach.

H. v. Augusti gab ihm mit hofmännischer Ausführlichkeit den bestimmtern Bericht: die Gräfin flog zur Fürstin, deren Achtung für den künftigen Reisegefährten sie kannte, und sagte

*) Er wollte Assonanz und Kosekante sagen.

Digitized by

ihr, ſie würd' es in Idoinens Falle ohne Bedenken thun. — Die Fürſtin bedachte ſich ziemlich und ſagte, hierüber könne nur ihre Schweſter entſcheiden — Beide eilten zu ihr, malten ihr alles vor, und Idoine fragte erſchrocken, was ſie für ihre Aehnlichkeit und ihre wohlwollende Reiſe könne, daß man ſie ſo tief in ſolche phantaſtiſche Verwicklungen ziehen wolle. — In dieſer Sekunde trat Julienne blaß herzu und ſagte, ſie habe ſchon ſeit dem Morgen Nachricht davon, das Erſcheinen ſei einer ſo guten Seele Pflicht. — Da antwortete Idoine ſich und alles bedenkend und mit Würde: es ſei gar nicht das Ungewöhnliche und Unſchickliche, was ſie ſchrecke, ſondern das Unwahre und Unwürdige, da ſie mit dem heiligen Namen einer abgeſchiednen Seele und mit einer flachen Aehnlichkeit einen Kranken belügen ſolle. — Die Gräfin ſagte, ſie wiſſe darauf keine Antwort und doch ſei ihr Gefühl nicht dagegen — Alle ſchwiegen verlegen. — — Die gewiſſenhafte Idoine war im weichſten Herzen bewegt, das unter dem Gewichte einer ſolchen Entſcheidung über ein Leben zitternd erlag. — Endlich ſagte Linda mit ihrem Scharfſinn: es wird aber doch eigentlich kein moraliſcher Menſch getäuſcht, ſondern ein Schlafender, ein Träumer, und Einbildung und Lüge ſoll ja an ihm nicht beſtärkt, ſondern beſiegt werden. — Julienne nahm Idoinen mit ſich, um ihr den Jüngling, den ſie ſo wenig wie Linda geſehen, wahrſcheinlich näher zu malen. — Bald darauf kam Idoine mit dem Ausſpruche zurück:

„Wenn der Arzt ein Zeugniß gibt, daß ein Menſchen-Leben daran hänge: ſo muß ich mein Gefühl beſiegen. Gott weiß es (ſetzte ſie bewegt dazu), daß ich es eben ſo willig thue als unterlaſſe, wenn ich nur erſt weiß, was recht iſt. Es iſt meine erſte Unwahrheit."

Digitized by Google

Der Lektor eilte von Schoppe zum Doktor, um von ihm unter vielen Wendungen gerade das ſchicklichſte Zeugniß mitzunehmen.

Schoppe wartete lange und ängſtlich — nach 7 Uhr kam ein Blatt von Auguſti: „Halten Sie Sich bereit, Punkt 8 Uhr kommt die bewußte Perſon!“ — Sogleich ließ er, um die Fieberaugen zu ſchonen, im Krankenzimmer ſtatt der Wachslichter die magiſche Hänge-Lampe aus Beinglas brennen.

Den kranken Jüngling zündete er mit Geſchichten von Wiedergekommenen noch ſtärker an, und rieth ihm, mit langen Feuer-Gebeten vor der feſten Todespforte zu knieen, damit Ihr milder, barmherziger Geiſt ſie aufreiße und ihn auf der Schwelle heilend berühre.

Kurz vor acht Uhr kamen in Sänften die Fürſtin und ihre Schweſter. Schoppe wurde ſelber ſchaudernd von dieſer auferſtandnen Liane ergriffen. Mit funkelndem Auge und verſperrtem Munde führt' er die ſchönen Schweſtern in die Kuliſſe, auf deren Bühne draußen ſie ſchon den Jüngling beten hörten. Aber Idoinens zarte Glieder zitterten vor der ungeübten Rolle, worin ihr wahrhafter Geiſt ſich verläugnen ſollte; ſie weinte darüber und der fromme ſchöne Mund war voll ſtummer Seufzer; oft mußte die Schweſter ſie umarmen, um ihr Muth zu machen.

Die Glocke ſchlug — fürchterlich-heiß flehte der Wahnſinnige drinnen um Frieden — die Zunge der Stunde gebot — Idoine ſchickte einen Blick als Gebet zu Gott. — Schoppe öffnete langſam die Thüre. — —

Drinnen knieete mit gen Himmel gehobnen Armen und Augen ein ſchöner in der magiſchen Dunkelheit blühender Göt-

Digitized by

terſohn im eiſernen Zauberkreiſe des finſtern Wahnſinns und rief nur noch: o Frieden, Frieden! — Da trat die Jungfrau begeiſtert wie von Gott geſandt hinein; weißgekleidet wie die Verſtorbne im Traumtempel und auf der Bahre, mit dem langen Schleier an der Seite, aber höher geſtaltet, weniger roſenfarb, und mit einem ſchärfern, hellern Sternenlicht im blauen Aether des Auges, und ähnlicher der Liane unter den Seligen und erhaben als komme ſie als ein verjüngter Frühling von den Sternen wieder, ſo trat ſie vor ihn — ſein greifender Flammenblick erſchreckte ſie — leiſe und wankend ſtammelte ſie: „Albano, habe Frieden!“ — „Liane?“ ſtöhnte ſeine ganze Bruſt, und ſeine weinenden Augen bedeckte er darniederſinkend. „Frieden!“ rief ſie ſtärker und muthiger, weil ſie nicht mehr ſein Auge traf und irrte; und ſie entwich, wie ein überirdiſcher Geiſt die Menſchen wieder verläſſet.

Die Schweſtern ſchieden ſtill und voll hoher Erinnerung und Gegenwart. Schoppe fand ihn noch knieend, aber entzückt dahin-blickend, ähnlich einem im Sturm erkrankten Schiffer auf den tropiſchen Meeren, der nach langem Schlaf an einem ſtillen roſenrothen Abend die Augen aufſchlägt vor dem brennenden Untergang der Sonne — und die ſchlagende Wellen-Bahn wallet als ein Roſen- und Flammenbeet in die Sonne, und das ſprühende Gewölk zerſpringt in ſtumme Feuerkugeln — und die fernen Schiffe ſchweben hoch im Abendroth und ſchwimmen fern über den Wogen. — So war es dem Jüngling.

„Ich habe nun meinen Frieden, guter Schoppe (ſagt' er ſanft), und nun will ich in Ruhe ſchlafen.“ Verklärt, aber blaß ſtand er auf, legte ſich auf das Bette und in wenig Mi-

Digitized by Google

nuten ſank das matte, ſo lange im heißen Fieber-Sande watende Gemüth auf die friſche, grüne Raſenbank des Schlummers nieder.

Fünf und zwanzigſte Jobelperiode.

Der Traum — die Reiſe.

---

99. Zyklel.

Spät fuhr der Vließ-Ritter an. Schoppe zeigte ihm erfreuet das ſchlafende Geſicht, deſſen Roſenknospen wie in feuchter warmer Nacht aufzubrechen ſchienen. Der Ritter zeigte ſich ſehr erheitert darüber, und noch mehr der ſpät nachſchauende D. Spher. Dieſer fand den Puls nicht nur voll, auch langſam und auf dem Wege zu noch mehr Ruhe; er führte zugleich Chaudeson und mehrere offizinelle Beiſpiele an, daß große Geiſtes-Leiden ſich durch das Opium von innen, die Schlafſucht, ſehr glücklich gehoben hätten.

Zuletzt machte Schoppe den Vater mit Idoinens ganzer Kurmethode bekannt. Stolz verſetzte Gaspard: „Sie wußten aber meine Meinung noch, H. Bibliothekar?“ — „Gewiß, aber auch meine“ ſagte erbittert der betroffne Schoppe. Der Ritter ließ ſich indeß in nichts weiter ein — ganz nach ſeiner Weiſe, über ſein Ich, könnt' es auch noch ſo viel dabei gewinnen, nie nur das kleinſte Licht zu geben — ſondern ertheilte dem Freunde ein ſehr kaltes Zeichen zum Zurückzug.

Digitized by

Den Morgen darauf fand Schoppe seinen Geliebten noch in der Seelen-Wiege des Schlafes. Wie er sproßte und blühte! — Wie der Athem der entketteten Brust sich nun gleich einem freien Menschen nur langsam, aber stark bewegte! — Indeß hielt Gaspards gepackter Wagen, der den Jüngling nach Italien rollen sollte, schon am Morgen mit schnaubenden, scharrenden Pferden vor der Thür, und der Ritter erwartete jede Minute das Aufwachen und — Einsitzen.

Der Arzt kam auch — pries Krisis und Puls — fügte bei, der Weinsteinrahm (den er mit verschrieben) sei der Lebens-Rahm — und sagte dem Vater geradezu ins Gesicht, als dieser den Jüngling wecken wollte zur Abfahrt, „er habe in seiner Praxis noch niemand gekannt, der so wenig von kritischen Punkten gewußt wie er; jeder Wecker sei hier ein Mörder, und er verbiete es recht ausdrücklich als Arzt.“ —

Von Stunde zu Stunde wurde Schoppe gegen den Vater unwilliger; er dankte — wenn er des Ritters abspülendes Ein- und Anströmen an dieses fruchttragende Eiland bedachte — jetzt Gott, daß Albano nicht nur die Hitze, sondern auch die Härte eines Felsen hatte.

Der Ehre- und Kunst-Liebende Spyer bewachte wie eine drohende Aeskulaps-Schlange das Kopfkissen und wurde heiterer — Schoppe verblieb da, gefasset gegen jede Härte. — Der Ritter nahm in des Sohnes Namen von jedem Abschied und trieb weiche Herzen nach Hause; denn die Pflegemutter Albine und andere durften den Schlafenden nicht einmal sehen — weil ihm Thränen ein verdrießlicher kalter Staubregen waren. — Die Fürstin und ihr Gefolge fuhr schon mit den bunten Wimpeln der Hoffnung auf dem Wege nach dem glänzenden Italien. —

Digitized by Google

Der Abend wurde nun unwiderruflich zur Abfahrt angesetzt, zumal da in der Nacht die entschlummerte Liane in das Schlafgemach geführet werden sollte, das die Menschen nicht wieder öffnen.

Den blühenden Endymion überdeckte schon Lächeln und Freuden-Glanz als ein vorlaufender Morgenstern seines wachen Tags. Seine Seele ging lächelnd in der funkelnden Höhle der unterirdischen Schätze umher, die der Geist des Traums aufsperrt; indeß das gemeine Auge des Wachens blind vor dem nahen von Schlaf ummauerten Geister-Eldorado stand. Endlich öffnete ein unbekanntes Wonne-Uebermaß Albano's Auge — der Jüngling erstand sogleich mit Kraft — warf sich mit der Entzückung der ersten Erkennung dem Vater an die Brust — und schien im ersten, träumerischen Rausche sich des vorbeigezognen Gewitters hinter seinem Rücken nicht zu erinnern, sondern nur des seligen Traums — und erzählte trunken diesen:

„Ich fuhr in einem weißen Kahn auf einem finstern Strom, der zwischen glatten, hohen Marmorwänden schoß. An meine einsame Welle gekettet flog ich bange im Felsen-Gewinde, in das zuweilen tief ein Donnerkeil einfuhr. Plötzlich drehte sich der Strom immer breiter und wilder um eine Wendeltreppe herum und hinab. — Da lag ein weites, plattes, graues Land um mich, das die Sonnen-Sichel mit einem eklen, erdfahlen Licht begoß. — Weit von mir stand ein untereinander gekrümmter Lethe-Fluß und kroch um sich selber herum. — Auf einem unübersehlichen Stoppelfelde schossen unzählige Walkyren *) auf Spinnenfäden pfeilschnell hin und

*) Walkyren sind reizende Jungfrauen, die vor der Schlacht diese weben und die Helden bestimmen, die fallen müssen.

Digitized by Google

her und ſangen: „des Lebens-Schlacht, die weben wir;“ dann ließen ſie einen fliegenden Sommer nach dem andern unſichtbar gen Himmel wallen.

Oben zogen große Weltkugeln; auf jeder wohnte ein einziger Menſch, er ſtreckte bittend die Arme nach einem andern aus, der auch auf einer ſtand und hinüberblickte; aber die Kugeln liefen mit den Einſiedlern um die Sonnenſichel und die Gebete waren umſonſt. — Auch ich ſehnte mich. Unendlich weit vor mir ruhte ein ausgeſtrecktes Gebirge, deſſen ganzer aus den Wolken ragender Rücken golden und blumig ſchimmerte. Quälend watete der Kahn in der flachen, trägen Wüſte des abgeplatteten Stroms. — Da kam Sandland und der Strom drückte ſich durch eine enge Rinne mit meinem zuſammengequetſchten Kahne durch. Und neben mir ackerte ein Pflug etwas Langes aus, aber als es aufſtieg, verdeckt' es ein Bahrtuch — und das dunkle Tuch zerfloß wieder in eine ſchwarze See.

Das Gebirge ſtand viel näher, aber länger und höher vor mir und durchſchnitt die hohen Sterne mit ſeinen Purpurblumen, über welche ein grünes Lauffeuer hin und her flog. Die Weltkugeln mit den einzelnen Menſchen zogen über das Gebirge hinüber und kamen nicht wieder; und das Herz ſehnte ſich hinauf und hinüber. „Ich muß, ich will“ rief ich rudernd. Mir ſchritt ein zorniger Rieſe nach, der die Wellen mit einer ſcharfen Mondſichel abmähte; über mir lief ein kleines feſtes Gewitter, aus der zuſammengepreßten Dunſtkugel der Erde gemacht, es hieß die Giftkugel des Himmels und ſchmetterte unaufhörlich nieder.

Auf dem hohen Gebirge rief eine Blume mich freundlich hinauf; das Gebirge watete der See dämmend entgegen; aber

Digitized by Google

es rührte nun beinahe an die herüberfliegenden Welten, und ſeine großen Feuerblumen waren nur als rothe Knospen in den tiefen Aether geſäet. Das Waſſer kochte — der Rieſe und die Giftkugel wurden grimmiger — zwei lange Wolken ſtanden wie aufgezogne Fallbrücken nieder, und auf ihnen rauſchte der Regen in Wellen-Sprüngen herab — das Waſſer und mein Schiffchen ſtieg, aber nicht genug. „Es geht hier (ſagte „der Rieſe lachend) kein Waſſerfall herauf!“

Da dacht' ich an meinen Tod und nannte leiſe einen frommen Namen. — — Plötzlich ſchwamm hoch im Himmel eine weiße Welt unter einem Schleier her, eine einzige glänzende Thräne ſank vom Himmel in das Meer und es brauſte hoch auf — alle Wellen flatterten mit Floßfedern, meinem Schifflein wuchſen breite Flügel, die weiße Welt ging über mich, und der lange Strom riß ſich donnernd mit dem Schiffe auf dem Haupte aus ſeinem trocknen Bette auf und ſtand auf der Quelle und im Himmel, und das blumige Gebirge neben ihm — und wehend glitt mein Flügel-Schiff durch grünen Roſen-Schein und durch weiches Tönen eines langen Blumen-Duftes in ein glänzendes, unabſehliches Morgenland. — —

Welch' ein entzücktes, leichtes, weites Eden! Eine helle, freudige Morgenſonne ohne Thränen der Nacht ſah von einem Roſenkranz umſchwollen mir entgegen und ſtieg nicht höher. Hinauf und hinab glänzten die Augen hell von Morgenthau: „die Freudenthränen der Liebe liegen drunten (ſangen oben „die Einſiedler auf den langſam ziehenden Welten) und wir „werden ſie auch vergießen.“ Ich flog an das Ufer, wo der Honig blühte, am andern blühte der Wein; und wie ich ging, folgte mir auf den Wellen hüpfend mein geſchmücktes Schiffchen mit breiten als Segel aufgeblähten Blumen nach — ich ging in hohe Blütenwälder, wo der Mittag und die Nacht

Digitized by Google

nebeneinander wohnten, und in grüne Thäler voll Blumen-Dämmerungen und auf helle Höhen, wo blaue Tage wohnten, und flog wieder herab ins blühende Schiff, und es floß tief in Wellen-Blitzen über Edelsteine weiter in den Frühling hinein, der Rosensonne zu. Alles zog nach Osten, die Lüfte und die Wellen und die Schmetterlinge und die Blumen, welche Flügel hatten, und die Welten oben; und ihre Riesen sangen herab: „wir schauen hinunter, wir ziehen hinunter, ins Land „der Liebe, ins goldne Land."

Da erblickt' ich in den Wellen mein Angesicht, und es war ein jungfräuliches voll hoher Entzückung und Liebe. Und der Bach floß mit mir bald durch Waizen-Wälder — bald durch eine kleine duftige Nacht, wodurch man die Sonne hinter leuchtenden Johanniswürmchen sah — bald durch eine Dämmerung, worin eine goldne Nachtigall schlug — bald wölbte die Sonne die Freuden-Thränen als Regenbogen auf, und ich schiffte durch, und hinter mir legten sie sich wieder als Thau brennend nieder. Ich kam der Sonne näher und sie stand schon im Aehren-Kranz; „es ist schon Mittag," sangen die Einsiedler über mir.

Träge, wie Bienen über Honigfluren, schwammen im finstern Blau die Welten gedrängt über dem göttlichen Lande — vom Gebirge bog sich eine Milchstraße herüber, die sich in die Sonne senkte — helle Länder rollten sich auf — Lichtharfen, mit Stralen bezogen, klangen im Feuer — Ein Dreiklang aus drei Donnern erschütterte das Land, ein klingender Gewitterregen aus Glanz und Thau füllte dämmernd das weite Eden — Er vertropfte wie eine weinende Entzückung — Hirtenlieder flogen durch die reine, blaue Luft und noch einige Rosenwölkchen aus dem Gewitter tanzten nach den Tönen. — Da blickte weich die nahe Morgensonne aus einem blassen Li-

lienkranze, und die Einsiedler sangen oben: „o Seligkeit, o „Seligkeit, der Abend blüht.“ Es wurde still und dämmernd. An der Sonne hielten die Welten umher still und umrangen sie mit ihren schönen Riesen, der menschlichen Gestalt ähnlich, aber höher und heiliger; wie auf der Erde die edle Menschengestalt in der finstern Spiegel-Kette der Thiere hinabkriecht: so flog sie droben hinauf an reinen, hellen, freien Göttern von Gott gesandt — Die Welten berührten die Sonne und zerflossen auf ihr — auch die Sonne zerging, um in das Land der Liebe herabzufließen, und wurde ein wehender Glanz — Da streckten die schönen Götter und die schönen Göttinnen gegeneinander die Arme aus und berührten sich, vor Liebe bebend; aber wie wogende Saiten vergingen sie Freude-zitternd dem Auge, und ihr Daseyn wurde nur eine unsichtbare Melodie und es sangen sich die Töne: „ich bin bei dir und „bin bei Gott“ — Und andere sangen: „die Sonne war Gott!“ —

Da schimmerte das goldne Gefilde von unzähligen Freudenthränen, die unter der unsichtbaren Umarmung niedergefallen waren; die Ewigkeit wurde still und die Lüfte ruhten und nur das fortwehende Rosenlicht der aufgelösten Sonne bewegte sanft die nassen Blumen.

Ich war allein, blickte umher, und das einsame Herz sehnte sich sterbend nach einem Sterben. Da zog an der Milchstraße die weiße Welt mit dem Schleier langsam herauf — wie ein sanfter Mond schimmerte sie noch ein wenig, dann ließ sie sich vom Himmel nieder auf das heilige Land und zerrann am Boden hin; nur der hohe Schleier blieb — Dann zog sich der Schleier in den Aether zurück, und eine erhabene, göttliche Jungfrau, groß wie die andern Göttinnen, stand auf der Erde und im Himmel; aller Rosenglanz der wehenden Sonne sammelte sich an ihr und sie brannte, in Abendroth gekleidet. Alle

Digitized by Google

unſichtbaren Stimmen redeten ſie an und fragten: „wer iſt „der Vater der Menſchen und ihre Mutter und ihr Bruder „und ihre Schweſter und ihr Geliebter und ihre Geliebte und „ihr Freund?“ Die Jungfrau hob feſt das blaue Auge auf und ſagte: „Gott iſt's!“ — Und darauf blickte ſie mich aus dem hohen Glanze zärtlich an und ſagte: „Du kennſt mich „nicht, Albano, denn du lebſt noch.“ — „Unbekannte Jung„frau (ſagt' ich), ich ſchaue mit den Schmerzen einer Liebe „ohne Maß in dein erhabenes Angeſicht, ich habe dich gewiß „gekannt — nenne deinen Namen.“ — „Wenn ich ihn nenne, ſo erwachſt du“ ſagte ſie. „Nenn' ihn,“ rief ich. — Sie antwortete und ich erwachte.“

100. Zyklel.

„Du kannſt doch eine Nacht wachen und fahren?“ mit dieſer Frage führte ihn der Vater eilig an den reiſefertigen Wagen, um ihn noch mitten im warmen Traume mit den eingewiegten Erinnerungen zu entführen und um beſonders der bleichen Braut vorzufahren, die in dieſer Nacht auf demſelben Weg in die letzte Erbſchaft des Menſchen ziehen ſollte. „Im Wagen ſollſt du alles hören,“ verſetzte Gaspard auf des Sohnes ſanfte Frage nach dem Ziel. Noch lichttrunken vom glänzenden Lande der Träume gehorchte Albano willig und blind. Er ſah noch Lianen in hoher Göttergeſtalt auf dem abendrothen von Freuden überthaueten Sonnenboden ſtehen, und ſein Auge voll Glanz reichte nicht herunter in den Erden-Keller auf die abgeworfne enge Puppen-Hülſe der befreieten fliegenden Pſyche.

Schoppe begleitete ihn an den Fackel-Wagen, aber verſchwiegen, um nicht ſein Herz durch eine Nachricht ſeines Zie-

Digitized by Google

les zu wecken; er drückte dem geliebten ſchönen Jüngling feurig die wiederdrückende Hand und ſagte nichts als: „wir ſehen uns wieder, Bruder!“ Darauf trat er, keines abſchiednehmenden Blickes vom herriſchen Vater gewürdigt, bewegt von ſeinem warm nachgrüßenden Freunde zurück; und fliegend rollte der Wagen mit zurückwehenden Fackeln in die helle, hohe Sternennacht hinaus.

Neu und ernſt breitete ſich vor dem Geneſenen die dämmernde Schöpfung aus. Der Saturn ging eben auf und der Gott der Zeit reihte ſich als ein ſanfter blitzender Juwel in den ſchimmernden Zaubergürtel des Himmels. Mit zugebundnen Augen wurde der unwiſſende Jüngling von der Senne ſeiner Jugend herabgeführt, und aus dem Hirtenthale ſeiner erſten Liebe hinweg, und den großen, ewigen Sternbildern der Kunſt entgegen und in das göttliche Land, wo der dunkle Aether des Himmels golden und die hohen Ruinen der Erde anmuthig und die Nächte Tage ſind. Kein Auge ſchauete auf die Blumenbühler Höhe hinüber, von der eben jetzt ein ſchwarzes Wagengefolge langſam mit aufrecht-brennenden Trauerfackeln wie ein ziehendes Schattenreich herunter ging, um das ſtille gute Herz, worin Albano und Gott gelebt, mit ſeinen todten Wunden an den ſanften Ort der Ruhe zu führen. Flammend rollte der Fackel-Wagen die Bergſtraße nach Italien hinan.

Thränenlos und weit ruhte Albano's Auge am ſchimmernden, unaufhörlich gehenden Schöpfrad der Zeit, das ewig Sternbilder in Morgen einſchöpfte und in Weſten ausgoß; und ſeine kindliche Hand faßte leiſe die väterliche.

Ende des dritten Bandes.

Digitized by Google

Jean Paul's

ausgewählte Werke.

Zwölfter Band.

Berlin,
Druck und Verlag von G. Reimer.

1848.

Digitized by Google

Inhalt des zwölften Bandes.

Titan.

Vierter Band.

Sechs und zwanzigste Jobelperiode.

101 — 103 Zykel.

Seite

Die Reise — die Quelle — Rom — das Forum 3

Sieben und zwanzigste Jobelperiode.

104 — 107. Zykel.

Peterskirche — Rotunda — Coliseo — Brief an Schoppe — der Krieg — Gaspard — der Korse — Verwicklung mit der Fürstin — die Krankheit — Gaspards Bruder — Peterskuppel und Abschied 24

Acht und zwanzigste Jobelperiode.

108 — 110. Zykel.

Brief aus Pestitz — Mola — die Himmelfahrt eines Mönchs — Neapel — Ischia — die neue Göttergabe 60

Neun und zwanzigste Jobelperiode.

111 — 115. Zykel.

Julienne — die Insel — Sonnenuntergang — Neapel — Vesuv — Linda's Brief — Streit — Abreise . . . 89

Dreißigste Jobelperiode.

116 — 119. Zykel.

Tivoli — Streit — Isola bella — die Kinderstube — die Liebe — Abreise 132

Digitized by Google

Seite

Ein und dreißigste Jobelperiode.

120—126. Zykel.

Peſtitz — Schoppe — Eheſcheu — Arkadien — Idoine — Verwicklung 161

Zwei und dreißigste Jobelperiode.

127—130. Zykel.

Roquairol 223

Drei und dreißigste Jobelperiode.

131—136. Zykel.

Albano und Linda — Schoppe und das Portrait — das Wachskabinet — das Duell — das Tollhaus — Leibgeber 260

Vier und dreißigste Jobelperiode.

137—139. Zykel.

Schoppe's Entdeckungen — Liane — die Kreuzkapelle — Schoppe und der Ich und der Oheim 300

Fünf und dreißigste Jobelperiode.

140—146. Zykel.

Siebenkäs — Beichte des Oheims — Brief von Albano's Mutter — das Kron-Rennen — Echo und Schwanengeſang der Geſchichte 318

Digitized by Google

Titan

von

Jean Paul.

Vierter Band.

Digitized by Google

Vorrede.

Dieser Band beschließet den ganzen Titan, ohne weitere komische Anhänge, zu welchen der Verfasser schon sonst noch Zeit und Stoff genug zu finden scheuet und hofft. Aufgeweckte Köpfe mögen vielleicht die gewöhnlichen gelehrten Urtheile darüber selber für die ordentlichen komischen Anhänge zum Werke nehmen. Freilich ist am poetischen Schmetterlings-Flügel der bunte lose Staub oft am Ende — näher besehen — wahres Gefieder.

Meiningen, im Dezember 1802.

Jean Paul Fr. Richter.

Sechs und zwanzigste Jobelperiode.

Die Reise — die Quelle — Rom — das Forum.

---

101. Zyklel.

So lange die Nacht dauerte, schimmerten Albano's Traumbilder mit den Sternbildern fort, und erst vor dem hellen Morgen erloschen sie alle. Gaspard sagte ihm lächelnd, er sei auf dem Wege nach Italien. Unerwartet gefasset empfing er die Nachricht seiner Auswanderung; er fragte blos, wo sein Schoppe sei. Als er hörte, er habe nicht mit gewollt: rückte ihm die Lindenstadt plötzlich über die Berge und Thäler nach und sein letzter Freund stand mitten auf dem Markte, ganz allein, mit sich selber im Mockirspiele begriffen, um ein treues starkes Herz zu stillen, das verschmerzen will und lieben. An diesem Freunde, den Albano nicht aus seiner Seele ließ, zog er sich wie an einer Jupiters-Kette die ganze Bühne und Welt seiner Vergangenheit nach und jeder traurige Ort kam dicht an ihn. Ungesehen rollten die Städte, die Länder vor ihm vorbei. Die Wellen, die der Schmerz um uns auftreibt, stehen hoch zwischen uns und der Welt und machen unser Schiff ein-

Digitized by Google

ſam mitten im Hafen voll Schiffe. Schaudernd kehrt' er ſich von jeder ſchönen Jungfrau weg; ſie erinnerte ihn wie eine Klage an die erblaßte; ewig aufgedeckt zog Lianens bleiches Angeſicht — wie eine Leiche in Italien *) — auf dem unendlichen Weg zum Grabe, und nur unkenntliche Geſtalten mit Larven gingen hinter ihr lebendig. So iſt der Menſch und ſein Schmerz; zum Widerſpiele des Schiffziehens, wo die Lebendigen den Todten mitſchleppen, nimmt der Todte die Lebendigen mit und zieht ſie weit nach in ſein kaltes Reich.

Durch die Zeit wurde allmälig ſein Schmerz entwickelt, nicht entkräftet. Sein Leben war ihm eine Nacht geworden, wo der Mond unter der Erde iſt, und er glaubte nicht daran, daß Luna allmälig mit einem wachſenden Licht-Bogen wiederkehre. Keine Freuden, nur Thaten — dieſe entfernten Sterne der Nacht — waren jetzt ſein Ziel. Er hielt es für Unrecht, die Thränen, die oft mitten im fremden Geſpräche aus ihm drangen, darum vor dem Vater zurückzuhalten, weil dieſer keinen Theil an ihnen nahm; doch zeigt' er ihm durch die Kraft ſeiner Geſpräche und Entſchlüſſe noch den ſtarken Jüngling. Nur der Vorwurf, den er ſich über ſeine Schuld an Lianens Tod gemacht, hatte ſich in den Frieden aufgelöſet, den ihm Idoine gegeben, ob er gleich jetzt ihre Erſcheinung nur für einen wachen Fiebertraum von Lianen hielt.

Sein Vater ſchwieg ganz über Idoinens Auftritt ſo wie über alle unangenehme Erinnerungen, er ſprach aber viel von Italien und von dem Kunſt-Gewinn, den Albano da erbeuten werde, zumal durch die vorausgehende Geſellſchaft der Fürſtin,

*) Die Leiche gehet aufgedeckt zum Begräbniß, ihre Begleiter folgen vermummt.

Digitized by Google

des Kunſtrathes und des deutſchen Herrn, die man bald einholen könne. Der Sohn wandte ſich endlich mit der kühnen Erkundigung an ihn, ob er wirklich noch eine Schweſter habe, und erzählte die Geſchichte mit dem Kahlkopf. „Es könnte wol ſeyn (ſagte Gaspard unangenehm ſpaßhaft), daß du noch mehr Brüder und Schweſtern hätteſt, als ich wüßte. Aber was ich weiß, iſt, daß deine Zwillingsſchweſter Severina in dieſem Jahre in ihrem Kloſter geſtorben iſt. Wofür hältſt denn du die Nacht-Geſchichte?“ — Beinah für einen Traum, verſetzt' er. Zufällig kam ſeine Hand hier in die Taſche und traf zu ſeinem Erſtaunen auf den halben Ring, den die Schweſter ihm geſchenkt. Das Wunderbare trat dicht unter ſeine Sinne und jene Schauer-Nacht ging ſchnell und kalt durch ſeinen Mittag. Er und der Vater beſahen die Enden des zerſchnittenen Rings, an deren jedem ein abgeriſſener Namenszug aufhörte. „Es gibt aber nichts Wunderbares“ ſagte der Ritter. „Woher wiſſen wir alsdann, daß es etwas Natürliches gibt?“ ſagte Albano. „Das Wunder (verſetzte Gaspard) oder die „Geiſterwelt wohnt nur im Geiſte.“ — „Wir müſſen uns „(fuhr jener fort) auch bei den gemeinſten optiſchen Kunſtſtücken „auf etwas anderes als auf die Auflöſung des Trugs der „Phantaſie in einen Trug der Sinnen freuen, weil uns ſonſt „nach der Auflöſung das Zauberwerk mehr gefallen müßte „als vorher. Das ſind die Stellen und Pole der menſchlichen „Natur, worüber die ewigen Polarwolken hängen. Unſere „Landkarten vom Wahrheits- und Geiſterreiche ſind die Land„kartenſteine, welche Ruinen und Dörfer abbilden; dieſe ſind „erlogen, aber doch ähnlich. Der Geiſt, ewig unter Kör„per gebannt, will Geiſter.“ — Ungefähr ſo meint' ich auch, ſagte Gaspard.

Digitized by Google

Albano drang aber bestimmter auf dessen Urtheil über den Kahlkopf und die Schwester. „Von etwas anderem (sagte „der Ritter ganz verdrießlich); für mich ist's ein sehr unan„genehmes Gespräch. Nimm die Welt nach deiner Weise „und sei ruhig!" — Lieber Vater, fragte Albano betroffen, klären Sie mich irgend einmal bestimmt darüber auf? — „So„bald ich kann," sagte kurz der Ritter, mit so scharfen und stechenden Blicken auf den Sohn, daß dieser ihnen wie Pfeilen ausweichend den Kopf eilig aus dem Wagen hinausbeugte: als er erst merkte, daß ihn der Vater gar nicht meine; denn noch blickte er so scharf in der vorigen Richtung fort, als sei er nahe daran, in seine alte Erstarrung zu fallen.

Gaspard's Wort über das Inwohnen der Geisterwelt im Geiste und sein Blick und der Gedanke an sein Erstarren gaben für Albano der Stunde und der Stille romantische Schauer. Drunten am Ufer des Stroms standen zusammengelaufne Menschen und einer eilte wie fliehend oder ansagend aus dem Haufen. Ein ferner Knabe warf sich auf einem Hügel nieder und legte das Ohr an die Erdkugel, um ihren rollenden Wagen etwan recht zu hören. Im Dorfe, wo sie Mittag hielten, läutete es unaufhörlich. Ihr Wirth war zugleich ein Müller; das Toben der Wellen und Räder füllte das ganze Haus; und Kanarienvögel lärmten noch durch den Lärm hindurch.

Es gibt Augenblicke, wo die beiden Welten, die irdische und die geistige, nahe an einander vorüberstreifen und wo Erdentag und Himmelsnacht sich in Dämmerungen berühren. Wie die Schatten der himmlischen Glanzwolken über die Blüten und Ernten der Erde weglaufen: so wirft überall der Himmel auf die gemeine Fläche der Wirklichkeit seine leichten Schatten und Wiederscheine. So fand es jetzt Albano. Der Ring

und das schwärmerische Wort seines kalten Vaters hatten ihn wie Blitze geblendet. Unten an der Hausthüre fand er ein Mädchen, das ein Waarenlager von Zitronen vor sich trug. Plötzlich und unangenehm brach das Geläute ab; er blickte zum Glockenthurm und ein weißer Geier saß auf der Fahne. Bald kam der Glocken-Zieher selber, um etwas zu trinken, und fing mit starkem, und doch nicht übel gemeintem Fluchen auf den Kammerherrn an, der ihn seit drei Wochen läuten lasse und dem er blos wünsche, daß solcher wie Er selber im vorigen Jahre nur drei Tage lang ordentlich hinter der seligen Tochter nachläuten müßte. Er ermahnte den Müller, „von den Zitronen zu kaufen, weil's gute wären, saftig, von „dünner Rinde — und Er und der „Pfarrbube" *) kennten „sie von dem Begräbniß des gnädigen Fräuleins her — und „in 14 Tagen brauch' Er doch für die gesammte Geistlichkeit „welche, als Brautvater!" — Wie sind hier die Sitten? fragte Albano.

„Wenn nämlich jemand stirbt (sagte der Küster sehr ehrerbietig und freundlich), so bekommt der Pfarrer und meine Wenigkeit eine Zitrone und so auch die Leiche. — Wird aber jemand getrauet, so bekommt die Geistlichkeit und so auch die Braut dergleichen. Das ist aber bei uns so Sitte, mein gnädigster Herr!" —

Albano ging in den nahen Garten am Haus, in welchen die aufgedeckten Mühlenräder ihre Silberfunken warfen und welcher vom Glanze und Getöse des offnen Wassers wie verschlungen ward. Indem er in die schimmernden fliegenden Wirbel sah: schwebten die Zitronen, welche die Leiche sowol

*) So heißet z. B. in Ungarn der Diakonus.

Digitized by Google

als die Braut bekommt, vor dem bewegten Geiſt. Die Rührung iſt voll Gleichniſſe; Liane ſollte einſt, dacht' er, in das Zitronenland und in die niedrigen Wälder, wo der Schnee der Blüten und das Gold der Früchte zwiſchen Grün und Blau zuſammenſpielen, ziehen und erquickt geneſen; nun hält ſie die Zitrone in der erkalteten Hand, und ſie wurde nicht erquickt.

Er blickte umher und glaubte in einer fremden Welt zu ſtehen; im Himmelsblau rauſchte wie ein Geiſt ein unſichtbarer Sturm ohne Wolken — lange Hügel-Reihen funkelten bewegt mit rothen Früchten und rothen Blättern, aus den bunten Bäumen wurden glühende Aepfel geworfen und der Sturm flog von Gipfel zu Gipfel und herunter auf die Erde und rauſchte durch den langen aufgewühlten Strom hinab. Wie wenn Geiſter um die Erde ſpielten oder auf ihr erſcheinen wollten, ſo ſeltſam ſchien die helle Gegend bewegt und beleuchtet. Da war Albano unbewußt in eine dunkle Baum-Wildniß gekommen; darin hüpfte ungeſehen, ungehört eine reine lichte Quelle aus der Erde auf die Erde — der Sturm draußen war ſtill, nur die Quelle hörte man. — „Die Heilige iſt mir „nahe (ſagte ſein Herz); iſt die Quelle nicht ihr Bild, nicht „ihrer ewigen Thränen Ebenbild, dringt ſie nicht aus der Erde „herauf, wo ſie wohnt?" Auf einmal ſah er in ſeiner Hand — als hab' es ihm eine fremde darein gelegt — die Zeichnung von Linda's Kopf, welche Liane mit ſterbenden Händen gemacht und gegeben hatte; aber ſeine Phantaſie drückte gewaltſam dem Bilde die Aehnlichkeit mit der Zeichnerin auf, er ſah Lianens ſanftes Geſicht ſo klar auf dem Blatt.

Er ging wieder hinaus in die glänzende Welt. „Wie „arm bin ich! (rief er.) Ich ſehe Sie auf der goldnen Wolke, „die von der Abendſonne nach dem Morgen zieht, ich ſehe Sie

Digitized by Google

„in der kalten Quelle im Thal und auf dem Mond und auf „der Blume — ich ſehe Sie überall; und Sie ruht nur an „Einem Ort. O wie arm!“ — Und er blickte zum Himmel und eine einzige lange Wolke zog darin eilig weiter.

102. Zyklel.

So flogen die Tage mit ihren Städten und Landſchaften vorüber und in Albano's Leben ſpiegelte ſich wie in einem Gedichte die Welt. Eine Kraft nach der andern, die ganze gebeugte Ernte ſeines Innern ſtand allmälig wieder auf und grünte tropfend; aber zu gleicher Zeit erſtarkte auch der Dorn des Schmerzes. Während ſein Auge und Geiſt ſich mit der Welt und jeder Beute der Kenntniß erfüllte: ſo wohnte das böſe Geſpenſt der Pein in der Ruine und drang hervor, wenn das Herz allein war, und ergriff es.

Er berührte Wien, wo er ſich gefallen laſſen mußte, einigen vornehmen Freunden Gaspard's vorgeſtellt zu werden, der ihm erſt hier entdeckte, daß er nicht zu den Cavalleros del Turone gehöre, ſondern ein öſterreichiſcher Vließritter ſei. „Mir „iſt es hier (ſagte Albano) ſo ſonderbar bekannt, woher kommt „das?“ — „Von irgend einer ähnlichen Stadt (ſagte Gaspard); wer viel reiſet, kommt aus ähnlichen Städten in ähnliche.“ Täglich wurd' ihm der Vater lieber und verſtändlicher; und doch nicht vertrauter und näher; nach einem warmen Tage und vertrauten Geſpräche mit Gaspard ſtand man in der nächſten Zuſammenkunft darauf wieder im Vorzimmer ſeiner Bekanntſchaft; wie bei ſtrengen Mädchen fing nach jedem Wonnemondstag der geſchmolzene Maifroſt wieder von neuem einzufallen an. Das Alter achtet die Liebe, aber — ungleich der

Digitized by Google

Jugend — wenig die Zeichen der Liebe. Indeß behielt Albano den Stolz, daß er sich dem Vater ganz und mit allen Verschiedenheiten sehen ließ, ohne den Sommer vor dem Winter zu verstecken.

Von Tag zu Tag fand Gaspard Briefe an sich auf den Posten, besonders von Pestitz, wie Albano außen an den Post-Lettern ersah; denn es wurden ihm keine gegeben. Er wünschte immer mehr, der Fürstin nachzukommen, die nur noch eine Tagereise vor ihnen voraus hatte. Sie sahen schon die Riesen des Winters, die Schweizer- und Tyroler-Alpen, im Lager; die Göttersöhne standen, mit Lauwinen und Katarakten und Wintern bewaffnet, Wache um das göttliche Land, wo Götter und Menschen einander wechselseitig nachahmten. Wie oft blickte Albano, wenn Abends die Sonne sich glühend mit den beschneieten Alpenhöhen vermischte, schmerzlich ergriffen nach diesen Thronen hin, die er einmal ganz anders, viel goldner, so hoffend und so glaubend, von Isola bella angeschauet. — Die Höhen deiner Vergangenheit, sagt' er sich, sind auch weiß und keine Alphörner tönen mehr droben unter sonnenhellen Tagen und du bist tief im Thal!

Sie kamen noch vor dem Volksfeste einer verspäteten Weinlese vorüber. Der Ritter erkundigte sich nach allem mit der Wißbegierde eines Weinhändlers und mit der Kenntniß eines Winzers. So botanisirte er überall auf der Erde nach jedem Gräschen und Kraut der Erkenntniß. Albano verwunderte sich darüber, da er bisher geglaubt, Gaspard suche und lange nach nichts als nach den Paris- und Hesperiden-Aepfeln der Kunst, weil er alle andre Früchte und ihr Fleisch und ihren Kern in seinem Stande weder zum Genießen, noch zum Säen brauchen konnte.

Digitized by Google

Sie verſanken in die Tiefen der Tyroler Gebirge. Die Höhen ſtanden ſchon ins feſte weiße Leichentuch des Winters gehüllt und durch die Thäler ging nur der kalte Sturm lebendig hin und her. Albano's Sehnen nach dem milden Lande der Jugend wuchs zwiſchen den Stürmen und Alpen immer höher; und Roms Bild breitete ſich koloſſaliſch aus, je länger es ſich ihm näherte. Gaspard ließ die Reiſe auf Flügeln gehen, um den Regenwolken des Herbſtes vorzukommen.

In einer dunkeln Reiſe-Nacht arbeiteten ſie ſich gleichſam durch das Gebirge hindurch, gleich ihrem Gefährten, dem Adigo-Strom, der einen Rieſen-Felſen aufreißet und in die milde Ebene ſtürzt und darin ſanft weiter taumelt. Die Sonne erſchien — und Italien.

Es hatte geregnet, eine laue Luft flatterte von den Zypreſſenhügeln durch das Thal und durch die Wein-Gehenke der Maulbeerbäume her und hatte ſich zwiſchen Blüten und den Früchten der Pomeranzen durchgedrängt — der Adigo ſchien wie eine geringelte Rieſenſchlange auf der vielfarbigen Landſchaft an den Landhäuſern und Olivenwäldern zu ruhen und Regenbogen an einander zu ſetzen. — Das Leben ſpielte im Aether — nur Sommervögel ſchweiften in dem leichten Blau — nur der Venuswagen der Freude rollte über die ſanften Hügel.

Albano's volle Seele ergoß ſich gleichſam in das breite Bette, das ihn von der milden Ebene zu der prächtigen Roma führte! — „Wenn wir rückwärts reiſen (ſagte Gaspard), ſo erinnere dich an deinen Eintritt.“ — Sie hielten in einem Dorfe mit großen ſteinernen Häuſern. Albano ſah das warme außerhäusliche Leben um ſich an, den unbedeckten Kopf, die nackte Bruſt und die blitzenden Augen der Männer — das

Digitized by Google

große Schaf mit Seidenwolle — das ſchwarze kleine muntre Schwein und den ſchwarzen Truthahn — als er plötzlich vom Balkon herab einen deutſchen Gruß und ſeinen Namen hörte.

Es war die Fürſtin, ihre Wagen ſtanden ſeitwärts, Bouverot und Fraiſchdörfer bei ihr. Wie dringt es balſamiſch durchs Herz, im fremden Lande, und ſei es das ſchönſte, den Bruder, die Schweſter des rauhern wiederzufinden, gleichſam in der zweiten Welt den verwandten Erdenſohn! — Auch der Adigö, der vorher ihn im wilden Gebirge unter dem Namen Etſch begleitet hatte, folgte ihm mit dem ſchönern in die Ebene nach. Die Fürſtin ſchien ihm, er wußte nicht warum, milder, jungfräulicher geworden in Geſtalt und Blick, und er warf ſich ſeinen frühern Irrthum vor. Aber er beging einen ſpätern; über ihre ſtark gezeichnete Phyſiognomie ſtiegen hinter Wien die welſchen ſchärfern empor, und die ſchreienden Farben, worein ſie ſich gern kleidete, wurden von den italiäniſchen überſchrieen. Ein fremder Boden iſt ein Redouten- und Brunnenſaal, wo nur menſchliche Verhältniſſe und keine politiſche walten, und in der Fremde iſt man ſich am wenigſten Fremdling — alles berührte ſich freundlich, wie fremde Hände ſich ſuchen und faſſen unter dem Steigen von Bergen. Wie verehrend ſah Albano die Fürſtin an! Denn er dachte: „ſie wollte die „Erblaßte mitnehmen in das heilende Eden. — O die Heilige „würde ja an dieſem Morgen glücklich ſeyn und weinen mit „dem blauen Auge vor Seligkeit.“ — Dann that es ſeines, aber nicht vor Seligkeit; und ſo ſind die Feuerwerke des Lebens, wie die andern, immer an und auf Waſſer gebauet. Da wurde in ihm der Schwur feierlich vor dem ſchönen Todtenhaupte Lianens abgelegt: „ich will der Freund ihrer Freundin

Digitized by Google

recht ſeyn!“ — Eine neue Rolle des Lebens ſpielt der Menſch am wärmſten und beſten; über unſern Antrittspredigten ſchwebt der heilige Geiſt brütend mit Taubenflügeln — nur ſpäter liegen die Eier kalt. Albano, noch in keine Freundſchaft eingeweiht als in die männliche, betete die weibliche an wie ein aufſteigendes Geſtirn, und für dieſe fand er, wie für die männliche, weit mehr Opfer-Kräfte in ſeiner warmen Seele aufbewahrt als für die Liebe. In der Freundſchaft iſt der Mann wie in der Liebe die Frau — und umgekehrt —; nämlich mehr den Gegenſtand ſuchend als die Empfindung für ihn.

Mit neuen vollen Segeln und Wimpeln — in geſchmückten ſingenden Schiffen — mit günſtigen Seitenwinden — flog die muntere Fahrt durch Städte und Auen.

Nichts hängt über einen langen Reiſe-Korſo eine ſchönere Frucht- und Blumenſchnur hin — für einen Wagen, der vorausgeht — als ein Paar Wagen, die nachkommen. Welche Gemeinſchaft der Freude und Gefahr im Nachtquartier! Welches Beſprechen der Marſchroute! Welche Freude über die nach- und vorfahrenden Avanturen, nämlich über die Berichte davon! Und wie liebt einer den andern!

Nur gegen Bouverot bewies Albano eine feſte Kälte; aber der Ritter war freundlich. Albano, mehr unter Büchern als unter Menſchen aufgewachſen, wunderte ſich oft, daß ihm in jenen die Verſchiedenheit der Meinungen ſo leicht vorüberging, die ihn unter dieſen ſo ſcharf anfiel. Am Ende fragt' ihn einmal ſein Vater: „Warum benimmſt du dich gegen Herrn v. Bouverot ſo fremd? Nichts erbittert mehr als ein beſonnenes ſtilles Haſſen, das leidenſchaftlichſte weit weniger.“ — „Weil es mein Geſetz iſt (antwortete er), die ewige Unwahrheit der Menſchen in ihren Verbindungen zu fliehen und zu haſſen.

Digitized by Google

Aus bloßer Humanität ſich Ungleichen gleich ſtellen, einem irgend einer Abſicht wegen ein freundliches Geſicht machen, ſo ſeyn gegen jemand, daß man es ihm nicht auf der Stelle herausſagen darf, das iſt wol ganze Knechtſchaft und verwirrt den Reinſten.“ — „Wer nichts lieben will als ſein Ebenbild (verſetzte Gaspard), hat außer ſich nichts zu lieben. Von Bouverot (ſetzt' er lachend hinzu) iſt doch ein braver Wirth und Reiſe-Kompagnon.“ — Albano, der ſogar Menſchen widerſtehen konnte, die er verehrte, fragte nichts nach ſeinem Vater, ſondern fand den deutſchen Herrn nur deſto verächtlicher.

Dieſer, ganz zu Hader und Handel geboren, hatte ſich nämlich tiefe Fußſtapfen im Schnee des Ritters und der Fürſtin — welche beide, wie alle lange Reiſende, ungemein geizig waren — dadurch gebahnt, daß er alle Wirthe und Welſche das Patto berichtigend überſah und überliſtete, und daß er ſogar die Kunſt verſtand, zur rechten Zeit tief-grob zu ſeyn, indeß er vom Wirthe ſich umkehrend gegen die Fürſtin wieder ein Mann von Welt war wie Fontenelle oder irgend ein Franzoſe, der in ſolchen Fällen länger rechnet und flucht, als zehrt. Der Vließritter, der, wie er geſtand, nie ſo wohlfeil gereiſet, bedeckte ihn daher mit dem Lorbeer, der hier überall wuchs, und ſah ſo heiter aus wie niemals. Nur dem Sohne war der kalte, zornige, grobe Menſch ein Vulkan, der Schlamm und Waſſer auswirft. Reitet einem gekrönten Haupte oder einem klaſſiſchen Autor, der auch eines iſt, eine Meile vor und überhaupt Leuten, die Geld haben und nicht ſchonen, und erkargt ihnen nur täglich einige Goldſtücke, nie werdet ihr beide Häupter froher oder dankbarer geſehen haben als in dieſem Fall! —

Ueberall wollte Albano ausſteigen und in große Ruinen

Digitized by Google

und in den Glanz der entfallnen Kleinodien treten, welche den Welteroberern auf dem Wege nach Rom von den Triumphwagen verloren gegangen. Aber der Ritter rieth ihm an, seine Augen und Begeisterung zu sparen und aufzuheben für Rom. Wie schlug sein Herz, als sie endlich in der wüsten Campagna, die voll Lava-Würfe um den Horst der römischen Adler, dieser über die Welt getriebnen Sturmvögel, lag, auf der Flaminischen Straße rollten! — Aber er und Gaspard fühlten sich wunderbar beklommen — den stehenden See einer schwülen Schwefelluft glaubte man zu durchwaten, die sein Vater den Schwefelhütten zu Baccano zuschrieb — er lechzete nach dem Schnee auf den fernen Bergen — der Himmel war schwarzblau und still — einzelne hohe Wolken flogen pfeilschnell durch die stille Wüste — ein Mann in der Ferne setzte eine ausgegrabene Urne wieder hin und betete, ängstlich gen Himmel blickend, seinen Rosenkranz — Albano wandte sich nach den Gebirgen, denen die Abendsonne, wie aufgelöset in stechendem Glanz, zusank. — Auf einmal ließ der Ritter den Postillon halten, der heftig die Arme, da es unter dem Wagen noch fortrollte, gen Himmel warf und rief: Heilige Mutter Gottes, ein Erdbeben! Aber Gaspard berührte den sonnentrunknen Sohn und sagte zeigend: ecco Roma! — Albano blickte hin und sah in tiefer Ferne die Kuppel der Peterskirche im Sonnenglanz. Die Sonne ging unter, die Erde bebte noch einmal, aber in seinem Geiste war nichts als Rom.

Digitized by Google

103. Zyklel.

Eine halbe Stunde nach dem Erdstoße wickelte sich der Himmel in Meere ein und warf sie stück- und stromweise herunter. Die nackte Campagna und Heide verdeckte der Regenmantel — Gaspard war still — der Himmel schwarz — der große Gedanke stand einsam in Albano, daß er dem Blut- und Throngerüst der Menschheit, dem Herzen einer erkalteten Helden-Welt, der ewigen Roma zueile; und als er auf dem Ponte molle hörte, daß er jetzt über die Tiber gehe: so war ihm, als sei die Vergangenheit von den Todten auferstanden und er schiffe im zurücklaufenden Strome der Zeit; unter den Strömen des Himmels hört' er die alten sieben Bergströme rauschen, die einst von Roms Hügeln kamen und mit sieben Armen die Welt aus dem Boden aufhoben.

Endlich rückte das breitstehende Sternbild der Bergstadt Gottes in Nächte auseinander, Städte mit sparsamen Lichtern lagen hinauf und hinab, und die Glocken (für ihn Sturmglocken) schlugen vier Uhr *); als der Wagen durch das Triumphthor der Stadt, die Porta del Popolo, rollte: so riß der Mond seinen schwarzen Himmel auf und goß aus der Wolken-Kluft den Glanz eines ganzen Himmels hernieder; da stand der ägyptische Obeliskus des Thors wolkenhoch in der Nacht und drei Straßen liefen glänzend auseinander. So bist du (sagte sich Albano, als sie im langen Corso nach der zehnten Region fuhren) wirklich im Lager des Kriegsgottes; hier, wo er das Heft des ungeheuern Kriegsschwertes faßte und mit der Spitze die drei Wunden in drei Welttheile machte. — Guß und Glanz

*) Zehn Uhr.

Digitized by

durchflogen die weiten, breiten Straßen — zuweilen kam er plötzlich vor Gärten vorbei und in breite Stadtwüſten und Marktplätze der Vergangenheit. — Das Rollen der Wagen unter dem Rauſchen des Regens glich dem Donner, deſſen Tage dieſer Heldenſtadt ſonſt heilig waren, gleichſam der donnernde Himmel der donnernden Erde — eingemummte Geſtalten mit kleinen Lichtern ſchlichen durch die finſtern Straßen — oft ſtand ein langer Pallaſt mit Säulen-Reihen im Feuer des Mondes, oft eine graue einſame Säule, oft eine einzelne hohe Fichte, oder eine Statue hinter Zypreſſen. Einmal, da weder Regen noch Mondlicht war, ging der Wagen um die Ecke eines großen Hauſes, auf deſſen Dache eine blühende lange Jungfrau, mit einem aufblickenden Kinde an der Hand, eine kleine Handleuchte bald gegen eine weiße Statue, bald gegen das Kind ſelber richtete und ſo wechſelnd die ganze Gruppe beleuchtete. Mitten in das erhobene Gemüth drang die freundliche Geſellſchaft und brachte ihm manche Erinnerungen mit; beſonders war ihm ein römiſches Kind eine ganz neue und mächtige Idee.

Sie ſtiegen endlich aus bei dem Fürſten di Lauria, Gaspard's Schwiegervater und altem Freund. Nah' an ſeinem Pallaſt lag der Campo vaccino (das alte Forum), und auf die breiten Treppen und die drei Wunder-Gebäude des Kapitols ſchien der helle Mond; in der Ferne ſtand das Coliseo. Zögernd ging Albano in das erleuchtete Haus, wovor der Wagen der Fürſtin ſtand, und wandte ſchwer das Auge von dieſen Höhen der Welt, wovon einſt ein leichtes Wort wie eine Schneeflocke lange rollte und ewig wuchs, bis es in einem fremden Lande eine Stadt erdrückte mit der Schlaglauwine.

Digitized by Google

Die Fürstin mit ihrer Gesellschaft sah erfreuet die neue kommen. Der alte Fürst Lauria empfing höflich und zurückhaltend seinen Enkel. Seine unzähligen Bedienten redeten fast alle Sprachen Europa's durch einander. Albano fragte sogleich den Ritter nach seinem Lehrer Dian, diesem auf den Römer geimpften Griechen; aber gerade an das Menschlichste hatte, wie immer die Großen, Gaspard nicht gedacht. Man schickte in dessen nahe Wohnung; er war nicht zu Hause.

Man speisete. Der Fürst bewirthete sogleich mit seinem Lieblings-Schaugericht, mit dem politischen Weltlauf, und gab das Neueste von der französischen Revoluzion. Zeitungen waren ihm Ewigkeiten, Nouvellen Antiken; er hielt alle Blätter Europa's und daher zu jedem den deutschen, den russischen, den englischen, den polnischen Bedienten, der es ihm übersetzte. Bei seiner satirischen Kälte gegen alle Menschen und Sachen erschien der politische und welsche Eifer stärker, womit er gegen den Ritter die Franzosen beschirmte, der sie gelassen verachtete und sich nach seiner Weise sogar in schlechten Wortspielen auslassend den alten Römern das Forum und den neuern das Campo vaccino, und ebenso den alten Galliern das Marsfeld und den neuern ein Märzfeld eingab.

Albano glaubte, so nah' am Forum geb' es keinen Scherz und jedes Wort müsse groß seyn in dieser Stadt. Der kalte Lauria sprach warm für Gallien, wie ein Minister nur Völker, nicht Individuen achtend, und seine Meinung gefiel dem Jüngling.

Da lenkte die Fürstin den Strom auf Roms hohe Kunst. Fraischdörfer zerlegte den Koloß in Glieder und wog sie auf der engsten Wage. Bouverot stach den Riesen in historisches Kupfer. Die Fürstin sprach mit vieler Wärme, aber ohne Be-

Digitized by

deutung. Gaspard ſchmolz alle ein, gleichſam zu einem korinthiſchen Erz, und umfaßte alle, ohne gefaſſet zu werden. Auf ſeiner kalt, aber ſtark aufdringenden Lebensquelle ließ er die Welt wie eine Kugel ſpielen und ſchweben.

Albano bewahrte, mit allen unzufrieden, ſeine Begeiſterung, den unterirdiſchen Göttern der Vergangenheit um ihn her nach alter Sitte opfernd, nämlich mit Schweigen. Wol hätt' er reden wollen und können, aber anders, in Oden, mit dem ganzen Menſchen, mit Strömen, die aufwärts ſtiegen und wüchſen. Immer ſehnſüchtiger ſah er an die Fenſter nach dem Mond im reinen Regenblau und nach einzelnen Säulen des Forums; draußen glänzte ihm die größte Welt. — Endlich ſtand er zürnend und ſchmachtend auf und ſchlich hinunter in die dämmernde Herrlichkeit und trat vor das Forum; aber die Mondnacht, die Dekorazionsmalerin, die mit unförmlichen Strichen arbeitet, macht' ihm faſt die Bühne unkenntlich.

Welch' eine öde, weite Ebene, hoch von Ruinen, Gärten, Tempeln umgeben, mit geſtürzten Säulen-Häuptern und mit aufrechten einſamen Säulen und mit Bäumen und einer ſtummen Wüſte bedeckt! Der aufgewühlte Schutt aus dem ausgegoſſenen Aſchenkrug der Zeit — und die Scherben einer großen Welt umhergeworfen! Er ging vor drei Tempel-Säulen *), die die Erde bis an die Bruſt hinuntergezogen hatte, vorbei und durch den breiten Triumph-Bogen des Septimius Severus hindurch, rechts ſtanden verbundne Säulen ohne ihren Tempel, links an einer Chriſten-Kirche die tief in den Bodenſatz der Zeit getauchte Säulenreihe eines alten Heidentempels, am Ende der Siegesbogen des Titus, und vor ihm in der

*) Des Jupiter tonans.

Digitized by Google

öden waldigen Mitte ein Springwaſſer in ein Granitbecken ſich gießend.

Er ging dieſer Quelle zu, um die Ebene zu überſchauen, aus welcher ſonſt die Donnermonate der Erde aufzogen, aber wie über eine ausgebrannte Sonne ging er darüber, welche finſtere todte Erden umhängen. O der Menſch, der Menſch-Traum! rief's unaufhörlich um ihn. Er ſtand an der Granitſchale gegen das Coliſeo gekehrt, deſſen Gebirgsrücken hoch in Mondlicht ſtand, mit den tiefen Klüften, die ihm die Senſe der Zeit eingehauen — ſcharf ſtanden die zerriſſenen Bogen von Nero's goldnem Hauſe wie mörderiſche Hauer darneben. — Der palatiniſche Berg grünte voll Gärten und auf zerbrochnen Tempel-Dächern nagte der blühende Todtenkranz aus Epheu, und noch glühten lebendige Ranunkeln um eingeſenkte Kapitäler. — Die Quelle murmelte geſchwätzig und ewig, und die Sterne ſchaueten feſt herunter mit unvergänglichen Stralen auf die ſtille Wahlſtatt, worüber der Winter der Zeit gegangen, ohne einen Frühling nachzuführen — die feurige Weltſeele war aufgeflogen und der kalte zerſtückte Rieſe lag umher, auseinandergeriſſen waren die Rieſen-Speichen des Schwungrads, das einmal der Strom der Zeiten ſelber trieb. — Und noch dazu goß der Mond ſein Licht wie ätzendes Silberwaſſer auf die nackten Säulen und wollte das Coliſeo und die Tempel und alles auflöſen in ihre eignen Schatten! —

Da ſtreckte Albano die Arme in die Lüfte, als könnt' er damit umfaſſen und zerfließen wie mit Armen eines Stroms, und rief aus: „o ihr großen Schatten, die ihr einſt hier ſtrittet und lebtet, ihr blickt herab vom Himmel, aber verachtend, nicht trauernd, denn euer großes Vaterland iſt euch nachgeſtorben! Ach, hätt' ich auf der nichtigen Erde voll alter Ewig-

keit, die ihr groß gemacht, nur eine That eurer werth gethan! Dann wär' es mir süß und erlaubt, mein Herz zu öffnen durch eine Wunde und zu vermischen das irdische Blut mit dem geheiligten Boden und aus der Gräber-Welt wegzueilen zu euch Ewigen und Unvergänglichen! Aber ich bin es nicht werth!" —

Hier kam plötzlich auf der via sacra ein langer, tief in den Mantel gewickelter Mann daher an die Fontaine, warf, ohne umzublicken, den Hut hin und hielt den pechschwarzen, lockigen, fast steilrechten Hinterkopf unter den Wasserstral. Aber kaum' erblickte er, sich aufwärts kehrend, das Profil des in seine Bilder versunknen Albano: so fuhr er tropfend auf — starrte den Grafen an — staunte — warf die Arme hoch in die Luft — sagte: amico? — Albano sah ihn an. — Der Fremde sagte: Albano! — „Mein Dian!" rief Albano; sie nahmen sich heftig und weinten vor Liebe.

Dian begriff es gar nicht; er sagte italiänisch: Ihr seid es aber ja nicht, Ihr sehet alt aus. — Er glaubte so lange deutsch zu sprechen, bis er hörte, daß Albano italiänisch antwortete. Beide thaten und bekamen nur Fragen. Albano fand den Baumeister blos bräuner, aber den Blitz der Augen und jede Kraft im alten Glanz. Mit drei Worten erzählt' er ihm die Reise und die Begleitung. „Wie bekommt Euch Rom?" fragte Dian heiter. „Wie das Leben (versetzte sehr ernsthaft Albano), es macht zu weich und zu hart. — Ich erkenne hier gar nichts wieder (fuhr er fort); gehören jene Säulen dem herrlichen Friedenstempel?" „Nein, (sagte Dian) dem Konkordientempel; von jenem steht dort nichts als das Gewölbe." „Wo ist Saturnus Tempel?" fragte Albano. „In der St. Adrians-Kirche begraben; (sagte Dian, und setzte eilend hinzu)

Digitized by Google

nebenan ſtehen die zehn Säulen von Antonins Tempel — drüben Titus Thermen — hinter uns der palatiniſche Berg und ſo weiter. Nun erzählt mir!“

Sie gingen das Forum auf und ab, zwiſchen den Bogen des Titus und Severus. Albano war — zumal neben dem Lehrer, der ihn in der Kinderzeit ſo oft hieher geführt — noch voll vom Strome, der über die Welt gezogen war, und das alles bedeckende Waſſer ſank nur langſam. Er fuhr fort und ſagte: „Heute als er den Obeliskus erblickt, ſei ihm der leiſe, zarte Schein des Mondes ordentlich unpaſſend für die Rieſenſtadt erſchienen; eine Sonne hätt' er lieber auf ihrer weiten Fahne blitzen ſehen; aber jetzt ſei der Mond die rechte Leichenfackel neben dem Alexander, der zuſammenfällt nur angerührt.“ — „Mit dergleichen Gefühlen kommt der Künſtler nicht weit, (ſagte Dian) auf ewige Schönheiten ſchau' er, rechts und links.“ — „Wo iſt (fragte Albano fort) der alte Curtius-See — die Rednerbühne — die pila horatia — der Tempel der Veſta — der Venus, und aller jener einſamen Säulen?“ — „Und wo iſt das marmorne Forum ſelber? (ſagte Dian) dreißig Spannen tief liegt's unter dem Fuß.“ — „Wo iſt das große freie Volk, der Senat aus Königen, die Stimme der Redner, der Zug auf das Kapitolium? Begraben unter den Scherbenberg. O Dian, wie kann ein Menſch, der in Rom einen Vater, eine Geliebte verliert, eine einzige Thräne vergießen und beſtürzt um ſich ſehen, wenn er hierhertritt, vor dieſes Schlachtfeld der Zeit, und hineinſchauet ins Gebeinhaus der Völker? — Dian, hier wünſchte man ein eiſernes Herz, denn das Schickſal hat eine eiſerne Hand!“ —

Dian, der ſich nirgends ungerner als auf ſolchen tragiſchen, gleichſam ins Meer der Ewigkeit hineinhängenden Klip-

Digitized by Google

pen aufhielt, ſprang immer mit einem Scherze davon; wie die Griechen miſchte er Tänze ins Trauerſpiel: „manches konſervirt ſich, Freund! (ſagt' er) dort in der Adrians-Kirche werden Euch noch von drei Männern die Knochen gewieſen, die im Feuer geweſen.“ — „Das iſt eben (verſetzte Albano) das fürchterliche Spiel des Schickſals, daß es mit den zu Sklaven geſchornen Mönchen die Höhen der alten Großen beſetzt.“ —

„Neue Räder treibt der Strom der Zeit (ſagte Dian), dort liegt Raphael zweimal begraben *). Was macht Chariton und die Kinder?“ — „Sie blühen fort,“ ſagte Albano, aber in traurigem Ton. „Himmel! (rief Dian mit allem Vater-Schrecken) es iſt doch ſo?“ — „Wahrhaftig, Dian!“ ſagte Albano ſanft. „Kommt noch (ſagte Dian) Liane oft zu Chariton? Und was macht denn die Holde?“ — Leiſe verſetzte Albano: „ſie iſt todt.“ — „Was, todt? — Unmöglich! Froulay's Tochter, Albano? Die Gold-Roſe? O ſprecht!“ — rief er. Albano nickte bejahend. — „Nun, du gutes Mädchen (klagt' er mit Thränen in den ſchwarzen Augen), ſo freundlich, ſo liebreizend, ſo feine Zeichnerin! Wie ging's aber zu? Habt Ihr denn das holde Kind gar nicht gekannt?“ „Einen Frühling lang (ſagte ſchnell Albano). Mein guter Dian, ich will jetzt zum Vater zurück und antworte nicht mehr.“ — „O meinetwegen! — Ich muß aber mehr erfahren,“ beſchloß Dian. Und ſo ſtiegen ſie ſchweigend und eilend über Schutt und Säulentorſo's, und keiner gab auf die große Rührung des andern Acht.

*) Der Leib im Pantheon, der Kopf in der heil. Luka-Kirche.

Digitized by Google

Sieben und zwanzigste Jobelperiode.

Peterskirche — Rotunda — Coliseo — Brief an Schoppe — der Krieg — Gaspard — der Korse — Verwicklung mit der Fürstin — die Krankheit — Gaspard's Bruder — Peterskuppel und Abschied.

104. Zyklel.

Rom ist wie die Schöpfung ein ganzes Wunder, das sich allmälig in neue Wunder zergliedert, in das Coliseo, in das Pantheon, die Peterskirche, in Raphael u. s. w.

Mit dem Durchgang durch die Peterskirche fing der Ritter den schönen Lauf durch die Unsterblichkeit an. Die Fürstin ließ sich von der Kunst mit dem Männer-Kreise verbinden. Da Albano mehr von Gebäuden, als von jedem andern Kunstwerk ergriffen wurde: so sah er mit heiligem Herzen von weitem das lange Kunst-Gebirg, das wieder Hügel trug — so trat er vor die Ebene, um welche zwei ungeheuere Kolonnaden wie Korso's laufen, ein Volk von Statuen tragend; in der Mitte steigt der Obeliskus und zu seiner Rechten und Linken ein ewiges Wasser auf, und von den hohen Stufen schauet die stolze Kirche der Welt, innen mit Kirchen besetzt, auf sich einen Tempel gen Himmel reichend, auf die Erde herunter. — Aber wie waren in der Nähe ihre Säulen und ihre Felsenwand ungeheuer aufgestiegen und flohen den Blick!

Er trat in die Zauberkirche, die der Welt Segen, Fluch, Könige und Päbſte gab — mit dem Bewußtſeyn, daß ſie wie das Weltgebäude ſich immer mehr erweitere und entferne, je länger man in ihr iſt. Auf zwei Kinder von weißem Marmor, die eine Weih-Muſchel von gelbem hielten, gingen ſie hin, die Kinder wuchſen durch das Nahen, bis ſie Rieſen waren. Endlich ſtanden ſie am Hauptaltar und deſſen hundert ewigen Lampen — welch' eine Stelle! — Ueber ſich das Himmelsgewölbe der Kuppel, auf vier innern Thürmen ruhend, um ſich eine überwölbte Stadt von vier Straßen, worin Kirchen ſtanden. — Am größeſten wurde der Tempel durch Gehen; und wenn ſie um eine Säule traten, ſo lag ein neuer vor ihnen, und heilige Rieſen ſchaueten ernſt herab. — Hier wurde dem Jüngling nach langer Zeit das große Herz gefüllt: „in keiner Kunſt (ſagt' er zu ſeinem Vater) wird die Seele ſo gewaltig vom Erhabnen angefaſſet als in der Baukunſt; in jeder andern ſteht der Rieſe in ihr und in den Tiefen der Seele, aber hier ſteht er außer und dicht vor ihr." — Dian, dem alle Bilder deutlicher waren als abſtrakte Ideen, ſagte: „er hat vollkommen Recht." — Fraiſchdörfer verſetzte: „das Erhabene ſtecke auch hier nur im Kopfe, denn die ganze Kirche ſtehe doch in etwas größerem, nämlich in Rom und unter dem Himmel, wobei wir ja nichts empfänden." Auch klagt' er, „daß dem Erhabnen der Platz in ſeinem Kopfe ſehr verengt werde durch die unzähligen Schnörkel und Monumente, die der Tempel zugleich mit ſich in ihn hineintreibe." Gaspard ſagte, alles mit einem großen Sinne nehmend: „ſteht nur einmal das Erhabne wirklich da, ſo verſchlingt und vertilgt es eben ſeiner Natur nach alle kleinen Zierden um ſich her." Er führte zum Beweiſe

den Münſterthurm und die Natur ſelber an, die durch ihre Gräſer und Dörfer nicht kleiner werde.

Die Fürſtin genoß unter ſo vielen Kunſtverſtändigen ſchweigend.

Das Erſteigen der Kuppel rieth Gaspard einem regen- und wolkenloſen Tage aufzuheben, um die Welt-Königin Roma auf und von dem rechten Throne zu ſchauen; er ſchlug dafür ſehr eifrig den Beſuch des Pantheons vor, weil er es gern ſchnell hinter den Eindrücken der Peterskirche wollte folgen laſſen. Sie gingen dahin. Wie einfach und groß thut ſich die Halle auf! Acht gelbe Säulen tragen ihre Stirn, und majeſtätiſch wie das Haupt des Homeriſchen Jupiters, wölbt ſich ſein Tempel! Es iſt die Rotonda oder das Pantheon. — „O der Niedrigen (rief Albano), die uns neue Tempel geben wollen! Hebt die alten aus dem Schutte höher, ſo habt ihr genug gebauet *)." — Sie traten hinein; da wölbte ſich ein heiliges, einfaches, freies Weltgebäude mit ſeinen hinaufſtrebenden Himmelsbogen um ſie, ein Odeum der Sphärentöne, eine Welt in der Welt! — Und oben **) leuchtete die Augenhöhle des Lichts und des Himmels herab, und das ferne Flug-Gewölk ſchien die hohe Wölbung zu berühren, über die es wegſchoß! — Und um ſie her ſtanden nichts als die Tempel-Träger, die Säulen! — Der Tempel aller Götter vertrug und verbarg die kleinlichen Altäre der ſpätern.

Gaspard befragte Albano über ſein Gefühl. Dieſer zog die größere Peterskirche vor. Der Ritter billigte es und ſagte:

---

*) Die Pantheons-Halle ſcheint zu niedrig, weil einen Theil ihrer Stufen der Schutt verbirgt.

**) 27 Fuß hat die Dach-Oeffnung im Durchmeſſer.

Digitized by Google

„daß überall der Jüngling gleich den Völkern das Erhabene beſſer empfinde und leichter finde als das Schöne, und daß der Geiſt des Jünglings vom Starken zum Schönen reife, wie der Körper deſſelben vom Schönen zum Starken; indeß zieh' er ſelber das Pantheon vor." „Wie könnten auch Neuere (ſagte der Kunſtrath Fraiſchdörfer) etwas bauen, außer einige Berniniſche Thürmlein?" — „Dafür (ſagte der verletzte Land-Baumeiſter Dian, der den Kunſtrath verachtete, weil dieſer niemals eine gute Figur machte, als in der äſthetiſchen Richterſtube als Richter, nie in dem Ausſtellungsſaal als Maler) ſind wir Neuern ohne Widerrede in der Kritik ſtärker, wenn wir auch in der Praxis ſammt und ſonders Lumpe ſind." Bouverot merkte an; „die korinthiſchen Säulen könnten höher ſeyn." Der Kunſtrath ſagte: „er wiſſe doch nichts dieſer ſchönen Halbkugel ähnlicheres, als eine viel kleinere, die er im Herkulanum in Aſche ausgedrückt gefunden — vom Buſen einer ſchönen Flüchtlingin." Der Ritter lachte und Albano trat unwillig zur Fürſtin.

Sie fragte er um ihre Stimme über beide Tempel. „Hier Sophokles, dort Shakſpeare; aber den Sophokles faſſ' ich leichter;" verſetzte ſie und blickt' ihm mit neuen Augen in das neue Angeſicht. Denn die überirdiſche Erleuchtung durch das Zenith des Himmels — nicht durch einen dunſtigen Horizont — verklärte ihr das ſchöne bewegte Geſicht des Jünglings; und ſie ſetzte voraus, der Heiligenſchein der Kuppel hebe auch ihre Geſtalt. Da er ihr antwortete: „ſehr gut! Aber in Shakſpeare ſteckt auch Sophokles, aber in Sophokles nicht Shakſpeare — und auf der Peterskirche ſteht Angelo's Rotonda!" ſo ging plötzlich das hohe Gewölk, wie durch den Schlag einer Hand aus dem Aether, entzwei und die entrückte

Sonne ſchauete, wie das Auge der durch den alten Himmel ziehenden Venus, die ſonſt auch hier ſtand, aus hoher Tiefe mild herein — da füllte ein heiliger Glanz den Tempel und brannte auf dem Porphyr des Bodens und Albano ſah betroffen und entzückt umher und ſagte mit leiſer Stimme: „wie iſt jetzt alles ſo verklärt an dieſer heiligen Stelle! Raphaels Geiſt geht in der Mittagsſtunde aus ſeinem Grabe und alles, was ſein Wiederſchein berührt, erglänzt göttlich!“ Die Fürſtin ſah ihn zärtlich an und er legte leicht ſeine Hand auf ihre und ſagte wie überwältigt: „Sophokles!“ —

Am nächſten mondhellen Abende darauf beſtellte Gaspard Fackeln, damit das Coliſeo mit ſeinem Rieſen-Kreis zuerſt im Feuer vor ihnen ſtände. Dem Ritter, der nur allein mit dem Sohne düſter im düſtern Werke, wie zwei Geiſter der alten Zeit, umhergehen wollte, drang ſich noch die Fürſtin auf, aus zu lebhaftem Wunſch, mit dem edlen Jüngling große Minuten und wol gar ihr Herz und ſeines zu theilen. Die Weiber begreifen nicht genug, daß die Idee, wenn ſie den männlichen Geiſt erfüllt und erhebt, ihn dann vor der Liebe verſchließe und die Perſonen verdränge, indeß bei Weibern alle Ideen leicht zu Menſchen werden. —

Sie gingen über das Forum auf der via sacra zum Coliſeo, deſſen hohe zerſpaltene Stirn unter dem Mondlicht bleich herniederſchauete. Sie ſtanden vor den grauen Felſenwänden, die ſich auf vier Säulenreihen übereinander hinaufbaueten, und die Flammen ſchoſſen hinauf in die Bogen der Arkaden, hoch oben das grüne Geſträuch vergüldend; und tief in die Erde hatte ſich das ſchöne Ungeheuer ſchon mit ſeinen Füßen eingegraben. Sie traten hinein und ſtiegen am Gebirge voll Felſenſtücke von einem Sitze der Zuſchauer zum andern; Gas-

Digitized by Google

pard wagte ſich nicht zum ſechſten oder höchſten, wo ſonſt die Männer ſtanden, aber Albano und die Fürſtin. Da ſchauete dieſer über die Klippen auf den runden grünenden Krater des ausgebrannten Vulkans herunter, der einſt auf einmal neuntauſend Thiere verſchlang und der ſich mit Menſchenblut löſchte — der Flammenſchein fuhr in das Geklüft und ins Geniſte des Epheus und Lorbeers und unter die großen Schatten des Mondes, die wie Abgeſchiedne ſich in den Höhlen aufhielten — in Süden, wo die Ströme der Jahrhunderte und der Barbaren hereingedrungen waren, ſtanden einzelne Säulen und geſchleifte Arkaden — Tempel und drei Palläſte hatte der Rieſe mit ſeinen Gliedern genährt und gefüttert und noch ſchauete er lebendig mit ſeinen Wunden in die Welt. —

„Welch' ein Volk! (ſagte Albano.) Hier ringelte ſich die Rieſenſchlange fünfmal um das Chriſtenthum — Wie ein Hohn liegt drunten das Mondlicht auf der grünen Arena, wo ſonſt der Koloſſus des Sonnengottes ſtand — der Stern des Nordens *) ſchimmert geſenkt durch die Fenſter, und der Drache und die Bären bücken ſich. Welch' eine Welt iſt vorüber!" — Die Fürſtin antwortete: „daß zwölftauſend Gefangne dieſes Theater baueten und daß noch weit mehrere darauf bluteten." „O die Bau-Gefangnen haben wir auch (ſagt' er), aber für Feſtungen; und das Blut fließet auch noch, aber mit dem Schweiß! Nein, wir haben keine Gegenwart, die Vergangenheit muß ohne ſie die Zukunft gebären."

Die Fürſtin ging weg, um einen Lorbeerzweig und blühenden Güldenlack zu brechen. Albano verſank ins Sinnen —

*) Der Polſtern ſteht wie andere nördliche Sternbilder in Süden tiefer.

Digitized by Google

der Herbſtwind der Vergangenheit ging über die Stoppeln — auf dieſer heiligen Höhe ſah er die Sternbilder, Roms grüne Berge, die ſchimmernde Stadt, die Ceſtius-Pyramide, aber alles wurde zur Vergangenheit, und auf den zwölf Hügeln wohnten, wie auf Gräbern, die alten hohen Geiſter und ſahen ſtreng in die Zeit, als wären ſie noch ihre Könige und Richter.

„Zum Andenken der Stelle und der Zeit!“ ſagte die kommende Fürſtin, ihm den Lorbeer und die Blume gebend. — „Du Gewaltige, ein Coliſeo iſt dein Blumentopf, dir iſt ja nichts zu groß und nichts zu klein!“ ſagte er und brachte die Fürſtin in einige Verwirrung, bis ſie merkte, daß er die Natur meine. Sein ganzes Weſen ſchien neu und ſchmerzlich bewegt und wie fern entrückt — er ſah nach dem Vater hinab und ſuchte ihn auf — er blickte ihn ſcharf an und drückte heftig ſeine Hand und ſprach dieſen Abend über nichts mehr.

105. Zykel.

Albano wurde wie eine Welt von Rom wunderbar verändert. Nachdem er ſo mehrere Wochen zwiſchen Roma's Ruinen und Schöpfungen gelagert war — nachdem er aus Raphaels kryſtallenem Zauberbecher getrunken, deſſen erſte Züge nur kühlen, wenn die letzten ein welſches Feuer durch alle Adern führen — nachdem er den Bergſtrom Michel Angelo's bald als Katarakte, bald als Aetherſpiegel geſehen — nachdem er ſich vor den letzten größten Nachkommen Griechenlands gebeugt und geheiligt hatte, vor deſſen Göttern, die mit ruhigem heitern Antlitz in die unharmoniſche Welt hereinblicken, und vor dem vatikaniſchen Sonnengott, welcher zürnt über die

Digitized by Google

Proſa der Zeit, über dieſe niedrige Pythoniſche Schlange, die ſich immer wieder verjüngt — nachdem er lange ſo vor dem Vollmond der Vergangenheit im Glanze geſtanden: ſo überzog ſich auf einmal ſeine ganze innere Welt und wurde ein einziges Gewölk. Er ſuchte Einſamkeit — er hörte auf zu zeichnen und Muſik zu treiben — er ſprach wenig mehr von Roms Herrlichkeit — Nachts, wo der tägliche Regen aufhörte, beſucht' er allein die großen Trümmer der Erde, das Forum, das Coliſeo, das Kapitolium — er wurde heftiger, ungeſelliger, ſchärfer — ein tief eingeſenkter Ernſt waltete auf der hohen Stirn und durch das Auge brannte ein düſterer Geiſt.

Gaspard ſchickte unbemerkt ſeinen Blick allen geheimen Entfaltungen des Jünglings nach. Ein bloßer Nachſchmerz über Liane ſchien ſein Zuſtand nicht zu ſeyn. Im nordiſchen Winter wäre dieſe Wunde nur zugefroren und nicht zugeheilt; aber hier, im Tempel der Welt, wo Götter begraben liegen, ſtärkte ſich ein edles Herz und ſchlug für ältere Gräber. Die Fürſtin, die unter dem Deckmantel des Vaters dem Sohne nachjagte, ſuchte er weniger als den alten kalten Lauria und den feurigen Dian.

In derſelben Zeit ſehnt' er ſich ſchmerzlich nach ſeinem Schoppe; an dieſer Bruſt, dacht' er, hätte das Geheimniß der ſeinigen den rechten Ort und Troſt gefunden. Es war ihm, als hab' er ſeit dieſer Abweſenheit in Einem fort mit ihm zuſammengelebt und ſich feſter verbrüdert. So wohnen und ſchmelzen die Geiſter im unſichtbaren Lande zuſammen; und wenn ſich die Leiber im ſichtbaren wieder begegnen, finden die Herzen ſich bekannter wieder. Leider hört' er, ſo viel auch ſein Vater Briefe aus Peſtitz bekam, keinen Laut von dem Freunde über die Berge herüber, den er in den dunkeln Verhältniſſen

einer wunderbaren verwirrenden Leidenſchaft zurückgelaſſen. Er rechnete Schoppen, deſſen Haß und Zank gegen alles Briefſchreiben er kannte, das Schweigen nicht an; aber ſein eignes Herz konnt' es nicht verlängern und er ſchrieb ſo an ihn:

„Wir wurden ſchlafend von einander geriſſen, Schoppe! Jene Zeit hat ſich bedeckt und bleibt es. Sehr wach wollen wir uns wieder erblicken. Von Dir weiß ich nichts; wenn mir Rabette nicht ſchreibt, muß ich die brennende Ungeduld bis zu unſerer Zuſammenkunft im Sommer umhertragen und leiden. Was iſt von mir zu ſchreiben? Ich bin verändert bis ins Innerſte hinab und von einer hineingreifenden Rieſenhand. Wenn die Sonne über den Scheitelpunkt der Länder zieht, ſo hüllen ſie ſich alle in ein tiefes Gewölk; ſo bin ich jetzt unter der höchſten Sonne und bin eingehüllt. Wie im Rom, im wirklichen Rom, ein Menſch nur genießen und vor dem Feuer der Kunſt weich zerſchmelzen könne, anſtatt ſich ſchamroth aufzumachen und nach Kräften und Thaten zu ringen, das begreif' ich nicht. Im gemalten, gedichteten Rom, darin mag die Muße ſchwelgen; aber im wahren, wo Dich die Obelisken, das Coliſeo, das Kapitolium, die Triumphbogen unaufhörlich anſehen und tadeln, wo die Geſchichte der alten Thaten den ganzen Tag wie ein unſichtbarer Sturmwind durch die Stadt fortrauſchet und Dich drängt und hebt, o wer kann ſich unwürdig und zuſehend hinlegen vor die herrliche Bewegung der Welt? — Die Geiſter der Heiligen, der Helden, der Künſtler gehen dem lebendigen Menſchen nach und fragen zornig: was biſt Du? — Ganz anders gehſt Du aus dem Vatikan des Raphaels und über das Kapitolium herunter, als Du aus irgend einer Deutſchen Bildergallerie und einem Antikenkabinet heraustrittſt. Dort ſiehſt Du auf allen Hügeln alte ewige

Digitized by Google

Herrlichkeit, jede Römerin iſt mit Geſtalt und Stolz noch ihrer Stadt verwandt, der Transteveriner iſt der Sparter, und Du findeſt ſo wenig einen Römer als einen Juden ſtumpf, indeß Du in Peſtitz faſt unduldſam werden mußt ſchon gegen den Kontraſt der bloßen Geſtalt. Sogar der ruhige Dian behauptet, die häßlichen Masken der Alten ſähen wie die deutſchen Gaſſen-Geſichter, und ihre Faunen und andere Thiergötter wie edlere Hof-Geſichter aus; ihre Kopirbilder Alexanders, der Philoſophen, der römiſchen Tyrannen wären, ſo ſcharf und proſaiſch ſie ſich auch von ihren poetiſchen Statüen der Götter abſchnitten, den jetzigen Idealen der Maler gleich.

Thut es da genug, mit Augen voll Bewunderung und gefalteten Händen um die Rieſen zu ſchleichen und dann welk und klein zu ihren Füßen zu verſchmachten? Freund, wie oft pries ich in den Tagen des Unmuths die Künſtler und Dichter glücklich, die ihre Sehnſucht doch ſtillen dürfen durch frohe leichte Schöpfungen, und welche durch ſchöne Spiele die großen Todten feiern, Archimimen der Heldenzeit. — Und doch ſind dieſe ſchwelgeriſchen Spiele nur das Glockenſpiel am Blitzableiter; es gibt etwas Höheres, Thun iſt Leben, darin regt ſich der ganze Menſch und blüht mit allen Zweigen. — Es iſt nicht von den bangen engen Kleinthaten auf der Ruder- und auf der Ruhebank der Zeit die Rede. Noch ſtehet an der Krönungsſtadt des Geiſtes ein Thor offen, das Opferthor, das Janusthor. Wo iſt denn weiter auf der Erde die Stelle als auf dem Schlachtfeld, wo alle Kräfte, alle Opfer und Tugenden eines ganzen Lebens, in Eine Stunde gedrängt, in göttlicher Freiheit zuſammenſpielen mit tauſend Schweſter-Kräften und Opfern? Wo ſind denn allen Kräften, von dem ſchnellſten Scharfblick an bis zu allen körperlichen Fertigkeiten und

Digitized by Google

Abhärtungen, von der höchſten Großmuth und Ehre an bis auf die weichſte Thräne herab, von jeder Verachtung des Körpers an bis zur tödtlichen Wunde hinauf, ſo alle Schranken aufgethan für einen wetteifernden Bund? Wiewol eben darum der Spielraum aller Götter auch dem Larventanz aller Furien frei ſteht. Nimm nur den Krieg höher, wo die Geiſter, ohne Verhältniß des Gewinnſtes zum Verluſt, nur aus Kraft der Ehre und des Zwecks, ſich dem Schickſal verdingen, daß es unter ihren Körpern die Leichen ausleſe und das Loos des Sieges aus den Gräbern ziehe. — Zwei Völker gehen auf die Schlacht-Ebene, die tragiſche Bühne eines höhern Geiſtes, um ohne perſönlichen Haß die Todesrollen gegen einander zu ſpielen — ſtill und ſchwarz liegt die Gewitterwolke auf dem Schlachtfeld — die Völker ziehen hinein in die Wolke und alle ihre Donner ſchlagen und düſter und allein brennt die Todesfackel über ihr — es wird endlich Licht und zwei Ehrenpforten ſtehen aufgebauet, die Todespforte und das Siegesthor, und das Heer hat ſich getheilt und iſt durch beide gezogen, aber durch beide mit Kränzen. — Und wenn es vorüber iſt, ſtehen die Todten und die Lebendigen erhaben in der Welt, weil ſie das Leben nicht geachtet hatten. — Wenn aber der große Tag noch größer werden, wenn dem Geiſte das Köſtlichſte kommen ſoll, was das Leben heiligen kann: ſo ſtellt Gott einen Epaminondas, einen Kato, einen Guſtav Adolph vor das geheiligte Heer — und die Freiheit iſt zugleich die Fahne und die Palme — o ſelig wer dann lebt oder ſtirbt für den Kriegs-Gott und für die Friedens-Göttin zugleich. — —

Laſſe mich das nicht durch Sprechen entweihen. Nimm aber hier mein leiſes feſtes Wort und leg' es in Deine Bruſt zurück, daß ich mir, ſobald Galliens wahrſcheinlicher Freiheits-

Digitized by Google

krieg anhebt, meine Rolle durchaus nehme in ihm, für ihn. Abhalten kann mich nichts, auch nicht mein Vater. Dieſer Entſchluß gehört zu meiner Ruhe und Exiſtenz. Aus Ehrgeiz ergreif' ich ihn nicht; obwol aus Ehrliebe gegen mich ſelber. Schon in meinen frühern Jahren konnt' ich nie das platte Lob einer ewigen häuslichen Glückſeligkeit genießen, was gewiß eher Weibern als Männern geziemt. Freilich Deine Stärke oder Gemüthsweiſe, alles Große ruhig aufzunehmen und die Welt ſtill in einen innern Traum zu zerſchmelzen, hat wol niemand. Du ſchaueſt die Abendwolken an und hernach die Milchſtraße und ſagſt kalt: Gewölk! Kommſt Du aber doch nicht zu tief in dieſes Gefühl, in dieſe kalte Gruft hinunter? Zwar will das Gift dieſes Gefühls einen überall und gerade in Rom, dieſem Kirchhof ſo ferner Völker, ſo entgegengeſetzter Jahrhunderte, ſüßer als irgendwo verzehren; aber wüßteſt Du vom Vergänglichen ohne den Nebenſtand des Unvergänglichen, und wo wohnt der Tod als im Leben? Laſſe verſtieben und verſiegen! es gibt doch drei Unſterblichkeiten — wiewol Du die erſte, die überirdiſche, nicht glaubſt — die unterirdiſche (denn das All kann verſtäuben, aber nicht ſein Staub) — und die ewigwirkende darin: die, daß jede That viel gewiſſer eine ewige Mutter wird, als eine ewige Tochter iſt. Und dieſer Bund mit dem Univerſum und mit der Ewigkeit macht der Ephemere Muth, in ihrer Flug-Minute das Blütenſtäubchen weiter zu tragen und auszuſäen, das im nächſten Jahrtauſend vielleicht als Palmenwald daſteht.

Ob ich mich meinem Vater entdecke, iſt mir noch zweifelhaft, weil ich es noch darüber bin, ob ich ſeine bisherigen Aeußerungen gegen die Neufranken für ſcharfen Ernſt zu nehmen habe oder nur für die ſcherzhafte Kälte, womit er ſonſt

Digitized by Google

gerade ſeine Gottheiten — Homer, Raphael, Zäſar, Shakſpeare — aus Ekel gegen den nachſprecheriſchen Götzendienſt, den der Pöbel der wahren Hoheit wie der falſchen erweiſet, im Munde führet. — Grüße meinen braven mannhaften Wehrfritz und erinner' ihn an unſer Bundesfeſt am Zeitungstage der niedergeriſſenen Baſtille. Lebe wohl und bleibe bei mir!

Albano."

An dem Abende dieſes Briefes ging er mit ſeinem Vater in eine Conversatione im Palazzo Colonna; — hier fanden ſie die ſchwarz-marmorne Gallerie voll Antiken und Gemälde aus einem Kunſt- und Geſellſchaftszimmer in einen Fechtboden verkehrt, alle Arme und Zungen der Römer waren in Bewegung und Kampf über die neueſten Entwicklungen der galliſchen Revoluzion, und die meiſten für ſie. Es war damals, wo faſt ganz Europa einige Tage lang vergaß, was es aus der politiſchen und poetiſchen Geſchichte Frankreichs Jahrhunderte lang gelernt hatte, daß daſſelbe leichter eine vergrößerte als eine große Nazion werden könnte. Der Ritter allein gab ſich lieber den Kunſtwerken als dem leeren Gefechte ſeiner Nachbarſchaft hin; endlich aber hört' er von weitem, wie Albano, gleich allen damaligen Jünglingen, der Himmels-Königin, der Freiheit, jauchzend nachzog, unter den ewigen Freien und ewigen Sklaven mitgehend nach der damaligen Gleichheit: da trat er näher und merkte nach ſeiner Weiſe an: „die Revoluzion ſei etwas ſehr Großes; er finde indeß an großen Werken, z. B. an einem Coliſeo, Obeliskus, an dem Flor einer Wiſſenſchaft, an dem Kriege, an der Höhe der Aſtronomie, der Phyſik weniger als andere zu bewundern, denn blos die Menge in der Zeit oder im Raume ſchaff' es, eine be-

Digitized by Google

trächtliche Vielheit kleiner Kräfte. Aber nur große achte man *). In der Revoluzion seh' er mehr jene als diese — Freiheit werde an Einem Tage so wenig gewonnen als verloren; wie schwache Individuen im Rausche gerade ihr Gegentheil wären, so geb' es auch wol einen Rausch der Menge durch die Menge." —

Bouverot versetzte darauf: „das ist ganz meine Meinung auch." Albano antwortete recht sichtbar nur seinem Vater — weil er den deutschen Herrn tief verachtete und ihn ganz unwürdig des Genusses hoher Kunstwerke hielt, wofür er vornehmen Geschmack mitgebracht, obwol keinen Sinn — und sagte: „lieber Vater, die 12000 Juden entwarfen nicht das Coliseo, das sie baueten, aber die Idee war doch irgendeinmal ganz in Einem Menschen, im Vespasian; und so muß überall den konzentrischen Richtungen kleiner Kräfte irgend eine große vorstehen und wär' es Gott selber." — „Dahin (sagte Gaspard), wo alles Göttliche verlegt wird, magst du es denn auch versetzen." — Bouverot lächelte. — „Der gallische Rausch (versetzte Albano heftig) ist doch wahrlich kein zufälliger, son-

*) Die Summe und das System elektrischer, galvanischer, chemischer, anatomischer Erfahrungen, die Taktik, ein corpus juris u. s. w. können uns wol in Erstaunen setzen, aber die Menschheit selber erscheint nicht größer durch Riesengebäude, die von Millionen Elephantenameisen zusammengetragen werden; allein wenn Ein Elephant ein Gebäude trägt, wenn ein Individuum irgend eine Kraft in neuen Graden und Verhältnissen zeigt, Newton die mathematische Anschauung, Raphael die bildende, Aristoteles, Lessing, Fichte den Scharfsinn, oder ein anderes die Güte, die Festigkeit, den Witz u. s. w.: dann gewinnt die Menschheit und ihre Schranken rücken hinaus.

Digitized by Google

dern ein Enthusiasmus in der Menschheit und Zeit zugleich gegründet, woher denn sonst der allgemeine Antheil? — Sie können vielleicht sinken, aber um höher zu fliegen. Durch ein rothes Meer des Bluts und Kriegs watet die Menschheit dem gelobten Lande entgegen und ihre Wüste ist lang; mit zerschnittenen, nur blutig-klebenden Händen klimmt sie wie die Gemsenjäger empor." — „Die Gemsenjäger selber (sagte der Ritter) thun das mehr, wenn sie von der Alpe herab wollen; indeß sind solche Hoffnungen reizend und wir wollen gern ihre Erfüllung wünschen." — „Signor Conte (setzte Bouverot dazu) nannte sehr gut den Aufstand einen Rausch. Man schläft ihn aus; aber am Morgen ist manches zerbrochen und zu bezahlen." — „Rausch? (sagte Albano.) Welches Beste ist nicht im Enthusiasmus geschehen, und welches Schlechteste nicht in der Kälte? — Welches, Herr von Bouverot? Ja es gibt einen gräßlichen, grimmigen Seelen-Frost, so wie einen ähnlichen physischen, der wie die größte Hitze schwarz und blind und wund macht*); so etwas wie die französische Tragödie, kalt und doch grausam." —

„Du näherst dich dem Tragischen, Sohn (unterbrach ihn Gaspard und schützte den deutschen Herrn). Wir dürfen von den Franzosen recht viel politische Sagazität erwarten, zumal in der Noth; das ist ihre Stärke. Darin kommen sie den Weibern bei. Auch sind sie wie die Weiber entweder ungemein zart, sittlich und human, wenn sie gut sind, oder wie diese eben so grausam und roh, wenn sie außer sich kommen. — Es lässet sich weissagen, daß sie in einem Freiheitskriege, wenn er ausbräche, an Tapferkeit es allen Parteien zuvorthun

*) In Grönland macht die heftige Kälte schwarz und blind.

Digitized by Google

werden. Das wird sehr blenden, da doch nichts seltener ist als ein feiges Volk. Man lernt die Kriegstapferkeit gemäßigt schätzen, wenn man sieht, daß die römischen Legionen, gerade als sie feil, schlecht, sklavisch und zur Hälfte Freigelassene waren, nämlich unter dem Triumvirat, muthiger stritten als vorher. Für den unbedeutenden Mordbrenner Katilina stritten und starben die Bürger bis auf den letzten Mann und nur Sklaven wurden gefangen." —

Diese Rede drückte ein heißes Siegel auf Albano's Mund; es schien ordentlich, als errathe ihn der Vater und mache sich die alte Freude, wie ein Schicksal einen Enthusiasmus zu erkälten und Erwartungen Lügen zu strafen, sogar trübe. Der beleidigte, sich selber ausbrennende Geist blieb nun fest vor Gaspard und Bouverot zugedeckt.

Aber seinem Dian zeigt' er alles am Morgen darauf; er wußte, wie dieser mit dem Arme eines Künstlers und Jünglings zugleich die Freiheitsfahne trug und schwang, und darum brach er vor ihm das dunkle Siegel seines bisherigen Trübsinns auf. Er gestand dem geliebtesten Lehrer den großgewachsenen Vorsatz, sobald der unheilige Krieg gegen die gallische Freiheit, der jetzt seine Pechkränze in allen Straßen der Stadt Gottes aushing, in Flammen schlage, an die Seite der Freiheit zu treten und früher zu fallen als sie. „Wahrlich, Ihr seid ein wackerer Mensch (sagte Dian). — Hätte ich mir nicht Kind und Kegel aufgehalset, bei Gott! ich zöge selber mit. Der Alte, wie dergleichen, sieht viel und hört schlecht. Wittern soll er nichts und seine Bestie von Barigello auch nicht." Den Kunstrath Fraischdörfer meint' er, den er mit Künstler-Eigensinn ewig verabscheuete, weil der Kunstrath schlechter malte und besser kritisirte als er. „Dian, Euer

Digitized by Google

Wort iſt ſchön geſagt, ja wol macht das Alter phyſiſch und moraliſch weitſichtig für ſich und taub gegen den andern" (ſagte Albano). — „Hab' ich gut geſprochen, Albano? Aber wahrlich, ſo iſt die Sache," ſagt' er, ſehr erfreuet, bei ſeinem Mißtrauen in ſeine Sprache, über das Lob ihrer Schönheit.

Nach einiger Zeit ſagte der Ritter, gleich als ſehe er durch das Siegel hindurch, einige Worte, die den Jüngling auf allen Seiten griffen: „Es gibt (ſagt' er) einige wackere Naturen, die gerade auf der Gränze des Genies und des Talentes ſtehen, halb zum thätigen, halb zum idealiſchen Streben ausgerüſtet — dabei von brennendem Ehrgeize. — Sie fühlen alles Schöne und Große gewaltig, und wollen es aus ſich wieder erſchaffen, aber es gelingt ihnen nur ſchwach; ſie haben nicht wie das Genie Eine Richtung nach dem Schwerpunkt, ſondern ſtehen ſelber im Schwerpunkte, ſo daß die Richtungen einander aufheben. Bald ſind ſie Dichter, bald Maler, bald Muſiker; am meiſten lieben ſie in der Jugeud körperliche Tapferkeit, weil ſich hier die Kraft am kürzeſten und leichteſten durch den Arm ausſpricht. Daher macht ſie früher alles Große, was ſie ſehen, entzückt, weil ſie es nachzuſchaffen denken, ſpäter aber ganz verdrießlich, weil ſie es doch nicht vermögen. Sie ſollten aber einſehen, daß gerade ſie, wenn ſie ihren Ehrgeiz früh einzulenken wiſſen, das ſchönſte Loos vielartiger und harmoniſcher Kräfte gezogen; ſowol zum Genuſſe alles Schönen, als zur moraliſchen Ausbildung und zur Beſonnenheit ihres Weſens ſcheinen ſie recht beſtimmt zu ſeyn, zu ganzen Menſchen; wie etwan ein Fürſt ſeyn muß, weil dieſer für ſeine allſeitige Beſtimmung allſeitige Richtungen und Kenntniſſe haben muß."

Sie ſtanden gerade, als er dieß ſagte, auf dem Aventi-

Digitized by Google

niſchen Berge, vor ſich die Ceſtius-Pyramide, dieſes Epitaphium des Ketzer-Gottesackers, worin ſo mancher unausgebildete Künſtler und Jüngling ſchläft, und nahe dabei der hohe Scherben-Berg *) (monte testaccio), wovor Albano immer mit einem ekeln kahlen Gefühl ſchaler Oedheit vorbeiging. Der Stoß der väterlichen Ideen gegen ſeine und die Verwandtſchaft des Scherben-Bergs mit dem Fremden-Kirchhof machten, daß Albano mehr ſich als dem Vater antwortete, mit einem geſchmolzenen Eiſen-Tropfen des Unwillens im Auge: „ein ſolcher namenloſer Töpfer-Berg iſt im Ganzen auch die Geſchichte der Völker. — Aber man möchte ſich doch lieber auf der Stelle tödten als erſt nach einem langen Leben ſich ſo namen- und thatenlos in die Menge eingraben.“ —

Seit ſeiner Einigkeit mit ſich ſelber wurd' er glücklicher; mit Eifer that er ſich ſchon jetzt zum Werk, ſeiner Natur gemäß, die, wie im Samenkorn, Stamm und Wurzel aus Einer Samenſpitze trieb, Gedanken und Thaten.

Er warf alles andere Treiben weg und ſtudirte alte und neue Kriegskunſt, wozu ihm Dian die Bücher und das Muſeum borgte und lieferte. Mit namenloſer Entzückung und Erhebung durchlief er wieder die Sonnenkarten der römiſchen Geſchichte, hier auf dem ausgebrannten Sonnenkörper ſelber, und oft, wenn er ihre Entzündungen gezeichnet las, ſtand er eben in den Kratern, wo ſie aufgegangen waren.

Dian gab noch dazu ſeine Kenntniß des kleinen Dienſtes und ſich gern zu körperlichen Uebungen her, wenn er ihn vorher zu dem Gottesdienſte unter Raphaels-Kunſthimmel hinauf-

*) Wohin ſeit Servius Tullius Zeit alle Scherben geworfen werden.

gezogen, wo Grazien wie Sternbilder im hohen Aether gehen; denn bei Dian war Leib und Seele Ein Guß, der weichſte Augennerve und härteſte Armmuskel Ein Band. Zuletzt führt' er, da ihm ein Wort viel ſauerer wurde als eine That und da er lieber den ganzen Leib als die Zunge regte, dem Grafen einen redneriſchen Kriegs-Genoſſen zu, einen korſiſchen Jüngling, lebendig wie aus lauter Mark des Lebens geformt.

Beide Jünglinge liebten und übten ſich eine Zeitlang in romantiſcher Freiheit, ohne einander nur die Namen abzufragen. Sie fochten, laſen, ſchwammen. Der Korſe vergötterte faſt Albano's Geſtalt, Kraft, Kopf und Muth, und goß ſein ganzes Herz in eines, das er nicht ganz faßte; wie viele Mädchen nirgends als in der Liebe, ſo zeigte er nirgends als im Kriegsſpiele Seele und Sinn. Albano's helles Gold ſpiegelte gefällig die fremde Geſtalt zurück, ohne wie Glas dabei die eigne zu vernichten.

Einſt wurde des Korſen Glut eine Flamme, die das ganze eigne Leben dem Freunde beleuchtet zeigte und ſeinen einzigen Zweck und Durſt, nämlich den nach Franzoſen-Blut, „den er (ſagt' er) im kommenden Kriege zu löſchen hoffe." Wär' ihm Albano ähnlich geweſen, ſo hätten ſie ſich wie kämpfende Hirſche in die Geweihe tödtlich verwickelt; denn die ſtörriſche, unbiegſame Tapferkeit des Korſen — mehr eine ſinnliche, ſo wie Albano's ſeine mehr eine geiſtige — litt kein Gegenwort. Gleich ſeiner Klaſſe begehrte er auf ſeine Rede ein recht ſtarkes Zuwort von Albano; aber dieſer ſagte: „das iſt eben das Große im Kriege, daß man ohne leidenſchaftliche Erbitterung, ohne perſönliche Feindſchaft alles kann und wagt, was der Schwächling nur durch ſie vermag; wahrlich, es wäre edler, in der Schlacht einen Geliebten als einen Gehaßten zu tödten." —

Digitized by

„Tolle Chimären! (ſagte der Korſe zornig) wie? du willſt die Franzoſen tödten und ſie doch lieben?“ — Albano's Großſinn warf jede bange Larve ab und ſagte: „mit Einem Wort, ich ſtreite einſt für die Gallier mit.“ — „Du Falſcher? (ſagte der Korſe) Unmöglich! — Gegen mich?“ — „Nein (verſetzte Albano), ich bitte Gott, daß wir uns in jener Stunde nie begegnen.“ — „Und ich will ihn recht anflehen (ſagte der Korſe), daß wir uns nicht mehr treffen als einmal mit dem Bajonet. Adio!“ So ſchied er entrüſtet von ihm und kam nicht wieder.

106. Zykel.

Unähnlich andern Vätern war Gaspard gegen Albano ſeit dem erſten Kriege über den Krieg noch wie ſonſt, ja faſt beſſer; mit ſeiner alten Achtung für jede ſtarke Individualität nahm er es heiter auf, daß ſo merklich des Jünglings Sonne in die Zeichen des Sommers trat und über die Erde ſowol höher ſtieg als wärmer.

Er gab ihm den nächſten Beweis dadurch, daß er unter den allmäligen Anſtalten zur Rückreiſe nach Peſtitz ihm einen ganz unerwarteten Wunſch der — Trennung bejahte. Nämlich Albano, der jetzt wie Epheu mit allen Blüten und Zweigen immer feſter um und in alle Denkmäler der heroiſchen Vergangenheit ging, wollte nicht von Rom ſcheiden, ohne Neapel geſehen zu haben. Zu ſeiner Sehnſucht kam noch Dians Begeiſterung für dieß Tochterland ſeines Vaterlandes, für deſſen Glanz des Himmels und der Erde, für deſſen griechiſche Trümmer, die der Baumeiſter den römiſchen vorzog. „In Rom (hatte Dian geſagt) habt Ihr nur Vergangenheit, hingegen in

Digitized by Google

Neapel tapfere Gegenwart — ich begleit' Euch hin und her und wir gehen zuſammen nach Haus. Denn eigentlich verſteht Ihr Euch doch nicht recht auf das Schöne, ſondern auf die Natur, auf das Heroiſche und den Effekt. Da iſt Neapel der Ort." Der Ritter willigte — obgleich durch Albano's Erheiterung der ganze Zweck der Reiſe ſchon gewonnen war — ohne Zögern in den Zuſatz einer zweiten unter der Bedingung, daß er nicht länger als einen Monat nachbleibe.

Aber dieſer Zeit, wo ſich ſeine innere Welt ſo harmoniſch ſtimmen durfte, kamen feindliche Mißtöne immer näher, die er in der Ferne noch für Wohllaut hielt. Aus ſeinem unbeſtimmten Verhältniß mit der Fürſtin entwickelte ſich langſam der Mißlaut; weil jedes unbeſtimmte mit Weibern ſich endlich hart entſcheidet, ſeltener zu Liebe als zu Haß.

Die Fürſtin that und litt bisher alles, um ihm noch früher gefährlich zu werden als verſtändlich. Sie ſpielte Lianen, ſo gut ſie wußte, nach und nahm den Nonnenſchleier einer religiöſen Jungfräulichkeit aus ihrer Bühnen-Garderobe hervor, obgleich genialiſche Weiber meiſtens ungläubig ſind wie genialiſche Männer gläubig. Sie machte ihn zum Vertrauten ihrer — Vergangenheit und gab die Geſchichte derer, die für ſie geſtorben waren, oder doch verſchmachtet, nach weiblicher Art mehr froh als reuig; nur das Verhältniß mit ſeinem Vater ließ ſie ſchonend hinter einem rührenden Leichenſchleier auferſtehen, und ahmte überhaupt dem Sohne in der Achtung für den Ritter nach, den ſie innerlich bitter haßte. Wenn Albano ſtundenlang die Gegenwart vergaß und ſtarr ins Opferfeuer der Vergangenheit und Kunſt blickte und ihr auf den Bergen ſeiner Welt Flammen zeigte, die nicht auf ihrem Altar brannten, ſo begleitete ſie ihn geduldig auf dieſem Kunſt-Wege und

Digitized by Google

hielt nur, wo ſie konnte, vor Stellen an, wo man einige Ausſicht in die — Gegenwart hatte.

Er wurde täglich ihr wärmerer Freund, ohne ſie nur zu errathen. Nur ein Mann — keine Frau — kann eine fremde Liebe gänzlich überſehen; die lang überſehene wird dann ſelten oder nie eine erwiederte. Albano war zu zart, um in der Geliebten ſeines Vaters und in der Frau eines Andern und in einer Freundin ſeiner eignen Geliebten dieſen Wunſch einer Unſchicklichkeit vorauszuſetzen. Auch ſetzt' er auf ſeinen Werth immer ein eben ſo kleines Vertrauen als auf ſein Recht ein großes.

Sie zweifelte, aber verzweifelte nicht an einer wärmern Geſinnung. Ein Weib hofft ſo lange, als ein zweites nicht mit hofft. Albano's nächtliche Beſuche des Kapitols und Coliſeo's wurden von nachgeſchickten Augen immer ſeines edlen Charakters würdig befunden. Täglich lieber wurd' ihr der feſte Jüngling durch ſein neues Aufblühen und durch ſeine männliche Entwickelung. Zuweilen hoffte ſie ſtark, von ſeiner freundſchaftlichen Redlichkeit und von jener heroiſchen Schwermuth beſtochen, die ihr ſonſt aus keiner Ferne und Nähe zu erklären war. Dieſes ihr ungewohnte Auf- und Niederſteigen auf ihren Wellen erſchütterte ihre Geſundheit und ihren Charakter, und ſie wurde wider Willen der Liane ähnlicher, mit deren Taubengefieder ſie ſich anfangs nur weiß ſchmücken wollen — der glänzende Sonnenregenbogen wurde ein Mondregenbogen — ſie warf mit ihren ſtarken Kräften die Hälfte ihres vorigen Selbſtes weg, die Putz-, Kunſt- und Gefallſucht — und ſie wurde heftig getroffen, wenn eine Römerin mit ſüdlicher Lebhaftigkeit oft hinter dem vorbeigehenden Grafen ausrief: wie ſchön er iſt! — Schwer wurde ſie für ihr früheres

muthwilliges Luſtſpiel mit fremden Herzen und Leiden gezüchtigt durch das eigne; aber in ſolchen dunkeln Tagen wurzelt eben die Liebe mehr, wie man Bäume am beſten an wolkigen impft.

Albano merkte ihre Veränderung; die reizende Schwermuth ihres ſonſt kräftigen Geſichts, dieſer Wiederſchein ihres ſtillen Nebels, bewegte ihn zur theilnehmenden Frage über ihr Glück. Sie antwortete immer ſo verworren und verwirrend — zuweilen ſogar bei Albano's Scharfſinn mit dem Glauben an deſſen Verſtellung und Bosheit — daß ſie ihn in den ſonderbarſten Irrthum führte.

Nämlich bei ſo großer Gewißheit, daß ein Erdſchatte durch ihr ganzes jetziges Leben gehe und nicht rücke, mußt' er den Weltkörper dazu ſuchen; — dieſer ward ihm Gaspard, den ſie, wie er glaubte, noch liebe. Er führte dieſe Vermuthung leicht durch alle ihre frühern Geſpräche und Blicke hindurch; es war ſo natürlich, daß die früher durch einen Thron Getrennten ſich jetzt im ſchönen Lande der freien Verhältniſſe wieder zuſammenſehnten; — noch dazu hatte der Ritter nach ſeiner unerbittlichen Ironie ihren Schein, ihn zu ſuchen, auch mit Schein, nämlich mit Ernſt aufgenommen und ſich daher immer zu ihrem Genuſſe des Sohnes als Zukoſt geſetzt und einen Nachwinter in den Frühling verlegt; — dieſen doppelten Schein rief ſich Albano zurück als doppelte Wahrheit. — —

Da trat das Schickſal plötzlich unter ſeine neuen Schlüſſe — ſein Vater wurde bedenklich krank an einem entnervenden Frühlingsfieber unter dem Scirocco-Wind. „Nimm keinen beſondern Theil (ſagte Gaspard zu ihm) weder an meinen Leiden noch Aeußerungen; ich habe in ſolchem Zuſtande eine Er-

Digitized by Google

weichung, deren ich mich nachher ſchäme und doch nicht erwehre.“ Albano wurde von manchen unerwarteten Herzens-Ausbrüchen des kranken Mannes bis zur wärmſten Liebe bewegt. Wenn die Ruinen eines Tempels wehmüthig begeiſtern, dacht' er, warum ſollen es mich nicht noch mehr die Ruinen einer großen Seele? Es gibt Menſchen, voll koloſſaliſcher Ueberreſte, gleich der Erde ſelber; in ihrem tiefen ſchon erkalteten Herzen liegen verſteinerte Blumenbilder einer ſchönern Zeit; ſie gleichen nordiſchen Steinen, auf welchen Abdrücke indiſcher Blumen ſtehen. —

Die Krankheit grub unter ſich. Gaspard blieb ohne Theilnahme an ſich ſelber; nur ſeine Geſchäfte, nicht ſein Ende, bekümmerten ihn. Mit ſeinem Schwiegervater Lauria hielt er geheime Unterredungen, um auf ſein Leben das ſchwarze Gerichtsſiegel ſchließend zu drücken. Ein Eilbote mußte fertig ſtehen, um nach ſeinem Todesaugenblick mit einem Brief zu Linda zu fliegen, ſein Sohn ſollte einen ſelber erbrechen und einen verſiegelten an die Fürſtin übergeben. Sehr hart und gebietend benahm er ſich gegen dieſen, als er von ihm den Eid begehrte, ſogleich nach ſeinem Tode nach Peſtitz abzureiſen. Denn da Albano, der ſo gern Neapel ſah und dem alle dieſe den väterlichen Tod vorausſetzenden Bedingungen ſchwer ankamen, zögernd weigerte: ſo ſagte Gaspard: „das ſei ſo recht menſchlich und üblich, fremde Schmerzen ungemein zu beklagen und redlich mitzufühlen, ſie aber ohne Anſtand zu ſchärfen, ſobald das Geringſte gethan werden ſolle.“ Albano gab das Wort und den Eid; und zeigt' es ihm nie mehr, wenn er weinte aus Kindesliebe.

Unerwartet erſchien vor dieſem Krankenbette Gaspards nächſter und früheſter Anverwandter, ſein Bruder. Albano ſtand

Digitized by Google

dabei, als das seltsame Wesen ankam und den Todtkranken ansprach und zwei starre gläserne Augen, als wären sie eingesetzte, weit von dem wegdrehte, womit es redete — so phantastisch und doch voll kalter Welt gegen den sterbenden Bruder — mit hängender Gesichtshaut auf bedeutenden Gesichtsknochen — ein aufgerichteter falber Währwolf, erst aus der thierischen Haut in die menschliche getrieben — gleich dem Würgengel, ein Würgmensch und doch ohne Leidenschaft. — Es streckte nach Albano die lange Hand aus, aber dieser, von etwas Unnennbarem abgestoßen, konnte sie nicht anfassen. Dieser Bruder sagte, er komme von Pestitz — übergab zwei Briefe daraus, einen an Gaspard, einen für die Fürstin — und fing an, einiges über seine Reisen zu sagen, was ungemein scharfsinnig, phantastisch, gelehrt, unglaublich und oft recht unverständig schien. Einmal sagte Albano: „das ist geradezu unmöglich.“ Er fing die Erzählung wieder an, machte sie noch unglaublicher und betheuerte, es sei so in der That. Darauf ging er fort, wie er sagte, nach Griechenland und nahm vom sterbenden Bruder den kühlsten Abschied.

Gaspard sagte jetzt zu Albano: „er möge nach seinem Tod diesen Sonderling, wenn er ihm nahe komme, recht wägen oder lieber meiden, da er nie ein wahres Wort sage, blos aus reiner Freude an reiner Lüge ohne Eigennutz; noch mehr (fuhr er fort) weiche dem tiefen tödtlichen Skorpionstachel Bouverots aus, so wie seinem betrügerischen Spiel.“ Albano wunderte sich über die Ansicht dieser Anrede (freudig über die moralische Schärfe), da er bisher ganz andere Gesinnungen für Bouverot im Vater anzutreffen geglaubt.

Am Tage darauf fand er den Vater schon wieder auf der Treppe aus der Gruft. Der Eilbote wurde abgedankt — alle

Digitized by Google

Briefe zurückgefordert — der Fürſt Lauria ſtand heiter da —: „blos eine fremde Krankheit hat meine geheilt" ſagte der Vater. Der Brief, den ihm der Bruder aus Peſtitz gebracht, hatte die Nachricht enthalten, daß ſein alter Freund, der daſige Fürſt, der letzten Stunde ſchnell zueile, weil man ſeine Waſſerſucht blos für Embonpoint gehalten und ihn verſäumet habe. — „Ich hoffe (ſagte Gaspard) durch meinen Antheil ſo heilſam erſchüttert zu ſeyn, daß ich noch früh genug die Reiſe zur letzten Stunde der Freundſchaft zu machen vermag." Er ſetzte dazu, daß dann dieſe Reiſe wieder Bahn zu Albano's ſeiner nach Neapel mache.

Da kam die Fürſtin in der Beſtürzung über den Brief, der ihres Gemahles Gefahr und ihre Abreiſe anſagte. — Gaspard antwortete mit einem verlangenden Winke zur Einſamkeit, den er dem Sohne gab. Sie blieben lange allein. Endlich kam die Fürſtin verändert wieder und bat ihn faſt ſtotternd, heute ſie in die Opera seria zu begleiten. Sie war bewegt und verlegen, ihre Augen ſchimmernd, ihre Züge begeiſtert; — auch den Vater fand er aufgeregt, aber wie geſtärkt.

Hier ſchoß ihm ein langer Mittagsſtral durch den ganzen bisherigen Irrwald, nämlich die beſtätigte Vermuthung der Liebe ſeines Vaters, die jetzt durch die annahende Löſung der Ehekette der Fürſtin und in der kränklichen Erweichung ſtärker ausgebrochen ſei; daher Gaspards Brief an die Fürſtin, daher ihr Beiſammenbleiben in Rom und auf dem Wege dahin u. ſ. w.

Nie liebte Albano ſeinen ſtarken Vater mehr als nach dieſer Entdeckung einer zärtern Geſinnung; und gegen die Fürſtin wurde nun ſein Herz aus einem Freunde auf einmal ein Sohn. Da er ohnehin von den fünf Treffern der menſch-

Digitized by Google

lichen Erb-Liebe nur einen, den Vater, (keine Mutter, keinen Bruder, keine Schweſter und kein Kind) gewonnen: ſo war er ſo neu entzückt über den Gewinn einer Mutter. Was die Achtung thun, die Wärme ſprechen und die Hoffnung verrathen durfte, das ließ er zu.

Es war eine Nacht, wo in Rom ſchon wieder der Frühling Blumen durch die Wolken des Winters warf. Im Schauſpielhauſe gab man Mozarts Tito. Wie nimmt den Menſchen auf fremdem Boden das vaterländiſche Lied dahin, das ihm nachgezogen! Die Lerche, die über römiſchen Ruinen gerade ſo ſingt wie über deutſchen Feldern, iſt die Taube, die uns mit ihrem bekannten Geſang den Oelzweig aus dem Vaterland bringt. — Bis hieher hatte Albano, auf dem Alpenwege über Ruinen, das Auge ſtraff nur durch die künftige Kriegs-Laufbahn blicken laſſen und es ſelten gen Himmel gehoben, wo die verklärte Liane war, und hatte gewaltſam jede Thräne darin zerſtäubt. Aber jetzt hatte der kranke Vater den Vorhang des unterirdiſchen Bettes aufgezogen, wo ihre Hülle ſchlief. Nun drang auf einmal der helle Strom der Töne, der durch ſeine Jugendländer, in ſeinen Paradieſen gegangen war, über die Gebirge herüber und rauſchte mit den alten Wellen herab ſo nahe an ihm. Anfangs wehrte ſich ſein Geiſt gegen die alte eingeſchlafne Zeit, die im Schlummer ſprach; aber als endlich die Töne, die Liane ſelber einſt vor ihm geſpielet und geſungen hatte, über die Bahre der Gebirge herüber kamen und ſich herunter hingen als glänzende Teppiche der goldnen Tage; als er daran dachte, welche Stunden er und Liane hier gefunden hätten, aber nicht fanden: da lief der ſchwarze Gram wie ein böſer ausplündernder Genius die Tonleiter hinauf, und Albano ſah ſeinen entſetzlichen Verluſt hell

im Himmel ſtehen. Da kehrt' er das Auge nicht gegen die Fürſtin, aber in der Weihe der Töne drückt' er die Hand, an der einſt die Verklärte hatte in dieſe Gefilde kommen ſollen. Spät ſagte er: „ich werde mich im reichen Neapel immer ſehnen nach meiner einzigen Freundin und den Glücklichen beneiden, der ſie begleiten darf.“ Sie kam in große Bewegung über dieſe neue Nachricht von ſeinem trennenden Abweg, und in eine noch größere über ſeine leidenſchaftliche Veränderung, die ſie, mit der reichſten Ausſteuer für ihre zarteſten Hoffnungen, aus ihrer Abreiſe und ſogar aus ihres Gemahls bevorſtehender herzuleiten wußte. Aber ſie verbarg die größere Bewegung hinter die kleinere. Beide ſchieden mit gegenſeitigen Freuden und Irrthümern aus einander. Albano wurde immer ſeliger durch den geneſenden Vater; die Fürſtin wurd' es durch den wärmern Sohn, und ihr Leben ſtieg aus dem Kriegsſchiff in ein fliegendes Friedensſchiff über. So kamen beide immer dichter an den Vorhang, deſſen Gemälde ſie für die Bühne ſelber hielten, um deſto mehr zu ſtaunen, wenn er aufging.

107. Zykel.

Im Ritter war das vertrocknete Bette des Lebens wieder reichlich angequollen durch die Erſchütterungen ſeines Herzens; — eben weil er in geſunden Tagen ſich gleich Bergen durch Eis und Moos zuſammenhielt, ſo ſtellte in kranken, ſchien es, eine rechte innere Bewegung leichter die alte Kraft und Ruhe wieder her. Er rüſtete ſich zum Reiſen, das am beſten ſeinen eigenſinnigen Körper auf- und nachbauete. Die Fürſtin verſchob das ihrige von Tag zu Tag, blos in der feſten, feurigen Erwartung, Albano werde ihr das ſchönſte Endwort ihres

Digitized by Google

ganzen Lebens mitgeben auf den Weg. In Albano war die Sehnsucht nach — Spanien aufgewacht im blühenden Land, und Neapel, hofft' er, werde sie stillen. Der Frühling dämmerte schon in Rom und ging auf in Neapel — die Nächte durchsang die Nachtigall und der Mensch — und die Mandelbäume blühten überall. Aber es schien, als ob die drei Menschen mit dem Reisen auf einander warteten. Konnte die Fürstin von dem Herzen eilen, auf welchem ihr Daseyn blühte und wurzelte, sie gleich einem abgerissenen Rosmarienzweige, dessen Wurzeln zugleich mit denen eines keimenden Waizenkorns doppelt in die Erde greifen? — Auch Albano wollte nicht die Stunde beschleunigen, die ihn zugleich von dem Vater und der Freundin in ferne Erd-Ecken warf, jene in den Nachwinter, ihn in den Vor- und Nachfrühling; — gerade jetzt am wenigsten; sein Geist hatte sich durch den Entschluß zum Kriege befriedigt und versöhnt mit sich, sein Portici war glänzend aufgebauet auf dem verschütteten Herkulanum seiner Vergangenheit.

Ein Brief von Pestitz entschied — der todtkranke Fürst schrieb an die Fürstin und bat um das Wiedersehen — der Brief war ein Feuer, das den gemeinschaftlichen Boden und wer darauf stand auseinander sprengte — die drei Verbündeten faßten den Schluß, an Einem Tage abzureisen, an Einem Morgen, so daß Eine Morgenröthe ihr Gold zugleich in drei Reisewagen würfe.

Noch etwas begehrte die Fürstin am Abend vor der Abreise, am Morgen Albano's Begleitung auf die Peterskuppel; sie wollte Rom noch einmal in die scheidende Seele fassen, wenn es Morgenroth und Morgenglanz bedeckten. Auch Albano wollte gern den Most einer feurigen Stunde trinken, der sich

Digitized by Google

zu einem ewigen Wein für das ganze Leben aufhellt; denn er wußte nicht, daß die lebhafte Fürstin — noch lebhafter durch Italien — nach langem Harren auf das schönste Wort von ihm, endlich zornig sich in eine Abschiedsstunde wagte, in der es ihm entfahren sollte.

Früh vor Sonnenaufgang, wo in Rom noch mehrere einschlafen als aufstehen, holte er sie ab; nur ihre treue Haltermann begleitete sie. Von der durchwachten Nacht glühte sie noch und schien sehr bewegt. Rom schlief noch; zuweilen begegneten ihnen Wagen und Familien, die eben ihre Nacht beschließen wollten. Der Himmel stand kühl und blau über dem dämmernden Morgen, dem frischen Sohn der schönen Nacht.

Der weite Zirkus vor der Peterskirche war einsam und stumm, wie die Heiligen auf den Säulen; die Fontainen sprachen; noch ein Sternbild erlosch über dem Obeliskus. — Sie gingen die Wendeltreppe von anderthalb hundert Stufen auf das Dach der Kirche und kamen aus einer Gasse von Häusern, Säulen, kleinen Kuppeln und Thürmen durch vier Thüren in die ungeheuere Kuppel — in eine gewölbte Nacht — unten in der Tiefe ruhte der Tempel wie ein weites finsteres einsames Thal mit Häusern und Bäumen, ein heiliger Abgrund, und sie gingen nahe vor den musivischen Riesen, den farbigen breiten Wolken am Himmel des Doms vorbei. Während sie in der hohen Wölbung stiegen, blinkte immer röther Aurorens Goldschaum an den Fenstern, und Feuer und Nacht schwammen im Gewölb' in einander.

Sie eilten höher und blickten hinaus, da schon ein einziger Lebensstral wie aus einem Auge hinter dem Gebirg in die Welt zückte — um den alten Albaner rauchten hundert

Digitized by Google

glühende Wolken, als gebäre ſein kalter Krater wieder einen Flammentag, und die Adler flogen mit goldnen in die Sonne getauchten Flügeln langſam über die Wolken. — Plötzlich ſtand der Sonnengott auf dem ſchönen Gebirg, er richtete ſich auf im Himmel und riß das Netz der Nacht vor der bedeckten Erde weg; da brannten die Obelisken und das Coliſeum und Rom von Hügel zu Hügel, und auf der einſamen Campagna funkelte in vielfachen Windungen die gelbe Rieſenſchlange der Welt, die Tiber — alle Wolken zerliefen in die Tiefen des Himmels und goldnes Licht rann von Tuskulum und von Tivoli, und von Rebenhügeln in die vielfarbige Ebene, an die zerſtreueten Villen und Hütten, in die Zitronen- und Eichenwälder — im tiefen Weſten wurde wieder das Meer wie am Abend, wenn es der heiße Gott beſucht, voll Glanz, immer von ihm entzündet und ſein ewiger Thau.

In der Morgenwelt lag unten das große ſtille Rom ausgebreitet, keine lebendige Stadt, ein einſamer ungeheuerer Zaubergarten der alten verborgnen Heldengeiſter, auf zwölf Hügel gelegt. — Der menſchenloſe Luſtgarten der Geiſter ſagte ſich durch die grünen Wieſen und Zypreſſen zwiſchen den Palläſten an und durch die breiten offnen Treppen und Säulen und Brücken, durch die Ruinen und hohen Springbrunnen und den Adonisgarten, und die grünen Berge und Götter-Tempel; die breiten Gänge waren ausgeſtorben; die Fenſter waren vergittert; auf den Dächern blickten ſich die ſteinernen Todten feſt an — nur die glänzenden Springwaſſer waren rege und eine einzige Nachtigall ſeufzete, als ſterbe ſie zuletzt. —

„Das iſt groß (ſagte endlich Albano), daß unten alles einſam iſt und man keine Gegenwart ſieht. Die alten Heldengeiſter können in der Leere ihr Weſen treiben und durch ihre

Digitized by Google

alten Bogen und Tempel ziehen und oben an den Säulen mit dem Epheu ſpielen.“

„Nichts (verſetzte die Fürſtin) mangelt der Pracht als dieſe Kuppel, die wir auf dem Kapitolium gar dazu ſähen. Aber nie werd' ich dieſe Stelle vergeſſen.“

„Was wär' es ſonſt mit Allem (ſagt' er). Ohnehin gehen die flachen Gegenden des Lebens ohne Merkmal vorüber, aus mancher langen Vergangenheit ſchlägt kein Echo zurück, weil kein Berg die breite Fläche ſtört! — Aber Rom und dieſe Stunde neben Ihnen leben ewig in uns.“

„Albano (ſagte ſie), warum muß man ſich ſo ſpät finden, und ſo früh trennen? Dort geht Ihr Weg neben der Tiber her, Gott gebe in kein verſchlingendes Meer! —

„Und dort geht Ihrer über die hellen Berge“ (ſagt' er). Sie nahm ſeine Hand, denn ſein Ton war ſo bewegt und bewegend. Göttlich leuchtete die Welt von den dunkeln Frühlingsblumen bis zum hellen Kapitol empor, und die Horen-Glocken tönten herauf — die Freudenfeuer des Tags loderten auf allen Höhen — das Leben wurde weit und hoch wie die Ausſicht — ſein Auge ſtand unter der Thräne, aber keiner trüben, ſondern unter jener, wo es wie das Weltauge unter dem Waſſer ſonnig glänzt und höhere Farben hat, welche die trockne Welt verzehrt. — Er drückte ihre Hand, ſie ſeine. — „Fürſtin, Freundin (ſagt' er), wie acht' ich Sie! — Nach dieſer heiligen Stunde trennen wir uns — ich möchte ihr ein unvergängliches Zeichen geben und meinem Vater ein kühnes Wort ſagen, das mich und meine Achtung ausſpräche und das wol manche Räthſel löſete.“

Sie ſchlug das Auge nieder und ſagte blos: „dürfen Sie wagen?“ — „O verbieten Sie es nicht! (ſagte er.) So

Digitized by Google

manches Götterglück ging durch eine zaghafte Stunde verloren. Wann ſoll denn der Menſch ungewöhnlich handeln als in ungewöhnlichen Lagen?" Sie ſchwieg, den Morgenlaut ſeiner Liebe erwartend, und beide gingen im fortgeſetzten Handdruck von der hohen Stelle herab. Albans Weſen war eine bebende Flamme. Die Fürſtin begriff nicht, warum er noch dieſen Frühlingston verſchiebe; er errieth ſie eben ſo wenig, ungeübt die Weiber und deren halbe abgetheilte Wörter zu leſen, dieſe Bildergedichte, halb Geſtalt und nur halb Wort. — Gleichſam als wäre ein Adler aus ſeinem Morgenglanz herabgeflogen und hätte als ein Raub-Genius die Flügel über ſeine Augen geſchlagen: ſo hatt' ihn der leuchtende Morgen ſo ſehr verblendet, daß er wagen wollte, jetzt in der Abſchiedsſtunde zwiſchen ſeinem Vater und der Fürſtin der Mittler durch Ein Wort zu werden, das beiden die Scheidewand zwiſchen ihrer Liebe wegzöge. Vieles wandt' ihm ſeine Zartheit dagegen ein, aber gegenüber einem wichtigen Ziele verabſcheute er nichts ſo ſehr als zagende Vorſicht; und Wagen hielt er für einen Mann ſo viel werth als Gewinnen.

Die Fürſtin, mißverſtehend, doch nicht mißtrauend, folgte ihm in des Vaters Haus, mit einer Erwartung — kühner als ſeine — er bekenne vielleicht gar dem Ritter die Liebe gegen ſie. Sie fanden den Vater allein und ſehr ernſt. Albano fiel ihm, wiewol er deſſen Abneigung gegen körperliche Herzenszeichen kannte, um den Hals mit den halb erſtickten Worten des Wunſches: „Vater! Eine Mutter!" — Zu dieſem kindlichen Verhältniß hatte ſich ſein bisheriges gehoben und gereinigt. „Gott, Graf!" rief die Fürſtin, über Albano beſtürzt und entrüſtet. — Der zornfunkelnde Ritter ergriff voll Entſetzen eine Piſtole, ſagte: unglückliches — aber ehe man nur

Digitized by Google

wußte, auf wen von drei Menſchen er ſie abdrücken wolle, faßte ihn ſeine Starrſucht und hielt wie eine umwindende Schlange ihn in der mörderiſchen Lage gefangen. „Graf, verſtand ich Euch?“ ſagte die Fürſtin wegwerfend gegen ihn, gleichgültig gegen den verſteinerten Feind. — „O Gott (ſagte Albano, von der väterlichen Geſtalt bewegt), ich verſtand wol niemand.“ — „Das konnte (ſagte ſie) nur ein Unwürdiger. Lebt wohl. Mög' ich niemals Euch mehr begegnen!“ — Dann ging ſie.

Albano blieb, unbekümmert ob er nicht ſelber mit der Piſtole gemeint ſei, bei dem Kranken, der einer vornehmen Männer-Leiche gegenüber entgegenſtarrte, die man eben zu ſchminken beſchäftigt war. Allmälig rang ſich das Leben wieder aus dem Winter auf, und der Ritter ſetzte, wie Starrſüchtige müſſen, die mit dem Worte „Unglückliches“ angefangne Anrede ſo fort: „Weib, von wem biſt du Mutter?“ — Er kam zu ſich und ſah wach umher; aber ſchnell rann wieder die Lava des Zorns durch ſeinen Schnee: „Unglücklicher, wovon war die Rede? Albano entdeckte ihm mit gerader unſchuldiger Seele, daß er bei dem wahrſcheinlichen Tode des Fürſten auf eine Vereinigung zwiſchen beiden und auf das Glück, eine Mutter zu erhalten, ſich die Hoffnung gemacht.

„Ihr junges Volk bildet euch immer ein, man könne keine ächte Liebe haben, ohne ſie nach-außen zu treiben und auf jemand zu richten,“ verſetzte Gaspard und fing an, hart zu lachen und das „ſentimentaliſche Mißverſtändniß“ ſehr komiſch zu finden; aber Albano fragte ihn nun ſehr ernſt nach dem Urſprunge des ſeinigen. Gaspard gab ihm dieſen. Neulich in ſeiner Krankheit hatt' er bei der erſten Nachricht von des Fürſten naher Abblüte einen erbitterten Kampf mit der Fürſtin, welche in deſſen Todesfalle eine Regentſchaft — oder Vor-

mundſchaft — begehrte, ſchon wegen der Möglichkeit eines Fürſtenhut-Erben. Der Ritter ſagt' ihr gerade zu, dieſe Möglichkeit ſei eine Unmöglichkeit, und er werde mit neuen ihr unbekannten Beweiſen ſie ohne Weiteres angreifen. Er gab ihr geradezu zu verſtehen, daß er ſogar gegen den Fall gerüſtet ſei, wo ein augenſcheinlicher Beweis des Gegentheils (ein Erbprinz) ihm entgegengeſtellet würde. Die Fürſtin verſetzte erbittert, ſie errathe nicht, warum er für die Haarhaarſche Linie und Erbfolge ſich im Geringſten mehr bekümmere und ſorge als für die Hohenfließer. Er brachte ſie bis zu Thränen; denn er konnte ohne Schonung ihr die grauſamſten Worte wie Wiederhaken tief ins Herz werfen; er hatte die vollendete Entſchloſſenheit eines Staatsmannes, der wie ein großer Raubvogel das Opferthier, das er nicht bezwingen oder ſchleppen kann, an einen Abgrund treibt und mit den Flügeln hinunterſchlägt, um es drunten beſiegt zu finden. Ein Leben, das, ſo wie es fortrückt, gleich den fortrückenden Gletſchern, alte Leichen aufdeckt! So wie der Glückliche ſeine Liebe eines Individuums wärmend über die Menſchheit ausbreitet, ſo hält der Menſchenfeind den ſtechenden Brenn- oder Froſtpunkt ſeiner weiten Kälte gegen die Menſchheit auf Einen großen Feind allein, indeß vorher jede kleinere Beleidigung dem Einzelnen vergeben und nur der geſammten Menſchheit angeſchrieben wurde.

Das war alſo jene geheime Unterredung, deren Spuren Albano für ſchönere Bewegungen genommen hatte als des Haſſes. „Als du nun (ſagte der Ritter jetzt gerade heraus, um mit der ſchneidenden Frechheit ſein Hochgefühl zu ſtrafen) die kurz- und dunkelgefaßte Anrede: Eine Mutter! hielteſt, mußt' ich dich für den Vater nehmen, und daraus magſt du leicht das Uebrige erklären.“ — „Vater (ſagt' er), das war

Digitized by Google

ſchreiend unrecht gegen jeden;“ und ſchied mit drei heißen Wunden, vom Dreizack des Schickſals geriſſen. Beim Abſchiede erinnerte ihn Gaspard, ſein Wort der monatlichen Zurückkunft zu halten, und fügte noch ſcherzend bei: „der Alte, den man drüben ſchminke, ſei ein deutſcher Herr, womit er ehedem wol den Spaß getrieben, ihn eilig zu bekehren *).“

Noch in dieſer Stunde reiſete Albano mit ſeinem Dian aus dem erleuchteten Rom. Auf den Höhen und auf der Peterskuppel wogte herunter ſchwebend der blaue Himmel und lange Schatten ſchliefen noch, mit Thauperlen umkränzt, auf den Blumen; aber der ſelige Morgen war weit zurückgeflohen aus dem harten Tage. Beide begegneten vor dem Thore einer Kreis-Menge, die um einen ſchönen Ermordeten ſtand und ſtatt unwillig über den Mörder, freudig über die Geſtalt wiederholte: quanto è bello! **) — und Albano dachte daran, wie oft man hinter ihm geſagt: quanto è bello! —

*) S. Titan I. S. 26.

**) Wie ſchön iſt er!

Digitized by Google

Acht und zwanzigste Jobelperiode.

Brief aus Peſitz — Mola — die Himmelfahrt eines Mönchs — Neapel — Iſchia — die neue Göttergabe.

108. Zyklel.

Ein kleines Licht in unſerm Zimmer kann uns gegen das Blenden des ganzen himmelbreiten Blitzes ſchirmen; ſo braucht es in uns eine einzige fortleuchtende Idee und Tendenz, damit uns der ſchnelle Flammen- und Licht-Wechſel von außen nicht betäube. Hätte Albano nicht ein weit zu ſehendes Ziel, einen Obeliskus in ſeiner Lebensbahn vor ſeinem Auge behalten: wie lange würde ihn die letzte Szene mit ihren durcheinandergreifenden Schmerzen verwirret haben! — Jetzt glich er den angezündeten Oel- und Lorbeerblättern um ihn, deren Flammen ſo gut grünen wie ſie ſelber.

Dian, der fremde Schmerzen wegtrieb, weil er leicht beweglich bald aus einem Zuſchauer derſelben ein Mitſpieler wurde, machte Albano und ſich durch ſeine feurige Theilnahme an jeder ſchönen Geſtalt, an jeder Ruine, an jeder kleinen Freude heiter. Er hatte die ſchöne ſeltene Gabe, auf Reiſen froh zu ſeyn, jede Blume zu brechen, aber keine Diſtel; indeß der größere Theil mit der Schlafmütze unter dem Hute, von Stazion zu Stazion unter dem Fahren gähnend und im mur-

renden Kriege mit jedem Geſichte ganze Paradieſe wie Vorhöllen durchziehet.

In den leeren pontiniſchen Sümpfen, worin nur Büffel gedeihen und die Menſchen erbleichen, ſuchte Dian alles und auch ſeine Brieftaſche hervor, um über das letzte Fiſchwaſſer des Kirchenſtaats aus Petrus-Nachfiſchern zu kommen, ohne tödtlich einzuſchlafen. Da ſtieß er mit einem neu-griechiſchen Fluch auf einen Brief an Albano, der in einen von Chariton eingeſchloſſen geweſen und den er in Rom in der Eile der Abreiſe zu geben vergeſſen; aber er lachte bald darüber und fand es gut, daß man in dieſem „Teufelsthal" etwas gegen den Schlaf zu leſen habe.

Es war folgender von Rabette:

„Herzlieber Bruder, man möchte wol wiſſen, ob Du noch ein Bischen an Deine Blumenbühler denkſt, da Du in dem prächtigen Italien gewiß ganz in Deinem Essée biſt, daß Du in unſer aller Herzen lebſt, das weißt Du längſt, und Du ſollteſt nur wiſſen, wie lange wir alle bei Deinem Abſchied um Dich geweinet haben, ſowol die Mutter als ich, und ein Gewiſſer*) denkt jetzunder ganz anders von Dir als vordem. In dieſem Winter fiel viel vor. Die Miniſterin hat ſich von ihrem Gemahl geſchieden und lebt auf ihrem Gute, zuweilen in Arkadien bei der Prinzeſſe Idoine, unſer Fürſt iſt an der Waſſerſucht gefährlich krank und kann der Vater ein Stück Arbeit von der Landſchaft dabei kriegen, wie er ſagt. Dein Schoppe iſt auf ein paar Monate verreiſet mit Zurücklaſſung eines Briefs an Dich, den er dem Vater anvertrauet. Er hielt ſich letztlich bei uns auf in Deiner Stube und beſuchte fleißig

*) Roquairol.

Digitized by Google

die Gräfin Romeiro. Es iſt Schade für ihn, denn er meint's gut, aber der Magiſter Wehmeier und wir alle im Orte ſind überzeugt, daß er in Kurzen toll wird, und er glaubt's auch und ſagt, er beſtelle deshalb ſchon ſein Haus. Was die Gräfin Romeiro anlangt, ſo iſt ſie mit der Prinzeß *) abgereiſet, kein Menſch weiß aber wohin, man ſagt, der Fürſt hab' ihr zu deutliche attentions bewieſen und ſie ſei lieber fort nach Spanien. Andere reden von Griechenland, aber mich verſichert der Gewiſſe, ſie ſei nach Rom zu ihrem Vormund, das wirſt Du nun beſſer wiſſen als ich. Der Gewiſſe unternahm alles Menſchmögliche, ſie zu gewinnen, theils durch Briefe, theils ſelber, umſonſt, keinen guten Blick konnt' er erlangen, ſo oft er ſie auch bei cour anredete. Das alles hab' ich (wirſt Du es glauben?) aus ſeinem Munde, denn er iſt wieder oft bei mir und vertraut mir ſein ganzes Herz. Meines aber halt' ich feſt zuſammen, daß nur kein Blutströpfchen daraus quillt, und Gott allein ſieht, wie es darin hergeht und weint. Ach Albano, ein armes Mädchen, das geſund iſt, muß viel ausſtehen, eh' es ſterben kann. Oft kann mein Auge nicht länger trocken bleiben und ich ſage dann, ſein Reden thu' es, was doch theils auch wahr iſt, Dir aber zeig' ich das dessous des cartes. — Nie, nimmer kann ich mehr die Seinige werden, denn er hat nicht redlich an mir gehandelt, ſondern ganz ruchlos und er weiß es auch. Es wird ihm auch kein Kuß geſtattet und ich ſag' ihm, er möge das nur nicht ums Gottes willen für eine coquette Manier halten, ihn an mich zu ziehen. Die guten Eltern wiſſen nicht recht, was ſie aus unſerem Umgang machen ſollen und ich fürchte, der Vater bricht los, dann hab' ich ſehr

*) Julienne.

Digitized by Google

bittere Tage. Aber soll ich das arme kranke blasse Gemüth auch von mir verstoßen, soll die glühende Seele wie Rauch verduftend gen Himmel steigen und sich consumiren? Wem will nicht das Herz zerspringen, wenn er bei einem Festin ist und sie seinetwegen sogleich beleidigt nach Hause zurückfährt, wie neulich geschah und er mir im vollen Toben sagte: gut, gut, Linda, einmal wird Dir doch um mich Dein Auge naß. Da weiß ich ja, daß er nichts Gutes meint, und ich schone ihn aus Angst davor, sollen denn die zwei Geschwister in ihrer Blüte untergehen? Er wäre ihr längst nachgereiset, wenn er nicht täglich hoffte, sie komme wieder. Ach könnt' ich mein liebendes Herz aus meiner Brust ausreißen und in ihre einsetzen statt des andern, damit sie ihn recht liebte mit meiner ganzen Liebe, Albano, ich wollt' es gerne thun. Das Papier geht aber auf dieser Seite zu Ende und die Mutter will auf die andere einen Gruß schreiben. Lebe wohl, das wünscht

Deine treue Schwester
Rabette.

Wie geht es meinem theuersten Sohn? Ist er glücklich, noch fromm, und gesund? Denkt er seiner treuen Pflegeeltern noch? Das fragt und wünscht im Namen des Vaters, und in ihrem eignen

seine treue Mutter
Albine v. W.

P. S. Auch der alte Lehrer Wehmeier grüßet seinen Liebling in fernen Landen; und wir alle freuen uns auf seine Wiederkehr. A.

Digitized by Google

P. S. Bruder, ich muß auch ein P. S. machen, Schoppe hat die Bewußte gemalt, und auch daraus entstanden Scenen. Aber ein Mehres Mündlich. Die Prinzesse Idoine fuhr diesen Winter oft zu unserer.

R."

* * *

Da Briefe sich mehr nach dem Orte, wo sie geboren, als nach dem, wo sie abgegeben werden, richten: so kommt oft, was als Same abging, schon keimend und mit Wurzeln an nach dem langen Wege und umgekehrt Blüten als trockner Same; und jedes Blatt ist eine Doppelgeburt von zwei fernen Zeiten, der schreibenden und der lesenden. So wurde jetzt Albano unter diesem helleren Himmel, auf diesem Boden einer größern Vorzeit und mit dem Geiste voll neuer Triebfedern weniger von Rabettens Brief, durch welchen die nordischen Winternebel zogen, erreicht und verfinstert. Die redliche Rabette, die linde Albine, kamen ihm nur sanft über die fremden Berge und Lüfte nach und legten an seine heiße Stirn die kühlende Hand; sein alter Schoppe stand in alter Würde vor ihm, und Liane schwebte wieder durch das hohe Blau. Gegen den verwitterten Roquairol fühlt' er nicht einmal Mitleid, sondern eine harte Geringschätzung; und Linda's standhafter Sinn war recht nach seinem, wie der stolze Blick und Gang der Römerinnen. Jetzt dacht' er über Manches heiterer als sonst und wünschte sogar, einmal jener Heroine ins Zauber-Gesicht zu schauen.

In Fondi fing der neapolitanische Weltgarten an und sie fuhren auf dem Wege nach Mola in immer dichtere Blüten und Blumen. In fliegenden Blättern — vielleicht an

Digitized by Google

ſeinen Vater, noch wahrſcheinlicher an ſeinen Schoppe — ſprach ſich ſein Glück und ſeine Seele aus; ſie bewahrte gleichſam einige entfallne Orangenblüten des ſchnell durchflognen Edens auf. Hier ſind ſie:

Kurz vor Sonnenuntergang kamen wir am Himmelfahrtstag in Mola an, der eingeborne Dian war eben ſo überwunden von der grünenden Herrlichkeit, die er lange nicht geſehen, wie ich, und ich glaub' ihm noch nicht, daß es um Neapel ſchöner blühe und dufte. Ich ging gar nicht in die Stadt, denn die Sonne hing ſchon gegen das Meer. Um mich quillt der Blumenrauch aus Zitronenwäldern und Jasmin- und Narziſſen-Auen — zu meiner Linken wirft der blaue Apennin ſeine Quellen von Berg zu Berg und zu meiner Rechten dringt das gewaltige Meer an die gewaltige Erde an, und die Erde ſtreckt den feſten Arm aus und hält eine glänzende Stadt *), mit Gärten behangen, weit ins Wogen-Gewimmel hinein — und ins unergründliche Meer ſind hohe Inſeln als unergründliche Berge **) hinein geworfen — tief in Süden und Oſten greift ein ſchimmerndes Nebelland, die Küſte von Sorrento, wie ein gekrümmter Jupiters-Arm, um das Meer und hinter dem fernen Neapel ſteht der Veſuvius mit einer Wolke im Himmel unter dem Mond. „Fall' auf deine Knice, Glückſeliger, (ſagte Dian) vor der koſtbaren Weite!" O Gott, warum nicht ernſtlich es thun? Wer kann denn im Abendſcheine das ungeheuere Wellen-Reich anſchauen, wie dort das Regen ſich in der Ferne ſtillt und nur glänzt und endlich blau

*) Gaeta.

**) Die Inſel Iſchia mit dem Berg Epomeo, ſo hoch wie der Veſuv — Kapri u. ſ. w.

und golden mit dem Himmel verſchwebt, und wie hier die Erde das weiche ſchwebende Feuer mit ihren langen Ländern in einen roſigen feſten Erdſchatten einſchließet, wer kann den Feuerregen des unendlichen Lebens, den webenden Zauberkreis aller Kräfte im Waſſer, im Himmel, auf der Erde erblicken, ohne niederzuknieen vor dem unendlichen Natur-Geiſte und zu ſagen: wie biſt du mir ſo nahe, Unausſprechlicher! — O hier iſt er in der Nähe und Ferne, die Seligkeit und die Hoffnung ſchimmert vor der Nebel-Küſte her, und auch aus den nahen Quellen, die das Gebirge in das Meer herunter-gießet, und in der weißen Blüte über meinem Haupt. O ru-fet denn nicht dieſe Sonne, von brennenden Wellen umflattert, und das Blau droben und drüben und die erglühenden Men-ſchen-Länder, die Welten in der Welt, rufet nicht dieſe Ferne das Herz und alle ſeine ſtolzen Wünſche heraus? Will es nicht ſchaffen und in die Ferne greifen und ſeine Lebensblüte vom höchſten Gipfel des Himmels reißen? Wenn es aber ſich umſieht auf ſeinem Boden, auch da wieder iſt der Gürtel der Venus um den blühenden Umkreis geworfen, hell grünt der hohe Myrtenbaum neben ſeiner dunkeln Myrte, die Orange ſchimmert im hohen kalten Graſe und oben duftet ihre Blüte, der Waizen weht mit breiten Blättern zwiſchen dem Mandel- und Narziſſen-Schmelze und ferne iſt die Zypreſſe und die Palme ſtolz; alles iſt Blume und Frucht, Frühling und Herbſt. Soll ich hin, ſoll ich her, das fragt das Herz in ſeinem Glück.

So ging mir die Sonne unter die Wellen hinab — die rothen Küſten flohen unter ihre Nebel — die Welt erloſch von Land zu Land, von einer Inſel zur andern — der letzte Goldſtaub auf den Höhen wurde verweht — und die Ge-

Digitized by Google

betglocken der Klöſter führten das Herz über die Sterne hinauf. —

O wie war meines ſo froh und ſo ſehnend, zugleich ein Wunſch und ein Feuer, und in meinem Innerſten ſprach ein Dankgebet fort, dafür, daß ich war und bin auf dieſer Erde.

Nie vergeſſ' ich das! Wenn wir das Leben wegwerfen als zu klein gegen unſere Wünſche: gehören nicht dieſe zu jenem und kamen von ihm? Wenn die bekränzte Erde ſolche Blüten-Ufer, ſolche Sonnen-Gebirge um uns zieht, will ſie damit Unglückliche einſchließen? Warum iſt unſer Herz enger als unſer Auge, warum erdrückt uns eine kaum meilenlange Wolke, die doch ſelber unter unermeßlichen Sternen ſteht? Iſt nicht jeder Morgen ein Frühlingsanfang und jede Hoffnung? Was ſind die dichteſten Lebensſchranken anders als ein Rebengeländer, zum Reifen der Weinglut aufgebauet? — Und da das Leben ſich immer in Viertel zerhackt, warum ſollen es lauter letzte ſeyn, nicht eben ſo oft erſte, auf welche ein vollſtralender Mond nachfolgt? — O Gott, ſagt' ich, als ich durch die grünende Welt zurückging, die am nächſten Morgen eine glühende wird, nie laſſe mich deine Ewigkeit irgend einer Zeit leihen, ausgenommen der ſeligſten; die Freude iſt ewig, aber nicht der Schmerz, denn du haſt ihn nicht geſchaffen.

„Freund," ſagte Dian unterwegs zu mir, da ich ihm meine innigſte Bewegung nicht recht verhüllen konnte, „wie kann Euch erſt ſeyn, wenn Ihr nach Neapel zurückſchauet etwan auf der Ueberfahrt nach Iſchia! — denn man merkt's ſehr, daß Ihr in Nordland geboren ſeid." — Lieber, ſagt' ich, jeder wird mit ſeinem Norden oder Süden gleich geboren, ob in einem äußern dazu — das macht wenig.

* * *

Digitized by Google

So weit ſein Blatt über Mola. Aber eine wunderbare Begebenheit ſchien ihn über die letzte Verſicherung deſſelben noch dieſe Nacht beim Worte zu nehmen. Im Hofe des Gaſthauſes ſammelten ſich viele Schiffer und Andere, alle ſtritten heftig über eine Meinung und die meiſten ſagten immer: es iſt doch heute Himmelfahrt und Wunder hat Er auch gethan. „Himmelfahrt?“ dachte Albano und erinnerte ſich ſeines Geburtstages, der an dieſem Feſte oft fiel. Dian kam herauf und erzählte lachend, das Volk drunten erwarte die Himmelfahrt eines Mönchs, der ſie in dieſer Nacht verſprochen, und viele glaubten ihm darum, weil er ſchon ein Wunderwerk gethan, nämlich einem Todten auf zwei Stunden die Sprache gegeben vor ganz Mola. Beide wurden eins, das Werk mit anzuſehen. Die Menge ſchwoll an — der verſprochene Menſch kam nicht, der ſie zu dem Orte der Auffahrt leiten ſollte — alles wurde zornig mehr als ungläubig — endlich ſpät in der Nacht erſchien eine Maske und gab mit einem Wink der Hand das Zeichen, ihr zu folgen. Alles ſtrömte nach, auch Albano und ſein Freund. Der reine Mond ſchien friſch aus blauen Lüften, der weite Garten der Gegend ſchlief in ſeinen Blüten, aber alles duftete, die ſchlummernden und die wachen Blumen.

Die Maske führte die Menge an die Ruinen von Zizero's Haus oder Thurm und zeigte aufwärts. Oben auf der Mauer ſtand ein zitternder Menſch. Albano fand ſein Geſicht immer bekannter. Endlich ſprach der Menſch: „ich bin ein Vater des Todes — der Vater des Lebens ſei mir gnädig. — Wie es mit mir geht, weiß ich nicht. — Unter euch (ſetzt' er auf einmal in fremder, nämlich in ſpaniſcher, Sprache dazu) ſteht einer, dem ich auf Isola bella am Charfreitage erſchien und

Digitized by Google

den Tod einer Schweſter kundthat; er reiſe fort nach Iſchia, dort trifft er ſeine Schweſter an.“

Ergriffen und ergrimmend mußte Albano dieſe Worte hören, die Geſtalt des Vaters des Todes auf jener Inſel ſah er jetzt recht klar auf der Ruine; und deſſen Verſprechen, ihm an einem Charfreitage zu erſcheinen, fiel ihm wieder ein. Er ſuchte ſich jetzt an der Ruine hinaufzuarbeiten, um den Mönch zu packen. Ein Molaner rief, da er die fremde Sprache hörte, der Mönch ſpricht mit dem Teufel. — Der Himmelfahrer ſagte nichts darwider — er zitterte heftiger — aber das Volk ſuchte den, der es geſagt, und ſchrie: der mit der Maske ſei es, denn der ſei nicht mehr zu finden. Endlich bat der Mönch bebend, ſie möchten ſtill ſeyn, wenn er verſchwinde, und für ihn beten, und nie ſeinen Körper ſuchen. Albano war ihm jetzt, von Dian ungeſehen, nahe hinter dem Rücken. Da kam hoch im dunkeln Blau ein Zug Wachteln langſam geflogen. Der Mönch hob ſich ſchnell und wankend auf — zerſtreuete die Vögel — rief in dunkler Ferne: betet — und ſchwand in die weiten Lüfte dahin.

Das Volk rief und jauchzete und betete zum Theil, viele glaubten jetzt, der Teufel ſei im Spiel. Unter den Zuſchauern lag ein Menſch mit dem Geſichte auf der Erde und rief immer: Gott ſei mir gnädig! Aber niemand brachte ihn zu einer Erklärung. Dian, heimlich ein wenig übergläubig, ſagte: hier ſteh' ihm der Verſtand ſtill. Aber Albano erklärte, ſchon lange zucke und ziehe ein Geiſter-Komplot an ſeinem Lebensvorhang, allein irgend einmal greif' er gewiß glücklich durch den Vorhang durch, und er ſei feſt entſchloſſen, ſogleich von Neapel nach Iſchia überzugehen, um ſeine Schweſter zu ſuchen. „Wahrlich, (ſetzt' er dazu) in dieſem Mutterlande der Wun-

Digitized by Google

derphantaſie und jeder Größe glaubt man ſo leicht ſchöne gebende Wunder des Schickſals, wie in Norden entſetzliche raubende Wunder der Geiſter."

Dian war auch für den frühſten Beſuch der Inſel Iſchia, „weil ſonſt (ſetzt' er dazu), wenn Albano in Neapel ſeine Briefe übergeben hätte und in die Ricevimenti hinein oder auf den Poſilippo und den Veſuv hinaufgerathen wäre, dann kein Wegkommen ſeyn würde."

Am Tage darauf gingen ſie von Mola ab. — Das ſchöne Meer deckte ſich an ihrem Wege auf und zu und nur der goldne Himmel verhüllte ſich nie. Neapels Freudenbecher berauſchte ſchon von Fernen mit ſeinem Dufte und Geiſte. Albano warf trunkne Blicke auf die campania felice, auf das Coliseo in Kapua und auf den weiten Garten voll Gärten und ſogar auf die rauhe appiſche Straße, die ihr alter Name ſanfter machte.

Aber er ſeufzete nach der Inſel Iſchia, dieſem Arkadien des Meeres, und dieſer Wunderſtelle, wo er eine Schweſter finden ſollte. Sie konnten nicht eher als Sonnabends in der Vornacht — wenn anders Wachen und glänzendes Leben eine iſt, beſonders eine welſche Sonnabends-Nacht — in Aversa ankommen. Albano beſtand darauf, in der Nacht fortzureiſen nach Neapel. Dian wollte noch ungern. Zufällig ſtand ein ſchönes etwan vierzehnjähriges Mädchen im Poſthauſe, ſehr betrübt über die verfehlte Poſt, und entſchloſſen, noch dieſe Nacht nach Neapel zu gehen, um am heiligen Sonntag noch früh genug nach Iſchia zu kommen, wo ihre Eltern waren. „Aus Santa Agata (ſagte ſie) komme ſie her, heiße aber nur Agata, und nicht Santa." „Wahrſcheinlich ihr alter Spaß," ſagte Dian, war aber nun — bei ſeinem Umſchweben jeder ſchönen Form — ſelber recht

Digitized by Google

zur Nachtreiſe aufgelegt, damit man die Schwarzäugige, die freudig und hell in fremdes Augenfeuer blickte, fortbringen könnte. Sie nahm es luſtig an, und ſchwatzte vertraut wie ein Naturforſcher viel vom Epomeo und Veſuv und weiſſagte ihnen unzählige Feuden auf der Inſel und zeigte überall eine verſtändige Beſonnenheit weit über ihr Alter. Endlich flogen ſie alle unter die hellen Sterne in die ſchöne Nacht hinaus.

109. Zykel.

Albano fährt in der Beſchreibung ſeiner Reiſe ſo fort:

„Eine helle Nacht ohne Gleichen! Die Sterne allein erhellten ſchon die Erde und die Milchſtraße war ſilbern. Eine einzige mit Weinblüten durchflochtene Allee führte der Prachtſtadt zu. Ueberall hörte man Menſchen, bald nahes Reden, bald fernes Singen. Aus ſchwarzen Kaſtanienwäldern auf mondhellen Hügeln riefen die Nachtigallen einander zu. Ein armes ſchlafendes Mädchen, das wir mitgenommen, hörte das Tönen bis in den Traum hinab und ſang nach und blickte, wenn es ſich damit geweckt, verwirrt und ſüßlächelnd umher, mit dem ganzen Ton und Traum noch in der Bruſt. Singend rollte auf einem dünnen leichten Wagen mit zwei Rädern ein Fuhrmann, auf der Deichſel ſtehend, luſtig vorüber. — Weiber trugen in der Kühle ſchon große Körbe voll Blumen nach der Stadt; — in den Fernen neben uns dufteten ganze Paradieſe aus Blumenkelchen; und das Herz und die Bruſt ſogen zugleich den Liebestrank der ſüßen Luft. — Der Mond war hell wie eine Sonne an den hohen Himmel heraufgezogen und der Horizont wurde von Sternen vergoldet — und am

ganzen wolkenloſen Himmel ſtand die düſtere Wolkenſäule des Veſuvs in Oſten allein. —

Tief in der Nacht nach zwei Uhr rollten wir in und durch die lange Prachtſtadt, worin noch der lebendige Tag fortblühte. Heitere Menſchen füllten die Straßen — die Balkons warfen ſich Geſänge zu — auf den Dächern blühten Blumen und Bäume zwiſchen Lampen, und die Horen-Glöckchen vermehrten den Tag und der Mond ſchien zu wärmen. Nur zuweilen ſchlief ein Menſch zwiſchen den Säulengängen gleichſam an ſeinem Mittagsſchlafe. — Dian, aller Verhältniſſe kundig, ließ an einem Hauſe auf der Süd- und Meerſeite halten, und ging tief in die Stadt, um durch alte Bekannte die Abfahrt nach der Inſel zu berichtigen, damit man gerade bei Sonnenaufgang aus dem Meere herüber die herrliche Stadt mit ihrem Golf und ihren langen Küſten am reichſten auffaſſete. Die Iſchianerin wickelte ſich in ihren blauen Schleier gegen Mücken und entſchlief am ſchwarzſandigen Ufer.

Ich ging allein auf und ab, für mich gab's keine Nacht und kein Haus. Das Meer ſchlief, die Erde ſchien wach. Ich ſah in dem eiligen Schimmer (der Mond ſank ſchon dem Poſilippo zu) an dieſer göttlichen Gränzſtadt der Waſſerwelt, an dieſem aufſteigenden Gebirg von Palläſten hinauf, bis wo das hohe Sant' Elmo-Schloß weiß aus dem grünen Strauße blickt. Mit zwei Armen umfaſſete die Erde das ſchöne Meer, auf ihrem rechten, auf dem Poſilippo, trug ſie blühende Weinberge weit in die Wellen und auf dem linken hielt ſie Städte und umſpannte ſeine Wogen und ſeine Schiffe und zog ſie an ihre Bruſt heran. Wie eine Sphinx lag dunkel das zackige Kapri am Horizont im Waſſer und bewachte die

Pforte des Golfs. Hinter der Stadt rauchte im Aether der Vulkan und zuweilen ſpielten Funken zwiſchen den Sternen.

Jetzt ſank der Mond hinter die Ulmen des Poſilips hinab, die Stadt verfinſterte ſich, das Getöſe der Nacht verklang, Fiſcher ſtiegen aus, löſchten ihre Fackeln und legten ſich ans Ufer, die Erde ſchien einzuſchlafen, aber das Meer aufzuwachen. Ein Wind von der Sorrentiniſchen Küſte trieb die ſtillen Wellen auf — heller ſchimmerte Sorrento's Sichel vom Monde zurück und vom Morgen zugleich wie ſilberne Fluren — Veſuvs Rauchſäule wurde abgeweht, und vom Feuerberg zog ſich eine lange reine Morgenröthe über die Küſte hinauf wie über eine fremde Welt.

O es war der dämmerde Morgen, voll von jugendlichen Ahnungen! Spricht nicht die Landſchaft, der Berg, die Küſte gleich einem Echo deſto mehr Sylben zur Seele, je ferner ſie ſind? — Wie jung fühlt' ich die Welt und mich, und der ganze Morgen meines Lebens war in dieſen gedrängt!

Mein Freund kam — alles war berichtigt — die Schiffer angekommen — Agata wurde zur Freude geweckt — und wir ſtiegen ein, als die Morgenröthe die Gebirge entzündete, und aufgebläht von Morgenlüften flog das Schiffchen ins Meer hinaus.

Ehe wir noch um das Vorgebirg des Poſilippo herumſchifften, warf der Krater des Veſuvs den glühenden Sohn, die Sonne, langſam in den Himmel, und Meer und Erde entbrannten. Neapels halber Erdgürtel mit morgenrothen Palläſten, ſein Marktplatz von flatternden Schiffen, das Gewimmel ſeiner Landhäuſer an den Bergen und am Ufer hinauf und ſein grünender Thron von S. Elmo, ſtanden ſtolz zwiſchen zwei Bergen, vor dem Meere.

Digitized by Google

Da wir um den Posilippo kamen, stand Ischia's Epomeo wie ein Riese des Meers in der Ferne, mit einem Wald umgürtet und mit kahlem weißen Haupt. Allmälig erschienen auf der unermeßlichen Ebene die Inseln nach einander wie zerstreuete Dörfer, und wild drangen und wateten die Vorgebirge in das Meer. Jetzt that sich gewaltiger und lebendiger als das vertrocknete vereinzelte starre Land, das Wasserreich auf, dessen Kräfte alle, von den Strömen und Wellen an bis zum Tropfen, zusammengreifen und sich zugleich bewegen. — Allmächtiges und doch sanftes Element. Grimmig schießest du auf die Länder und verschlingst sie und mit deinen aushöhlenden Polypenarmen liegst du an der ganzen Kugel. Aber du bändigst die wilden Ströme und zerschmilzest sie zu Wellen, sanft spielest du mit deinen kleinen Kindern, den Inseln, und spielest an der Hand, die aus der leichten Gondel hängt, und schickst deine kleinen Wellen, die vor uns spielen, dann uns tragen, und dann hinter uns spielen.

Als wir vor dem kleinen Nisita vorbei kamen, wo einst Brutus und Kato nach Zäsars Tod Schutzwehr suchten — als wir vor dem zauberischen Baja und dem Zauberschlosse, wo einst drei Römer die Theilung der Welt beschlossen, und vor dem ganzen Vorgebirge vorübergingen, wo die Landhäuser der großen Römer standen, und als wir nach dem Berge von Cuma hinabsahen, hinter welchem Szipio Afrikanus in seinem Linternum lebte und starb: so ergriff mich das hohe Leben der alten Großen und ich sagte zu meinem Freunde: „Welche „Menschen waren das! Kaum erfahren wir es gelegentlich „im Plinius oder Zizero, daß einer von ihnen dort ein Land„haus hat, oder daß es ein schönes Neapel gibt — mitten „aus dem Freudenmeer der Natur wachsen und tragen ihre

„Lorbeern so gut wie aus dem Eismeere Deutschlands und Eng-
„lands, oder aus Arabiens Sand — in Wüsten und in Para-
„diesen schlugen ihre starken Herzen gleich fort und für diese
„Weltseelen gab es keine Wohnung, außer die Welt. Nur bei
„solchen Seelen sind Empfindungen fast mehr werth als Tha-
„ten, ein Römer konnte hier groß vor Freude weinen! Dian,
„sage, was kann der neuere Mensch dafür, daß er so spät
„lebt hinter ihren Ruinen?“ —

Jugend und Ruinen, einstürzende Vergangenheit und ewige Lebensfülle bedeckten das misenische Gestade und die ganze unabsehliche Küste — an die zerbrochnen Aschenkrüge todter Götter, an die zerstückten Tempel Merkurs, Dianens, spielte die fröhliche leichte Welle und die ewige Sonne — alte einsame Brückenpfeiler im Meer, einsame Tempelsäulen und Bogen sprachen im üppigen Lebensglanze das ernste Wort — die alten heiligen Namen der elysäischen Felder, des Aver-nus, des todten Meers wohnten noch auf der Küste — Felsen- und Tempeltrümmer lagen unter einander auf der bunten Lava — alles blühte und lebte, das Mädchen und die Schiffer sangen — die Berge und die Inseln standen groß im jungen feurigen Tage — Delphine zogen spielend neben uns — sin-gende Lerchen wirbelten sich im Aether über ihre engen Inseln heraus — und aus allen Enden des Horizonts kamen Schiffe herauf und flogen pfeilschnell dahin. Es war die göttliche Ueberfülle und Vermischung der Welt vor mir, brausende Saiten des Lebens waren über den Saitensteg des Vesuvs und Posilips herüber bis an den Epomeo gespannt.

Plötzlich donnerte es Einmal durch den blauen Himmel über das Meer her. Das Mädchen fragte mich: „warum „werdet Ihr bleich? es ist nur der Vesuv.“ Da war ein

Digitized by Google

Gott mir nahe, ja Himmel, Erde und Meer traten als drei Gottheiten vor mich — von einem göttlichen Morgensturm wurde das Traumbuch des Lebens rauschend aufgeblättert und überall las ich unsere Träume und ihre Auslegungen. —

Nach einiger Zeit kamen wir an ein langes den Norden verschlingendes Land, gleichsam der Fuß eines einzigen Bergs, es war schon das holde Ischia, und ich stieg selig-trunken aus und da erst dacht' ich an das Versprechen, daß ich da eine Schwester finden sollte."

110. Zykel.

Bewegt, gleichsam feierlich betrat Albano das kühle Eiland, es war ihm, als wehten ihm die Lüfte immer die Worte zu: der Ort der Ruhe. Agata bat sie beide, bei ihren Eltern zu wohnen, deren Haus am Ufer, nicht weit vom Vorstädtchen*), liege. Als sie über die Brücke gingen, die den grünen mit Häusern umwundenen Fels mit dem Ufer und dem Städtchen zusammenhängt: so zeigte sie freudig in Osten das einzelne Haus. Wie sie so langsam gingen und sich der hohe runde Felsen und die Häuserreihe im Wasser abspiegelte — und wie auf den flachen Dächern die schönen Weiber, welche die Feier-Lampen für den Abend ordneten, zu einander ämsig herüberſprachen und wie sie die wiederkommende Agata grüßten und fragten — und wie alle Gesichter so heiter waren, alle Gestalten so zierlich und selber die ärmste in Seide — und wie die lebendigen Knaben kleine Kastaniengipfel niederzogen — und wie der alte Vater der Insel, der hohe Epo-

*) Borgo d'Ischia.

Digitized by Google

meo, vor ihnen ganz in Weinlaub und Frühlingsblumen gekleidet ſtand, aus deren ſüßem Grün nur zerſtreuete weiße Luſthäuſer beglückter Berganwohner ſchaueten: ſo war es Albano, als ſei ihm das läſtige Gepäcke des Lebens in die Wellen entfallen und die aufrechte Bruſt ſauge weit den kühlen von Elyſium her wehenden Aether ein; — über dem Meere drüben lag die vorige ſtürmiſche Welt mit ihren heißen Küſten.

Agata führte beide ins elterliche Haus am öſtlichen Abhang des Epomeo und rief ſogleich im lauten frohlockenden Empfang eben ſo laut: „Das ſind zwei brave Herren, die ins Haus wollen.“ Der Vater ſagte ſofort: „Willkommen, Exzellenzen! Ihr ſollt gern die Zimmer behalten, wenn auch nachher viele Badgäſte kommen. Ihr findet nirgends beſſeres Quartier. Ich war ſonſt nur ein „Dreher“ in der Fayence-Fabrik; aber ſeit acht Jahren bin ich ein Winzer und kann etwas geben. Wenn war denn irgend ein Dezember und März*) beſſer als dießmal? Befehlt, Exzellenzen!“ — Plötzlich weinte Agata; die Mutter hatt' ihr das Begräbniß der jüngſten Schweſter berichtet, zu deſſen Feier, nach der Sitte der Inſel, heute ein Freuden-Abend angeordnet war, weil man einander zur ewigen ſeligmachenden Beſtätigung einer Kindes-Unſchuld durch den Tod Glück zu wünſchen pflegte. Der Alte wollte erſt recht ins Erzählen eingehen, als Dian ſeinen Albano bat, nach ſo langer Seelen- und Körperbewegung ſchlummern zu gehen bis Sonnenuntergang, wo er ihn wecke. Agata wies ihm ſein kühles Zimmer an und er ging hinauf.

*) Er meint die Traube, die dreimal des Jahres da gewonnen wird, im Dezember, März und Auguſt.

Digitized by Google

Hier vor dem kühlenden See-Zephyr war das Einschlummern ſchon der Schlummer, und das nachklingende Träumen ſchon der Schlaf. Sein Traum war ein unaufhörliches Lied, das ſich ſelber ſang: der Morgen iſt eine Roſe, der Tag eine Tulpe, die Nacht iſt eine Lilie und der Abend iſt wieder ein Morgen.

Er träumte endlich ſich in einen langen Schlaf hinab. — Spät, im Dunkeln, ſchlug er verjüngt wie ein Adam im Paradies das Auge auf, aber er wußte nicht, wo er war. — Er hörte fernes ſüßes Tönen — unbekannte Blütendüfte durchſchwammen die Luft — er ſah hinaus, der dunkle Himmel war mit goldnen Sternen wie mit feurigen Blüten beſtreuet — an der Erde, auf dem Meere ſchwebten Lichter-Heere und in tiefer Ferne hing eine helle Flamme mitten im Himmel feſt. Ein unbekannter Traum verwirrte noch die wirkliche Bühne mit einer verſchwundenen, und Albano ging durch das ſtille menſchenleere Haus fortträumend heraus ins Freie wie in eine Geiſterinſel.

Hier zogen ihn Nachtigallen zuerſt mit Tönen in die Welt herein. Er fand den Namen Ischia wieder, und ſah nun, daß das Schloß auf dem Felſen und die lange Dächer-Gaſſe der Ufer-Stadt voll brennender Lampen ſtand. — Er ging auf die erleuchtete von Menſchen umlagerte Stelle der Töne zu, und fand eine ganz in Freudenfeuern ſtehende Kapelle. Einer Madonna und ihrem Kinde in der Niſche wurde unter dem geſchwätzigen Rauſche der Freude und Andacht eine Nachtmuſik vorgeſpielt. Hier fand er ſeine Wirthsleute wieder, die ihn alle im Jubel ganz vergeſſen hatten, und Dian ſagte: „ich hätt' Euch ſchon geweckt, die Nacht und die Luſt währt noch lange."

Digitized by Google

„Hört und ſeht doch dort den göttlichen Vesuvio, der das Feſt ſo recht gut mitfeiert," rief Dian, der ſich ſo tief in die Wellen der Freude eintauchte als irgend ein Iſchianer. Albano ſah hinüber nach der hoch im Sternenhimmel webenden Flamme, die wie ein Gott den großen Donner unter ſich hatte, und die Nacht hatte das miſeniſche Vorgebirg wie eine Wolke neben dem Vulkan aufgerichtet. Neben ihnen brannten tauſend Lampen auf dem königlichen Pallaſte der nahen Inſel Prozita.

Indem er über das Meer hinblickte, deſſen Küſten in die Nacht verſunken waren und das unermeßlich und finſter als eine zweite Nacht dahin lag: ſo ſah er zuweilen einen zerfließenden Glanz darüber ſchweifen, der immer breiter und heller floß. Auch zeigte ſich eine ferne Fackel in der Luft, deren Lodern lange Feuer-Furchen durch die flimmernden Wellen zog. Es kam eine Barke näher mit eingezognem Segel, weil der Wind vom Lande ging. Weibliche Geſtalten erſchienen auf ihr, worunter eine nach dem Veſuv gewandte von königlichem Wuchs, an deren rothem Seidenkleide der Fackelſchein lang herunterfloß, das Auge feſt hielt. Wie ſie näher ſchifften und das helle Meer unter den ſchlagenden Rudern auf beiden Seiten aufbrannte: ſo ſchien eine Göttin zu kommen, um welche das Meer mit entzückten Flammen ſchwimmt und die es nicht weiß. Alle ſtiegen in einiger Ferne ans Land, wo beſtellte Diener, wie es ſchien, dazu gewartet hatten, um alles zu erleichtern. Von der langen Geſtalt nahm eine kleine mit einer Doppellorgnette verſehene einen kurzen Abſchied und ging mit einem anſehnlichen Gefolge fort. Die rothgekleidete zog einen weißen Schleier über das Geſicht und

ging, von zwei Jungfrauen begleitet, ernſt und einer Fürſtin ähnlich, der Stelle zu, wo Albano und die Töne waren.

Albano ſtand nahe an ihr, zwei große ſchwarze Augen mit Feuer gefüllt und mit innigem Ernſt auf dem Leben ruhend ſtralten durch den Schleier, der die ſtolze gerade Stirn und Naſe verrieth. In der ganzen Erſcheinung war für ihn etwas Bekanntes und doch Großes, ſie kam ihm als eine Feenkönigin vor, die vorlängſt ſich mit einem himmliſchen Angeſicht über ſeine Wiege lächelnd und begabend hereingebückt und die nun der Geiſt mit alter Liebe wieder erkennt. Er dachte wol an einen Namen, den ihm Geiſter genannt, aber dieſe Gegenwart ſchien hier nicht möglich. Sie heftete ihr Auge mit Wohlgefallen und Aufmerkſamkeit auf das Spiel zweier Jungfrauen, welche niedlich in Seide gekleidet, mit goldbeſetzten ſeidnen Schürzen, zur Tamburine einer Dritten anmuthig mit verſchämt geſenktem Haupte und geſenkten Augen tanzten; die beiden andern von der Fremden mitgebrachten Jungfrauen und Agata ſangen mit italiäniſcher halber Stimme ſüß zur holden Luſt. „Es geſchieht alles (ſagte ein alter Mann zur Fremden) in der That zur Ehre der heil. Jungfrau und des heil. Nikola.“ Sie nickte langſam ein ernſtes Ja.

Da ſtand plötzlich Luna, vom Opferfeuer des Veſuvs umſpielet, drüben am Himmel als die ſtolze Göttin des Sonnengottes, nicht bleich, ſondern feurig, gleichſam eine Donnergöttin über dem Donner des Bergs — und Albano rief unwillkürlich: „Gott, der große Mond!“ — Schnell hob die Fremde den Schleier zurück und ſah ſich bedeutend nach der Stimme wie nach einer bekannten um; als ſie den fremden

Digitized by Google

Jüngling lange angeblickt, wandte ſie ſich nach dem Monde über dem Veſuv.

Aber Albano war von einem Gott erſchüttert und von einem Wunder geblendet; er ſah hier Linda de Romeiro. Als ſie den Schleier hob, ſtrömte Schönheit und Glanz aus einer aufgehenden Sonne; zarte jungfräuliche Farben, liebliche Linien und ſüße Fülle der Jugend ſpielten wie ein Blumenkranz um eine Götterſtirn, mit weichen Blüten um den heiligen Ernſt und mächtigen Willen auf Stirn und Lippe, und um die dunkle Glut des großen Auges. Wie hatten die Bilder über ſie gelogen und dieſen Geiſt und dieſes Leben ſo ſchwach ausgeſprochen!

Als wollte die Zeit die glänzende Erſcheinung würdig umgeben, ſo ſchön ſpielten Himmel und Erde mit allen Stralen des Lebens in einander — liebesdurſtig flogen Sterne wie Himmelsſchmetterlinge ins Meer — der Mond war über die ungeſtüme Erdflamme des Veſuvs weggezogen und bedeckte mit ſeinem zarten Licht die frohe Welt, das Meer und die Ufer — der Epomeo ſchwebte mit ſeinen verſilberten Wäldern und mit der Einſiedelei ſeines Gipfels hoch im Nacht-Blau — darneben lebten die ſingenden, tanzenden Menſchen mit ihren Gebeten und ihren Feſt-Raketen, die ſie in die Höhe warfen. — — Da Linda lange über das Meer nach dem Veſuv geſehen: redete ſie den ſtillen Albano, um ſeinem Ausruf zu antworten und ihr ſchnelles anblickendes Umwenden nach ihm gut zu machen, ſelber an: „ich komme vom Veſuv (ſagte ſie), aber er iſt ſo erhaben in der Nähe als in der Ferne, was ſo ſelten iſt.“ — Ganz fremd und geiſtermäßig klang es ihm, daß er dieſe Stimme wirklich hörte. Mit ſehr bewegter verſetzt' er: „aber in dieſem Lande iſt ja alles groß, ſogar das

Digitized by Google

Kleine durch das Große — dieſe kleine Menſchenfreude hier zwiſchen dem ausgebrannten Vulkan*) und dem brennenden — alles iſt eins und darum recht und ſo göttlich.“ Zugleich an- und weggezogen, ihn nicht kennend, obwol vorhin von ſeiner Stimmen-Aehnlichkeit mit Roquairol getroffen, ſeinen einfachen Worten gern nachdenkend, blickte ſie länger, als ſie merkte, das redliche, aber trotzige und warme Auge des Jünglings an; antwortete nichts, wandte ſich langſam ab und ſah wieder ſtill den Spielen zu.

Dian, der ſchon lange die ſchöne Fremde angeſehen, fand endlich in ſeinem Gedächtniß ihren Namen und kam zu ihr mit der halb ſtolzen, halb verlegnen Miene der Künſtler gegen den Stand. Sie kannte ihn nicht wieder. „Der Grieche Dian (ſagte Albano), edle Gräfin!“ — Verwundert über des Grafen Erkennung ſagte ſie zu dieſem: „ich kenne Sie nicht.“ — „Meinen Vater kennen Sie (ſagte Albano), den Ritter von Ceſara.“ — „O dio!“ rief die Spanierin erſchrocken, wurde eine Lilie, eine Roſe, eine Flamme, ſuchte ſich zu faſſen und ſagte: „wie ſonderbar! Eine Freundin von Ihnen, die Prinzeſſin Julienne, iſt auch hier.“

Das Geſpräch floß jetzt ebener. Sie ſprach von ſeinem Vater und drückte als Mündel ihre Dankbarkeit aus: „es iſt eine mächtige Natur, die ſich vor allem Gemeinen bewahrt,“ ſagte ſie, ſogleich gegen die vornehme Sitte ſchon theilnehmend von Perſonen ſprechend. Den Sohn beglückte das Lob auf einen Vater, er erhöhte es und fragte in froher Erwartung, wie ſie ſeine Kälte nehme.

„Kälte? — (ſagte ſie lebhaft) das Wort, haſſ' ich recht;

*) Die Inſel Iſchia ſelber.

Digitized by Google

wenn einmal ein ſeltener Menſch einen ganzen Willen hat und keinen halben und auf ſeiner Kraft beruht und nicht wie ein Schalthier ſich an jedes andere klebt: ſo heißet er kalt. Iſt die Sonne in der Nähe nicht auch kalt?" — „Der Tod iſt kalt (rief Albano ſehr bewegt, weil er oft ſelber mehr Kraft als Liebe zu haben glaubte), aber eine erhabene Kälte, eine erhabene Qual kann es wol geben, die mit Adlersklaue das Herz in die Höhe entführt, aber es zerreißet mitten im Himmel und vor der Sonne."

Sie ſah ihn groß an: „Ihr ſprecht ja wie ein Weib (ſagte ſie); das allein hat ohne die Macht der Liebe nichts zu wollen und zu thun; aber es war artig." — Dian, zu allgemeinen Betrachtungen verdorben und nur zu individuellen tüchtig, unterbrach ſie mit Fragen über einzelne Kunſtwerke in Neapel; ſie theilte ſehr offen ihre eigenthümliche Anſicht mit, obwol ziemlich entſcheidend. Albano dachte zuerſt an ſeinen zeichnenden Freund Schoppe und fragte nach ihm: „bei meiner Abreiſe (ſagte ſie) war er noch in Peſtitz, ob ich gleich nicht begreife, was ein ſo ungemeines Weſen da will — es iſt ein gewaltiger Menſch, aber verworren und nicht klar. Er iſt ſehr Ihr Freund." — „Was macht (fragte Dian halb ſcherzend) mein alter Gönner, der Lektor Auguſti?" — Sie antwortete kurz und faſt über deſſen vertrauliches Fragen empfindlich: „es geht ihm gut am Hofe." — „Wenigen Naturen (wandte ſie ſich, über Auguſti fortfahrend, an Albano) geſchieht ſo viel Unrecht des Urtheils als ſolchen einfachen, kühlen, konſequenten wie der ſeinigen." Albano konnte nicht ganz Ja ſagen; aber er erkannte in ihrer Achtung für die fremdeſte Eigenthümlichkeit froh die Schülerin ſeines Vaters, der ein Gewächs nicht nach der glatten oder rauhen Rinde, ſondern nach der

Digitized by Google

Blüte ſchätzte. Nie zeichnet der Menſch den eignen Charakter ſchärfer als in ſeiner Manier, einen fremden zu zeichnen. Aber Linda's hohe Offenherzigkeit dabei, die feingebildeten Weibern ſo oft abgeht als kräftigen Männern Feinheit und Hülle, ergriff den Jüngling am ſtärkeſten, und er glaubte zu ſündigen, wenn er nicht ſeine große natürliche gegen ſie verdoppelte.

Sie rief ihre Jungfrauen zum Fortgehen. Dian ging fort. „Dieſe ſind mir nöthiger (ſagte ſie zu Albano), als ſie es ſcheinen." Sie habe nämlich, erzählte ſie, etwas von der Augenkrankheit *) vieler Spanierinnen, Nachts unendlich kurzſichtig zu ſeyn. Er bat, ſie begleiten zu dürfen, und es geſchah; er wollte ſie führen ihrer Anmerkung wegen, ſie verbat's.

Unter dem Gehen ſtand ſie oft ſtill, um nach der ſchönen Flamme des Veſuvs zu blicken. „Er ſteht (ſagte Albano) in dieſem Hirtengedicht der Natur als eine tragiſche Muſe da und hebt alles, wie ein Krieg die Zeit." — „Glauben Sie das vom Krieg?" ſagte ſie. — „Entweder große Menſchen (verſetzte er) oder große Zwecke muß ein Menſch vor ſich haben, ſonſt vergehen ſeine Kräfte, wie dem Magnet die ſeinigen, wenn er lange nicht nach den rechten Welt-Ecken gekehrt gelegen." — „Wie wahr! — (ſagte ſie.) Was ſagen Sie zu einem galliſchen Krieg?" — Er bekannte ſeinen Wunſch für deſſen Entſtehung und die eigne Theilnahme daran. Er konnte, ſogar auf Koſten ſeiner Zukunft, gegen ſie nichts ſeyn als offenherzig. „Selig ſeid Ihr Männer (ſagte ſie), Ihr grabt Euch

*) Taggeſicht (Hemeralopie) iſt gewöhnlich in heißen Ländern; der ſtärkſte Grad iſt, Nachts ſogar gegen Licht blind zu ſeyn und erſt am Morgen wieder ſehend.

Digitized by Google

durch den Lebens-Schnee durch und trefft endlich die grüne Saat darunter an. Das kann keine Frau. Ein Weib iſt doch ein dummes Ding der Natur. Ich ehre ein Paar Häupter der Revoluzion, beſonders das politiſche Kraft-Ungeheuer, den Mirabeau, ob ich ihn gleich nicht lieb haben kann."

Unter dieſen Reden ſtiegen ſie am Epomeo auf. Agata begleitete die beiden Geſpielinnen ihrer frühern Zeit mit voller Zunge und hungrigem Ohre für ſo viele gegenſeitige Neuigkeiten. Da er jetzt neben der ſchönen Jungfrau ging und zuweilen in das Angeſicht blickte, das durch die geiſtige Kraft noch ſchöner wurde, zugleich Blume, Blüte und Frucht, ſtatt daß ſonſt umgekehrt der Kopf durch das Geſicht gewinnt: ſo richtete er ſtrenge über ſein bisheriges Betragen gegen dieſes edle Weſen; ob er gleich wie ſie aus Zartheit über das bisherige Gaukelſpiel mit ihrem Namen ſo wie über das Wunder des heutigen Begegnens ſchwieg. — Still gingen ſie in der ſeltnen Nacht und Gegend. Auf einmal blieb ſie auf einer Höhe ſtehen, um welche der Brautſchatz der Natur nach allen Seiten in Bergen aufgehäufet war. Sie blickten im Glanze umher, der Schwan des Himmels, der Mond, wogte fern vom Veſuve im hohen Aether — die Rieſenſchlange der Erde, das Meer, ſchlief feſt in ihrem von Pol zu Pol reichenden Bette — die Küſten und Vorgebirge dämmerten nur wie Mitternachtsträume — Klüfte voll Baumblüten floſſen über von ätheriſchem Thau aus Licht und unten in Thälern ſtanden finſtere Rauchſäulen auf heißen Quellen und verwallten oben in Glanz — hoch lagen überall erleuchtete Kapellen und tief um das Ufer dunkle Städte — die Winde ſtanden ſtill, die Roſendüfte und die Myrtendüfte zogen allein — weich und lau umfloß die blaue Nacht die entzückte Erde, um den warmen Mond

wich der Aether aus und er sank liebestrunken mitten aus dem Himmel immer größer auf den süßen Erdenfrühling herein — der Vesuv stand jetzt ohne Flamme und ohne Donner, weiß von Sand oder Schnee, in Morgen — im dunklern Blau waren die Goldkörner der feurigen Sterne weit auseinander gesäet. — —

Es war die seltene Zeit, wo das Leben den Durchgang durch eine überirdische Sonne hat. Albano und Linda begegneten sich mit heiligen Augen, und die Blicke löseten sich wieder sanft auseinander; sie schaueten in die Welt und in das Herz und sprachen nichts aus. Linda kehrte sich sanft um und ging still weiter.

Da rief auf einmal eines der nachgehenden geschwätzigen Mädchen aus: „es kommt wahrlich ein Erdbeben, ich fühl' es recht; gute Nacht!" — Es war Agata. „Gott geb' eines," sagte Albano. „O warum?" sagte Linda eifrig, aber leise. — „Alles was die unendliche Mutter will und gibt, ist mir heute kindlich-lieb, sogar der Tod — gehören wir nicht mit zu ihrer Unsterblichkeit?" sagt' er. — „Ja, das darf in der Freude der Mensch fühlen und glauben, nur im Schmerze sprech' er nicht von Unsterblichkeit, in solcher Seelenohnmacht ist er ihrer nicht würdig."

Albano's Geist stand hier von der Fürstenbank auf, um die hohe Verwandte zu grüßen, und sagte: „Unsterbliche! und wär' es sonst niemand!" Sie lächelte still und ging fort. Sein Herz war ein beschriebenes Asbestblatt ins Feuer geworfen, brennend, nicht verbrennend, das ganze vorige Leben losch weg, das Blatt glänzte feurig und rein für Linda's Hand.

Als sie die letzte Anhöhe erreichten, worunter Linda's

Digitized by Google

und Juliennens Wohnung lag und ſie neben einander zur Trennung ſtanden, da rief plötzlich unten das Mädchen: „ein Erdbeben!“ — Aus der Hölle heran rollte ein Donnerwagen in den unterirdiſchen Wegen — ein breiter Blitz ſchlug die Flügel am reinen Himmel unter den Sternen auf und zu — die Erde und die Sterne zitterten und aufgeſchreckte Adler flogen durch die hohe Nacht. — Albano hatte die Hände der wankenden Linda ergriffen. Ihr Angeſicht war vor dem Monde zu einer blaſſen Götter-Statue aus Marmor verblüht. Es war ſchon vorbei; nur einige Sterne der Erde ſchoſſen noch aus dem feſten Himmel ins Meer und wunderbare Wolken zogen unten ringsherum auf. „Bin ich nicht recht furchtſam?“ ſagte ſie weich. Albano ſchauete ihr lebendig und heiter wie ein Sonnengott im Morgenroth ins Angeſicht und drückte ihre Hände. Sie wollte ſie heftig wegziehen. „Gib ſie mir ewig!“ ſagte er heftig. — „Kühner Menſch, (ſagte ſie verwirrt) wer biſt du? — Kennſt du mich? — Wenn du biſt wie ich, ſo ſchwöre und ſage, ob du immer wahr geweſen?“ — Albano ſah gen Himmel, ſein Leben wurde gewogen, Gott war nahe bei ihm, er antwortete ſanft und feſt: „Linda, immer!“ — „Ich auch!“ ſagte ſie und neigte ſchamhaft das ſchöne Haupt an ſeine Bruſt, hob es aber ſogleich wieder auf mit den großen feuchten Augen und ſagte ſchnell: „gehen Sie jetzt! Früh Morgens kommen Sie, Albano! Adio, adio!“ —

Die Mädchen kamen herauf, Albano ging hinab, die Bruſt gefüllt mit Lebenswärme, mit Lebensglanz — die Natur wehte mit friſchern Düften aus den Gärten her — das Meer rauſchte unten wieder, und auf dem Veſuv brannte eine Amors-Fackel, ein Freudenfeuer — durch den Nacht-Himmel zogen noch ei-

Digitized by Google

nige Adler nach dem Mond wie nach einer Sonne — und an das Himmels-Gewölbe war die Himmelsleiter aus goldnen Sproſſen von Sternen gelehnt.

Da Albano ſo einſam in der Seligkeit ging, aufgelöſet in die Wonne der Liebe, in den Duft der Thäler, in den Glanz der Höhen, träumend, ſchwebend: ſo ſah er Zugvögel über das Meer gegen den Apennin nach Deutſchland fliegen, wo Liane gelebt. „Heilige droben (rief ſein Herz), du wollteſt dieß Glück, erſcheine und ſegne es!“ Unerwartet ſtand er vor einer Kapellen-Niſche, worin die heilige Jungfrau ſtand. Der Mond verklärte die blaſſe Statue — die Jungfrau belebte ſich unter dem Glanze und wurde Lianen ähnlicher — er knieete hin und heiß gab er Gott die Dankgebete und Lianen die Thränen. Als er aufſtand, girrten in Träumen Turteltauben und ſchlug eine Nachtigall, die heißen Quellen dampften ſchimmernd, und er hörte das frohe Singen der fernen Menſchen herauf.

Digitized by

Neun und zwanzigste Jobelperiode.

Julienne — die Inſel — Sonnenuntergang — Neapel — Veſuv — Linda's Brief — Streit — Abreiſe.

111. Zyklel.

Nach einer langen Nacht wehte der friſche Morgen, wo Albano die Schätze des ſeligſten Traums, die vom Monde geöffneten Blumen des Glücks, vor der Sonne wiederfinden ſollte. Ihm jauchzete das Leben, da er die geſtrigen Höhen, die vom Firniß des Lichtes überzogen glänzten, wieder beſtieg; nicht zu einem Roſenfeſt, ſondern zu allen Blumen- und Ernteſeſten auf einmal, zu Myrten- und Lilienfeſten, zu Aehrenleſen und Blütenleſen ging die Sonne über den glücklichen Boden hervor, und wie ein Pfau mit ſeinem ſchleppenden Regenbogen in einen Blütenbaum hineinfliegt, ſo hob ſich der junge Tag farbenſchwer und mit Gärten beladen und voll Wiederſcheine auf die blauen Höhen und lachte kindlich in die Welt. — Albano ſah jetzt von ſeiner Höhe unten das Zauberſchloß, worein ſich geſtern die mächtige Zauberin verloren.

Er kam unten an. Ein ſingendes Mädchen auf dem blumenvollen Dache, das auf ihn gewartet zu haben ſchien, zeigte, unter dem Fortſingen ſich herüberbeugend, ihm das nahe Zimmer unter ihr, in das er gehen ſollte. Er trat hinein; es war einſam — durch die Fenſter aus geöltem Papier quoll

Digitized by Google

ein wunderliches Morgenlicht — auf die hölzerne Stubendecke waren Figuren aus dem Herkulanum gemalt — in einer kampaniſchen Vaſe ſtanden gelbe Schmetterlingsblumen und Myrtenblüten und zogen einen ſüßen Duftkreis um ſich her. Die ſonderbare Umgebung umſchloß ihn immer enger, da er gar einige Bilder und Geräthe fand, die ihm bekannt vorkamen. Endlich erblickte er beſtürzt auf dem Tiſche einen halben Ring. — Er nahm ſeinen halben hervor, den er im gothiſchen Zimmer in jener Geiſternacht von der angeblichen Schweſter bekommen und den er für den Zufall der Vergleichung immer bei ſich trug. Er drückte die Halbzirkel in einander — plötzlich ſchloſſen ſie einfaſſend ſich zu einem feſten Ringe zu — Gott! dacht' er, was greift wieder ins Leben! —

Da wurde haſtig die Thür geöffnet und die Prinzeſſin Julienne eilte lächelnd und weinend herein und rief, ihm zufliegend: „o mein Bruder! Mein Bruder!" — „Julienne, (ſagt' er ernſt und innig) biſt du endlich meine Schweſter wirklich?" — „O lange genug iſt ſie es," verſetzte ſie und ſah ihn zärtlich und ſelig an und lächelte ins Weinen. Dann umarmte ſie ihn wieder, und ſah ihn wieder an und ſagte: „Du ſchöner Albano-Bruder! — So lange bin ich wie ein Mond um dich herumgezogen und mußte kälter und weiter bleiben wie er; nun will ich dich auch ausnehmend liebhaben, ſo recht zurücklieben und vorwärts dazu!" — „Allmächtiger, (brach Albano weinend aus, da er ſich ſo plötzlich von einem gebenden Arm aus der Wolke umſchlungen fand) das alles gibſt Du mir auf einmal jetzt?" — „Ach, (rief Julienne lebhaft) weint' ich nur auch vor lauter Freude! Aber ich eſſe mein bitteres Stück Schmerz mit dazu! Lieber Bruder, Luigi ſchreibt mir geſtern aus Peſtitz, ich ſollte zurückeilen, ſonſt

Digitized by Google

erleb' er ſchwerlich meine Wiederkunft. Dacht' ich das bei der Abreiſe? So ſoll ich, was ich mit der einen Hand einnehme, mit der andern ausgeben." Albano ſchwieg dazu, weil er am Fürſten keinen Antheil nehmen konnte. Deſto mehr erquickt' er ſich mit friſcher klarer Freude am offnen wehenden Orient der früheſten Lebenstage, an dem Blicke auf dieſe junge reine Blume, die gleichſam in und aus der hellen friſchen Quelle ſeiner Kindheit wuchs und ſpielte.

„Aber Himmel! erkläre mir (fing Albano an), wie alles zuging." — „Jetzt, weiß ich, hebt das Fragen an (verſetzte ſie). Die oſtenſible Hauptſumme ſollſt du kurz haben — fragſt du noch mehr, willſt du ins Geheimbuch gucken, ſo ſchlag' ich's zu und ſage dir einige Lügen vor. Im nächſten Oktober, wol eher, kommt alles ans Licht. Zu allererſt! Meine Mutter war und bleibt wahrlich rein und heilig bei dieſer Verwandtſchaft, bei dem allmächtigen Gott!" —

„Welch' ein Räthſel! (ſagt' er.) Biſt du die Tochter meines Vaters? Iſt Luigi mein Bruder? Iſt meine todte Schweſter Severina deine Schweſter?" fragt' er.

Julienne. Frage den Oktober.

Albano. Ach Schweſter!

Julienne. O Bruder! Traue der Tochter Melchiſedeks. Ferner: ich war wohl die erſcheinende Schweſter, die der Menſch mit dem kahlen Kopfe dir in Lilar zuführte; ich konnte nicht, ich mußte dich haben, eh' du ins Ausland entflogſt. Das Alter, das ich damals im Spiegel hatte, war, wie du ſiehſt, nur vom Kunſtſpiegel*) gemacht.

*) Es gibt metamorphotiſche Spiegel, die junge Geſichter veraltet darſtellen.

Digitized by Google

Albano. Wahrlich, ich dachte damals an niemand als an dich. Nur wie kommt ein Menſch wie der Kahlkopf und wie der Vater des Todes — der mir ſo unbegreiflich in Mola vorausgeſagt, daß ich dich finden würde — —

Julienne. Das iſt unmöglich — Meinen Namen nannt' er?

Albano. Blos dieſer fehlte. Der Pater iſt übrigens nach aller Wahrſcheinlichkeit mit dem Kahlkopf Ein Menſch. Er fuhr dabei gen Himmel.

Julienne. Da bleib' er ja und der Andere mit. Geht und ficht mich oder dich dieſer dunkle Zauber-Bund etwas an, der in ſeinen falſchen Wundern bisher immer durch ſeltſame wahre unterbrochen wurde? Ich kam damals in Lilar unſchuldig dazu und verhütete vielleicht etwas Fürchterliches.

Albano. Bei Gott, ich muß fragen. Was iſt denn ſein Zweck, wer ſein Leiter, ſein Oberer? —

Julienne. Vermuthlich der Vater der Gräfin, denn der lebt noch unbekannt und ungeſehen, hör' ich, obgleich dein Vater Vormund iſt. Erſtaune, wenn du zu Hauſe biſt und laſſe die Räthſel, die ſich ja für uns beide ſchon ſo freudig entwickeln, und erwarte die Oktobertage.

Albano. Aber eins, geliebte Schweſter, verſage mir doch nicht ein klares Wort über mein und dein wunderbares Verhältniß zur edlen Gräfin! Nur das!

Julienne. Hat dir's denn ſchon mein Herz verſagt? — Die Herrliche! — Wohl ihr und mir und dir! Dein erſtes Wort der Liebe — die Götter ſetzten dieß nun ſo feſt — ſollte das Merkwort zu dem meinigen an dich werden, erſt von der Geliebten durfteſt du die Schweſter empfangen. Was Gaukler und Geiſter dazu und davon thaten, das weiß

Digitized by Google

niemand beſſer als der — Oktober; was ſoll ich erſt lange zwiſchen Lüge und Meineid ausleſen? Ich that blos alles, euch beide nur vor einander hinzuſtellen; das Uebrige wußt' ich voraus. Nichts gelang — lauter erwürgender Wirrwarr — alles ging bergan — ich ſah theuere Menſchen*) in einem unſeligen Frühling entſetzliche Schmerzen ſäen, und dabei ſo voll Hoffnungen lächeln und konnte ihre unglücklichen Hände nicht halten — ich, die ſo gewiß allen Jammer voraus wußte. „O du fromme reine Seele droben!" ſagte ſie auf einmal mit zitternder Lippe zum Himmel hinauf — die Geſchwiſter umfaßten ſich ſanft und weinten ſtill über das unſchuldige Opfer.

„Nein, (ſagte Albano ſehr warm) kein Höllenbund konnte uns ſcheiden, wäre Sie nur bei mir geblieben oder doch auf der Erde." — „Sieh, Albano, (ſagte Julienne, ihre frohern Lebensgeiſter wieder zuſammenrufend, und öffnete alle dunkele Fenſter) wie der Morgen-Hügel auf und ab prangt und wallet! — Laſſe mich ausreden! Recht zum größten Glück erfuhr ich im Winter, daß du nach Neapel gedächteſt. Linda war ſchon einmal da geweſen, und ihre Mutter in den hieſigen Bädern. „Mir (ſagt' ich zu ihr) thäten Iſchia's Bä„der ſo wohl als einer, reiſe mit, den triſten Vormund in „Rom wollen wir gar nicht berühren und beſuchen." Sie willigte leicht ein. Deiner wurde natürlich nicht gedacht, vorher aber oft genug in Briefen und ſonſt, wo ich dich immer unmäßig lobte. — Und nun nous voici donc. — Geſtern erhielt ich in Neapel den traurigen Brief meines Bruders. Von deiner Ankunft wußt' ich noch nichts. Ich ließ die Gräfin allein zu deinem Ton-Feſt gehen und eilte

*) Ihn und Liane.

mit dem ſchweren Herzen heim. Da ſie freudig kam, that ſie ihres auf und ſagte mir alles — und dann ich ihr alles. — Ach, Gott Lob (ſetzte ſie ihm an den Hals fallend dazu), daß wir nun endlich im Elyſium ausgeſtiegen ſind und daß uns der morſche Charons-Kahn nicht hat erſaufen laſſen. — Aber für ganz Europa, auch für deinen Dian, bleibet auf unſerer Verwandtſchaft das Sekretsinſiegel daran, merke!" Er mußte noch einige Fragen thun; ſie antwortete immer aufgeweckt, der Oktober, der Oktober! bis ſie auf einmal wie erwachend ausrief: „o wie kann ich das ſo luſtig ſagen?" aber ohne ſich darüber zu erklären.

„Jetzt will ich dich, wie ich's bisher machte, zur Gräfin bringen, aber über einen kürzern Weg!" ſagte ſie, nahm ſeine Hand, führte ihn hinaus, öffnete das Zimmer gegenüber, wo Linda wohnte, und ſagte: „ich ſtelle dir meinen Bruder vor." Hoch erröthend ging ihnen die edle Geſtalt entgegen und umarmte ohne ein Wort die liebe Freundin. Als ihr Auge Albano wiederfand, wurde ſie ſo betroffen, daß ſie die Hand zurückzuziehen ſuchte, die er küßte; denn ſie hatte geſtern kaum nur dämmernd ſein ſchönes Auge und ſeine edle Stirn und den Mund der Liebe geſehen; und dieſer blühende Menſch ſtand, von doppelter Rührung beſeelt, ſo hell und ſtill und ernſt vor ihr, voll edler, rechter Liebe. Ihr Herz wäre gern an ſeines gefallen; wenigſtens ihre Hand gab ſie ihm in ſeine wieder und wünſchte ihm Glück zu dieſem Morgen. Die nahe Antwort: „und zum geſtrigen Abend," konnt' er nicht über die Lippe bringen, aus eigner verſchämter Scheu, Lob zu geben wie zu nehmen. „Endlich iſt der dritte Mann zum Reiſe-Kollegium gefunden (ſagte Julienne). Denn du mußt in einigen Tagen gleich fort, nach Peſtitz mußt du mit, Al-

Digitized by Google

bano.“ „Ich mit, Schweſter? (ſagt' er) ich wollte einen Monat bleiben, in einige Tage aber iſt der Beſuch des Veſuvs, Herkulanums und Neapels zuſammengedrängt.“ — Er wunderte ſich nachher ſelber über den ſüßen Gehorſam unter die ſchönen Befehle der Liebe, da er ſonſt zu ſagen pflegte: „befiehl mir, zu gehorchen: ſo gehorch' ich nicht.“ — „Ich begleite meine Freundin (ſagte Linda), ſo gern ich nach Griechenland gegangen wäre, dem ich ſchon zweimal ſo nahe bin.“ —

„Noch in dieſer Nacht flieg' ich fort (ſagt' er), ich will nur wachen, ſehen, leben, lieben.“ Julienne fing ſchon mit Schweſter-Sorgen für ſeine Geſundheit und ſeine Zwecke an — getheilt zwiſchen zwei Brüder, hätte ſie ſich gern, wär' es nur möglich, beiden zugleich geopfert. — „Ischia hat der gute Menſch auch noch nicht genoſſen (ſagte ſie), das muß er heute haben.“

Albano fühlte bei dieſer neuen weiblichen Liebe, das Weib ſei das Herz in der ſchönſten Geſtalt. In ihm klang ein Freudenlied: welch' ein Tag liegt vor dir, und welche Jahre! — Vom Ueberhang der doppelten Liebes-Blüten ſüß umſchlungen und eingeſponnen, ſah er das Leben und die Erde voll Duft und Licht — über den Morgenthau der Jugend war nun eine Sonne heraufgeführt, und die dunkeln Tropfen ſtralten durch alle Gärten hinauf und hinab.

Er warf endlich einen Blick auf den Ort, der ihn umgab; Niobe's Gruppe, der Genius von Turin, Amor und Pſyche, ſtanden abgegoſſen da, aus dem Kabinette eines Künſtlers in Neapel entlehnt — die Wände waren mit ſeltenen Gemälden geſchmückt, worunter der — nieſende Schoppe war. Dieſer allein drang mit der nordiſchen Vergangenheit heftig in ſein erweichtes Herz und er ſagte der Geliebten ſein Gefühl.

Digitized by Google

„Sie ziehen (ſagte ſie) der Kunſt die Freundſchaft vor, denn das Portrait iſt das Schlechteſte in meiner Sammlung; aber das Original verdient wol alle Achtung.“

Sie ging ins Kabinet und holte ein Miniaturbild von ſich ſelber, das ſie nach türkiſcher Sitte darſtellt, eingeſchleiert und nur Ein Auge aufgedeckt. Wie neben der Schleier-Dämmerung das offne Seelen-Auge lebendig blickte und traf! Wie die Flamme ihrer Macht die Hülle der Milde durchbrannte! — Linda nannte den Meiſter des herrlichen Bildes, eben dieſen Schoppe, und ſetzte dazu: er habe geſagt, hier müſſe der Meiſter aus Gegengefälligkeit ſelber ein Werk loben, das ihn ſo parteiiſch und kräftig lobe, wie noch kein anderes Werk von ihm. Sie erklärte dieſe Verſchiedenheit ſeines Pinſels aus einer Urſache, die er ihr ſelber faſt wörtlich geſagt: er habe nämlich in ſeiner früheſten Jugend ihre Mutter ſo lange geliebt, als er ſie geſehen, und hernach niemand weiter, und darum hab' er, da ſie ihr ähnlich ſei, ſie *con amore* gemalt und wirklich etwas zu leiſten geſucht.

„O redlicher alter Menſch!“ ſagte Albano, und konnte ſich kaum der Thränen aus Augen, die ſo oft glücklich waren, erwehren; aber nur aus heiligem Freundſchafts-Schmerz. Denn es fuhr nun durch ihn — wie ein Wetterſtral durch den hellſten Himmel — die durch alles, durch Schoppens Tagebuch und Linda's Worte und Rabettens Brief gewiſſe Vermuthung, daß Linda die Seele ſei, die der ſonderbare Menſch verborgen geliebt. Ein ſcharfer Schmerz ſchnitt eilig, aber tief durch ſeine Stirn; und er überwand ſich blos durch ſeine jetzige jüngere Friſche des Geiſtes, durch neu geſammelte Kraft und Gewalt und durch den freien Gedanken, daß ein

Digitized by Google

Freund dem Freunde wohl und leicht die Geliebte, aber nicht die Liebende geben und opfern könne oder dürfe.

Julienne ſagte: „ein Wunder iſt's nur, daß der Bruder zwiſchen zwei ſolchen Phantaſten — wie dieſer Schoppe und Roquairol — nicht ſelber einer geworden.“ Ein flüchtiger Krieg brach aus. Linda ſagte: „Schoppe iſt nur eine ſüdliche Natur im Kampfe mit dem nordiſchen Klima.“ „Eigentlich mit dem Leben ſelber,“ ſagte Albano. Julienne blieb dabei: „ich liebe überall Regel im Leben; bei beiden iſt man nie ruhig und à son aise, ſondern nur à leur aise.“ Sie fragte ihn geradezu über Roquairol. „Er war einmal mein Freund und ich ſpreche nicht mehr von ihm“ ſagte Albano, dem des zernichteten Lieblings folternde Liebe gegen Linda und ſelber deſſen Verwandtſchaft mit Liane die Zunge band. Linda ging mit dem bloßen Urtheile eines überſpannten Schwächlings leicht und ohne beſonderes Gedenken ſeiner Liebe gegen ſie oder ihres Abſcheues vor ihm darüber hin; ſie vergaß in der Ferne eben ſo kalt jeden, der ihrem Innern widrig war, als ſie in der Nähe ihn heftig davon ſtieß.

Julienne entfernte ſich, um die Anſtalten zur kleinen Tag- und Inſelreiſe zu treffen. Albano ſchickte ein Blatt an Dian als Marſchroute nach Neapel; Linda ſagte über Julienne: „ein tief- und feſt gegründetes Gemüth!“ — „Das Stamm und Zweige nur in lauter kleine duftende Blüten einhüllt,“ ſetzt' er hinzu. — „Und gerade, was ſie in Büchern und Geſprächen haſſet, die Poeſie, die treibt ſie recht in Thaten. Individualität iſt überall zu ſchonen und zu ehren als Wurzel jedes Guten. — Sie ſind auch ſehr gut,“ ſetzte ſie mit ſanfter Stimme dazu. „Wahrlich, jetzt bin ich's (ſagt'

er), denn ich liebe recht; und nur ein vollendetes Weſen kann man recht lieben und ganz uneigennützig!“ —

So muß das Sonnenbild vollendet und rund auffallen, um zu brennen. „Oder eines, das man dafür hält (ſagte ſie). Ich bin, was ich bin, und werde ſchwerlich anders. Wenn nur der Menſch einmal einen Willen hat, der durch das Leben geht, nicht von Minute zu Minute, von Menſch zu Menſchen wechſelt — das iſt die Hauptſache.“ — „Linda, (rief Albano) ich höre meine Seele — es gibt Wörter, welche Thaten ſind, Ihre ſind's.“ Wenn ſie ſo ihre Seele ausſprach, verſchwand vor ſeinem bezauberten Geiſte die ſchöne Geſtalt, wie die goldne Saite verſchwindet, wenn ſie zu tönen anfängt. Von der Vergangenheit verwundet und beſtraft für ſeine oft harte Kraft hauchte er — ob ihn gleich jetzt das Leben, die Welt und ſelber das Land kühner, heller, feſter und heißer gemacht — die uniſonen Aeolsſaiten dieſer vieltönigen Seele nur mit leiſem Athem an. Aber wie mußte ſie ein Mann bezaubern, zugleich ſo mächtig und ſo zart — ein ſanftes Sternbild aus nahen Sonnen — ein ſchöner Kriegsgott mit der Lyra — eine Sturmwolke voll Aurora — ein muthiger, heißer Jüngling, der ſo redlich dachte! — Aber ſie ſagte es nicht, ſondern liebte blos wie er.

Er warf einen zufälligen Blick auf ihre kleine Tiſch-Bibliothek. „Lauter Franzoſen!“ ſagte ſie; er fand den Montaigne, das Leben der Guyon, den Contrat social und zuletzt Mdme Stael, sur l'influence des passions. Er hatte dieſe geleſen und ſagte, wie ihm die Artikel über die Liebe, die Parteien und die Eitelkeit unendlich gefallen und überhaupt ihr deutſches, oder ſpaniſches Feuerherz, aber nicht ihre franzöſiſche kahle Philoſophie, am wenigſten ihre unmoraliſche

Digitized by Google

Selbſtmordſucht. — „Lieber Gott, rief Linda, iſt nicht das Leben ſelber ein langer Selbſtmord? — Albano, alle Männer ſind doch irgendwo Pedanten, die guten in der ſogenannten Moralität, und Sie beſonders — Kantiſche Maximen, breite weite Fächer, Prinzipien müſſen ſie alle haben. — Ihr ſeid alle geborne Deutſche, recht deutſche Deutſche, Sie auch, Freund. Hab' ich Recht?" ſetzte ſie ſanft dazu, als begehre ſie ein Ja.

„Nein! (ſagte Albano.) Sobald einmal ein Menſch etwas recht ernſtlich und ausſchließend treibt und verlangt: ſo heißet er ein Phantaſt oder Pedant." — „O die ewigen Leſer und Leſerinnen!" rief Julienne, hereintretend, über ſein Buch in der Hand aus. „Nie hat die Prinzeſſin eine Vorrede und eine Note geleſen (ſagte Linda), wie ich noch keine weggelaſſen." — Weiber, die Vorreden und Noten leſen, ſind bedeutende; bei Männern wäre höchſtens das Gegentheil wahr. — „Wir können reiſen, alles iſt fertig," ſagte Julienne.

112. Zykel.

Wie wehte draußen — als ſie in die feſtliche Welt kamen — das kühle Himmelsblau herab ſtatt der Erdenlüfte! Wie glänzte die Welt und der Tag — und die Zukunft! Wie ſchäumte im Lebenskelche der Liebestrank, für jeden der drei Menſchen aus zwei berauſchenden Mitteln gemacht, glänzend über! —

Sie folgten dem Wege nach dem Gipfel des Epomeo, aber in ausweichender Freiheit und in einem Wechſel der Natur, der nirgends weiter auf der Erde ſo iſt. Sie begegneten Thälern mit Lorbeern und Kirſchen, mit Roſen und Primeln

Digitized by Google

zugleich. — Es kamen kühle Schluchten mit reifen Orangen und Aepfeln ausgefüllt, neben heißen Felsen von Aloe und Granaten, und an die Gipfel des Kirsch- und Apfelbaums rührten oben die Wein- und Orangenblüten. — In den blühenden Klüften schlugen sichere Nachtigallen, und aus den Ritzen schossen giftlose Schlangenköpfe ans Licht. — Zuweilen kam ein Kloster in einem Zitronenwäldchen, zuweilen ein weißes Haus am Weingarten, bald eine kühle Grotte, bald ein Kohlgarten neben rothem Klee, bald eine kleine Aue voll weißer Rosenblumen und Narzissen, und überall ein Mensch, der singend, tanzend und anredend vorüberging. — Wechselnd deckten Höhen und Gärten das Land und das Wasser auf und zu, und lange schimmerte oft das weite ferne Meer und seine Wolken-Küste wie ein zweiter Himmel durch die grünen Zweige nach. — —

Sie kamen dem Hause des Einsiedlers auf dem Gipfel immer näher, auf bunten goldnen Schwungfedern des Lebens sich wiegend. Sie sagten einander zuweilen ein freudiges Wort, aber nicht um sich mitzutheilen, sondern weil das Herz nicht anders konnte und ein Wort nichts war als ein freudiger Seufzer. Sie standen endlich auf dem Erden-Thron und blickten wie von der Sonne herunter. Rings um sie war das Meer gelagert, ins Blau des Horizonts verschmolzen — von Kapua her zog in der Tiefe der weiße Apennin um den Vesuv und herüber auf der langen Küste Sorrento's fort — und vom Pausilip an verfolgten die Länder das Meer bis über Mola und Terracina — auf der geöffneten Welt-Fläche erschien alles, die Vorgebirge, die gelben Krater-Ränder auf den Küsten und die Inseln rings umher, die der verhüllte fürchterliche Gott unter dem Meere aus seinem Feuerreich an die

Sonne getrieben — und das holde Iſchia, mit ſeinen kleinen Städten an den Ufern und mit ſeinen kleinen Gärten und Kratern, ſtand wie ein grünendes Schiff im großen Meer und ruhte auf zahlloſen Wogen.

Da verſchwanden drunten die Größen der Erde, nur die Erde allein war groß und die Sonne mit ihrem Himmel war's. „O wie ſind wir glücklich!" ſagte Albano. Ja, ihr waret glücklich dort, wer wird es nach euch ſeyn? — Sich auf dem Baum des Lebens wiegend, auf welchen ſchon ſein Kindes-Auge ſo früh und ſehnſüchtig geblickt, ſagt' er alles, was ihn erhob und ergriff: „daran erkenn' ich die Allgewaltige; zornig und flammend ſteigt ſie aus dem Meeresboden herauf, pflanzt ein brennendes Land und dann theilt ſie wieder lächelnd an ihre Kinder Blumen aus; ſo ſei der Menſch, Vulkan — dann Blume." — „Was ſind dagegen (ſagte Julienne) alle Winterluſtbarkeiten des deutſchen Wonnemonds! Iſt das nicht eine kleinere Schweiz nur in einem größern Genferſee?" — Die Gräfin, durch ihr Spanien einheimiſcher in ſolchen Reizen, hielt ſich meiſtens ſtill. „Der Menſch (ſagte ſie) iſt die Oreade und Hamadryade oder ſonſt eine Gottheit und beſeelet Wald und Thal, und den Menſchen ſelber beſeelet wieder ein Menſch."

Der Einſiedler erſchien und ſagte, ihr heraufgeſandtes Mahl ſei längſt angekommen; er lobte ſeine Höhe mit: „oft (ſagt' er und machte Julienne lachen) raucht mein Berg wie der Veſuv, und Badgäſte ſehen herauf und fürchten etwas, es iſt aber, weil ich mein Brod hier oben backe." — Sie lagerten ſich im ſchattigen Freien. Man mußte immer wieder auf die liebliche verkleinerte Inſel hinabſehen, die mit ihren in Gärten geſäeten Gärten, mit ihren mit Herbſten durch-

Digitized by Google

flochtenen Frühlingen so ganz und nahe lag, ein großer Familiengarten, wo die Menschen alle beisammen wohnen, weil nicht Länder sich mit Ländern verwirren, und die Bienen und die Lerchen fliegen nicht weit über den Garten des Meeres hinaus. Gleich offnen stillen Blumen waren die drei Seelen neben einander, duftend fliegt der Blumenstaub hin und her, neue Blumen zu erzeugen. Linda versank ganz in ihr großes tiefes Herz; der Liebe ungewohnt, wollte sie sie darin anschauen und genießen, indeß kein Wort Albano's ihr entfloh, denn es gehörte zur Liebe im Herzen. Von Milde übergossen und sinnend war sie da, mit dem großen Auge halb unter dem niedergehenden Augenlied — nach ihrer Sitte immer lange schweigend wie lange sprechend. Wie der Diamant eben so glänzt wie der Thautropfe, nur aber mit fester Kraft und auch ohne Sonne: so war ihr Herz dem weichsten in jeder weiblichen Milde und Reine gleich und übertraf es nur an Stärke. Entzückt sah Julienne es an, wenn sie etwa — nach einem kindlichen Vergessen Albano's, weil ihr Rede-Strom sie von einer Welt in die andere gerissen — plötzlich und mit unbefangener Freude mit ihrer feingeformten Hand zu des Jünglings seiner zurückkehrte, dem ihr Händedruck nichts kleineres war als eine zärtere Umarmung.

Sie nahmen den nähern Rückweg gegen Albano's Wohnung herab, die immer in ihrem Reben-Geniste zu ihnen heraufsah. Man war noch so kurz bei einander — am Morgen reisete Albano. — Er sollte von Portici aus schreiben, ein Bote den Brief holen — „und er bringt mir auch einen," sagt' er; — „gewiß nicht!" sagte Linda. Albano bat. „Sie wird sich schon ändern und schreiben," sagte Julienne. Sie verneinte. Allmälig liefen Schattenfurchen neben den schwar-

Digitized by Google

zen Lavaſtrömen den Berg hinab, und in den Pappeln fingen Nachtigallen ſchon ihre melodiſche Dämmerung an. Sie kamen Albano's Hauſe nahe; Dian lief entzückt der Prinzeſſin entgegen. Albano bat ihn, ohne beide gefragt zu haben, eine Barke zu ſchaffen, damit man den Abend genieße. Gerade zu gewaltſamen Anträgen der Freude ſagen die Mädchen am liebſten das Ja. Dian war ſogleich mit einer zur Hand; mit ſeiner Freude hing er ſchnell an jeder fremden.

Sie ſtiegen alle ein und fuhren unter die Sonnenblumen, die jeder Sonnenſtral auf die Wellen-Beete immer dichter pflanzte. Albano vergaß — im jetzigen Feuer, gewohnt an die Sitten des warmen Landes, wo der Liebende vor der Mutter ſpricht und ſie von ihm mit der Tochter, wo die Liebe keinen Schleier trägt, nur der Haß und das Geſicht, und wo die Myrte in jedem Sinne die Einfaſſung der Felder iſt — ſich einen Augenblick vor Dian und nahm Linda's Hand; ſchnell entriß ſie ihm ſie, der Mädchen Sitte treu, die den Arm verſchenkt und den Finger und Fingerhut verweigert. Aber ſie ſah ihn ſanft an, wenn ſie abgeſchlagen.

Sie kamen auf ihrer Fahrt von Oſten nach Norden wieder vor dem Felſen mit den Häuſern und vor den Gaſſen der Ufer-Vorſtadt vorüber. Alles war froh und freundlich — alles ſang, was nicht ſchwatzte — die Dächer waren mit Webſtühlen ſeidner Bänder beſetzt, und die Weberinnen ſprachen und ſangen zuſammen von Dach zu Dach. Julienne konnte kaum das Auge von dieſem ſüdlichen Vereine ablaſſen. Sie zogen weiter ins Meer, und die Sonne ging ihm näher zu. Die Wellen und die Lüfte ſpielten mit einander, jene wehend, dieſe wogend — Himmel und Meer wurden zu Einem Blau gewölbt und in ihrer Mitte ſchwebte, frei wie ein Geiſt im

Digitized by Google

All, das leichte Schiff der Liebe. — Der Umkreis der Welt wurde ein goldner geschwollner Aehrenkranz voll glühender Küsten und Inseln — Gondeln flogen singend ins Weite und hatten schon Fackeln für die Nacht bereit — zuweilen zog hinter ihnen ein fliegender Fisch seinen Bogen in der Luft, und Dian sang ihnen ihre bekannten vorübergleitenden Lieder nach. — Dort segelten stolz und langsam große Schiffe her, mit rothem und blauem Helmbusch gleich dem Himmel flatternd, und als Sieger dem Hafen zu. — Ueberall war Lebens-Most ausgegossen und arbeitete brausend — So spielte eine göttliche Welt um den Menschen! „O hier an dieser großen Stelle (sagte Albano), wo alles Platz hat, die Paradiese und die schwarzen Orkus-Ufer aus Lava — und das weiche Meer — und Vesuvs graues Gorgonenhaupt — und die spielenden Menschen — und die Blüten und alles — hier wo man glühen muß wie eine Lava — dürfte man da nicht sich gleich der heißen Lava umher in die Wellen begraben in seiner Glut, wenn man wüßte, es könne etwas vergehen von dieser Stunde, nur etwas vom Andenken daran, oder ein Pulsschlag für ein Herz? — Wäre das nicht besser?“ — „Vielleicht“ sagte Linda. — Julienne wurde durch die weiche Freude vor das ferne Krankenbette ihres Bruders gezogen und sagte lächelnd: „kann man es nicht wie die schöne Sonne drüben machen, und unter die Wellen gehen und doch wiederkommen? — Schauet doch ihrem Untergange recht zu, nirgends ist er auf der Erde so.“ —

Die Sonne stand schon zu einem großen Goldschild gewachsen, vom Himmel gehalten, über den Ponzischen Inseln und vergoldete das Blau derselben — die weiße Krone aus Felsen-Stacheln, Kapri, lag in Glut, und von Sorrento's

bis Gaeta's Küſten war den Welt-Mauern dämmerndes Gold angeflogen — die Erde rollte mit ihrer Axe wie mit einer Spielwelle nahe an der Sonne und ſchlug aus ihr Stralen und Töne — ſeitwärts lagerte ſich verſteckt der Rieſen-Bote der Nacht auf das Meer, der unendliche Schatte des Epomeo. Jetzt berührte die Sonne ihr Meer und ein goldner Blitz zitterte durch den naſſen Aether umher — und ſie wiegte ſich auf tauſend feurigen Wellen-Flügeln — und ſie zuckte und hing liebesbrünſtig, liebeglühend an dem Meere, und das Meer ſog brennend alle ihre Glut — Da warf es, als ſie vergehen wollte, die Decke eines unendlichen Glanzes über die erblaſſende Göttin — — Dann wurd' es ſtill auf der Welt — eine bewegliche Abendröthe überfloß mit Roſen-Oel alle Wogen — die heiligen Untergangs-Inſeln ſtanden verklärt — die fernſten Küſten traten heran und zeigten ihr Roth der Entzückung — auf allen Höhen hingen Roſenkränze — der Epomeo glühte bis zum Aether hinauf und auf dem ewigen Wolkenbaum, der aus dem hohlen Veſuv aufwächſet, verglomm im Gipfel der letzte dünne Glanz.

Sprachlos wandten ſich die Menſchen von dem Weſten nach dem Ufer um. Die Schiffer fingen wieder an zu ſprechen. „Mache (bat Linda ihre Freundin leiſe), daß dein Bruder ſich immer nach Abend wendet." Sie erfüllte die Bitte, ohne deren Grund ſogleich zu errathen. Immer ſah Linda in ſein ſchön beglänztes Angeſicht. „Bitt' ihn wieder (ſagte ſie zum zweitenmal), es dämmert zu ſehr und meine kranken Augen ſehen ohne Licht ſo übel." Es geſchah nicht; denn ſie ſtiegen ſogleich ans Ufer. Die Erde zitterte ihnen, da ſie ſie betraten, als ein Sangboden der ſeligen Stunde nach. Albano war in ſprachloſer Rührung auf das geliebte Ange-

Digitized by Google

ficht geheftet, das er bald wieder verlassen sollte: „ich schreibe Ihnen," sagte sie unaufgefordert mit einem so rührenden Widerrufe der vorigen Drohung, daß er sich, wär' er nicht unter fremden Augen gewesen, dank-trunken auf ihre Hand, an ihr edles Herz gestürzet hätte. Das Scheiden und das Ende eines harmonischen Tages wurde schwer; worin der Ton jeder einzelnen Minute wieder ein Dreiklang gewesen. Jetzt schied Dian schon. „Nicht einmal die Rosen des Abends (sagte Julienne) sind ohne Dornen." „Abgebrochen, ist überall das Beste; wir wollen nach Hause," sagte Linda. Albano bat, daß er begleiten dürfe. „Wozu?" sagte Linda. — Leise setzte sie ihrer Augen wegen dabei: „ich kann Euch kaum mehr sehen — indeß kommt nur, ich höre doch." — „Schöne Veränderliche!" sagte Julienne. „Ich verändere mich (sagte sie), aber kein Anderer — nur bis zur Kapelle, Albano, Ihr schiffet morgen früh fort." — „Nicht einmal, heute noch vielleicht," sagte er.

Indem sie nun so langsam und immer langsamer den Berg hinangingen und die Nachtigallen schlugen und die Myrtenblüten dufteten und die lauen Lüfte flatterten und oben die ganze zweite Welt wie eine verschleierte Nonne durch die Silber-Gitter der Sternbilder heilig schauete: so überfloß jedes Herz von treuer Liebe, und der Bruder und die Schwester und die Geliebte nahmen wechselnd einander die Hand.

Auf einmal stand Linda an der Stelle der gestrigen Vereinigung und sagte: „hier soll Er gehen, Julienne!" und zog schnell ihre Hand aus seiner und streichelte leicht über seine Locken und seine Wange, und dann über sein Auge und fragte: Wie? in einen Traum verirrt. „Gleich (sagte Julienne), aber auf den italiänischen Winter muß man doch, um

Digitized by

nur heimzukommen, gar warten, auf den Mond.“ Da fiel der Bruder der zarten Schweſter, welche ihm dadurch die längere Gegenwart und der Freundin das Wiederſehen durch die ſtärkere Beleuchtung zubereiten wollte, an das Herz und rief mit Thränen aus: „O Schweſter, wie viel haſt du nicht für mich gethan, eh' ich etwas thun oder dir danken konnte — Du reichſt mir ja alles, jedes Glück, die höchſte Seligkeit, o wie biſt du!“ — „Der Mond iſt da! (rief ſie) nun reiſe glücklich und ſcheide!“

Wie ein ſilberner Tag war der Mond auf die Gebirge heraufgetreten und die verklärte Geliebte ſah des Geliebten blühendes Angeſicht wieder. Er nahm ihre Hand und ſagte: „lebe wohl, Linda!“ — ſie ſahen ſich lange an, die Augen voll Seelen und ſie wurden ſich fremder und höher — da drückte er, ohne zu wiſſen wie, die erhabene Jungfrau, wie ein ſeliger Geiſt eine Frühlingsſonne, ſich an das Herz — und er berührte das Heiligthum ihres Angeſichts mit dem ſeinigen und wie Morgenröthen zweier Welten ſchmolzen ihre Lippen zuſammen. Linda ſchloß die Augen und küßte zagend und nur ein einziges Leben und Glück rollte und glühte zwiſchen zwei Herzen und Lippen. Julienne umſchlang leiſe die Umarmung mit ihrer und begehrte kein anderes Glück. Darauf ſchieden alle, ohne wieder zu ſprechen, oder ſich umzuſehen.

113. Zykel.

Albano flog mit der neuen Haſtigkeit, die jetzt in ſeinen Handlungen regierte, ſchon unter dem kühlen Morgenſtern von dem glücklichen Boden davon. Er ſagte dem Baumeiſter Dian ſein ganzes Glück, weil er wußte, wie ſehr der Mann noch

Digitized by Google

ein Jüngling für die Liebe blieb. „Bravo! (antwortete Dian.) Wer kann ohne Liebe in Italien auskommen? Unſer einer wenigſtens nicht. Hoffentlich iſt Euere prächtige Juno gegen Euch nicht ſo ſtolz wie gegen andere Leute: dann mag's wol ein Götterleben geben."

In den Morgenlüften, von Sonne und Woge angeſtralt, ſchwebt' er gleitend auf dem blauen Spiegel-Meer zwiſchen zwei Himmeln, und ſein Auge war ſelig, wenn es nach dem Olymp, Epomeo, zurückſah, und war ſelig, wenn es wieder auf die hinauf- und hinabſchimmernden Küſten, auf den langen ausgelegten Markt der Erde blickte.

Als ſie unter den ſchwimmenden Palläſten, den Schiffen, vorbei an die ſtehenden kamen: trafen ſie das Volk im Taumel eines Heiligen-Feſtes. Er vergrub gezwungen den blauen Tag und das Meer in Tempeln — in Bilderſälen — in vierten Stockwerken, wo nach der Sitte einige Große wohnten, an welche er von ſeinem Vater Briefe abgab — und ſchöner in der unterirdiſchen finſtern Gaſſe, die ſich durch den blühenden Poſilippo wölbt.

Nur die Ausſicht, daß er in der erſten nächſten Einſamkeit mit dem entrückten Herzen reden werde, beruhigte ſeinen immer aus der Gegenwart fliehenden Geiſt. Abends beſtiegen ſie die ſchönſte Höhe über Neapel, das Kamaldolenſer Kloſter, wo er unter den Freuden der Ausſicht in grauer Ferne hinter dem Poſilippo den hohen Epomeo ſtehen ſah. Er hielt ſich nicht länger, ſondern fing, an einer dichter umblühten Stelle, die er ſich dazu ausſuchte, dieſen Brief an Linda an:

„Endlich, edle Seele, kann ich zu Dir reden und Deine Inſel wieder ſchauen, wiewol nur als eine aufgerichtete ſonnenrothe Abendwolke am Horizont. Linda, Linda, o daß ich

Digitized by Google

Dich habe und hatte! Dauert denn der zweitägige Götter-Traum noch herüber ins kalte Heute? Du bist jetzt so fern und stumm und ich höre kein Ja. Als ich in Rom auf der Peterskuppel in den blauen Morgenhimmel sah und das Leben um mich brausend schwoll, wie die Lüfte mich umwehten: so war mir, als müßt' ich mich in ein fliegendes Königsschiff werfen und ein Ufer suchen, das unter dem tiefsten Sternbild grünt; als müßt' ich wie eine Kaskade hinabflattern durch den Himmel und mich drunten durch das steinige Leben reißen, dringend und zerstörend und tragend. Und so ist mir jetzt wieder und noch stärker; ich möchte zu Dir hinüberfliegen und sagen: Du bist mein Ruhm, mein Lorbeerkranz, meine Ewigkeit, aber ich muß Dich verdienen; ich kann nichts für Dich thun, außer für mich. — In der alten Zeit waren geliebte Jünglinge groß, Thaten waren ihre Grazien und der Panzer ihr Feierkleid. — Heute als ich auf den Golf von Baja und auf die Ruinen hinübersah, wo die Gärten und Palläste der großen Römer noch mit Trümmern oder Namen liegen; und als ich die alten trotzigen Riesen stehen sah mitten in Blumen und Orangen und in lauen Duftlüften, davon erquickt, aber nicht erweicht, mit der Hand den schweren Dreizack hebend, der drei Welttheile bewegte, und mit der markigen Brust entgegentretend dem Winter in Norden, der Glut in Afrika und jeder Wunde: da fragte mein ganzes Herz: bist du so? O Linda, kann der Mann anders seyn? Der Löwe geht über die Erde, der Adler geht durch den Himmel und der König dieser Könige habe seine Bahn auf der Erde und in dem Himmel zugleich. Noch war und that ich nichts; aber wenn noch das Leben ein leerer Nebel ist, kannst Du ihn übersteigen, oder festgreifen und zerschlagen? Willst Du einmal,

Digitized by Google

Du Uranide, einen Mann lieben, ſo tret' ich vor keinem zurück. Aber Worte ſind an Thaten nur Sägeſpäne von der Herkuleskeule, wie Schoppe ſagt. Sobald der Krieg und die Freiheit auf einander ſtoßen, ſo will ich Dich im Sturm der Zeit verdienen und Dir Thaten mitbringen und die unſterbliche Liebe.

Hier ſteh' ich auf der göttlichen Höhe des Kloſtergartens und blicke in ein grünes Himmelreich ohne Gleichen hinab. Die Sonne iſt ſchon über den Golf hinüber und wirft ihre Roſenfeuer unter die Schiffe und ein ganzes Ufer voll Palläſte und voll Menſchen brennt roth — durch die langen aufgebreiteten Straßen unter mir rollt das Feſtgetümmel ſchon herauf, und die Dächer ſind voll geſchmückter Menſchen und voll Muſik, Balkons und Gondeln erwarten die göttliche Nacht zu den Geſängen. Und hier bin ich allein und bin doch ſo glücklich und ſehne mich ohne den Schmerz. Aber wär' ich vor vier Tagen, Linda, wo ich Dich noch nicht kannte und noch nicht hatte, hier geſtanden und hätte angeſehen dieſen Abend — das goldne Meer — das heitere Portici, das Sonne und Meer mit Flammen anſpülen — den herrlichen Veſuv mit goldgrünen Myrten umwunden und mit dem grauen Aſchen-Haupt voll Sonnenglut — und hinter mir die grüne Ebene voll Wolken aus Blütenſtaub, die aus Gärten ſteigen und in Gärten regnen — und den ganzen webenden Zauberkreis freudiger Kräfte, dieſe in Licht und Leben ſchwimmende Welt: — dann, Linda, hätte ohne Dich durch die warme Seligkeit ein kalter Schmerz gezückt und im goldnen Abendlicht wären Erinnerungen mit Trauer-Larven gegangen.

O Linda, wie haſt Du meine Welt gereinigt und erweitert und ich bin nun überall glücklich. Du haſt den ſchweren

ſcharfen Pflug des Lebens, der mühſam an der Ernte arbeitet, in einen leichten Griffel und Pinſel verwandelt, der umherſpielt, bis er eine Götter-Geſtalt erſchafft. Sah ich heute nicht jeden Tempel und jeden Hügel froher, wie von Dir vergoldet, und jede Schönheit, ſie mochte an der Statue, auf der Leinwand, oder auf der ſingenden Lippe, oder auf den Gipfeln blühen, prangte und duftete üppiger, und dann flog ich von der kleinen Blume auf zur blühenden Linda? —

Wie herrſchet die dunkle Gewalt hinter der Wolke! Verſiegelte Befehle gibt ſie uns mit, damit wir ſie auf einer ſpäten fremden Stelle erbrechen. Gott, erſt auf Iſchia's Epomeo mußt' ich meinen öffnen, da ging ein Augenblick über das Leben und gebar die Ewigkeit, der Schmetterling brachte die Göttin!

Der Abend geht unter und ich muß ſchweigen. Wüßt' ich nur, wie der Deinige iſt! Mein Leben beſteht jetzt aus zwei Stunden, Deinen und meinen, und ich kann nicht mehr mit mir allein leben. — Dieſer Tag ſei Dir doch reich und mild entwichen und Dein Abend wie meiner! Die Sonne röthet nur noch den Veſuv, die Inſeln verglühen langſam im dunkeln Meer, ich ſchaue nun, ohne mit Dir zu ſprechen, den großen Abend an, aber o Gott ſo anders als in Rom! Selig werd' ich mein Auge nur an Deine auslöſchende Inſel im Glanz-Getümmel des Abendroths heften und lange noch hinſehen, wenn ſchon Epomeo's Gipfel in der Nacht verwittert; und dann werd' ich heiter in das mit Lichtern umſtellte Grab der Farben unter mir ſchauen — frohe Geſänge werden durch die Dämmerung ziehen — die Sterne werden liebreich ſchimmern — und ich werde ſagen: „ich bin allein und ſtill, aber „unausſprechlich ſelig, denn Linda hat mein Herz, und ich

„weine nur aus Liebe, weil ich an ihres denke," und trunken werd' ich durch den Blütenrauch des Bergs hinuntergehen." —

* * *

Er kam langsam nach Neapel zu seinem Freunde Dian zurück, alle Fest-Lust, die ihm begegnete, das ganze Odeum der Wonne, in welchem das klingende Rad der Leier schwindelnd umrollte, schien ihm blos sein Nachklang zu seyn, indeß sonst erst den äußern sinnlichen Saiten des Menschen die innern nachklingen. Er wollte nur immer weiter, und noch — wenn es ginge — diese Nacht auf den Weg nach dem Vesuv, für ihn gab es jetzt nur Eine Tagszeit. Das wärmere Klima sammt der Liebe und dem Mai schienen alle Frühlingswinde seiner Kräfte zu wecken, sie wehten ungestüm, ihm selber sogar bewußt; nur vor der Geliebten war er, noch wund von der Vergangenheit, blos ein Zephyr, der die stäubende Blüte schont.

Am andern Tage wollt' er nun den Vesuv besteigen und am Morgen darauf seinen Dian in Portici erwarten, wenn er vorher auf dem Vulkan die Sonne hatte aufgehen sehen.

114. Zykel.

Seine Reise beschrieb er seiner Geliebten:

In der Hütte des Einsiedlers auf dem Vesuv.

„Warum liegt nicht der Mensch auf den Knieen und betet die Welt an, die Berge, das Meer, das All? Wie erhebt es den Geist, daß er ist und daß er die ungeheuere Welt denkt

Digitized by Goog

und ſich! — O Linda, ich bin noch voll von dem Morgen; auch wohne ich noch auf der erhabnen Hölle. Geſtern reiſete ich am Morgen mit meinem Bartolomeo durch den reichen vollen Gartenweg nach dem heiteren Portici, das ſich an den Rieſen anſchmiegt wie Katana an den Aetna. Immer dieſelbe große durch dieß erhabene Land ziehende epiſche griechiſche Verſchmelzung des Ungeheuern mit dem Heitern, der Natur mit den Menſchen, der Ewigkeit mit der Minute. — Landhäuſer und eine lachende Ebene gegenüber der ewigen Todesfackel — zwiſchen alten heiligen Tempelſäulen geht ein luſtiger Tanz, der gemeine Mönch und der Fiſcher — die Glut-Blöcke des Bergs thürmen ſich als Schutzwehr um Weingärten und unter dem lebendigen Portici wohnt das hohle todte Herkulanum — ins Meer ſind Lavaklippen gewachſen, und in die Blumen ſchwarze Sturmbalken geworfen. Das Steigen war anfangs meiner Seele Erquickung, der lange Berg wurde der vollen Wolke ein Ableiter. Spät Nachts im ewigen Steigen kamen wir ohne Genuß der Abendſonne, durch deren rothen Glanz auf der Aſche wir ſchnell waten mußten, hier beim Einſiedler an; der Mond war noch nicht herauf, Deine Inſel noch unſichtbar. Oft donnerte es unter dem Fußboden der Stube. Da wurd' ich auf einmal vom Einſiedler ſchön an meinen alten Schoppe erinnert, indem er mir erzählte, daß einmal ein hinkender Reiſende mit einem Wolfshund hierüber geſagt: im Veſuv ſei der Stall der unaufhörlich polternden Donnerpferde. Das war nach Allem gewiß nur Schoppe.

In der Mitternacht, meine Linda, als der Mond über dem Apennin herüber war und mit einem entzückten langen Silberblick vom Himmel ſah und ich an Dich dachte, ſtand ich auf und ging leiſe hinaus, um wieder zu ſehen, wo Du

Digitized by Google

wohneſt, meine Linda. Draußen war es überall ſtill, ich hörte gleichſam die Erde auf ihrer Bahn im Himmel donnern — die Schatten der Lindenbäume um mich ſchliefen feſt auf dem grünen Raſen — Veſuvs Rauch ſtieg empor in die reine Luft — über das dampfende Meer hin glänzte wunderlich der Mond, und mühſam ſucht' und fand ich endlich den einſamen Berg Deiner Inſel, hoch ins Blau gezogen, ſilbern blühend unter den Sternen um ihn her, eine ſchimmernde Tempelzinne für mein Herz. — „Dort wohnt und ſchlummert Sie „auf dem Thabor, eine Verklärte des Elyſiums!" ſagte ich mir. — Um mich war Aſche der Jahrhunderte, Stille des Sargs, und nur zuweilen ein Poltern, als werfe man auf jenen den Grabhügel — ich war weder im Land des Todes noch der Unſterblichkeit — Die Länder wurden Wolken — Neapel und Portici lagen verdeckt — das weite Himmelsblau umfing mich — ein hoher Nachtwind bog die Rauchſäule des Vulkans nieder und führte ſie wechſelnd-beglänzt in langen Wolken durch den reinen Aether fort. — Da ſah ich nach Iſchia, und ſah gen Himmel; o Linda, ich bin aufrichtig, hör' es, daß ich die fromme Liane, die Dich ſo unendlich liebte, bat, jetzt um Dich zu ſchweben und Dir das Glück zu bereiten, das ſie Dir ſonſt ſo gönnte. — — Auf einmal wurden die Donner des Berges ganz ſtill, die Sterne blitzten heller; da ſchauderte mich die Stille und das Leben und ich ging in die Hütte zurück, aber lange noch weint' ich vor Entzückung über den bloßen Gedanken, daß Du glücklich würdeſt.

Der Morgen ging auf; und mitten in ſeinem dunkeln Winter traten wir die Reiſe nach der Feuer-Schlucht und Rauchpforte an. Wie in einer abgebrannten dampfenden Stadt

Digitized by Google

ging ich neben Höhlen um Höhlen, neben Bergen um Berge vorbei, und auf dem zitternden Boden einer ewig arbeitenden Pulvermühle dem Pulverthurm zu. Endlich fand ich den Schlund dieſes Feuerlands, ein großes glühendes Dampf-Thal wieder mit einem Berg — eine Landſchaft von Kratern, eine Werkſtätte des jüngſten Tags — voll zerbrochner Welt-Stücken, gefrorner geborſtener Höllenflüſſe — ein ungeheuerer Scherbenberg der Zeit — aber unerſchöpflich, unſterblich wie ein böſer Geiſt, und unter dem kalten reinen Himmel ſich ſelber zwölf Donnermonate gebärend.

Dunkelröther ſteigt auf einmal der breite Dampf, wilder gehen die Donner in einander, heißer raucht die ſchwere Höllen-Wolke — plötzlich fährt Morgenluft herein und ſchleppt den flammenden Vorhang den Berg hinab — — Da ſtand die helle gütige Sonne auf dem Apennin, und der Somma und Ottayano und Veſuv blühten im Friedens-Glanz, und die Welt ging langſam nach der Sonne auf mit Gebirgen, Inſeln und Küſten. Der Ring der Schöpfung lag auf dem Meere vergoldet vor mir, und wie die Zauberſtäbe der Stralen die Länder berührten, ſo fuhren ſie lebendig empor. — Und der alte Königs-Bruder des Veſuvs, der Aetna, ſaß auf ſeinem goldnen Thron und ſchauete über ſein Land und Meer. — Und wie Schnee rollte von den Gebirgen der lichte Tag in das Meer herunter, in Glanz zerrinnend, und floß über das weite glückliche Kampanien und in dunkle Kaſtanien-Thäler. — Und die Erde wurde unabſehlich und die Sonne zog im weiten Stralen-Netz die ſüßgefangne Welt im ſchönſten Aether weiter.

O Linda, da prangte Deine Inſel ausgebreitet, ſtolz gelagert im Meer mit herunterfließendem Morgenrothe, ein hoch-

maſtiges Kriegsſchiff — und ein Adler, der Vogel des Donnergottes, flog in die ſelige Weite, als trag' er mein Herz in ſeiner Bruſt zu Deinem Expomeo hin. — O ich möchte ihm nach, ſagte mein Geiſt. — Der heiße Boden that Donnerſchläge und der Rauch umhüllte mich. — Ich möchte ſterben, damit ich dem Adler nachflöge und jetzt in Iſchia wäre ...."

* * *

Hier hielt die heftig erregte Seele ſich innen. Er ging oder glitt den Abhang nach Portici herab. In einem gegenſeitig vorher feſtgeſetzten Hauſe glaubt' er ſeinen Freund wiederzufinden. Aber er fand weder Dian noch den erwarteten Brief von Linda. Entkräftet von Gehen, Wachen und Glühen fiel er im kühlen, ſtillen Zimmer in einen Traumſchlaf. Da er erwachte, ſtand die Mitternacht des italiäniſchen Tags um ihn, die Sieſta — alles ruhte unter dem heißen ſtillen Lichte — im Himmel war keine Lerche — die grünen Sonnenſchirme neben ſeinem Fenſter, die Fichten, ſtanden ungeregt in der Erde und nur die Pappeln wiegten leiſe die neugeborne Blüte des Weins, die in ihren Armen lag — und der Epheu, der von Gipfeln hing, ſchwankte ein wenig. — Solche Schattenzweige ſpielten einſt in Lilar in Charitons Zimmer, als er Lianen erwartete und damals an Italien dachte. — Der große ebene einfache Garten von Portici nach Neapel, ein von Wellen umſpültes Garten-Gewebe von Dörfern, Baumwäldchen und Landhäuſern, führte ſein Auge über Blüten nach ſeinem Paradies im Meer. — Dieſe einſame ſtille Zeit voll Sehnſucht erweichte unendlich ſein ſchönes Herz. Er endigte ſo den abgebrochenen Brief:

Digitized by Google

In Portici.

„O meine Linda! Ich bin Dir wieder näher, aber die Ferne zwiſchen uns wird mir hier in der Stille ſo weit! O Linda, ich liebe Dich mit Schmerzen, in der Nähe, in der Ferne — o mit welchen verlör' ich Dich erſt? — Warum bin ich denn Deiner Liebe ſo gewiß? Oder ſo ungewiß? Leiſe ſpricht Dein Herz zu mir. Leiſe Muſik und Liebe iſt einer entfernten gleich — und die ferne auch wieder der leiſen. Hat mich der erhabne Säulenſtuhl des Donnergottes neben mir ſo ſehr erſchüttert, oder denk' ich zu lebhaft an das hohle todte Herkulanum unter mir, wo Eine Stadt Ein Sarg iſt: weinend und beklommen ſeh' ich über das Meer an die ſtille Inſel, worauf Du wohnſt. — O daß es ſo lange wird, bis wir uns ſehen; daß Du nicht gleich jeden Gedanken aus meinem Herzen ſchöpfſt und ich aus Deinem! Warum ſtellt mir das Ausbleiben Deines Briefs auf einmal größere Schmerzen, ach die größten vor die Seele? Warum denk' ich: die tiefſten Schmerzensſtriche auf unſerer Stirn, die Runzeln des Lebens ſind nur kleine Linien aus dem ungeheuern Bauriß, den der Weltgeiſt zieht, unbekümmert, welche Stirnen und Freuden ſeine Glückslinie ſchmerzhaft durchſchneide? — Wenn dieſe Linie einmal durch unſere Liebe ginge — O vergib den voreilenden Schmerz; in dieſem Leben, dem Wechſel zwiſchen Strichgewittern und Sonnenblicken, iſt er wol erlaubt ...."

* * *

Hier unterbrach ihn die Freude und Dian in Begleitung eines Iſchianers, der einen Brief von Linda brachte, um ſeinen mitzunehmen. Er las ihn heftig und gab ſeinem noch

Digitized by Google

die Worte wie eine Freudenthräne mit: „Uebermorgen komm' ich auf die Insel. Was ist die Erde gegen ein Herz? Du bist mächtig, Du hältst mein ganzes blühendes Daseyn empor in den Himmel und es stürzt auf Dich, wenn es stürzt. Lebe wohl! Ich fürchte wahrlich weder das heiße Oel noch die Flamme der Psyche." — Hier ist Linda's Brief:

* * *

„Wir beide leben sehr still, seit der artige Flüchtling auf Bergen und in Palläſten umherschwärmt. Wir sprachen fast zu viel von ihm und ließen uns noch dazu die schwatzende Agata holen, um gar von seiner Reise zu erfahren. Ihre Julie ist voll Segen und Hülfe für Linda. Noch nie sah ich eine so klare, bestimmte, scharf durchblickende und doch kalte Natur, die nur gebend liebt, mehr als liebend gibt. Sie wird zwar nie die Schmerzen fühlen, die Venus Urania ihren Erwählten schenkt; aber sie ist eine geborne Mutter und eine geborne Schwester; und ich frage sie zuweilen, warum hast du nicht alle Brüder und alle Waisen?

Seit dem Erdbeben bin ich etwas kränklich. Ich habe es vielleicht nicht gewohnt, zu lieben und so zu sterben. Ich nehme ein philosophisches Buch — denn Dichter greifen mich jetzt zu heftig an — und glaub' ihm noch zu folgen, wenn ich schon längst weggeflogen bin über das Meer. Ich lese jetzt das Leben der herrlichen Guyon, diese weiß, wie man liebt — dieser göttliche Affekt gegen das Göttliche, dieses Selbst-Verlieren in Gott, dieses ewige Leben und Bestehen in Einer großen Idee — diese wachsende Heiligung durch die Liebe und die wachsende Liebe durch die Heiligung! Mir entsinkt das Buch, ich schließe die Augen, ich träume und weine

und liebe Dich. O Albano, komme früher. Was willſt Du jetzt an Bergen und Ruinen ſuchen? Kommen wir nicht wieder? Aber ihr zerſtreueten Männer! Nur die Weiber lieben, es ſei Gott oder Euch leider. Die Guyon, die heilige Therese, die etwas proſaiſche Bourignon, liebten Gott wie kein Mann (außer der heilige Fenelon), der Mann geht mit dem höchſten Weſen nicht viel beſſer als mit dem ſchönſten um. Albano, haſt Du eine andere Sehnſucht als ich, begehrſt Du mehr auf der Erde als mich, mehr im Paradies als mich: ſo ſag' es, damit ich aufhöre und ſterbe. Wahrlich, wenn Du Deine Schweſter umarmſt: ſo bin ich eiferſüchtig und möchte Deine Schweſter ſeyn, und Dein Freund Schoppe und Dein Vater und alles was Du liebſt, und Dein Ich, wenn Du es liebteſt, und Dein ganzer Himmel und Dein ganzes Du im Ich, Dein Ich im Du.

Ich will Euch einiges von meiner Geſchichte erzählen. Still ging ich lange über die Erde — ich ſah die Höfe, die Nazionen und Länder und fand, daß die meiſten Menſchen nur Leute ſind. Was ging es mich an? Man ſage gar von nichts, das iſt bös, ſondern nur, das iſt dumm — und denke nicht mehr daran. Was ich nicht liebe, exiſtirt für mich auch nicht, und anſtatt lange zu haſſen oder zu verachten, hab' ich's vergeſſen. Ich wurde für ſtolz und phantaſtiſch geſcholten und konnt' es niemand recht machen. Aber ich bewahrte und nährte mein Inneres, denn kein Ideal darf aufgegeben werden, ſonſt erliſcht das heilige Feuer des Lebens und Gott ſtirbt ohne Auferſtehung. — Ich ſah die Männer und fand immer blos den Unterſchied unter ihnen, daß die einen fein, verſtändig und zart waren ohne Enthuſiasmus und Gemüth, die andern ſehr herzlich und enthuſiaſtiſch mit bornirter Roh-

Digitized by Google

heit, alle aber selbstsüchtig; wiewol sie, wenn ihr Herz voll und nicht im Abnehmen ist, eben wie der volle Mond die wenigsten Flecken zeigen. Neben den Lehren meiner großen Mutter, neben Ihrem großen Vater bestand Keiner. Ihren Roquairol konnte man weder lieben noch hassen noch achten noch fürchten, wiewol sehr nahe an alles dieses zusammen kommen.

Es machte viel auch, daß ich immer reisete; Reisen erhält oft kälter. Wenn ich nach der Küste sehe und denke, daß ein großer Römer bald in Baja, bald in Deutschland, bald in Gallien, bald in Rom war, und daß ihm die Erde eine große Stadt wurde: so begreif' ich leicht, daß ihm die Menschen zu Massen wurden. Reisen ist Beschäftigung, was uns Weibern immer fehlet. Die Männer haben immer zu thun und schicken die Seele auswärts, die Weiber müssen den ganzen Tag daheim bei ihrem Herzen bleiben. In der Schweiz legt' ich mir (so wie die Prinzessin Idoine) eine kleine Oekonomie an, und ich weiß, wie man über kleine Ziele, die man täglich erreicht, sich über das hohe tröstet, das wie ein Gottes-Thron in der Höhe liegt.

Da kam ich gerade in dieser stillen Woche des Lebens an den Eissee in Montanvert. An pittoresken Bergen, Ebenen, Klüften hatt' ich mich in Spanien satt gesehen, und an Eisbergen in der Schweiz. Aber ein Eismeer in dieser Höhe, ein einsames uraltes blaugrünes Meer von rothen Felsen umstanden, eine breite Wüste voll reger aufstehender Wellen im Sturm, die ein plötzlicher Tod, ein Medusenhaupt so mitten im Leben starr und fest gemacht! Es schlug ein Gewitter, mir sonst furchtbar, damals mit Flammen den Berg herauf, ich merkt' es kaum, meine Seele hing sinnend an der

Digitized by Google

Stille eines verſteinerten Sturms, an der Ruhe des — Eiſes! Ich erſchrak, weinte ungewöhnlich den Berg herab und in derſelben Woche legt' ich das ökonomiſche Spielwerk bei Seite und reiſete fort.

Ich machte aber keine Wettergebete, ſondern wohnte drunten ohne Klage in der Regenſchlucht eines dunkeln kalten Daſeyns. Da brachte mich das Schickſal auf den Cpomeo und da wollten die Götter, daß es ſich änderte.

Aber nun muß es ſo bleiben. Wenn ein ſeltenes Weſen zu einem ſeltenen Weſen geſagt hat: Du biſt's! ſo ſind ſie nur durch und für einander. Die Pſyche mit der Lampe wird es nicht fühlen, wenn die Lampe ihre Locken und ihre Hand und Herz ergreift und verbrennt, während ſie ſelig den ſchlummernden Amor anſchauet; aber wenn der entſchlüpfende heiße Oeltropfe aus der Lampe den Gott berührt und er aufwacht und ihr zornig entfliegt auf ewig — auf ewig. Ach du arme Pſyche! — Was hilft dir der Tod im aufgelöſ'ten Eismeer? — — Hat denn noch kein Mann den Schmerz der verlornen Liebe empfunden, damit er wiſſe, wie noch tauſendmal härter er eine Frau verheere? Welcher hat denn Treue, die rechte, die keine Tugend und keine Empfindung iſt, ſondern das Feuer ſelber, das den Kern der Exiſtenz ewig belebt und erhält? —

Ich bin krank, Albano, ſonſt weiß ich nicht, wie ich zu dieſen triſten Ideen komme. Ich bin ſo ruhig im Innerſten; ich habe nur die Saiten, nicht die Stimmung gezeigt. Wir ſollen nicht auf die Zukunft wirken und ſehen, ſondern auf die nächſte Gegenwart. Erſchiene je die Zeit — ich habe weder Reue noch Geduld — je die Zeit, wo Du mich nicht mehr und recht liebteſt: ach ich würde ſtiller, ſtärker, kürzer

ſeyn als jetzt, und was gibt es weiter, als entweder für den Geliebten ſterben oder — durch ihn?

Komme bald, Holder! Es iſt ſehr ſchön um uns, es hat geregnet, alle Welt jubiliret und ſieht die Sonnen-Tropfen und hat ſich einen Himmels-Trank geſammlet; auch ich habe für Dich Taſſen und Vaſen in der Eile hinausgeſtellt. Komme, ich will Dir das Oelblatt und den Myrtenzweig bringen und um das Haupt Roſen und Violen winden. Komme, ich dachte ſonſt nicht, daß ich ſo oft nach dem Poſilippo ſehen würde. — L.

N. S. Auch die Nebenbuhlerin ſieht nach dem Poſilippo und freuet ſich auf Dein Wiederſehen. Doch übereile nichts. Adio, caro. J.

Albano fand in dieſem Charakter eine ſtille Rechtfertigung und Erfüllung aller Forderungen, die er früher bei Lianens Leben immer an ein geliebtes Weſen machen mußte; er nahm aber in der Unſchuld ſeiner Liebe nicht wahr, daß gerade dieſem Weſen die in ſeinem Briefe regierende Sehnſucht nach Krieg und Thaten nicht gefallen könne.

Er beſuchte nun die unterirdiſche Stadt in ihrem Gottesacker, gleichſam neben der Ceſtius-Pyramide des Vulkans. Dian ging mit ihm das Herkulanum als ein antiquariſches Lexikon durch, um ihm die ganze Haushaltung der Alten bis zum Malen hinauf aufzublättern; aber Albano war bewegter als ſein Freund von dieſer mitten in der Gegenwart wohnenden Vergangenheit, von den ſtillen Häuſern und nächtlichen Gaſſen und von den häufigen Spuren der fliehenden Verzweiflung. „Wären denn nicht dieſe Leute alle jetzt doch todt ohne den Veſuv?“ fragt' ihn Dian heiter im heitern Lande. „Ich frag' Euch lieber (fuhr er fort), ob ein Baumeiſter,

Digitized by

wenn er aus dieſer Kunſtkammer oder Kunſtſtadt gekommen, in Eurem Deutſchland noch viel Luſt haben kann, nach der größten Ruine der Erde die erbärmlichen winzigen für Eure Fürſtengärten anzugeben?“ — Sie ſahen in einem dunkeln Vorhaus eben eine irdene Maske an, die man in Gräber ſtellte, mit Lampen wie Augen darhinter. Da blickte ihn Albano ſtarr an und ſagte: „ſind wir nicht blitzende Larven aus Erde am Grab?“ — „Pfui, die häßliche Idee!“ ſagte Dian.

Noch lange draußen im lebendigen Sonnenſchein gingen ihm dunkle Gedanken nach, neben dem glänzenden Portici ſtand der Veſuv als Scheiterhaufen und der Todesengel darauf. Er dachte an Hamiltons Weiſſagung, daß das ſchöne Iſchia einſt auf der Mine eines Erdbebens ſterbe. Selber Linda's Brief betrübte ihn mit dem bloßen Gemälde ihres möglichen Verluſts.

In Neapel beſah er noch einige Merkwürdigkeiten; dann ſchifft' er ſich am andern Morgen nach dem Eden der Wellen ein.

115. Zyklel.

Und als ſie ſich wieder ſahen und wieder faßten: waren ſie entzückter und verbundener, als es jedes glückliche Herz vorausgeſehen. Linda ſaß ſtill und ſanft, ſah den ſchönen Jüngling an und ließ ihn und die Schweſter erzählen, die ſich oft unterbrach, um beide zu küſſen. Er ſprach ſehr erfreut über Linda's Brief; Männer machen überall mehr aus dem Geſchriebenen als Weiber. Linda ſprach gleichgültig: „Ach was! Iſt's geſchrieben und geleſen, ſo ſei es vergeſſen. In Ihren iſt zuweilen auch ein nordiſches Faux-brillant.“ —

„Die Gräfin (ſagte Julienne) lobt niemand ins Geſicht als ſich.“ Linda ertrug mit eigner Gutmüthigkeit den Spott. Albano, ihr oft gefallend und mißfällig, wo er's nicht wußte, vergab der Liebe ſo leicht. Der Freundſchaft vergibt die beleidigte Eitelkeit ſchwerer.

„Zwar doch! (holte Julienne plötzlich unter dem Schleier der Luſtigkeit zu einer ernſten Rede aus) Dein Emigrir-Projekt nach Frankreich iſt ein Faux-brillant. Kannſt du denn glauben, daß man es dir zuläſſet, daß eine Prinzeſſin-Schweſter von Hohenfließ dem Bruder Päſſe zu einem demokratiſchen Feldzuge unterſchreibt? Nimmermehr! Und gar kein Menſch, der dich liebt!“ — Albano lächelte, wurde aber am Ende ernſt. Linda war ſtill und ſenkte das Auge. „Zeige mir (ſagte er ſanft wie nur mit halbem Ernſt und Scherz) auf der Landkarte eine beſſere Laufbahn!“ — „Einen böſern Laufgraben? (ſagte ſie ſpielend.) Wol kaum!“ Nun ſchattete ſie mit ariſtokratiſchen, weiblichen und fürſtlichen Farben zugleich, mit dreifarbigen Farbenerden alle Flammen, Rauchwolken und Wellen ab, womit der Monte nuovo der Revoluzion aus dem Grunde aufgeſtiegen war. Und ſetzte dazu: „lieber ein müßiger Graf als das!“ — Er wurde roth. Von jeher war ihm das weibliche Binden der männlichen Kraft, das liebende Krummſchließen zu Blumen herab, das ungerechte Umſchmieden des Liebes-Rings zum Galeeren-Ring ſo aufſchreckend und verhaſſet; — „in einer Welt, die nur eine Meßwoche und ein Maskenball iſt, nicht einmal Meß- und Maskenfreiheit zu behalten, iſt ſtark,“ hatte einmal Schoppe geſagt und er nie vergeſſen, weil es aus ſeiner Seele in ſie kam. „Schweſter, du biſt entweder nicht mein Bruder, oder ich deine Schweſter nicht (ſagt' er), ſonſt verſtänden wir uns

Digitized by Goog

leichter.“ Linda's Hand zuckte in ſeiner, und ihr Auge ging langſam zu ihm auf und ſchnell nieder. — Julienne ſchien vom Vorwurfe des Geſchlechts betroffen zu ſeyn. Albano dachte an die Zeit, wo er ein Herz aus Wachs zerdrückte mit einem aus Eiſen und ſagte, heller und kälter: „Julienne, ich will gern kein Nein zu dir ſagen, wenn du es nur für kein Ja anſiehſt.“ — Er könnte, fiel ihm ein, ſeinen Widerſpruch leicht hinter die Zukunft verſtecken, da ja noch kein Krieg in Europa entſchieden war; aber er fand das nicht ehrlich und ſtolz genug. — „Quäle nicht!“ ſagte Linda zu ihr. „Ja wol, (ſagte Julienne aufſpringend), ich darf ja nur an das und an das denken — was weiß ich!“ und ſah ſehr ernſthaft aus. „Noch zwei Tage (ſetzte ſie dazu und ſuchte aus dem Ernſt zu kommen) können wir auf der Inſel wie Götter, ja wie Göttinnen, verleben; wiewol zu einem Gott taug' ich allenfalls, nur zu keiner Göttin; dieſe muß länger ſeyn; ich bin nur die Folie der Gräfin aus unendlicher Güte.“ Denn Juliennens Geſtalt verlor durch die Nachbarſchaft der majeſtätiſchen Linda.

Aber der Krieg der liebenden Menſchen hatte ſich durch keinen Frieden geſchloſſen und blieb daher in ſeinen Waffen. Wie der Veſuv glühende Steine, ſo wirft der Menſch ſeine Vorwürfe ſo lange in ſich empor und erhebt und verſchlingt ſie wechſelnd, bis endlich eine glücklichere Richtung ſie über den Rand hinaustreibt.

In Albano arbeitete wol die Frage, was Linda's Schweigen zum kleinen Kriege über und wider den großen bedeute; allein er legte ſie nicht vor. Der Unabänderlichkeit ſeines Entſchluſſes ſich bewußt, war er milder gegen die Schweſter, die er, glaubt' er, doch einmal ſehr damit verwunden würde.

So war er durch den kalten und warmen Wechsel des Lebens sanft geworden, wie ein Edelstein durch schnelles Erglühen und Abkühlen sich in Arzenei verwandelt.

Schnell und schön gingen die letzten Freudentage über die Insel hinüber, die nach dem Regen wie ein deutscher Garten grünte. Die weiche kühle Luft — die Myrten- und die Orangendüfte — einzelne Glanzwolken am warmen Himmel — der Zauberrauch der Küsten — die goldne Sonne am Morgen und am Abend — und die Liebe und die Jugend schmückten und krönten die einzige Zeit. Hoch brannte auf der blühenden Erde die Opferflamme der Liebe in den blauen stillen Himmel. Wie zwei Spiegel vor einander stehen und der eine den andern und sich und die Welt abmalt und der andere alles dieß und auch die Gemälde und den Maler: so ruhten Albano und Linda vor einander, Seele in Seele ziehend und malend. Wie der Montblanc herrlich sich im stillen Chedersee hinabspiegelt in einen blassern Himmel: so stand Albano's ganzer fester lichter Geist in Linda's ihrem. Sie sagte: er sei ein Redlicher und Edler zugleich und habe, was so selten sei, einen ganzen Willen; nur woll' er, wie oft die Männer, noch mehr lieben als er liebe, und daher merk' er seine stille Erbsünde vor Selbstsucht nicht genug. Gegen nichts sträubt' er sich zorniger und aufgebrachter, als gegen den letztern Tadel und er vergab ihn niemand als der Gräfin. Er widerlegte sie, so stark er konnte; aber ihre Meinung wurde durch die beste Vertilgung nur eine Scheinleiche und trat ihm in der nächsten Stunde wieder lebendig entgegen.

Mit sich wurd' er durch sie näher bekannt als mit ihr selber. Er nannte sie die Uranide, weil sie ihm wie der Himmel zugleich so nahe und so fern erschien; und sie hatte

nichts gegen dieſen vollen Lorbeerkranz. Es gibt eine himmliſche Unergründlichkeit, die den Menſchen göttlich und die Liebe gegen ihn unendlich macht; ſo ließen die Alten die Freundſchaft die Tochter der Nacht und des Erebus ſeyn. Wenn Albano ſo über den weiten reichen Geiſt Linda's hinſah — ſie, zugleich ihrer Liebe lebend, und jede fremde beſchirmend und doch gleichſam vom Wiſſens-Durſte trunken — zugleich ein Kind, ein Mann und eine Jungfrau — oft hart und kühn mit der Zunge, für und gegen Religion und Weiblichkeit und doch voll der zärteſten kindlichſten Liebe gegen beide — glühend zerſchmelzend vor dem Geliebten und ſchnell erſtarrend bei kaltem Anrühren — ohne alle Eitelkeit, weil ſie immer vor dem Throne einer göttlichen Idee ſtand und der Menſch nie eitel iſt vor Gott, aber ſich alles zutrauend und vor niemand demüthig, ohne doch ſich oder andere zu vergleichen — voll männlicher kecker Aufrichtigkeit und voll Achtung für Gewandtheit und liſtigen Welt-Verſtand — ſo ohne Eigennutz und kindlich über Frohe froh, ohne beſondere Sorge und Achtung für Menſchen — ſo unbeſtändig und unbiegſam, jenes im Wünſchen, dieſes im Wollen — aber ewig ihr Auge und Leben gegen die Sonne und den Mond des geiſtigen Reichs, gegen Würde und Liebe gerichtet, gegen das eigne und gegen ein geliebtes Herz: — wenn Albano das Alles vor ſich ſpielen und weben ſah, ſo lebt' er gleichſam auf dem einfachen und doch unabſehlichen, dem beweglichen und doch allgewaltigen Meere, deſſen Gränze blos der klare Himmel iſt, der keine hat.

An dem Himmel der drei Liebenden erſchien endlich die Morgenröthe des Reiſe-Tages. Es wurde von beiden Freundinnen beſtimmt, daß Albano ſie nur bis Neapel, wo ihre

Leute ihrer warteten, begleiten — dann ſie in Rom einmal zufällig — dann auf Isola bella zum letztenmale zufällig finden dürfte; eine ſehr unfreundliche Unterwürfigkeit unter den Welt-Schein, auf welche aber Linda ſo ſtark als Julienne drang, und zu welcher ſelber Albano, durch ſeine Geburt mehr zum Standes-Zwange abgehärtet als ein bürgerlicher Jüngling von gleicher Seele, leicht das ſchmerzliche Ja unter dem ſchweren Schleier aller Verhältniſſe hergab. Julienne entſchied über alle kleinern Maßregeln; ſie war auf der ganzen Reiſe die Geſchäftsträgerin der Gräfin geweſen, die, wie ſie ſagte, nicht Kopf genug habe, um ſich einen Hut darauf zu kaufen, ſo raſch, geldvergeſſen und träumend ſei ſie. Die Schweſter war ſo munter und ganz hergeſtellt, ſagte aber, alle fünf und dreißig heiße Quellen der Inſel hätten nicht halb ſo viel für ihre Geneſung gethan, als eben ſo viele Freudenthränen, die ſie zum Glück vergoſſen habe.

Sonderbar erſchien alles um ſie am Reiſe-Morgen; ein helles warmes Gewölk' vertropfte ſilbern — die Sonne ſchien zwiſchen zwei Bergen darein — die entzückten Eiländer ſangen ein neues Volkslied unter der Regen-Ernte oder Tropfen-Leſe — indeß ihre Freunde eilig von den Wellen aus ihrem Freuden-Kreiſe weggezogen wurden. Agata ſtand, um ſich zu kühlen, mit einer Schlange in der Hand am Ufer und Albano fühlte dabei einen Schmerz, den er ſich nicht zu erklären wußte. Jetzt warf der Epomeo den Wolken-Himmel auseinander und glänzende Wolken-Stücke zogen langſam ihnen voraus, nach dem Apennin dem Norden zu, dem Wohnhimmel der Nebel, und ſchnell und leicht glitten die Schatten des Himmels über die wimmelnden Wellenſpitzen.

„Immer (ſagte Albano nach der nach Weſten zurück-

ſchwimmenden Inſel blickend) beſtehe mit deinem Berg; nie reiße ein Unglück das ſchönſte Blatt aus dem Buche der Seligen!" — „Wie wird es mit uns allen ſeyn (ſagte Linda), wenn wir einmal wiederkommen und den ſchönen Boden wieder ſuchen?" — Da erblickten ſie einen hochgewölbten Regenbogen, der halb auf der Inſel und halb auf den Wellen ſtand, die ihn wie einen gewölbten bunten Waſſerſtral auf das Ufer auszuwerfen ſchienen. „Wir werden (ſagte Julienne entzückt) durch den Bogen des Friedens eingehen." Bei dieſem Worte verſchwand der Regen und der Farbenkranz; und allein die Sonne glänzte hinter ihnen.

Durch den Fackeltanz der Wellen lief die Fahrt. Die Fernen glänzten und dampften herrlich. „Warum ergreifen die Fernen ſo mächtig die Seele, obgleich aus denſelben Farben wie die Nähe gemalt?" — ſagte Albano. „Das iſt eben die Frage," ſagte Dian. Gewaltig lag das Meer wie ein Ungeheuer an den Küſten über ihren ganzen Weg nach Rom hin ausgeſtreckt und hob die Schuppen von Wellen auf und nieder. Albano ſagte: „Da ich auf dem Veſuv das Gebirg' anſah und das Meer: ſo dacht' ich daran, wie klein und falſch theilet der enge Menſch die zwei Koloſſen der Erde in kleine benannte Glieder entzwei und thut, als reiche nicht daſſelbe Meer um die ganze Erde."

Seine Freundinnen konnten, zu innig und trübe bewegt, nichts antworten und vor den fremden Augen ſtanden ihnen keine Worte, kaum Blicke frei. Als Albano wieder das Schlachtfeld der Zeit, die Ruinen-Küſte näher ſah, die den Mann ewig faſſen und heben — die alten Tempel und Thermen, wie alte Schiffe auf dem Lande ſterbend — hier einen niedergedrückten Rieſentempel, dort eine Stadtgaſſe unten auf

Digitized by Google

dem Meeresboden*) — die heiligen Gedächtnißsäulen und Leuchtthürme voriger Größe leer und ausgelöscht neben der ewig jungen Schönheit der alten Natur: so vergaß er die Nachbarschaft seiner eignen Vergänglichkeit und sagte zu Linda, deren Auge er dahin gerichtet: „vielleicht errath' ich, was Sie jetzt denken, daß die Ruinen der zwei größten Zeiten, der griechischen und römischen, uns nur an eine fremde Vergangenheit erinnern, indeß andere Ruinen uns nur gleich der Musik an die eigne mahnen, das dachten Sie vielleicht." — „Wir denken hier gar nichts (sagte Julienne), es ist genug, wenn wir weinen, daß wir fort müssen." „Wahrlich, die Prinzessin hat Recht," sagte Linda und setzte wie unmuthig über Albano und alles dazu: „und was ist das Leben weiter als eine gläserne Himmelspforte? Sie zeigt uns das Schönste und jedes Glück, aber sie ist doch nicht offen."

Durch Zufälle fremder Umgebung waren sie gezwungen, sich mit kaltem Scheine zu verlassen und nach der Gewohnheit des neckenden Schicksals eine große Vergangenheit mit einer kleinen Gegenwart zu beschließen.

Albano reisete, so schnell sein Sinn es vermochte, über die erhabne Welt um ihn her. Als er in Mola ankam, hört' er die seltsame Nachricht, daß man in Gaeta eine ganze lederne Kleidung mit einer Maske weit im Meere schwimmend gefunden, die des aufgefahrnen Mönchs seine gewesen seyn müsse und bei welcher man nichts so unbegreiflich gefunden als die Leerheit ohne einen todten Leib. — In Mola verduftete endlich die schöne Ischias-Insel, die hohe Himmelsburg, und der steigende Pol bedeckte unter andern südlichen Sternbildern auch

*) Bei Baja.

Digitized by Google

dieſes warme, das mit Glücksſonnen ſo lange über ihm geſchimmert; und der letzte Stern des kurzen Frühlings ging hinab.

Das iſt das Leben, das iſt das Glück. Wie der ſpielende Mond, beſteht es aus erſten und letzten Vierteln und langſam nimmt es zu und langſam ab — in ſeiner Hoffnung, in ſeiner Furcht —; ein kurzer Blitz iſt der Vollmond der innerſten Entzückung, eine kurze Unſichtbarkeit der Neumond der innerſten Oede; — und immer hebt das leichte Spiel wie der Mond ſeinen Kreis von neuem an.

Digitized by Google

Dreißigste Jobelperiode.

Tivoli — Streit — Isola bella — die Kinderstube — die Liebe — Abreise.

116. Zyklel.

Albano trat wieder bei dem Fürsten Lauria ab, der bisher in einem solchen Zustrom neuer Begebenheiten geschwommen war, daß er die Abwesenheit kaum innen geworden und sich über die Wiederkunft wundern wollte. Es war unterdessen der deutsche Krieg gegen Frankreich festgesetzt worden. Diese Botschaft trug er seinem Enkel voll von der freudigen Erwartung entgegen, welche große Szenen ein solcher Kampf entfalten müsse. Auch Albano wurde lange mit ihm von diesem hohen Strome gezogen, eh' er daran dachte, daß diese Nachricht anders und niederschlagender auf seine Schwester wirken würde als auf ihn. Aber das heroische Feuer, in welches er sich mit dem politischen Lauria hineinsprach, spielte ihm einen leichten Sieg über die schwesterliche Liebe vor.

Er wollte den Freundinnen seine Ankunft sagen, als er vom Fürsten vernahm, daß beide, wie er von der Fürstin Altieri, bei der sie wohnten, gehört, schon nach Tivoli gegangen. — Wie glücklich reisete er, die freundliche Absicht dieser Zwischenreise errathend, aus dem von Liebe und Frühling stralenden Rom und sah eben so heiter nach der Zukunft,

Digitized by Google

wo ſein Leben ſich blühend auseinanderſchlug, als nach Tivoli, wo er zwei Herzen an eines zu drücken hoffte.

Er fand, da er in der Stadt Tivoli ankam, die feurigen Mädchen ſchon entwichen nach der Kaskade. Wie ein Menſch im Tempe-Thal oder vor dem Genferſee nur im unachtſamen Traum am Ufer vor den Waſſerbildern des Himmels und der Erde vorübergeht, weil ihn die blühenden Urbilder rings umher umfangen und entzünden: eben ſo glitten die Felſen der bevölkerten Landſchaft und der runde Veſta's-Tempel und die in einander fließenden Thäler vom römiſchen Thor an bis zum Tempel, dieſe glänzenden Reihen glitten nur als Traum- und Waſſerbilder vor dem Herzen vorüber, worin eine Geliebte lebendig blühte und mit der Fülle einer Welt eine Welt verdrängte.

Er irrte unter dem Gewühle der Ausſichten umher, ohne die ſchönſte zu finden, als ihn ein kurzer blaßgelber reichgekleideter Menſch mit eingeſchrumpftem Geſichte erblickte und mit dem ſeidnen Arm auf den Weg zur Kaskade zeigte, ungefragt ſagend: wenn er die Damen ſuche, ſo ſeien ſie bei der großen Kaskade.

Albano ſchwieg, ging weiter, ſah zwei und erkannte Linda an ihrer hohen Geſtalt. Endlich ſahen, fanden, umfaßten ſich die drei Menſchen, und der herrliche Waſſerſturm wehte in die Entzückung. Linda ſagte zärtliche Worte der Liebe und glaubte ſtumm zu ſeyn, denn das ſchöne Gewitter aus Strömen zerriß die zarten Sylben wie Schmetterlinge. Sie hatten ſich nicht gehört und ſtanden, ſchmachtend nach ihren Lauten, umrungen von fünf Donnern, mit weinenden Augen voll Liebe und Freude vor einander. Heilige Stelle, wo ſchon ſo viele tauſend Herzen heilig brannten und ſelig weinten und ſagen mußten:

Digitized by Google

das Leben iſt groß! — Heiter und feſt glänzt in der Sonne oben die Stadt über dem Waſſer-Krater dahin — ſtolz ſchauet Veſta's zerriſſener Tempel, mit Mandelblüte bekränzt, von ſeinem Felſen auf die Strudel nieder, die an ihm graben — und ihm gegenüber ſpielet der ſtrudelnde Anio alles auf einmal vor, was Himmel und Erde Großes hat, den Regenbogen, den ewigen Blitz und den Donner, Regen, Nebel und Erdbeben.

Sie gaben ſich Zeichen zu gehen und das ſtillere Thal zu ſuchen. Wie klangen ihnen darin die Worte: Bruder, Schweſter, Linda, wie neue Menſchenlaute im Paradies! Hier, ehe ſie den Hügel voll neuer Waſſerſtürze, Blitze und Farben beſtiegen, ſuchten ſie ſich ihre Reiſen und ihre Nachrichten einander zu erzählen. Julienne berichtete die frohe, ihr Bruder, der Fürſt, gebe wieder Hoffnung der Geneſung, ſeitdem er wachend, wie er betheuere, ſeinen todten Vater geſehen, der ihm längeres Leben verſprochen. Die ſchöne Linda blühte im Paradies wie eine verhüllte Göttin, die ihren Geliebten auf der Erde lange ſuchte und endlich gefunden hat. Sie nahm oft ſeine Hand und drückte ſie wider ihre Augen und Lippen und lispelte kaum hörbar, wenn er mit ihr oder Juliennen ſprach: „Lieber! — Freundlicher Menſch!“ — Ueber die Gegend ſchwieg ſie; denn über jede ſprach ſie erſt, wenn ſie aus ihr gekommen war.

Julienne, über die brüderliche Geneſung ſo froh, fing allerlei Scherze an, ſagte, daß ſie bedauere, aus Neapel ihrem Ludwig ein vergebliches Spezifikum gegen ſein Uebel geſandt zu haben, und fragte endlich Albano: „kennſt du nicht einen Jüngling Namens Cardito, er will dich kennen?“ — Er ſagte nein, erzählte aber, ein kleiner ſtämmiger Menſch hab'

Digitized by

ihn hier zu kennen geſchienen und zur Kaskade gewieſen. Julienne fuhr auf und ſagte, es ſei entſchieden der Haarhaariſche Prinz, der auf Luigi's Tod und Thron ſo boshaft hoffe, er wohne in Tivoli im Hauſe des Herzogs von Modena und gehe gewißlich als ihrer aller Spion umher. Um ſich ſelber nach dieſem gehaßten Mißlaut wieder auszuſtimmen, ſetzte ſie die Frage über Cardito fort und ſagte: „es iſt ein ſehr ſchöner derber Korſe (der Prinz iſt ja die lebendige Ungeſtalt) und er kündigt dir ganz ernſthaft den Krieg an.“

„Den ſoll er wahrlich haben,“ ſagte Albano, der nun alles begriff und — alles erzählte. Cardito war jener Korſe, mit dem er früher ſich über den galliſchen Krieg entzweiet hatte. „Bruder, das iſt noch dein Ernſt?“ ſagte Julienne mit gedehntem Akzent. „Jetzt beſonders!“ ſagt' er entſchieden, um den Streit ſogleich auszuſchließen. Heftig drückte Linda ſeine Hand in ihre Augen, als wolle ſie ſie damit bedecken. „Nun, ſo verhandle deinen Prozeß mit mir, ſo vernünftig du kannſt, und laſſe deine Rechtsgründe hören, aber laſſ' uns erſt auf den Hügel, damit man dabei auch etwas ſieht,“ ſagte die Schweſter.

Auf dem Hügel — vor dem Grün des blitzenden Thals, wo überall der Strom wie ein verwundeter Adler mit dem Flügel an der Erde ſchlug — vor den auf die Blumen herunterblitzenden drei Kaskatellen — fing Albano bewegt und begeiſtert an: „ich habe nur Einen Grund, liebe Schweſter — ich bin noch nichts — ich bin kein Dichter, kein Künſtler, kein Philoſoph, ſondern nichts, nämlich ein Graf. Ich habe aber Kräfte zu manchem, warum ſoll ich's nicht ſagen? — Wahrlich wenn ein Da Vinci alles iſt, oder ein Crichton, oder wenn ein Richelieu, ob er gleich den politiſchen Thron

behauptet, doch noch den poetiſchen beſteigen will: ſoll ein anderer mit kleinern Wünſchen nicht entſchuldigt ſeyn? — Und bei Gott! eigentlich will ein Menſch doch alles werden, denn er kann nicht anders, er ſehnet und treibt ſich dazu hin und das innige verſteckte Herz weint Blutstropfen, die keine Menſchenhand abtrocknet, nur die hohen Eiſenſchranken der Nothwendigkeit halten ihn auf — Schweſter, Linda, was hab' ich denn noch gethan auf der Erde?" —

„Dieſe Frage; — und dieſe iſt genug vor Gott," ſagte Julienne, bewegt von der wund-ſtolzen Beſcheidenheit des Jünglings und von ſeiner ſchönen Stimme, welche zornig ſo klang wie gerührt. „Worte! was ſind Worte? (ſagt' er.) O man ſchämt ſich wol freilich, daß man etwas früher nur denken und ſagen muß, eh' man's thut, obgleich der dürftige Menſch nicht anders kann, ſondern jede That wie eine Statue vorher im elenden Wachs der Worte modelliren muß. Ach, Linda liegen hier nicht überall um uns Thaten, ſtatt der Worte und Wünſche? — Hab' ich nicht auch einen Arm, ein Herz, eine Geliebte und Kräfte wie andere und ſoll mit einem morſchen mürben ſpaniſch- oder deutſchen Grafenleben aus der Welt gehen? — O meine Linda, ſtreite du für mich!"

„Ich bin (ſagte ſie, ſcharf nach der großen Kaskatella blickend, die hoch aus Bäumen herniederſtürmte) nicht von vielen oder beredten Worten und verſtehe Sie auch nicht ganz. Ich muß mir immer die Worte in Ideen und Wahrheiten überſetzen und vermag es nicht allzeit. Bei Ihren Worten, Graf, denk' ich mir gar nichts. Wem die Liebe nicht allein genügt, der iſt von ihr nicht erfüllet worden. Freilich, ſo mit dem Herzen alles vergeſſend wie wir, ſo konzentrirt in Eine Idee des Lebens ſind die Männer nie. Ach und ſo wenig iſt

Digitized by Google

der Mensch dem Menschen, ein Menschen-Bild ist ihm mehr und jede kleine Zukunft!"

„Auch du, Brutus?" sagte Albano betroffen. „Würden Sie, (fuhr er sich fassend fort) dem Elysiums-Leben auf Ischia eine Ewigkeit für einen Mann geben? Würden Sie ihn als Jüngling ins Kloster der seligsten Ruhe schicken? Gewiß nur als Greis. Jenes hieße den Baum mit dem Gipfel in die finstere Erde pflanzen."

„Das ist wieder der Deutsche (sagte sie); nur immer recht Betriebsamkeit. Die ruhigen Neapolitaner, die Völker am Apennin, an den Pyrenäen, am Ganges, in Otaheiti, voll Genuß und Beschauung, sind diesem Spanier ein Gräuel. Ich dächte, wenn ein Mensch nur für sich etwas würde, nicht für andere: das reichte zu. Was große Thaten sind, das kenn' ich gar nicht; ich kenne nur ein großes Leben; denn jenen Aehnliches vermag jeder Sünder." —

„Wahrlich, das ist wahr (sagt' er); es gibt nichts erbärmlicheres als einen Menschen, der sich durch dieß oder das zeigen will, was ihm selber groß, selten und ohne Verhältniß zu seinem Wesen vorkommt, und ihm daher gar nicht angehört. Jede Natur treibt ihre eigne Frucht und kann es nicht anders; aber ihr Kind kann ihr niemals groß erscheinen, sondern immer nur klein und gerecht. — Ist's anders, so ist ihr eine ganz fremde Frucht an den Zweig gehangen."

„Albano! wie wahr! Aber Ihr hattet sonst nie einen halben Willen, wie ist's?" sagte Linda. „Jetzt auch nicht!" sagt' er ohne Härte. Man ist am sanftesten, wo man am stärksten ist mit dem Entschluß. Er suchte nun seine eignen Worte — das Oel und den Wind für sein Feuer — recht zu sparen und zu meiden; um so mehr, weil Worte doch gegen

Digitized by Google

nichts helfen, ſondern vielmehr das fremde Gefühl anſtatt aus- nur anblaſen; dabei wurd' er noch der häufigen Fälle eingedenk, wo er Linda mit einem einzigen Worte bei aller Unſchuld zur Flamme aufgetrieben. Sie ſtanden, und er ſchauete hin über das göttliche Land, als Linda, nach einem ſtummen Blicken in ſein Angeſicht, ungeachtet ihres ſcheinbar-ruhigen Philoſophirens, auf einmal heftig ſeine Hand anfaßte und rief: „Nein, du darfſt nicht, bei meiner Seligkeit, bei allen Heiligen — bei der heiligen Jungfrau — bei dem Allmächtigen! — Du darfſt, du ſollſt nicht!" Einen Raub gibt es, wogegen ewig der Mann unaufhaltſam entbrannt aufſteht, und beging' ihn eine Göttin aus Liebe und böte ſie dafür eine Welt von Paradieſen, es iſt der Raub ſeiner Freiheit und freien Entwickelung. Ja, daß es Liebe iſt, aber despotiſche, zugleich Freiheit übende und raubende, das erbittert ihn nur noch mehr, und aus dem Nebel des Irrthums wird ſpäter das Gewitter der Leidenſchaft. — Linda wiederholte: „Du darfſt nicht." Er ſah ihr bewegtes glänzendes Antlitz an, deſſen ſüdliche Heftigkeit doch mehr einem Enthuſiasmus glich als einem Zorn, und ſagte feſt: „O Linda, ich werde wol dürfen und wollen!" — „Nein, ich ſage nein!" rief ſie. —

„Bruder!" fing die Schweſter an. „O Schweſter, (rief er) ſprich ſanft, ich bin ein Mann und habe heftige Fehler." Ihn zog der erhabene Krieg des Waſſers mit der Erde und mit Felſen, das Durcheinanderſtürmen der blitzenden Regengeſtirne umher wie an Flügeln in die Wirbel — die große Kaskatella warf aus hohen Bäumen ihren Wolkenbruch heraus, und aus dem Himmel ohne Donner ſtäubte eine ſchimmernde Welt — und in Oſten zeigte ſich fern das Meer im

dunkeln Schlaf und die untergehende Sonne drang glänzend in den Glanz herein.

„Gewiß werd' ich ſanft reden, (ſagte die Prinzeſſin, die, viel empfindlicher und nachklingender als Linda, einige Mühe hatte, den Sprachton zu ihrem Verſprechen zu ſtimmen. —) Es braucht nichts weiter als die Betrachtung, daß unſer Streit zu früh iſt; ich thue blos die Bitte, ihn bis zum Oktober auszuſetzen, und das Verſprechen, daß er dann anders ausgeht." — „O es ſei!" ſagte Albano. Linda nickte ſanft und langſam und legte wider Erwarten ſeine Hand mit beiden an ihr Herz und ſah ihn an, aus großen Augen weinend, denen ſonſt Feuer gewöhnlicher war als Waſſer. Ihn zerſchmolz der Anblick, daß dieſe kräftige Natur nur Heftigkeit ohne Haſſen und Zürnen hatte, und ihn erfriſchte unendlich ſein voriges geheimes Niederſchlagen ſeiner auffahrenden Flammen.

Die Schweſter wurde durch beide erweicht und eine Minute der zärteſten Liebe umſchlang bald die drei Menſchen mit Einer Umarmung. Die Hyperbeln des Zorns ſind dem Menſchen nie ſo ernſt als die der Liebe, jene ſoll nur der andere glauben, dieſe glaubt er ſelber; alle hatte das Ausſprechen ausgeheitert.

Wenn ſonſt eine vergangne kalte Minute den Liebenden, wie eine kalte Nacht den Bienen, noch die Blumen zuſchließet, woraus ſie den Honig nehmen, ſo war hier nach dem Sturm aus klarer blauer Luft der Himmel reiner und ſtiller und die Ruhe wurde Seligkeit wie die Seligkeit Ruhe. Durch Albano war, obwol ſchnell, die Furie der Furcht gegangen, die ein umgekehrtes Sternrohr hält und dadurch den Menſchen einen ganz fernen ausgeleerten Himmel ohne Sterne zeigt; aber

Digitized by Google

nicht ſo durch Linda; ſie hatte immer in Liebe und Hoffnung fortgeſprochen und für ihr glühendes Herz gab es keine Stellen mit Eis. Darum war er jetzt ſo ſelig, und ſo beglückt vom Anſchauen der kräftigen Natur! Eine hohe lange Thal-Kette, worin Wein und Oel in Blütendüften floſſen, führte alle dem großen Rom entgegen. Eine Zeitlang durfte ſie der Jüngling begleiten; endlich mußt' er zu einer langen Entfernung Herz und Auge von den Geliebten reißen, als über die grünen Thäler her ſchon die mächtige Peters-Kuppel herüberglänzte und die Zypreſſen, ſtolz nur von Zypreſſen umgeben, das Gold des Abends auf den Zweigen trugen, ohne ſie zu regen. Alle hatten das Auge am ſchönen Rom, aber ihr Herz war nur auf Isola bella, wo ſie einander wiederzufinden verſprachen.

117. Zykel.

Auf dem Wege nach Isola bella dacht' er ſeiner kriegeriſchen Stunde mit der heftigen Linda nach und dem Charakter dieſer Kriegsgöttin. Er erſchrak über die ſteile Höhe, über welche er ſich vor wenigen Tagen ſo weit herübergebückt, da Linda ſo entſchieden iſt, nichts kennt als Leidenſchaft oder Vernichtung. Und doch fand er jetzt in der Abkühlung ihre gebietende Forderung an ſeine Freiheit noch härter und ſagt' es ſich ſtark, das Weib dürfe nicht das heilige Gebiet der männlichen Entfaltung einengen oder beherrſchen. Von der andern Seite war ja alles Liebe und deren Uebermaß — und je länger er reiſete und verglich, deſto einſamer und dunkler wurd' es auf der Stelle ſeines Lebens, auf welche nur ſie die große Flamme warf. Sie rückte ihm durch ſein ſtilles Be-

Digitized by Google

ſchauen ihres Geiſtes im Geiſte viel heller und näher als durch die Gegenwart vorher, weil jenes ſie auf einmal in Harmonie, dieſe ſie mit den einzelnen Diſſonanzen ohne die Auflöſung gab. Ihre Kraft der allſeitigen Unparteilichkeit für alle Charaktere war ihm an einem Weibe eben ſo ſelten als groß erſchienen; zumal da er ſelber dieſe Kraft mehr in der Achtung für ſie und in dem freudigen freien Auffaſſen großer, exzentriſcher, poetiſcher Erſcheinungen, aber nicht aller und der platten und ſchlechten wirken ließ.

Gleich mächtig und gewachſen ſtanden in ihm neben einander Liebe und Freiheit; nur durch einen neuen Entſchluß wurden ſie verbunden und verſöhnt, ſanft zu ſeyn, nicht blos ſtark, ihr ſein Freiheitsrecht und ſeine liebende Seele recht offen hinzulegen und das edle Weſen zu werden, das ihr gehört: bin ich's nicht, wenn ich's recht will? ſagt' er.

In der höchſten Lebensfreude, in der Einigkeit mit ſich und dem Schickſal, machte er ſeine Reiſe nach Isola bella ſo ſchnell, als hab' er da die Geliebte ſchon zu finden, nicht erſt zu erwarten. Wie manches ſtand jetzt kleiner an ſeinem Wege, an das er das römiſche Maß und nicht das deutſche legte und wovor er nun, wie ihm ſein Vater vorausgeſagt, flüchtiger vorüberging! —

Endlich ſah er die Kunſt-Alpe von Isola bella in den Wellen ſtehen; und landete freudig mit ſeinem Lehrer in dem Kindheits-Garten an, wo er ſo viel erwarten und mit neuen welſchen Lebens-Blüten am Herzen aus dem gelobten Lande ſcheiden ſollte.

Er wartete mehrere lange Tage, ſich ſehnend und bangend nach den Freundinnen, ob ihm gleich der heitere Freund immer die Geſchwindigkeit ſeiner Reiſe vorrechnete. Sein

Digitized by Google

Entſchluß, recht ſanft zu ſeyn, wurde immer unnöthiger und unwillkürlicher. Die Inſel ſelber löſete ſchon mit ihren Frühlingen aus Düften und mit dem fernen Kranz aus Alpen die Seele auf. Im vorigen Jahre hatt' er ſie mehr in Blättern als in Blüten geſehen. Es war ja ſein Kindheitsland — an vielen Plätzen an der See ſchimmerten ihm Sterne aus einer tiefen nachmitternächtlichen Lebens-Frühe herauf — hier hatt' er zuerſt ſeinen Vater gefunden, und zuerſt Linda's Geſtalt über den Wellen geſehen — hier findet und verliert er ſie nach der längſten Trennung wieder für eine noch längere — und hier ſteht er im Thore zwiſchen Norden und Süden. Das freie duftende Land voll Inſeln, die Himmelsleiter des Lebens ſteigt ihm in den Aether zurück, und er geht herab in ein kaltes voll Zwang und voll Augen — ſeine Liebe wird gerichtet vom Vater, ſie wird angefallen vom untergegangnen Freund. „Ihr Tage in Iſchia, (ſeufzte er) ihr Stunden auf dem Veſuv und in Tivoli, könnet ihr umkehren? könnet ihr je wiederkommen und das unerſättliche Herz von neuem überſtrömen, daß es trinken und ſagen kann: es iſt genug?"

Zu ſeinem Dian ſprach er, gleichſam um ſich und ſein gränzenloſes Sehnen zu entſchuldigen, häufig von Chariton und ihren Kindern und fragt' ihn, wie es ſeinem Herzen dabei gehe: „ſprecht mir nicht ſo viel davon (ſagt' er, nach ſeiner Weiſe mehr empfindend als errathend und verrathend), wir ſind noch ſo häßlich weit davon — man verdirbt ſich die Reiſe ohne Grund — hab' ich ſie alle aber. . . . nun ei Gott!" — — Dann ſchwieg er, riß ſich den Jüngling in die Arme und küßt' ihn nicht.

An einem blauen friſchen Morgen ſtand Albano, noch eh' die Sonne am Himmel auferſtanden war, auf der hohen um-

Digitized by Google

blühten Terraſſen-Pyramide, wo er einmal im Erwachen den theuern Vater ohne Abſchied hatte entfliehen ſehen — und blickte bewegt in den leeren weiten See hinab — und an die Gipfel der Eisberge umher, welche ſchon im Wiederſcheine der hoch herabziehenden Aurora blühten — und niemand war bei ihm als die Vergangenheit. Er blickte auf ſich und in ſeine Bruſt und dachte: welche lange ſchwere Zeit iſt ſeitdem durch dieſe Bruſt gezogen! Eine ganze Welt iſt darin zum Traum geworden! Und das Herz ſchlägt noch friſch und feſt darin! — Auf einmal ſah er im lichten Morgen-Rauche des Sees ein Fahrzeug rudern. Langſam, träge watet' es, denn er ſah es aus großer Ferne. Endlich glitt es, flog es, das Segel blühte auf im Morgenbrande und die grünen Wellen wurden ein umſpielendes Lauffeuer wie damals in Iſchia um Linda's Schiff. — —

Linda war es und die Schweſter. Sie ſahen hinauf und grüßten winkend. Er rief in eiliger Wonne: „Dian, Dian!“ und lief die vielfachen Treppen hinab, ganz verwundert und entzückt über den ausgebreiteten Glanz, weil er unter der frohen Erſcheinung den Aufgang der Sonne nicht geſehen, welche vor der Geliebten die ſchönen Flammen, die Morgenblumen, gleichſam in den Weg des Waſſers unterſtreuete.

„Seid Ihr's wieder, Ihr Göttlichen? O ſprecht, weint vor Freude, daß ich ſelig werde und Euch habe! Kommt Ihr denn mit alter rechter Liebe wieder?“ ſo ſprach er fort in beredter Trunkenheit, aus dem langen träumenden Warten geſchöpft. Linda ſah mit heimlicher Engels-Luſt, mit lieblichem Wiederſchein in die hoch ſpielenden Flammen ſeiner Liebe; und die Schweſter genoß in ſüßer Regung die ſchöne Milde auf beider Angeſicht, welche an der Kraft ſo bezaubert wie

Digitized by Google

Mondlicht an einem Gebirg'. Reiſebeſchreibungen wurden von beiden Seiten angefangen, aber keine geendigt; Tags- und Inſel-Ordnungen vorgelegt, aber keine gewählt. Julienne hielt ihm ſein Wort und ihre Bedingung, daß er Abends weiter ziehen müſſe, ans Herz als eine kleine Kühlung gegen das Freudenfeuer darin; traurig ſah er zur freundlichen hellen Morgenſonne auf, als ſteige ſie nicht höher, ſondern ſchon tiefer.

Sie gingen nun in ſchönem Irren durch die Inſel, überall blühte neben der Gegenwart eine ſtille Vergangenheit, unter der Roſe ein Vergißmeinnicht. Hier in dieſer Grotte vor den aufhüpfenden Wellen hatt' er einſt mit ſeiner Schweſter Severina geſpielt und auf dieſem Eiland wurde ihm ihr Tod verkündigt. „Aber Julie, du biſt meine Severina und mehr" ſagt' er; „ich denke (ſagte ſie ſanft), eben ſo viel." — Nicht weit von der Arkade hatt' er zum erſtenmal in das Angeſicht ſeines Vaters geſchauet: „o wenn findeſt du aber deinen endlich? Sprich darüber, gute Linda!" ſagt' er. Sie erröthete und ſagte: „ich werd' ihn finden, wenn das Schickſal es zuläſſet." „Wenn aber iſt das?" — „Ich weiß nichts," ſagte ſie zögernd ſanft. Da rührte ihn Julienne winkend an und ſagte in ſo vielem franzöſiſchen Latein, als ſie zuſammentreiben konnte, aber in einem gleichgültigen Ton, als ſpreche ſie vor ſich ſelber hin: „non eam interroga amplius, nam pater veniet (ut dicitur) die nuptiarum*)." Er blickte ſie verwundert an, ſie nickte ſehr oft. „Julie iſt (ſagte Linda lächelnd) wie die Weiber, ſo liſtig im Handeln als offen im

*) Frage ſie nicht länger, denn ihr Vater ſoll, wie man ſagt, an ihrem Hochzeittage kommen.

Digitized by Google

Sprechen. Ich hätte mich keinem Bruder ſo lange verſtecken können.“ — „Dafür (verſetzte ſie) bekamen die Geſchwiſter einander gleich ausgewachſen und mit allen Vollkommenheiten, und können ſich leicht liebhaben, wenn andere Schweſtern erſt viele Jahre die Fehler des heranwachſenden Bruders zu verwinden haben.“

Jetzt kamen ſie auf die Gallerie zwiſchen Limonien-Blüten, wo Gaspard ſeinem Sohne ſo viele Schleier und Masken um die Zukunft hängend hatte ſehen laſſen; da ſagte Albano mit Unwillen: „hier mußt' ich mir viele Räthſel ankündigen laſſen — und dort (er meinte die Stelle im Meer, wo ihm zuerſt Linda's Bild auf den Wellen erſchien) wurde ſogar dieſe theuere Geſtalt nachgeäfft.“ — „Mein Gott, (ſagte Linda heftig) warum es noch gar ausſprechen? o es war ſo ſchlecht, es zu thun!“ — „Eingebüßet aber hat doch niemand viel dabei (ſagte ſcherzend Julienne), ausgenommen ein Paar die Herzen und ich die Anonymität!“ „Könnten wir beide nicht antworten, Albano?“ ſagte Linda leiſe und hob die Augen auf. „Bei Gott!“ ſagte er ſtark, denn ohne jene Vorſpiele hätten ſie ſich früher geſucht und gefunden.

Unter dieſen Blicken in eine ſeltſame mit Zukunft durchwebte Vergangenheit waren ſie in den Borromäiſchen Pallaſt, der dieſen Tag zum Glück ohne die Beſitzer war, getreten; weil Albano beide, auf Linda's Geſuch, in die Zimmer führen ſollte, wo er mit Severina erzogen worden. Der Schloßwärter wollte ſie, glaubend, ſie ſuchten nur Ausſicht — denn die Kindheitszimmer lagen im fünften Stockwerk — auf das Dach hinaus bringen; er betheuerte, es wären ſtaubige Kinderſtuben und ſeit undenklichen Jahren zugeſperrt. Mühſam

Digitized by Google

drehte der Mann mit einem roſtigen Schlüſſel ein eingeroſtetes Schloß auf. Sie traten ins beſtäubte helldunkle leere hohe Zimmer, worin eine leere Wiege, ein Blumentopf mit einem gleich ſeiner Erde vertrockneten ſineſiſchen Roſenſtöckchen, eine Kinder-Zinn-Uhr, eine weibliche Spiel-Küche mit altmodiſchem Geſchirr, eine gerollte glänzende Klavierſaite, ein deutſcher Kalender von 1772, viele ſchwarze Siegel mit bloßen antiken Köpfen, ein ausgetrockneter Lianenzweig und dergleichen verloren umher lag. Der Menſch ſieht bewegt in die tiefe Zeit hinunter, wo ſeine Lebensſpindel faſt noch nackt ohne Faden umlief; denn ſein Anfang gränzt näher als die Mitte an ſein Ende, und die aus- und einſchiffende Küſte unſers Lebens hängt ins dunkle Meer. Albano wurde wehmüthig angeregt von der Umgebung und von dem Blicke auf das Menſchenleben und auf ſeine eignen grünen noch winterlich-niedrig ſtehenden Felder hinaus — und von der Stätte, wo er mit einer Mutter und Schweſter gelebt, die aus der Erde, ja ſogar aus ſeiner Phantaſie entwichen waren. — Er nahm die Zinn-Uhr zu ſich und ſagte: „gibt es für das Alter, das keine Zeit, ſondern eine Ewigkeit hat, eine beſſere Uhr als die mit dem Zeiger ohne Gehwerk.

Ueberraſcht wurde Linda, als ſie von einem Glaskäſtchen einen Vorhang wegzog und als ein engelſchönes Kind von Wachs darin in die hellen Augen Licht bekam. „Es iſt die todte Severina," ſagte Albano eilig, mit dem rauhen Beiwort „todt", was Linda nicht gern litt. Immer mehr wurd' ihm in der helldunkeln Stube unheimlich — ein Sonnenſtreif brannte ſeltſam durch das hohe Fenſter herab — beſeelter auferſtandner Staub ſpielte in ihm — die Geiſter der Schweſter und Lianens konnten jede Minute durch das Erdenlicht blitzen

Digitized by Google

— und entfernter ſtanden die Gebirge draußen im Leben. Er ſah die blühende Linda an, da kam ſie ihm auf einmal anders vor, fremd, überirdiſch, als erſcheine ſie unter den Geiſtern und gehe wieder von hinnen. Sie ſah ihn bedeutend an mit den Worten: „hier iſt's unheimlich, gehen wir!“ „Weib,“ ſagt' er mit ſtarker Stimme auf deutſch, einem innerlichen Schrecken antwortend, und faßte ihre Hand, „wir wollen zuſammenhalten wie ein lebendiges Herz, wenn man es zerreißen will.“ Linda verſetzte: „ich bleibe nicht länger, Julienne!“ Und man ging.

Auf der Schwelle kam es dem Grafen ein, in das Nebenzimmer zu ſchauen; er macht' es auf und fuhr zuſammen, rief aber: „geht nur voraus,“ und ging hinein. Er hatte nämlich ſich im Spiegel zweimal nachgeſpielt erblickt. Drinnen fand er ſich in einer Niſche in franzöſiſcher Uniform ſtehen in Wachs, aber ſchon als Jüngling, und darneben, was die Thür bedeckt hatte, ſeinen Vater auch als Jüngling, altmodiſch bekleidet, aber ſchön wie ein griechiſcher Gott; das warme volle blumige Geſicht war nicht im ſtarren Leben überwintert und blühte noch liebend. Er ſtürzte tief ins Meer der Vergangenheit. Die koloſſaliſchen Statuen draußen, und die beglänzten Gebirge hatten ſich aus dunkeln Wellen aufgerichtet und ſtanden in tropfendem Schimmer. Man rief draußen. Er blickte wieder in ſein Geſicht, aber zornig. „Wozu zweimal,“ ſagt' er und zerquetſchte ſein Geſicht, aber ihm war es wie Selbſtmord und Betaſten des Ichs. Die väterliche Geſtalt gönnte er noch weniger der fremden unbewachten Stelle, aber ſie war ihm zu heilig zur kleinſten Berührung.

Er ging zurück und ſchwieg über die Bilder, um nicht an Linda's Phantaſie die großen widerſpenſtigen Flügel auf-

zumachen. Der grünende, blühende, glänzende Tag verschlang bald die kalten Schatten, die von Höhen und Gräbern der Vergangenheit hereingefallen waren. „Aber jetzt (sagte Albano zu Linda), da Sie eben aus meiner Kinderstube gekommen sind, führen Sie mich einmal in die Ihrige.“ — „Ich will dich nur erst bekränzen, da wir am rechten Orte sind,“ sagte sie und brach und band aus dem Lorbeerwald, durch dessen Gewimmel von lichten und dunkeln Wellen sie jetzt gingen, Zweige zum Kranz. Körperliche Geschäftigkeit gab dieser Jungfrau, welche leichter Töne und Farben und Ideen verknüpfte, ein besonders rührendes Ansehen von Kindlichkeit und naiver Herablassung. Sie flocht die Krone aber mühsam, verwechselte einmal den ähnlichen Erdbeerbaum mit dem Lorbeerbaum, that noch einen blühenden Myrtenzweig hinein und schmückte damit sein lockiges Haar, aber sehr ernst: „der Kranz geziemt dir; die hohen Lorbeern oben am Gipfel wirst du dir schon einmal selber holen,“ sagte sie. Er glaubte, sie spiele unter dem Ernst, allein sie sah den Bekränzten freudig und prüfend an und lächelnd, aber wie eine Mutter, und sagte: „So ist's recht! Was willst du noch? Ich bring' es. Albano, ich habe in dieser Stunde eine ganz besondere und neue Liebe zu dir, ich möchte für dich viel thun, viel leiden. Mein Herz ist bewegt von überschwenglicher Liebe. Küsse mich nicht. Ich will dir erzählen.“ Die schöne Weiblichkeit, die den Geliebten heißer und näher liebt, wenn sie zum erstenmale sein Eigenthum, seine Kindheitsörter, seine Wohnungen betreten, erfüllte unerkannt ihr starkes Herz. Er küßte sie nicht — er sah sie an und weinte in Liebes-Wonne — sie neigte sich herüber und sagte, aber heiter: „ich weine sehr schwer, Lieber! Ich will dir das von meiner Kindheit erzählen, was du ver-

Digitized by Google

langteſt. Von meinen erſten Kindheits-Plätzen iſt mir wenig geblieben, vielleicht weil wir immer reiſeten und weil ich auch mehr nach Menſchen als nach Gegenden ſehe — außer mein längſter Aufenthalt in Valencia. — Vom frühen Reiſen hab' ich wol meine Reiſe-Sucht. Am Ende liegt ſie doch in mir. Aber Ihr glaubt immer, wie die Deutſchen, das zu erlernen, was Ihr eigentlich ererbt oder erſchafft. Von meiner Mutter wurd' ich mehr als von jemand gehaſſet und geliebt. Jetzt bin ich klar über ſie. Sie war ganz für die Kunſt oder für die Künſte geboren, ob ich wol glaube, daß ſie von den Göttern eigentlich für die Bühne auserſehen war. Sie war alles in dieſer Minute, nichts in der andern — Flüche und Gebete, Glaube und Unglaube, Haß und Liebe wechſelten ab in dieſer epiſchen Natur. — Sie hätte eine Welt verſchenken und eine ſtehlen können. — Sie drückte mich einmal an ihr Herz und ſagte: wärſt du nicht meine Tochter, ich würde dich ſtehlen oder tödten aus bloßer Liebe; — und das war, als ich geſagt hatte: ich liebe die Medea mehr als Kreuſa! —

Indeß war ſie zu inkonſequent, um ganz geliebt zu werden; meinen unſichtbaren Vater liebt' ich weit mehr, ich dacht', er ſei Gott der Vater. Ich bildete mir einmal ein, er müſſe in Porta Celi*) wohnen; ſtundenlang ging ich um den Todtengarten des Kloſters und blickte ſehnſüchtig durch die Palmen über die Roſen der Gräber. Ich hing an allem Lebendigen bis zum Schmerz; ein ſterbender Kanarienvogel machte mich einmal krank und die Todtenmeſſe, glaubt' ich, werde für ihn geleſen. Auch an Gott und Geiſtern hing ich trunken. Im Feuer, das ich im Dunkeln einmal aus dem Zucker ſchlug,

*) Eine ſehr ſchöne Karthauſe bei Valencia.

blitzten ſie mir vorüber. Ich habe nie geſpielt, ſondern früh geleſen. Da ich ſehr ernſt war und meine Geſtalt ſich zeitig entwickelte, ſo wurd' ich früh als eine Erwachſene behandelt und ich begehrt' es auch. Niemand war mir ernſt genug, außer der Vormund, der mit heimlicher Hand meine Entwicklung regierte. Vor Büchern und im Reiſewagen da verging mein erſtes Leben. Ich beneidete die Männer um ihr Wiſſen und ihre Freiheit, aber ſie gefielen mir nicht, die Weiber noch weniger. Ich galt für ſtolz — und früher war ich's auch — und für phantaſtiſch; ich nahm es nicht übel, und ſagte: ihr habt euere Weiſe und ich meine." — — Durch Dian und Julienne wurde die Erzählung geſtört.

118. Zykel.

Die erſte einſame Minute, die Albano mit ſeiner Schweſter fand, legte er zur Nachfrage über ihre lateiniſche Nachricht an, daß Linda's Vater gerade an ihrem Hochzeittage erſcheinen würde; aber ſie verwies ihn auf ſeinen eignen, der ihm alles über Linda's ihren ſagen könne — und bat ihn, „Linda zu ſchonen, nicht nur in ihrer Zartheit, ſondern auch in ihrer eignen Ehe-Scheu, die ſehr weit gehe. Sie konnte nicht einmal eine Freundin an den Traualtar begleiten (ſetzte Julienne dazu), ſie nannte dieſen den Richtplatz der weiblichen Freiheit, den Scheiterhaufen der ſchönſten freieſten Liebe, und ſagte, das Heldengedicht der Liebe werde dann höchſtens zum Schäfergedicht der Ehe. Freilich weiß ſie nicht, wohin ſolche Grundſätze endlich führen." — „Ich hoffe auch, daß du ihr vertraueſt," ſagte Albano, ſich dieſe Seltſamkeit anders und höher ableitend als ſeine ſtrenge Schweſter. Sie brach ſchnell ab,

Digitized by Google

um ihm noch den Rath nach Pestitz mitzugeben, die Fürstin zu fliehen, die ins Innerste hinein kalt, falsch, rach- und selbstsüchtig sei. „Sie hat etwas und zwar viel mit dir vor — und ihr Haß gegen die Gräfin kommt jetzt dazu — Linda fasset sie scharf auf, aber doch lässet sie sich aus Heftigkeit durch alle hinreißen und benutzen, die sie übersieht und vorausstieht.“ Albano blieb bei seinem alten sanftern Urtheil über die Fürstin — um so mehr, da er Juliennens moralische Härte gegen jede genialische schon aus ihrem Mißurtheil über Lianen kannte —; aber er gab ihr das leichte Wort, sie zu fliehen, ohne ihr den Grund, nämlich ihre so hart entzauberte Liebe für ihn, zu sagen. Für sein Zartgefühl gab es keine größere Rohheit als dieses öffentliche Erbrechen und Vorlesen eines Liebesbriefs, als das männliche Auffangen und Ausrufen eines weiblichen Seufzers der Liebe durch ein Sprachrohr fürs Volk.

Alle kamen wieder zusammen — lagerten sich auf eine Stelle, die den See und die Alpen und die Blüten-Schatten gab — der Tag glühte sich ab und sank von Schönheit zu Schönheit zum Abend hinunter. — „Auf dieser feinen Insel (sagte Dian) fängt sich schon das nordische Wesen an und wir stehen bald zu Hause unter einem spitzen Dach.“ — „Nun ja (sagte Julienne), aber endlich hat man's doch auch gern, wenn man wieder einen reinlichen Menschen, eine Blondine und einen Schatten sieht und ein Paar Vögel hört*).“ — „An Tivoli und Ischia und den Posilippo denk' ich hier nicht (sagte Albano), ich denke an meine Kindheit und an die Alpen.

*) Die Sangvögel sind in Italien selten, weil man sie für die Küche auf dem Markt verkauft.

Digitized by Google

— Drüben am Ufer des Langsee's (lago Maggiore) mögen sich freilich die beiden Insel-Zuckerhüte nicht zum Besten darstellen, aber dafür stellet sich hier auf dem Zuckerhut das Ufer und der See desto besser dar, und für den, der auf dieser Seealpe steht, ist sie doch gemacht." — „Mir ist alles gleichgültig (sagte Linda), denn ich finde mich hier ganz wohl. Das Rezensiren schöner Gegenden ist auch ein nordisch Wesen, weil man sie da nur aus Büchern kennen kann; der Italiäner, der sie hat, genießet sie wie die Gesundheit und ist sich nur der Entbehrung bewußt; deswegen ist er nicht einmal ein großer Landschaftsmaler."

„Man sollte (sagte Dian) das prächtige Welschland noch auf der Gränze besingen, wenn man von dem Kastellan eine Guitarre bekäme." Er ging und brachte eine. Nun fing er italiänisch zu improvisiren an. Er sang: „in Apollo wurde die alte Liebe nach dem vorigen Schäferlande auf der Erde und nach der verlornen verhüllten Daphne wieder wach — er stieg vom Himmel, um beide zu finden — ihm hatte Jupiter den Momus mitgegeben, der ihm das Häßliche zeigen sollte, damit er zurückfliege — als ein schöner lächelnder Jüngling ging er über die Inseln, durch die Ruinen der Tempel, durch ewige Blüthen, vor göttlichen Gemälden einer unbekannten hehren Jungfrau mit einem Kinde und vor neuen Tönen vorüber, und zog wie über die Zauberkreise einer schönern neuen Erde. — Vergeblich zeigte Momus ihm die Mönche und Seeräuber, und seine von der Zeit niedergeworfnen Tempel und ließ ihn spottend Thermensäulen für Tempelsäulen nehmen — der Gott sah hinauf zum hohen kalten Olymp und sah herab auf dieß warme Land, auf diese große goldne Sonne, diese hellblauen Nächte, diese ewigblühenden Düfte, diese Zypressen,

Digitized by Google

dieſe Myrten- und Lorbeerwälder und ſagte: hier iſt Elyſium, nicht in der Unterwelt, nicht auf dem Olymp — da gab ihm Momus einen Lorbeerzweig von Virgils Grabe*) und ſagte: das iſt deine Daphne. Jetzt erzürnte ſich ſeine große Schweſter Diana, ſie gab Daphnen ihre Geſtalt und Kleidung, als komme ſie aus den Wäldern der Pyrenäen herüber; aber er erkannte die Geliebte und ging mit ihr in den Olympus zurück.“ — Als Dian das ſang und die Lieder mit den Saitentönen fliegen ließ, ſo ſtanden hoch drüben im Himmel die ewigen Glanz-Gebirge aus Eis, von den Bergen flatterten Quellen und Schatten in den hellen See und der Abend bewegte ſich entzündet und entzückt. Da ergriff der ſtille Albano die Saiten, ſenkte das Auge in den Blitz der Gebirge ein und fing erröthend an: „verweile, o Sänger, bei den hohen Geiſtern, die auf das Schlachtfeld zogen, tödtend, ſterbend — und die aufbaueten die ewigen Tempel der Menſchheit — verweile bei den reinen Demanten, die glänzend und feſt unter dem Hammer des Schickſals blieben — verweile bei der alten Zeit, bei dem Meere Roms, das einen Welttheil trug und die andern untergrub — aber fliehe vor der Zeit, die ihren Gipfel in ihren eignen Krater ſenkte. — Verweile, Sänger, auf der Höhe und ſchaue in den Garten der Welt herunter, der ein ſpielendes Menſchenleben iſt — die Ruine wird Fels, und der Fels Ruine — auf dem hohen Vorgebirge duftet die Blüte, unten liegt das Meer mit offnem Rachen — über die Szylla glänzen ſchöne Häuſer und Gaſſen zwiſchen dem Lager erſchrecklicher Felſen. — Und der Gott fliegt über das Land, und ſieht das Kind auf der Tempelſäule am Ufer und die

*) Dian liebte den Virgil nicht.

Göttertempel voll Mönche, die Sümpfe voll namenloſer Ruinen und die Küſte voll Blüten und Grotten — und die blühen= Myrten und Reben und die Feuerberge und die Inſeln — und Iſchia ....“

Aber ihm entſank die beſtürmte Guitarre und die Stimme, das Auge ging tief in den Himmel und in das Leben des Menſchen ein und er entfernte ſich, um das laute Herz zu ſtillen. In der kühlenden Einſamkeit bemerkte er, wie weit ſchon die Sonne hinabgeflogen ſei wie mit Amorsflügeln durch einen kältern Himmel; — er kehrte ſchnell zurück, in der Abendröthe ſchlug ſeine Scheideſtunde aus.

Als er wiederkam, war Linda allein — denn Julienne hatte ſeinen Dian unter dem Vorwande, das Bilderkabinet zu beſehen, von den Liebenden weggezogen, denen heute ohnehin nur ein kürzeſter Tag des Glücks beſchieden war — und die Geliebte ſah ihn bedeutend an: „Dian ſang eigentlich beſſer (ſagte ſie) und epiſcher, aber Euer lyriſches Weſen hab' ich doch auch ſehr lieb.“ Sie blickte ihn wieder an, dann wieder, dann in ſein Auge, dann umarmte ſie ihn ſchnell und kein Laut erklärte den plötzlichen Kuß. „Wir wollen auf die Terraſſe,“ ſagte ſie leiſe. Sie beſtiegen die ſchöne Höhe der zehn Terraſſen, welche mit Lorbeer= und Zitronenbäumen und mit Pyramiden und koloſſaliſchen Statuen und mit der Aus= ſicht auf das ferne von Dörfern und Alpen umzogne Ufer das Auge füllt und wo einſt Albano ſeinen Vater hatt' entfliehen ſehen. „Du gefällſt mir immer mehr, Albano, (ſagte Linda) ich glaube faſt, du kannſt recht lieben; erzähle mir deine erſte Liebe, ich habe dir auch erzählt.“ — „O Linda, (ſagt' er) wie viel begehrſt du! Aber ich bin wahr und ſage dir alles;

Digitized by Google

du wirſt Sie lieben, wie Sie dich liebte. — Sieh hier dein Bild, das Sie ſterbend machte und mir gab!“

Er reichte ihr die kleine Zeichnung und ihr Auge wurde naß. Darauf fing er leiſe und feierlich das Gemälde ſeiner erſten Liebe an — wie er Sie ſo früh noch ungeſehen und in erſten Morgenſtralen des Lebens verehrt und geſucht — und wie er Sie fand — und wie Sie glücklich machte und es nicht wurde — wie ſanft Sie war und er ſo wild und hart — wie er ſeinen eignen Ungeſtüm des Herzens Ihr zumuthete — wie grauſam er Ihre Entſagung aufnahm und wie Sie durch ihn unterging. Linda weinte mehr als gewöhnlich. „O ich habe hart gehandelt, gute Linda!“ ſagt' er. „Nein (ſagte ſie), ich wein' über Euch beide.“ — „Ich habe große Mängel,“ ſagt' er. „Alle vergeb' ich dir (ſagte ſie), wenn du nur lieben kannſt; aber das liebliche Weſen hat auch ſehr gefehlt und gegen die Liebe.“ — Sie hielt innen, dann fragte ſie leiſe: „Albano, iſt Sie noch in deinem Herzen?“ — „Ja, Linda,“ ſagte er. „O du redlicher und treuer Menſch, (rief ſie begeiſtert und legte ihr Haupt an ſeine Bruſt und betete:) heiliger Gott, gib deinen Unſterblichen alles, nur laß mir ewig dieſes Menſchen Bruſt, damit er recht geliebt wird, recht unausſprechlich, und damit ich nicht untergehe! — Willſt du, Lieber, (lispelte ſie plötzlich und richtete ſich auf, ihn anblickend mit unendlicher Liebe und Hingebung) daß ich in Lilar wohne, ſo gebiet' es nur.“

Dieſes weibliche gehorchende Ergeben eines ſo freien mächtigen Geiſtes machte ihn ſprachlos — wie ein Adler faßte ihn die Liebesflamme und hob ihn empor — er glühte an ihrem blühenden Angeſicht und die Brautfackel der untergehenden Sonne ſchlug mit großen Flammen zwiſchen beide herein.

„Linda, (fing er endlich mit zitternder feierlicher Stimme an) wenn wir es wiſſen könnten, daß wir uns je verließen oder verlören — O! Linda, (fuhr er mühſam fort, unter ſeinen Thränen und Küſſen) wenn das möglich wäre, es ſei durch meine Schuld, oder durch das kalte Schickſal: wär' es dann nicht ſchöner, wenn wir uns in dieſer Minute hinunterſtürzten in den See und in unſerer Liebe ſtürben?" — Die Sonnenglut brannte wie eine Aurora herein, welche Jünglinge und Jungfrauen zu den Göttern entführt; und die Lebens-Dämmerung war zu hellem Morgenroth entzündet. „Wenn du das weißt (ſagte Linda), ſo ſtirb jetzt mit mir." — —

Da weckte beide Juliennens ferne Stimme — endlich kam ſie ſelber mit Dian zum Abſchied. Sie ſahen erwachend, von der Sonne und Liebe geblendet, umher und alles war verändert — die Sonne war verſunken, der weite See mit Nebel-Schatten bezogen und die Welt erkältet, nur die hohen Eisberge loderten noch roſenroth ins Blau, wie Gedächtnißſäulen der flammenden Bundes-Stunde.

Vor Albano's Seele ſtand noch das menſchentrennende Schickſal, die kalte verhüllte Felſen-Geſtalt, deren Schleier auch ſteinern iſt und den niemand hebt. Er wollte nun durchreißen und ſogleich ohne feiges Zögern in den Winter hinunter. „O bis der Hesperus untergegangen, verzieh!" lispelte Linda. Er blieb; aber beide hatten keine Worte mehr, nur die Augen; die feſtgehaltenen Adler, die vorhin den himmliſchen Venuswagen durch den Himmel geriſſen, flatterten daran wild auf. Der Abendſtern ging unter; der halbe Mond in der Himmelsmitte legte Stralen als Zauberſtäbe an die Erde an und verwandelte ſie in eine heilige blaſſe Welt des Herzens. „Nur noch den großen Stern laſſ' hinab" — ſagte

ſie und ſah ihn ſehnſüchtig an. Er that's. Die Nachtigallen hüpften tönend zwiſchen den Silberzweigen; nur die Menſchen hatten Himmel und Liebe ohne Stimme.

„Nur noch ein Sternchen!" bat ſie; er gehorchte, ſchon vom Worte gerührt; aber ſie entſchied ſich ſelber und ſagte: „Nein, geh!" — „Wir wollen, Dian!" ſagt' er. Dieſer ging liebe-ſchonend die Terraſſen voraus hinab. Heftig und lange lagen die beiden Geſchwiſter einander am Herzen und wünſchten ſich ein heiteres unbeſtürmtes Wiederfinden. Linda gab ihm nur die Hand und ſagte kein Wort; wie der ſtille Himmel der Nacht ſeine heiße Sonne bedeckt, ſo war ihr flammendes Herz verborgen; und da er ging, ſchloß ſie, ohne nachzublicken, ſeine Schweſter an die wallende Bruſt.

Glanz und Nacht und Duft beſtreueten die Himmelsleiter der Terraſſen, die er herunter ging. Leiſe flog ſein Schiff durch den Sternen- und Blüten-Schnee, der auf den Wellen wehte — die Nachtigallen der beiden Inſeln klangen zuſammen — die Schiffer ſangen ihnen frohe Lieder zurück — die Orangendüfte führte der günſtige Wind dem Schiffchen nach; — aber Albano hatte Herz und Angeſicht weinend nach der verſinkenden Pyramide gewandt. Die Schweſter hatte allein auf der Höhe nachgeſehen, dann war auch dieſe verſchwunden — die Nachtigallen riefen noch leiſe nach — endlich war alles verhüllt. — Er kehrte ſich um nach den blaß-ſchimmernden Eisgebirgen, wie nach den Leuchtthürmen ſeiner Fahrt, und vom Himmel dieſes Tags war ihm nun nichts geblieben als die leitende Liebe, wie der Schiffer dem Magnete folgt, wenn die heiligen Sterne ſich verborgen haben und ihn nicht mehr führen.

Digitized by Google

119. Zyklel.

Albano und Dian flogen über die deutschen Gefilde freudig so manchem theuern Herzen entgegen und nichts wurde getäuscht als ihre — Furcht vor dem Abstande ihrer Reise-Länder. Statt des schwarzen Lavasandes und des verbrannten Bodens hinter ihnen deckte jetzt das helle frische Grün die Ebenen und kühlte das geblendete Auge. Die Wellen grüner Aehren-Fluren schlugen sich so lustig als die Wellen des blaugrünen Meers. In dichtern, längern, höhern Wäldern wehten neue Schatten, gleichsam schöne kleine Abende, die sich vor dem Tag verkrochen. Nach dem schwarzen Grün der welschen Bäume kehrte das helle lachende der deutschen Gärten zurück; und neue Vögel-Chöre wiegten sich in Wolken und in Wäldern und grüßten das Menschen-Herz und schickten ihm ihre leichte schuldlose Freude herab.

Von Frühling zu Frühling zog der glückliche Albano mit seinen Liebesträumen; wie hinter ihm eine südliche Blüte fiel, so that sich vor ihm eine nördliche auf; und sein Reisewagen blieb auf dem bunten Wege und unter den Blüten-Schatten eines langen Gartens.

Endlich stand er vor dem Hause, wozu ihn der Garten führte, vor der Lindenstadt; so stand er auch im vorigen Jahre auf der Höhe vor ihr, zum Wolkenzuge der Zukunft aufsehend, ohne zu errathen, wozu das Gewölk' sich bilde, ob zur Aurora, oder zum Abendgewitter. Wie viele alte Schmerzen streiften jetzt gleich Schatten von Wolken über die alte Gegend über die Blumenbühler Höhen und über die Häuser hinüber

Digitized by Google

als er die bekannten zuweilen mit Thränen bezeichneten Wege der Vergangenheit überschauete! Er ging jetzt, das bedacht' er, seinem Vater mit der Nachricht seines neuen Glücks entgegen — seinem abtrünnigen Freunde mit der geraubten Geliebten — mit alter und neuer Liebe seinem wiederkehrenden Schoppe, dessen Herz und Schicksal ihm jetzt zugleich so dunkel und so wichtig waren — und der sonderbaren Zeit und Stunde, wo die unterirdischen Wasser, deren Treiben und Rauschen er bisher so oftmals erfahren, auf einmal aufgedeckt, und mit allen Krümmungen und Quellen entblößet vor dem Tagslicht liegen sollen — und der heiligen Stelle, wo er die Geliebte, die ihm jetzt auf dem deutschen Wege und in der Nähe der vorigen Schwierigkeiten noch größer und unerreichbarer erschien, als auf dem Epomeo in der Nachbarschaft alles Erhabnen am Himmel und auf der Erde, kühn ans Herz nehmen und schließen durfte auf ewig, ohne wieder zu fragen: wirst du mich lieben? — Da dacht' er an ein Bild zurück, das er auf dem Vesuv*) gefunden und sagte zu Dian: „hinter dem Menschen arbeitet und geht ein langsamer Strom, der glühend ihn verzehrt und zermalmt, wenn er ihn ergreift; aber der Mensch schreite nur tapfer vorwärts und schaue oft rückwärts, so entkommt er unbeschädigt. Mein geliebter Lehrer, so will ich's jetzt in meinen neuen bedenklichen Verhältnissen

*) So schwer und langsam wälzt sich der breite Lavastrom herunter, daß ein Mensch vor diesem glühenden Todesfluß, der alles verschlingt, erstickt und zerschmilzt, was er berührt, vorausgehen und die Zerstörung hinter sich sehen kann, ohne sich in die Gefahr einer eignen zu setzen.

Digitized by Google

machen; wende du mich aber nach der Lava um, wenn ich's in ſchönen Gegenden zuweilen vergeſſen ſollte!“ —

„Sprecht beſſere, günſtigere Worte! (ſagte Dian.) Heil uns, die Götter ſind ſchon gewogen! — Dort kommt Euer Vater den Schloßberg herauf und ſieht ſo luſtig und glücklich aus, wie ich ihn nie getroffen!“

Digitized by Google

Ein und dreißigſte Jobelperiode.

Peſtitz — Schoppe — Eheſcheu — Arkadien — Idoine — Verwicklung.

120. Zyklel.

Gaspard hatte gegen ſeinen Sohn die gewöhnliche vornehme Kälte der erſten Stunde, wie Briefe kälter anfangen als endigen. Erſt als dieſer Morgen-Reif geſchmolzen und es wärmer um ihn geworden, entdeckte ihm Albano ohne Furcht und ohne kleinmüthiges Erröthen mit gereifter Männlichkeit den Bund, den er mit Linda und mit ſich auf ewig geſchloſſen, und bat ihn um das dritte Ja. „So hat es doch (verſetzte der Ritter) der alte Zauberer am Ende noch durchgeſetzt; freilich unter dem Beiſtand einer jungen Zauberin. Daß ich dich in dem, was du mit ganzer Seele und auf immer ergreifeſt, niemals ſtöre, das weißt du noch vom vorigen Jahre aus einem ähnlichen Fall.“ Albano wurde über die bittere Erwähnung ſeiner erſten Liebe roth, hatte aber ſeit einem halben Jahre die Kraft gewonnen, da männlich zu ſchweigen, wo er ſonſt jugendlich ſprach. Gaspard, heute froher und gegen ihn wärmer als ſonſt, fuhr doch, als er deſſen Empfindlichkeit bemerkte, fort: „Ich heiß' es gut! Wie der Siegelgräber das Wappen anfangs in Wachs, und erſt dann in den Edelſtein ſticht, ſo verſucht der Mann das ſeinige in mehr als ein

Herz zu graben, bis er endlich das feſteſte hält. Man muß bekennen, du haſt nicht am ſchlimmſten ausgewählt in meiner Mündel, und ich gebe gern mein Wort dazu.“ —

Albano drückte die Hand, die den ſüßen Knoten der Liebe noch feſter zog, und ſagte im Rauſche des Danks: „auch meine Schweſter fand ich, die Prinzeſſin, aber ich thue an Sie keine Frage wie neulich, ſondern rechne auf die Zeit.“ — „Spötter! (ſagte Gaspard und nahm, ihn abzukühlen, wie es ſchien, den grauſamen Schein an, als denk' er, der reine edle Sohn hab' ihm mit der Erwähnung der Schweſter den Spott der vielfachen Liebe zurückgeben wollen) ſchweige nur über alles im Innerſten wie ich ſelber bisher; und verbirg dein Wiſſen dem Hofe; gib mir dein Ehrenwort.“

Albano ſagte, auch Juliennen hab' er's ſchon gegeben; er wurd' aber durch Gaspards ganzes Betragen auf Schlüſſe zurückgetrieben, die weder ſeinem Vater, noch Juliennens Mutter ſittliche Kränze aufſetzten.

Gaspard ſetzte noch dazu, es ſei für einen Mann ein Unglück, mit phantaſtiſchen Weibern — wie Albano ſchon ſeine Mutter kenne — und zwar mit dreien auf einmal verwickelt zu ſeyn, und rieth ihm, ſeinen Schritt wie bisher tapfer durch alle Räthſel fort zu thun und ſie ihrer eignen Auflöſung zu überlaſſen; darauf legt' er ihm als eine Probe der dritten Phantaſtin die Frage vor, ob er ſchon wiſſe, daß die Gräfin ungeachtet ſeiner Vormundſchaft ihren lebendigen Vater noch habe, der erſt an ihrem Hochzeittage erſcheinen wolle. Er bejaht' es. Gaspard fuhr nun fort: ſchon dieſer Grund allein — damit Linda ihren Vater und ſie alle endlich die Ruhe der Klarheit fänden — beſtimme ihn für eine frühe heimliche Verbindung beider durch den ehrlichen Spener.

Albano — ordentlich erſchreckend vor der ſchnellen nahen Verwandlung ſeliger Stunden in ſelige Jahre und eben ſo unvermögend, ſich ſeine Titanide als Gattin zu denken wie als Kind — antwortete beſcheiden und mit uneigennütziger Rückſicht auf Linda's Ehe-Scheu: über die Zeit ſeines beſiegelten Glücks dürfe und könne niemand entſcheiden als Linda ſelber.

Gaspard war zufrieden: „nur um einen Aufſchub halt' ich bei Euch an (fügt' er noch bei); mein Freund, der Fürſt, iſt ſeinem Ende wieder näher — die wohlthätige Wirkung, die auf ihn eine Geiſter-Erſcheinung gemacht, hat allmälig nachgelaſſen, und er fürchtet täglich die Wiederkunft des Phantoms, das ihm die letzten Stunden vorauszuſagen verſprochen. — In ſolcher Zeit taugt mir Euer Feſt nicht. — Im Vertrauen geſagt, der arme Kranke hatte ſelber ein Auge auf die ſchöne Braut. — Es iſt doch billig, ihn mit der größten Gewißheit ſeines Verluſtes zu verſchonen. Seinetwegen verſchieb' ich auch meine Abreiſe."

Wie wenn ein Menſch in das junge Paradies träte und alle Vögel auf einmal, Nachtigallen und Adler und Eulen und Paradiesvögel und Geier und Lerchen, umzögen ihn: ſo verworren fühlte ſich Albano durch dieſe durchkreuzenden Anſichten erregt und er merkte, hierin geb' es keinen Verlaß und Vorhalt als auf ſein eignes Herz und Linda ihres.

Gaspard ſchien ungeduldig auf das Wiederſehen der Gräfin zu ſeyn, die er ſeine einzige Freundin nannte. „Ich glaubte leider in Rom meinem Bruder nicht (ſetzt' er dazu), da er beiden Frauen in Neapel wollte begegnet ſeyn. — Apropos, dieſer iſt vor einiger Zeit hier durch nach Spanien gegangen; in Rom behauptete er, nach Griechenland zu reiſen

Digitized by Google

Du ſiehſt, mit welcher poetiſchen Luſt und Genialität er das reine Lügen treibt.“

Gaspard ſchied ſehr warm von ihm mit den Worten: „Albano, ich bin mit dir zufrieden, ich wär' es unendlich, wenn die Reinheit des Jünglings in den Mann überginge — noch hab' ich's nie gefunden.“ — Albano wollte gerührt betheuern und beſchwören. „Darum (fuhr er mit einer leichten den Eid wegtreibenden Hand-Bewegung fort) fandeſt du mich ſo froh über dein Glück, denn die Fürſtin, Freund, hatte mir deine Liebe ſchon am Morgen verkündigt. Nimm dich in Acht vor ihr, denn ſie haſſet dich ohne Gränzen.“

Hart und ſchauerlich tritt, wie ein neues wunderbares Raubthier hinter dem Gitter, zum erſtenmal ein rechter wenn auch waffenloſer Haß vor ein gutes Herz. Albano begehrte keine Bekräftigung und Erklärung dieſer traurigen Nachricht, denn der Fürſtin Liebe und Irrthum, ihre Bekanntſchaft mit ſeiner vorigen Kälte gegen Linda, ihr ſtiller Ingrimm gegen dieſe ſelber, waren ja für ſie Flammen genug, um daran den ſtärkſten Gift zu kochen.

Er wohnte wieder auf des Vaters Erſuchen bei dem für ihn unbedeutend in der Tiefe liegenden D. Spherx; und Gaspard wieder im Schloß nahe am kranken Freund. Der Ritter ſtellte ihn ſchnell dem Hofe vor, der das Reiſe-Braun, den ſchärferen Augen-Blitz und die ganze letzte Entwicklung ſeiner großen Geſtalt ſchnell bemerkte und bemerken ließ. Die Fürſtin empfing ihn mit der leichteſten feinſten Kälte, gleichſam einer aqua toffana, die nur reines geſchmackloſes Waſſer ſcheint. Der Fürſt ſaß im Krankenbette aufrecht mit verdrießlichem Geſicht vor herkulaniſchen Zeichnungen und ließ ſich darüber von Bouverot belehren. Wie ein Geſicht, auf welchem

Digitized by Google

in den ſpäten grauen Jahren des Lebens noch ſchöne Freudigkeit ſich bilden kann, ein ſchönes Leben und ſchönes Herz verkündigt: ſo lächelt der Heilige nie himmliſcher als auf dem Krankenbette, und der Verlorne nie härter als eben da. Albano wandte ſein Auge ab vom ſiechen verzerrten Bruder ſeiner Schweſter.

Schmachtend ſah er nach dem vergangnen Hesperien zurück und auf die Paradieſes-Pforte hin, die endlich aufgehen und Linda und die Schweſter im Eden zeigen ſollte. „Es wird dir recht ſeyn (hatte Gaspard geſagt), daß ich es unter dem Vorwand der Krankheit Luigi's gemacht, daß beide im alten Schloß zu Lilar wohnen, wo du ſie unbemerkter ſehen kannſt.“ Er begegnete dem Miniſter Froulay, und ihm kam entgegen der Lektor; — mit beiden ging ein dunkles vielfaches Schatten-Gefolge von harten alten Erinnerungen mit. Noch hatt' er den Hauptmann Roquairol nicht geſehen, jetzt für ihn der Abendnebel eines untergegangnen Frühlingstags.

Er trug, ſo ſchnell er konnte, ſein ſtummes Herz — das eine Aeolsharfe in der Windſtille war — nach dem kindlichen Blumenbühl, um die elterlichen Menſchen zu begrüßen und die Blätter ſeines nächſten Seelen-Nachbars Schoppe zu leſen, nach deſſen verſprochner Wiederkunft er ſich jetzt mehr als jemals ſehnte.

121. Zyklel.

Es war ein blauer friſcher Sommertag, da Albano nach ſeinem alten Blumenbühl ging, ohne zu wiſſen, daß er's gerade an dem Jakobi- oder väterlichen Geburtstag thue, den

Digitized by Google

er einmal in der Kindheit mit ſo ſeltſamen Vorſpielen ſeines Lebens verbracht. In den alten Gärten und auf den alten Höhen umher bis nach Lilars Walde hinüber lag überall noch der junge ſchimmernde Thau der Kindheit unvertrocknet von der Sonne Hesperiens; auch manche Thränentropfen ſtanden darunter auf Blumen; aber ſein friſcher geneſender Geiſt wehrte ſich jetzt gegen weiches Verſchwimmen in die laue Verfloſſenheit, dieſe Lethe der Gegenwart. Im Dorfe wurd' er über ein Pferd, das man beſchlug, betroffen, weil er's am Zeuge und allem als Roquairols Freudenpferd erkannte. Ein Feſt trug er in das Feſt hinein, als er in die laute Vaters-Stube voll Geburtstagswähler trat, blühend, entwickelt, gerade, ein befeſtigter Mann mit entſchiednem Blick und Zug. Rabette ſchrie auf — Roquairol rief: „Aha!" — und der alte Lehrer Wehmeier: „Gott und mein Herr!" — und ſeine Kindheits-Engel, die Eltern, umfaßten ihn unverändert und aus Albinens blauen Augen rannen die hellen Tropfen.

Aber verändert ſtand die fremde Jugend neben ſeiner. Rabettens Angeſicht, die vorigen vollen Wangen und blühenden Lippen waren niedergefallen und mit dem aufliegenden weißen Schleier überlegt und verwachſen, und ſie hatte zwei graue Thränen ſtatt der Augen; indeß lächelte ſie ſehr. Wie ſein eignes Gorgonenhaupt, erſchien Roquairols Geſicht blaß und hart, gleichſam auf ſeinen Grabſtein gehauen; nur ſchroffe Pfeiler ſtanden in der Fluth ohne die leichten Bogen der ſchönen Brücke. Zu Albano's Blüten-Stamme ſahen Albine und Rabette unverwandt hinauf, er ſchien ein italiäniſches Gewächs zu ſeyn, ein Neapolitaner, im täglichen Bade des Golfs genervigt. Roquairol hatte ſogleich ſeine Rolle in der Gewalt, leichter als Albano ſeine Wahrheit; er benahm ſich gegen den,

der ihm den Zauberſtab des Lebens entzweigebrochen und als zwei Bettelſtäbe hingeworfen hatte, mit der höchſten Höflichkeit, küßte ihn auf die Wange, hielt in dem leichteſten, oft franzöſiſchen Sprachton aus, zog die nächſten Nachrichten über Welſchland ein und gab wieder die erheblichſten, ſo gut er ſie, ſagt' er, für einen Mann mit hesperiſchem Maßſtab auftreibe, aus dem Lande zum Beſten. Auch erzählte er, „daß des Ritters Bruder dageweſen, ein Mann voll Talente, zumal mimiſcher der Art, und von der ſonderbar-heftigſten Phantaſie bei der höchſten Kälte des Charakters, vielleicht aber nicht immer wahr genug." — „Bei meinem Trauerſpiel (ſetzt' er dazu) wär' er Goldes werth. Lieber Bruder, ſei bei dieſer Gelegenheit auch gleich eingeladen dazu; es heißet: der Trauerſpieler — Ich geb' es bald — Rabette kennt's." Sie nickte, Albano ſchwieg unter ſeiner Glut. Unter allen Rollen gelang dem Hauptmann die eines Weltmanns am reinſten; auch iſt der Schein der Kälte leichter und wahrer als der Schein der Wärme. Albano blieb in einem ſtolzen Abſtande. Der gekränkten welken Rabette gegenüber konnte Roquairol durch nichts gewinnen, auch nicht durch die Vorbitte ſeiner Geſtalt voll zertrümmerten Lebens; etwas auf ewig Verworrenes und die Wachsflügel zu einem Klumpen gequetſcht, fand Albano und ihm war hier enge wie einem, der von der hellen Welt herab auf einmal in eine niedrige feuchte Kellerhöhle kriecht.

Der Hauptmann ſtand auf, erinnerte noch einmal an ſeine Bitte für den „Trauerſpieler," und ſprengte auf dem Freudenpferde davon.

Hinter ihm ſchwieg jeder von ihm wie verlegen. Die Weiber, von Albano's glänzender Gegenwart ein wenig ſcheu, getraueten ſich nur ſchwer mit der alten einheimiſchen Ver-

Digitized by Google

gangenheit hervor, indeß der Pflegevater Wehrfritz, in seinen Meinungen und Sitten fortgewachsen, noch in das alte Geschrei der Kanarienvögel und Hunde eingefasset, gar keine Zeit kannte, dem Pflegesohne innigen Dank für die verbindliche Erinnerung und Wahl seiner Geburtstagsfeier sagte, den Albano nothwendig und vergeblich ausschlug, im vorigen Du und Vaterwesen fortfuhr, sich über die Franzosen und ihre künftigen Siege entzückte und jetzt dem ältern Pflegesohne mehr Prämien des Lobes als jemals dem jüngern bewilligte, um ihm dadurch, hofft' er, ein so großes Vergnügen zu machen wie sonst. Der Magister unterstützte von weitem das Lob, ob er gleich nicht unterlassen konnte, sofort als sein Schüler Napel, Baja, Cuma ausgesprochen hatte, eine Gelegenheit zu ergreifen, um Neapel, Bajä, Cumä auszusprechen. Albano war rein, wahr, menschlich, offen und herzlich gegen alle; Eitelkeit war nicht in seinem selbstvergessenen Stolz.

Rabette fand endlich ein Hebezeug, den glänzenden und doch trauten Bruder aus dem Gastzimmer in ihres oder sein voriges aufzuwinden, um allein zu seyn an seiner Brust. Als sie hineintraten: so fing sie sogleich mit den Worten: „kennst du die Stube noch, Albano?" unendlich zu weinen an mit den so lange gesammelten Thränen; und Albano zeigt' ihr in den seinigen sein langes bisheriges Mitleiden, riß aber dadurch die ganze wundenvolle Vergangenheit auf. Sie griff selber zum Heilmittel, zum Erzählen — so sehr er auch vorschützte, er wisse und errathe ja alles —; und berichtete, die Augen trocknend, wie alles stehe — und „daß Karl viel bei seiner Mutter in Arkadien sei — daß der Minister noch gegen das einzige Kind den alten Wüthrich mache und ihm nicht einen Heller mehr als sonst zuschieße, ob er gleich immer

große und größere Schulden häufe, zumal seitdem keine Liane sie mehr im Stillen tilge — daß er überall borge, nur aber von ihr nichts annehme — daß er noch immer weiter nichts begehre und kenne als die Gräfin — und daß Gott wisse, wohinaus das alles noch wolle." — Allem Fragen zuvorkommend, setzte sie dazu: „er weiß schon jetzt alles, dein ganzes Leben mit derselbigen Person — er thut dabei still und lustig, aber ich kenn' ihn genugsam. — Ach! (seufzete sie in der Jammer-Fülle und setzte sogleich mit derselben Stimme dazu:) du siehst mich an, nicht wahr, du findest mich sehr mager gegen sonst?" — „Ja wohl, Arme!" sagte er. „Ich trank viel Essig seinetwegen, weil Karl schlanke Taillen liebt; und der Gram thut auch viel," sagte sie.

Albano wollte sie trösten mit der nähern Möglichkeit einer Verbindung Karls mit ihr, seit der entschiednen Unmöglichkeit jeder andern, und bot sich ihr gern zu jedem Vorwort und Zwangsmittel an —; „er ist vor Gott und uns dein Mann," sagt' er. „Das hat er nie (versetzte sie erröthend) seyn mögen, nämlich honnet; ich schrieb dir ja, daß ich jetzt auch zu stolz bin dazu." — Nichts bestach ihn mehr als sittlicher Stolz: „so wirf ihn einmal weg auf immer!" sagt' er. — „Ach, (sagte sie bänglich) weiß ich denn, daß er kein Leid gegen sich selber vorhat? — Dann würf' ich mir's ewig vor." Unwillkürlich mußte er mit dieser liebenden heiligen Furcht die Härte der Fürstin vergleichen, die es so froh und stolz erzählen konnte, daß manches verliebte Leben das Opfer ihres spröden Herzens und koketten Gesichts geworden. „Was willst du nun thun?" fragt' er. „Ich weine (sagte sie); ach, Alban, das ist ja genug, daß du mir Gehör und Rath gegeben; ich bin wieder ganz heiter. Aber werde wieder sein Freund."

Digitized by Google

Er ſchwieg, über die weibliche Unart ein wenig erzürnt, die unter dem Vorwand, Rath zu ſuchen, nur Gehör verlangt. „Was iſt das (fragt' er, ein Blatt ihr zeigend), das iſt völlig meine Hand und ich habe es nie geſchrieben?" — Sie ſah es an und ſagte: „Karl probire oft ſo in den Händen bei ihr." Es wunderte ihn und er ſagte: „überall nur Nachſpielen und Nachmachen! Aber wie kannſt du denken, daß ich ihm vergebe?" — Einige Reiſebeſchreibungen auf ihrem ſonſt bücherarmen Nachttiſch fielen ihm auf: „ich wollte doch wiſſen (ſagte ſie), wie es dir etwan da und dort mochte ergehen, und las deshalb das lange Zeug." — „Du bleibſt meine Schweſter!" ſagt' er und küßte ſie herzlich. Sie fragte ihn noch viel und zudringlich über ſein neues Verhältniß, aber er eilte wortkarg mit dem vollen Herzen hinab. —

Das erſte Wort drunten an den Landſchaftsdirektor war die Bitte um das „deponirte Schoppiſche Schreiben." Wehrfritz brachte den im Eiſenkäſtchen der Schuldſcheine aufbewahrten breiten Brief und lieferte ihn hoffentlich, wie er ſagte, richtig ab. Kaum hielt Albano die Thränen zurück, als er die krauſen, aber werthen Spuren der geliebten Hand, die gewißlich nie im Leben gewankt oder ſich befleckt, in der ſeinigen hielt. Da er nichts erbrach, ſo fingen ſie alle gutmüthig an, ihm ſeinen Freund Schoppe nach den Muthmaßungen und Anſichten, die ſich der Menſch über jeden höhern Geiſt ſo keck und froh erlaubt, mit allen ſeinen Thaten oder Farben vorzuſchildern, als wären Thaten oder Farben Striche und Umriß. Wehrfritz und Wehmeier bedauerten, daß er toll würde, wenn er's nicht ſchon ſei. Der Magiſter hielt mit ſeinem Hauptbeweiſe zurück, bis der Landſchaftsdirektor die kleineren Nebenbeweiſe beigebracht.

Digitized by Google

Sein Leben unter dieſem Schloßdache wurde ab- und aufgedeckt, aber im Guten. Er hatte bisher — ſo gingen die Berichte — nichts Reelles oder Solides „bezweckt.“ Wehrfritz ſchwur, er habe ſelber zugeſehen, daß er die Literaturzeitung ſo geleſen, wie ſie ineinander Halbbogen-Weiſe ſteckte, und ſagte, daß er's freilich weniger der Tollheit als einer Geiſtes-Abweſenheit zuſchreibe, weil er wiſſe, mit welcher Luſt er immer den Reichsanzeiger — den ſolcher ſelber für den Thorſchlüſſel der Reichsſtadt Deutſchland erkläret — in die Hand genommen und verſtändig durchgegangen. Mitten in der Geſellſchaft hab' der Bibliothekar ſeine Hände angeſehen mit den Worten: da ſitzt ein Herr leibhaftig und ich in ihm, wer iſt aber ſolcher? — Gearbeitet hab' er ſehr wenig, Bücher von Gewicht, wie H. Wehmeier wiſſe, ſelten angeſehen, leichter die allerſchlechteſten von Bauern, z. B. ganze Traumauslegebücher. — Sein liebſter Umgang ſei ihm ſein Wolfshund geweſen, mit dem er Stundenlang ordentlichen Diskurs geführt und von deſſen Murren er ernſthaft behauptet, es klinge wie ein ſehr ferner Donner. — Gern ſei er vor dem Spiegel geſeſſen und habe ſich in ein langes Geſpräch mit ſich eingelaſſen; zuweilen hab' er in die camera obscura geſehen, dann ſchnell wieder in die Gegend, um beide zu vergleichen, und habe unoptiſch genug behauptet, die laufenden regen Bilder der camera würden von der äußern Welt vergrößert, aber täuſchend nachgeäfft. „Ein ſchlauer Vogel (ſetzte der Direktor dazu) blieb's bei alle dem; verſchiedene meiner Bekannten auf den benachbarten Ritterſitzen ließen ſich von ihm malen, weil er's wohlfeil gab; er wußte aber immer etwas ins Geſicht einzuſchieben, daß einem die Phyſiognomie ganz lächerlich oder einfältig vorkam; und das hieß er ſein

Schmeicheln. Natürlich saß ihm in die Länge nichts Honnettes mehr.“

„Wär' es mir gestattet (fing Wehmeier an), so würd' ich jetzt dem H. Grafen ein Faktum vom H. Bibliothekar mittheilen, das vielleicht, das ist wenigstens meine Meinung, so frappant ist als manches andere. Die Schulwohnung ist, wie Sie gewiß noch wohl wissen, dicht an der Kirche.“ Darauf gab er in einer langen Erzählung diese: Einst sei in der tiefen Mitternacht die Orgel gegangen — Er habe an der Kirchthüre gelauscht und Schoppen deutlich einen kurzen Vers aus einem Hauptlied singen und orgeln hören — Darauf sei dieser laut vom Chore herab und auf die Kanzel hinauf gestiegen und habe eine Kasualpredigt an sich selber mit den Worten angefangen: mein andächtiger Zuhörer und Freund in Christo — Im Exordium hab' er das stille leider so schnell vergangne Glück vor dem Leben berührt, obwol nicht nach rechter Homiletik, da der zweite Theil fast den Eingang repetiret — Darauf einen Kanzelvers mit sich gesungen und aus Hiob, Kap. 3, wo dieser die Freude des Nicht-Seyns zeigt, den 26sten Vers verlesen, der so lautet: „war ich nicht glückselig? war ich nicht fein stille? hatt' ich nicht gute Ruhe? Und kommt solche Unruhe“ — Vorgestellt hab' er sich: die Leiden und Freuden eines Christen; im ersten Theil die Leiden, im zweiten die Freuden — Hierauf hab' er, aber auf närrische Art und Sprache, aber doch auch mit Bibelsprüchen, die Noth auf der Welt kurz zusammengedrängt, worunter er sehr unerwartet sonderbare Sachen, lange Predigten, die beiden Pole, häßliche Gesichter, die Komplimente, die Spieler und die Welt-Dummheit gezählt — Darauf sei er zum Trost im zweiten Theile vorgeschritten und habe die künftigen Freuden eines

Christen beschrieben, welche, wie er lästerlich gesagt, in einer Himmelfahrt ins zukünftige Nichts, in dem Tode nach dem Tode bestände, in einer ewigen Befreiung vom Ich — Da hab' er, grausend sei es zu hören gewesen, die benachbarten Todten unten in der Kirche und in der fürstlichen Gruft angeredet und gefragt: ob sie zu klagen hätten? „Ersteht (sagt' er), setzt euch in die Stühle und schlagt die Augen auf, falls sie naß sind. Aber sie sind trockner als euer Staub. O wie liegt die unendliche Vorwelt so still und schön gewickelt in den eignen Schatten, auf das Bette der Selbst-Asche weich gelegt, und hat nicht ein Traum-Glied mehr, in das eine Wunde geht. Swift, alter Swift, der du sonst so sehr in der letzten Zeit nicht bei Verstande warst und an jedem Geburtstage das ganze Kapitel durchlasest, woraus der h. Text unserer Erntepredigt genommen ist, Swift, wie bist du nun so zufrieden und gänzlich hergestellt, der Haß deiner Brust ausgebrannt, die Zahlperle, dein Ich in der heißen Thräne des Lebens endlich zerbaizt und zerlassen und diese steht allein hell da! — Und du hattest vor dem Küster gepredigt wie ich." — Hier habe Schoppe geweint und sich über die Rührung, Gott weiß vor wem, entschuldigt — Darauf sei er an die Nutzanwendung gegangen und habe scharf auf Besserung des Zuhörers und Predigers gedrungen, auf lautere redliche Wahrhaftigkeit, Freundestreue, stolzen Muth, bittern Haß der Süßlichkeit, des Schlangengangs und weicher Unzucht — Endlich hab' er mit einer Bitte an Gott, daß er ihn, sollt' er einmal Gesundheit oder den Verstand oder dergleichen verlieren, doch möge sterben lassen wie einen Mann, die Andacht beschlossen und sei auf einmal aus der Kirchenthüre herausgefahren. „Er brachte mich (setzte Wehmeier dazu) fast um meinen Verstand

Digitized by Google

durch Schrecken, da er auf einmal zornig mich anfuhr: Scheinleiche, was schleichst du ums Grab? und ich machte mich entfärbt und hurtig nach Hause, ohne ihm das Geringste darauf versetzt zu haben. Was sagen aber der Herr Graf?" —

Albano schüttelte den Kopf mit Heftigkeit, ohne ein belehrendes Wort, mit Schmerz und Thränen auf dem Gesicht. Er nahm blos schnell von allen Abschied und bat sie um Vergebung der Eile — und suchte Abend-Sonne und die Freiheit, um des edlen Menschen Brief und die Absicht seiner Reise zu lesen. Er schlug den alten Weg nach Lilar ein, wo er an der frohen südlichen Brust seines frohen Dians wieder die südliche Heiterkeit und Gewohnheit zu finden hoffte; denn sein Herz war durch ein Erdbeben aufgedrängt und aufgehoben, weil ihm in diesem Schoppe doch manches wilde Zeichen, gleichsam ein übermäßiges Leuchten und Blitzen dieses Gestirns, einen Untergang und jüngsten Tag zu melden schien, den er zu seinem höchsten Schmerz dem Aufgehen des neuen Sterns der Liebe, der diese Welt anzündete, zuzuschreiben gezwungen war.

122. Zykel.

Er las folgenden Brief von Schoppe:

„Dein Schreiben, mein lieber Jüngling, kam mir richtig zu. Ich preise Deine Thränen und Flammen, die einander wechselnd unterhalten und nicht löschen. Werde nur etwas, auch viel, nur nicht alles, damit Du es in einer so äußerst leeren Sache, wie das Leben ist — ich möchte wissen, wer's erfunden hat — ausdauern kannst vor Wüstenei. Ein Homer, ein Alexander, die nun die ganze Welt erobert und unter sich

Digitized by G

haben, müſſen ſich oft mit den verdrießlichſten Stunden plagen, weil nun ihr Leben aus einer Braut eine Frau geworden. So ſehr ich mich dagegen verpalliſadirte und mich feſtmachte, um nicht über Jedermann zu ſteigen und als das Faktotum der Welt oben zu ſitzen: ſo kam ich doch am Ende unvermerkt und ſtehend in die Höhe, blos weil unter meinem langen Beſehen der ganze Erdkreis voll Schaumberge und Nebel-Rieſen immer tiefer aufthauete und zuſammenkroch; und ſchaue nun allein und trocken von meinem Berghorn herunter, ganz beſetzt mit den Blutigeln des Welt-Ekels.

Bruder, es wird aber in dieſem Jahre anders und ich flott. Deswegen wird Dir hier im Februar ein langer mir ganz verdrießlicher Brief geſchrieben, der Dir über meine nahe Einſpinnung und Verpuppung ſagt, wo und wie; denn bin ich einmal eine glänzende Chryſalide, ſo kann ich mich nur ſchwach mehr regen und zeigen.

Ich will mich deutlicher erklären, ſetzen die Deutſchen hinzu, wenn ſie ſich deutlich erklärt haben. Es ſchickt und trifft ſich beſonders glücklich — was ich ſchätze wie einer — daß gerade Ende des Jahrs Ende meines bisherigen väterlichen Vermögens iſt und folglich, wenn Amſterdam aufhört zu zahlen, ich auch falle und nichts mehr in Händen habe als ſchwache chiromantiſche Wahrſagungen und nichts im Leibe habe außer dem Magen. Ich wollte, ich könnte noch von meinem Nabel leben wie in meinen frühern Zeiten und mich ſo weich betten.

Was ſoll ich dann machen? Mich von den Herren Menſchen Jahraus Jahrein beſchenken zu laſſen, dazu acht' ich ſie nicht genug; und die wenigen, die man etwa bei Gelegenheit achtet, ſollen wieder mich zu hoch achten, es anzubieten. Was,

Digitized by Google

ein Floh ſoll ich ſeyn am dünnſten goldnen Kettlein, und ein Herr, der mich daran gelegt, damit ich ihm ſpringe, aber nicht davon, zieht mich öfters auf den Arm und ſagt: ſaug' nur zu, mein Thierchen! — Teufel! Frei will ich bleiben auf einer ſo verächtlichen Erde — keinen Lohn, keinen Befehl in dieſem großen Bedientenzimmer erhaltend — kerngeſund, um kein Mitleiden und keinen Hausarzt zu erwecken — ja wollte man mir das Herz der Gräfin Romeiro unter der Bedingung zuſchlagen, es zu erknieen, ſo würd' ich das Herz zwar annehmen und es küſſen, aber gleich darauf aufſtehen und davonlaufen (entweder in die zweite oder in die neue Welt), ehe ſie Zeit hätte, ſich die Sache zu rekapituliren und mir vorzurücken.

Werden freilich etwas — und dadurch eben ſo viel verdienen — das könnt' ich (ſchlägt man mir vor) doch verſuchen, ohne ſonderliche Einbuße von Freiheit und Ungleichheit. In der That ſeh' ich hier aus meinem Zentrum an 360 Weg-Radien laufen und weiß kaum zu wählen, ſo daß man lieber das Zentrum zum Umkreis auszuplätten oder dieſen zu jenem einzuziehen verſuchen möchte, um nur fortzubeſtehen. Dienen, wie die Regimentsſtäbe ſagen, wäre freilich das nächſte am Herrſchen. Du willſt ſelber, wie Du ſchreibſt, ins Feld. (Deinen Brief hab' ich richtig erhalten und darin Deine Scheu und Sucht recht und gut gefunden und Dich ganz.) Und in Wahrheit, errichtete der Erzengel Michael eine heilige Legion, eine legio fulminatrix von einigen ſchwachen Septuaginta's gegen das gemeine Weſen der Welt, kündigte er den Rieſenkrieg dem Pöbelsaufgebote an, um vier oder fünf Welttheile durch ein ſechſtes Welttheilchen (auf einer Inſel hätt' es vielen Platz) aus der Welt zu treiben oder in die Kerker

Digitized by Google

und um alle geiſtige Knechte zu leiblichen zu machen: ſei verſichert, in dieſem glücklichen Fall ſtellte ich mich am erſten hinter die Spitze und führte die Kanonen mit der kurzen flüchtigen Bemerkung: wie Händel zuerſt Kanonen in die Muſik, ſo brächte man hier umgewandt zuerſt Muſik in die Kanonen. Kämen wir nun ſämmtlich zurück, wehte der heilige Landſturm wieder herwärts: ſo ſtände Gottes Thron auf der Erde und heilige Männer gingen mit hohen Feuern in Händen hinauf, viel weniger, um droben den Weltkörper zu regieren, als dem Weltgeiſte zu opfern.

Mit der Franzmannſchaft demnach ſtehſt Du für Deine Perſon, wie Du ſchreibſt, künftig für Einen Mann. Freilich hält mir's ſchwer, ſonderlich von 25 Millionen zu denken, wovon zwar die Kubikwurzel frei lief und wuchs, aber Stamm und Gezweig doch Jahrhunderte lang am Sklaven-Gitter trocknete und dorrte. Wer nicht vor der Revoluzion ein ſtiller Revoluzionär war — wie etwan Chamfort, mit deſſen feuerfeſten Bruſt ich einmal in Paris an meiner ſchönes Feuer ſchlug, oder wie Montesquieu und J. J. Rouſſeau — der ſpreize ſich mit ſeiner Tropfenhaftigkeit nicht breit unter ſeine Hausthür aus. Freiheit wird wie alles Göttliche nicht gelernt und erworben, ſondern angeboren. Freilich ſitzen im Frank- und Deutſchreich überall junge Autoren und Muſenſöhne, die ſich über ihren ſchnellen Selbſt-Gehalt verwundern und erklären, nur verflucht erſtaunt, daß ſie nicht früher ihr Freiheitsgefühl gefühlt, weiche Schelme, die ſich als ganze blaſende Wallfiſche anſehen, weil ſie einiges Fiſchbein davon um die Rippen zu ſchnüren fanden — Immer würd' ich in einem Kriege, wie ihn die todte Zeit geben kann, glauben, zwar gegen Thoren zu kämpfen, aber auch für Thoren.

Digitized by Google

Die jetzigen, zyniſchen, naiven, freien Naturmenſchen — Franzen und Deutſche — gleichen faſt den nackten Honoraziören, die ich in der Pleiße, Spree und Saale ſich baden ſah; ſie waren, wie geſagt, ſehr nackt, weiß und natürlich und Wilde, aber der ſchwarze Haarzopf der Kultur lag doch auffallend auf den weißen Rücken. Einige große lange Menſchen und Väter der Zeit, wie Rouſſeau, Diderot, Sidney, Ferguſon, Plato, haben ihre abgetragnen Hoſen abgelegt und dieſe tragen ihre Jungen nach und nennen ſich, weil ſie ihnen ſo weit, lang und offen ſitzen, deswegen Ohne-Hoſen.

Zwar ſtatt des Degens könnte ich auch ſehr gut das Federmeſſer ergreifen und als ſchreibender Zäſar aufſtehen, um die Welt zu beſſern und ihr und ſie zu nutzen. Es wird mir denkwürdig bleiben, das Geſpräch, das ich darüber mit einem berliniſchen allgemeinen deutſchen Bibliothekar aushielt, als wir ſtill im Thiergarten auf- und abgingen. „Jeder wuchere „doch ſeinem Vaterland mit ſeinen Kenntniſſen, die ſonſt ver„graben liegen," ſagte der deutſche Bibliothekar. Zu einem Vaterland gehört zuvörderſt einiges Land, ſagt' ich, der Maltheſer Bibliothekar aber, der hier ſpricht, erblickte das Licht der Welt zur See unter einem pechfinſtern Sturm. Kenntniſſe beſitz' ich freilich genug und weiß, daß man ſie wie ein Glas voll Kuhpocken, vernünftig genommen, nur dazu hat, um ſie einzuimpfen — der Schüler ſeiner Seits ſchlingt ſie wieder nur ein, um ſie von ſich zu geben, und ſo gibt ſich das Weitere. So fährt das Licht, wie im Spiel „ſtirbt der Fuchs, ſo gilt's den Balg" der glimmende Span, von Hand zu Hand, bis aber doch der Span in einer — meiner — verlöſcht und vrbleibt.

„Launig genug! (ſagte der allgemeine Bibliothekar.) Mit

„einer ſolchen Laune verbinden Sie nur noch Studium ſchlech-
„ter Menſchen und guter Muſter, ſo bilden Sie uns einen
„zweiten Rabener, der die Narren geißelt.“ — „Herr, (ver-
„ſetzt' ich ergrimmt) ich würde die Weiſen vorziehen und Euch
„den erſten Schlag verſetzen. Weiſe laſſen ſich berichten und
„waſchen, haben überall ihr Einſehen und ſind gute Narren
„und meine Leute; ein Mann wie ein allgemeiner deutſcher
„Kurſchmidt, der dem Muſenpferd an den Puls greift, halte
„mir ſeinen vor und ich befühl' ihn gern. Aber der Welt-
„Reſt, Sir? Wer kann das Weltmeer abſchäumen, wenn er
„ihm nicht die Ufer wegbricht? Iſt's nicht ein Jammer und
„Schade, daß alle genialiſche Menſchen, von Plato bis zu
„Herder, laut und gedruckt worden und häufig geleſen und
„ſtudirt vom gelehrten Pack und Packhof, ohne daß dieſer ſich
„im Geringſten ändern können? Bibliothekar, ruft und pfeift
„doch alles, was in den kritiſchen Hundshütten neben jenen
„Tempeln Wache liegt, heraus und fragt ſämmtliche Wind-
„ſpiele, Doggen und Packer, ob in ihren Seelen ſich etwas
„anders bewege als ein potenzirter Magen, ſtatt eines poeti-
„ſchen und heiligen Herzens? Im Bergkeſſel ſehen ſie den
„Wurſt- und Braukeſſel, im Laub die Schelle der Karte und
„der Donner hat für ſie — als ein größerer elektriſcher Funke
„— einen ſehr ſäuerlichen Geſchmack, den er nachher dem
„März-Biere einflößet.“

„Spielen Sie an?“ fragt' er. „Sicher! — (ſagt' ich.)
„Aber weiter, Bibliothekar, geſetzt, wir beide wären ſo glück-
„lich, uns auf dem Abſatze herumzudrehen und mit Einem
„Umherhauchen alle Thoren wie mit einem Hüttenrauche ganz
„verpeſtet umzuwehen und maustodt hinzuwerfen: ſo kann ich
„doch nicht abſehen, wo der Segen herauskommen will, weil

Digitized by Google

„ich, außerdem daß wir noch ſelber neben einander ſtehen und „auch uns anzuhauchen haben, in allen Ecken umher Weiber „ſitzen ſehe, welche die erlegte Welt von neuem hecken.“ —

„Beſter Püſterich*) voll Feuer, (fuhr ich fort) kann aber „das ſehr zum ſatiriſchen Handwerke rufen und prägen? — „O nein! Aechte Laune iſt bei mir da, vielleicht fremde Toll„heit gleichfalls, vielleicht — aber ach wird nicht der ſeltſame „Scherzmacher, ſogar in Ihrer ungemeinen Bibliothek, dem „Stachelſchweinmanne in London (dem Sohne) gleichen, der „bei dem Thierhändler Brook den Dienſt hatte, den Fremden „im wilden Viehſtand und ausländiſchen Thiergarten herum„zuführen, und der auf der Schwelle dabei anfing, daß er „ſich ſelber zeigte als Menſch betrachtet? — Bedenken Sie es „kalt und vorher! Noch ſchwing' ich meinen Satyr-Schweif „ungebunden und luſtig und etwan gegen eine gelegentliche „Bremſe; wird mir aber ein Buch daran gebunden wie in „Polen an den Kuh-Schwanz eine Wiege, ſo rüttelt das Thier „die Wiege der Leſer und gibt Luſt, der Schwanz aber wird „ein Knecht.“

„Zu ſolchen Bildern (ſagte der Bibliothekar) wäre aller„dings die gebildete Welt durch keinen Rabener oder Voltaire „gewöhnt, und ich erkenne nun ſelber die Satire nicht für „Ihr Fach.“ — „O ſo wahr!“ verſetzt' ich und wir ſchieden gütlich.

— Aber ernſthaft genommen, Bruder, was hat nun ein Menſch übrig (ſowol an Ausſichten als an Wünſchen), dem das Säkulum ſo verſalzen iſt, wie mir, und das Leben durch

*) Oder Püſter, die bekannte altdeutſche Götzenſtatue voll Löcher, Flammen und Waſſer.

Digitized by Google

die Lebendigen — den die allgemeine matte Heuchelei und die glänzende Politur des giftigſten Holzes verdrießet — und die entſetzliche Gemeinheit des deutſchen Lebenstheaters — und die noch größere des deutſchen Theater-Lebens — und die pontiniſchen Sümpfe Kotzebuiſcher ehr- und zuchtloſer Weichlichkeit, die kein heiliger Vater austrocknen und feſt machen kann — und der ermordete Stolz neben der lebendigen Eitelkeit umher, ſo daß ich mich, um nur Luft zu ſchöpfen, ſtundenlang zu den Spielen der Kinder und des Viehs hinſtellen kann, weil ich doch dabei verſichert bin, daß beide nicht mit mir kokettiren, ſondern nichts im Sinne und liebhaben als ihr Werk — was hat, fragt' ich auf der letzten Zeile des vorigen Blattes, einer nun übrig, den, wie geſagt, ſo vielerlei anſtinkt und vorzüglich noch der Punkt, daß Beſſerung ſchwer iſt, aber Verſchlimmerung ganz und gar nicht, weil ſogar die Beſten den Schlimmſten etwas weißmachen und dadurch ſich auch, und weil ſie bei ihrer verborgnen Verwünſchung und Sänften- und Achſelträgerei der Gegenwart wenigſtens um Geld und Ehre tanzen und ſich dafür gern vom feſtern Pöbel brauchen laſſen, als Weinfäſſer zu Fleiſchfäſſern — was hat ein Mann, ſag' ich, Freund, in Zeiten, wo man, wie jetzt im Druck, aus Schwarz zwar nicht Weiß macht, aber doch Grau und wo man, wie Katecheten ſollen, gerade die Fragen auf Nein und Ja vermeidet, noch übrig außer ſeinem Haſſe der Tyrannen und Sklaven zugleich und außer dem Zorne über die Mißhandlung ſowol als über die Gemißhandelten? Und wozu ſoll ſich ein Mann, dem der Panzer des Lebens an ſolchen Stellen dünn gearbeitet oder dünn gerieben iſt, ernſthaft entſchließen?

Ich meines Orts, falls von mir die Rede iſt, entſchloß

Digitized by Google

mich im halben Scherze zu einer dünnen hellen Anfrage für den Reichsanzeiger, die Du vielleicht schon in Rom gelesen, ohne mich eben zu errathen.

„Allerhand.

„Wol zuverlässig steht gesunder Verstand und Ver„nunft (mens sana in c. s.) unter den zu würdigenden Gü„tern des Lebens zunächst nach einem reinen Gewissen oben „an. Ein Satz, den ich bei den Lesern dieses Blattes vor„auszusetzen wage. Was sonst hierüber noch gesagt werden „kann (sowol von als gegen Kantner) [so schreibt Campe statt „Kantianer viel richtiger], gehört gewiß nicht hieher in ein ganz „populäres Volksblatt. Unterzeichneter dieses ist nun „in dem betrübten Falle, daß er hier genöthigt die Aerzte „Aus- und Deutschlands befragt. — Mitleiden mit Leiden „gebe, schicke die Antworten ein — wenn er (gerade heraus „vor Deutschland!!) ganz toll werden werde, indem der Anfang „davon schon einen genommen.

„Das Wenn, aber nicht das Ob liegt edeln Menschen„freunden zu beantworten ob. Hier meine Gründe, Deutsche! „Abgesehen, daß mancher schon aus der Anfrage folgern könnte „— was doch wenig entscheidet — so sind folgende Stücke „bedenklich und gewiß: 1) des Verfassers bunter Styl selber, „der weniger aus diesem Inserat (in den überlegtesten Inter„vallen gemacht) als aus der ähnlichen Schreibart eines sehr „beliebten und geschmacklosen Schriftstellers zu erkennen ist, „wie denn ein buntes Uebermaß ganz wildfremder Bilder „so gut am Kopfe, wie buntes Farbenspiel am Glase, nahe „Auflösung bedeuten — 2) die Weissagung eines Spitz-

Digitized b

„buben *), an die er immerfort denkt, was ſchlimme Folgen „haben muß — 3) ſeine Liebe und ſein Treiben Swifts, „deſſen Tollheit Gelehrten nicht fremd iſt — 4) ſeine gänz- „liche Vergeßlichkeit — 5) ſeine häufige ſchlimme Verwirrung „geträumter Sachen mit erlebten und vice versa — 6) ſein „Unglück, daß er nicht weiß, was er ſchreibt, bis er's nach- „geleſen, weil er gegen ſeinen Zweck bald etwas ausläſſet oder „bald etwas hinſetzt, wie das durchſtrichne Manuſkript leider „am beſten bezeugt — 7) ſein ganzes bisheriges Leben, Den- „ken und Spaßen, was hier zu weitläuftig wäre, und 8) ſeine „ſo unvernünftigen Träume. Nun iſt die Frage, wenn in „ſolchen Verhältniſſen (ſchlagen nämlich keine Fieber, keine „Liebſchaften dazu) vollſtändige Verrückung (Idea fixa, mania, „raptus) eintritt. Bei Swift fiel's ſehr ſpät, im Alter, wo „er ohnehin ſchon an und für ſich halb närriſch ſeyn mochte „und nachher alles nur mehr zeigte. Wenn man betrachtet, „daß einmal der Profeſſor Büſch ausrechnete, daß ſeine Augen- „Schwäche ſehr gut ohne ſeinen Schaden von Jahr zu Jahr „wachſen könnte, weil die Periode ſeiner gänzlichen Erblin- „dung über ſein ganzes langes Leben hinausfiele blos auf „ſein Grab, ſo ſollt' ich annehmen, daß meine Schwäche ſo „ſtufenweiſe anſchwellen könnte, daß ich keine petites mai- „sons brauchte als den Sarg ſelber; ſo daß ich vorher dabei „heirathen und amthiren möchte wie jeder andere rechtſchaffene „Mann.

„Was ich hiermit bezwecke, iſt blos, mich hierüber mit „irgend einem Menſchenfreunde (er ſei aber philoſophiſcher

*) Des Kahlkopfs, der ihm nach 14 Monaten Wahnſinn prophe- zeiete.

Digitized by Google

„Arzt!!) in Korreſpondenz zu ſetzen. Meine Adreſſe hat die „Expedizion des R. Anzeigers. Näher bekannt mach' ich mich „vielleicht körperlich und bürgerlich in eben dieſem Blatte „auf dem Blatte, wo ich eine Gattin ſuche. Peſtitz, den „Februar.

S—s L—d, L—r, G—l, S—e."

Albano, Du weißt, unter welchem Gelüſch mein Ernſt liegt. Der Reichs- und Schoppens-Anzeiger hat acht Gründe für die Sache, die nicht nur mein Ernſt ſind, ſondern auch mein Spaß. Seit der Kahlkopf mir nach einem Jahre den Aufgang meines tollen Hundsſterns anſagte, ſah ich immer die Aurora dieſes Fix-Geſtirns vor mir und ſah mich daran zuletzt blind und feige; ich muß es herausſagen. O ich hatte im Januar, Bruder, acht furchtbare Träume hintereinander — nach der Zahl der Gründe im Anzeiger und ſelber unter den achten Grund gehörig — Träume, worin ein wilder Jäger des Gehirns durch den Geiſt jagte und ein reißender Strom voll Welten, voll Geſichter und Berge und Hände wallete — ich will Dich nicht damit ängſtigen — Dante und ſein Kopf ſind Himmel dagegen.

Da wurd' ich verdrießlich über die Feigheit und ſagte zu mir: „Haſt bisher ſo lange gelebt und die reichſten La- „dungen leicht ins Waſſer geworfen, ſogar dieſe und die zweite „Welt, und dich von allem, und von Ruhm und von Büchern „und Herzen ſo rein entkleidet und haſt nichts behalten als „dich ſelber, um damit frei und nackt und kalt auf der Kugel „zu ſtehen vor der Sonne: auf einmal krümmſt du dich un- „verſehends vor dem bloßen tollen fixen Gedanken an eine „tolle fixe Idee, die dir jeder Fieber-Pulsſchlag, jeder Fauſt-

Digitized by Google

„Schlag, jedes Giftkorn in den Kopf graben kann, und ver„ſchenkſt auf einmal deine alte göttliche Freiheit — Schoppe, „ich weiß gar nicht, was ich von dir halten ſoll; wer irgend „etwas noch fürchtet im Univerſum, und wär' es die Hölle, „der iſt noch ein Sklave." —

Da ermannte ſich der Mann und ſagte, ich will das haben, was ich fürchtete; und Schoppe trat näher an den breiten hohen Nebel und ſiehe! es war (man hätte ſich gern auf der Stelle hineingebettet) nur der längſte Traum vor dem längſten Schlaf, mehr nicht, was ſie Wahnſinn nennen. Geht man nun auf einige Zeit z. B. in ein Irrhaus zum Scherz: ſo kann man den Traum haben, läſſet es ſich ſonſt alles ſo dazu an wie bei Manchem. Und dahinein will ich nun allgemach ſinken, in den Traum, wo an der Zukunft die Dolchſpitze abgebrochen iſt und an der Vergangenheit der Roſt abgewiſcht — wo der Menſch ohne Störung in dem Schattenreich und dem Barataria-Eiland ſeiner Ideen das regierende Haus allein iſt und der Johann ohne Land und er wie ein Philoſoph alles macht, was er denkt — wo er auch ſeinen Körper aus den Wellen und Brandungen der Außenwelt zieht, und Kälte, Hitze, Hunger, Nervenſchwäche und Schwindſucht und Waſſerſucht und Armuth ihn nicht mehr antaſten und den Geiſt keine Furcht, keine Sünde, kein Irrthum im Irrhaus — wo die 365 Träume jährlicher Nächte ſich in einen einzigen, die flüchtigen Wolken in Ein großes Glut-Abendroth zuſammengewebt — —

Da ſitzt etwas Böſes! Der Menſch muß im Stande ſeyn, ſich ſeinen Traum, ſeine gute fixe Idee — denn ein hoher Ameishaufen der grimmigſten und der liebreizendſten wimmelt vor ihm — mit Verſtand auszuklauben und zuzueignen,

Digitized by Google

ſonſt kann er ſo ſchlimm fahren, als wär' er noch bei Verſtand. Ich muß nun beſonders meine Anſtalten treffen, daß ich einen liebreichen favorablen Fix-Wahn finde und anerkenne, der gut mit mir umgeht. Kann ich's dahin bringen, etwan der erſte Menſch zu ſeyn im irrigen Hauſe — oder der zweite Momus — oder der dritte Schlegel — oder die vierte Grazie — oder der fünfte Kartenkönig — oder die ſechſte kluge Jungfrau — oder die ſiebente weltliche Thur — oder der achte Weiſe in Griechenland — oder die neunte Seele in der Arche — oder die zehnte Muſe — oder der 41ſte Akademiker — oder der 71ſte Dolmetſcher oder gar das Univerſum — oder gar der Weltgeiſt ſelber: ſo iſt allerdings mein Glück gemacht und dem Lebens-Skorpion der ganze Stachel weggeſchlagen. Aber was ſteht nicht noch für goldnes edelſteinernes Glück offen? Kann ich nicht ein ſehr begünſtigter Liebhaber ſeyn, der den Sonnenkörper einer Geliebten den ganzen Tag im Himmel ziehen ſieht und hinaufſchauet und ruft: ich ſehe nur dein Sonnen-Auge, aber es genügt? — Kann ich nicht ein Verſtorbener ſeyn, der voll Unglauben an die zweite Welt in ſolche gefahren iſt und nun da gar nicht weiß, wo er hinaus ſoll vor Luſt? — O kann ich nicht — denn der kürzere Traum und das Alter verkindern ja ſchon — wieder ein unſchuldiges Kind ſeyn, das ſpielt und nichts weiß, das die Menſchen für Eltern hält und das nun einen aus der bunten Blaſe des Lebens zuſammengefallenen Thränentropfen vor ſich ſtehen hat und den Tropfen wieder mit der Pfeife geſchickt zum flimmernden Farben-Weltkügelchen aufbläſet?

Es iſt eben Mitternacht; ich muß jetzt in die Kirche gehen, meine Vesper-Andacht zu halten.

Digitized by Google

Drei Wochen ſpäter.

Nota bene!

Gewiſſermaßen war ich ſeit Deiner Reiſe verdammt unglücklich bis dieſen Morgen gegen 1 Uhr; — um 2 Uhr faßt' ich meinen Entſchluß, jetzt um 5 die Feder, um 6, wenn ich ausgetrunken und ausgeſchrieben, den Reiſeſtab, deſſen Stachel nach 2 Monaten in den Pyrenäen ſteht. O Himmel! mußte etwas Geſtacheltes längſt neben mir ſtehen, was ich ſo lange für einen Heriſſon nahm, indeß es die beſte Spielwalze voll Stifte iſt, aus der ich nichts Geringeres (ich drehte ſie vor einigen Stunden) haben kann als das beſte Flötengedackt — unverfälſchte Sphären- und Kreismuſik zu den Bravourarien der drei Männer im Feuer — einen ganzen lebendigen Vaucanſons Flötenſpieler von Holz — und unerhörte Sachen, womit die Maſchine nicht ſich einen Bruch bläſet, ſondern einigen Spitzbuben, wovon ich vorzüglich den Kahlkopf nenne?

O höre Jüngling! Es geht Dich an. Ich will Deinetwegen, was die Welt offenherzig nennt, jetzt ſeyn, nämlich unverſchämt, denn wahrlich ich decke lieber meinen Steiß als mein Herz auf und bin weniger roth.

Es gab einmal in alten Zeiten eine junge Zeit, eine voll Feuer und Roſen, wo der alte Schoppe ſeines Orts auch jung genug war — wo der alerte anſchlägige Vogel leicht herausſhatte, wo der Haſe liegt und die Häſin — wo der Mann ſich noch mit den bekannten vier Welttheilen in Güte ſetzte, oder auch eben ſo leicht wie ein Stier mit dem Horn nach jeder Fliege ſtieß — wo er, jetzt ein Silberfaſan kühler Zeit, noch als ein warmer Goldfaſan im ganzen Welſchland auf- und abſchritt oder flog, und bald auf Buanorotti's Moſes ſaß, bald auf dem Koliſeo, bald auf dem Aetna, bald auf der

Digitized by Google

Peterskuppel, und vor Luſt krähete, die Flügel ſchlug und gen Himmel ſtieg. —

Es war nämlich dieſelbe Zeit, wo der noch ungerupfte Sturmvogel einmal in Tivoli ſich durch die Waſſerfälle hin- und herſchwang, koſtbar ſelig war und da gelegentlich — plötzlich — oben — in Veſta's Tempel — zum erſtenmale — weiter nichts erblickte als — die Prinzeſſin di Lauria, nachher, muthmaß' ich, von einem Vließritter weggeholt als ſein güldnes Vließ. Solche ſehen — ſich aus einem Sturmvogel in einen Tauber an der Venus Wagen verwandeln — von Geſpann und Zügel ſich abreißen — vor jene Göttin fliegen — ſie in immer engern Kreiſen umziehen, das alles war nicht eins, ſondern dreierlei. Ich mußte erſt zu einem Paradiesvogel wachſen und mich färben, um in ein Paradies zu fliegen; ich mußte nämlich Malerei erlernen, um vor Sie zu dürfen.

Als ich endlich den Portrait-Pinſel und die Silhouetten-Scheere in der Gewalt hatte und an einem Morgen mit beiden vor der Prinzeſſin und dem Fürſten erſchien, mußt' ich ihn ſelber malen und ſchneiden; ſeine Tochter war ſchon vermählet und heimlich abgereiſet; denn Dein Großvater weiſſagt (anſtatt wie andere ihr Treiben voraus) ſeines nur hintennach und öffnet den Mund blos zum — Hören.

Ich ſchnitt ihn ſchnell aus, den Mann — packte ein — ging in alle Welt — nach beinah drei Jahren ſtand ich auf der zehnten Terraſſe der Isola bella ganz unerwartet vor der Gräfin Ceſara — Himmel und Hölle! welch' ein Weib war Deine Mutter! Sie warf Jeden in beide auf einmal, ich weiß nicht ob Deinen Vater auch. Schreiber dieſes ſtand in ſeiner letzten ornithologiſchen Verwandlung vor ihr als ſtiller

Digitized by

Perlhahn (Thränen müſſen die Perlen ſeyn) und konterfeiete ſie ab, nach wenigen Wochen.

Sie hatte zwei Kinder, Dich — Deiner ſchon damals geſchärften Bildung entſinn' ich mich klar — und Deine Schweſter, die ſogenannte Severina. Dein Vater war nicht da, aber ſein Wachsbild, wornach ich ihn gleich achtzehn Jahre ſpäter in Rom wieder erkannte. Auch Deine Schweſter war noch wächſern wiederholt, nur Du nicht. Eine Dir von weitem ähnliche Wachsfigur, die Dich als einen Mann vorgaukelte, ſtellte der Bruder Deines Vaters, der mit da war, Dir immer als einen Flügelmann Deiner Zukunft vor, ſagte, Du ſeieſt hier im voraus kubirt und ſchon ins Große getrieben, von der Flaſche auf das Faß gefüllt, um Dich anzufeuern, damit Du erwüchſeſt. Man mußte Dir eine ähnliche Uniform, wie der Wachsmann trug, anziehen — ich weiß nicht welche — Du forderteſt dann keck, um Deinen eignen Mikromegas ſchreitend, ihn heraus, aus der Zukunft in die Gegenwart. Jetzt weißt Du, was Du geworden, und magſt wol wieder und mit mehr Recht ſo ſtolz auf den Kleinen herabſehen wie der Kleine ſonſt zu dem Großen hinauf. Ich wollte nie Deinem Oheim dieſe Maſchine der geiſtigen Streckbarkeit gutheißen; dabei hab' ich vor allen Wachs-Marionetten einen ſo haſſenden Schauder!

Mein einziger Zweck auf der ſchönen Inſel war die Abreiſe von ihr und von der ſchönen Inſulanerin, ſobald ich dieſe abgemalt hätte. Dummes Jahrhundert, ſagt' ich, will ich denn mehr von dir? Sie ſaß mir gern — wie auf einem Thron — ich riß, halb im Gewitter, halb im Regenbogen wohnhaft, ſie ab und mußt' ihr natürlich das Bild laſſen unkopirt. Aber, Jüngling, einige Buchſtaben, die meinen dama-

Digitized by Google

ligen Namen formirten und die ich aufs Bild an der Stelle des Herzens unter die Waſſer-Farben ſchrieb und verſteckte, können für Dich ein Tetragrammaton, elf Sonntagsbuchſtaben und Leſemütter (matres lectionis) Deines Daſeyns werden, falls ich glücklich nach Spanien komme und in Valencia am Bildniß die Färberei von meinen Buchſtaben wegwiſchen und nun in deſſen Herzen leſen kann: Löwenſkiold. So däniſch hieß ich damals.

Dann iſt die Gräfin Linda de Romeiro ohne Gnade Deine Schweſter Severina. Gott ſchenke nur, daß Du ſie nicht vor dieſem Brief etwan geſehen haſt und geheirathet; ſie ſoll, wie ich geſtern hörte, nach Italien abgereiſet ſeyn.

Denn als ich die Gräfin Linda hier zum erſtenmale ſah, war mir auf dem Peſtitzer Markt-Viereck, als ſtänd' ich oben auf der Terraſſe der Isola bella und ſchauete die Alpen, Deine Mutter, meine Jugend kaum drei Schritte vor mir! Bei Gott, wie als wäre aus der tiefen Ferne im Pfeilerſpiegel der Zeit auf einmal das weiße Roſenbild Deiner verhüllten Mutter heraufgeriſſen worden dicht ans Glas heran und hinge davor nun rothblühend, ſo ſtand Linda vor mir! Denn die göttliche Aehnlichkeit beider iſt ſo groß! Gar kein Arrianiſches Homoiouſon, ſondern ein ganzes orthodoxes Homouſion iſt hier zu glauben, würd' ich Dir gerne ſchreiben, hätteſt Du ſonſt die nöthige Kirchengeſchichte dazu auf dem Lager.

Ich malte auch Linda in dieſem Winter. Was ſie mir vom Charakter ihrer Mutter erzählte, war ganz daſſelbe, was ich ihr hätte vom Charakter der Prinzeſſin di Lauria berichten können —

Linda's Vater oder Herr von Romeiro wollte nie erſcheinen und doch iſt er noch nicht verſchwunden, wie ich höre —

Digitized by Google

Linda's Mutter hieß ſich eine Römerin und eine Verwandte des Fürſten di Lauria —

In Spanien, wo ich zweimal war und fragte, wollte nirgends der Name einer Ceſara wohnen —

Trillionen Spinnenfäden der Wahrſcheinlichkeit ſpinnen ſich zum Ariadnens-Strick im Labyrinth —

Eine neue unbekannte Schweſter wird Dir im gothiſchen Hauſe mit Schleiern und in Spiegeln vorgeführt — —

Und zwar wird vom redlichen Kahlkopf — dem faſt mehr zum Chriſtuskopf fehlt als die Locken, und den ich im Herbſte einen Hund geheißen — Dir's vorgeſpiegelt aus wirklichen Spiegeln —

Gedachter Anubis- oder Kahl-Kopf ſtand nun (der Himmel und der Teufel wiſſen am beſten warum, aber ich glaub' es) als Vater des Todes auf Isola bella, lag als Handwerksburſch am Fürſtengrabe und in jedem Hinterhalt, um Dir Deine Schweſter zur Frau zu geben — — falls ich's litte; aber ſobald ich jetzt zugeſiegelt, brech' ich nach Spanien auf, und in Linda's Bilderkabinet ein, ſuche nach einem gewiſſen Bilde ihrer Mutter, deſſen Stelle und Zimmer ich mir deutlich angeben laſſen — und iſt es das Bild von mir: ſo iſt alles richtig und der Donner kann in alles ſchlagen —

Der Kahlkopf iſt ſchon ein Fünfviertelsbeweis — er gehört unter die wenigen Menſchen, die ſchon, kaum Spinnendick, in ihrer Mutterleib aus Bosheit pißten —

Vielleicht treff' ich Deinen Oheim, der mich hier, wie er ſagte, wieder erkannte und der wirklich nach Valencia abgereiſet iſt*) —

---

*) Der Oheim hatte wieder gelogen, denn er war, wie man aus

Digitized by Google

O Himmel, wenn mir's gelänge (aber warum nicht, da meine Zunge von Eisen bleibt und dieses Blatt in Eisen kommt, beim redlichen Wehrfritz, dessen Herz ein alter Deutscher ist, und mit Recht stellt in der Jungfer Europa Deutschland das Herz vor?), ich schreibe, wenn mir's gelänge, daß ich anbrennte an einem verfluchten Geheimniß eine Strohthür, risse alles auf, ein und weg, blinde Thore und Opferthore, und ein starkes Licht fiele herein auf die tapfere Linda und den tapfern Jüngling, anleuchtend den nahen Kahlkopf (vielleicht noch jemand), der eben in der Dunkelheit mit zwei langen blanken Okulir- und Schlachtmessern in die Geschwister schief herunterstechen will — —

Wenn mir das einmal gelänge, nämlich im Erntemonat — denn da käm' ich in Pestitz wieder an und hätte das Bildniß in der Tasche — und ich hätte mich und zwei Unschuldige tapfer gerächt an Schuldigen: dann würd' ich mir's für sehr erlaubt halten, an meinen Kopf zu greifen und zu sagen: à bas, gare, Kopf weg! Wozu gewiß, da ja von keiner dummen Abtreibung des Leibes durch ein Werther-Pulver die Rede ist, sondern nur vom Vorsatze, das was Sachverständige meinen Verstand nennen, gelegentlich zu verlieren — meine Freunde stimmen müßten, weil sie mich noch hätten (der Körper wird dabei anbehalten), obwol als das Nachtstück eines Menschen, weil ich dann einen vernünftigen Diskurs so gut über alles (nur den Fix-Wahn greife keiner an) führen wollte als einer und dabei einen gesitteten guten Spaß (wahrlich die wahre Würze) einzustreuen gewiß nicht vergäße und weil der

---

diesem Bande weiß, vorher nach Rom gegangen, wo er dem Ritter und der Fürstin die Pestitzer Briefe übergeben.

Digitized by Google

Staat mich Tag und Nacht gerüstet und gesattelt finden sollte, ihm nach dem Beispiele der Berliner Irrhäusler, die einmal beim Feuer im Haus am besten löschten und retteten, zu dienen und zu Hülfe und zu Passe zu kommen, wenn die dunkeln Intervalle seiner andern Staatsdiener nicht anders auszufüllen wären als mit unsern hellen.

Lebe wohl! Ich brech' auf. Die Welt lacht mich heiter an. In Spanien find' ich ein Stück Jugend wieder — wie in diesem Schreiben.

Schoppe.

Apropos! Stieß Dir der Kahlkopf nirgends auf? — Ich kann Dir nicht sagen, wie ich täglich jetzt arbeite, um mir vor dem Wunsche, ihn künftig in der Tollheit niederzustoßen, wahren Abscheu und Gräuel im Voraus einzuprägen und eigen zu machen, damit nachher die etwanige That mir nicht als eine Spätfrucht des vorigen vernünftigen moralischen Zustandes könne herüber zugerechnet werden in den andern.

Vernichte diesen Brief!"

* * *

Als Albano die feurigen Augen von dem Briefe aufhob, stand er vor Lilar unter einem hochgewölbten Triumphbogen, und die Sonne ging in Pracht hinter dem Elysium unter. „Kennst du mich nicht?" fragte leise neben ihm Linda in Reisekleidern weinend in heller Liebe und Wonne — und Julienne drängte sich, beiden Vorsicht zuwinkend, aus dem Eingangsgebüsch des Flötenthals hervor und rief zum listigen Scheine: „Linda, Linda, hörst du denn die Flöten nicht?" — Und Albano hatte den schweren Brief vergessen.

123. Zyklel.

Wie ein schnell mit hundert Flügeln aufrauschendes Konzert, so schlug die schnelle Gegenwart alter Liebe und Freude über den verlassenen, um den Freund bekümmerten Jüngling in schönen Fluthen zusammen; und von der Entzückung getroffen, sah er Linda wieder wie auf Ischia; aber diese sah ihn wieder wie in einem andern Elysium, sie war weicher, zärter, heißer, eingedenk seiner Vergangenheit in diesem Garten. Sie wollte gar nichts von ihrer eignen Reise-Geschichte erzählen oder hören. Albano bedeckte sein Geheimniß von Schoppe mit mächtiger, aber zitternder Brust; nur seinem Vater brannt' er sie aufzuthun. Unaufhörlich hielt er sich die Unmöglichkeit einer Verwandtschaft vor und die Leichtigkeit, daß Schoppe die angebliche Schwester mit der wahren, mit Juliennen, verwechs'le; noch diesen Abend wollt' er den Vater fragen.

Er gab ihr das Ja desselben zu ihrem Bunde mit großer Freude, aber nicht mit der größten, weil Schoppe's Brief nachtönte. Julienne nahm es wahr, daß nur eine Kaskatella statt der Kaskade heute aus ihm komme, und sucht' ihn lustig-listig auszuholen, indem sie ihn leicht durch das ganze wichtige Personale seiner und ihrer Bekanntschaft durchantworten ließ. Sie hatte einige Neigung, am Theatervorhang zu weben und zu malen oder auch ein Souffleurloch in ihn zu stechen. Sie fing die Fragen von Idoine an — welche kurz nach seiner Ankunft ihren Rückweg aus der Stadt genommen — und hörte mit ihnen bei Schoppen auf — nach dessen Reise-Ziele sie forschte —; aber Albano hatte jene nicht gesehen, dieser, sagt' er, hab' es ihm allein vertraut. Eine schöne,

Digitized by Google

unbiegſame Marmorader der Feſtigkeit lief durch ſein Weſen. Linda's ſchwarzes Auge war ein offnes treues deutſches und ſah ihn nur an, um ihn zu lieben.

Aus dem Flötenthal kam der Reſt der Geſellſchaft, der Lektor u. a.; Julienne nöthigte die Liebenden zur Scheidung, und ſagte: „hier iſt kein Iſchia; ohne mich könnt ihr euch hier im Schloß gar nicht ſehen; ich werde dir's durch deinen Vater allzeit ſagen laſſen, wenn ich da bin."

Als er allein ſtand in Lilar, mit dem ſchweren Gedanken an Schoppe und Linda, und er die anmuthigen Gegenden und Stellen ſchöner Stunden überſah: ſo kam ihm auf einmal vor, als verziehe ſich in der Dämmerung das Elyſium wie ein reizendes Geſicht zu einem Hohn über ihn und über das Leben — kleine boshafte Feen ſitzen an den kleinen Kinder-Tiſchchen, als wären ſie ſanfte Kinder und ſähen ſehr gern Menſchen und Menſchenluſt — ſie fahren auf als wilde Jägerinnen und rennen durch die Blüten — tauſend Hände wenden den Garten mit Blütenbäumen um und richten ſein ſchwarzes finſteres Wurzeln-Dickicht wie Gipfel im Himmel auf — aus den Zweigen blicken Gorgonenhäupter und oben im Donnerhäuschen weint und lacht es unaufhörlich — nichts iſt ſchön und ſanft als der tapfere große Tartarus.

Indeß ging Albano, da es der kürzere Weg zu ſeinem Vater war, hart und zornig durch den Garten, über die Schwanenbrücke, vor dem Traum-Tempel, vor Charitons Häuschen, vor den Roſenlauben vorbei und über die Wald-Brücke, und kam bald im Fürſtenſchloſſe bei ſeinem Vater an, der eben vom kranken Luigi zurückgekommen. Mit ironiſcher Miene erzählte ihm dieſer, wie der Pazient von neuem ſchwelle, blos weil er fürchte, der todte Vater, der ihm zum zweiten-

Digitized by Google

mal als Zeichen des Todes zu erſcheinen verſprochen, gebe das Zeichen und hole ihn darauf. Nun erzählte Albano, ohne allen Eingang und ohne Erwähnung von Schoppen und von deſſen Verhältniſſen, die Hypotheſe der ſeltſamſten Verwandtſchaft, ohne etwa ausforſchende lange Fragen oder auch nur die kurze ſchnelle: „iſt Linda meine Schweſter?“ zu thun aus Achtung für den Vater. Dieſer hörte ihn ruhig aus: „jeder Menſch (ſagt' er erzürnt) hat eine Regen-Ecke ſeines Lebens, aus der ihm das ſchlimme Wetter nachzieht; die meinige iſt die Geheimnißträgerei. Von wem haſt du die neueſte?“ — „Darüber muß ich ſchweigen aus Pflicht,“ verſetzt' er. „In dieſem Falle (ſagte Gaspard) hätteſt du beſſer ganz geſchwiegen; wer den kleinſten Theil eines Geheimniſſes hingibt, hat den andern nicht mehr in der Gewalt. Wie viel glaubſt du, daß ich von der Sache weiß?“ — „Ach was kann ich glauben?“ ſagte Albano. „Dachteſt du an meine Erlaubniß deiner Verbindung mit der Gräfin?“ ſagte zorniger Gaspard. „Sollt' ich denn ſchweigen, und entwickelte ſich nicht am Ende aus allen Geheimniſſen die Schweſter Julienne?“ — Hier ſah ihn Gaspard ſcharf an und fragte: „kannſt du auf das ernſte Wort eines Mannes vertrauen, ohne zu wanken, zu irren, wie auch der Schein dagegen rede?“ „Ich kann's,“ ſagte Albano. „Die Gräfin iſt deine Schweſter nicht; vertraue mir!“ ſagte Gaspard. — „Vater, ich thu' es! (ſagte Albano ganz freudig) und nun kein Wort weiter darüber.“

Aber der ruhigere Alte fuhr fort und ſagte, dieſer neue Irrthum veranlaſſe ihn, jetzt ernſtlich bei Linda auf ein Ja zur ſchnellen Verbindung zu dringen, weil der Vater derſelben, vielleicht der geheime bisherige Wunderthäter, ſeine Erſcheinung durchaus an einen Hochzeittag gebunden. Noch einmal ließ

Digitized by Google

er den Sohn ſeinen Wunſch nach dem Wege merken, auf welchem er zu jener Hypotheſe gekommen; aber umſonſt, die heilige Freundſchaft konnte nicht entheiligt oder verlaſſen werden, und ſeine Bruſt ſchloß, wie der dunkle Fels um den hellen Kryſtall, ſich mächtig um ſein offnes Herz.

So ſchied er warm und glücklich vom ſchweigenden Vater. — In der harten Stunde des Briefs hatt' er nur eine künſtliche Felſenpartie des Lebens überſtiegen, und die bunten Gärten lagen wieder da bis an den Horizont; — doch der vergebliche mühvolle Irrthum ſeines Schoppe und deſſen von Haſſen und Lieben verheerter Geiſt, der ſich ſogar im Ton des Briefes niederzubeugen ſchien, und die Zukunft eines Wahnſinns gingen wie ein fernes Leichengeläute in ſeiner ſchönen Gegend klagend, und das glückliche Herz wurde voll und ſtill.

124. Zyklel.

Bald darauf ließ die gütige Schweſter Albano's an der Spieluhr ſeines Glücks, deren Wächterin ſie war, wieder eine hesperiſche Stunde ſchlagen und ſpielen, wo das ganze Leben hinauf und hinab mittönte und ſich aushellte, und wo nun wie in der Schweiz, wenn eine Wolke ſich öffnet, auf einmal Höhen, Eisberge, Berghörner aus dem Himmel blicken. Er ſah ſeine Linda wieder, aber in neuem Licht, glühend, aber wie eine Roſe vor dem glühenden Abendroth; ihr Lieben war ein weiches ſtilles Flammen, nicht ein Hüpfen irrer ſtechender Funken. Er ſchloß, daß ſein wortfeſter Vater die Bitte um eine prieſterliche Verbindung ihr ſchon gethan und ſogar ihre Bejahung bekommen. Julienne ſagt' ihm, ſie woll' ihn den nächſten Abend um 6 Uhr auf dem väterlichen Zimmer ſpre-

Digitized by Google

chen; das macht' ihn noch gewisser und froher. Mit neuen noch zärter anbetenden Gefühlen schied er von Linda; die Göttin war eine Heilige geworden.

Als er den andern Tag ins väterliche Zimmer kam: fand er niemand darin als Julienne. Sie küßte ihn kurz und kaum, um schnell mit ihren Nachrichten fertig zu werden, da ihre Abwesenheit auf so viele Minuten eingeschlossen war, als die Fürstin brauchte, um vom Krankenbette des Mannes in das Zimmer der Prinzessin zu kommen. „Sie heirathet dich nicht (fing sie leise an), so sehr und so fein auch dein Vater ihr bei dem ersten Empfang nach der Reise die Freude über das neue Glück seines Sohnes ausdrückte, für das er nun blos nichts mehr zu wünschen brauchte, sagt' er, als das Siegel der Fortdauer — Es war noch feiner versilbert und vergoldet, ich weiß es nicht mehr. — Darauf erwiederte sie in ihrer Sprache, die ich nie behalte, ihr und dein Wille wären das rechte Siegel, jedes andere politische drücke Ketten und Sklaven auf dem schönsten Leben aus." —

Hart wurd' Albano von einer offnen Weigerung verletzt, die ihn bisher als eine stille und als Philosophie auftretende nur wie wesenloser Schatte unberührt umflossen hatte. „Das war nicht recht; spät konnte sie sagen, aber nicht nie" sagt' er empfindlich. — „Gemäßigt, Freund, (sagte Julienne) darauf erinnerte sie dein Vater freundlich an die bedingte Erscheinung des ihrigen, indem er sagte, daß er sehr wünschen müsse, ihr Glück aus seinen Händen in nähere zu übergeben. Keine künstliche Bedingung darf einen Willen zwingen oder vernichten, sagte sie. Dein Vater fuhr ruhig fort und setzte dazu, er habe den schönsten Lebensplan für Euch beide in diesem Falle entworfen; im andern aber stehe seine Einwilli-

Digitized by Google

gung in die Liebe nur so lange offen, als sein Hierseyn, das mit dem Tode seines Freundes endige. Dann ging er gelassen fort, wie die Männer pflegen, wenn sie uns recht entrüstet haben."

„Hesperien, Hesperien! (rief Albano zornig.) Linda verdoppelte doch ihr Nein?" — „O leider! Aber Bruder?" fragte staunend Julienne. „Lasse mich (versetzt' er); ist es denn nicht ungerecht, dieses elterliche Antasten der schönsten zartesten Saiten, deren Klang und Schwung sie auf einmal tödten, um einen neuen aus ihnen zu rupfen? Ist's denn nicht sündlich, Göttergeschenke zu Staats-Zöllen und Partie-Geldern, ja wol Partie-Geldern herabzuziehen? — Gute Linda, nun stehen wir wieder auf dem Boden, wo man die Blumen der Liebe zu Heu anschlägt — und wo es im Paradies keine andere Bäume giebt als Gränzbäume. — Nein, freies Wesen, durch mich sollst du nie aufhören, es zu seyn!"

Julienne trat einige Schritte zurück, sagte: „ich will dich nur auslachen," that es und setzte ernst dazu: „Sie also, willst du, soll dir den Tag anberaumen, wo der alte Vater sichtbar werden soll?" — „Das folge gar nicht," sagt' er. Sie bemerkte ruhig, daß immer ein hitziger Mann über die Hitze des andern klage, und daß Albano schon in der Ruhe zu strenge auf fremdes und eignes Recht dringe; daß solche Leute dann in der Leidenschaft etwas über das Recht hinaus verlangten, wie ein Stift, der in der Uhr zu genau passet, erwärmt sie durch seine Größe anhält. Jetzt bat sie ihn liebreich, das Auseinanderzupfen des „ganzen Wirrwarrs" blos ihren Fingern zu überlassen und sanft und still zu bleiben, damit nicht noch mehr Leute, etwa gar ihre „belle-soeur" zwischen ihren Bund sich drängten. Albano nahm es freund-

lich an, bat ſie aber ernſt, nur keine Pläne zu machen, weil er zu ehrlich dazu gegen Linda ſeyn und ihr ſogleich das ganze Wort der Charade ſagen würde.

Sie entdeckte ihm, ſie habe weiter keinen zu etwas gemacht als zu einem frohen Tage für morgen, den nämlich, mit Linda die Prinzeſſin Idoine in Arkadien zu beſuchen, der ſie außer dem Beſuch noch größere Dinge ſchuldig ſei, beſonders ihr halbes Herz: „Du reiteſt uns zufällig nach und triffſt uns mitten im Schäferleben an (ſetzte ſie dazu), und überraſcheſt deine Linda.“ — Er ſagte ſehr entſchieden Nein; weil er vor Idoinens Aehnlichkeit mit Lianen — ob er gleich nur wußte, daß Liane jene im Traum-Tempel vorgeſpielt, noch nicht aber, daß Idoine dieſe vor ſeinem Krankenbette nachgebildet — und vor der Gegenwvrt der Miniſterin die Flucht aus Scheu ſowol der bittern Erinnerungen als der ſüßen nahm, welchen beiden Roquairol in ſolchem Falle nachgezogen wäre. Julienne wandte boshaft ein: „fürchte nur nichts für die Prinzeſſin; ſie mußte, um vom verhaßten Bräutigam nur loszukommen, allen Ihrigen eidlich angeloben, nie einen unter ihrem Stande zu wählen — und das hält ſie, ſogar bei dir.“ — Er beantwortete den Scherz blos mit der ernſten Wiederholung des Neins. Nun ſo beſtehe ſie darauf, verſetzte ſie, daß er ihnen beiden wenigſtens auf halbem Weg entgegenkomme und ſie im „Prinzengarten“ — einem von Luigi als Erbprinz angelegten und auf dem Fürſtenſtuhle vergeſſenen Park — erwarte. Das ergriff er ſehr freudig.

Sie fragte ſcheidend noch ſcherzhaft: „wer hat dich von neuem mit einer Schweſter beſchenkt?“ Er ſagte: „das konnte mein Vater nicht von mir erfahren.“ — „Bruder, (ſagte ſie ſanft) ein Herr war's, der Prinzeſſinnen leicht für Gräfinnen

Digitized by Google

nimmt und der nächſtens noch toller zu werden glaubt, als er ſchon iſt — Dein Schoppe“ und flog davon.

125. Zyklel.

Am Morgen darauf fuhren beide Freundinnen nach Arkadien. Julienne — obwol betrübter durch ihren kränkern Bruder — heiterte ſich durch das Vertrauen auf einen Plan auf, den ſie ungeachtet ihrer Verſicherung zum Glücke des geſunden entworfen, um ihn in Arkadien auszuführen. Sie verbarg öfters, wie andere hinter den ſchwarzen Trauerfächern der Trauer und Empfindung, ſo hinter den heitern Putzfächern des Lachens, der den Zuſchauern die bemalte Seite zukehrte, ihren Kopf mit ſeinen Entwürfen; unter Lachen und Weinen ging und dachte ſie dieſen nach. So hatte ſie an Albano die Bitte, Idoine mit zu beſuchen, nur aus Schein und in der Gewißheit gethan, daß er ſie abſchlage, oder im Falle er komme, daß es dann Idoine thue; denn ſie wußte aus Idoinens Beſuchen im vorigen Winter, daß dieſe an den von ihr hergeſtellten ſchönen Fiberkranken häufig in Geſprächen gedacht und daß ſie jetzt vor ſeiner Ankunft geflohen war, um nicht über ſeine helle liebende Gegenwart, die ihr am leichteſten durch die Fürſtin bekannt geworden, als ein Gewölke aus der Vergangenheit hereinzuziehen voll trüber Aehnlichkeiten. Julienne hatte ſogar erfahren, daß die Fürſtin ſie umſonſt länger halten und aufbewahren wollen, um vielleicht den Jüngling durch ſie zu erinnern, zu ſchrecken, zu ändern, oder zu ſtrafen. Juliennens Liebe gegen die Prinzeſſin wäre durch jene zarte Flucht vor Albano vielleicht ſo warm geworden, als die gegen Linda war, wenn eben dieſe Liebe nicht dazwiſchen

Digitized by Google

gestanden hätte; wenigstens hatt' ihr diese schöne Flucht ein ungemessenes Vertrauen — was eben das rechte und einzige ist — auf die Prinzessin gegeben.

Der Reisetag war ein schöner Ernte-Morgen voll bevölkerter Kornfluren, voll Kühle und Thau und Lust. Linda freuete sich kindlich auf Idoine, und sagte die Gründe in frohem Tone: „zuerst weil sie deinem Bruder das Leben gerettet — und weil sie doch wußte, was sie wollte, und darauf muthig beharrte und sich nicht wie andere Prinzessinen zum Opfer des Thrones verhandelte — und weil sie die deutscheste Französin ist, die ich kenne, außer der Mdm. Necker — Ja mir gehört sie ordentlich mit aller schönen Jugend unter die alten Frauen, und diese sucht' ich von jeher vor, denn es ist doch etwas von ihnen zu lernen. Dich liebt sie sehr, mich glaub' ich weniger, einem so reizenden Mittelding von Nonne und Ehefrau schein' ich zu weltlich, ob es gleich nicht ist."

Beide kamen im schönen Zauberdorfe — als schon die netten Kinder sich zur Aehrenlese verbündeten und die Wagen schon den Sammlern der Garben entgegenfuhren — Nachmittags vor dem Mittagsessen an. Idoinens Bruder, der künftige Erbfürst von Hohenfließ — der Zwerg in Tivoli — sah aus dem Fenster, und Julienne bedauerte fast die Reise. Idoine flog ihr entgegen und drückte sie herzlich an die Brust. Als Julienne dieses große blaue Auge und jeden verklärten Zug der Gestalt, die einst ihr Bruder so selig und schmerzlich geliebt, vor und auf ihrem Angesicht hatte: so glaubte sie jetzt, da sie seine Schwester geworden, gleichsam als seine Stellvertreterin die Liebe der Stellvertreterin Lianens zu empfangen; und sie mußte, wie allzeit seit diesem Tode bei dem ersten Empfange, innig weinen.

Digitized by Google

Linda wurde von der Prinzessin mit einer so tiefen Zärtlichkeit empfangen, daß sich Julinne wunderte, da sonst beide in einem Wechsel von Kälte und Liebe lebten. Die Ministerin Froulay stand da, von der Trauer so alt, kalt, still und höflich, so kalt gegen die Zeit und die Menschen (ausgenommen das Ebenbild ihrer Tochter), besonders gegen Linda, deren kecker, entschiedner, philosophischer Ton ihr unweiblich und eine Trommete an zwei Frauen-Lippen zu seyn schien.

Der künftige Erbprinz von Hohenfließ entfernte sich zum Glücke bald von einem so unbequemen Ort, wo er auf einem Schiffbruchsbrett, statt in einer Gondel fuhr. Nachdem er Julienne mit Antheil um das Befinden ihres Bruders, seines jetzigen Vorfahrers, gefragt — und sie und Linda an ihre und seine welsche Reise erinnert hatte: so wurd' er über Juliennens Kaltsinn und über die moralischen Gespräche der Weiber und über einen gewissen sittlichen Gewitterdruck — den Lüstlinge bei Weibern empfinden, wo alles Rauhe, die Selbsucht, die Anmaßung als Mißton schreiet — und über die allgemeine plagende Heuchelei — wofür er sogleich alles nehmen mußte — so verdrießlich und verstimmt, daß er leicht aufbrach und dieses Schäferleben um den einzigen Wolf verkürzte, der darin schlich. Lüstlinge halten es unter vielen edlen Frauen, gedrückt von deren vielseitigen scharfen Beobachtungen, nie lange aus, obwol leichter bei einer allein, weil sie diese zu verstricken hoffen. Was ihm am wehesten that, war, daß er sie alle für Heuchlerinnen erklären mußte. Er fand keine gute Weiber, weil er keine glaubte; da man sie glauben muß, um sie da zu sehen, wo sie sind; so wie die Tugend üben, um sie zu kennen, nicht umgekehrt.

Mit ihm schien eine schwarze Wolke aus diesem Eden

Digitized by Google

und Aether wegzuziehen. Die Miniſterin erhielt eine Karte von ihrem Sohne Roquairol, der eben angekommen, und ging auch — zu Juliennens Freude, die an ihr ein kleines Hinderniß ihres Bekehrungsplans für Linda fand, weil dieſe die Miniſterin für eine einſeitige, enge, bängliche, unnachgiebige Natur anſah. Idoine bat die beiden Jungfrauen, ihr kleines Reich mit ihr zu bereiſen. Sie gingen hinab ins reine weite Dorf. Auf den Treppen begegneten ihnen heitere dienſtgefällige Geſichter. Aus den fernen Zimmern des Schloſſes hörte man bald Singen, bald Blaſen. Wie am Vogel ſich das glänzende Gefieder ſchnell und glatt in- und auseinander ſchiebt: ſo bewegten um Idoine ſich alle Geſchäfte; ihre ökonomiſche Maſchine war keine plumpe knarrende Thurmuhr, ſondern eine ſpielende Bilderuhr, welche hinter Töne die Stunden, hinter Bilder die Räder verſteckt.

In einem Wieſengarten ſpielten die jüngſten Kinder wild durch einander. Herrnhutiſche und holländiſche Reinlichkeit hatten das Dorf zu einer glatten hellen Putzbude gewaſchen und gemalt. Neu und blank hing der Eimer über dem Brunnen — unter der Linden-Rotunda des Dorfs war die Erden-Diele ſauber gekehrt — überall ſah man reine, ganze, ſchöne Kleider und freudige Augen — und Idoine zeigte unter der fremden Heiterkeit bedeutenden Ernſt in den Blicken, womit ſie ihr Arkadien Blume nach Blume prüfte.

Sie führte ihre Freundinnen über die verſchiednen Sonntags-Tanzplätze der verſchiednen Alter, vor dem Hauſe des Amtmanns vorüber, worin die Miniſterin wohnte und jetzt, zu Juliennens Furcht, ihr Sohn war — in die helle ſchmuckloſe Kirche. Bald kamen ihr der Pfarrer und Amtmann, für welche das Vorübergehen ein Wink geweſen, in die Kirche

nach und holten von ihr Aufträge; beide waren junge ſchöne Männer mit offner Stirn und ein wenig Jugendſtolz. — Als man aus der Kirche war, ſagte ſie: durch dieſe jungen Männer regiere ſie über den Ort und ſie ſelber lenke ſie ſanft; nur junge ſeien mit Haß und Muth gegen den Schlendrian und mit Enthuſiasmus und Glauben ausgerüſtet. Sie ſetzte ſcherzhaft dazu, nichts beherrſche ſie als eine Schule von Mädchen, an der ihr mehr gelegen ſei als an der andern, weil Erziehung Angewöhnung ſei und dieſe ein Mädchen mehr als ein Knabe brauche, dem die Welt doch keine laſſe; und ſie habe einigen Hang, eine la Bonne zu ſeyn, weil ſie es ſchon als Mädchen oft bei ihren Schweſtern habe ſeyn müſſen.

Sie führte beide darauf in mehrere Häuschen; überall fanden ſie ausgeweißte geordnete Zimmer, Blumen und Weinreben an Fenſtern, ſchöne Weiber und Kinder, und bald eine Flöte, bald eine Violine und nirgends ein ſpinnendes Kind. In allen hatte ſie Aufträge zu geben, und was bloßer Spaziergang ſchien, war auch Geſchäft. Sie zeigte einen ſcharfen Durchblick durch Menſchen und ihr verwachſenes Treiben und einen Geſchäftsverſtand, der das Allgemeine und Beſondere zugleich beſaß und verknüpfte: „ich wünſchte freilich auch (ſagte ſie) nur Freuden und Spiele um mich; aber ohne Arbeit und Ernſt verdirbt das Beſte in der Welt; nicht einmal ein rechtes Spiel iſt möglich ohne rechten Ernſt.“ — Linda lobte ſie, daß ſie alle an Muſik gewöhnte, dieſen rechten Mondſchein in jedem Lebens-Dunkel; „ohne Poeſie und Kunſt (ſetzte ſie dazu) vermooſe und verholze der Geiſt im irdiſchen Klima.“ — „O was wäre ohne Töne der meinige?“ ſagte Idoine feurig.

Linda fragte nach dem Bürgerrechte in dieſem heitern

Digitized by Google

Staate. „Meiſtens bekamen es Schweizerfamilien (ſagte Idoine), die ich an Ort und Stelle ſelber kennen lernte auf meiner Reiſe. Nach den Franzöſinnen ſtell' ich ſogleich meine Schweizer." — Julienne verſetzte: „Sie ſagen mir Räthſel vor." Sie löſete ihr ſie, und Linda, die kurz nach ihr in Frankreich geweſen, beſtätigte es, daß da unter den Weibern von gewiſſem höhern Ton, zu denen kein Crebillon je hinaufgekommen, eine in Deutſchland ungewöhnliche Ausbildung der zarteſten Sittlichkeit, beinahe Heiligkeit gegolten. „Nur (ſetzte Linda hinzu) hatten ſie in der Sittlichkeit, wie in der Kunſt, Vorurtheile des feinen Geſchmacks und mehr Zartheit als Genie." —

Sie gingen zum Dorfe hinaus, der ſchönſten Abendſonne entgegen; auf den Bergen antworteten ſich Alphörner, und im Thale gingen heitere Greiſe zu leichten Geſchäften. Dieſe grüßte Idoine mit beſonderer Liebe, weil es, ſagte ſie, nichts ſchöneres gebe als Heiterkeit auf einem alten Geſicht, und unter Landleuten ſei ſie immer das Zeichen eines wohl und fromm geführten Lebens.

Linda öffnete ihr Herz der goldnen Gegenwart und ſagte: „wie müßte dieß alles in einem Gedicht erfreuen! Aber ich weiß nicht, was ich dagegen habe, daß es nun ſo in der wirklichen Wirklichkeit da iſt?" —

„Was hat Ihnen (ſagte Idoine ſcherzend) dieſe genommen oder gethan? Ich liebe ſie; wo ſind Sie für uns denn anders zu finden als in der Wirklichkeit?" — „Ich (ſagte Julienne) denke an etwas ganz anderes, man ſchämt ſich hier, daß man noch ſo wenig that bei allem Wollen. Vom Wollen zum Thun iſt's hier doch weit (fügte ſie dazu, indem ſie den kleinen Finger aufs Herz aufſetzte und die Hand vergeblich nach

Digitized by Google

dem Kopf ausſpannte). Idoine, ſagen Sie mir, wie kann man denn ans Große und Kleine zugleich denken?" — „Wenn man ans Größte zuerſt denkt (ſagte ſie). Wenn man in die Sonne hineinſieht, wird der Staub und die Mücke am ſichtbarſten. Gott iſt ja unſer aller Sonne."

Die Erden-Sonne ſtand ihnen jetzt tief auf einer unabſehlichen Ebene unter milden Roſen des Himmels entgegen — eine ferne Windmühle ſchlug breit durch die ſchöne Purpur-Glut — an den Bergabhängen ſangen Kinder neben den geweideten Heerden, und ihre kleinern Geſchwiſter ſpielten bewacht — die Abendglocke, welche in Arkadien allzeit unter dem Scheiden der Sonne gezogen wurde, wiegte Sonne und Erde mit ihren Tönen ein — nicht nur jugendlich, ſogar kindlich lag das ſanfte Dörfchen und ſeine Welt um ſie her — kein Sturm, dachte man, kann hereingreifen in dieß ſanfte Land, kein Winter im ſchweren Eispanzer hereinſchreiten, hier ziehen nur, dachte man, Frühlingswinde und Roſenwolken, keine Regen fallen als Frühregen und keine Blätter als der Blüten ihre, nur Staub aus Blumen kann ſteigen, und den Regenbogen halten nur Vergißmeinnicht und Maiblumen auf ihren blau und weißen Blättchen — die Gegend und alles und das Leben ſchienen hier nur eine unaufhörliche Morgendämmerung zu ſeyn, ſo friſch und neu, voll Ahnung und Gegenwart ohne Glut und Glanz, und mit einigen Sternen über dem Morgenroth.

Kinder mit Aehren-Sträußern in der Hand ſaßen auf fremden Wagen voll Garben und fuhren ſtolz herein.

Idoine hing mit inniger Liebe, als wär' alles neu durch dieſen Abend, an den doppelten Gruppen. „Nur der Landmann allein iſt ſo glücklich (ſagte ſie), daß er in allen arkadi-

Digitized by Google

schen Verhältnissen seiner Kindheit fortlebt. Der Greis sieht nichts um sich als Geräthschaften und Arbeiten, die er auch als Kind gesehen und getrieben. Endlich geht er jenen Garten drüben hinauf und schläft aus." — Sie zeigte auf den Gottesacker am Berge, der ein wahrer Garten mit Blumenbeeten und einer Mauer aus Fruchtbäumen war. Julienne blickte erschüttert hin, sie sah den schwarzen Vorhang zittern, hinter welchen ihr kranker Bruder bald getrieben wurde.

Mit durchsichtigem Abend-Goldstaub war der Garten überweht — der laute Tag war gedämpft und das Leben friedlich, Oelzweige und ihre Blüten sanken aus dem stillen Himmel langsam nieder. — „Dort ist der einzige Ort (sagte Idoine), wo der Mensch mit sich und andern einen ewigen Frieden schließet, sagte so schön zu mir ein französischer Geistlicher." — „Solchen christ-katholischen Jammergedanken (versetzte Linda) bin ich so gram wie den Geistlichen selber. Wir können so wenig eine Unsterblichkeit erleben als eine Vernichtung." — „Ich versteh' das nicht (sagte Julienne) — ach Idoine, wenn es nun keine Unsterblichkeit gäbe, was thäten Sie?" — „J'aimerois"*) sagte sie leise zu ihr.

Plötzlich wurde vor ihnen wie aus weiter Ferne gesungen: „Freut" — dann spät „Euch des" — endlich „Lebens" — „Das ist aus dem Gottesacker das Echo," sagte Idoine und suchte zur Rückkehr zu bereden. „Echo und Mondschein und Gottesacker zusammen (fuhr sie scherzend fort) sind wol zu stark für Frauenherzen." — Dabei berührte sie ihr Auge mit einem Wink an Julienne, gleichsam als thu' es ihr weh, daß die Gräfin nur hinter dem Nebel ihrer Augen den schönen

*) Ich würde lieben.

Digitized by Google

Abend von Fernen ſtehen ſehe. „Die Singſtimme klingt mir ſo bekannt,“ ſagte Linda. „Roquairol iſt's, nichts weiter, wollen wir fort!“ ſagte Julienne; aber Linda bat zu bleiben und Idoine willigte höflich ein.

Nun gab das Echo — das Mondlicht des Klangs — wieder Töne wie Todtenlieder aus dem Todten-Chor; und es war, als ſängen die vereinigten Schatten ſie in ihrer ſtillen Woche unter der Erde nach, als regte ſich der Leichenſchleier auf der weißen Lippe und aus den letzten Höhlen tönte ein hohles Leben wieder. Das Singen hörte auf, Alphörner fingen auf den Bergen an. Da ging wieder das Nachſpiel des Tonſpiels feurig herüber, als ſpielten die Abgeſchiednen noch hinter der Bruſtwehr des Grabhügels und kleideten ſich ein in Nachklänge. Alle Menſchen tragen Todte oder Sterbende in der Bruſt; auch die drei Jungfrauen; Töne ſind ſchimmernd zurückflatternde Gewänder der Vergangenheit und erregen damit das Herz zu ſehr.

Sie weinten, und keine konnte ſagen, ob trübe oder froh. Die bisher ſo gemäßigte Idoine ergriff Linda's Hand und legte ſie ſanft an ihr Herz und ließ ſie wieder ſinken. Sie kehrten ſchweigend und einig um. Idoine behielt Linda an der Hand. Die unterirdiſchen Waſſer der Todten-Echos und Alphörner rauſchten ihnen nach, obwol ferner. Juliennen entging es nicht, wie ſehr Idoine ihr Geſicht, blos um es ihr mit den großen Tropfen in den großen Augen zu entziehen, immer der dicht verſchleierten Linda zuwandte; und ſie ſchloß daraus, daß Idoine vieles wiſſe und kenne und die Braut des Jünglings ehre, dem ſie durch ihre ſchöne Aehnlichkeit das frohe Leben zurückgegeben.

Digitized by Google

„Was haben wir nun davon? (sagte Idoine spät und nahe am Dorfe.) Wir sehen's voraus, daß wir zu weich würden, und geben uns doch hin. Darum nennen uns eben die Männer schwach. Sie bereiten sich auf ihre Zukunft durch lauter Abhärtungen vor, und nur wir uns durch lauter Erweichungen." — — „Was soll man denn machen (sagte Julienne), in Flüsse springen, auf Berge, auf Pferde und so weiter?" — „Nein (sagte Idoine), denn ich seh' es an meinen Bäuerinnen; sie leiden an Nerven bei aller Muskel-Arbeit so gut wie andere — Mit dem Geiste, glaub' ich, müßten wir alle mehr thun und suchen; aber wir lassen immer nur die Finger und Augen sich üben und regen, das Herz selber weiß nichts davon und thut dabei, was es will, es träumt, weint, blutet, hüpft — Ein wenig Philosophiren wär' uns dienlich; aber so geben wir uns allen Gefühlen gebunden dahin, und wenn wir denken, ist's blos, um ihnen noch gar zu helfen." —

Sie kamen ins Dorf zurück, es war voll geschäftigen Abendlärms, Kinder tanzten Idoinen entgegen, von den Höhen klangen Alphörner herein und aus den Häusern Flöten und Lieder heraus. Idoine gab heiter Abendbefehle. „Wie doch (sagte sie) die äußere Ruhe so leicht die innere aufhebt. Ein beschäftigtes Herz ist wie ein umgeschwungenes Gefäß mit Wasser; man halt' es still, so fließet es über."

Julienne hatte schon einigemal, aber vergeblich, nach dem Steuerruder der Zeit und Rede gehascht, um ihren Plan zu vollführen; jetzt da sie Linda's Schweigen, Rührung und Träumen bemerkte, glaubte sie die lang' erwartete günstige Stunde zu treffen, wo einige Worte, die Idoine über die Ehe ausstreuete, in Linda einen aufgeweichten Boden für ihre

Digitized by Google

Wurzeln finden würden. Durch die leichte Wendung eines Lobs, das sie Idoinen über ihren muthigen Widerstand gegen das Schiffziehen in einer verhaßten Fürsten-Ehe und über den Gewinn eines ewigen Jugendlebens gab, brachte sie die Gräfin dazu, ihren ketzerischen Haß gegen die Ehe zu offenbaren und zu sagen, daß diese die Blume mit einem scharfen Eisenringe an ihren Stab peinlich gefangen lege — daß Liebe ohne Freiheit und aus Pflicht nichts sei als Heuchelei und Haß — und daß das Handeln nach der sogenannten Moral so viel sei, als wenn einer nach der Logik, die er vor sich hätte, denken oder dichten wollte, und daß die Energie, der Wille, das Herz der Liebe etwas Höheres sei als Moral und Logik.

Jetzt kam ein Briefchen von der Ministerin, worin sie ihre heutige Abwesenheit mit dem zu traurigen Abschiede entschuldigte, den ihr Sohn diesen Abend so sonderbar und wie auf immer von ihr genommen. So viele stille Gedanken auch diese Nachricht in Julienne und Linda nachließ: Idoine kam durch sie nicht aus der lebhaften Bewegung, worein die vorige Rede sie gesetzt, sondern mit einem edlen Zürnen, das aus der schönen Jungfrau einen schönen Jüngling machte und ihr Minervens Helm aufsetzte, erklärte sie der hohen Gegnerin, die weniger durch fremde Heftigkeit als durch fremde Gesinnung aufzureizen war, diesen Krieg: gewiß sei nur ihre Abneigung gegen die „Priester" an der zweiten Abneigung gegen die Ehe Schuld — sei denn das Eheband etwas anders als ewige Liebe, und halte sich nicht jede rechte für eine ewige? — eine Liebe, die einmal zu sterben glaube, sei schon todt, und die ewig zu leben fürchte, fürchte umsonst — wenn sogar Freunde am Altare verbunden würden, wie irgendwo geschehen

Digitized by Google

ſoll*), ſie würden höchſtens ſich nur noch heiliger binden und lieben — man zähle eben ſo viele wo nicht mehrere unglückliche Liebeshändel als unglückliche Ehen — man könne zwar eine Mutter, aber nicht ein Vater ſeyn ohne die Ehe und dieſer müſſe jene und ſich durch die Sitte ehren — „ich bin eine Deutſche (beſchloß ſie) und achte die alten Ritterfrauen, meine Ahnen, hoch, ſelig iſt eine Frau wie eine Eliſabeth und ein Mann wie Götz von Berlichingen, in ihrer heiligen Ehe.“ — —

Auf einmal fand ſie ſich ſelber überraſcht von ihrem Feuer und ihrem Strome: „ich bin ja (ſetzte ſie lächelnd hinzu) eine pedantiſche Predigerswittwe geworden; das macht, ich bin die höchſte Obrigkeit von dem Dörfchen, und laſſe, da faſt in jeder Hütte eine glückliche Widerlegung der Eheloſigkeit wohnt, ungern andere Meinungen hier aufkommen.“

„O, Mädchen (ſagte Julienne luſtig, weil ſie Linda ernſt ſah) ſprechen immer mitunter ein wenig von Liebe und Ehe; ſie ziehen ſich gern aus einem Brautkranz Blumen.“ —

„Daraus, wiſſen Sie, könnt' ich mir wol keine nehmen“ ſagte Idoine, auf das eidliche Verſprechen anſpielend, welches ſie ihren über ihre enthuſiaſtiſche Kühnheit argwöhniſchen Eltern geben müſſen, nie unter ihrem Fürſtenſtande zu heirathen, was ihr nach ihrer ſcharfen Geſinnung und Lage ſo viel hieß als Eheloſigkeit. — „Recht hatten Sie indeß (verfolgte Julienne und wollte ſcherzhaft bleiben); die Liebe ohne Ehe gleicht einem Zugvogel, der ſich auf einen Maſtbaum ſetzt,

*) Bei den Morlacken. S. Sitten der Morlacken. Aus dem Italien. 1775.

Digitized by Google

der ſelber zieht, ich lobe mir einen hübſchen grünen Wurzelbaum, der da bleibt und ein Neſt annimmt.“ —

Wider ihre Gewohnheit lachte Linda darüber nicht, ſondern ging allein, ohne ein Wort zu ſagen, in den Garten und Mondſchein hinunter.

„Die Gräfin (ſagte Idoine zur Freundin, bekümmert über die Bedeutung des ſtummen Ernſtes) hat uns, hoff' ich, nicht mißverſtanden.“ — „Nein, (ſagte Julienne mit freudigen Mienen über den errungnen Eindruck, den die Rede auf Linda gemacht) ſie hat die ſeltenſte Gabe, zu verſtehen, und das häufigſte Unglück, nicht verſtanden zu werden.“ — „Das iſt immer beiſammen,“ ſagte ſie, ſann nach, ſah Juliennen an, endlich ſagte ſie: „ich muß ganz wahr ſeyn, ich wüßte der Gräfin Verhältniß durch meine Schweſter — Freundin, iſt Er ihrer ganz werth?“ Eine Frage, deren Quelle die Prinzeſſin nur in rachſüchtigen Einflößungen der Fürſtin ſuchen konnte.

„Ganz!“ antwortete ſie ſtark. „Ihnen glaub' ich gern,“ verſetzte Idoine, mit den Lauten eilend, aber mit Blicken ruhend. Sie ſah die Schweſter Albano's immer länger an — die großen blauen Augen ſchimmerten ſtärker — Minervens Helm war vom jungfräulichen Haupte abgehoben — das ſanfte Angeſicht erſchien lieblich, ruhig klar, nicht ſtärker bewegt als es ein Gebet vor Gott erlaubt, und ſo wenig begehrend wie eine Verklärte, und doch immer himmliſcher glänzend — Juliennens ſchönes Herz ſtürmte auf, ſie ſah Liane wieder, als ſei ſie vom Himmel gekommen, den geliebten Menſchen an einem neuen Herzen einzuſegnen; — ſie ſagte mit Thränen: „Du, du haſt Ihm einſt den Frieden gegeben.“ — Idoine wurde überraſcht — aus ihren hellen Augen drangen zwei Thränen — mit Nachdruck antwortete ſie: „gegeben“ —

Digitized by Google

erschrocken und heftig drückte sie sich an die Freundin — sagte: „ich liebte Sie schon lange“ und weiter sprachen sie nichts.

Schnell faßte sie sich — erinnerte Julienne an Linda's Nachtblindheit — und bat sie geradezu, ihr als ihre Freundin nachzugehen, ob sie gleich selber gern ihr dieses Verdienst abstehlen würde, wenn sie dürfte. Julienne eilte in den Garten, fühlte es aber nach, daß Idoine ihr Du nicht erwiedert hatte. Idoine mied das weibliche Du; ungleich den Orientalerinnen, welche vor Verwandten den Schleier weglassen, nahm sie, wie ihre Französinnen, sogar in die Herzlichkeit die zarten Gesetze der Politesse herüber.

Julienne fand ihre Freundin im Garten in einer dunkeln Laube still, mit tief gesenkten Augen, in Träume eingegraben. Linda fuhr auf: „Sie liebt Ihn! (sagte sie mit Schmerz und Feuer) Hör' es, Julienne, Sie liebt Ihn!“ — Diese konnt' ihr über das Aussprechen einer Wahrheit, mit der sie gerade aus Idoinens Armen gekommen war, nichts als ihr Erschrecken zeigen; aber Linda nahm es für Erstaunen und fuhr fort: „bei Gott! — Mein Blick hat sie aufgehascht. O sonst war sie weit nicht so lebhaft und ernst und rührbar und weich — Ihre innerste Bewegung bei meinem Erblicken — und ihr Weinen bei Roquairols Stimme, weil sie seiner gleicht — und ihre lange feurige Hochzeitpredigt — Und die Seelenblicke auf mich — o hat sie Ihn denn nicht im großen herrlichen Augenblick gesehen, da der Blühende weinend knieete und das göttliche Haupt gen Himmel hob und die Verklärte und den Frieden herunterrief? — O daß sie es nur wagte, ihm beides vorzuspielen! Und kann sie das vergessen?“ —

Julienne kam endlich zum Worte: „so setz' es denn; ist Idoine aber nicht edel und fromm?“ — „Ich habe nichts

Digitized by Google

wider sie und nichts für sie (antwortete Linda). Wenn aber Er sie nun sieht, wenn er die Fromme noch einmal der Verstorbnen ähnlich findet, wenn die ganze erste Liebe umkehrt und über die zweite triumphirt?... Bei Gott! Nein, (setzte sie stolz und stark dazu) nein, das duld' ich nicht; bitten will ich nicht, weinen nicht, oder resigniren, um ihn aber kämpfen will ich. — Bin ich nicht auch schön? Ich bin schöner, und mein Geist ist kühner geschaffen für seinen. Was kann sie geben, was ich ihm nicht dreifach biete? Ich will's ihm geben, mein Glück, mein Daseyn, auch meine Freiheit, ich kann ihn so gut heirathen wie sie, ich will's .... O sprich, Julienne! Aber du bist eine kalte Deutsche und ihr heimlich zugethan aus gleicher Gottesfurcht. O Gott, Julienne, bin ich denn schön? Betheuer' es mir doch. Bin ich der Verklärten gar nicht ähnlich? Säh' ich nur so aus, wie er es gerade wollte! Warum war ich nicht seine erste Liebe, und seine Liane und wäre auch gestorben? — Gute Julienne, warum sprichst du nicht?" —

„Lasse mich nur sprechen" sagte diese, wiewol nicht ganz wahr. Sie war ergriffen und gestraft von Linda's treffender Wahrheit und vom eignen Bewußtseyn, daß sie einen Plan, Linda's Vorurtheile gegen die Ehe aufzulösen, angelegt, dessen Hülfsmittel ihr von Linda gerade als Rechtfertigungen der Eifersucht vorgezählt worden; und daß sie einen Felsen auf der Spitze eines Felsen in Bewegung und in den Fall gebracht, den sie nun nicht mehr regieren konnte. Auch war sie betäubt, ja erzürnt von einem ihr fremden Ungestüm der Liebe, vor welchem sie den verhaßten Trost gar nicht aussprechen durfte, daß Albano stets nach der Pflicht der Treue handeln

Digitized by Google

würde. — Schön war sie überrascht von der geglückten Bekehrung zum Trauungs-Ja. Mit einiger Ungewißheit des Erfolgs bei Linda, die durch das Mondlicht und die ferne milde Bergmusik nur stürmischer geworden, fuhr sie fort: „ich wollte dich nicht gern unterbrechen mit dem Lobe deines Entschlusses zur Ehe — Unrecht hast du sonst in allen Stücken. Freilich ist Sie jetzt ernster; aber sie stand am Sterbebette ihres Ebenbildes und sah sich in Lianen erbleichen — das mäßigt sehr. Ihn anlangend: so, hätt' Er dich früher gesehen ...."

„Sah er nicht früh das Bild auf dem Lago-maggiore, aber unähnlich, wie er sagt?" —

„So will ich dir's denn gestehen, Wilde, (versetzte Julienne) weil man dich nicht überraschen soll, daß ich ihn gestern gebeten, mit zur Prinzessin zu reisen, und daß er eben aus Rücksicht und Kälte gegen alle Aehnlichkeiten mir es derb abgeschlagen; aber morgen erwartet er uns im Prinzengarten."

Verändert — weich — mit verklärten Augen sagte Linda mit gesunkner Stimme: „mein Freund liebt mich so sehr? — Ich lieb' ihn aber auch sehr, den Reinen. Morgen will ich zu ihm sagen, nimm meine Freiheit und bleibe ewig bei mir. Vom Altare ziehen wir davon, meine Julienne, du und er und ich nach Valencia, nach Isola bella oder wohin er will, und bleiben beisammen. Du guter Mond und Musik! Wie die Töne und die Stralen so kindlich mit einander spielen! — Umarme mich, meine Geliebte, vergib, daß Linda unartig gewesen!" — Hier war der Sturm des Herzens in süßes Weinen zergangen. So wird in den Ländern unter der scheitelrechten Sonne täglich der blaue Himmel Donner, Sturm und

Digitized by Google

ſchwarzer Regen, und täglich geht die Sonne wieder blau und golden unter.

Julienne verſetzte blos: „Schön! nun wollen wir hinauf!“ weniger als ſie zu ſchnellen Uebergängen fähig. Als ſie oben die ſtille, helle, nichts begehrende Idoine wieder ſah — die feſt und heiter Handelnde — klagenlos und hoffnungslos — nur den Aehrenkranz der Thaten, nie den blumigen Brautkranz tragend — ſo viele weiße Blüten zu ihren Füßen, die zu keinem Kranz und Gewinde zuſammengehen — ihre helle reine Seele einem hellen reinen Tone gleich, der ſeinen Reiz durch naſſe wolkige Luft ungetrübt und ungebrochen trägt: ſo fühlte ſie, Idoine ſei ihr ſchweſterlicher verwandt als Linda, jene ſei ihr ein Ideal und Sternbild in ihrem Himmel über ihr, dieſe ein fremdes, das fern und unſichtbar in einer zweiten Halbkugel des Himmels glänzt; aber in ihr wirkte die weibliche Kraft, fortzulieben faſt bis in den Haß hinein, ſtärker als in irgend einer Frau, und ſie blieb der alten Freundin getreu. Idoine gehörte unter die weiblichen Seelen, die dem Monde ähnlich ſind; blaß und matt muß er am prächtigen Abendhimmel, den Glanz und brennende Wolken ſchmücken, ſtehen und kann auf der Erde keinen einzigen Schatten verdrängen, und ſteigt mit unſichtbaren Stralen, aber das fremde Licht verbleicht und ſeines wächſet aus dem Schatten auf, bis zuletzt ſein überirdiſcher Glanz die Erden-Nacht umzieht und in eine zweite Welt umkleidet, und alle Herzen lieben ihn weinend und die Nachtigallen ſingen in ſeinen Stralen.

Alles war nun beſtimmt und geendigt. Linda hielt ſich in ihrer Ferne und blos aus Geſetz der geſelligen Artigkeit, das ſie niemals übertrat. Idoine zog ſich, eine Veränderung errathend, aus der vorigen Nähe ſanft zurück. Früh am

Digitized by Google

dunkeln Morgen ſchieden ſie, aber Julienne ſagte es ihrer Freundin nicht, daß ſie Idoinen, als ſie von einander gingen, ſich mit naſſen Augen hatte wenden ſehen.

126. Zyklel.

Albano hatte während Linda's Abweſenheit von Roquairol die Bitte bekommen, nur jetzt nicht lange zu verreiſen, damit er in einigen Tagen ſein Trauerſpiel „den Trauerſpieler" noch ſehen könne. Gaspard, den er unwillig über Linda's Eheſcheu antraf, gab ihm ein ſonderbares Kartenblatt für Linda mit, worauf von ihrem unſichtbaren Vater nichts ſtand als dieß:

Ich genehmige Deine Liebe. Ich erwarte, daß Du ſie beſiegelſt, damit ich meine Tochter endlich umarme.

Der Zukünftige.

So viele fremde wichtige Wünſche, die mit dem ſeinigen zuſammenfloſſen, hielten nun von ſeinem zarten Ehrgefühl den Verdacht der Selbſtſucht und Zudringlichkeit ab, wenn er ſie um das ſchönſte Feſt ſeines Lebens bat. Er machte ſeinen Vater ſehr zufrieden durch dieſen Entſchluß zu bitten. Gaspard theilt' ihm geheime Kriegsnachrichten mit und ſagte ihm ſcherzend, nun ſei es bald Zeit, daß er für ſeine Freunde, die Neufranken, fechten helfe. Albano ſagte, es ſei ſogar ſein Ernſt. Das hör' er gern von einem Jüngling — ſagte Gaspard — der Krieg bilde für Geſchäfte, und das Recht oder Unrecht deſſelben thue nichts zur Sache und gehe andere an, die ihn erklären.

Albano machte ſeine Reiſe froh durch Erinnerung, noch froher durch Hoffnung. Er hatte jetzt den Muth, ſich den

Digitized by Google

Tag auszudenken, wo Linda, eine Königin, in die glänzende Krone ihres Geistes den weichen Brautkranz schmiegt — wo diese Sonne als eine Luna aufgeht — wo ein Vater, den der seinige liebt, das hohe Fest unterbricht durch ein höchstes — und wo einmal zwei Menschen zu sich sagen dürfen: nun lieben wir uns ewig. — So beglückt und mit einer unendlichen Liebe und sonnenwarmen Seele kam er im Prinzengarten an.

Ueberall kam er viel zu früh nach seiner leidenschaftlichen Pünktlichkeit. Niemand war noch da als zwei — Abreisende, Roquairol und die Fürstin. Beide sah man jetzt oft und so öffentlich beisammen, daß das Scheinen Absicht schien. Roquairol ging ihm höflich entgegen und erinnerte ihn an das erhaltene Billet: „das ist der Schauplatz, Lieber, (sagt' er) wo ich nächstens spiele, die meisten Zurüstungen hab' ich schon getroffen, besonders heute. Meine treffliche Fürstin hat mir diesen Platz vergönnt." — „Sie kommen doch auch?" sagte diese zu Albano freundlich. „Ich hab' es ihm schon versprochen," sagte Albano, den mitten in seinem Frühling zwei Eiskeller anwehten. Das Fräulein von Haltermann allein zeigt' ihm großen entschiedenen Zorn. „Gehen wir zu meiner Schwester vorher?" fragte Roquairol die Fürstin unter dem Wegführen. Albano verstand das nicht. Die Fürstin nickte. Sie nahmen von ihm Abschied. Fräulein von Haltermann schien ihn zu vergessen. Sie entflogen, hielten oben auf einem von der ganzen blühenden Gegend umrungnen Berge neben einem Blumengärtchen still und rollten dann hinunter.

Der Himmelswagen mit den geliebten Mädchen kam jetzt in den französischen Prinzengarten herein. Feurig drückten sich Albano und Linda einander an die Herzen, die sie sich — gleichsam zum zweitenmale für einander geschaffen und geschmückt

Digitized by Google

durch das Schickſal — mit neuen Hoffnungen und Welten heute noch einmal täuſchend geben wollten! — Alles war ſo glänzend um ſie her, alles neu, ſelten, ruhig, die ganze Welt ein Garten voll hoher flatternder Springbrunnen, welche vor der Sonne glanztrunken ihre Bogen durch einander warfen! — Julienne zog ihn bei Seite, um ihm Linda's ſchönen Entſchluß zu ſagen; aber er kam ihr mit der Nachricht des ſeinigen zuvor. Sie beſtärkte ihn durch die ihrige, entzückt über das ſeltne Getriebe zuſammengreifender Glücksräder.

Als Albano wieder bei der Braut war, und ſie bei ihm, fühlten ſie eine neue Wärme des Herzens — keine von einer ausbrennenden dumpfen Glutkohle, die am Ende ſchwarz zerbröckelt, ſondern die einer höhern Sonne, die aus lauten Flammen ſtille Stralen macht und die die Menſchen mit einem warmen milden Frühlingstag umgibt. Albano ſchob nicht auf und leitete nicht ein, ſondern er gab ihr das Blatt ihres Vaters hin und ſagte unter dem Leſen mit bebender Stimme: „Dein Vater bittet mit mir und für mich.“ — Linda's Thränen ſtürzten — der Jüngling zitterte — Julienne rief: „Linda, ſieh wie er dich liebt!“ — Albano nahm ſie an ſein Herz — Linda ſtammelte: „ſo nimm ſie denn hin meine liebe Freiheit und bleibe bei mir“ — „bis zu meiner letzten Stunde“ (ſagt' er) — „und bis zu meiner und gehſt in keinen Krieg“ — ſagte ſie zärtlich-leiſe — er drückte ſie beſtürzt und ſtark ans Herz — „nicht wahr, du verſprichſt es, mein Lieber?“ wiederholte ſie. —

„O, du Göttliche, denke jetzt an etwas Schöneres“ ſagte er. — „Nur ja, Albano, ja?“ fuhr ſie fort. — „Alles wird ſich durch unſere Liebe löſen“ ſagt' er. — „Ja? Sage nur Ja!“ bat ſie — er ſchwieg — ſie erſchrak: „Ja?“ ſagte ſie

Digitized by Google

ſtärker. — „O Linda, Linda!“ ſtammelte er — ſie entſanken einander aus den Armen — „ich kann nicht“ ſagt' er — „Menſchen, verſteht Euch“ ſagte Julienne — „Albano, ſprich dein Wort“ ſagte Linda hart. — „Ich habe keines“ ſagt' er.

Linda erhob ſich beleidigt und ſagte: „ich bin auch ſtolz — ich fahre jetzt, Julienne.“ Kein Bitten der Schweſter konnte die Staunende oder den Staunenden ſchmelzen. Der Zorn, mit ſeinem Sprachrohr und Hörrohr, ſprach und hörte alles zu ſtark.

Die Gräfin ging fort und befahl anzuſpannen. „O ihr Leute, und du Hartnäckiger, (ſagte Julienne) geh ihr doch nach und ſtille ſie.“ Aber der empfindlichen Sinnpflanze ſeiner Ehre waren jetzt Blätter zerquetſcht; das ihm neue Auffahren, der Schlagregen ihres Zorns hatt' ihn erſchüttert; er fragte nach nichts. „Schau hinauf zu jenem Garten (ſagte die Schweſter außer ſich), dort liegt deine erſte Braut begraben, und ſchone die zweite!“ — Das wirkte gerade das Gegentheil. „Liane (ſagt' er kalt) wäre nicht ſo geweſen; begleite nur die Gräfin!“ „O die Männer!“ rief ſie und ging.

Bald darauf ſah er beide davon fahren. Allmälig zerſtob das wilde Heer des Zorns. Aber er hatte, fühlt' er, nicht anders gekonnt. Er war ihr, ſie ihm mit ſolcher neuen Zärtlichkeit entgegengereiſet — keines wußte von der fremden — und der unbegreifliche Kontraſt entrüſtete darum beide ſo ſehr. — Er haßte ſchon an andern Menſchen das Bitten, wie viel mehr an ſich ſelber, und nie war er vermögend, einen Menſchen, der ihn verkannte, zurecht zu weiſen. Er ſah jetzt um ſich, alle prangenden Springbrunnen der Freude waren plötzlich niedergefallen, die Lüfte verödet und das Waſſer murmelte in den Tiefen. Er ritt hinauf zum Garten, wo Lianens

Digitized by Google

Grab seyn sollte. Nur Blumenbeete, einen Lindenbaum mit einer Zirkelbank sah er darin, aber kein Grab. Betäubt und verworren blickt' er hinein und in den glänzenden Gegenden umher. Verstockt — thränenlos -- mit einem im zurückgetriebnen Strom der Liebe erstickenden Herzen — hinschauend in die weite Zukunft, die zwischen Bergen in krumme Thäler ging und sich versteckte, ritt er düster nach Hause. Hier traf er folgendes Blatt von Schoppe an, das der vorauseilende Oheim bei ihm abgegeben:

„Es ist richtig — Ich fand das bewußte Portrait — Ich bring' es in der Jagdtasche mit — In wenigen Wochen oder Tagen kamm' ich — Den Kahlkopf hab' ich angetroffen und hinlänglich todtgemacht — Ich bin sehr bei Sinnen. Dein seltsamer Oheim reisete lange mit mir. S."

Digitized by Google

Zwei und dreißigste Jobelperiode.

Roquairol.

127. Zyklel.

Linda hatte den ganzen Tag darauf in schweigendem Seelenschmerze zugebracht über den Geliebten, der ihr, wie einst Liane ihm, nicht im ganzen lebendigen Feuer der Liebe zu leben schien wie sie — sie war lange von der Fürstin umlagert und dann durch sie Juliennens für eine Lustreise beraubt worden, die ihr nur die Nachricht zuwerfen konnte, daß Albano diesen Tag auch einen Ausflug gemacht, um Schoppen früher zu umarmen — sie war still geblieben nach ihrem Grundsatze, daß der weibliche Stolz hier Schweigen, Ruhe und sogar Vergessen gebiete: — als sie Abends durch das blinde Mädchen aus Blumenbühl, das sie in ihre Dienste genommen, folgenden Brief erhielt:

„Du Meine! Sei es wieder! Ich will noch sterben, aber für Dich, nicht für ein Volk auf dem Schlachtfeld. Vergib das Gestern und beglücke das Heute. Ich habe meinen Vorsatz einer Entgegenreise wieder aufgegeben, um Dir heute noch an das Herz zu stürzen und Deinen Himmel auszuschöpfen und meinen zu füllen. Ich kann nicht warten, bis

Digitized by Google

Julienne wiederkommt; mein Herz brennt nach Dir. Morgen muß ich ohnehin im Prinzengarten seyn, wo Roquairol seinen Trauerspieler endlich gibt. Komme diesen Abend — ich flehe Dich bei unserer Liebe an — um 8 Uhr entweder, wenn es hell ist, in die Tartarus-Höhle, deren Todtengräber-Putz und Orkus-Ameublement Dir gewiß nur lächerlich seyn wird, oder wenn es wolkig ist, in das Ende des Flötenthals.

Dein blindes Mädchen nimmst Du nur mit. Du kennst ja das Spionenwesen, das gerade uns umstellt. Ich erwarte und begehre keine Antwort von Dir, sondern Schlags acht Uhr schleich' ich durch das Elysium, um zu sehen, wo die Göttin steht, der Himmel, die Sonne, die Seligkeit, Du.

Dein

Albano."

Wie durch einen Wetterstral des Himmels war ihr ganzes Wesen geschmolzen zu weicher seliger Glut; denn sie glaubte der Handschrift, daß das Blatt von Albano sei — so unerwartet ihr auch an ihm eine so schnelle Umkehrung erschien — ob es gleich von Roquairol geschrieben war. Lasset uns zurückgehen bis an die finstere Quelle des reißenden Höllenflusses, der seinen eiskalten Arm nach der Unschuld und nach dem Himmel ausstreckt.

Roquairol war im Winter bei allen Fehlschlagungen seiner unbändigen Wünsche ziemlich glücklich und gut geblieben; der Abendstern der Liebe, ob er wol für ihn mehr ab- als zunahm, stand doch noch nicht unter dem Horizont, sondern nur unter Gewölke. Aber sobald Linda mit Julienne abgereiset war — und zwar, wie er sogleich errieth und früh erfuhr — nach Italien: so bewegte sich ein neuer Sturm durch sein Leben, der ihm die letzten Blüten abriß und mit dem

lange gelegenen Staub verfinſterte, weil er nun, wie er Albano ſelber vorausgeſagt, das Netz zu dieſem und der Gräfin im Strome heraufkommen ſah, das beide eng gefangen nahm. Das freſſende Gift der Viel-Liebhaberei und Vielgötterei lief wieder heiß in allen Adern ſeines Herzens um —: er machte wilden Aufwand, Spiele, Schulden, ſo weit es nur ging — ſetzte Glück und Leben auf die Wage — warf ſeinen eiſernen Körper dem Tode zu, der ihn nicht ſogleich zerſchlagen konnte — und berauſchte ſich in der Wilden-Trauer um ſein gemordetes Leben und Hoffen im Leichentrunk der Schwelgerei; ein Bund, den Wolluſt und Verzweiflung ſchon oft auf der Erde mit einander auf Kriegsſchauplätzen und in großen Städten geſchloſſen haben.

Nur etwas hielt den Hauptmann noch aufrecht, die Erwartung, daß Albano in ſeiner Ferne von Linda beharre, und die, daß dieſe wiederkomme. Jetzt kam die Fürſtin zurück, noch mit allem friſchen Haſſe gegen den kalten Albano, für deſſen „dupe“ ſie ſich hielt. Roquairol bewog leicht ſeinen Vater, ihn ihr näher zu bringen, da er bei ihr über Albano und alles Nachrichten zu finden hoffte. Er wurd' ihr bald durch die ähnliche Stimme und die vorige Freundſchaft gegen ihren Feind bedeutend, und noch mehr durch ſeine ſeltene Gewandtheit, einer Frau immer das zu ſeyn, was ſie gerade begehrte.

Da ſie alle ſeine frühern Verhältniſſe und Wünſche ſchon längſt gekannt: ſo warf ſie, ſobald ihre Fernſchreiber von Albano ihr die Nachricht von ſeiner neuen Liebe gegeben, ihm leicht die Erwähnung davon hin. Trotz der warmen Rolle, die Roquairol gegen ſie zu ſpielen hatte, wurd' er doch vor ihr wüthend-blaß, athemlos, bebend und ſtarrend im Abwechſel;

„iſt's ſo?" fragt' er leiſe — ſie zeigt' ihm einen Brief — „Fürſtin, (ſagte er wüthend ihre Hand an ſeine Lippen fortpreſſend) du hatteſt Recht, vergib mir nun alles."

Wie groß er von Albano gedacht, ſah er erſt jetzt aus ſeiner Verwunderung über das Natürlichſte von der Welt. Nie haſſet das Herz bitterer, als wenn es den Gegenſtand, den es vorher unter dem Haſſen achten mußte, nun ohne Achten haſſen muß; ſo wie aus demſelben Grunde den ſchlimmen Menſchen die Heuchelei des andern weit tiefer und eigennütziger entrüſtet als den frommen. Roquairol glaubte jetzt, den ſtolzen Freund recht anfeinden zu dürfen; er wurde aus einer deutſchen Ruine eine welſche voll Skorpionen. Die Fürſtin wurde das heiße Klima, das die Skorpionen erſt recht vergiftet. Sie erzählte ihm, wie Albano ſie ſo lange zu gewinnen und auf ſeine tiefen Minen zu locken geſucht, blos um bei deren Aufſpringen den Genuß der Kälte und des Hohns zu haben, und wie er ſo gleichgültig vom Hauptmann geſprochen, ohne ihn nur des Haſſes zu würdigen.

Die Fürſtin erlaubte dem Hauptmann eine Stufe nach der andern an ihrem Throne hinaufzugehen, bis er keine mehr hatte als ihre eigne Perſon. Sie gab ihm auch die letzte Stufe unter der Bedingung preis, ſie zu rächen. Er ſagte, er räche ſie und ſich, denn Albano habe feierlich in dem Tartarus der Gräfin für ihn entſagt. So ſchienen beide ihre wahre Liebe unter die Larve der Rache zu ſtecken, die Fürſtin ihre für den Hauptmann, er ſeine für Linda.

Sie brachte ihm einen Plan immer dichter vor das Auge, den er nicht erblickte, ſo ſehr ſie ihn reizte durch die Bemerkung, daß Albano ein größerer Weiber-Liebling ſei und ſeyn werde, als man bisher noch dachte, daß ſogar ihre fromme

Digitized by Google

beſonnene Schweſter Idoine nach ihren ſtillen Fragen in Briefen und nach andern Zeichen faſt beides durch ihn verloren, was ſie ihm am Krankenbette wiedergegeben, Geſundheit und Friede, und daß er nie hoffen ſolle, die Gräfin je abtrünnig zu ſehen oder auch zu machen.

Endlich ſagte ſie langſam das fürchterliche Wort: „Roquairol, Sie haben Seine Stimme und Sie hat Abends kein Auge.“ — „Himmel und Hölle!“ rief er aus, wechſelnd roth und blaß und zugleich in Himmel und Hölle ſehend, deren Thüren vor ihm aufſprangen. „Va!“ ſetzt' er ſchnell dazu, ohne die ſchwarze Tiefe dieſes weißſchäumenden Meers noch durchdrungen zu haben. Die Fürſtin umarmt' ihn feurig, er ſie noch feuriger. „In einer poetiſchen Dichtung (ſagt' er) wäre mir dein Gedanke leicht gekommen, aber in der Wirklichkeit hab' ich keine Liſt!“ — „O Schalk!“ ſagte ſie. So früh und ſo lang' er nur durfte, ſagte er Du, weil er das Herz kannte, beſonders das weibliche. — Bald darauf, als ſie noch offenherziger gegen einander geweſen waren, ſagte ſie: „bleibt Sie unſchuldig bei Ihnen, ſo haben Sie niemand beleidigt und niemand hat verloren; bleibt Sie es nicht, ſo war Sie es entweder nicht, oder ſie verdiente die Probe und Strafe, getäuſcht zu werden.“ — „Ja, das iſt göttlich — das gehört in den herrlichen Trauerſpieler kurz vor dem Ende“ ſagt' er, wollte ſich aber nicht darüber erklären.

Jetzt kam Ziel und Mittelpunkt in die wilden Kreiſe ſeines Treibens. Er zerlegte kalt Albano's Briefe der Liebe in große und kleine Buchſtaben, blos um ſie pünktlich nachzumachen; daher fand einmal Albano bei Rabetten ſeine Handſchrift ohne ſeine Gedanken. Er fragte Rabetten alle kleine Verhältniſſe Albano's ab, um ſeine Rolle bis ins Kleinſte

Digitized by Google

auszuarbeiten; und eben so las er alle italiänische Reisebeschreibungen, um mit Linda über jede schöne Stelle frei zu sprechen, wo er als Schein-Albano mit ihr das hesperische Leben genossen. Es kitzelte ihn, so mit der Flamme in der Brust und mit dem kalten Eislicht im Kopfe einmal alle theatralischen Zurüstungen und Verwickelungen, so wie sonst für die Bühne, jetzt für das Leben anzulegen und besonnen zu regieren.

Er sah Albano von der Reise kommen, der ihn stolz behandelte — er sah die blühende Göttin in Lilar gehen — er hörte durch die Spionen der Fürstin von ihrer Verbindung: hoch ging sein todtes Meer in schweren Wellen und suchte die Opfer aus ihrem Fluge bis vom Himmel herabzuziehen. Unmittelbar nach dem Trauerspiel, das er mit Linda zu spielen vorhatte, sollte sein eigenes im Prinzengarten kommen, das er von Zeit zu Zeit zu geben versprach und verschob; er mußte lange harren und spähen, bis eine Zeit erschien, in welche so viele Zähne eines doppelten Maschinenwerks zugleich eingreifen konnten.

Endlich erschien die Zeit und er schrieb das oben mitgetheilte Blatt an Linda. Alles war berechnet und abgethan und jede Hülfe des Zufalls in den Plan gewebt. Sein Trauerspiel war von seinen Bekannten längst eingelernt, obwol niemals einprobirt, weil er, wie er sagte, die Mitspieler selber mit seiner Rolle mitten im Spiele überraschen wollte. Die Freude, die er von jeher hatte, Abschied zu nehmen — weil ihn hier die Rührung zugleich durch Kürze und Stärke erquickte — macht' er sich bei so vielen, als ihn liebten. Von Rabette schied er so stürmisch-weich, daß sie erschrocken zu ihm

Digitized by Google

ſagte: „Karl, das bedeutet doch nichts Böſes?“ — „Jetzt iſt alles böſe an mir“ ſagt' er.

Durch Verwendung der Fürſtin waren für ſein Trauerſpiel auf den nächſten Tag die bedeutendſten Zuſchauer geworben, auch Gaspard und Julienne ſammt dem Hof. Das Geheimniß zog an; auch der Fürſtin war ſeine Rolle verdeckt. Nur ſeinen Vater, der dem Hof gern folgen wollte, ſtrich er aus der Zahl durch einen großen Zorn, worein er ihn ſetzte, weil er ihn mit keiner andern als dieſer Dornhecke abzuhalten wußte. Seine Mutter und Rabette hatt' er beſchworen bei ihrem Glück, bei ſeinem Glück, keine Zuſchauerinnen ſeines Spiels zu werden.

Ein neuer Wind des Zufalls war ihm zum Heben ſeiner Flugmaſchine durch den ſeltſamen Bruder des Ritters gekommen, der mit ſolcher Freude von der eiſernen Maske ſeiner tragiſchen Maske hörte, daß er mit dem Antrag zu ihm kam, er wolle ihm einen neuen wunderbaren Spieler zuführen. „Alles iſt beſetzt“ ſagte der Dichter. „Man mache ein Chor zwiſchen den Akten und geb' es Einem“, ſagte der Spanier. Roquairol fragte nach dem Namen des Spielers. Der Spanier führt' ihn in ſeinen Gaſthof; innen im Zimmer rief ſchon eine thieriſch-dumpfe Stimme: „kommſt du denn ſchon wieder, mein Herr?“ ſie fanden darin nur eine ſchwarze Dohle. „Man ſtelle den Vogel auf das Theater, er ſei das Chor, er ſage in halbem Geſang mezza voce blos zwei, drei Zeilen her, die Wirkung wird kommen,“ ſagte der Spanier.

Roquairol ſtaunte über die langen Sprüche der Dohle. Der Spanier erbat ſich einen längern von ihm, um ihn ihr vor ſeinen Ohren einzulernen. Roquairol gab ihm den: im Leben wohnt Täuſchung, nicht auf der Bühne. Der Spanier

Digitized by Google

ſagte anfangs blos ein Wort zum Nachſprechen vor, dann wieder eins, wiederholte es dreimal, ſagte dann mit den Fingern den Vogel ermunternd: „allons diablesse!“ und das Thier ſtotterte dumpf die ganze Zeile her. Roquairol fand in dieſer komiſchen Thier-Larve etwas Fürchterliches, und nahm den Vorſchlag, einige Chorzeilen zu dichten und dem Vogel anzuvertrauen, unter einer eignen Bedingung an, — daß nämlich der Spanier ſeinen Neffen Albano den Abend vorher von Peſtitz entferne unter irgend einem Vorwand und dann mit ihm im Prinzengarten erſcheine. Der Spanier ſagte: „Herr Hauptmann, ich brauche keinen Vorwand, ich habe Wahrheit! Ich werde mit ihm ſeinem Freund Schoppe entgegenreiſen, er will morgen Abends kommen; auch dieſer wird mit zuſehen.“ —

Albano konnte in ſeiner verworrenen Stimmung gegen Linda und in der erwartungsvollen gegen Schoppe nichts ſo leicht annehmen als einen kleinen Reiſeplan, um dieſen geliebten Schoppe früher an der Bruſt zu haben. Julienne wurde in Gegenwart des kranken Fürſten von der Fürſtin gebeten, ſie zu Idoine zu begleiten, die ihrer auf halbem Wege in einem Gränzſchloß wartete, und den andern Tag in den Prinzengarten zurückzugehen. Sie weigerte ſich. Der kranke angeſtiftete Bruder that die von ihm erbetenen Bitten dazu. Die Schweſter erfüllte ſie.

Nun war alles für den Abend, woran Roquairol Linda ſehen wollte, berichtigt. — So glimmen Nachts in den Scheuern eines ſchuldloſen Dörfchens die eingelegten Brände — der Sturmwind brauſet um die müden ſchlafenden Einwohner — die Räuber ſtehen auf den Bergen im Abendnebel und ſchauen wartend herab, wenn die Feuerſchwerter der Flammen auf

Digitized by Google

allen Seiten durch die Nebel glänzen und mit ihnen rauben und morden werden, um zu ihnen herabzukommen.

128. Zyklel.

Linda las das Blatt unzähligemal, weinte vor süßer Liebe und dachte nicht daran, zu — vergeben. Dieses Wehen der Liebe, das alle Blumen beugt und keine pflückt, hatte sie schon so lange gewünscht; und jetzt auf einmal nach der nebligen Windstille des Herzens ging es lebendig und frisch durch den Garten ihres Lebens. Sie konnte schwer acht Uhr erwarten. Sie half sich über die Zeit hinweg durch Wählen des Putzes, der zuletzt ganz in dem Schleier, Hute, Kleide und allem bestand, was sie getragen, als sie ihren Geliebten zum erstenmal auf Ischia gefunden.

Sie steckte die Paradieses- oder Orangenblüten, die Zeiger jener Zeit und Welt, an ihr klopfendes Herz und ging zur bestimmten Stunde, mit dem blinden Mädchen am Arme, in den Garten hinunter. Sowol aus Haß gegen den Tartarus als aus Willigkeit gegen den Brief nahm sie den Weg ins Flötenthal. Die Nacht war finster für ihr Auge und das blinde Mädchen wurde ihre Führerin.

Oben auf dem Lilarsberg mit dem Altare stand, wie der böse Geist auf der Zinne des Paradieses, Roquairol und blickte scharf in den Garten herab, um Linda und ihren Weg zu finden. Sein Freudenpferd war unten im tiefen Gebüsch an ausländische Gewächse angebunden. Voll Ergrimmung sah er noch Dian und Chariton mit den Kindern in dem Garten gehen; und oben im Donnerhäuschen ein kleines Licht. Er verfluchte jede störende Seele, weil er entschlossen war, heute

im Nothfall jeden Stürmer seines Himmels zu ermorden. Endlich sah er Linda's lange rothe Gestalt gegen das Flötenthal zugehen und das Schwellen-Gebüsch aufziehen und darhinter verschwinden.

Er eilte den langen Schneckenberg herab, warm wie eine vergiftete Leiche. Hinter sich hörte er im langen Busch-Gewinde jemand nacheilen — er entbrannte und zog seinen Stockdegen, den er nebst einem Taschenpistol bei sich hatte — endlich sah er eine häßliche Gestalt, einem bösen Geiste ähnlich, die ihm nachrannte — sie packte ihn — es war der Fürstin langarmiger Affe — Er durchstach ihn auf der Stelle, um nicht von ihm verfolgt zu werden.

Unten im freien Garten ging er langsam, um keinen Verdacht zu wecken. Er schlich leise wie der Tod, der auf dem Donnerwagen einer Wolke ungehört durch Lüfte über den Blütenbaum zieht, worunter eine Jungfrau lehnt, und versteckte den mörderischen Wetterstral in seine Brust. Er öffnete das hohe Pforten-Gesträuch des Flötenthals; alles war darin still und dunkel; nur hoch im Himmel ging ein seltsamer brausender Sturm und jagte die Wolken-Heerde, aber auf der Erde war es leise und kein Blatt bewegte sich. „Ist jemand da?" fragte die blinde Thürhüterin. „Guten Abend, Mädchen!" sagte Roquairol, um durch seinen Sprachton für Albano zu gelten.

Tief im engern laubigen Thale sang Linda leise ein altes spanisches Lied aus ihrer Kinderzeit. Endlich wurde sie erblickt — die Riesenschlange that den giftigen Sprung nach der süßen Gestalt und sie wurde tausendfach umwunden.

Er hing an ihr sprachlos — athemlos — die Wolke seines Lebens brach — Thränen der Glut und Pein und Wonne

Digitized by Google

rannen brennend fort — alle Arme, worein der Strom ſeiner Liebe bisher ſeicht umhergelaufen war, ſchoſſen brauſend zuſammen und faßten und trugen Eine Geſtalt — — „Weine nicht, mein guter Menſch, wir lieben uns ja immer wieder,“ ſagte Linda und die zarte ſchöne Lippe gab ihm den erſten innigen Kuß. Da kreiſete das Feuerrad der Entzückung mit ihm reißend um, und um den darauf geflochtenen Kopf wehten die Flammen-Kreiſe hoch auf. Aus Furcht, erblickt zu werden, wenn er erblicke, und aus Luſt hatt' er die Augen geſchloſſen, jetzt that er ſie auf — ſo nahe an ſich und in ſeinen Armen ſah er nun die hohe Geſtalt, das ſtolze blühende Antlitz und die feuchten warmen Liebes-Augen. „Du Himmliſche, (ſagt' er) tödte mich in dieſer Stunde, damit ich ſterbe im Himmel. Wie will ich nachher noch leben? — Könnt' ich meine Seele in meine Thränen gießen und mein Leben in deines, und wäre dann nicht mehr!“

„Albano, (ſagte ſie) warum biſt du heute ſo anders, ſo traurig und weich?“ —

„Nenne mich (ſagt' er) lieber bei deinem Namen, wie die Liebenden auf Otaheiti die Namen tauſchen. — Vielleicht hab' ich auch etwas getrunken — aber ich bereue ja das Geſtern — und ich liebe dich ja neu. Ach, du, liebſt du denn auch mein Innres, Linda?“

„Süßer Jüngling, kann ich es denn jetzt nicht ewig lieben? — Ich bleibe ja bei dir und du bei mir.“

„Ach du kennſt mich nicht. Wenn weiß es denn der Menſch, daß gerade Er, gerade dieſes Ich gemeinet und geliebet werde? Nur Geſtalten werden umfaſſet, nur Hüllen umarmt, wer drückt denn ein Ich ans Ich? — Gott etwa.“ —

Digitized by Google

„Und ich dich“ — ſagte Linda.

„O Linda, liebſt du mich fort in meinem Grabe, wenn die Spreu des Lebens verflogen iſt — liebſt du mich fort in meiner Hölle, wenn ich dich aus Liebe gegen dich belogen habe? Iſt denn Liebe die Entſchuldigung der Liebe?“ —

„Ich liebe dich fort, wenn du mich liebſt. Biſt du die Giftblume, ſo bin ich die Biene und ſterbe in dem ſüßen Kelch.“

Die Braut ſank an ſeinen Hals. Er umklammerte ſie heftig — und wurde immer ähnlicher dem Gletſcher, der durch Wärme weiter rückt und ſchmelzend verheert. Um ihn zogen die Freuden mit glänzenden, mit himmliſchen Geſichtern, zeigten ihm aber in den Händen Furienmasken.

„Du willſt ſterben aus Liebe; ich bin ſchon geſtorben aus Liebe — O du weißt nicht, wie lange ich dich ſchon liebte!“ antwortete er.

„Glühender (ſagte ſie) denk' an dieſe Nacht, wenn du einſt Idoinen ſiehſt!“ — „So ſeh' ich nur meine aufgeſtandne Schweſter“ ſagt' er, aber ſogleich über die entfahrne Wahrheit erſchreckend. „Man ſieht (ſetzt' er eilig dazu) das auferſtandne Herkulanum, aber man wohnt im blühenden Portici darüber; ich und du ſahen im Baja-Golf unter dem Meer die verſunknen Bogen und Thore und wir ſchifften nach lebendigen Städten weiter. — Iſt mir doch auch Roquairol in ſo manchem ſo ähnlich und liebt dich ſo ſehr und ſo lange und ſtarb auch einmal wie Liane!“ —

„Aber dieſen hatt' ich nie geliebt und nun bin ich deine ewige Braut.“

„Der arme Menſch! Aber ich that, glaub' ich, doch nicht

Recht, da ich einſt in der Tartarushöhle dir Ungeſehenen im Voraus entſagte aus Liebe gegen den Freund.“

„Gewiß nicht; aber wie kommen wir beide auf dieſes unheimliche Weſen?“ ſagte ſie küſſend.

„Heimlich möcht' ich's eher nennen“ verſetzt' er, entbrennend in haſſender Liebe, im Zwieſpalt der Rache und Luſt und entſchloſſen, nun den Leichenſchleier über ihre ganze Zukunft zu weben. Er ſchlug die ſchwarzen Adlerſchwingen um das Opfer, und erſtickte und erweckte Küſſe, er riß die Orangenblüten von ihrer Bruſt und warf ſie zurück. „Liebe iſt Leben und Sterben und Himmel und Hölle (ſagt' er), Liebe iſt Mord und Glut und Tod und Schmerz und Luſt — Kaligula wollte ſeine Zäſonia foltern laſſen, um nur von ihr zu wiſſen, warum er ſie ſo liebe — ich wäre das auch im Stand.“

„Göttlicher Albano! trinke nicht mehr ſo! Du biſt zu ungeſtüm, deine Augenbraunen ſtürmen ſogar mit — wie biſt du denn?“

„Alles auf einmal, wie ein Gewitter, voll Glut — und mein Himmel iſt hell durch den Blitz — und ich werfe kalten Hagel — und eine Zerſtörung nach der andern, und es regnet warm auf die Blumen — und Himmel und Erde verknüpft ein ſtiller Bogen des Friedens.“

Jetzt ſah er am Himmel die Sturmwolken wie Sturmvögel zwiſchen den Sternen und neben dem zornigen Blutauge des Mars ſchon heller fliegen; der Mond, der ihn verjagte und verrieth, warf bald das Richter-Auge eines Gottes auf ihn. Im Hohne gegen das Schickſal riß er auf für ſeine küſſende Wuth den Nonnenſchleier und Heiligenglanz ihrer jungfräulichen Bruſt. Fern ſtand der Leuchtthurm des Ge-

Digitized by Google

wissens von dicken Wolken umzogen. Linda weinte zitternd und glühend an seiner Brust. „Sei mein guter Genius, Albano!“ sagte sie. — „Und dein böser; aber nenne mich nur ein einzigesmal Karl“ sagt' er voll Wuth. „O heiße denn Karl, aber bleibe mein voriger Albano, mein heiliger Albano!“ sagte sie. —

Plötzlich fingen im Thal die Flöten an, die der fromme Vater zu seinen Abendgebeten spielen ließ. Wie Töne auf dem Schlachtfeld, riefen sie den Mord heran — da schmolz Linda's goldner Thron des Glücks und Lebens glühend nieder und sie sank herab und das weiße Brautkleid ihrer Unschuld wurde zerrissen und zu Asche.

„Nun die deinige bis in meinen Tod!“ sagte sie leise mit Thränenströmen. „Nur bis in meinen“ sagte er und weinte jetzt weich mit den weinenden Flöten. An der goldnen Kugel auf dem Berge glomm schon der Mond, der wie ein bewaffneter Komet, wie ein einäugiger Riese heraufdrang, den Sünder aus seinem Eden zu jagen. „Bleibe, bis der Mond kommt, damit ich in dein Angesicht sehe“ bat sie. „Nein, du Göttliche, mein Freudenpferd wiehert schon, die Todesfackel brennt herab in meine Hand“ sagte er tragisch-leise. Der Sturm war vom Himmel auf die Erde gezogen; sie fragte: „der Sturm ist so laut, was sagtest du, Schöner?“ — Er küßte wild ihre Lippe und ihren Busen wieder; er konnte nicht gehen, er konnte nicht bleiben: „gehe morgen nicht (sagt' er) in den Trauerspieler, ich flehe dich, das Ende, hör' ich, ist zu erschütternd.“

„Ich liebe ohnehin dergleichen nie. O bleibe, bleibe länger, ich seh' dich ja morgen wieder nicht.“ Er preßte sie an sich — deckte ihre Augen mit seinem Angesicht zu — das

Digitized by Google

Gorgonenhaupt des Mondes wurde schon in den Morgen heraufgehoben — er ließ das Leben los, wenn er sie entließ — und doch zehrte jedes gestammelte Wort der Liebe an der kurzen Zeit. Der Sturm arbeitete in den gerissenen Bäumen und die Flötentöne schlüpften wie Schmetterlinge, wie schuldlose Kinder unter dem großen Flügel weg. Roquairol, wie betäubt von solcher Gegenwart, war nahe daran zu sagen: sieh mich an, ich bin Roquairol; aber der Gedanke stellte sich schnell dazwischen: „das verdient sie nicht um dich; nein, sie erfahr' es erst in der Zeit, wo man den Menschen alles vergibt." — Noch einmal heftig hielt er sie an sich gedrückt, das Mondlicht fiel schon auf beide herein, er wiederholte tausend Worte der Liebe und Scheidung, stieß sie zurück, fuhr schnell um und schritt in Albano's Kleidung durch das Thal hindurch.

„Gute Nacht, Mädchen" sagt' er vorübergehend zur Blinden. Linda sang nicht wieder wie vorhin. Die Sterne sahen ihn an, die Sturmwinde redeten ihn an — die Freuden gingen neben ihm, hatten aber die Furienmasken nun auf den Gesichtern — aus dem Himmel griff ein Arm herab, aus der Hölle griff ein Arm herauf und beide wollten ihn fassen, um ihn auseinander zu reißen — „nu, nu, (sagt' er) ich war wol glücklich, aber ich hätt' es noch mehr seyn können, wär' ich Ihr verdammter Albano gewesen" — und schwang sich auf sein Freudenpferd und jagte noch in der Nacht nach dem Prinzengarten.

129. Zykel.

Albano und sein Oheim zogen dem angekündigten Schoppe

von Dorf zu Dorf weiter entgegen; der Oheim ſchob die Hoffnung wie einen Horizont immer vor ihnen voraus; einmal Abends glaubte der Graf Schoppe's Stimme nahe neben ſich zu hören — umſonſt, der geliebte Menſch kam noch nicht an ſein Herz, und ſchmachtend ſah Albano die Wolken im Himmel auf dem Weg herziehen, den ſein Theuerer unter ihnen auf der Erde nahm. Der Oheim erzählte ihm lange von einem geheimen Kummer, der den Bibliothekar oft niederdrücke, und von deſſen Anſatz zur Tollheit, der ihn auch früher von ihm weggetrieben, weil er unter allen Menſchen keine ſo fürchte als tolle. Von Romeiro's Portrait ſchien er nichts zu wiſſen. Albano ſchwieg verdrießlich, weil der Spanier unter die unleidlichen Menſchen gehörte, die mit glattem feſten Geſicht und mit zugeſchraubter gehelmter Seele den fremden Widerſpruch, ohne eignen Widerſpruch, ohne Echo, ohne Spiegel und Aenderung um ſich flattern laſſen können, und für welche die fremde Rede nur ein ſtiller Thau iſt, deſſen Fallen keinen Stein aushöhlt. Dazu kam Albano's Erbitterung gegen deſſen neue Unwahrhaftigkeit über Schoppens Nähe und gegen ſein eignes Unvermögen, eine Stunde lang alles ungläubig anzuhören, was ein Lügner ſagt.

„Schoppe iſt auf mein Wort durch einen andern Weg ſchon im Prinzengarten" ſagte endlich der Spanier ganz munter, und rieth umzukehren an, im warmen Genuſſe ſeiner frechen kalten Kraft, jeden, der ihm nicht huldigte, zwiſchen ſcharfe langſame Eisfelder zu preſſen.

Sie kamen vor dem Prinzengarten unter lauter Wagen an, aus welchen die Zuſchauer des heutigen Spielfeſtes ausſtiegen. Albano fand ſchon unter jenen ſeinen Vater, die Fürſtin und Julienne; und unter den Mitſpielern Bouverot,

Digitized by Google

ſeinen alten Exerzizienmeiſter Falterle und die gelbgekleidete Kaufmannsfrau in rothem Shawl, die einmal weniger in als an Roquairols Herzen geweſen, und dieſen ſelber. Der Hauptmann trat vor aller Welt ſofort den bekannten Albano an und ſagte mit geſuchter Leichtigkeit, das Spiel beginne bald, nur Dian mit ſeiner Frau werde noch erwartet. Dian, überall leicht beweglich, am meiſten durch eine Bitte, konnte einer für die Kunſt am wenigſten widerſtehen; durch ihn wurde bald auch Chariton für das Spiel gewonnen, aber nicht ohne den Umſtand, daß ſie im Stücke eine Geliebte gegen niemand als ihren Gemahl zu ſpielen hatte. Als Roquairol mit Albano ſprach, ſo wurde ſeinem Geſicht ſo wie einem geſchwollnen oder gefrornen das leichte Lächeln ſchwer und das Aufheben des Augenlieds; und innen drückte ein ſtrafender beugender Geiſt den ſeinigen vor dem frohen reinen Freunde zur Erde, aus deſſen Frühling er die helle Sonne weggeriſſen und geworfen und dem er eine ewige Peſtwolke über das Leben gehangen.

Unter dem Getümmel der Gartenreden und im fruchtloſen Wunſche, der Schweſter Julienne drei ſanfte Worte für die ihm ſo lange verdeckte Linda mitzugeben, ſah Albano den Wagen der Gräfin auf die Höhe an Lianens letzten Garten rollen, da halten, und ſie und Dian und Chariton ausſteigen.

Da kannt' er weiter nichts als den Flug zur entbehrten Geliebten, der ſich vor den vielen Augen leicht in die Sehnſucht nach Dian einkleidete; und jetzt fragt' er im Durſt der Liebe nach gar keinem Auge. „Ach da bin ich doch!" ſagte Linda und ging ihm entgegen, mit den weichen Rebenſchlingen zarter Blicke ſich in ſeine verwebend — ſo ſcheu und ſo liebevoll — und das Abendroth der Verſchämtheit zog, wie Früh-

Digitized by Google

lingsröthe in der Nacht, um ihren Himmel und der weiße Mond der Unschuld stand mitten darin! — Albano zerging vom Thauwind dieser Verzeihung, warf sich seine süße Freude an ihrer Umkehrung als selbstsüchtigen Stolz über sein Siegen vor und konnte in der schönen Verwirrung des Glücks kaum das süße Staunen regieren und das aufgelöste Herz, das vor ihr zerrinnen wollte wie ein Gewitter in Abendthau. Er legte in sein Auge die Seele und gab sie der Geliebten. Vor Chariton mußt' er sich verhüllen. Zu Dian und Linda sagt' er, als sie in die hinuntersteigende Sonne sahen, blos das Wort: Ischia!

„Da liegt nun freilich, lieber Anastasius, (sagte Chariton zu Dian) meine gute Fräulein Liane begraben, und man weiß nicht eigentlich wo im Garten, denn man sieht ja nichts als Blumen und Blumen; sie hat's aber so bestellt." — „Das ist sehr betrübt und hübsch (sagte Dian), aber lass' es — weg bleibt weg, Chariton!" und führte sie seitwärts von den Liebenden schonend. An Albano, der nichts überhörte und übersah, war die Erschütterung davon so sichtbar. Auch Linda nahm sie wahr. „Sprich nur aus dein Weh (sagte sie), ich liebe sie ja auch." — „Ich denke an die Lebendigen (sagt' er, sich zusammenfassend, und blickte scheu nicht auf den Blumengarten, sondern auf die sonnentrunkne Abendgegend) — kann man denn genug auf der Erde vergeben und errathen? — Linda, o wie vergibst du mir heute!"

„Freund, (sagte sie) wenn Ihr sündigt, sollt Ihr Vergebung empfangen; aber bis dahin seid noch still!" Er sah sie bedeutend an: „hast du nicht schon vergeben und ich noch nicht? — Aber wüßtest du, wie ich in diesen Tagen auf dem Weg zu meinem Schoppe innigst bei dir lebte und die gött-

Digitized by Google

liche Vergangenheit in die Zukunft brachte — ach, kann ich dir denn alles ſagen an dieſem Orte?“ — Zum Glück hörte ſie — gleich andern Frauen weniger auf Worte als auf Mienen, Winke und Thaten merkend — mehr mit dem geiſtigen als leiblichen Ohre und trat nicht in den ſo nahe aufgeſperrten Abgrund ſeiner Worte. So ſpielten jetzt beide, wie Kinder, neben der kalten mit Donner durchzognen Gewitterſtange, aus welcher bei der kleinſten nähern Nähe die blitzende Senſe des Todes fährt.

Beide gaukelten neben dem Gewitter fort. Die Sonne zog neben dem kleinen Berge und ebenen Blumen-Grabe mit ihren Flammen in die fernen Ebenen hinein. Aus dem tiefen Prinzengarten flatterten Töne durch die langen Abendſtralen herauf und vergötterten die goldne Gegend. — Die Töne waren einſame Schwingen, die ſich ihr Herz ſuchten und dann an ihm weiter flogen — und die liebenden Herzen wurden voll Flügel — Die Stralen ſanken, die Töne ſtiegen — Um Linda und Albano lag ein goldner Kreis aus Gärten und Bergen und grünen Tiefen und jede Blume ſchwankte reich unter dem letzten Gold und wurde die Wiege des Auges, die Wiege des Herzens — Die Liebenden blickten ſich und die Erde begeiſtert an, die glänzende Welt erſchien ihnen nur im Zauberſpiegel ihrer Herzen und beide ſelber waren darin leuchtende ſchwebende Bilder.

„Linda, ich will ſanfter werden (ſagt' er), bei der Heiligen ſchwör' ich's, in deren Garten wir ſtehen!“ — „Werd' es, Lieber, in Lilar warſt du es eben nicht!“ ſagte ſie. Er verſtand es von dem Sturme gegen Liane: „verhülle dieß Andenken in deine Liebe!“ ſagt' er erröthend. Sie ſah ihn jungfräulich an, ihr Inneres war jungfräulich geblieben und

Digitized by Google

unſchuldig; wie die Pfirſich ſich roth und glühend der Sonne zukehrt, aber in den Blättern das zarte Weiß erhält. Ihr Auge trank aus ſeinem, ſeines trank aus ihrem, der Himmel vermiſchte ſich mit ihrem Himmel, die Purpurſonne ſchimmerte aus dem warmen Liebesthau der Liebesaugen zurück. „O dürft' ich dich jetzt küſſen!" ſagte Albano. „Ach dürfteſt du es!" ſagte Linda. „So golden ging einſt die Sonne auf dem Meere unter!" ſagte er. — „Und nachher gaben wir uns den erſten Kuß!" ſagte ſie. — „Wir wollen uns jetzt viel öfter ſehen" ſagt' er. „Ja wol, und länger am Tage, Nachts hab' ich Arme ja kein Auge. Nun geht mir dort ſchon mein Auge unter" ſagte ſie, als die Sonne verſank.

Es war ein guter, ſanfter Geiſt, oder Lianens ihrer — jener, der den Menſchen nur an der Dämmerung in die Nacht führt, der uns mildernde Thränen in den Jammer und in die Entzückung gießet und der dem Abendſtern der Liebe die kurze Bahn nicht überwölkt — Dieſer Geiſt war es, welcher ihre Zungen und Ohren vor dem ſchrecklichen Laute bewahrte, der auf einmal den goldnen Abendkreis in eine ringsumher aufbrennende Hölle aufgeriſſen hätte.

„Wer kommt dort ſo eilig?" ſagte Linda. „Mein Feind" ſagte Albano. Roquairol hatte ihn vermiſſet und Linda's Ankunft vernommen; in der Höllenangſt, daß ſich an dieſem Abende vor ihnen der geſtrige aufdecke, eilte er unter dem Vorwande, Dian zum Spielen und Albano zum Hören zu holen, den Berg heran. Wie ein Zentaur, halb Menſch, halb Wild, trat er mit verworrenem dumpfen Kriege ſeines ganzen Weſens unter die melodiſchen Seelen und Freuden. Aber kaum daß er an ihnen die Weihe der Entzückung wahrnahm und die ſchwarze Decke noch auf ſeinem Morde feſtliegen

ſah: ſo richtete ſich in ihm der grimmige Geiſt der Eiferſucht auf: „ſie iſt nun meine Verlobte“ ſagt' er ſich; und die Sonnenfinſterniß verworrner Reue wurde vom Gewitter des Unmuths verdeckt. Linda, über ſeine Stimmenähnlichkeit zürnend aus innerm Schauder, ſtand vor ihm wie ein Diamant, hell, glänzend, hart und ſchneidend, Albano aber ſanft, im Nachtönen der Harmonie, auf dem Gottesacker der Schweſter dieſes Bruders und in einiger Verwirrung. In Roquairol ſchlich wieder der geſtrige unreine Argwohn herum, daß vielleicht Albano und Linda nicht mehr unſchuldig ſeien.

Zornig bat er heute Linda, ſein Trauerſpiel mit anzuſehen. „Sie ſagten mir (ſagte ſie zu Albano), es ſchließe ſo tragiſch, ich bin davon keine Freundin.“ — „Er kennt es gar nicht,“ ſagte Roquairol. „Nein“, ſagte Albano. — Wie die Schlange ſah er auf das Paradies der erſten Menſchen herab, ſich froh bewußt, daß er ihnen vom Baume ſeines Erkenntniſſes den Apfel reichen konnte, der ſie ſogleich daraus verjagte. „Zudem (fügte ſie dazu) ſeh' ich Abends ſchlecht oder gar nicht.“ Roquairol ſtellte ſich fremde dabei, ſcherzte über den Gewinn, den er als erſter Liebhaber dabei habe, wenn ſie ihn nur höre, und bat Dian, mitzubitten. Nicht angeborne, ſondern erworbene Kälte iſt der höchſten Falſchheit mächtig, jene nur der Verſtellung, dieſe auch noch der Anſtellung, weil ſie zugleich alle Wege und Mittel des Feuers kennt und nützt und ſich auf dem Glatteis durch die Aſche voriger Glut feſt macht. Da endlich Albano ihr ſelber anrieth, an der tragiſchen Freude Theil zu nehmen, und ihren Freunden und Freundinnen drunten die ſchöne, reine ihrer Gegenwart zu gönnen: ſo willigte ſie ein, verwundert über den Widerruf.

Digitized by Google

Sie nahm Chariton in ihren Wagen. Die Männer gingen voraus. Unterwegs sagte Roquairol zu Dian, der im Stücke Albano's Rolle zu spielen hatte: „sobald ich im vierten Akte gesagt habe: auch die geistige Liebe geht der sinnlichen entgegen und kommt wie ein Seefahrer auf dem Wege nach Osten endlich doch in den Ländern des Untergangs an: so fallen Sie ein." — Dian lachte und sagte: „ich fall' ein. In Italien aber fängt die Fahrt gleich südlicher und westlicher an." Albano schwieg verdrießlich und bereuete, daß er Linda zu diesem ungewissen Feste bereden helfen. Die Fürstin warf einige schnelle Blicke der Verachtung auf die betrogne Linda, und diese antwortete darauf mit gleichen; ausgezeichnete Weiber verrathen ihr Geschlecht am meisten im feindlichen Zusammenstoßen mit ausgezeichneten.

130. Zyklel.

Die meisten Zuschauer waren anfangs mehr der Zuschauer und Spieler wegen als des Spieles halber gekommen; aber bald wurden sie vom Geheimniß und der seltsamen Bühne selber angezogen. Die Bühne war auf der sogenannten Schlummerinsel des Prinzengartens, welche mit einer wilden dicken Vermischung von Blumen, Gebüschen und hohen Bäumen zugedeckt war. Ihre Morgenseite zeigte einen offnen freien Vorgrund, auf welchem gespielt werden sollte, mit einer weißen Sphinx auf einem leeren Grabmal tiefer im Grün. Die Kulissen waren die dunkeln Laubpartien; Parterre und Logen das jenseitige Ufer, das von der Insel sich durch einen See abtrennte, der so breit war als ein mäßiges Schiff. An zwei Bäume der beiden Ufer gebunden hing in die Mitte des

Digitized by Google

Sees, wie eine Laterne, der Käfig der Dohle oder des Chors herab, um ihre dumpfe Stimme den Zuſchauern zu nähern. „Ich bin in der That neugierig (ſagte der Ritter zu ſeinem Sohne), woher Er das Tragiſche nehmen wird.“ — „Doch! (ſagte Roquairol, der bisher ſchweigend und unruhig und auf den Boden ſchauend auf- und abgegangen war.) Nur muß ich allgemein um Vergebung des Aufſchubs erſuchen. Da ich im fünften Akte den Mond anrede, ſo kann ich den wahren ſehr gut brauchen, wenn ich nur gerade ſo anfange, daß ſein Aufgang mit der letzten Szene zuſammentrifft.“

Endlich ſtieg er blaß werdend in den Charons-Nachen, wie er ſagte, und fuhr allein hinüber. Dann ſchifften die übrigen Spieler nach einander fort. Alle verloren ſich hinter die Bäume. Nun hob ſich hinten in den zugelaubten Abend-Ländern der Inſel die ewige Ouvertüre aus Mozarts Don Juan wie ein unſichtbares Geiſterreich langſam und groß in die Lüfte.

„Diablesse!“ rief darauf der Bruder des Ritters zur Dohle und klatſchte dabei zum Zeichen in die Hände.

„Macht auf den Sarg (begann dumpf das Thier, begleitet von einzelnen lugubern Tönen des Orcheſters) auf dem Gottesacker und zeigt zum letztenmale die Leichenbruſt und Sein trocknes Augenlied und dann drückt ihn zu auf immer.“

Jetzt traten Lilia (Chariton) und Carlos (Dian) heraus, zwei Liebende noch in der erſten Zeit der erſten Liebe — noch kein trüber Thränenregen verſchwemmte den goldnen Morgenthau — ſie ſind ſich ſo treu. Lilia freuet ſich mit ihm, daß jetzt ihr Bruder Hiort von ſeinen Reiſen kommt und ſeinen Jugendfreund Carlos als ihren ewigen findet. „Vielleicht iſt er auch recht glücklich“ ſagte Lilia. „O ſo gewiß (ſagte

Digitized by Google

Carlos), er iſt ja ſonſt alles.“ Zuweilen ſchwiegen beide im frohen Anblicken, dann gingen Töne aus dem verhüllten Abend der Inſel und trugen die ſtumme Wonne in den Aether und zeigten ſie ihnen ſchwebend und verklärt. Unter den Zuſchauern breitete ſich eine ſüße Theilnahme an Dians und Charitons zartem, aber mit ſüdlicher Glut verwebtem Nachſpielen ihrer ſchönen Wirklichkeit aus; man hörte und ſah die Griechen. — Auf einmal entfloh Lilia hinter die Blumen-Gebüſche; denn ihr Feind Salera, Carlos Vater, kam, von Bouverot geſpielt.

Salera verkündigte dem Sohne zürnend die Ankunft ſeiner Braut Athenais. Carlos offenbarte ihm jetzt das Geheimniß ſeiner frühern Liebe und zeigte ſich gewaffnet gegen eine ganze Zukunft. Salera rief erbittert: „wäre Sie doch nicht ſchön, damit ich dich zwänge und ſtrafte! Aber du wirſt Sie ſehen und mir gehorchen, und ich werde dich doch haſſen.“ Carlos verſetzte: „Vater, ich habe ſchon Lilia geſehen.“ — Salera ging mit zornigen Wiederholungen ab und Carlos wünſchte jetzt noch heftiger Hiorts Wiederkehr, um mit ihm die Schweſter leichter zu entführen durch deſſen Bereden und Begleiten zugleich. Hier ſchloß ſich der erſte Akt.

Der Bruder des Ritters rief zur Dohle: „Diablesse!“ und ſcharrte zum Zeichen mit dem Fuße.

„Erſcheine, blaſſer Mann (ſprach das Thier), die Uhr wiegt die Zeit, Menſch des Jammers, lande auf der ſtillen Inſel an!“

Hiort trat blaß geſchminkt hervor mit offner Bruſt, blickte das Grabmal an und ſagte aus innerſter Seele: „endlich!“ Die Muſik ſpielte einen Tanz. „Ja wol Schlummerinſel — unſer Tag endigt mit Schlaf,“ ſetzt' er dazu. Jetzt kam ſein

Digitized by

Carlos: „Hiort biſt du todt?“ rief er im Schrecken über die Leiche. „Ich bin nur bleich,“ ſagt' er. „O wie kommſt du ſo aus der ſchönen bunten Erde zurück!“ ſagte Carlos. „Ausgeſchöpft, Karl, — mit todtgebornen Hoffnungen — meine Gegenwart iſt von der Vergangenheit enterbt — das Sinnenlaub iſt gefallen — nicht einmal die ſchöne Natur mag ich mehr und Wolken wie Gebirge ſind mir lieber als wahre Gebirge — ich habe das bittere Unkraut auf dem Leben recht abgeerntet — Und doch muß ich in dieſer leeren Bruſt einen Würgengel herumtragen, der ewig gräbt und ſchreibt, und jeder Buchſtabe iſt eine Wunde — Rathe nicht! Sie nennen's das Gewiſſen. Aber ein wenig Schlaftrunk her auf der Schlafinſel, Karl!“

Man brachte Wein. Er erzählte nun dem Freunde ſein Leben — ſeine Fehler, worunter er auch den aufführte, den er eben fortſetzte, das Trinken — ſeine ſich wiedergebärende Eitelkeit ſogar mit ihrem Selbſt-Geſtändniß — ſeine Weiber-Siege, die ihn zu einem Magnet-Berge voll angeflogner Nägel zerfallner Schiffe machten — ſeinen Hang, wie Kardan Freunde zu beleidigen, ein eigenes oder fremdes Glück zu unterbrechen, wie ſchon als Kind den Prediger, oder im ſchönſten Spiel das Klavier zu zerſchlagen, und in einem Enthuſiasmus das Frechſte zu denken —

„Sonſt hatt' ich doch noch zwei Ichs, eines, das verſprach und log, eines, das dem andern glaubte; jetzt lügen ſie beide einander an und keines glaubt.“ Carlos antwortete: „ſchrecklich! — Aber deine Trauer iſt ja ſelber Hülfe und Gabe“ — „Ach was! (verſetzt' er.) Der Menſch verdammt weniger das Schlimme als die vergangne Lage, worin er's beging, indeß er es in einer friſchen wieder neu und ſüß fin-

Digitized by Google

det und fortliebt. — Was dort kalt liegt, das ist mein Bild (indem er auf die Sphinx zeigte), das bewegt sich lebendig in meiner blutigen Brust — hilf mir, ziehe das reißende Unthier heraus!" —

Albano ergrimmte im Innersten über die frevelnde Wiederholung jener bekennenden zärtlichen Nacht mit ihm.*) „Er ist frech genug (sagte leise Gaspard zu Albano), weil er, wie ich höre, wirklich sich selber spielen soll; aber da er sich so sieht, ist er doch besser, als er sich sieht." — „O (sagte Albano), so dacht' ich sonst! Aber ist denn das Schauen auf den schlechten Zustand ein guter? Ist er nicht desto schlechter, daß er dieses Bewußtseyn erträgt, und wird desto schwächer, daß er einen unheilbaren Krebsschaden an sich wachsen sieht? Das Höchste hat er ohnehin verloren, die Unschuld." — „Eine flüchtige Wiegen-Tugend! — Ein helles, keckes Reflektiren hat er doch," sagte Gaspard. „Nur weichliche, ehrlose, zweideutige, vielseitige Mattigkeit des Herzens hat er; spricht von Kraft und kann nicht die dünnste Lust-Schlinge zerreißen" sagte Albano.

„Karl, (sagte Hiort weich, als antwortete er jenen) ja, noch Eine Hülfe gibt's. Wenn am Leben eine frische Farbe nach der andern verschießet — wenn das Daseyn nun nichts wird, kein Lust-, kein Trauer-Spiel, nur ein fades Schau-Spiel: so ist dem Menschen noch ein Himmel offen, der ihn aufnimmt, die Liebe. Schließet sich dieser zu, so ist er ewig verdammt. Carlos, mein Carlos, ich könnte noch glücklich werden — denn ich habe Athenais gesehen — aber ich kann noch unglücklicher werden, denn sie liebt mich nicht. In

*) Titan II. Seite 21 ꝛc.

meinem Herzen liegt dieſer prangende, aber ſcharf fortſchneidende Demant, an dem es blutet, ſo oft es ſchlägt." — Ueberall ließ jetzt Roquairol Linda's Bild mitſpielen. Hier brachte anfangs Carlos den Freund mit der Nachricht in Aufruhr, daß Athenais von ſeinem Vater zu ſeiner Braut erleſen ſei und bald komme; aber er ſtillte ihn, da ſeine Schweſter Lilia erſchien, indem er ſchnell ihre Hand nahm und ſagte: „nur dieſe lieb' ich." — Sie ſprachen über die Hinderniſſe von Seiten des alten Salera, den Carlos ein Eisfeld nannte, das unter keiner Sonne trüge und nicht anzubauen wäre. „Stehe mir bei, Karl, (ſagte Hiort) denke, was du mir geſchrieben: wie zwei Ströme wollen wir uns vereinigen und mit einander wachſen und tragen und eintrocknen*)." — So verſtändigten, verketteten und erhoben die drei Menſchen ſich einander wechſelſeitig, alle hatten Ein Ziel, das gemeinſchaftliche Glück. — Carlos beſchwor ewigen Widerſtand gegen ſeinen Vater, Hiort den Schutz ſeiner Schweſter und rief: „Endlich gießet das leere Füllhorn der Zeit, das bisher nichts gab als Klänge, wieder Blumen aus — O die Weiber! Wie gemein und alltäglich ſind faſt alle Männer! Aber faſt jede Frau iſt neu!" — Lächelnd ſagte Gaſpard: „das Umgekehrte ſagen die Weiber von uns und ſich." — Froh und friedlich ſchloß der zweite Akt.

„Diablesse!" rief der Spanier und ſtreckte ſeine Rechte hoch in die Luft.

„Flüchtig (fing die ſchwarze Dohle unter Tönen an) iſt der Menſch, flüchtiger iſt ſein Glück, aber früher ſtirbt der Freund mit ſeinem Wort." —

---

*) Eine Stelle aus Albano's Brief an Roquairol. Titan I. S. 291.

Digitized by Google

Der dritte Akt drang sofort nach und hob durch die ununterbrochene Fortsetzung des Kunst-Zaubers — welche jedem Schauspiel und jedem gelesenen Kunstwerk gebührte — alles prosaische kalte Erstaunen auf, sogar das über das wunderbare Sprechen der Dohle auf dem See. Eine große schöne stolze Frau erschien — Athenais (von der Kaufmannsfrau, Roquairols Nebengeliebte, gespielt), voll Hoffnung auf ihre alte Freundin Lilia, die sich „die kleine Athenais" nannte, und süß nachträumend den Traum der vorigen Zeiten. Lilia sinkt in ihre Arme mit doppelten Thränen; in ihrer Hand trägt Athenais ja drei Himmel und drei Höllen. „Wie schön kommst du wieder! — Mein armer Bruder!" sagte Lilia leise. — „Nenn' ihn nicht (sagte sie stolz), er kann für mich sterben, aber ich kann nicht für ihn leben." — Hier fliegt Carlos herein zu seiner Lilia — erstarrt im Fluge — fasset sich und nähert sich Lilia. Diese sagt: „Graf Salera — Athenais" — er wurde blaß, diese roth. Eine peinliche enge Verwirrung verstrickte sie drei; jeder Honigtropfen wurde aus einer Dornhecke geholt. Lilia wird schaudernd immer stärker Athenais plötzlichen Sieg über ihr Glück und Lieben gewahr. Athenais ging ab. Beide Liebende sehen sich lange zitternd an: „hab' ich Recht?" fragt Lilia. „Hab' ich Schuld?" sagt Carlos. „Nein, (sagte sie) denn du bist ein Mensch und, was noch schlimmer, ein Mann." — „Was soll ich denn thun?" versetzt Carlos. „Du sollst (sagte sie feierlich) nach einem Jahr in einen Garten auf einer Höhe gehen und dich umsehen und mich suchen im Garten — im Garten — unter den Beeten — tief unter Einem — ich weiß nicht wie tief" — Sie eilte wie wahnsinnig davon und sang: „vorüber, vorüber, das Lieben und Leben!"

Digitized by Google

Carlos ſtand einige Minuten mit dem wilden Blick am Boden und ſagte dumpf: „Du thuſt's, Gott!“ und ging ab — begegnete ſeinem Freund, der ungeſtüm und froh ausrief: „Sie iſt da!“ — eilte aber ſtolz weiter und rief nur zurück: „jetzt nicht, Hiort!“ Zu dieſem kam weinend Lilia und führte ihn fort: „Komm (ſagte ſie), ſieh das Grabmal nicht an, wir ſind beide zu unglücklich.“

Da trat der alte Salera auf mit Athenais — vergriff ſich zwiſchen Eis und Brand und nahm ſeine kalte Münze für warme — lobte männlich ſie, und väterlich den Sohn — und ſagte wie in einem Schauſpiel: da kommt er ſelber. „Hier ſtell' ich dir, Sohn, (ſagt' er) dein Glück vor, wenn du es verdienen kannſt.“ Carlos hatte Lilia's Herz verloren — der Wunſch des Vaters, die Macht der Schönheit, die Allmacht der liebenden Schönheit ſtanden vor ihm, ſeine Sehnſucht und der Gedanke der Grauſamkeit gegen dieſe Göttin, und endlich eine Welt in ihm, die ſo nahe an ihrer Sonne ſtand, ſiegten über eine doppelte Treue — er ſank aufs Knie vor ihr und ſagte: „ich bin ſchuldlos, wenn ich glücklich bin.“ — Das Paar geht auf der einen Seite ab; Salera auf der andern und trifft auf Lilia, deren Hand er mit den Worten nimmt: „Sie als eine Freundin meines Hauſes und Sohnes nehmen gewiß den innigſten Antheil an dem neueſten Glück deſſelben durch Athenais.“ — So ſchloß ſich der dritte Akt, der Albano durch ungerechte alles verdrehende Anſpielungen mit dem erbitterten Wunſche des Endes entflammte und füllte, blos um Roquairol über dieſes meuchelmörderiſche Zücken des tragiſchen Dolchs zur Rede zu ſtellen. „Der Patron (ſagte lachend Gaspard) glaubt mich auch hereinzumalen; ich wünſche aber, daß er derbere Farben nehme.“

Digitized by Google

Ehe der vierte Akt ſich anfing, hob der Spanier die Linke empor und die ſchwarze Dohle ſprach ſogleich: „die Sünde ſtraft die Sünde und den Feind der Feind; zaumlos iſt die Liebe, zaumlos auch die Rache — Seht, nun kommt der Menſch, den ſie nicht mehr lieben, und bringt ſeine Wunden mit und ſeinen Zorn.“ Hiort ſtand da, wie vor ſeinem Grab, das ſeinen Kopf niederzog — unendlich weinend und trinkend — ſanfte Abend-Töne der Muſik verſchmolzen mit dem aufgelöſten Leben: — „ach, ſo iſt's! (rief er aus tiefer, ſchmerzender Bruſt.) Wirf ſie nur endlich weg, die zwei letzten Roſen des Lebens*) — zu viele Bienen und Stacheln ſtecken in ihnen — ſie ziehen dein Blut und geben dir Gift — O wie ich liebte! Allmächtiger droben, wie ich liebte! Ach nicht Dich! — Und nun ſo ſteh' ich leer und arm und kalt, nichts, nichts iſt mir geblieben, kein einziges Herz, nicht mein eignes — das iſt ſchon hinunter ins Grab — Der Docht iſt aus meinem Leben gezogen und es rinnt dunkel hin — O ihr Menſchen, ihr dummen Menſchen, warum glaubt ihr denn, daß es noch Liebe gebe hienieden? Schauet mich an, ich habe keine — Wol ein luftiges Farbenband der Liebe, ein Regenbogen zieht ſich hin und ſtellt ſich feſt herüber unter uns wankende Wolken, als binde und trag' er ſie — Spaßhaft! er iſt auch Wolke, und lauter Fall — anfangs glänzen bunte Freudentropfen, dann ſchlagen ſchwarze!“ —

Er ſchwieg — ging langſam auf und ab — ſah ernſt einem Waffen- und Larventanz innerer Geſpenſter zu — ſtand ſtill — Die Schatten ſchwarzer Thaten ſpielten durch einander um ihn — plötzlich fuhr er auf, ein Wetterſtral eines Gedan-

*) Liebe und Freundſchaft.

Digitized by Google

kens hatte in ſein Herz geſchlagen — er lief auf und ab, ſchrie: „Töne her, gräßliche Töne her!“ — und die Hochzeitmuſik aus Don Juan, die ihn bisher begleitet hatte, erhob das Zetergeſchrei des Schreckens — „göttlich!“ ſagte er, und nur einzelne Worte, nur Tigerflecken erſchienen verſchwindend am vorübergehenden Unthier — „teufliſch! — das Roſen-Seyn, das Blüten-Seyn — nun ja! — — ich wickle mich ſelber in die Lauwine und rolle hinunter — und dann ſterb' ich ſchön auf meiner Schlummerinſel“ beſchloß er ſanft und matt.

„O Lilia! gewähre mir Eine Bitte!“ rief er der kommenden Schweſter entgegen. „Jede, die mich nicht am Sterben hindert“ ſagte ſie. Er legte ihr die Bitte vor: ſie ſollte ihre Freundin Athenais in die „Nachtlaube“ der Inſel jetzt Nachts unter dem Vorwand bereden, daß ihr Bräutigam Carlos ihr zwei Geheimniſſe über Lilia noch heute zeigen wolle — „ich habe (ſetzt' er dazu) Carlos Stimme, mit ihr ſag' ich ihr mein liebendes Herz und dann, wenn ſie mich liebt, nenn' ich mich Hiort.“ — „Iſt deine Bitte Wahrheit?“ fragte die Schweſter. „So wahr ich morgen noch leben will,“ ſagt' er. „So iſt ſie bald erfüllt, denn Athenais erwartet mich eben in der Nachtlaube — komme mir nur nach ſieben Minuten nach.“ Sie ging; er ſah ihr nach und ſprach mit ſich: „eile, beſtelle den Himmel! Schöne Schlummerinſel, zugleich die Schlafſtätte für das Brautgemach und für den ewigen Schlaf — O wie wenige Minuten ſtehen zwiſchen mir und ihrem Herzen!“ — —

„Du biſt doch da?“ ſagt' er und ſah nach ſeiner Piſtole. — „Jetzt (rief er feierlich im Abgehen) iſt's Zeit zur hell-

Digitized by Google

dunkeln That, dann wird das Leichentuch darüber geworfen" und ging schnell ins Laub hinein.

Der Spanier warf einen Zweig ins Wasser und die schwarze Dohle sprach leise: „still ist das Glück, still ist der Tod."

„Der Mensch (sagte Gaspard) hat etwas im ganzen Spiele wie wahren Ernst, ich stehe nicht dafür, daß er sich nicht wirklich vor uns allen todtschießet." — „Unmöglich (sagte Albano erschreckend), zu einer solchen Wirklichkeit hat er keine Kraft;" indeß vermocht' er doch sich selber nicht recht von dieser bangen Möglichkeit loszubringen.

Verstört, ungestüm, mit losem Haar kam Hiort zurück und sagte leise: „es ist geschehen. — Ich war selig — niemand wird's nach mir." — „Bei der Gelben und jetzt in der Nacht steh' ich für nichts," sagte Gaspard. Albano erröthete über die freche Vermuthung verschämt und noch mehr über Roquairols Frevel erzürnt, im Spiele die geheiligte Geliebte zu entehren und zu entführen. „Töne her, aber weiche, gute" rief er und ließ sich vom Zephyr der Harmonie umwehen und trank unaufhörlich „Leichentrunk" oder Wein; beides zum Verdrusse des Ritters, der das Trinken verabscheuete und die Musik vermied, weil diese oder beide weich machten.

Er legte sich auf den Rasen und die Pistole neben sich und sagte stammelnd: „so lieg' ich denn in der warmen Asche meines aufgebrannten Lebens — und meine kalte kommt dazu — (Er legte seine Doppellorgnette an die Augen fest und blickte funkelnd hinüber zu Linda) Ich habe sie am Herzen gehabt, die göttliche Schönheit, meine ewige Liebe; meine Tulpe, die sich nun am Abend über der Biene schließet, da-

Digitized by Google

mit ſie im Blumenkelche ſterbe — auf den Roſen meines Abends ruh' ich und ſterb' ich — Ich ſchaue die Holde noch ſelig an — Ich kann nicht bereuen — Vergib nur, armer Carlos, ich ſtreiche die Schuld mit Blut durch, aber mit Buß-Thränen kann ich nicht — Sollte ſich am Ufer der Ewigkeit das, was die Zeit an dieſem Ufer abſpült, wieder anlegen: ſo hab' ich's dort ſchlimm, ich kann mich dort ſo wenig ändern als hier."

Jetzt geſchah in der Stadt ein Kanonenſchuß, um einen Deſerteur anzukündigen. Er nahm ſeine Piſtole in die Hand: „ja ja, ein Schuß bedeutet einen Flüchtling, — auch aus der Welt — O wenn hebt ſich die ſcharfe Sichel*) am Morgen und zerſchneidet das Leben! Ich bin ſo müde." Er ſah nach dem Morgenhimmel, aber ein Gewitter, das ſchon leiſe donnerte, überzog die Pforte des Monds. Er lächelte bitter:

„Auch dieſe kleine letzte Freude mißgönnt mir das Geſchick! Ich ſoll den Mond nicht mehr ſehen — Nun, ich werde wol höher kommen als er und ſein Gewitter — Nur werden mir meine lieben Zuſchauer und Zuhörer des Todes durch den Regen vertrieben — Ja! biſt du aus, ſo bin ich aus!" Er zeigte auf die Flaſche.

„Wilde, gräßliche Töne aus der Tiefe herauf! — Mein blutiges Brautkleid her! Es iſt Zeit, die abgehende Freude wirft einen langen, wachſenden Schatten hinter ſich." Albano und Julienne erkannten erſtarrend im kleinen Rocke, den man ihm brachte, den mit Blut beſpritzten, den er auf der Redoute getragen, wo er als Knabe ſich vor Linda ermorden wollen. „Sie ſollen es auf meine kalte Bruſt legen" ſagt' er, da er's

*) Der Mond.

Digitized by Google

von Falterle empfing. Der Donner zog näher, die Blitze wurden glühender und ans Gewitter wuchs eine Wolke nach der andern. Er trank die Gläser schnell. „Schaden kann's mir jetzt nichts (sagte er), auch der Blitz nicht sonderlich, ob ich gleich unter Bäumen liege — in dieser Röhre steckt ein Blitz gegen alle Blitze, ein rechter Gewitterableiter.“ — Das eilende Wetter drängte ihn der Zuschauer wegen zum Ziel und er wurde zornig empört vom Spotte des Zufalls über seine theatralischen Zurüstungen.

„Nichts ist lustiger und passender als dieß Gewitter (sagte Gaspard), indeß scheint ihn das Reden und Warten ziemlich zu ergötzen.“ Die andern Zuschauer wurden von der Szene gepeinigt und doch riß sich keiner los. Den Mitspielern war befohlen, den Schuß als das Merkwort zu nehmen und nicht früher zu kommen. Er sagte: „die Todesschlange klappert in der Nähe — dort auf der Zukunft schwimmt die Leiche heran“ — Man hörte, daß er durch einander sprach und aus dem Stegreif, vom Gewitter gequält. Er sah die Pistole an: „dein Aufblick! so ist der Blick des Lebens gethan und wieder unter dem Augenlied — Ein Funke, ein einziger Funke, so ist der Theatervorhang hinaufgelodert und ich sehe die Zuschauer stehen, die Geister — oder auch nichts, und den weiten Aether der Welt füllt die ewige schwere Wolke — So steh' ich denn am todten Meer der Ewigkeit, so schwarz, still, weit, tief liegt's unter mir, ein Schritt und ich bin drinnen und sinke ewig — Meinetwegen! Ich schwamm ja vor der Geburt auch drinnen — — Nu nu — (sagt' er, indem es tröpfelte und er nahm das letzte Glas) der Regen will den armen Erkaltenden erkälten — Spielt jetzt etwas Sanftes, Schönes, ihr guten Leute!“ —

Digitized by Google

Darauf ſpannte er den Hahn des Gewehrs, ſtand auf, ſagte weinend: „lebe wohl, ſchönes und hartes Leben! — Ihr paar ſchönen Geſtirne, die ihr oben noch niederblickt, mög' ich euch näher kommen — Du heilige Erde, du wirſt noch oft beben, aber der nicht mehr mit, der in dir ſchläft — Und ihr guten fernen Menſchen, die ihr mich liebtet, und ihr nahen, die ich ſo liebte, es geh' euch beſſer als mir, und verdammt mich nicht zu hart, ich ſtrafe mich ja ſelber und Gott richtet mich ſogleich — Lebe wohl, mein lieber beleidigter, aber ſehr harter Albano, und du, du bis in den Tod heiß geliebte Linda, verzeihet mir und beweinet mich! —

„Liane, lebſt du noch, ſo ſtehe deinem Bruder in der letzten Stunde bei und bitte bei Gott für mich.“ Hier drückte er ſchnell das Gewehr an der Stirne ab und ſtürzte hin, einiges Blut floß aus dem zerſpalteten Kopfe und er athmete noch einmal und dann nicht mehr.

Bouverot flog nach ſeiner Rolle heraus und fing ſie an: „eben, mein lieber Hiort, beſinnt ſich mein Carlos;“ aber er fuhr zurück vor der Leiche, ſtammelte: „mais! — Mon dieu! il s'est tué re vera — diable, il est mort — Oh qui me payera?“*) — Linda ſank ohnmächtig an Juliennens Buſen und dieſe ſtammelte: „o der Sünder und Selbſtmörder!“ — Die Fürſtin rief erzürnt: „oh le traître!“ — Albano ſchrie: „ach Karl! Karl!“ und ſtürzte in den See und ſchwamm hinüber — warf ſich über die zertrümmerte Geſtalt — und jammerte weinend: „o hätt' ich das gewußt! — Bruder und Schweſter todt — und ich bin Schuld — o! wäre ich un-

*) Aber! — Gott, er hat ſich re vera umgebracht — Teufel, er iſt todt! — O wer wird mich bezahlen?

glücklich geblieben — ach mein Karl, Karl, vergib — Ich war nicht dein Feind — wie er jammervoll zerworfen da liegt, der große Tempel!“ — „Sei doch ruhiger (ſagte Gaspard — der endlich im Kahne herübergekommen war und der mit einer anatomiſchen Kälte und Neugier jede Verſtümmlung ertrug —), er hatte auch ſeine Regimentsſchulden und fürchtete die Unterſuchung bei einer neuen Regierung — Jetzt kann man doch Reſpekt vor ihm haben, er hat ſeinen Charakter wirklich durchgeführt.“

Albano richtete ſich auf und ſagte in der Taubheit der Qual: „wer ſprach das? Ihr, jammervoller Bouverot, Ihr kennt nur Schulden!“ „Monsieur le Comte!“ ſagte dieſer trotzig. „Ich ſagt' es,“ ſagte Gaspard zum Sohn. — „O mein Dian, (rief Albano und ſtreckte die Hand nach dieſem aus, der ſeine weinende Chariton ſelber weinend hielt) komme du her, laß uns ihn verbinden, es kann ja helfen.“

Zur beſtürzten Fürſtin, welche an ihrem Ufer blieb, trat der Kunſtrath Fraiſchdörfer mit den Worten, die ableiten ſollten: „von der bloßen Seite der Kunſt genommen, wäre die Frage, ob man dieſe Situazion nicht mit Effekt entlehnte. Man müßte wie im genialiſchen Hamlet ein Schauſpiel ins Schauſpiel flechten und in jenem den ſcheinbaren Tod zum wahren machen; freilich wär' es dann nur Schein des Scheins, ſpielende Realität in reellem Spiel und tauſendfacher, wunderbarer Reflex! — Aber wie es jetzt regnet!“ — Der Fürſtin wurde von ihrer Haltermann etwas ins Ohr geſagt — ſie fuhr auf, mit Armen und Tönen: „oh monstre! homicide! — Mein armer, unſchuldiger Gibbon! — Du Unthier!“ — Den Affen-Mord hatte ſie gehört und ſchied untröſtlich.

Auf einmal trat ins tiefe Blau der entblößte Mond und

Digitized by Google

jeder merkte ihn, aber das Regnen vorher hatte niemand außer Fraiſchdörfer wahrgenommen. Albano ſah nun die todten Augen und weißen, ſtarren Lippen recht deutlich: „nein, ſie regen ſich nicht“ ſagt' er. Da klang es wie aus Roquairols Bruſt und eiſernem Mund: „ſeid ſtill, ich werde gerichtet!“ Und ſogleich fing die Dohle als Schluß-Chor des letzten Aktes an: „der Arme ruht nun feſt und Ihr könnt ihn zudecken!“ —

Gaspard ſah ſeinen Bruder ſehr ernſt an: „Bei Gott! (erwiederte dieſer) ſo ſteht in ſeinem Stück.“

Der ganze Sternenhimmel klärte ſich auf. Die Geſellſchaft fuhr nach Hauſe. Albano und Dian mit Chariton blieben bei der Leiche.

Digitized by Google

Drei und dreißigste Jobelperiode.

Albano und Linda — Schoppe und das Portrait — das Wachskabinet — das Duell — das Tollhaus — Leibgeber.

131. Zyklel.

Albano wollte am Tage darauf sich einkerkern, bitter weinen und büßen, und sich nicht erquicken durch den Sonnenschein der Liebe; aber er fand Abends folgendes von unbekannter Hand geschriebene Blatt auf seinem Tisch:

„Herr Graf! Man benachrichtigt Sie hiemit, daß Freitags Nachts, da Sie verreiset waren, der sel. Hauptmann R. von Froulay Ihre Rolle bei der Gräfin Romeiro durch alle Akte durch im Flötenthal gespielt. Sie müssen sich der Nebenbuhler wegen eine andere Stimme und der Gräfin Nachts Augen schaffen, wiewol es dieser nicht so ganz unangenehm seyn mag, sich auf diese Weise öfters in Ihnen zu täuschen. Leben Sie wohl und künftig ein weniger bescheidener."

Bleich starrte er das Todtengerippe an, das zwei Riesenhände gewaltsam aus blühenden jugendlichen Gliedern auf einmal herausgezogen emporhielten. Aber das Feuer der Pein schoß schnell wieder auf und erleuchtete den Jammer rings umher. Mit schmerzlicher Gewalt, mit blutigen Armen mußte sein Geist den felsenschweren Gedanken, den Leichenstein seines Lebens hin und her werfen, um zu prüfen, ob er sich einfüge

Digitized by Google

in die Todtengruft: — in Roquairols ganzes Spiel und Ende und Leben griff der Jammergedanke so fassend ein — aber wieder nicht in Linda's Charakter und in den göttlichen Augenblick, den er mit ihr in Lianens letztem Garten zugebracht — und doch wieder sehr in ihre schnelle Versöhnung und in einzelne Worte — und gleichwol war vielleicht dieses vergiftete Blatt nur eine Frucht der rachsüchtigen Fürstin, von deren Zorn über Roquairols eignen und Affen-Mord ihm Dian erzählet hatte.

So schmerzlich bewegte er sich auf seinen Wunden hin und her und entschloß sich, noch diesen Abend Linda aufzusuchen, wo sie auch sei: als er von ihr dieses Briefchen bekam:

„Komme doch diesen Abend zu mir ins Elysium; er wird gewiß heiter seyn. Jetzt lad' ich ein wie Du neulich. Du sollst mich auf die schönen Berge führen, und es soll mir genug seyn, wenn Du nur sehen und genießen kannst. Julienne brauchen wir immer weniger. Dein Vater dringt auf unsere Verbindung durch Vorschläge, die Du heute hören und wägen sollst. — Komme unausbleiblich! — In meinem Herzen stehen noch so viele scharfe Thränen über das böse Trauerspiel. Du mußt sie verwandeln in andere, Du Geliebter!

Die Blinde."

Er lachte über das Verwandeln; „in gefrorne eher," sagt' er. Die heiße Liebe war ihm ein heftiger Kuß in die Wunde. Er ging nach Lilar, dumpf, hastig, tief in einen rothen Mantel gewickelt wie gegen böses Wetter — blind und taub gegen sich und die Welt — und wie ein Mensch, der stirbt, den Augenblick erwartend', wo er entweder vernichtet hinabraucht oder neu belebt in göttliche Welten hinein fliegt.

Als er Lilar betrat, verzerrte sich der Garten nicht wie

Digitized by Google

neulich, ſondern er verſchwand ihm blos. Er ging nahe an einigen vermummten Leuten vorüber, die ein Grab zu machen ſchienen: „Unrecht iſt's doch (ſagte einer davon), er gehört auf den Anger wie jedes Vieh.“ Albano blickte hin, ſah eine bedeckte Leiche, glaubte ſchaudernd, es ſei der Selbſtmörder, bis er den zweiten Gräber ſagen hörte: „ein Affe, Peter, wenn er vornehm gehalten wird, in Kleidern, ſieht reputirlicher aus als mancher Menſch, und ich glaube, er ſtände auch wieder von Todten auf, wenn man ihn nur ordentlich taufte.“ —

Eben da ihm der Gibbon der Fürſtin, der hier begraben wurde, wieder jenen gewittervollen Freitag vor die Seele zog: erblickte er Linda unweit des Traumtempels am Arme einer ſehenden Kammerfrau. Sie grüßte ihn, nach ihrer Weiſe vor Andern, nur leicht, ſagte zur Frau: „Juſta, bleib' nur hier im Traumtempel, ich gehe hier auf und ab.“

Durch dieſe Einſchränkung auf die Perſpektive des Traumtempels ſchloß ſie jedes ſchöne ſichtbare Zeichen der Liebe aus, und Albano kannte an ihr ſchon jene ſtille Zufriedenheit mit der bloßen Gegenwart des Geliebten, ſo wie zuweilen die Wildheit ihres ſüßen Mundes. Als er ſie zitternd berührte und nahe neben ſich wiederſah: ſo überfiel ihn dieſes Weſen voll Macht mit der ganzen göttlichen Vergangenheit. Aber er verzögerte nicht die Frage der Hölle: „Linda, wer war Freitag Abends bei dir?“ „Niemand, Guter; wenn?“ verſetzte ſie. — „Im Flötenthal“ — ſtammelte er. „Mein blindes Mädchen“ antwortete ſie ruhig. — „Wer noch?“ fragte er. — „Gott! dein Ton ängſtigt mich (ſagte ſie); Roquairol brachte in jener Nacht den Affen um. Iſt er dir begegnet?“ —

„O ſchrecklicher Mörder! — Mir? (rief er.) Ich war verreiſet die ganze Nacht, ich war mit dir in keinem Flöten-

Digitized by

thal" — — „Sprich aus, Menſch, (rief Linda, ihn an beiden Händen mit Heftigkeit ergreifend) ſchriebſt du mir nicht die rückgängige Reiſe und kamſt?" — „Nichts, nichts, (ſagt' er) lauter Höllenlüge. Das todte Ungeheuer Roquairol brauchte meine Stimme — deine Augen — und ſo iſt's — ſage das Uebrige." — „Jeſus Maria!" ſchrie ſie von der Schlagfluth getroffen, worein die ſchwarze Wolke zerriß — und griff mit beiden Armen durch die Laubzweige des Laubengangs und preßte ſie an ſich und ſagte bittend: „Ach Albano, du biſt gewiß bei mir geweſen."

„Nein, bei dem Allmächtigen nicht! — Sage das Uebrige," ſagt' er. — „Weiche auf ewig von mir, ich bin ſeine Wittwe!" ſagte ſie feierlich. — „Das bleibſt du," ſagt' er hart und rief Juſta aus dem Traumtempel.

„So lebt er fort, dein Schmerz, mein Schmerz, ich ſehe dich nie mehr. Ich will Lebewohl zu dir ſagen. Sage du keines zu mir!" ſagt' er. Sie ſchwieg und er ging. Juſta kam, und er hörte ſie noch in der Laube beten: „Laß, o Gott, mir dieſe Finſterniß morgen, verſchone mit deinem Tageslicht die ſchwarze Wittwe!" Das Mädchen weckte ſie auf, nahm ſie an der Hand, und ſie freuete ſich am Arm derſelben ihrer Nachtblindheit.

Albano ging in die Nacht. Auf einmal ſtand er wie hinaufgetragen auf einer jähen Felſenſpitze, unten ſchlug ein ſchäumender Strom. Er kehrte ſich um und ſagte: „du irreſt dich, böſer Genius; mich ekelt des Selbſtmords, er iſt zu leicht und gehört für Affen-Mörder — aber es gibt etwas Beſſeres, und du ſollſt mich begleiten."

Er verirrte ſich — konnte den Weg zur Stadt nicht finden — glaubte wieder in Lilar zu ſeyn und trieb ſich bange

Digitized by Google

umher ohne Ausweg, bis er zuletzt ermüdet niedergezogen in den Arm des Schlummers sank. Als er erwachte am Morgen: war er im Prinzengarten und die Schlummerinsel wehte mit ihren Gipfeln vor ihm. Eine jähe Felsenspitze über einem reißenden Strom gab es in der ganzen Landschaft nicht.

Er sah den Himmel an und den Tag und sein Herz. „Ja, so ist denn das Leben und die Liebe (sagt' er)! Ein gutes, rechtes Feuerwerk, besonders wenn man eine Linda durch viele Zurüstungen haben soll! Lange steht es da mit einem bunten hohen Schaugerüst, voll Statuen, mit kleinern Gebäuden, Säulen und wunderlich, und verspricht noch mehr, als es schon verkleidet und verräth — Dann kommt die Nacht in Ischia, ein Funke springt, die Formen reißen, es schweben weiße, helle Palläste und Pyramiden und eine hängende Sonnenstadt am Himmel — in der Nachtluft entfaltet sich gewaltig eine rege fliegende Welt zwischen den Sternen und füllt das Auge und das arme Herz, und der glückliche Geist, selber ein Feuer zwischen Himmel und Erde, schwebt mit — — Einen ganzen Augenblick lang, dann wird's wieder Nacht und Wüste, und am Morgen steht das Gerüst da, dumm und schwarz." —

132. Zykel.

„Krieg" — dieß Wort allein gab Albano Frieden; Wissenschaft und Dichtkunst steckten ihm ihre Blumen nur in seine tiefen Wunden. Er rüstete sich zur Reise nach Frankreich. Nur etwas verschob noch den Aufbruch, Schoppens Ausbleiben, den er mit seinen Räthseln erwarten mußte und, wo möglich, mit entführen wollte. Er hielt sich den ganzen Tag

Digitized by Google

in Wäldern auf, um ſeinem Vater und Juliennen und jedem zu entgehen. Linda's unglückliche Nacht wurde tief in ſeine Bruſt hinabgeſenkt, und nur er allein ſah hinunter, kein Fremder. Er wünſchte, daß ſie ſelber gegen Julienne ſchweige, weil dieſe nach ihren frommen weiblichen Ordensregeln hiegegen keine Nachſicht kannte. In ſeiner Seele hatte jetzt die erſte eiferſüchtige Aufbrauſung einem ſchmerzlichen Mitleiden mit der betrognen Linda, deren heiliger Tempel ausgeraubt da ſtand, Platz gemacht. Was ihn unleidlich ſchmerzte, war das Gefühl der Demüthigung, mit welchem die ſchöne Stolze nun, wie er glaubte, an ihn denken mußte, und das er bei ſeiner jetzigen bittern Verachtung Roquairols deſto ſtärker annahm. „Nie, nie, wenn ſie auch meine Schweſter würde, dürfen wir uns mehr erblicken; ich kann ſie wol blutend vor mir ſehen, aber nicht gebeugt," ſagt' er ſich. Zuweilen überfiel ihn ein kalter Grimm gegen das Verhängniß, das immer mit einem ſchnellen Wirbelwind zwiſchen ſeine Umarmungen fuhr und alles auseinander drängte — bald ein Zorn gegen Linda, die nicht wie eine Liane gehandelt hatte und die den Irrthum der Verwechslung durch ihren Grundſatz, der Liebe alles zu vergeben, ſelber mit verſchuldete — bald inniges Mitleiden, da ſie ohne alle geiſtige Aehnlichkeiten nicht hätte verwechſeln können, wie ihm das heimliche Gericht des Gewiſſens ſagte, und da ſie nun allein dafür büßte, daß ſie ihm, ihm ſich opfern wollte.

Unausſprechlich haßte er den todten Verführer, weil durch ſeine That ſein Tod nur zu einer feigen Flucht geworden war. Den armen Deſerteur, deſſen Entwiſchen unter dem Trauerſpiel laut geworden, ſah er gefangen vor ſich vorüber führen; aber der Hauptmann deſſelben war auf immer der

Digitized by Google

Rache entronnen. Nach einigen Tagen wurden ihm Papiere von dem Todten zugestellt; aber er sah sie voll Abscheu nicht an. Sie enthielten Rechtfertigungen und zugleich Nach-Sünden. Roquairol hatte nach der Freuden-Nacht den ganzen Morgen im Prinzengarten schreibend verlebt, um die Erinnerung zu koloriren, die allein ihn, schrieb er, belohnet und beredet habe, daß er nicht schon in der Nacht den fünften Lebens-Akt ausgespielt.

Der Lektor gab in Albano's Abwesenheit kleine Briefe von Juliennen ab, worin sie ihn um seine Erscheinung bat und ihm Ort und Zeit im Schloß bestimmte, wohin sie aus Lilar gezogen war. Er kam nicht. Sein Vater schien sich nichts um ihn zu bekümmern. Zuweilen kam ihm vor, als wenn ferne Spür-Menschen ihn in weiten Kreisen umschlichen.

Einst stand er Abends noch unten an einem Waldhügel, als er oben einen herausschreitenden Wolf erblickte — der Wolf sah ihn, sprang zu ihm herunter und wurde Schoppe's Wolfhund — bald trat oben sein Freund selber mit einem alten Manne aus den Bäumen heraus — erblickte ihn, gab dem Manne schnell Geld und ging langsamer zu ihm herunter als er zu ihm hinauf. „Ei, einen guten Abend, Albano," sagte Schoppe mit der alten Kälte, womit er sprach, wenn er nicht schrieb, und lächelte dabei, aber mit so vielen Linien, daß er Albano ganz fremd erschien. Albano preßte ihn heftig ans Herz und verwandelte die heißen Worte, die jener nicht liebte, in heiße Thränen. Es war ein alter Stern aus dem Frühlingsmorgen, wo seine Liane noch lebte und liebte; er ging ihm unter an einem Grabe in jener Reise-Nacht; jetzt ging er auf und Albano war wieder unglücklich.

Schoppe besah mit sichtbarem Wohlbehagen Albano's ge-

Digitized by Google

reifte Geſtalt und zog gleichſam deſſen ſchimmernde Flügel auseinander: „Du haſt dich (ſagt' er) recht gut geſtreckt und angefärbt — haſt Mai und Auguſt auf Einem Aſt, wie ein Pomeranzenbaum." Albano hatte keine Freude darüber: „erzähle mir nur dein Leben, mein Bruder," ſagte er. — „Ich dächte, du erſt deines, ich bin müde bis zur Dummheit" ſagte Schoppe, indem er ſich ſetzte und ſeine Jagdtaſche aufſchnallte. „Künftig (verſetzte Albano). Was du brauchſt, will ich dir ſagen — ich bekam deine Briefe — ich liebte wirklich die Bewußte — ein Unglück trennte uns — ich bin unſchuldig, und ſie iſt groß — o Gott, ſei heute damit zufrieden!" Nie konnt' er ſeinen Freunden Schmerzen klagen; noch weniger jetzt das Unglück einer Geliebten entblößen. „Noch länger (verſetzte Schoppe), nur ſage, ſetzt es neues Elend, wenn ich die Beweiſe für Eure Schweſter- und Bruderſchaft aus Spanien mitbringe und auspacke?" — „Nein, (ſagte Albano) ich brauche über keine Vergangenheit zu erſchrecken." — „Du gehſt noch nach Frankreich?" fragte Schoppe. „Morgen, wenn du mitgehſt," verſetzte Albano.

„Allerdings als deine Feldpredigerei — Nicht aus Mangel an Kunſtgeiſt, wie du aus Rom ſchreibſt, ſondern aus Ueberfluß daran gehſt du unter die Soldaten. Ich ſäh' es gern, wenn du bedächteſt, daß auch Dante, Zäſar, Cervantes, Horaz vorher dienten, eh ſie koſtbar ſchrieben — nur Studenten kehren's um und dichten etwas Kurzes und Gutes und nehmen ſpäter Dienſte. — Auf meine Reiſe zu kommen, ſo koſtet's mich ſchon viel, nämlich Zeit, wenn ich dir erzähle, daß ich deinen närriſchen Oheim mit einem Wagen Gepäck im Neſte Ondres anderthalb Poſten von Bayonne ertappte. Ich geſtand ihm, ich ginge nach Valencia, um die daſigen Seiden-

Digitized by Google

ſtrumpfwirkerſtühle zu zergliedern, meinen Tropfen Eis und eine Weſtentaſche voll Valenz-Mandeln dabei zu genießen und die wenigen Profeſſoren zu beſuchen, die beſſere Kompendien für 3000 Realen geliefert *). Er komme vor mir gewiß an, ſagt' er. Wir beſtellten uns in Einen Gaſthof in Valencia. Mir war an ihm gelegen, da er mich am leichteſten einführen konnte in Romeiro's Haus. Aber ich paßte da 14 Tage umſonſt auf ihn. — Bei dem Haushofmeiſter fand ich kein Gehör, ob ich ihm gleich ſeinen dummen Schatten fünfmal mit der Bitte ausſchnitt, einem reiſenden Maler das Bilderkabinet aufzuſperren, wo ich das mütterliche Bild der Gräfin ſuchte.

„Jetzt war ich halb und halb entſchloſſen, ſchwanger zu werden und in dieſem Habit alles für meine Sehnſucht zu fordern, was ſelber der ſpaniſche König keiner Schwangern abſchlägt **). In Italien hat man das Kind auf dem Arm, um zu erbitten; in Spanien braucht's dieſe Sichtbarkeit nicht einmal. Aber zum Glück kam der Oheim. Die Bilderkabinetsthür wurde aufgethan. Ich machte mich ans Kopiren — eines dummen Küchenſtücks — und ſchauete überall nach meinem Inſel-Portrait. Aber nichts war zu ſehen — (Hier zog er ein hölzernes Futteral aus der Jagdtaſche und legt' es vor ſich und fuhr fort:) bis ich's ſah zuletzt — ein Bild lehnte auf der Diele an der Wand, mir die Winter- und Hinterſeite

*) So viel bekommt jeder Profeſſor Preis-Geld für jede beſſere Grammatik und jedes beſſere Kompendium; ſo für jede Diſſertazion 50 Dukaten u. ſ. w. Tychſens Zuſätze zu Bourgoings Reiſe. 2. B.

**) Eine verlangte z. B. den König zu ſehen; er trat ſo lange auf den Balkon heraus, bis ſie befriedigt war.

Digitized by Google

zuweiſend — — es war mein Pinſel-Kind und ſeine Zurückſetzung ging mich an — verdrießlich und ruhig ſteckt' ich's bei — und ſchnappte im Küchenſtück mitten in einem halben Iltis ab — — Sieh das Bildniß an!" —

Er zog den Futteral-Deckel davon ab — und Linda ſtralte ſeinen Freund mit einem Strom von Geiſt und Reizen an, nur in ältere Tracht gehüllt. Albano konnte kaum ſtammeln vor Bewegung: „das wäre meines Vaters Gemahlin und meine theuere Mutter? Und du weißt gewiß, daß dieſes hier das Bild iſt, das du auf Isola bella von ihr gemacht?" —

„Eben thu' ich's dar!" (ſagte er und ſcheuerte an einer Roſe des Bildes auf der Stelle des Herzens.) Mein damaliger Paphos-Name Löwenskiould ſteckt sub rosa und wird gleich vorkommen. Hätt' ich ihn ſchon unterwegs aufgekratzt, ſo hättet Ihr geglaubt, ich hätte mich erſt unterwegs hineingeſchrieben." — Wie vor einer ſchreibenden Geiſterhand ſchauderte Albano zurück, als wirklich ein L und ö unter der Roſe vortraten: „weiter ſchab' ich (ſagte Schoppe) nicht vor, das Uebrige heb' ich Ihr auf." Albano goß nun vor ſeinem biedern Herzensfreund ſein Herz aus; ihm durft' er ſagen und einwenden, daß Julienne ſeine Schweſter ſey — „wogegen ich gar nichts habe" ſagte Schoppe — und daß Gaspard eine künftige Heirath zwiſchen ihm und Linda genehmigt habe: „es iſt kein Ausweg (ſetzt' er dazu), iſt ſie ſeine Tochter, ſo bin ich nicht ſein Sohn — ich kann ſein heiliges Ehrenwort unmöglich zur Lüge machen — und Gott! in welchen ungeheueren Laſterpfuhl müßte man dann ſchauen!" — „Anlangend das Wort und den Pfuhl (ſagte Schoppe ganz kalt), ſo laſſen ſich, wiewol ich überflüſſig doch mit deinem Vater vorher aus der Sache ſpreche und vorher mit der Gräfin, wahrſcheinliche Be-

Digitized by Google

weiſe führen, daß der Kahlkopf, der, wie er mir ſelber beichtete, deines Vaters Meßhelfer, Braut- und Bärenführer geweſen, kein Mann von den friſcheſten Sitten war, ſondern daß er — obwol ſonſt in viele Sättel gerecht, den moraliſchen ausgenommen — ſeine Stunden und Jahrhunderte hatte, wo er als ein ſolcher Hund und Strauchdieb handelte, daß mein Hund da ein Monatsheiliger gegen ihn iſt und ein Kirchenvater. Ich hätt' ihm nur das Lebenslicht nicht ausblaſen ſollen, das freilich mehr ſtank als glomm."

Albano konnt' ihm ſeinen Schauder über die That nicht verhehlen. „Ich kann nichts bereuen, höre" ſagte Schoppe und berichtete dieſes: „Schon in Valencia erzählte mir dein Oheim, daß er in Madrid einen Kerl ſo und ſo — ganz wie der Kahlkopf — angetroffen, der ein Wachsfigurenkabinet von lauter Tollen anführe und herumzeige; oft ſpreche das ganze Kabinet und er ſitze ſelber mit darin als Wachs und helfe reden — Dein abergläubiger Oheim warb und lieh ihm Geiſter dazu und machte böſe und fürchterliche Sachen daraus.

„Einſt in einer Posada hört' ich im Schlafzimmer neben dem meinigen allerlei Stimmen durch einander murmeln und ſagen: „„„Schoppe kommt auch zu uns."" Ich ſtand auf, das fremde Zimmer war zugeſchloſſen. Ich hör' es wieder, das teufliſche: „„„Schoppe kommt auch herein."" Meine Stube hatte einen Erker, aus dem konnt' ich durch das nahe Fenſter in die Murmel-Stube bei dem Mondlicht ſehen. In Graus und kraus ſaß ſämmtliches Wachs drinnen und ließ ſich hören, der wächſerne Kahlkopf mitten darunter, ich ſuchte aber den lebendigen auf. Die Wachs-Beſtien wechſeln gegen einander ihre fixen Ideen aus und mich wechſeln ſie ein — „„„dort guckt unſer Ehrenmitglied herein"" ſagte der Wachs-Kahle. — Bei

Gott! ich muß kurz ſeyn, mir brennt das Blut wieder durchs Herz — Ich wüthe, hole Geſchoß und erſuche Gott um ein verträgliches Gemüth, das nachgibt. Zum Unglück merk' ich hinten in einer mondleeren Ecke neben einem Vater des Todes und einer Schwangern von Wachs einen ſchwarzen Mantel, der ſich regt und aus welchem der lebendige Tongeber, der Kahlkopf, guckt. „„„Schwarzer Bauchſprachmeiſter, (rief ich) ſchweige um Gotteswillen, ich ſeh' dich dort hinten und ſchieße hinein.““ — Ich hielt's für Bauchſprache.

„Jetzt fing erſt das Tollhaus recht an, ich hörte es lachen — mich hineinrufen und einen Kameraden und Klubbiſten mich betiteln — „„„Präſes, (ſagt' ich) ich bin bekanntlich ein Menſch und ſeh' dich ganz deutlich““ — Es half nichts, der wächſerne Kahlkopf verſetzte vielmehr: „„„dort ſitzt ja Bruder Schoppe ſchon““ und ich ſah wirklich auch mich boſſirt und pouſſirt alldort. — „„„Hier iſt er auch zu haben,““ rief ich grimmig und ſchoß auf den Logenmeiſter hin, der blutend umſtürzte.

„Ich machte mich in dieſer Stunde davon. — Dem Oheim kam ich ſpäter in den Wurf für kurze Zeit; er ſcheuet Tolle und wollte mich aus Furcht, ich ſchlage ſelber dahinein, nicht lange haben. Er befragte mich, ob mir der Wachsfiguren-Direktor des fahrenden Tollhauſes aufgeſtoßen; ich konnt' ihm nur wenig anvertrauen — behalt' es allein.“ — „Du biſt ein wilder, treuer Menſch, (ſagte Albano mit ſo innigem Wunſch, ihn zu umarmen) du thuſt viel für andere und biſt doch viel für dich. Ich kann dich nun nicht mehr laſſen. Meine vorige Lebens-Inſel mit allen Blumen ſteht tief unter Waſſer; und ich muß mich ins unendliche Weltmeer werfen;

Digitized by Google

gib mir deine Hand und ſchwimme mit. Wir reiſen morgen nach Frankreich!“ —

„Morgen? (ſagte Schoppe.) Ja wohl! ſo geh' ich heute Abends zur Gräfin und dann zu Don Ceſara.“ — „Sag' ihr (bat Albano), daß ich ſie auch als Bruder, wenn ich's würde, nicht beſuche, nicht aus Kälte, ſondern weil ich ihr großes Gemüth verehre, ſag' ihr's — und Gott helfe dir.“ Albano wollte gehen und ihn allein ins nahe Lilar wandern laſſen. „Nein, begleitet mich, mein Herr (ſagte Schoppe ungeſtüm); ich habe den alten Kerl abgedankt droben im Wald durch redliche Auszahlung des Geleite-Geldes — und wäre jetzt allein vis-à-vis de moi.“ „Ich verſteh' dich nicht (ſagte Albano), wovor ſcheueſt du dich?“ — „Albano, (ſagte er leiſe und wichtig und ſeine ſonſt geraden Blicke ſchlugen ſcheu ſeitwärts und ſeinen lächelnden Mund umzingelten unzählige große Faltenkreiſe) der Ich könnte kommen, ja ja!“

Verwundert und fragend, wer das ſei, blickte ihm Albano ins Geſicht. „Verflucht (ſagte Schoppe), ich errathe Euch ganz gut, Ihr haltet mich nicht für achtels ſo vernünftig als Euch ſelber, ſondern für toll. Wolf, komm herauf! Du Beſtie warſt häufig auf einſamen Wegen und Stegen mein Schirmvoigt und Teufelsbanner gegen den Ich. — Herr, wer Fichten und ſeinen Generalvikar und Gehirndiener Schelling ſo oft aus Spaß geleſen wie ich, der macht endlich Ernſt genug daraus. Das Ich ſetzt Sich und den Ich ſammt jenem Reſt, den mehrere die Welt nennen. Wenn Philoſophen etwas, z. B. eine Idee oder ſich, aus ſich ableiten, ſo leiten ſie, iſt ſonſt was an ihnen, das reſtirende Univerſum auch ſo ab, ſie ſind ganz jener betrunkne Kerl, der ſein Waſſer in einen Springbrunnen hinein ließ und die ganze Nacht davor ſtehen

Digitized by Google

blieb, weil er kein Aufhören hörte, und mithin alles, was er fort vernahm, auf seine Rechnung schrieb — Das Ich denkt Sich, es ist also Ob-Subjekt und zugleich der Lagerplatz von beiden — Sapperment, es gibt ein empirisches und ein reines Ich — die letzte Phrasis, die der wahnsinnige Swift nach Sheridan und Oxford kurz vor seinem Tode sagte, hieß: ich bin ich — Philosophisch genug!" —

„Und was schließest du Furchtbares aus allem?" sagte Albano mit innigster Trauer. „Alles kann ich leiden (sagte Schoppe), nur nicht den Mich, den reinen, intellektuellen Mich, den Gott der Götter — Wie oft hab' ich nicht schon meinen Namen verändert wie mein Namens- und Thaten-Vetter Scioppius oder Schoppe und wurde jährlich ein Anderer, aber noch setzt mir der reine Ich merkbar nach. Man sieht das am besten auf Reisen, wenn man seine Beine anschauet und sie schreiten sieht und hört und dann fragt, wer marschirt doch da unten so mit? — Ewig redet er ja mit mir; sollt' er einmal leibhaftig vor mir auffahren: dann wär' ich nicht der letzte, der schwach würde und todtenblaß. Freilich braucht kein Hund Zahnpulver. Aber Kinder sollte man schminken, es stände und ginge. Ich für meinen Theil beobachte das Zeitalter so so und lächle, weil ich nichts sage; man bricht Menschen wie Servietten auf Tellern in schönste, vielste Formen, zu Schlafmützen, zu Pyramiden, zu Kreuzschnäbeln, Sapperment, Albano, zu was denn nicht? Aber die Folge, Bruder? — O Himmel, die Folge? Ich sage nichts, verflucht, ich bin mausstill wie wenige — aber Zeiten können kommen, wo etwa ein Herr anmerkt, Menschen und Musiknoten, Musiknoten und Menschen, kurz und gut und schlecht, bald ist bei beiden der Kopf oben, bald der Schwanz, wenn's nämlich schnell gehen soll.

Digitized by Google

Das sind Gleichnisse, ich weiß wol, Bester, aber die Bäcker kündigen das weiche Gebäck durch steinernes oder thönernes im Laden an, Menschen indeß ihre härtesten Sachen, worunter das Herz gehört, durch ihre weichsten, wozu Worte gehören."

Stumm auf diese Ströme führte Albano ihn an der Hand nach Lilar vor Linda's Wohnung. Alles war an dieser ohne Licht und schwarz. „Sprich droben sanft dein Wort, mein Schoppe, und morgen ziehen wir weiter!" sagte sehr leise unten Albano scheidend und ließ ihn ins finstere Trauerschloß allein hinaufgehen. — „Welch eine Gegenwart!" sagte Albano auf dem Rückweg durch den Garten.

133. Zykel.

Lange erwartete Albano seinen Freund am andern Tag, niemand erschien, kein Mensch wußte von ihm. Am zweiten Morgen lief das Gerücht, die Gräfin sei in der Nacht und Gaspard am Morgen abgereiset. „Hat Schoppe beide durch Wahrheit fortgetrieben?" fragt' er sich verlassen und allein. Vergeblich spürte er Schoppen mehrere Tage nach; nicht einmal gesehen war er worden. „Auch du, lieber Schoppe!" sagt' er und schauderte über die Grausamkeit des Schicksals gegen sich. Als er so über sich und die stille dunkle Wüste seines Lebens hinsah: so war ihm auf einmal, als würde sein Leben plötzlich erleuchtet und ein Sonnenblick fiele auf den ganzen Wasserspiegel der verflossenen dunkeln Zeit; es sprach in ihm: „was ist denn da gewesen? Menschen — Träume — blaue Tage — schwarze Nächte — Ohne mich hergeflogen, ohne mich fortgeflogen, wie fliegender Sommer, den die Men-

Digitized by Google

ſchenhand weder ſpinnen noch befeſtigen kann. Was iſt da geblieben? Ein weites Weh über das ganze Herz — aber das Herz auch — Es iſt freilich leer, aber feſt — unzerrüttet — heiß — Die Geliebten ſind verloren, nicht die Liebe, die Blüten ſind herunter, nicht die Zweige — Ich will ja noch, wünſche noch, die Vergangenheit hat mir die Zukunft nicht geſtohlen — Noch hab' ich die Arme zum Umfaſſen, und die Hand, um ſie ans Schwert zu legen, und das Auge zum Schauen der Welt — — Aber was untergegangen iſt, wird wieder kommen und wieder fliehen, und nur das wird dir treu bleiben, was verlaſſen wird — Du allein. — Freiheit iſt die frohe Ewigkeit, Unglück für den Sklaven iſt Feuersbrunſt im Kerker — — Nein, ich will ſeyn, nicht haben. Wie, kann der heilige Sturm der Töne nur ein Stäubchen rücken, indeß die roh bewegte Luft Aſchenberge verſetzt? Nur wo gleiche Töne und Saiten und Herzen wohnen, da bewegen ſie ſanft und ungeſehen. So klinge nur fort, frommes Saitenſpiel des Herzens, aber wolle nichts ändern an der rohen, ſchweren Welt, die nur den Winden gehört und gehorcht, nicht den Tönen."

Hier fand ihn der Lektor Auguſti, der mündlich von der Prinzeſſin Julienne inſtändige Bitten brachte, mit ihm in Gaspards Zimmer zu gehen, wo ſie ihm die wichtigſten Worte über Schoppen zu ſagen habe. Er ging leicht mit; über das bedeckte Schickſal ſeines Schoppe erwartete er am erſten bei ihr Aufſchluß; auch ſah er aus der kühnen Wahl des Boten, wie wichtig der armen Schweſter ſeine Erſcheinung ſei.

In Gaspards Zimmer verließ ihn Auguſti ſchnell, um ihn anzukündigen und — allein zu laſſen. In ſeinem Leben ging jetzt ein langer Donner; kam er vom Himmel, von einem

Digitized by Google

Strome, oder nur von einer Mühle, das wußt' er noch nicht. Julienne stürzte weinend herein, konnte nicht sprechen vor heftigem Herzen: „Du gehst fort?" fragte sie.„ Ja!" sagt' er und bat sie sehr, weniger heftig zu seyn; denn er wußte, wie leicht ihn fremder Ungestüm ansteckte, da er ohne Zorn nicht einmal lange Schach spielen oder fechten konnte. Sie flehte ihn noch heftiger, nur zu bleiben, bis Gaspard wieder komme. — „Kommt er wieder?" fragte Albano. „Wie anders? Aber die Unwürdige nicht" sagte sie. — „Julienne, (versetzt' er ernst) o sei nicht so hart gegen Sie wie das Schicksal — und lasse mich schweigen!" — „Ich hasse jetzt alle Männer und dich auch (sagte sie). Das kommt aus poetischen Gemüthern heraus. —. O welche rechtschaffene Braut hätte sich so leicht von einem solchen Selbstmörder verblenden lassen, welche? — Aber ich sehe, du weißt nicht alles." — „Dient's aber zu was?" fragte er. —

Sie fing, verwundert über diese Frage, ohne Antwort die Erzählung an.

Am Tage, wo Albano Schoppen gefunden, wollte Julienne ihre Freundin Linda, die sie seit dem Abende des Trauerspiels nicht gesehen, wieder besuchen. Alle Zimmer in Lilar waren dicht verhangen gegen den Tag. Julienne fand sie in der Finsterniß sitzend, mit niedergesenkten, halboffnen Augen, äußerlich sehr ruhig. Nur in langen Zwischenräumen fiel eine kleine Thräne aus den Augen heraus. Der reißende Strom ging hoch über die Räder ihres Lebens und sie standen tief unter ihm still. „Bist du es, Julienne? (sagte sie sanft.) Verzeih' die Finsterniß; Nacht ist für meine Augen jetzt Grün. Es thut mir weh, etwas zu sehen." Die Brautfackel ihres Daseyns war ausgelöscht, nun wollten sie Nacht zur Nacht.

Digitized by Google

Julienne that bange Fragen der Verwunderung; ſie gab keine Antwort darauf. „Iſt's ein Unglück zwiſchen dir und meinem Bruder?“ fragte Julienne, in welcher die Verwandtſchaft immer wärmer ſorgte als die Freundſchaft. „Erwarte nur den Ritter (antwortete ſie), ich hab' ihn herbitten laſſen.“

Er trat eben herein. Sie bat ihn, ſich in dieſe kurze Nacht zu fügen. Nach einigem Schweigen ſtand ſie ſtolz vom Stuhle auf, die ſchwarzgekleidete lange Geſtalt hob vor dem Ritter, den ſie nicht ſah, die großen Augen gen Himmel, ihr ſtolzes Leben, bis jetzt ins Leichentuch gewickelt, ſchlug das Tuch zurück und ſtand blühend von Todten auf und ſie redete den Ritter an: „verehrter Gaspard, Sie verſprachen es mir, ſo wie auch mein Vater, daß dieſer an meinem Hochzeittage mir erſcheinen werde. Der Tag iſt vorbei. — Ich bin eine Wittwe. Nun erſchein' er mir.“

Hier unterbrach ſie der Ritter: „vorbei? — O, ganz recht! Iſt er denn etwas geſcheidteres und ſittlicheres als ein Menſch?“ — und ſpottete wider ſeine Weiſe zornig-aufglühend, weil er glaubte, von Albano, dem er ſo lange vertrauet, ſei die Rede.

„Sie verkennen mich (ſagte Linda), ich ſpreche von einem Verſtorbenen.“ Vor Julienne fuhr plötzlich Roquairols Schatte, ferne Anklänge der Fürſtin hatten ihn eingeläutet: „Allmächtiger Gott, (ſchrie ſie auf) des verfluchten Selbſtmörders Spiel hat Wahrheit?“ — „Er ſpielte, was geſchah (ſagte Linda ruhig). Wir brechen ab. Ich reiſe. Ich verlange nichts als meinen Vater.“ — Hier hielt Gaspard den von Starrſucht verſteinerten Arm wie von einem gezückten Dolch bewaffnet, gegen die Gräfin — die Finſterniß machte die Erſcheinung ſchwärzer und wilder — aber er brach das

Digitized by Google

Eis des Todes wieder mit kalten Händen entzwei und bewegte ſich und antwortete mit gelähmter Zunge: „Teufel und Gott! Der Vater iſt da! — Der wird alles ſo nehmen — wie es iſt — Weiß Er's?“ — „Wer?“ (fragte Linda.) — „Und was beſchloß Er? — Himmel! Albano nämlich.“ — Gaspard hatte in der Leidenſchaft zugleich Cromwells Blödſinn der Zunge und deſſen Schlauſinn der Thaten; und blieb daher jeder Aufwallung, ſogar der liebenden, ſo gram und fern wie „der Dummheit, die ihm (wie er ſagte) noch viel verhaßter ſei als das gerade Laſter.“ —

„Ich weiß nicht (ſagte Linda.) Ich gehöre allein dem Todten an, der zweimal für mich geſtorben iſt. Sagt das meinem Vater. O ich wär' ihm längſt nachgefolgt, dem Ungeheuren, ins tiefe Reich; ich ſtände nicht hier vor dem kalten böſen Tadel oder der chriſtlichen Verwunderung, da es noch Dolche gegen das Leben gibt! — Aber ich bin Mutter und darum leb' ich!“ —

„Noch dieſen Abend ſeh' ich Sie wieder“ ſagte Gaspard gefaſſet und eilte hinweg. „Ich glaube, liebe Julienne, (ſagte Linda) jetzt verſtehen wir uns nicht mehr ſo recht, wenigſtens nicht bis zum höchſten Punkte, ſo wie wir früher über Ihre belle-soeur differirten, und Sie an Ihr die Koketterie, ich aber gerade die Prüderie groß und unſittlich fand.“ — „Das iſt wol wahr (ſagte Julienne kalt), Sie ſind ſo wahrhaftig poetiſch, ich bin ſo proſaiſch und altfromm. Ein Ungeheuer darum zu lieben, weil es mich ſo grauſam betrügt wie ſeine Regimentskaſſe, oder weil es ſich genialiſch ſo viele Freiheit läſſet als ſeinem Regimente, oder weil es nach ſeinem Tode noch Rollen für die übrigen Schauſpieler nachläſſet oder Briefe an mich Betrogene“ — — „That er das?“ fragte Albano. —

Digitized by Google

„Sie pries es ſogar als genialiſch an ihm (verſetzte Julienne) — Einen Solchen zu lieben, ſagt' ich, oder ſolche Leute, die ihn lieben, dazu find' ich in mir kein Herz. Leben Sie denn ſo wohl, als es gehen mag." Linda antwortete: „ich haſſe alle Wünſche;" gab ihr die Hand, drückte ſie nicht, ſchwieg ſtill und ſah in ihre Nacht. Sie wußte wenig vom leichten und ſchlaffen Abſchied der verlornen Freundin.

Noch in derſelben Nacht reiſete Linda, nachdem ſie ganz allein lange mit dem Ritter geſprochen, in einem Wagen ohne Fackeln, in ihre Schleier gehüllt, ganz einſam ab, und niemand wußte, ob ſie geweinet oder nicht.

Als Albano ſeine Schweſter ausgehört hatte, ſagte er mit ſanfter, bewegter Stimme: „ſchließe Frieden mit der Vergangenheit, ſie kann der Menſch nicht ſtürmen. Der großen Unglücklichen laſſe die Nacht, in die ſie ſelber hineingezogen iſt. — Weswegen wollteſt du mich aber ſo eifrig zu dir haben? Beſonders weißt du etwas von meinem Schoppe, ſo fleh' ich darum." — „Ich antworte dir (ſagte ſie weinend und verwundert); aber Bruder, betheuere, daß deine Stille nicht wieder der Vorhang eines neuen Unglücks iſt — Ich kenn' euch Männer darin, man ſollt' euch alle haſſen und ich thu' es auch." — „Ich habe nichts Trübes vor, vor Gott bezeug' ich's. Ihr Weiber, die ihr euere Hölle erſt ausgießen wollt mit Thränen und ausblaſen mit Seufzern, begreift nicht, daß oft eine einzige Stunde Denken dem Manne einen Stab oder Flügel geben kann, der ihn auf einmal aus der Hölle hebt, und dann mag ſie fortbrennen." — „So zeige mir (ſagte ſie weinerlich-komiſch) deinen Flügel." — „Daß ich (verſetzt' er) nicht auf Menſchen baue, ſondern auf den Gott in mir und über mir. Der fremde Epheu geht um uns

Digitized by Google

herum, an uns herauf, ſteht als ein zweiter Gipfel neben unſerem und der iſt dadurch verdorrt. Die Geiſter ſollen neben einander, nicht auf einander wachſen. Wir ſollten lieben wie Gott, als Unvergängliche die Vergänglichen.“ —

„Recht gut (ſagte ſie), wenn's dir nur Ruhe ſchafft. Was deinen armen Schoppe betrifft, ſo iſt er zur Strafe ins Tollhaus geſteckt, aber hör' erſt ordentlich. Er kramte ein Mährchen von einer zweiten Schweſter von dir bei deinem ohnehin durch ſo vieles gereizten Vater aus. Man konnt' ihm dieſe neue Verſtandes-Verwirrung hingehen laſſen; aber dein Oheim wurde gerufen, der ihm ins Geſicht ſagte, er habe den Kahlkopf ermordet; und ihm wurde ſtolz die Wahl zwiſchen Gefängniß und Irrhaus gelaſſen; ſo begab er ſich in dieſes. Bleibe, bleibe! Das Wichtigſte kommt. Wie ich auch von ihm denke, ich ſehe, er iſt dein redlicher Freund; und frei heraus zu reden, ſogar Linda legte noch vor der Abreiſe eine Vorbitte im letzten Blatte an mich für ihn ein. Nicht blos die närriſche Reiſe nach Spanien macht' er für dich, auch deine Kur; vielleicht biſt du ihm das Leben ſchuldig. Mich wundert, daß ich oder irgend jemand es dir noch nicht geſagt.“

Sie fing nun an mit Idoinens mildthätigem feſten Charakter, mit ihrem Arkadien und mit dem letzten Tage, da ſie bei ihr gelebt und ihr in die helle Seele geblickt. Sie kam dann an ſein Fieber- und Trauerbette neben Lianens Bahre und auf des alten Schoppe Reden und Laufen und auf ſeinen ſchönen Sieg, da er die verklärte Liane endlich in Idoinens Geſtalt vor ſein Auge gebracht, damit ſie das Heil-Wort ſage: habe Frieden.

Jetzt war er in Sturm und Julienne in Frieden:

Digitized by Google

„darum (fuhr sie fort) halt' ich's für Pflicht, mich deines Freundes ein wenig anzunehmen. Der arme Teufel ist unschuldig — durch Gewissensbisse und selber durch seinen jetzigen Ort kann er das, was er von Verstand noch hat, vollends verlieren — ganz unschuldig sag' ich; denn dein Oheim, den ich längst hasse und der nur erst vor kurzem, aber vergeblich versuchte, meinem kranken Bruder geistermäßig und mordmäßig zu erscheinen — er hätt' es auch bei Lianen wol gethan, wenn sie es erlebt hätte — dieser Mensch ist — warum darf ich's nicht ruchbar machen, da sich alles geändert und umgeworfen — eine und eben dieselbe Person mit dem Kahlkopf und ein Bauchredner — Bruder!?"

Aber Albano war ihr schon entflogen.

134. Zykel.

Albano wollte seinen Freund früher befreien als rächen; daher wollte er erst zu Schoppe eilen und dann zum Oheim. Aber als er an des letztern erleuchteten Zimmern vorüberging, erfaßte ihn ein plötzlicher Zorn und er mußte hinauf. Der lange, hagere Oheim ging dem aufgebrachten Jüngling mit der Dohle auf der Hand langsam entgegen. Albano warf ihm ohne Umstände seine Doppel-Rolle, sein himmelschreiendes Zerstören Schoppens und die Blendwerke gegen ihn selber mit Flammenaugen vor und forderte Antwort und Rache. „Ja, ja, (sagte der Spanier, seine Diablesse streichelnd) ich habe die Pistolen — ich habe keine Zeit, keine Zeit zum Reden." — „Sie müssen sie haben" sagte Albano. „Ich habe keine deo patre et filio et spiritu sancto testibus; es ist bald zwischen 11 und 12 und der Finstere steht hier." —

Digitized by Google

„Himmel! wozu diese einfältige tragische Szenerie? O Gott, ist es denn nicht möglich, daß Ihr einmal ein Mensch seid (sagte Albano, mit Grausen in seine Gesichtshaut blickend, die durchaus nicht freudig und nicht liebend aussehen konnte), daß Ihr erschrecken, erröthen, bereuen, Euch erfreuen könnt? — Was wußten Sie von meinem Schoppe, da Sie sich einst im Keller bei Natto als Kahlkopf anstellten, als wüßten Sie eine fürchterliche That von ihm?" — „Niemand braucht etwas zu wissen (versetzt' er), man sagt zum Menschen: ich kenne deine verruchte That, der Mensch denkt zurück, er findet so eine." — „Aber was hatt' er Ihnen gethan?" fragte Albano erschüttert. Er versetzte trocken: „Er hat zu mir gesagt: Du Hund! — Es schlägt 11 Uhr, ich sage nichts mehr, als was ich will."

Hier brachte der Spanier zwei Pistolen und einen Sack, wies ihm, daß sie nicht geladen wären, bat, eine zu laden (er gab ihm Pulver und Blei), aber die andere nicht. „In den Sack, jede in den Sack (sagt' er), wir loosen!" Je kühner, je besser, dachte Albano. Der Spanier rüttelte beide um, und ersuchte Albano, mit dem Fuße auf eine zu treten zum Wahlzeichen. Es geschah. „Wir schießen zugleich (sagte der Oheim), sobald es die zwei Viertel ausschlägt." — „Nein, (sagte Albano) schießet bei dem ersten Schlag, ich bei dem zweiten." — „Warum nicht?" versetzte jener.

Sie stellten sich in den entgegengesetzten Zimmer-Winkeln einander gegenüber — mit den Pistolen in den Händen den Schlag halb zwölf Uhr erwartend. Der Spanier machte im stummen Horchen die Augen zu. Als Albano in dieses geschlossene Büsten-Gesicht sah, kam ihm vor, als könne an einem solchen Wesen gar keine Sünde begangen werden, ge-

Digitized by Google

ſchweige ein Todtſchlag. Plötzlich murmelten im leiſen Zimmer fünf Stimmen durcheinander, als kämen ſie von den alten Philoſophen-Büſten an den Wänden; der Vater des Todes, der Kahlkopf, die Dohle ſchienen zu reden und eine unbekannte Stimme, als ſei es der ſogenannte Finſtere. Sie ſagten unter einander: „Finſterer, nicht wahr, ich habe keine Wahrheit geſagt? — Ich bringe fünf Thränen, aber kalte — Ich trage die Räder des Leichenwagens auf dem Kopf — Ich führe das Pantherthier am Strick — Ich ſchneid' es los — Ich zeige mit dem weißen Finger auf Ihn — Ich bringe den Nebel — Ich bringe den kälteſten Froſt — Ich bringe das Schreckliche.“ —

Hier that es den erſten Glockenſchlag und der Spanier ſchoß ab — bei dem zweiten feuerte Albano — beide ſtanden unverwundet da; Pulverdampf zog umher, aber eine Zerſplitterung erſchien nirgends, als ſei die Kugel nur eine mit Queckſilber gefüllte gläſerne geweſen. Mit grimmiger Verachtung ſah ihn Albano wegen der vorigen Stimmen an: „ich mußte,“ ſagte der Oheim.

Plötzlich brach der Lektor athemlos herein, den Julienne abgeſchickt, um einen wahrſcheinlichen Zweikampf zu hindern. „Graf! (ſtammelte er) iſt etwas geſchehen?“ — „Es muß (verſetzte der Oheim) in der Nähe etwas geben, der Dampf zog herein; wir wollten uns eben zur guten Nacht umarmen.“ Er klingelte und befahl dem Bedienten, den Wirth zu befragen, wer ſo ſpät noch abfeuere. Albano ſtaunte und konnte ſcheidend nur ſagen: „es ſei! Aber fürchtet den Wahnſinnigen, den ich loskette!“ — „Ach thut's nicht!“ ſagte der Spanier und ſchien zu fürchten.

Auguſti begleitete ihn auf die Gaſſe und ließ ihn nur

Digitized by Google

nach dem Ehrenworte los, nicht wieder hinauf zu gehen. Albano aber flog noch in der späten Nacht dem Hause des Jammers und dem gekränkten Herzen zu.

135. Zyklel.

Kaum hatte Albano dem Irrhaus-Inspektor, einem jungen glatten rothen Männchen, seinen Namen, den dieser schon kannte, und sein Gesuch um Schoppe's Freiheit sammt seiner Bürgschaft für ihn bekannt gemacht: so lächelte der Inspektor ungemein vergnügt ihn an und sagte: „still beobacht' ich seit Jahren das ganze Haus — die kleinsten Züge hasch' ich für ein künftiges philosophisches Publikum; und so legt' ich's sehr ernsthaft auch auf Hrn. Schoppen an. Aber nie, mein Herr Graf, nie ertappt' ich ihn über einem Zuge, der Tollheit versprochen hätte; alle meine englischen und deutschen Werke darüber lieset er vielmehr und bespricht sich mit mir über die Heilanstalten in Irrenanstalten. Ein Fichtianer kann er seyn (aus seinem Ich schließ' ich's) und ein Humorist auch; ist nun aber eines von beiden schon schwer von Verrückung zu trennen, wie viel mehr ihre Einigung! Mit welcher Freude über das Zusammentreffen unserer Beobachtungen ich Ihnen hier den Schlüssel zu seiner Stube gebe, das denken Sie sich selber!" — „Wenn er kein Narr ist (sagte seine Frau), warum zerschlägt er denn alle Spiegel?" „Eben darum (versetzte der Inspektor); ist er aber einer, so ist dein Mann ein noch größerer."

Keine Thür öffnete Albano je beklommener als die zu Schoppens kleinem Zimmerchen. „Ich hole dich ab, mein Bruder," rief er sogleich, um sich und ihm Schamröthe zu

Digitized by Google

erſparen; aber als er den alten Löwen näher ſah, fand er ihn in dieſer Fanggrube ganz verwandelt, nicht zahm, kriechend, wedelnd, aber entzweigeſchlagen und mit zerbrochnen Tatzen auf die Erde gedrückt; — die Anklage des Mords, die er rechtſchaffen eingeräumt, verbunden mit Gaspards unbarmherziger Verurtheilung, hatten ſeine ſtolze freie Bruſt mit giftiger Scham gefüllt und zerfreſſen. „Es geht mir hier wohl, nur verſpür' ich mich unpaß," ſagte Schoppe mit glanzloſem Auge und tonloſer Stimme. Albano konnte die Thränen nicht verbergen, er ſchlang ſich um den Kranken und ſagte: „großmüthiger Menſch, du gabſt mir einſt in meiner Krankheit Geneſung und Heil zurück und ich wußte es nicht und dankte dir nicht, gehe mit mir, ich muß dich in der deinigen pflegen, dich heilen und tröſten, wie ich kann, dann reiſen wir."

„Glaubſt du, mein Kriton, (verſetzte er, durch den Balſam ſeines wunden Stolzes geſtärkt) daß ich etwan kein Sokrates bin, ſondern wirklich herausgehe aus meinem torre del filoſofo? Ein Ehrenwort iſt eine dicke Kette." — „Erzähle mir alles, verſchone niemand; aber ich ſage dir darauf eine Neuigkeit, an der ſogleich deine Kette ſchmilzt" ſagte Albano.

„Ei! — Indeſſen iſt der Ort hier ſeines Orts gut genug, wie geſagt ein torre del filoſofo, quai de Voltaire und Shakespeare's Streat und wie man ſonſt ſagen mag und ſoll — Auch hör' ich immer Nachts einen oder den andern Mann neben mir an ſprechen; und ſo fürcht' ich gar nicht, daß der Ich kommt. Ich werfe täglich fünf Brodkügelchen; bilden ſie ein Kreuz, ſo bedeutet es — denke was du willſt — daß ich mir noch nicht erſcheine — Sie machen aber immer eines. Ich bin hier in dieſem Anticyra über ſo manches Wahnbild ſo beruhigt worden — auch durch jene Bücher —

Digitized by Google

sieh sie an, lauter Traktate über den Wahnsinn — daß ich, wenn's auch meinen Mordian *) eben so wenig ansteckt wie mich, gern hier gewesen seyn will. Mein Umgang ist freilich nicht ohne Gefahr, es ist das Inspektorats-Ehepaar (ein Reim), die beide das hiesige Kerkerfieber tüchtig weghaben. Der Mann hat sich — und dadurch der Frau — die fixe Idee in den Kopf gesetzt, er sei unser zeitiger Inspektor und habe aufzuhelfen, aufzusehen und treffliche Bücher zu lesen, die in sein Amt einschlagen — jene Traktate sind vom Narren — Vermuthlich hat er draußen in der Stadt seine Inspektorats-Idee zu breit vorgucken lassen, und das medizinische Kollegium steckte ihn mit seiner brauchbaren Idee herein, weil sie am Ende doch jeder Inspektor zum Amthiren haben muß, er sei toll oder nicht. Unter allen hier im Hause gefallen wir uns beide am meisten. Er sondirte mich zu meinem Vortheil; und ich kann ihn sehr brauchen zur Freiheit, nur greif' ich seinen faulen fixen Fleck nicht an. Blos einen Abendsegen — weil sie kein Gebetbuch haben — improvisir' ich oft beiden vor und flechte in den Segen Winke, die kurmäßig für das Paar seyn könnten, wenn's wollte. So wandeln wir beide in den Irrgängen dieses Irrgartens vor den Pazienten vorbei — hinter ihm, dem unheilbaren Hub von allen, geh' ich ganz tolerant — im Kränzchen herrscht allgemeine Polemik und Skepsis wie in keinem andern Universitätsgebäude — — Es ist zum Tollwerden, sagt er leise zu mir; es ist zum Tollseyn, sagt man in diesem Palais d'égalité, versetz' ich — Ich schneide ihm die Pazienten in Schatten aus für sein Manuskript — Wie die Kinder noch etwas

*) seinen Hund.

Digitized by Google

haben, das ihnen ſelber kindiſch vorkommt, ſo haben die Tollen etwas, das ihnen ſelber toll erſcheint — Deutlicher aber werd' ich ihm nie und halte ſchärfern Spaß an mich. Ach was iſt der Menſch, zumal ein geſcheidter, und wie dünn ſind ſeine Stecken und Stäbe! — — Rührt dich etwas an mir, Albano? Etwan mein dummes blaſſes Geſicht?"

Aber Albano konnt' es ihm unmöglich geſtehen, daß dieſer umgebrochene edle Menſch mit ſeinen Täuſchungen und ſogar mit ſeinem Style, deſſen Flügel auch gerädert waren, ihm die Thränen in die Augen treibe, ſondern er ſagte blos: „ach ich denk' an vieles; aber erzähle doch endlich, Lieber!" — Schoppe hatt' es aber ſchon wieder vergeſſen, was er erzählen ſollte; Albano nannte den Ablauf der Portrait-Geſchichte bei der Gräfin und jener fing an:

„Die Prinzeſſin Julienne ſprang eben in ihren Wagen, als ich das blinde Mädchen die Treppen hinaufführte, um ſagen zu laſſen, Bibliothekar Schoppe ſei aus Spanien da. Ich wurde in ein verfinſtertes Gemach gelaſſen, worin ich ruhig auf und abging, auf Leute paſſend, bis die Gräfin mich grüßte aus dem Dunkeln. „„„Die Finſterniß (ſagt' ich) iſt mir bei dem Lichte, das ich zu geben habe, erwünſcht, nur möcht' ich lieber iriſch oder lettiſch oder ſpaniſch ſprechen, weil ich nicht weiß, wer mich behorcht."" — „„„Spaniſch!"" ſagte ſie ernſt. Ich erzählte ihr, ich hätte deine Mutter gekannt und gemalt und ſo weiter und meinen Namen ins Bildniß eingeſchwärzt — lange darauf, neulich im Herbſte, hätt' ich Sie ſelber auf hieſigem Marktplatz angetroffen und für das Spiegelbild deiner Mutter genommen, ſo ähnlich ſei ſie ihrer eignen — „„„Ich weiß nicht, fuhr ſie hier mit hitzigem Stolz zwiſchen meine Narrazion, in wiefern Ihre Geheimniſſe zu

Digitized by Google

meinen werden können.““ — „„„Dadurch (sagt' ich ernst), daß Sie mich nach Licht klingeln lassen; denn ich halte das Portrait der Frau von Cesara und von Romeiro, zweier Namen Einer Person, hier in der Hand.““ Sie faßte nichts, fragte nichts und ich sollte nicht klingeln. Ich bekannte ihr, daß ich mich genöthigt sähe, mit der rhetorischen Schach-Figur mich zu decken, die man allgemein die Wiederholung der Erzählung nennte; und griff zur Figur. Aber sobald ich darin wieder auf deinen Namen kam, sagte sie: „„„ich hätte vermuthlich ganz aufgehobene Verhältnisse im Sinne““ — „„„nein, (sagt' ich) ein ewiges und hergestelltes hab' ich darin, auch seinen Gruß voll innigster Achtung mit.““ — Der Gruß schien ihr empfindlich zu fallen, gleichsam als halte man sie einer solchen Versicherung für bedürftig, und sie bat mich, dich lieber wegzulassen. „„„Himmel! er ist Ihr Bruder und hier hab' ich das Portrait Ihrer Mutter aus Valencia gestohlen bei mir, und nur kein Licht!““

„Da wurde Licht gefordert. Als die Flamme die lange treffliche Gestalt in Gold einfaßte, sagte ich geradezu bei mir selber: „„„sie war es so gut werth als der Bruder, daß man den langen Weg nach beider Stammbaum zog, denn sie ist nicht ohne ihre Annehmlichkeiten.““ — Albano, wär' ich ihr Bruder, wie du die Ehre hast, mein Blut müßte, wenn sie eine Gondel, aber keinen Paradiesesfluß dazu hätte, für sie schiffbar seyn, ich trüge sie auf den Händen nicht nur, sondern wie ein Aequilibrist auf Nase und Mund, die Leidliche! Kaum sah sie das Bild, so rief sie: „„„Mutter, Mutter!““ und fuhr immer über die Augen, klagend, daß sie jetzt noch schlechter wären als sonst. Ich hob wieder das Schaben an und grub endlich vor ihren Augen meinen ganzen Namen Löwenskiould

aus, ſogar mit dem Beiſatz, der mir entfallen war: liebt sehr.

„„„Der Maler hieß ſo? (fragte ſie.) Sie ſind's? — Sie liebten ſie auch?““ — „„„Schönheit iſt eine Klippe (verſetzt' ich ernſt), an der denn ein und der andere Mann zu ſcheitern ſucht, weil ſie voll Perlen und Auſtern ſitzt.““ Freundlich bat ſie mich um die deutlichſte Wiederholung der Wiederholung, ſie wolle beſſer aufmerken; Hören und Denken werd' ihr jetzt ſo ſchwer als leben. Albano, Ihr hättet mich mit mehr Vorkenntniſſen zu ihr abſchicken ſollen. So aber wurd' ich halb verwirrt und neblig, und als ihr unter meiner Schilderei der Langſee-Inſel etwas Naſſes aus den Augen ſprang, ſank ich in den Tropfen hinein und erſoff beinahe darin und wurd' erſt ſpät von mir ins Leben gerieben. Endes meiner Rede ſtand ſie langſam auf, faltete die Hände und betete mit Weinen, als wenn ſie dankte: „„„o Gott, o Gott! Du haſt mich geſchonet!““ — Was ich doch nicht ganz verſtehe.“

Albano verſtand's wohl, daß ſie dem Schickſal für die zufällige Verſpätung Schoppens dankte, welche ſie mit der kurzen, aber furchtbaren Verwandlung Albano's in einen Bruder verſchonet hatte.

„Sie brach darauf in zu vielen Dank gegen den Maler, Räuber und Lieferanten des gemalten Geburtsſcheins aus. Wem das Herz wie ein Arm eingeſchlafen und ſchwer und fühllos zu bewegen iſt, dem durch- und überläuft's das erwachende Glied ſehr närriſch, wenn er's regt: „„„weniger (ſagt' ich) konnt' ich nicht thun für den H. Bruder; die Sonnenſeite iſt dann die Mondſeite.““ — Sie ſprang auf deinen Vater über und fragte, da er ſogleich komme, ob ſie oder ob

Digitized by Google

ich ihm dieſe Räthſel vorlegen ſollte. „„Oder lieber beide!““ verſetzt' ich kaum, da trat er wild ein.

„Nun iſt Gaspard freilich und entſchieden dein dir und der Schweſter angeborner Vater — und kindliche Liebe gegen ihn iſt dir nie zu verdenken; — aber wenn ich zu dir ſagen wollte, er ſei kein Bär, kein Nashorn, kein Währ- und anderer Wolf, ſo thät ich's mehr aus ſeltener Politeſſe. Er ſchnaubte mir einen guten Abend zu, ich ihm. Viele Menſchen gleichen dem Glas, glatt und geſchliffen und ſtumpf, ſo lange als man ſie nicht zerbricht, dann verflucht ſchneidend und jeder Splitter ſticht. Die Sache wurd' ihm vorgehalten und das mitgebrachte Geſichtsſtück. Wärſt du weitläuftiger mit ihm verwandt, ſo ließ' ich mich heraus. Denn ſein Geſicht wurde vom Nordſchein des Grimms überzogen, aus den Augen flogen mir gelbe Wespen zu, gerade Linien fuhren auf ſeiner Gewitterſtirn wie elektriſche Spieße auf, beſonders zwei ſteilrechte Unglückslinien. Aber, wie geſagt, biſt du meines Wiſſens ſein Sohn. „„Mein Freund (donnert' er los), mit welchem Rechte ſtehlet Ihr denn Gemälde?““ — „„Das ſollte mir (verſetzt' ich ſanft) ſchwer anzuſagen fallen; aber ein Unvermögen hab' ich, einem ungerechten Truge zuzuſchauen, ich fahre d'rein.““ „„Gräfin, (ſagt' er dampfend) in drei Minuten ſollen Sie dieſen Herrn genau kennen.““ O nein, nein! Er brauchte ein anderes Wort als Herr, aber ich greif' ihn einmal dafür an die Bruſt und ſtänden wir auf den höchſten Stufen des Gottesthrones und rängen im Glanz.“ — „Schoppe!“ ſagte Albano. „Erhitze mich nicht!“ verſetzte Schoppe und fuhr fort:

„Er klingelte — ein Bedienter flog mit einer Karte — wir alle ſchwiegen — „„Nachſicht, Gräfin, (ſagt' er) nur auf

eine Minute lang!"" — Er gab ihr darauf einige elende Hof-Novitäten, sie aber blickte schweigend zur Erde. Da kam dein langer Oheim, nickte 16 mal mit dem kleinen Kopf, denn das hält er für eine Verbeugung — und trat weit von mir weg. „„Bruder, sage blos, was hat dieser Herr da hinter Valencia gethan?"" — „„Umgebracht, umgebracht"" sagt' er schnell. „„Unter welchen Umständen?"" fragte dein Vater. Hier fing er an, die kleinsten bei meinem Nothschuß auf den Kahlkopf so unbegreiflich-scharf vorzulegen, daß ich sagte: „„das ist wahr!"" und selber fortfuhr und immer fragte: „„nicht so?"" — und er hurtig nickte — bis ich am Ende war, dann fragt' ich: „„aber Spaniard, sagt's bei Gott! woher wisset Ihr es denn?"" „„Von mir"" antwortete eine fremde, dumpfe Stimme, ganz wie des Kahlkopfs seine.

„Das Herz wurde mir kalt wie eine Hundsschnauze und die Zunge voll Stein. „„Als convictus und confessus (fing dein Vater an) könnet Ihr Euch nun leicht Euer Schicksal prophezeien."" — „„Freilich, (murmelte der Oheim, packte sein Schnupftuch aus und ein, faßte das Gemälde an und legt' es weg) prophezeien, prophezeien."" — „„Inzwischen (fuhr dein Vater fort) bleibt es Euch freigestellt, ob Ihr bis zu näherer Untersuchung statt des Gefängnisses, das Euch für den Mord und Diebstahl gehört, den gelindern Ort, das Irrhaus, das Euch für Euere Reise gebührt, erwählen wollt; wählet Ihr nicht, so wähl' ich."" — „„Ins Tollhaus, ins Tollhaus, (rief ich) wahrer Geselligkeit wegen, auf meine Ehre — Aber ich frage nach nichts, auf dem Waschzettel meines Gewissens steht kein Mord — Brennt Ihr Euch nur weiß und rein — Euer Sonnen- und Ehrenwagen geht bis an den Radnagel in Koth — Gräfin, lasset Euch doch alles

beſtens aufklären und denkt unaufhörlich an mich, um einen Vater zu bekommen, freilich dem Landesvater der Studenten gleich, der in einem Loch durch den Hut beſteht.““ — „„Tritt weiter weg (ſagte dein Vater zu deinem Oheim), die Tollheit iſt ausgebrochen.“ Da that der Haſe achtzehn Sätze über Schwellen und Treppen hinüber. Ich vollzog mein eignes Marſch- und Sitzreglement. Dein Vater wedelte mir noch mit einem leckenden Flammenblick nach; ich lud Gift in mein Auge und ſah ihn unter der Thüre davon niederſtürzen.“ — —

Albano fuhr zuſammen, fragte nach dem Wie. Da ſchwieg Schoppe, ſann lange und ſagte betrübt: „das hat mir wol freilich nur geträumt, aber ſo meng' ich jetzt den Traum ins Wahre und umgekehrt. Ich ſollte mehr über Schoppe gerührt ſeyn — er iſt doch ein Greis, und Greiſe weinen gleich dem Eulenſpiegel, wenn es bergab geht.“ — „Ich will dich nun tröſten, mein Freund, (ſagte Albano mit zerriſſener Bruſt) ich will einen Irrthum von deinem treuen Herzen nehmen und dann gehſt du gewiß mit mir; dieſer Kahlkopf, unſer Spötter und Gaukler, iſt nach dem heiligen Worte meiner Schweſter eine und dieſelbe Perſon mit meinem Oheim, und iſt ein Bauchredner.“

Lange ſtand Schoppe wie todt, als hab' er nicht gehört, plötzlich ſtürzte er mit aufblühendem Geſicht, mit funkelnden Augen auf die Kniee und ſtammelte: „Himmel! Himmel! Verrücke mich! - Das Weitere thu' ich — —“ Hier macht' er eine böſe abwürgende Bewegung mit den Händen und ſagte erſtarkt: „ich kann dir folgen.“

Jetzt konnt' er das wirklich, vorher aber kaum ſtehen Und ſo führte Albano den unglücklichen gereizten Freund betrübt in ſeine eigne Wohnung.

Digitized by Google

136. Zyklel.

Albano wandte nun alles an, was Freundschaft im Vermögen hat, den edlen Kranken wieder innerlich und äußerlich aufzurichten und zu verjüngen. Besonders suchte er den Steg, worüber alle seine Saiten gezogen waren und den der Ritter und sein Bruder vor Linda umgerissen hatten, wieder aufzustellen, nämlich sein stolzes Bewußtseyn, das an der grausamen Demüthigung so sehr darnieder lag. Wie nur reine Bruder-Achtung und heiliges Anbeten einer göttlichen Reliquie einen wunden Stolz sanft erwärmen und beleben kann, so versucht' es der biedere Albano. Allein ohne Genugthuung am Spanier, dem Anstifter des Unheils und dem Verführer des Ritters, laufe, wie Schoppe selber sagte, sein Rückgrat nie wieder steilrecht und sein Rückenmark bleibe gebogen. Nur Albano's Duell mit dem Oheim war frisches Wasser für ihn; es mußte ihm mehrmals erzählt werden. Sein durstiger Wunsch war, so gesund zu werden, als er zum Kriege mit dem Spanier brauchte, und dann als ein Toller ihm die Beichte aller Streiche und Gauklereien auf einem Sterbebette, worauf er ihn zu legen dachte, abzupressen: „dann (setzt' er jedesmal lächelnd hinzu) kann es mir wol egal seyn, ob die Welt rund wird oder eckig, und nach Frankreich ist mein erster Schritt."

Albano mußte dieses griechische Feuer des Zorns, das am Ende zur stärkenden Kur des durch Demüthigung erfrornen Körpers wirkte, immer tiefer unter sich brennen lassen, da jedes Löschen es nur nährte; nur mußt' er wachen, daß er keine freie einsame Minute bekäme, um brennend zu entspringen

und den Spanier anfzusuchen. Albano wich Tag und Nacht nicht von seinem Kanapee-Lager, auch aus andern Gründen. Denn war Schoppe einsam und sein Mordian schlief (den er niemals weckte, weil der Hund, sagt' er, offenbar träume und da in idealischen Welten fliege und schnuppere, wovon auf den Gassen der wirklichen kaum eine Schatten-Spur zu wittern sei), war er also allein mit dem stillen Thier (denn wacht' es, so hatt' er Gesellschaft genug) und sein Blick fiel zufällig auf seine Beine oder Hände: so fuhr seine kalte Furcht über ihn her, daß er sich erscheinen und den Ich sehen könne. Der Spiegel mußte verhangen werden, damit er sich nicht fände.

Seine Nächte waren ohne Schlaf, aber die Träume gingen nackt und keck um ihn. Albano opferte ihm leicht seine gesunden Nächte, konnt' aber doch nicht alle Träume des Freundes, diese Gespenster, die sonst vor Lebendigen entfliegen und einsinken, von dannen treiben. Sie schlichen und blickten in Winkel-Schatten der Stube. — Einst gegen Mitternacht war Albano hinausgegangen und traf wiederkommend ihn an, wie er eben mit einer Hand die andere fing und sagte: „wen hab' ich da, Mensch?" — „O guter, bester Schoppe, (rief Albano halbzürnend) solche grundlose Spiele! Eben so gut könnte ein Finger den andern fassen!" — „Ja freilich," versetzt' er. „Aber höre (sagt' er leise, und kauerte sich, bückte den Kopf und wies mit dem rechten Zeigefinger über die Nase hin in die Höhe), du nanntest mich Schoppe — so heiß' ich nicht, aber ich darf meinen Namen nicht aussprechen, der Ich, der mich so lange sucht, hört's und fährt her — Ein langer Leichenstein liegt auf dem Namen. Schoppe oder Scioppius konnt' ich mich sehr wohl nennen, weil mein vielnamiger Namensvetter und Namensvater (im Bayle steht alles) sich

Digitized by Google

ſelber bald ſo, bald ſo hieß, bald Junipere d'Amone, bald Denig Vargas, oder Groſippe, oder Krigſöder, Sotelo, bald Hay. — Daß der Mann noch wirklicher Titular-Fürſt von Athen und Herzog von Theben war durch ottomanniſche Kanzlei und Gnade, muß ich ganz zu vergeſſen ſcheinen, wenn ich Maltheſer Bibliothekar bleiben will. In der That trat ich ſonſt in Gaſthöfe noch mit manchem Namen ein, der dem nachſetzenden Ich prächtig mitſpielte und vormachte, z. B. Löwenſkiould, Leibgeber, Graul, Schoppe ohnehin, Mordian (den ich meinem Hund ſchenkte), Sakramentirer und einmal huleu — manche kann ich ganz vergeſſen haben — Der wahre iſt (ſagte er ſcheu lispelnd) ein ß oder S—s*) — Gib mir eine dritte Hand her — Aus Todtenkleidern wird der Name herausgeſchnitten und ich liege darin ſchon unter dem Grabe. — „„Ich bin ich"" das waren zwar des alten hübſchen Swifts Endworte, der ſonſt wenig ſagte in ſeiner ſo langen Tollheit — Ich möcht' es aber nicht wagen, ſo bei mir zu ſeyn — Nu, getroſt, die unendliche Weisheit hat alles geſchaffen, auch Tollheit in Menge. — Aber Gott gebe nur, daß Gott ſelber niemals zu ſich ſagt: Ich! Das Univerſum zitterte auseinander, glaub' ich, denn Gott findet keine dritte Hand."

Albano ſchauderte über den Sinn des Unſinns — Schoppe ſchien Eis — dann warf er ſich plötzlich an die Bruder-Bruſt

*) S—s heißet Siebenkäs. Aus den Blumen-, Frucht- und Dornenſtücken iſt bekannt, daß Schoppe früher Siebenkäs ſich genannt — dann dieſen Namen an ſeinen ihm bis zum Geſichte ähnlichen Freund Leibgeber abgegeben, von dem er den ſeinigen angenommen — und daß der Freund ſich zum Schein ein Grabmal als Siebenkäs errichten laſſen.

Digitized by Google

— beide sprachen nichts über die Sache — und Albano fing heitere Schilderungen vom glücklichen Hesperien an.

So bracht' er pflegend, schonend, liebkosend, geduldig und einsam die Tage, die er gern zu seiner Flucht aus Deutschland verwendet hätte, mit dem kranken Freunde zu; und liebte ihn immer heftiger, je mehr er für ihn that und ausstand. Er wollt' es durchaus vom Schicksal nicht leiden, daß eine solche Welt voll Ideen ihrem Erdbrand und ein so freies Herz voll Redlichkeit dem letzten Schlage näher komme. Schoppe hatte in des Jünglings Herzen sogar noch ein größeres Reich als Dian; denn er nahm das Leben freier, tiefer, größer, muthiger; und wenn Dians Lebensgesetz Schönheit war, so hieß seines Freiheit, und er ging, wie unser Sonnensystem, nach dem Gestirne des Herkules zu.

Aller Bitten ungeachtet nahm er keine Heilmittel vom D. Spherx; denn er habe schon, sagt' er, sich einem alten bekannten Praktiker und Kreisphysikus anvertrauet, der Zeit. Er verstattete Spherxen gern, ein Rezept aufzusetzen, es zu bringen, sah es willig durch, disputirte über den Inhalt, merkte an, es sei leichter ein Gesundheitsrath zu seyn als einen Gesundheitsrath zu geben, und er sehe wol, daß er seinen Zustand treffe, weil er ihn schwächend behandle, was bei Wahnsinnigen das Erste sei; aber er setzte dazu, er begehre eben keine Vernunft, sondern nur ein Paar tapfere Schenkel zum Gehen und Stehen und ein Paar gefüllte Arme zum Zuschlagen und übrigens sei er ihm gram, weil er Hunde zerschneide. Auch Albano nahm zuletzt an, habe Schoppe nur Muskelkräfte zu einer geselligen Reise mit ihm wiedergewonnen, so fliehe der Wahnsinns-Traum, worein ihn die ungesellige gewiegt, leicht von selber hinweg.

Digitized by Google

Immer fuhr er den Arzt am meiſten an. Einſt ſagte dieſer: „folgen Sie wenn nicht mir, doch Ihrem zweiten Ich“ und zeigte auf Albano. „Zum Teufel, (verſetzt' er) mein zweites Ich, das möget Ihr ſelber ſeyn — ich ſcheue mich genug davor — aber der da iſt gewiß, das verhoff' ich, kaum mein ſechſtes, zwanzigſtes oder dergleichen Ich.“ —

Indeß blieb Spher bei der Meinung, ſeine ſtheniſche Schlafloſigkeit, die wechſelnd die Tochter und die Mutter ſeiner Fieberbilder, zumal des Kahlkopfs ſei, verſperre die Kur und müſſe ſchwächend bezwungen werden. Als einſtmals Dian, der ſeinen Freund Albano oft beſuchte, dieß vernahm, fragte er, warum man ihn nicht geradezu mit der Nachricht, der Spanier ſei aus Furcht vor ihm abgereiſet, etwan nach Frankreich, täuſchen und heilen wolle. Albano verſetzte: „wahrlich ich wollt' es gern ſagen, aber ich kann's nicht, ich könnte eben ſo gut Gott oder mir eine Lüge ſagen wollen.“ — „Einbildungen! (ſagte Dian) ich ſag's ihm ſelber.“ — „Weſſen ich mir auch gleich vom Spaniard verſehen habe,“ verſetzte Schoppe auf die offizinelle Rezept-Lüge. Als Dian fortgegangen war, fragt' er Albano: „ſitz' ich jetzt nicht viel kühler und eiſiger da? Und zwar ſeit der Kahlkopf in Frankreich iſt, bin ich faſt ſo ein neuer Menſch. Freilich lüg' ich, aber Dian log früher.“

Endlich entſchloß ſich der Arzt, ihm geradezu einen Schlaftrunk in ſein Getränk zu miſchen. Albano erlaubt' es. Schoppe bekam ihn; glühte und phantaſirte einige Minuten lang, endlich ſtieg der Nebel des Schlafs und überdeckte bald den Kranken.

Albano beſuchte da nach langer Zeit das Grün der Erde und das Blau des Himmels wieder und ſeinen Dian in Lilar.

Digitized by Google

Wie viel war seitdem verändert, durch einander, über einander gestürzt! Wie viele Blätter waren wieder Knospen geworden! Und mancher Schaum des Lebens, der weiß und zart und leicht ihn sonst erfreuet hatte, erkältete jetzt als graues, schweres Wasser seine Brust, und er hatte außer seinen Lebensmuth fast wenig behalten. Bei Dian hört' er von neuen Veränderungen, von des Fürsten nahem Sterben, von Idoinens nahem Kommen zur Schwester vor der Trauer. Wie wunderbar-verstört schlug seine Seele aus ihrem Winter-Schlafe in den warmen Sonnenschein, den dieses Ebenbild Lianens um sein Leben legte, die Augen auf! — In mancher stillen Nacht neben Schoppens Geister-Lager war ihm schon, seitdem Julienne ihn zum erstenmal die Erscheinung dieses Friedensengels ohne den Schleier sehen lassen, die vorige Zeit und Liebe wie ein Himmel ferner Sterne wieder aufgegangen, und in dem Helldunkel der von Schlaf entkleideten Träume sah er auf dem Meere der Zeit eine ferne, ferne Insel — hinter sich, oder vor sich, wußt' er nicht — wo eine weiße abgewandte Gestalt Lianen gleich oder ähnlich schwebte und als Nachhall sang — Jetzt dicht nach dem Sterbemonat des Bruders folgte der Sterbemonat der Schwester Liane. Wär' es möglich, daß die Ueberirdische aus dem stillen Spiegel der zweiten Welt, und aus dessen unabsehlichen Fernen herausträte wieder in den irdischen Luftzug und nach der Verklärung wieder verkörpert hier ginge?

Aber die Freundschaft forderte Raum für ihre Schmerzen und diese Wolken-Bilder wurden bald von ihr bedeckt oder umgestürzt. Er war nicht im Stande, so sehr er's auch wünschte, von Schoppe eine Beschreibung jener Heilungs-Nacht zu fordern, ja nur zu leiden, worin Idoine Liane ge-

Digitized by Google

weſen; und doch war dieſe Geſtalt der einzige lebendig-ſpielende Juwel im Todtenring an dem Skelet der harten Zeit, das vor ihm ſtand. Welche Tage! Was ihm die Gräber nicht wegſchlangen, hatte die Erde dahin genommen, und Gaspard, ſonſt ſein hoher Vater auf einem reinen Thron des Himmels, war nun ſeiner Phantaſie mit fürchterlichen Höllen-Kräften und Waffen nach unten erſchienen, auf einem Throne des Abgrunds ſitzend. —

Deſto milder umfloß ihn nun, als er in Dians Hauſe war, die ſtillere Gegenwart, der Gedanke des ruhenden Freundes, der Anblick des nahen Traum-Tempels, wo Liane einmal Idoine geweſen, und die Verkündigung, daß das Ebenbild der Geliebten nahe. Er malte ſich den ſüßen und bittern Schrecken ihrer Erſcheinung vor ihm; denn wie in dem Strome die hinübergebogne Blume nicht nur ihr Bild, auch ihren Schatten entwirft, ſo iſt ſie Lianens ſchönes Bild und Schatten zugleich — und in der Lebendigen würde ihm eine Verlorne und eine Verklärte zugleich erſcheinen.

Unter dieſem träumeriſchen Helldunkel und Abendroth, aus Vergangenheit und Zukunft zuſammengefloſſen, kam er in ſein Haus zurück. Ein ſcharfer Blitzſtral ſchlug weiß über das träumeriſche Roth, ſein Schoppe war nach wenigen Minuten des Zwangſchlafs wild aufgefahren und wahnſinnig entſprungen, niemand wußte wohin. Der Arzt kam und ſagte entſcheidend, entweder hab' er ſich ins Waſſer geſtürzt oder jeden andern, er ſei wild dahin gerannt und habe noch ſeinen Stockdegen mitgenommen.

Digitized by Google

Vier und dreißigste Jobelperiode.

Schoppe's Entdeckungen — Liane — die Kreuzkapelle — Schoppe und der Ich und der Oheim.

137. Zyklel.

Da Schoppe seinen großen Degenstock mitgenommen: so vermuthete Albano, daß er als Würgengel zum Spanier gegangen. Er eilte in den Gasthof des Oheims. Ein Bedienter sagte ihm, ein Rothmantel mit einem dicken Stocke sei da gewesen und habe vor den Herrn gewollt, aber man habe ihn auf des letztern Befehl ins Schloß geschickt, unterdessen sei der Herr nach dem Prinzengarten abgereiset, um dem starken Bruder entgegen zu gehen. Albano fragte: „Wer ist der starke Bruder?“ „Dero Herr Vater,“ versetzte der Bediente. Albano eilte auf das Schloß. Hier war laufende Verwirrung um das Krankenbette des Fürsten, der es bald mit dem Paradebette zu vertauschen drohte. Eilige Diener begegneten ihm. Einer konnt' ihm sagen, er habe einen Rothmantel ins große Spiegelzimmer gehen sehen. Albano trat hinein, es war leer, aber voll seltsamer Spuren. Ein großer Spiegel lag auf der Erde, eine Tapetenthür darhinter stand offen, ein offnes Souvenir, Räder und weibliche Kleidungsstücke waren um einen wächsernen alten Kopf verstreuet. Ihm war, als seh' er etwas, was er schon gesehen, und konnte sich's doch nicht nennen.

Digitized by Google

Plötzlich erblickte er in einem Eckſpiegel tief hinter ſeinem jungen Geſicht ſich noch einmal, aber mit Alter bedeckt, und dem wächſernen Kopfe ähnlich. Er blickte ſich um, ein erhobner Spiegel-Zylinder ſchloß ihm gleichſam die Zeit auf und er ſah in ihrer Tiefe ſein graues Alter.

Schauernd verließ er das ſonderbare Gemach. Eine Kammerfrau Juliennens ſtieß ihm auf, ſie konnte ihm ſagen, daß ſie den „Schatten-Schneider" im rothen Mantel mit einem Perſpektive in der Hand über den Schloßhof habe hinausgehen ſehen. Er eilte nach, da kam ihm Auguſti unter dem Thore entgegen mit der Bitte des Fürſten, ihn noch einmal zu beſuchen; „jetzt unmöglich, ich muß erſt den wahnſinnigen Schoppe wieder haben" verſetzt' er. In ſeiner Bruſt lebte nur der Freund; auch nahm er den Fürſten nur für die Maske ſeiner ſprechſüchtigen Schweſter. „Ich ſah ihn auf dem Wege nach Blumenbühl" ſagte der Lektor. Er flog davon. Am Thore wurde Auguſti's Nachricht von der Wache beſtätigt.

Auf der Blumenbühler Straße begegnete ihm der Wagen des Hofpredigers Spener, der zum Fürſten fuhr. Albano fragte nach Schoppe. Spener berichtete, er habe mit ihm, da er vor einem einzelnen Hauſe einer kranken alten Beichttochter wegen eine Stunde lang gehalten, viel geſprochen, ihn geſund, ungemein vernünftig, nur älter und zurückhaltender als gewöhnlich gefunden. Auf die Frage nach ſeinem Wege, verſetzte der Hofprediger: er ſei nach der Stadt. Das ſchien ihm unmöglich, aber Spener's Leute beſtätigten es vom Grünrock. Albano ſprach von einem rothen Mantel, alle und Spener blieben bei dem grünen Rock.

Er kehrte wieder um in ſein eignes Haus, wo vielleicht

Digitized by Google

ihn selber, dacht' er, Schoppe suche und erwarte. Der Leibeigne des Doktors, der hagere Malz, sprang ihm mit der Nachricht entgegen, Herr v. Augusti hab' ihn eben gesucht und der kranke Herr sei zum alten Thor hinaus spazieren gegangen in einem neuen grünen Rock. Es war die Straße nach dem Prinzengarten, die er nach Albano's Vermuthung gewiß genommen, sobald ihm des Spaniers gleiche kund geworden. Draußen wurde sie durch Falterle bestätigt, welcher erzählte, er habe bei dem Ausritt ihn eingeholt und sogleich befragt: „wohin so eilig, Herr Bibliothekar?" darauf sei er still gestanden, hab' ihn ernsthaft angesehen und die Antwort gegeben: „wer sind Sie? Sie irren sich" und sei fortgegangen. Albano fragte nach der Kleidung: „in grüner", versetzte Falterle. Jetzt war sein Weg entschieden. Der müßige Reiter konnte sogar bekräftigen, daß der Oheim früher denselben genommen.

Spät Abends kam Albano im Prinzengarten an. Er sah einige Wagen an dem Hofe des kleinen Gartenschlosses. Endlich begegneten ihm Leute seines Vaters, die ihm sagen konnten, Schoppe sei ruhig, froh und lange in dem Garten mit einem Herrn von Hasenreffer aus Haarhaar umhergegangen und mit ihm nach der Stadt gefahren. „An einem Menschen hat er doch wieder einen Schutzgeist und Wärter" dachte Albano, und der kalte Regen, der ihn bisher quälte, war weggezogen, obgleich der Himmel noch trübe blieb. Er wich mit seinem angegriffnen Herzen, das in dieser Landschaft nur von einem dunkeln Horizont umgeben war, jeder Gesellschaft und dem Lustschloß aus. Fern vorübergehend wagt' er es, einen traurigen Blick auf die Schlummerinsel zu werfen, wo Roquairols Grabhügel, wie ein ausgebrannter Vulkan, neben

Digitized by Google

der weißen Sphinx zu ſehen war. „Still liegt endlich das unbändige Schwungrad um, aus dem Strom der Zeit gehoben, nur mit dem Grabe ſchloß ſich der Janustempel deines Lebens zu, du gequälter und quälender Geiſt,“ dachte Albano voll Mitleiden, denn er hatte den Todten ſonſt ſo ſehr geliebt. Droben auf dem Gartenberg mit einem Lindenbaum ruhte ſeine ſanfte Schweſter, der freundliche, liebliche Friedensengel mitten im Kriegsgetümmel des Lebens, Sie der ewige Friede, wie Er der ewige Krieg. Er beſchloß hinauf zu gehen und allein oben bei der Himmelsbraut zu ſeyn und auf dem den Blumen geweihten Boden das Beet aufzuſuchen, unter welchem ihre Blumen-Aſche ſich vor den Stürmen zugedeckt. Da er den Vorſatz nur dachte, ſo drangen Thränenſtröme wie Schmerzen aus ſeinen Augen; denn die bisherigen Nachtwachen und Sorgen hatten ihn träumeriſch-aufgelöſet und ſo manches Unglück in ſo kurzer Zeit dazu, das ihm das ſchöne feſte Leben von einem Ende zum andern mit giftigem Stachel und Zahn durchgraben hatte.

Als er in der noch mondloſen, aber ſternreichen Dämmerung, worin nur der Abendſtern der Mond war, gleichſam ein kleinerer Spiegel der Sonne, den Hügel hinaufging: ſah er aus dem Prinzengarten ein Paar graugekleidete Menſchen heftig winken, als wollten ſie ihm den Gang verbieten. Er ging unbekümmert weiter, ja er wußte nicht einmal, ob nicht ſein vom Wachen glühendes und von Lebens-Stößen erſchüttertes Gehirn ihm dieſe Geſtalten wie aus einem Hohlſpiegel vorflattern laſſe.

Wie in einen griechiſchen dachloſen Tempel trat er in den heiligen Kloſter-Garten der ſtillen Nonne, worin der Lindenbaum laut ſprach und die ſtillen Blumen wie Kinder über

der Ruhenden spielten und sich neigten und wiegten. Hoch und weit gingen die Sternenbogen wie schimmernde Ehrenbogen über die kleine Erdenstelle her, über den geheiligten Ort, wo sich Lianens Hülle, das kleine Licht- und Rosenwölkchen, niedergesenkt, als es den Engel nicht mehr zu tragen hatte, der in den Aether gegangen war und aller Wolken nicht mehr bedurfte. Plötzlich erblickte der schaudernde Albano Lianens weiße Gestalt an die Linde gelehnt und gegen den Abendstern und die Abendröthe gewandt; lange schauete er an der seitwärts gekehrten Gestalt die 'himmlisch-herabsteigende Antlitz-Linie an, womit Liane so oft als eine Heilige unbewußt neben ihm gestanden — noch glaubt' er, ein Traum, der Proteus der menschlichen Vergangenheit, ziehe das Luftbild aus dem Himmel hernieder und spiel' es vor, und er erwartete das Vergehen. Es blieb, aber ruhig und stumm. Hinknieend, wie vor der offnen Pforte des weiten langen Himmels voll Verklärung und Gottheit, und aufgerissen aus den Erden-Thälern, rief er aus: „Erscheinung, kommst du von Gott, bist du Liane?" und ihm war, als sterb' er.

Schnell blickte die weiße Gestalt sich um und sah den Jüngling, sie stand langsam auf und sagte: „ich heiße Idoine, ich bin unschuldig an der harten Täuschung, sehr unglücklicher Jüngling." — Da bedeckte er seine Augen, aus schnellem Schmerz über die Wiederkehr der schweren kalten Wirklichkeit. Darauf sah er die schöne Jungfrau wieder an und sein ganzes Wesen zitterte vor ihrer verklärten Aehnlichkeit mit der Todten: so lächelte sonst Lianens zarter Mund im Lieben und Trauern, so öffnete sich ihr mildes Auge, so ging ihr feines Haar um das blendend-weiße, gefällige Angesicht, so war ihr ganzes schönes Gemüth und Leben aufrichtig in ihr Antlitz

Digitized by Google

gemalt — Nur ſtand Idoine größer da, wie eine Auferſtandene, ſtolzer und länger ihre Geſtalt, blaſſer ihre Farbe, denkender die jungfräuliche Stirn. Sie konnte, da er ſie ſo ſchweigend und vergleichend anblickte, ſich der Rührung über den getäuſchten Unglücklichen nicht erwehren, und ſie weinte, und er auch.

„Betrüb' ich Sie auch?" ſagte er in höchſter Bewegung. Mit dem Sprachtone der Jungfrau, die unter den Blumen lag, ſagte unſchuldig Idoine: „ich weine nur, daß ich nicht Liane bin." Schnell ſetzte ſie hinzu: „ach dieſe Stelle iſt ſo heilig, und doch iſt's der Menſch nicht genug." — Er verſtand ihre Selbſt-Rüge nicht. Ehrfurcht und Offenherzigkeit und Begeiſterung bemächtigten ſich ſeiner, das Leben ſtand glänzend aus der engen, bangen Wirklichkeit auf, wie aus einem Sarg, der Himmel ſank näher herzu mit hohen Sternen und beide ſtanden mitten unter ihnen: „Edle Fürſtin, (ſagt' er) hier entſchuldigen wir uns beide nicht — Die heilige Stelle nimmt, wie eine zweite Welt, das Fremdſeyn weg — Idoine, ich weiß es, daß Sie mir einſt den Frieden gegeben und vor der verborgnen Hülle des Geiſtes, in deſſen Sinne Sie ſprachen, dank' ich Ihnen hier."

Idoine antwortete: „ich that es, ohne Sie zu kennen, und darum konnt' ich mir den kurzen Gebrauch oder Mißbrauch einer entfliehenden Aehnlichkeit erlauben. Hätt' es von mir abgehangen, ſo hätt' ich Sie nie mit einer ſo unbedeutenden, wie eine äußere iſt, doch ſo ſchmerzlich erinnert. Aber ihr Herz verdient Ihr Andenken und Ihre Trauer. Man ſchrieb mir, Sie wären nicht mehr in Lindenſtadt." — Sie ſuchte jetzt zum Fortgehen zu eilen. „In einigen Tagen (antwortete er) werd' ich auch reiſen. Ich ſuche Troſt im Kriege

gegen den Frieden des Grabes und der Wüste, der mein Leben stille macht.“ — „Ernste Thätigkeit, glauben Sie mir, söhnet zuletzt immer mit dem Leben aus“ sagte Idoine, aber die ruhigen Worte wurden von einer bebenden Stimme getragen, denn durch Hülfe ihrer Schwester hatte sie das ganze graue Regenland seiner Gegenwart vor das Auge bekommen und ihr Herz war voll tiefen Mitleidens gegen die Menschen.

Er sah sie hier scharf an, ihre Nonnen-Augenlieder, die immer unter dem Sprechen sich über die ganzen großen Augen niedersenkten, machten sie einer entschlummerten Heiligen so ähnlich; — er wurde von ihren letzten Worten an ihr fruchttragendes Leben in Arkadien erinnert, wo der bunte Blütenstaub ihrer Ideen und Träume, ungleich dem schweren todten Goldstaub des bloßen Reichthums, leicht im heitern Leben flatternd, unbemerkt belebend, endlich feste Wälder und Gärten auf der Erde ausbreitete — alles in ihm liebte sie und rief: nur sie könnte deine letzte wie deine erste Liebe seyn — und sein ganzes Herz, durch Wunden offen, war der stillen Seele aufgethan. Aber ein ernster, harter Geist schloß es wieder zu: „Unglücklicher, liebe keine mehr, denn ein dunkler Würgengel geht hinter deiner Liebe mit dem Schwert, und welche Rosenlippe du an dich drückst, diese berührt er mit der scharfen Schneide oder mit der Giftspitze, und dann vergeht oder verblutet sie.“ —

Er sah schon den Glanz dieses Schwerts im langen Dunkel ziehen; denn Idoine hatte das Gelübde gethan, nie unter ihrem Fürstenstande die Hand zum Bunde der Liebe zu reichen. So standen beide geschieden neben einander in Einem Himmel, eine Sonne und ein Mond, durch eine Erde getrennt. Sie beschleunigte ihre Entfernung. Albano hielt es

Digitized by Google

nicht für recht, ſie zu begleiten, da er jetzt errieth, daß die graugekleideten Menſchen, die ihm zurückgewinket, ihre Bedienten geweſen, die ihr Einſamkeit zuſichern ſollen. Sie reichte ihm an der Gartenthüre die Hand und ſagte: „leben Sie glücklicher, lieber Graf; einſt hoff' ich Sie ſo glücklich wieder zu finden, als Sie ſich machen ſollen.“ Die Berührung der Hand wie einer himmliſchen, die ſich aus den Wolken gibt, durchſtrömte ihn mit einem verklärten Feuer jener Welt, wo Auferſtandne leicht und ſchimmernd ſchweben, und die hohe Ehrfurcht gebende Geſtalt begeiſterte ſein Herz; — er konnte nicht ſagen, was er in ſich beſiege und bedecke, aber auch kein anderes kaltes verkleidetes Wort; — er knieete nieder, drückte ihre Hand an die Bruſt, ſah weinend an den Sternenhimmel und ſagte blos: „Frieden, Allgütiger!“ — Idoine wandte ſich eilig ab und ging nach einigen ſchnellen Schritten langſam den kleinen Hügel in den Prinzengarten hinunter.

Nach wenigen Minuten ſah er die Fackeln ihres Wagens durch die Nacht fliegen, in der ſie gern zu reiſen wagte. Um den Hügel war es dunkel, die Abendröthe und der Abendſtern waren untergegangen, die Erde wurde ein Rauch und Schutt der Nacht, am Horizont bauete ein Trauergerüſt von Wolken ſich auf. Aber in Albano war etwas unbegreiflich Freudiges, ein lichter Punkt in der Finſterniß des Herzens. Und als er den Leucht-Atom anſchauete, breitete er ſich aus, wurde ein Glanz, eine Welt, eine unendliche Sonne. Jetzt erkannt' er es, es war die rechte unendliche und göttliche Liebe, welche ſchweigen kann und leiden, weil ſie nur Ein Glück kennt, aber nicht das eigne.

Er war erfreuet über das Ueberhüllen ſeiner Bruſt und über ſeinen Entſchluß, ſie nicht wieder zu ſehen in der Stadt.

Digitized by Google

„So still (sagt' er halb betend, halb sprechend) will ich Sie ewig lieben — ihre Ruhe, ihr Glück, ihr schönes Streben bleibe mir heilig und ihre Gestalt mir verdeckt und fern wie die ihrer Himmels-Schwester — Aber wenn die Schlacht für das Recht anfängt und die Töne neben den Fahnen in die Höhe wehen und das Herz eifriger schlägt, um stärker zu bluten, dann ziehe dein Bild, o Idoine, mir im Himmel voran und ich streite für dich; und wenn im Getümmel ein unbekannter Würgengel die giftige Schneide über die Brust zieht: so will ich im ermattenden Herzen dich festhalten, bis mir die Erde vergeht."

Er sah sich nach diesem Gebete heiter um auf dem Gottesacker des jungfräulichen Herzens, er fühlte, Liane allein dürf' es wissen und sie werd' ihn segnen.

138. Zyklel.

Albano konnte in einer Gegend, in welcher die einzelnen Säulen und Bogen des zerstörten Sonnentempels seiner Jugend umherlagen, keine Nacht zubringen: sondern er begab sich traurig-träumend auf den Weg zur Stadt. Unterwegs fand er den Landschafts-Direktor Wehrfritz zu Pferd, der ihn suchte. „Herr Sohn, (sagt' er) es sind mir von deinem intimen Freunde, Herrn Schoppe, die wichtigsten Sachen zu Händen gestellt worden, die ich nur in deine eignen wieder auszuhändigen habe, was ich denn hiemit eilig thue. Denn Muße hab' ich bei Gott wenig, der Fürst ist diesen Abend mit Tod abgegangen vor Schreck, weil jemand sagte, sein alter Vater, der ihm zum Todes-Anzeichen soll zum zweitenmal zu erscheinen versprochen haben, sei im Spiegelzimmer zu sehen, was

aber nur, hör' ich, was von Wachs gewesen. Es sind die Sachen, die ich auszuliefern habe, erstlich ein Perspektiv, womit du deine Mutter und Schwester gemalt sehen wirst (ich bediene mich mit Fleiß Herrn Schoppens eigner Ausdrücke), zweitens ein geschriebenes Paquet, addressirt an: „Albano, erzogen bei Wehrfritz," das noch halb in einer zerschlagnen schwarzen Marmorstufe steckt, und drittens dein Portrait." Das Portrait stellte Albano im jetzigen Alter dar, fand man — so viel die Sterne zu sehen gönnten — indeß er sich doch nie malen lassen. Die schwarze Marmorstufe und das Perspektiv brachten ihm die Prophezeiung seines Vaters auf Isola bella *) vor die Seele: ihm werde in einem Bilderkabinet eine weibliche Gestalt aus der Wand entgegen treten und ihm einen Ort aufschreiben, wo er die schwarze Stufe, und vorher einen zeigen, wo er das Perspektiv zu finden habe, dessen Okularglas ihm aus dem alten Bilde seiner Schwester ein junges kenntliches und dessen Objektivglas aus dem jungen Bilde seiner Mutter ein altes kenntliches machen werde.

Albano that ängstliche Fragen nach Schoppe und der Fundgeschichte der seltsamen Fracht. „Mit H. Schoppe geht es gut genug (antwortete Wehrfritz), er muß hier in der Nähe seyn mit einem fremden Herrn." Albano fragte nach seiner Kleidung; diese wurde zu seinem Erstaunen wieder aus einer grünen zur rothen. Kaum hatte Wehrfritz die wunderbare Geschichte, wie Schoppe jene Wunderdinge überkam, zu geben angefangen: so unterbrach Albano, der daraus die Auflösung der väterlichen Prophezeiung abnahm, vor Erwartung den Bericht mit der Bitte, ihn zu der nahen Kreuzkapelle zu

*) Titan I. Band S. 40 u. f. w.

Digitized by Google

begleiten, um welche mehrere Laternen ſtanden. Er hatte beide Medaillons immer bei ſich, und war jetzt ſo begierig, das Angeſicht ſeiner Mutter durch das Objektivglas zu ſehen, ſo wie das Papier zu leſen.

Bei der äußerſten Laterne hielten ſie, Albano nahm das Medaillon der veralteten Geſtalt hervor, worunter ſtand: nous nous verrons un jour, mon frère, er beſah es durch das Okularglas: ſiehe, das alte Geſicht war das junge ſeiner Julienne. Vertrauend und ungeſtüm hielt er das altmachende Glas ans junge Bild, worunter ſtand: nous ne nous verrons jamais, mon fils — ein freundliches aus einem langen Leben herüberlächelndes altes Geſicht erſchien, deſſen erblicktes Urbild ihm in einer tiefen, dunkeln Erinnerung lag, aber namenlos; von Linda's Mutter hatt' es indeß keinen Zug.

Auf einmal hört' er eine bekannte Stimme: „ecco ecco! — Mein Neveu, mein Herr!" Es war Albano's Oheim, der den ſchwarzgekleideten, wehklagenden Schoppe zu ziehen ſchien und weinerlich den Neffen anredete: „ach, Neveu! O ich ſage die Wahrheit, nur Wahrheit pour jamais." Er ſah lachend aus und glaubte zu weinen. Der Schwarzrock trat näher, wurde ein Grünrock und ſagte: „Herr Graf, täuſchen Sie ſich keine Minute, unſre Bekanntſchaft beginnt mit einem gemeinſchaftlichen Verluſt." — „Mein Schoppe, (ſagte Albano erſchüttert) kennſt du mich nicht mehr?" — „O wär' ich es jetzt! Ich heiße Siebenkäs," verſetzte der Grünrock und hob jammernd die Hände in die Höhe. „Er liegt aber da in der Kapelle (ſagte der Spanier), ich will alles ſo wahrhaftig erzählen, daß es ſchön iſt. Ich glaube nicht, daß der Finſtere kommt." — Albano warf einen Blick in die Kapelle und mit einem Schrei des Schmerzens ſtürzt' er darnieder.

Digitized by Google

139. Zykel.

Schoppens Geschichte war nach Wehrfritzens und des Oheims Aussagen diese: er war aus dem Nothschlummer glühend aufgefahren, auf dem schnaubenden Streitroß der Rachsucht gegen den Spanier wurd' er fortgerissen. Im Gasthofe des letztern wies ihn der Bediente mit einer Lüge nach dem Schlosse. Hier gelangt' er, im verworrenen Getümmel um den leidenden Fürsten, ungefragt, ungesehen in das Spiegelzimmer, wo er einmal die Gräfin Linda um Idoinens Friedenswort für den wahnsinnigen Freund gebeten hatte. Als der Zylinder-Spiegel, der die langen Jahre des Alters auf das junge Gesicht gräbt und Moos und Schutt der Zeit darauf schüttet, ihm sein Bild vermooset und verraset entgegen warf, sagt' er: „ho ho, der alte Ich steckt wo in der Nähe" und schauete grimmig umher.

Aus den Spiegeln der Spiegel sah er ein Ichs-Volk blicken. Er sprang auf einen Stuhl, um einen langen Spiegel loszumachen. Indem er den Nagel desselben rückte, schlug in der Wand eine Uhr zwölfmal. Hier fiel ihm die Weissagung Gaspards ein, die sein Freund ihm anvertrauet hatte, und alle Regeln, die diesem zur Lösung der Räthsel vorgeschrieben waren. In der Weissagung war zwar die Rede von einem Bilderkabinette, aber ein Spiegelzimmer ist auch eines, nur flüssiger und tiefer hinter der Wand. Er nahm (folgsam den von Gaspard gegebnen Regeln) den Spiegel herab — fand und öffnete die Tapetenthür in der Größe des Spiegels — die hölzerne weibliche Gestalt mit dem offnen Souvenir in der Linken und dem Crayon in der Rechten saß darhinter — er drückte (nach der Vorschrift) den Ring am linken

Digitized by Google

Mittelfinger — die Gestalt stand, innen rollend, auf — trat in das Zimmer hinaus — hielt an der entgegengesetzten Wand still, zeichnete daran mit dem Crayon in der Hand eine Linie herab, er zog die Wandleiste auf — das Perspektiv und der wächserne Abdruck des Sargschlüssels lagen in einem Fach darhinter — Jetzt drückt' er den Ringfinger, die Figur setzte den Crayon aufs Souvenir und schrieb: Sohn, gehe in die Fürstengruft in der Blumenbühler Kirche und öffne den Sarg der Fürstin Eleonore, so findest du die schwarze Stufe. —

Wenn das geschehen, hatte der Ritter zu Albano gesagt, und die Marmorstufe doch nicht im Sarge gefunden sei: so soll' er den dritten Ring am Ohrfinger drücken, worauf etwas geschehe, was er selber nicht vorauswisse. Schoppe versuchte vorher, eh' er in die Blumenbühler Kirche ging, den Druck dieses Fingers — die Figur blieb stehen — aber innen fing es zu rollen an — die Arme dehnten sich aus und fielen ab — Räder rollten heraus — endlich zerlegte sich die ganze Gestalt durch einen mechanischen Selbstmord und ein alter Kopf von Wachs erschien.

Hier ging Schoppe davon, um nach Blumenbühl zu laufen und aus der Gruft die Leuchte für dieses Nachtstück zu holen. Eben waren Mittags Kirche und Gruft — vielleicht weil man dem neuen sterbenden Höhlen-Gast Raum vorbereitete — offen gelassen. Ohne erst den wächsernen Schlüssel in einen eisernen zu verwandeln, erbrach er ungestüm mit einem Arbeitseisen den Sarg und holte die Marmorstufe und Albano's Portrait schnell heraus. Er zerschlug jene hinter einem Busch. Als er die Aufschrift las, untersucht' er nicht weiter; er eilte in Albano's Haus, um alles zu übergeben. Beide aber suchten sich wechselseitig umsonst. Indeß traf er den

Digitized by Google

rechtschaffenen Wehrfritz an, durch welchen allein er eine so wichtige Beute abschicken konnte; er selber war jetzt dem Todfeinde, dem Spanier, auf der Spur und keine Gewalt konnt' ihn aus der zornigen Jagdbahn treiben.

Bei Sonnenuntergang erblickte Schoppe den Spanier, der aus dem Prinzengarten dem Ebenbilde Siebenkäs entfliehend, ihm in die Hände gelaufen kam — Er erstarrte vor des Wahnsinnigen Anblick, rief: „Herr und Gott, seid Ihr hinter mir und vor mir? seid Ihr roth und grün" — und stürzte seitwärts in die alte Kreuzkapelle hinein, um die heil. Jungfrau knieend anzurufen. Schoppe spannte seine Konturs-schwingen aus, schoß hinzu und schlug sie vor der Kapelle zusammen: „dreh' dich um, Spaniard, ich fresse dich von vorne" sagte er. „Heilige Mutter Gottes, hilf mir, — guter böser Geist, steh' mir bei, o Finsterer!" betete der Kahlkopf. — „Rutsche herum, Spitzbube, ohne weitern Spaß," sagte Schoppe, indem er mit dem gezognen Stockdegen in der Luft von hinten ein Hufeisen vor dessen Gesicht beschrieb. Er drehte sich elend auf den Knieen herum und der Kopf hing schlaff vom Halse herab. Schoppe fing an: „nun hab' ich dich, Missethäter, du betest mich ohne Nutzen auf den Knieen an — ich habe das Richtschwert — toll bin ich auch — in wenigen Minuten, wenn wir uns ausgesprochen haben, stech' ich gegenwärtigen Stockdegen in dich — denn ich bin ein Toller voll fixer Ideen." — „Ach Herr, (versetzte der Kahlkopf) Ihr seid gewiß sehr verständig und bei Verstand und bei sich, ich bitte zu leben, es ist so große Todsünde das Todtmachen." — Schoppe versetzte: „von meinem Verstande ein andermal! In effigie hab' ich dich schon erschossen, nun will ich die Todsünde und den Gewissensbiß nicht umsonst

Digitized by Google

herumtragen, sondern mich in natura dazu thun, du Seelen-Henker, du Herz-Trepan!“

„Schoppe, Schoppe!“ rief es jetzt einigemal von Fernen mit Albano's Stimme. Er sah sich schnell um, nichts war zu sehen. „Guter Schoppe, (fuhr er fort) lasse meinen Oheim gehen!“ Jetzt entbrannte Schoppe und hob den Dolch zum Stich: „Du gar zu versteinerter Bauchredner! Sollte man nicht gleich ins Zeug hineinstechen wie in ein blessirtes Pferd? Siehst du denn nicht den hölliſchen verdammten Mord und Todtschlag vor der Nase, deinen Pestwagen schon angespannt, das ausgepolsterte Gerippe des Todes in mein Fleisch gesteckt und jetzt die Sense heben? — Beichte, Spaniard, um Jesus Willen, beichte, Fliege, eh' ich spieße, steche! Etwas präkavirst du dich doch damit vor den Teufeln in der Hölle; bist sonst drüben ein ganz ruinirter Mann.“

„Wo sitzt der Pater? Ich beichte ja wol“ sagte der Spanier.

„Hier steht dein Galgenpater, schau' die Schur“, sagte Schoppe, vom gebückten tonsurirten Kopf den Hut abschüttelnd.

„Hört meine Beichte! — Aber Nachts leidet es der Finstere nicht, daß ich die Wahrheit sage — er kommt gewiß, er holt mich, Vater, räuchert mich, wässert mich ein gegen den Teufel.“

„Stief-Beichtsohn und Dieb, bin ich dir nicht Beichtpaters und Beichtvaters genug, der dich schon einwässern wird? Sage nur, Hund, alles, ich absolvire dich und schlage dich dann todt zur Pönitenz. — Sage an, du Krönungsmünze des Teufels, bist du nicht der Kahlkopf und der Vater des Todes und der Mönch zugleich, dessen Figur voll Gas in

Mola gen Himmel fuhr, und hatteſt Bauchrednerei und Wachsbilderei und einige Spitzbüberei bei der Hand?“

„Ja, Vater, Bauchrednerie und Wachsbildnerie und den Spitzbuben. Aber der böſe Geiſt war überall dabei, ich ſagte oft nichts, und es wurde doch geſagt und die Geſtalten liefen.“ —

„Mordian, (ſagte Schoppe darüber ergrimmt) faſſ' den Hund! — Noch lügſt du, du Kloak ins Paradies gegraben, noch ins Ohr der großen Parze hinein, du mimiſche Mumie, dein Todtenkopf ohne Lippe und Zunge regt ſich noch zur Lüge? O Gott, was ſind deine Menſchen!“

„O Pater, nicht Lügen! Aber der Finſtere will ſie Nachts, ich habe einen Bund mit ihm angeſtiftet — Ich hab' ihn heute Abends geſehen, er ſah wie Ihr aus und grün — O Maria, o Pater, ich habe die Wahrheit geſagt, dort kommt er grün — o Pater, o Maria, und hat Eure Geſtalt und ein feuriges Auge in der Hand — —“

„Niemand hat meine Geſtalt (ſagte Schoppe erſchüttert) als der Ich.“

„O umguck'! Der böſe Geiſt kommt zu mir — abſolvire — ſtich — ich will wegſterben!“ —

Schoppe ſchauete ſich endlich um. Der ſchreitende Abguß ſeiner Geſtalt bewegte ſich her — das Feuerauge in der Hand ſtieg in das Geſicht — die Ichs-Larve war grün gekleidet — „Böſer Geiſt, ich bin doch in der Ohrenbeichte, du kannſt nicht her, ich bin heilig“ rief der Spanier und faßte Schoppen. Ihn faßte der Hund. Schoppe ſtarrte die grüne Geſtalt an — der Degen entfiel ihm. „Mein Schoppe, (rief ſie) ich ſuche dich, kennſt du mich nicht?“

„Lange genug! Du biſt der alte Ich — nur her mit

deinem Geſicht an mein's und mache das dumme Seyn kalt" rief Schoppe mit letzter Manns-Kraft. „Ich bin Siebenkäs," ſagte das Ebenbild zärtlich und trat ganz nahe. — „Ich auch, Ich gleich Ich" ſagt' er noch leiſe, aber dann brach der überwältigte Menſch zuſammen und dieſer reinigende Sturm wurde ein ſeufzendes, ſtilles Lüftchen. Mit weiß werdendem Geſicht, krampfhaft ſich ſelber die ſtarren Augen zuziehend, ſtürzte er um, die ſpielenden Finger ſchienen den Hund noch anzulocken und die Lippen wollten ſich zu einem Spottwort ſpitzen, das ſie nicht ſagten — Sein Freund Siebenkäs, der nichts errathen konnte, hob weinend die kalte, feſtgeſchloſſene Hand an ſein Herz, an ſeinen Mund und rief: „Bruder, blick' auf, dein alter Freund aus Vaduz ſteht ja neben dir und ſieht dich in der Todesnoth, er ſagt dir tauſend Lebewohl, Lebewohl!" —

Das ſchien durch die dem Leben noch offnen Ohren ins brechende Herz noch ſüße Töne der alten lieben Zeit und heitere Träume der ewigen Liebe zu führen — Der Mund fing ein kleines Lächeln an, von Luſt und Tod zugleich gezogen — die breite Bruſt ſtieg noch einmal voll auf zu einem frohen Seufzer — es war der letzte des Lebens und lächelnd blieb der Verſtorbne auf der Erde zurück.

Nun haſt du hienieden geendigt, ſtrenger, feſter Geiſt, und in das letzte Abend-Gewitter auf deiner Bruſt quoll noch eine ſanfte, ſpielende Sonne und füllte es mit Roſen und Gold. Die Erdkugel und alles Irdiſche, woraus die flüchtigen Welten ſich formen, war dir ja viel zu klein und leicht. Denn etwas höheres als das Leben ſuchteſt du hinter dem Leben, nicht dein Ich, keinen Sterblichen, nicht einen Unſterblichen, ſondern den Ewigen, den All-Erſten, den Gott. — —

Digitized by Google

Das hieſige Scheinen war dir ſo gleichgültig, das böſe wie das gute. Nun ruhſt du im rechten Seyn, der Tod hat vom dunkeln Herzen die ganze ſchwüle Lebens-Wolke weggezogen, und das ewige Licht ſteht unbedeckt, das du ſo lange ſuchteſt; und du, ſein Stral, wohnſt wieder im Feuer.

Digitized by Google

Fünf und dreißigste Jobelperiode.

Siebenkäs — Beichte des Oheims — Brief von Albano's Mutter — das Kronrennen — Echo und Schwanengesang der Geschichte.

140. Zyklel.

Lange lag Albano im einsamen finstern Abgrund, bis endlich Licht die Schlucht und die grüne Höhe erleuchtete, von welcher er herunter stürzte. Das sonst lebensfarbige männliche Gesicht des Freundes lag weiß vor ihm, der rothe Mantel erhöhte noch den Leichenschnee. Der Hund lag mit dem Kopfe auf der Brust, als woll' er sie wärmen und schützen. Als Albano den nackten Degen sah: blickte er im Kreise umher, schauderte vor dem kalten Oheim, vor dem lebendigen Bruderbilde des Todten und vor dem ersten Argwohn zwischen fremden und Selbstmord und fragte leise: „wie starb er?" — „Durch mich (sagte Siebenkäs), an unserer Aehnlichkeit, er glaubte sich zu sehen, wie dieser Herr hier versichert." Der Oheim erzählte einige Punkte, Albano kehrte Ohr und Auge von ihm ab; aber in den warmen Wiederschein der befreundeten Gestalt senkt' er den Blick, dem das Tageslicht der Freundschaft untergegangen war. Siebenkäs schien sich in einer seltenen männlichen Haltung zu behaupten. Auch Albano, der jüngere Freund, verbarg seinen Jammer, daß er so viel verloren und

Digitized by Google

daß nun ſein Waiſen-Herz ausgeſetzt ſei wie ein hülfloſes Kind in die Wüſte des Lebens.

Wehrfritz fragte ihn, ob er ihm ein Pferd zur Reiſe in die Stadt noch ſchicken ſolle? „Mir? Ich jemals mehr in die Stadt? (fragte Albano.) Nein, guter Vater, ich und Schoppe gehen heute in den Prinzengarten.“ Er entſetzte ſich vor der bloßen ſchwarzen Kirchhofs-Landſchaft der Stadt, wo einmal ein goldner Sonnenſchein und Laubengänge und Himmelspforten voll Blumengewinde für ihn geblühet hatten. O der junge Honig der Liebe, der alte Wein der Freundſchaft, beide waren ja vom Schickſal in Gräber gegoſſen! —

Der Todte wurde in das neue Schloß des Prinzengartens gebracht. Nur Albano und Siebenkäs folgten ihm nach. Als ſie allein waren, ſah Albano erſt, daß der Freund ſeines Freundes bebe und wanke und daß bis jetzt nur der Geiſt den Körper getragen. „Nun wir beide (ſagte Albano) dürfen vor einander trauern; aber nur Ihnen glaub' ich. Gott wie war denn ſein Ende?“ Siebenkäs ließ vor ihm die letzten Mienen und Laute des Armen vorübergehen. „O Gott, (ſagte Albano) er ſtarb nicht leicht, wenn der Wahnſinn der Monate zu Einer Minute wurde — reißend mußte der Höllenfluß ſeyn, der ein ſo feſtes Leben wegriß.“ — Siebenkäs nahm ſchwer den Glauben an deſſen Wahnſinn an, weil der Todte ſo oft in ſeinen ſchönſten Momenten auf ähnliche Weiſe verkannt worden; aber Albano überwand ihn endlich. Er erzählte weiter, daß er auf der Heimreiſe begriffen geweſen, als ihn die wiederholte Verwechslung ſeiner Perſon mit dem Todten auf die Vermuthung geleitet, hier müſſe ſein lang entbehrter Leibgeber wandeln, wiewol er vor der erſten Erſcheinung und Vergleichung ſich faſt fürchten müſſen: „denn, H. Graf, (ſagt'

er) Jahre und Geschäfte, juristische vollends, ach das Leben selber ziehen den Menschen immer weiter herab, anfangs aus dem Aether in die Luft, dann aus der Luft auf die Erde — Wird er mich kennen? sagt' ich. Ich bin ja nicht mehr, der ich war, und die physiognomische Aehnlichkeit möchte wol die einzige und festeste noch geblieben seyn. Aber auch diese war vergangen; der Selige sieht noch aus wie vor 10 Jahren. O nur eine freie Seele wird nicht alt! — Herr Graf, ich war sonst ein Mann, der einen und den andern Spaß mit dem Leben trieb und mit dem Tode auch und ich konnte ausrufen: Himmel! wenn die Hölle aufging und derlei mehr —— Ach Leibgeber, Leibgeber! Die Zeit hat weiche, kleine Wellen, aber am Ende wird doch der eckigste, schärfste Kiesel darin glatt und stumpf." —

„Zählen Sie mir jede Kleinigkeit seiner Vorzeit (bat Albano), jeden Thautropfen aus seinem Morgenrothe zu, er war so karg mit seiner dunkeln Geschichte!" — „Und das gegen jeden (sagte der Fremde). So viel will ich Ihnen einmal aus wahren an Ort und Stelle gesammelten Datis beweisen, daß er ein Holländer ist wie Hemsterhuis und eigentlich Kees heißet wie Vaillants Affe, woran er Sieben oder Seven gesetzt; denn Siebenkäs ist sein erster Name. Aus der Amsterdammer Bank bezog er seine Intraden. An jedem Neujahrsabend verbrannt' er die Papiere des vorigen Jahrs; und wie seine clavis Leibgeberiana bekannt geworden, begreif' ich noch nicht." — Darauf erzählte er ihren ersten Namen-Wechsel, wo Schoppe von ihm den Namen Leibgeber annahm, dann jede Stunde und That seines treuen Herzens gegen den vorigen Armen-Advokaten, dann ihren zweiten Namentausch, wo Siebenkäs sich namentlich begraben ließ und

Digitized by Google

als Leibgeber fortfuhr, und ihren ewigen Abſchied in einem voigtländiſchen Dorf.

Als Siebenkäs hier ſtand bei der Erzählung, faßte er die kalte Hand mit den Worten: „Schoppe, ich dachte, ich fände dich erſt bei Gott!“ und neigte ſich weinend über den Todten. — Albano ließ ſeine Thränen ſtürzen und nahm die zweite todte Hand und ſagte: „wir faſſen treue, reine, tapfere Hände.“ — „Treue, reine, tapfere, (wiederholte Siebenkäs und ſagte mit einem Schoppiſchen Lächeln:) ſein Hund ſieht zu und bezeugt es einmal.“ Aber er wurde von der Bewegung blaß und ſah jetzt ganz wie der Todte aus. Da berührten er und Albano ſinkend ſich auf dem kalten Geſicht und Albano ſagte: „ſei auch mein Freund, Lebendiger, wir können uns lieben, weil er uns liebte. — Blaſſer, deine Geſtalt ſei das Siegel meiner Liebe gegen deinen alten Freund.“

Albano riß jetzt das Fenſter auf und zeigte ihm ein Grab in Oſten und eines in Süden neben dem offnen dritten in der Nacht und ſagte: „ſo weint' ich dreimal über das Leben.“ — Siebenkäs drückt' ihm die Hand und ſagte blos: „die Parzen und Furien ziehen auch mit verbundnen Händen um das Leben, wie die Grazien und die Sirenen.“ Er ſah den ſeltenen ſchönen feurigen Jüngling mit innigſter Liebe an; aber Albano, der nur wenig geliebt zu ſeyn vorausſetzte und den die Feuerzeichen eines Dians und Roquairols verwöhnt, wußt' es nicht, wie ſehr er das ruhigere Herz gewonnen hatte.

141. Zykel.

Am Morgen kehrte mehr Sonne und Kraft in Albano's Bruſt zurück. Er mußte nun in der plattgedrückten Ebene

Digitized by Google

ſeines Lebens ſich den Berg ſelber vorheben. Nur Peſtitz wieder zu ſehen, wo alle Turnirgenoſſen ſeiner glänzenden Tage verſchwunden waren, den einzigen Dian ausgenommen, verabſcheuete er; „hat dieſer ſein Grab auf der Bruſt, ſo zieh' ich und ſcheide von niemand" ſagte er.

Da langte der verhaßte Oheim mit den Wagen voll Zauberſtäbe an und ſagte weinerlich, er geh' ins Karthäuſer-Kloſter, büße für viele Sünden, und er wolle vorher dem Neffen gern alles erklären, ſowol mit Worten als mit den Wagen, was er begehre. „Ich glaub' Euch nichts" ſagte Albano. „Jetzt darf ich alle Wahrheit ſagen, denn der Finſtere thut mir nichts, ich denke, Cousin (verſetzte der Spanier) — iſt der da (ſetzt' er leiſe mit einem ſcheuen Blick auf Siebenkäs dazu) nicht der Finſtere, Cousin?" Albano wollte nichts wiſſen und hören. Siebenkäs fragt' ihn, wer der Finſtere ſei. „Es ſei der unendliche Mann (begann er), ſehr ſchwarz und finſter, und ſei zum erſtenmal vor ihn geſchritten über das Meer her, als er an der Küſte ſtand vor einem Nebel — Nachts hab' er ihn oft rufen hören und zuweilen hab' er ſeine Bauchreden wiederholt — er ſei ihm ſogleich erſchienen mit einer Hand voll Drohungen, ſobald er nach Sonnenuntergang viele Wahrheiten geſagt, daher hab' er ſich in der Kreuzkapelle vor dem gegenwärtigen Herrn ſehr gefürchtet — aber jetzt, ſeitdem er ſich ohne allen Schaden in der Kapelle bekehret habe, ſag' er den ganzen Tag Wahrheiten und im Karthäuſer-Kloſter gedenk' er's noch mehr."

„In Klöſtern wohnen ſie ſonſt eben nicht, daher wird, glaub' ich, eben das Gelübde des Schweigens gefordert, das immer der Wahrheit zuträglicher iſt als deſſen Bruch" verſetzte Siebenkäs. „O Ketzer, Ketzer!" rief der Spanier ſo

unerwartet zornig, daß Albano durch dieſe Menſchlichkeit auf einmal von deſſen jetziger Wahrhaftigkeit Pfänder bekam, ſo wie von deſſen engerm Geiſtes-Umfang. Nun erſt fragt' er ihn über die Erde und den Samen aus, die er bisher gebraucht, um ſeine ſchnellen Wunderblumen vorzutreiben.

Er ließ auf dieſe Frage einen Kaſten heraufragen. „Fragt" ſagt' er. „Wie ſtieg aus dem Lago Maggiore Romeiro's Geſtalt?" ſagte Albano. Der Oheim ſchloß auf, zeigte eine Wachsfigur und ſagte: „es war nur ihre Mutter." Albano ſchauderte vor dieſer nahen Nebenſonne ſeiner untergegangnen Sonne und vor der Vermuthung der Verwandtſchaft, die ihm Schoppe eingeflößet: „bin ich ihr verwandt?" fragt' er ſchnell. Der Oheim verſetzte beſtürzt: „es wird wol anders ſeyn." Albano fragte nach dem himmelfahrenden Mönch in Mola: „er oben mit Glas gefüllt, ich unten an der Mauer ſtand," ſagte der Oheim. Albano wollte nichts weiter wiſſen; im Kaſten waren noch Hör- und Sprachröhre, eine Geſichtshaut, blaues Glas, durch welches die Landſchaften beſchneiet erſcheinen, ſeidene Blumen mit Pulver von einem endormeur u. ſ. w.; Albano wollte nichts mehr ſehen.

„Böſes Weſen! wer ſtiftete dich dazu an?" fragte Albano. „Der ſtarke Bruder, (ſagte der Oheim, denn ſo nannte er den Ritter gewöhnlich) er gab mir zu leben und er wollte mich todtſchießen; denn er lacht ſehr, wenn die Menſchen ſehr hübſch betrogen werden." — „O keinen Laut darüber (rief Albano peinlich, dem der Zorn gegen den Ritter alle Adern mit Thränen-Feuer und Gift ausſpritzte) — Unglücklicher! wie wurdeſt du der?" — „So? Bin ich unglücklich?" fragt' er eiskalt. Er berichtete — aber abgebrochen und verworren, welches ihm in jeder Sprache in ſeiner eignen Rolle begeg-

Digitized by Google

nete, indeß er in fremdem Namen, z. B. des Kahlkopfs, gut und lange ſprechen konnte —: er habe ein ſchwarz-graues und ein blaues Auge, ſeit der Mannbarkeit einen verborgnen Kahlkopf, und ein beſonderes Gedächtniß und habe daher Schauſpieler werden wollen, weil er nichts zu thun gehabt, denn er ſei nie verliebt geweſen; aber ſo lang' er nicht improviſirt, ſei es nicht gegangen. — Den Joſeph Klark, der alle Verwachſene nachmachen können, und den Betrüger Price, der in dreifacher Perſon herumgegangen, hab' er immer im Sinne gehabt — Da ſei ihm der Finſtere Abends wieder in einem Nebel des Ufers über dem Waſſer entgegengetreten und habe wie aus dem Bauche gemurmelt: „Peppo, Peppo!*) ſchluck' das wahre Wort zurück, ich will das andere ſchon ausſprechen" — Und von dieſer Stunde an hab' er die Bauchſprache gekonnt — Er habe damit Todte und Stumme und Sprachmaſchinen und Papagaien und Schlafende und fremde Leute im Theater gut reden laſſen, aber niemand in der Kirche, und das hab' ihn wohl ergötzt — Ein unaufhörliches Echo hab' er oft auf Felſen gegeben, ſo daß die Menſchen gar nicht wußten, wenn ſie fortgehen ſollten. Er habe auch einmal ein ganzes Schlachtfeld voll Todter untereinander reden laſſen, in allen Sprachen, zum Erſtaunen des alten Generals.

„Wo war das?" fragte Siebenkäs. — Der Spanier kam zu ſich und verſetzte: „ich weiß es nicht; iſt es denn wahr? Omnes homines sunt mendaces, ſagt die heilige Schrift." — „So wenig wahr (ſagte Albano) als Euer finſterer Geiſt!" — „O Maria, nein (ſagt' er entſchieden) —

*) Joſephchen.

wenn ich etwas weiſſagte, ſo macht' er ja, daß es doch eintraf; dann erſchien er mir und ſagte: ſiehſt du, Peppo, aber ſage nur keine Wahrheit! — Und in der Nacht, da ich neben Euch nach Lilar ging, ging er unten im Thale als ein Menſch durch die Luft hin." — „Das ſah ich auch (ſagte Albano), er ſchwebte weiter, ohne ſich zu regen." — „Das war blos einer (ſagte Siebenkäs lächelnd), der in einem fortſchwimmenden Kahne mit verſteckten Beinen ſtand und nichts weiter." — Da blickte der Spanier dieſes Ebenbild der Leiche mit dem alten Grauſen an, womit er es bisher heimlich für den finſtern Geiſt ſelber gehalten, murmelte Albano ins Ohr: „ſieh, dieſes Weſen weiß es" und ſagte zur Entſchuldigung der Wahrheiten: „die Sonne iſt noch nicht untergegangen" und eilte, ohne auf Menſchen-Bitten zu hören, deren Kraft ihm nie bekannt geworden, ohne Leid und Freud' davon, um noch vor Sonnenuntergang ins nahe Karthäuſer-Kloſter einzutreten. Alles Trug-Geräthe hatt' er ſtehen laſſen.

„Ein fürchterlicher Menſch! (ſagte Siebenkäs.) Als er vorhin einmal ſich über etwas freuen wollte, ſah er aus, als greif' ihm ein Schmerz über das Geſicht — Und daß er ſo dünn und hager daſteht und ſeitab blickt und die Sylben verſchluckt! — Ich weiß gewiß, er könnte tödten, ohne die Miene zu ändern, nicht einmal zum Zorn." — „O, er iſt der finſtere Geiſt, den er ſieht — zitiren Sie ihn nicht!" ſagte Albano, in eine ganz neue Welt wegeilend, die jetzt plötzlich vor ſeinen Geiſt gezogen war.

142. Zykel.

Er dachte nämlich an das bisher vom Nebel des Schmerzens verdeckte Papier, das Schoppe aus der Fürſtengruft ge-

Digitized by Google

holet, und an das Mutterbild, das er unter dem Okularglas hatte finden ſollen. Eh' er anfing zu leſen, legt' er das Bild unter dem Glaſe dem Fremden vor, ob er's etwan zufällig kenne. „Sehr! Es iſt die verſtorbene Fürſtin, Eleonore, ſo weit ein Kupferſtich vor dem Landes-Geſangbuch Aehnlichkeiten vorauszuſetzen verſtattet; denn ſie ſelber ſah ich nie."

Bewegt zog Albano das Papier aus der zerbrochnen Marmorkapſel, aber er wurd' es noch mehr, da er die Unterſchrift „Eleonore" und Folgendes in franzöſiſcher Sprache las:

„Mein Sohn!

Heute hab' ich Dich nach langen Zeiten wieder geſehen *) in Deinem B. (Blumenbühl); mein Herz iſt voll Freude und Sorge und Dein ſchönes Bild ſchwebet vor meinen weinenden Augen. Warum darf ich Dich nicht um mich haben und täglich anblicken? Wie bin ich gebunden und geängſtigt! Aber von jeher ſchmiedete ich mir Feſſeln und erbat andere, mich damit zu binden. Höre Deine eigne Geſchichte aus dem Munde Deiner Mutter an; ſie wird Dir aus einem andern nicht lieber und wahrhafter kommen.

Ich und der Fürſt lebten lange in einer unfruchtbaren Ehe, welche unſerem Vetter in Hh. (Haarhaar) immer lebhafter mit der Hoffnung der Sukzeſſion ſchmeichelte. Spät vernichtete ſie ihnen Dein Bruder L. (Luigi). Man konnte uns das kaum vergeben. Der Graf C. (Ceſara) bewahrt die Beweiſe einiger ſchwarzen Handlungen (de quelques noirceurs), die Deinen armen ohnehin ſchwächlichen Bruder das Leben koſten ſollten. Dein Vater war eben mit mir in Rom, als wir es erfuhren. „Man wird doch endlich über uns ſiegen",

*) S. 155 im 1. Band des Titans.

Digitized by Google

ſagte Dein Vater. In Rom lernten wir den Fürſten di Lauria kennen, der ſeine ſchöne Tochter dem Grafen C. (Ceſara) nicht eher geben wollte, bis er Ritter des goldnen Vließ-Ordens geworden wäre. Der Fürſt wirkte ihm dieſen Orden am kaiſerlichen Hofe aus.

Dafür glaubte die Cesara mir ſehr dankbar ſeyn zu müſſen, une femme fort decidée, se repliante sur elle même, son individualité exagératrice perça à travers ses vertus et ses vices et son sexe. Wir lernten uns lieben. Ihr romantiſcher Geiſt theilte ſich dem meinigen mit, beſonders in dem romantiſchen Lande. Dazu half mit, daß ich und ſie uns im rechten Zuſtande der weiblichen Schwärmerei zugleich befanden, nämlich der Hoffnung zu gebären. Sie kam nieder mit einem wunderſchönen ihr ganz ähnlichen Mädchen, Severina, oder wie man ſie nachher nannte Linda. Hier machten wir den ſeltſamen Vertrag, daß wir, wenn ich einen Sohn gebäre, austauſchen wollten; ich konnte ohne Gefahr eine Tochter erziehen, und bei ihr konnte mein Sohn ohne diejenige aufwachſen, die Deinem Bruder bei mir ſchon gedrohet hatte. Auch ſagte ſie, ich könne beſſer eine Tochter, ſie einen Sohn leiten, da ſie ihr Geſchlecht wenig achte. Der Graf war es gern zufrieden, der Hh. Hof hatte ihm kurz vorher die älteſte Prinzeſſin, um die er geworben, unter dem ſpöttiſchen Vorwande ihrer noch kindiſchen Jugend, abgeſchlagen, und er aus Rache beleidigter Ehre und verletzter Eitelkeit, denn er war der ſchönſte Mann und aller Siege gewohnt, war zu allen Maßregeln und Kämpfen gegen den ſtolzen Hof bereit. Nur der Fürſt billigte es nicht, er fand eine Erziehung außer Landes u. ſ. w. ganz zweideutig und mißlich. Aber wir Weiber verwebten uns eben deſto tiefer in unſere romantiſche Idee.

Digitized by Google

Zwei Tage darauf gebar ich Dich und — Julienne zugleich. Auf diesen reichen Zufall hatte niemand gerechnet. Hier warf sich vieles ganz anders und leichter sogar. „Ich behalte (sagt' ich zur Gräfin) meine Tochter, Du behältst die Deinige; über Albano (so soll er heißen) entscheide der Fürst." Dein Vater erlaubt' es, daß Du zwar als Sohn des Grafen, aber unter seinen Augen, bei dem rechtschaffenen W. (Wehrfritz) erzogen würdest. Indeß traf er Vorkehrungen, deren guten Werth ich damals im phantastischen Rausche der Freundschaft nicht ganz abzuwägen im Stande war. Jetzt wunder' ich mich nur, daß ich damals so muthig war. Die Dokumente Deiner Abstammung wurden nicht nur dreimal gemacht — ich, der Graf und der Hofprediger Spener wurden in deren Besitz gesetzt — sondern später wurdest Du auch dem Kaiser Joseph II. als unser Fürstensohn präsentirt, und sein gütiges Blatt, das ich einst Deinen Geschwistern vertraue, entscheidet allein genug.

Der Graf nahm jetzt selber am Geheimniß thätigen Theil, indem er — sei es aus Liebe für seine Tochter, sei es aus dem Wunsche einer geschärftern Rache am Hh. Hofe — als Lohn des Antheils verlangte, daß einst Du und Linda ein Paar werden möchten. Hier trat wieder die Gräfin mit ihren Wundern und Phatasieen ein: „Linda wird mir gewiß ähnlich an Gemüth, wie sie jetzt es ist an Gestalt — Gewalt bewegt sie dann nie — aber Magie des Herzens, der Feenwelt, Reiz des Wunders mag sie ziehen und schmelzen und binden." Ich weiß ihre eignen Worte. Ein sonderbarer Zauberplan wurde dann entworfen, dessen Gränzen der Graf durch die Abhängigkeit, worin sein tausendkünstlerischer Bruder sich zu allem dingen ließ, noch mehr erweiterte, so wie er den

Plan dadurch annehmlicher machte. — Linda wird lange vorher, eh' Du dieß geleſen, Dir erſchienen, ihr Name genannt, Deine Geburt geheimnißvoll verkündigt ſeyn — — Möge, möge Dein Geiſt ſich in alles wohl finden und möge das ſchwere Spiel Dir Gewinn auf ſeinen aufgeſchlagnen Blättern reichen! — Ich bin bange, wie ſoll ich es nicht ſeyn? — O welche Nachrichten hab' ich nicht eben aus Italien durch den Grafen empfangen, vor denen nun alle meine Hoffnungen auf meinen Ludwig (Luigi) auf einmal erlöſchen! Geſiegt hätte nun Hh. (Haarhaar) durch den böſen B. (Bouverot), wenn Du nicht lebteſt. Und ich muß ſo froh ſeyn, daß Du dieſen giftigen Einflüſſen entzogen lebſt — Ja es ſcheint, als habe der Graf die Zernichtung Deines Bruders abſichtlich gern geſchehen laſſen, um deſto ſtärker mit Deiner Auferſtehung zu ſchrecken. Doch will ich ihm nicht Unrecht thun. Aber wem ſoll eine Mutter am Hofe vertrauen und mißtrauen? Und welche Gefahr iſt größer? —

Drei Jahre lang mußteſt Du des Scheines wegen auf Isola bella mit Deiner ſcheinbaren Zwillingsſchweſter Severina, obwol unter den Augen des Fürſten, bleiben, indeß ich mit Juliennen nach Deutſchland zurückging. Länger aber durft' es nicht dauern, ſo gern es Deine Pflegemutter geſehen hätte; Du wurdeſt Deinem Vater zu ähnlich. Dieſe Aehnlichkeit koſtete mich manche Thräne — denn darum durfteſt Du nie aus B. nach P. (Peſtitz), ſo lange der Fürſt noch Jugendzüge trug — ſogar die Portraits ſeiner Jugendgeſtalt mußt' ich darum allmälig wegſtehlen und ſie dem treuen Spener zu bewahren geben — ja dieſer gelehrte Mann ſagte mir, daß ein erhobner Spiegel, der junge Geſichter zu alten formte, bei Seite zu bringen ſei, weil Du ſogleich als der alte Fürſt

daſtändeſt, wenn Du hineinſäheſt — O, da mein guter, frommer Fürſt in ſeinen matten Tagen allerlei unbewußt ausplauderte und mich über das ſichere Schickſal des wichtigen Geheimniſſes immer ſorglicher machte: wie erſchrak ich, als er einſtens am Morgen (zum Glück war nur Spener und eine gewiſſe Tochter des Miniſters v. Fr. dabei, eine ſanfte, fromme Seele) geradezu und freudig ſagte: „unſer lieber Sohn, Eleonore, war geſtern Nachts oben am Altar, er wird gewiß ein frommer Menſch, er knieete und betete ſchön, und ich ſagt' ihm nur, denn ich wollte mich nicht decouvriren, nach Haus, nach Haus, mein Freund, es donnert ſchon nahe.“ *) Ich weiß, daß verſchiedene über einen natürlichen Sohn des Fürſten ſchon Winke fallen ließen.

Die Gräfin C. (Cesara) ging nun mit S. (Severina) nach V. (Valencia) ab; gab ſich aber vorher den Namen R. (Romeiro) und der Tochter den Namen L. (Linda.) Der Prinz di Lauria mußte der Erbſchaft wegen mit ſeiner Einwilligung in dieſes Spiel gezogen werden. Durch dieſen Namen-Wechſel konnte alles ſo dicht zugehüllet werden, als es jetzt noch ſteht. Neun Jahre darauf ſtarb die edle R. (Romeiro) und der Graf hatte unter dem Vorrecht eines Vormunds die Tochter allein in ſeinem Schutze und in ſeiner Vorſorge.

Ich ſah ſie kurz nach dem Tode der Mutter hier **); entfaltet ſich die Blume ganz aus dieſer vollen Knospe, ſo gehört ſie als die vollſte Roſe an Dein Herz. Möge nur das Geiſterſpiel, das ich der Gräfin zu leichtſinnig zugeſchworen, ohne

*) 1. Band des Titans, S. 152.

**) 1. Bd. S. 112.

Unglück vorüberziehen! — Sollt' ich vor dem Fürsten auf das Sterbebette kommen, so muß ich noch Deine Schwester und Deinen Bruder in das Geheimniß ziehen, um ganz gesichert meine Augen zu schließen. Ach ich werd' es nicht erleben, daß ich Dich öffentlich als meinen Sohn in meine Arme schließen darf! Die Ahnungen meiner Hinfälligkeit kommen immer häufiger. Es gehe Dir wohl, theueres Kind! Werde fromm und redlich wie Dein Vater! Gott lenke alle unsere schwachen Hülfsmittel zum Besten!

Deine

treue Mutter
Eleonore.

N. S. Noch sehr wichtige Geheimnisse kann ich nicht dem Papier vertrauen, sondern sterbend wird sie mein Mund in das Herz Deiner Schwester niederlegen. Leb' wohl! Leb' wohl!"

143. Zykel.

Albano stand lange sprachlos, schauete gen Himmel, ließ das Blatt fallen und faltete die Hände, und sagte: „Du schickst den Frieden — ich soll nicht den Krieg — wohlan, ich habe mein Loos!" Lebenslust, neue Kräfte und Plane, Freude am Throne, wo nur die geistige Anstrengung gilt, wie auf dem Schlachtfelde mehr die körperliche, die Bilder neuer Eltern und Verhältnisse und Unwille gegen die Vergangenheit stürmten durcheinander in seinem Geist. Er riß sich von seinem ganzen vorigen Leben los, die Seile des bisherigen Todtengeläutes waren entzwei, er mußte, um die Eurydice aus dem Orkus zu gewinnen, wie Orpheus das Zurückschauen auf den

Digitized by Google

vergangnen Weg vermeiden. Er enthüllte dem neuen Freunde alles, denn er kämpfe, sagt' er, nunmehr öffentlich auf freier offner Bahn um sein bisher verstecktes Recht und reise sogleich in die Stadt. Unter dem Erzählen erzürnte ihn das lange gewagte Spiel mit seinen heiligsten Verhältnissen und Rechten noch mehr, und das Mißtrauen in seine Kräfte und Waffen gegen die Feinde, denen Luigi unterlag, und dieser Bruder selber, der ihn bisher in einer so harten unbrüderlichen Maske umarmen konnte. „Wie anders war die treue Schwester!" sagt' er. „Warum (fuhr er fort) ließ man mich so manchem stolzen harten Geiste so vielen Dank schuldig werden für mein bloßes — Geburtsrecht? — Warum traute man nicht meinem Schweigen eben so gut? — O so mußt' ich die arme Todte droben *) verkennen, weil sie meinem geoffenbarten Stande in jener feindlichen Nacht am Altare ihr schönes Herz aufopferte! So mußt' ich durch Vermuthungen und Vorsätze so manche rechte Seele verletzen! Wie unschuldig könnt' ich seyn ohne dieß alles!" — „Beruhigen Sie sich (sagte Siebenkäs mit feiner Rüge), die Stärke des Feindes wird zu dem Widerstande geschlagen und von der Niederlage abgezogen; und was wäre ein Sieg auf leerem Schlachtfelde gewesen?"

Siebenkäs war vor dem glänzenden Stande und vor dem Feuer der Leidenschaftlichkeit, die er nur in gemeiner, nicht in edler Erscheinung kannte, um einige Schritte zurückgetreten, die Albano nicht bemerkte, weil er sie nicht voraussetzte. So gut es ging, suchte Siebenkäs — indem dessen innerer Mensch

*) Er meint Liane, welche Spener durch die feierliche Enthüllung von Albano's Geburt und Bestimmung einer unter lauter giftigen Blumen aufgewachsenen Liebe zu entsagen nöthigte.

seine im Grabe des Freundes starr gefrornen Glieder allmälig wieder aufwickelte — den sanften Scherz wieder zu gewinnen und in diese Blumenketten den heftigen Jüngling einzuschließen: „ich freue mich (sagt' er), daß ich der erste bin, der zu Ihrem Geburts- und Krönungstage Wünsche bringt, die aber alle in den einzigen gehen, daß Sie immer Ihren Taufnamen behaupten mögen — denn Alban ist der bekannte Schutzheilige der Landleute. — Außer dem Haarhaarschen Prinzen, den der Ritter recht mit der Devise seines Ordensstifters Philipp trifft: ante ferit quam flamma micet, ist wol niemand dabei zu bedauern als der Finanzstempelschneider, der jetzt nichts neues zu schneiden erhält, da die Linie weiter regiert." Er setzte noch leicht hinzu, weil er den schweren Wälder- und Wolkentragenden Fels Gaspard nie gesehen: „welches sonderbare Namenspiel, das noch wenige Cavalleros del Turone gespielt, ist es, daß er sich gerade de Cesara nennt, da, wie Sie wissen, die Spanier sich wie die alten Römer oft die Namen von ihren Thaten und Begegnissen zutheilen. So ist's aus den Pièces intéressantes T. I. überall bekannt, daß z. B. Orendayn sich den Namen la Pas zuerkannte, weil er 1725 den Frieden zwischen Oesterreich und Spanien unterschrieben — mit einem dritten Namen, Transport Réal, tauft' er sich ein, um es zu behalten und zu bemerken, daß er den Infanten nach Italien abgeführt. Cesara ist wol freilich mehr Zufall."

Albano wurde durch solche geistige Aehnlichkeiten mit dem freien Schoppe erst recht seinem Herzen zugezogen. Er nahm Abschied von ihm und sagte: „Freund unsers Freundes, wollen wir beisammen bleiben." — „Wahrlich, der Zweifel an der Entscheidung Ihres Schicksals, Prinz, (versetzte Siebenkäs) wäre allein dafür entscheidend, wenn nur mein Herz allein

Digitized by Google

entſchiede; aber —“ Albano zuckte die Achſeln wie entrüſtet, ſchwieg aber. „So lange bleib' ich indeß hier (fuhr jener ſanfter fort), bis der Hügel auf dem Seligen liegt; dann ſteck' ich das hölzerne ſchwarze Kreuz auf ihn und ſchreibe alle ſeine Namen daran.“ — „Wohl! So werd' es (ſagte Albano)! Aber ſeinen Hund nehm' ich, weil er mich länger kennt. Ich bin ein junger Menſch, noch jung an verlornen Jahren, aber ſchon ſehr alt an verlornen Zeiten und verſtehe ſo gut wie mancher, den die Zeit bückt, was Menſchen-Verlieren iſt. Sonderbar iſt's, daß ich immer auf Gräbern Spiegel finde, worin die Todten wieder lebendig gehen und blicken. So fand ich auf Lianens Grabe ihr lebendiges Bild und Echo; meinen alten liegenden Schoppe fand ich, wie Sie wiſſen, auch hinter einem Spiegelglas aufrecht und rege, durch das meine Hand eben ſo wenig durch kann. Ich verſichere Sie, ſogar meine Eltern werden mir vorgeſpiegelt, meinen Vater kann ich in einem Zylinderſpiegel, und meine Mutter durch ein Objektivglas ſehen. — Hier iſt nun nichts zu thun, wenn man in einer Nacht ſteht, wo alle Sterne des Lebens hinunterziehen, als ſehr feſt darin zu ſtehen. — Aber zu meinem alten Humoriſten muß ich noch Adio ſagen.“

Er ging ins Leichenzimmer. Schweigend folgt' ihm Siebenkäs, betroffen über die ungewöhnliche Laune der — Schmerzen. Mit trocknen Augen zog Albano das weiße Tuch von dem ernſten Geſicht, deſſen feſte Augenbraunen ſich zu keinem Scherze mehr zogen und das eiſern hinſchlief ohne Zeit. Der Hund ſchien den kalten Menſchen zu ſcheuen. Albano ſuchte durch ſcharfe, heftige, trockne Blicke das Todtengeſicht bis auf jede Falte tief abzudrücken in ſein Gehirn wie in Gyps, zumal da ihm der lebendigſte Abdruck, der Freund, entging.

Dann hob er sich die schwere Hand auf die Stirn, die den Fürstenhut tragen sollte, gleichsam um sie damit zu segnen und einzuweihen. Endlich bückt' er sich auf das Gesicht nieder und lag lange auf dem kalten Mund; aber als er sich spät aufrichtete, weinten seine Augen und sein ganzes Herz, und er reichte dem Zuschauer bebend die Hand und sagte: „nun, so lebe du auch wohl!" — „Nein, (rief Siebenkäs) ich kann das nicht, wenn ich gehe — Schoppe! ich bleibe bei deinem Albano!" —

Da kamen Wehrfritz und Augusti und unterbrachen die weinende Feier der dreifachen Liebe durch heitere Mienen und Worte.

144. Zyklel.

Der alte Pflegevater nannte ihn zwar Prinz und nicht mehr Du, aber in landeskindlicher Entzückung drückte er sich den Pflegling seines Hauses innig ans Herz. Augusti übergab ihm mit ernster Höflichkeit und kurzem Glückwunsch folgendes Schreiben von Julienne.

„Liebster Bruder! Nun kann ich Dich erst recht Bruder nennen. Ich hab' in einem Auge Trauerthränen und doch im andern frohe, da nun alle Wolken von Deiner Geburt genommen sind und in Haarhaar auch alles ziemlich gut geht. Der Lektor ist abgeschickt, Dir alles zu erzählen, wo hätt' ich Zeit? Auch von H. von Bouverot soll er Dir sagen, dessen rothe Nase und aufgebognes Kinn und geizige Grausamkeit gegen seine wenigen Leute und vielen Gläubiger und dessen Grobheit und Weichlichkeit und trockne Bosheit ich dermaßen hasse — — Inzwischen wird er jetzt durch Deine Erscheinung so recht bestraft. Freilich alles ist wie ich in Unordnung und Bestür-

zung. Ludwigs Teſtament wurde dieſen Morgen nach ſeinem Willen eröffnet und er gab Dir Dein ganzes Recht. Ich will nicht über dieſen Bruder mitten unter dem Weinen zürnen; er war eigentlich hart gegen ſeine zwei Geſchwiſter, gegen mich ſehr auch, denn er haßte alle Weiber, bis zu ſeiner Frau, die nur etwas taugt, wenn's ihr gut geht, und die Kunſtwerke ſelber härteten ihn ordentlich ab gegen die Menſchen. Aber er ruh' in ſeinem Frieden, ach den er wol wenig gefunden! Dieſen Abend muß er ſchon wegen ſeiner Krankheit und wegen des langen Wegs nach Blumenbühl voraus beerdigt werden. Da bin ich nun bei Deinen Pflegeeltern in der Nähe unſerer eingeſchloſſenen Eltern. Deswegen komm' unabänderlich! Du biſt allein mein Troſt in der trüben Nacht, ich muß Dich wieder am Herzen halten, das ſehr an Dir klopfen will und weinen und reden, wenn es nur darf. Nur komme! Nunmehr wird doch Gott, da alles im Tanzſaal zu den Reigen bereit ſteht, keine kalte Geſpenſter und entſetzliche Larven hineindringen laſſen! Ich bete. Ach nur Deinetwegen bin ich ſo froh und ich weine genug.

Julie."

Kaum hatte Albano dem Pflegevater das erfreuliche Verſprechen, dieſen Abend in ſeinem Hauſe zu ſeyn, gegeben, als dieſer ohne Weiteres davon eilte, um die Seinigen auf die Freude des zwiefachen Beſuches vorzubereiten.

Der Lektor wurde um ſeine Nachrichten gebeten, mit welchen er bedenklich über Siebenkäs zu zögern ſchien, bis Albano bat, ihm und ſeinem neuen Freund frei alles mitzutheilen. Seine Erzählung war bis auf einige Einſchaltungen, die Albano ſpäter zukamen, dieſe:

Bouverot — bei welchem er auf Fragen des neugierig

gemachten Albano anfing — war bisher in verborgner Verbindung mit dem Haarhaarschen erbsüchtigen Prinzen gewesen und hatte in entschiedener Berechnung, durch diesen das längste Glück und sogar eine unerwartete Heirath zu machen, auf dessen Wort hin sein mit Ehelosigkeit und Einkünften zugleich verknüpftes Ordenskreuz eines Deutsch-Herrn abgehangen und an die Schwester dieses Prinzen, an Idoine, durch diesen selber, der ihm für die Aufhebung ihres ähnlichen Gelübdes *) stand, ein Miniaturbild von ihr, das er im Fluge gestohlen haben wollte, sammt einem halben Bilderkabinet und mit vielen feinen Anspielungen auf seinen Wahl-Namen Zefisio als eines römischen Arkadiers und auf den Namen ihres Arkadiens übergeben lassen. „Oh la différence de cet homme au diable, comme est-elle petite!“ sagte ganz ungewöhnlich-heftig Augusti. Albano mußte fragen warum; „ein ganz anderes Bild gab er für der Prinzessin ihres aus“ sagte der Lektor. Mithin war's Lianens ihres, schloß Albano und hatte leicht durch wenige Fragen jene traurige Geschichte von der blinden vom Tiger Bouverot gejagten Liane erforscht. —

„O ich Unglücklicher!“ rief Albano halb in Grimm und halb in Schmerz. Die Leiden thaten ihm weh, womit das heilige Herz die kurze reine karge Liebe gegen ihn bezahlen müssen — die zum erstenmal blind wurde, weil sie seinen Vater so liebte **), und zum zweitenmal, weil sie der Sohn verkannte und liebte. Aber er bezwang sich und sprach nicht

*) Nie unter ihrem Stand zu heirathen.

**) Liane wurde, wie bekannt, als ihr Bruder neben dem alten Fürsten auf die Brust ohne Herz die Rede hielt, krank und blind. 1. Bd. des Titans, S. 191.

Digitized by Google

darüber, die Vergangenheit war ihm wie Bienen das Echo schädlich. Siebenkäs bezeugte seine Freude über Bouverots Bestrafung durch das Fehlschlagen aller Plane.

Albano hörte, daß auch Luigi die ehelichen Absichten Bouverots zu unterstützen den Schein angenommen, blos um ihn desto höher herabfallen zu sehen. „Mit welch' einer bittern kalten langen Schadenfreude (dachte Albano) konnte mein Bruder in der Hoffnung auf die Grube, die sein Tod dem feindlichen Hofe und dessen Anhängern graben würde, allen ihren Erwartungen zusehen und alle ihre Maßregeln von der Ehe der Fürstin an bis auf die Glückwünsche dazu freundlich aufnehmen, indeß er die Fürstin und alles haßte! Und wie konnt' er diese lebenslange schweigende Kälte gegen mich behaupten?" — Aber Albano bedachte zwei nahe Ursachen nicht, sein eignes stolzes Benehmen gegen den Fürsten und den gewöhnlichen Fürstengeiz, der sich vor Apanagen-Geldern scheue.

Gaspards Verhandlungen in Haarhaar, welche der Lektor nur mit einigen von Juliennen anbefohlnen Auslassungen gab, waren diese:

Mit eigner Lust und Stille sah der Ritter von jeher den Einwirrungen der menschlichen Verhältnisse zu und gab sie ihrer eignen Auflösung oder Zerreißung hin. Hier ließ er alle fremde Träume immer lebendiger und wilder werden, bis er mit einem Griff an die Brust sie alle dem Schläfer wegraffte. Der alte Zorn über die stolze Verweigerung der Fürstenbraut wurde befriedigt, da er ihnen unter dem schimmernden Triumphthore ihrer Wünsche und Arbeiten die Dokumente über Albano's Geburt, von der Hand des alten Fürsten an bis auf die des Bruders Luigi, als eben so viele bewaffnete Wachen zeigen konnte, die sie aus dem Siegesthore wie-

Digitized by Google

der rückwärts trieben. Man erſtaunte mitleidig, ging auf nichts ein, Albano war weder dem Lande noch Reiche vorgeſtellt. Gaspard trug ſehr ruhig eine frühe Anerkennung von Joſeph II. nach. Auch dieſes wurde außer der Regel und als ungültig gefunden. Darauf geſtand er mit dem entſchloſſenen Zorn, mit deſſen Blitzfunken er ſo oft plötzlich Menſchen und Verhältniſſe durchbohrte, daß er ohne Weiteres das ganze Betragen des Hofs gegen Luigi's achtes Jahr und deſſen Reiſe-Jahre allen Höfen entſchleiern werde.

Hier brach man erſchrocken die vormittägigen Unterhandlungen ab, um ſich zu neuen nachmittägigen zu rüſten. In dieſen — welche der Lektor Albano zu verheimlichen beordert war — wurde von weitem der Wunſch eines fortdauernden nähern Bandes zwiſchen beiden Häuſern gezeigt. Unter dem Bande wurde Idoine verſtanden, deren Aehnlichkeit mit Lianen und dadurch Albano's Liebe gegen letztere längſt als Anekdote bekannt geweſen. Aber Gaspards ganzem Entwurfe ſeiner vollſtändigen Genugthuung ſtand dieſer eingemiſchte ſchuldloſe Engel entgegen; er — der mit ſeinem hohen zackigen Geweih doch leicht durch das verworrene niedrige Gezweig des Weltlebens flog — ſtieß gegen die Schranke ſeiner Vollmacht an, ſagte geradezu Nein und man brach entrüſtet ab, mit der höflichen Erinnerung, daß Herr v. Hafenreffer als Bevollmächtigter ihn begleiten und in Peſitz das Uebrige verhandeln ſolle.

So kamen beide an. Hafenreffer, eben ſo fein und kalt als redlich, erforſchte leicht alle Verhältniſſe der Wahrheit. Gaspard theilte Juliennen — noch im Wahne ihrer alten Liebe gegen ſeine Tochter Linda — den Wunſch des fremden Hofes mit; aber er wurde beſtürzt über ihre Eröffnungen,

welche ſo ſehr für Idoine ſprachen, als ihre bisherigen geheimen Einwirkungen auf Albano. Dazu entrüſtete ſie ihn noch im verworrenen Helldunkel ihres Zuſtandes durch den gutgemeinten Antrag, ihm ſeine väterlichen Auslagen für Albano einigermaßen zu erſtatten. „Der Spanier lieſet keine Haushaltsrechnungen, er bezahlt ſie blos" ſagt' er und nahm empfindlich Abſchied auf immer, um alle Inſeln der Erde zu bereiſen. Albano wollt' er nicht mehr ſehen, aus Verdruß über den Zufall, daß ihm durch Schoppens Kirchen- und Gräberraub das Vergnügen entwendet war, Albano durch die Entdeckung, daß er nur Linda's Vater und nicht ſeiner ſei, für kühne Zweifel an ſeinem Werthe zu ſtrafen und zu demüthigen. Wohin Linda noch in jener Nacht ſeiner Entdeckung als Vater gegangen war, verbarg er allen kalt.

Darauf nahm er auch feierlichen Abſchied von ſeiner vorigen Braut, der fürſtlichen Wittwe. „Er halte es für Pflicht (ſagte er ihr), ihr die neueſte Erbfolge zu hinterbringen, da er einigermaßen ſich ſelber ſehr in den Gang der Sache habe verflechten laſſen." Nie war ihr Blick ſtolzer und giftiger: „Sie ſcheinen (ſagte ſie gefaſſet) in mehr als einen Irrthum verleitet zu ſeyn. Wenn es Sie ſo intereſſirt, wie Sie Sich denn überhaupt für dieſes Land zu intereſſiren ſcheinen, ſo mach' ich mir eine Freude daraus, Ihnen zu ſagen, daß ich das Glück bekannt zu machen nicht mehr anſtehen darf, dem ich nun gewiß entgegenſehe, dem Lande vielleicht durch einen Sohn ihres geliebten verſtorbnen Fürſten jede Veränderung zu erſparen. Wenigſtens darf man vor der Entſcheidung der Zeit keine fremde Einmiſchung dulden." Gaspard, über das Erwartete erzürnt, verſetzte darauf blos ein unendlich-freches Wort — weil er leichter Geſchlecht als Stand zu ver-

letzten vermochte — und nahm darauf von ihr seinen höflichen Abschied mit der Versicherung, daß er gewiß sei, die Bestätigung dieser sonst so angenehmen Nachricht, wo er auch seyn werde, zu erhalten und daß es ihm dann Leid thun würde, ihr aus Liebe zur Wahrheit öffentlich einige seltsame — gerichtliche Papiere entgegen setzen zu müssen, die er ungern in Umlauf bringe. „Sie sind ein wahrer Teufel" sagte die Fürstin außer sich. „Vis-à-vis d'un Ange? Mais pourquoi non?" versetzt' er und schied mit den alten Zeremonien.

Albano, dessen Herz in allen diesen Tiefen und Abgründen die nackten verletzten Wurzeln und Fibern hatte, konnte nichts sagen. Aber sein Freund Siebenkäs äußerte ohne Weiteres, „daß Gaspard bei jedem Schritte, und mit dem ewigen feinen Wanken und Zögern, wie z. B. über die Heirath seiner Tochter und sonst, nichts dargestellt habe als den lebendigen Spanier, wie ihn Gundling im 1. Theil seiner Otia so gut schildere." Augusti verwunderte sich über diese Offenheit, indeß erschien sie ihm leidlicher und zierlicher als Schoppens rauhe. „Was mich am meisten frappiren würde (setzte Siebenkäs dazu, der, wie es schien, die Weltgeschichte zum Nebenfach genommen), wäre das lange Verschwiegenbleiben einer so wichtigen Abstammung unter so vielen Theilhabern des Geheimnisses, wenn ich nicht zu wohl aus Hume wüßte, daß die Pulver-Verschwörung unter Karl I. über ganze anderthalb Jahre von mehr als zwanzig Mitwissern wäre verborgen gehalten worden."

Viel verwundet und durch sich gereinigt ging Albano nach diesen Erzählungen Nachmittags ab ins zwieträchtige Reich, aber mit heiterer heiliger Kühnheit. Er war sich höherer Zwecke und Kräfte bewußt, als alle harten Seelen ihm

Digitized by Google

ſtreitig machen wollten; aus dem hellen, freien Aetherkreiſe des ewigen Guten ließ er ſich nicht herabziehen in die ſchmutzige Landenge des gemeinen Seyns — ein höheres Reich, als was ein metallener Zepter regiert, eines, das der Menſch erſt erſchafft, um es zu beherrſchen, that ſich ihm auf — im kleinen und in jedem Ländchen war etwas Großes, nicht die Volksmenge, ſondern das Volksglück — höchſte Gerechtigkeit war ſein Entſchluß, und Beförderung alter Feinde, beſonders des verſtändigen Froulay. — So ſprang er nun zuverſichtsvoll aus ſeinem bisherigen ſchmalen, nur von fremden Händen getriebnen Fahrzeug auf eine freie Erde hinaus, wo er allein, ohne fremde Ruder, ſich bewegen kann und ſtatt des leeren, kahlen Waſſer-Weges ein feſtes, blühendes Land und Ziel antrifft. Und mit dieſem Troſt ſchied er von dem todten Schoppe und dem lebendigen Freund.

145. Zykel.

In der Dämmerung kam er auf dem Berge an, wo er die Stadt, die der Zirkus und die Bühne ſeiner Kräfte werden ſollte, überſchauen konnte, aber mit andern Augen als ſonſt: — Er gehört nun einer deutſchen Heimath an — die Menſchen um ihn ſind ſeine Landesverwandte — die ahnenden Ideale, die er ſich einſt bei der Krönung ſeines Bruders von den warmen Stralen entwarf, womit ein Fürſt als ein Geſtirn Länder beleuchten und befruchten kann, waren jetzt in ſeine Hände zur Erfüllung gelegt — ſein frommer, von Landes-Enkeln noch geſegneter Vater zeigte ihm die reine Sonnenbahn ſeiner Fürſten-Pflicht — nur Thaten geben dem Leben Stärke, nur Maß ihm Reiz — Er dachte an die um

Digitized by Google

ihn her in Gräber gelegten eingesunknen Menschen, zwar hart und unfruchtbar wie Felsen, aber auch hoch wie Felsen, an die vom Schicksal geopferten Menschen, welche die Milchstraße der Unendlichkeit und den Regenbogen der Phantasie zum Bogen ihrer Hand gebrauchen wollten, ohne je eine Sehne darüber ziehen zu können. — „Warum ging ich denn nicht auch unter wie Jene, die ich achtete? Wallete in mir nicht auch jener Schaum des Uebermaßes und überzog die Klarheit?“

Das Schicksal trieb jetzt wieder Spiele der Wiederholung mit ihm; ein flammender Wagen rollte auf einem seitwärts vom Prinzengarten ablaufenden Wege davon; langsam rückte der Leichenwagen des Bruders mit seinen Todtenlichtern den Blumenbühler Berg hinan. „Den langsamen Wagen kenn' ich, wer ist der schnelle?“ fragte Albano den Lektor. „Herr von Cesara hat uns verlassen“ versetzt' er. Albano schwieg, aber er empfand den letzten Schmerz, den ihm der Ritter geben wollte. Er bat den Lektor sehr, ihn allein den Weg nach Blumenbühl gehen zu lassen, weil er lauter Umwege nehme. Er wollte im Tartarus das Grabmal des Vater-Herzens ohne Brust besuchen. Als er durch die lärmvolle Vorstadt ging, sah ihn ein alter Mann lange starr an, floh plötzlich mit Schrecken davon und rief einer Frau, die ihm begegnete, zu: „der Alte geht um!“ Der Mann war in der Jugend ein Bedienter des alten Fürsten gewesen, war blind und vor kurzem wieder heil geworden; darum sah er den ähnlichen Sohn für den Vater an. — In der Stadt war die gewöhnliche Volksfreude über Wechsel laut. In einem Hause war ein Kinderball, in einem andern eine Truppe von Sprichwörterspielern; indeß die Landtrauer jeden Tanzsaal und jede

Digitized by Google

Bühne verschloß. Aus Roquairols Stube sahen fremde lustige Musensöhne heraus. Im Wirthshause des Spaniers hatte ein Knabe die Dohle an einem Faden. Einige Leute hört' er im Vorbeigehen sagen: „wer hätte sich das träumen lassen?" — „Ganz natürlich (versetzte der andere), ich mauerte damals auch mit an der fürstlichen Gruft und sah Ihn wie dich." In der Bergstadt waren am Trauer-Schloß alle Fensterreihen hell beleuchtet, als geb' es ein froheres Fest. Im Hause des Ministers waren alle finster, oben unter den Statuen des Dachs schlich ein einziges Lichtchen umher.

„Nein, (dachte Albano) ich brauche nicht nachzusinnen, warum sank ich nicht auch mit unter. O genug, genug fiel von mir in die Gräber — Ich muß mich doch ewig nach allen entflohenen Menschen sehnen; — wie Taucher schwimmen die Todten unten mit und halten mein Lebensschiff oder tragen die Anker." Draußen sah er die alte Leichenseherin auf dem Blumenbühler Wege stehen, die ihm einst bei der Begleitung des Kahlkopfs begegnete; sie schauete starr hinauf dem erleuchteten Leichenwagen nach und glaubte, Träume zu denken und die Zukunft, als sie der Wirklichkeit zuschauete. Ueberall lagen in seiner Bahn die zuckenden Spinnenfüße, welche der erdrückten Tarantel der Vergangenheit ausgerissen waren. Durch einen Flor sah er das Leben liegen, wiewol es kein schwarzer, sondern ein grüner war.

Sehnsüchtig kam er im Tartarus, aber schaudernd vor ihm, weil ihm die Vergangenheit mit ihren Geistern nachzog, auf dem herrnhutischen Gottesacker an, wo in einem Garten ohne Blumen, den eingesunkne, eingeschlafne Trauerbirken umstanden, der weiße Altar mit dem Vater-Herzen und der goldnen Inschrift schimmerte: „nimm mein letztes Opfer, All-

Digitized by Google

gütiger!“ Vor dem in eine Bruſt von Stein geſchloſſenen Herzen, das ſich mit nichts regte, nicht mit einem Stäubchen, that er ſein kindliches Gebet zu Gott und fühlte, daß er ſeine Eltern würde geliebt haben, und ſchwur ſich, ihnen zu gefallen, wenn ihre hohen Augen ſich noch in das tiefe Thal des Lebens richten. Er drückte den kalten Stein wie eine Bruſt an ſich; und ging mit ſanften Schritten weg, als ginge der Greis neben ihm in ſeiner eignen ihm ſo ähnlichen Geſtalt.

Er ſah auf von ſeinem Wege zum Berge, wo ihn der Vater Abends am Pfingſt- und Abendmahlstage gefunden, wie zu einem Thabor der Vergangenheit; und im Gange durch das Birkenwäldchen erinnerte er ſich noch wohl der Stelle*), wo einſt zwei Stimmen, ſeine Eltern, ſeinen Namen ausgeſprochen hatten. So von der heiligen Vergangenheit eingeweiht, kam er in ſeinem Kindheits-Dörfchen an und ſah die Kirche wie das Wehrfritziſche Haus von Lichtern erfüllt, obwol jene zu traurigem Zweck und dieſes zu frohen der Gäſte.

146. Zyklel.

Albano fand in der Verklärung, worin der Himmel ihm nur der Vergrößerungsſpiegel einer ſchimmernden Erde war und die Vergangenheit nur das Vater- und Mutterland heiliger Eltern, in dieſem Seelenglanz fand er das Erziehungshaus, worein er trat, feſtlich und als einen Tempel und alles Gemeine und Schwere geläutert oder nur nachgeſpielt auf einer Bühne. Seine Mutter Albine und die Schweſter Ra-

*) Titan, I. Bd. S. 91.

Digitized by Google

bette kamen mit ihren freudigen Mienen als höhere Menſchen an ſein bewegtes Herz. Sie wichen eilig zurück, Julienne flog die Treppe herab und küßte den Bruder zum erſtenmal öffentlich, in einer ſchweigenden Vermiſchung von Luſt und Weh. Als ſie ihn losließ, fing aus der Nacht im Kirchthurm das Geläute als Zeichen an, daß der todte Bruder in die Kirche einziehe; da ſtürzte ſie wieder auf Albano zurück und weinte unendlich. Sie ging mit ihm hinauf, ohne zu ſagen, wen er droben neben dem Pflegevater finde. Eine alte Flötenuhr, deren mühſames Spiel von jeher ſeltenen Gäſten dargeboten wurde, quoll ihm, als er die Thüre öffnete, mit den Nachklängen der Kindertage entgegen.

Eine weibliche lange ſchwarzgekleidete Geſtalt mit einem ſeitwärts herabgehenden Schleier, welche mit ſeinem Pflegevater ſprach, wandte ſich um nach ihm, da er eintrat. Es war Idoine, aber der alte Zauberſchein fuhr wieder über ſeine heute ſo bewegte Seele, als wenn es Liane aus dem Himmel ſei, mit Unſterblichkeit gerüſtet, auf überirdiſche Kräfte ſtolzer und kühner, nichts von der vorigen Erde mehr tragend als die Güte und den Reiz. Beide fanden ſich mit gegenſeitigem Erſtaunen hier wieder. Julienne ſah — ihrer kleinen Verhehlungen und Anſtalten ſich bewußt — ein rothes Wölkchen des Unwillens über Idoinens mildes Geſicht fliegen; es war aber bald unter dem Horizont, ſobald Idoine es bemerkte, daß die Schweſter unter dem Leichengeläute des Bruders die Thränen nicht bezwingen konnte, und ſie ging ihr freundlich entgegen, ihre Hand aufſuchend. Idoine hatte, durch ihre Strenge leicht zum launiſchen Zürnen, dieſem kleinen Kriege des Zorns, geneigt, ſich durch ſcharfe lange Uebung von dieſem feinſten, aber ſtärkſten Gift des Seelenglückes freigemacht,

Digitized by Google

bis ſie zuletzt an ihrem Himmel ſtand als ein reiner, lichter Mond ohne einen Regen- und Wolkenkreis der Erde.

Albano, dem die Erde, mit Vergangenheit und Todten gefüllt, eine Luftkugel geworden war, die in dem Aether ging, fühlte ſich frei zwiſchen ſeinen Sternen und ohne irdiſches Bangen; er nahete ſich Idoinen — obwol bei dem Bewußtſeyn der kämpfenden Verhältniſſe ihres und ſeines Hauſes — mit heiligem Muthe: „Ihr letzter Wunſch im letzten Garten (ſagt' er) wurde vom Himmel gehört." — Mit jungfräulich-entſchiednem Sinn ging ſie durch die Wildniß, worin ſie bald Blumen bald Dornen auseinander zu beugen hatte, um weder verlegen noch verletzt zu werden; ſie antwortete ihm: „ich freue mich von Herzen, daß Sie Ihre treue Schweſter auf immer gefunden haben." Wehrfritz war über die Freimüthigkeit, womit ſie die Wahrheit redlich wider alle Familien-Verhältniſſe ſprach, eben ſo erfreuet als verwundert. „So muß man immer auf der Erde viel verlieren (erwiederte ihr Albano), um viel zu gewinnen" und wandte ſich an ſeine Schweſter, als woll' er dadurch dieſem Worte einen vieldeutigern Sinn verwehren.

Das Todtengeläute dauerte fort. Die ſeltſame, frohe und trübe Vermiſchung der irdiſchen Schickſale gab allen eine feierliche und freie Stimmung. Albine und Rabette kamen herauf, feſtlich-dunkel gekleidet zum Gange in die Begräbnißkirche. Julienne theilte ſich zwiſchen zwei Brüder und nie hob ſich ihr Herz romantiſcher auf, das zugleich in Thränen und in Flammen ſtand. Sie errieth, wie über ihren Bruder Albano ihre Freundin Idoine denke, an der ſie eine feſtere Stimme kannte, als die heutige war, und deren ſüße Verwirrung ihr am leichteſten aus dem kurzen Berichte klar wurde,

Digitized by Google

den ihr die offne Seele von dem Wiederſehen Albano's in Lianens Garten gemacht; auch das kleine jungfräuliche Zurückzittern ihres heutigen Stolzes, da ſie ſich hier überall für eine auferſtandene Liane, dieſe Geliebte des Jünglings, verlegen mußte gehalten finden, machte Juliennen nicht irrer, ſondern gewiſſer.

„An einem ſchönen Abend (ſagte Albano zu Idoinen) ſah ich einſt in Ihr ſchönes Arkadien herab, aber ich war nicht in Arkadien.“ — „Der Name (verſetzte ſie und ſenkte wieder die klaren Augen bezogen zur Erde) iſt auch blos Scherz; eigentlich iſt's eine Alpe und doch nur mit Sennenhütten in einem Thale.“ Sie hob die großen Augen nicht wieder auf, als Julienne ſchweigend ihre Hand nahm und ſie fortzog, weil jetzt das Leichengeläute mit traurigen einzelnen Stößen ausklang, als Zeichen daß die Todtenfeier angehe, deren Theilnahme Julienne ihrem ſchweſterlichen Herzen unmöglich abdingen ließ. „Wir gehen in die Kirche“ ſagte Idoine zur Geſellſchaft. „Wir wol alle“ verſetzte Wehrfritz ſchnell. Als die beiden Mädchen an Albano vorübergingen, bemerkte er zum erſtenmal an Idoinen drei kleine Blatternarben, gleichſam als Erden- und Lebens-Spuren, die ſie zu einer Sterblichen machten. Er blickte der hohen edeln Geſtalt mit dem langen wehenden Schleier nach, welche neben ſeiner Schweſter eben ſo majeſtätiſch, nur zärter gebauet, erſchien als Linda, und deren heiliger Gang eine Prieſterin verkündigte, die in Tempeln vor Göttern zu wandeln gewohnt geweſen.

Kaum waren beide verſchwunden, als die alten Bekannten Albano's, zumal die Weiber, denen Juliennens Gegenwart immer Albano's Stammbaum nahe gehalten, mit allen Zeichen der lang zurückgedrängten Herzlichkeit, voll Wünſche, Freuden

und Thränen auf ſein Herz eindrangen. „Bleibt meine Eltern“ ſagte Albano. „Bravheit iſt alles auf der Erde“ ſagte der Direktor. — „Ich that das Meinige wie eine Mutter (ſagte Albine), aber wer konnte das wiſſen?“ — Rabette ſagte nichts, ihre Freude und Liebe waren überſchwenglich wie ihre Erinnerung. „Meine Schweſter Rabette (ſagte Albano) hat mir, als ich das erſtemal nach Italien ging, die Worte auf eine Börſe geſtrickt mitgegeben: gedenke unſerer — Dieſe werd' ich Euch allen in jedem Schickſal erfüllen“ — und hier dacht' er, obwol zu verſchämt-beſcheiden, um es zu ſagen, an das, was er etwan als Fürſt für ſeinen Pflegevater thun könnte, worunter die Zurückgabe von deſſen heimfallendem Männer-Lehn zuerſt gehörte. „So wird uns denn manches zeitherige Herzeleid —“ fing Albine an. „O was Herze, was Leid (ſagte Wehrfritz), heute wird alles richtig und glatt.“ Aber Rabette verſtand die Mutter ſehr wohl.

Alle begaben ſich auf den Weg zum Trauer-Tempel. Sie hörten aus der Kirche die Muſik des Liedes: „wie ſie ſo ſanft ruhen“; in einiger Ferne verſuchten ſich Waldhörner zu frohern Tönen. Rabette drückte Albano's Hand und ſagte ſehr leiſe: „es iſt gut mit mir geworden, weil ich alles erfahren habe.“ Sie hatte dem unglücklichen Roquairol, ſeitdem er ein vielfaches Glück und ſich ſelber ermordet hatte, ihre ganze Liebe ins Grab zum Verweſen nachgeworfen, ohne eine Thräne dazu zu thun. Sie ſprang auf Idoinens Güte über, auf ihre Aehnlichkeit, „mit deren Erwähnung der Vater den Engel heute roth gemacht,“ und auf ihr ſchönes Tröſten Juliennens, die vor Albano's Ankunft unaufhörlich geweint. Albine lobte mehr Juliennen wegen ihrer Geſchwiſter-Liebe. Rabette ſchwieg über dieſe; beide waren ſchweſterliche Nebenbuhlerinnen; auch

Digitized by Google

hatte Julienne sie als Schlachtopfer des von ihr verachteten Roquairols nach ihrem scharfen unerbittlichen System sehr kalt angesehen, indeß Idoine, welche, durch ihre größere Kenntniß der Menschen, Milde gegen die weiblichen Irrthümer des Herzens und Augenblicks mit Strenge gegen Männer verbinden lernen, nur sanft und gerecht gewesen war.

Als sie in die Kirche voll Trauerlampen traten: schlich sich Albano in eine unbeleuchtete Ecke weg, um nicht zu stören und gestört zu werden. Am hellen Altare stand heiter der ehrwürdige Spener mit dem unbedeckten Haupt voll Silberlocken, der lange Sarg des Bruders stand vor dem Altare zwischen Lichter-Linien. Am Gewölbe der Kirche hing Nacht und die Gestalten verloren sich in das Dunkel, unten durchkreuzten sich Stralen und Schlagschatten und Menschen. Albano sah wie eine Todespforte die eiserne Gitterthüre des Erbbegräbnisses aufgethan, worein seine frommen Eltern gezogen waren; und ihm war, als schreite noch einmal Schoppens brausender Geist hinein, um in das letzte Haus des Menschen einzubrechen. Der Bruder rührte ihn nur wenig, aber die Nachbarschaft der stillen Eltern, die so lang für ihn gesorgt und denen er nie gedankt, und die unaufhörlichen Thränen der Schwester, die er in der Empor über der Todespforte sah, ergriffen heftig sein Herz, aus welchem die tiefen ewigen Trauertöne die Thränen, gleichsam das warme Blut der Trauer und Liebe, sogen. Er sah Idoine, mit ihrer halb rothen, halb weißen Lankaster-Rose auf der schwarzen Seide neben der Schwester stehen, sich gegen manchen vergleichenden Blick den Schleier über die Augen ziehend — Hier neben solchen Altarlichtern hatte einst die bedrängte Liane unter dem Abschwören der Liebe gekniet — Das ganze Sternbild seiner glänzenden

Digitized by Google

Vergangenheit, ſeiner hohen Menſchen, war hinunter unter den Horizont und nur Ein heller Stern davon ſtand noch ſchimmernd über der Erde, Idoine.

Da erblickte den Jüngling ſein Freund Dian und eilte herzu. Ohne viele Rückſichten umarmte ihn der Grieche und ſagte: „Heil, Heil der ſchönen Veränderung! Dort ſteht meine Chariton, auch ſie möchte nach ihrer Sprache*) grüßen.“ — Aber Chariton blickte unaufhörlich Idoinen wegen ihrer Aehnlichkeiten an. „Nun, mein guter Dian, ich habe manches Herz und Glück dafür hingezahlt und mich wundert es, daß dich mir das Geſchick gelaſſen“ ſagte Albano. — Darauf fragt' er ihn als den Baumeiſter der Kirche nach der Beſchaffenheit des Erbbegräbniſſes, weil er nachher ſich wolle die Aſche ſeiner Eltern aufdecken laſſen, um wenigſtens ſtumm und dankend hinzuknieen. „Davon (ſagte Dian betroffen) weiß ich ſehr wenig; aber ein grauſamer Vorſatz iſt's und wozu ſoll er führen?“ —

Die Muſik hörte auf, Spener fing leiſe ſeine Rede an. Er ſprach aber nicht von dem Fürſten zu ſeinen Füßen, auch nicht von ſeinen Geliebten in der Erbgruft, ſondern von dem rechten Leben, das keinen Tod kenne und das erſt der Menſch in ſich erzeuge. Er ſagte, daß er, obwol ein alter Mann, weder zu ſterben noch zu leben wünſche, weil man ſchon hier bei Gott ſeyn könne, ſobald man nur Gott in ſich habe — und daß wir müßten unſere heiligſten Wünſche wie Sonnenblumen ohne Gram verwelken ſehen können, weil doch die hohe Sonne fortſtrale, die ewig neue ziehe und pflege — und daß ein Menſch ſich nicht ſowol auf die Ewigkeit zubereiten als

*) Nämlich freue dich.

Digitized by Google

die Ewigkeit in sich pflanzen müsse, welche still sei, rein, licht, tief und alles.

Für manche Menschen-Brust in der Kirche wurde durch die Rede der Vergangenheit die Giftspitze abgebrochen. Auf Albano's steigendes Meer hatte sie glattes Oel gegossen und um sein Leben wurd' es eben und glänzend. Juliennens Augen waren trocken und voll heitern Lichtes geworden; und Idoinens ihre hatten sich schimmernd gefüllet, weil heute ihr Herz zu oft in Bewegung gekommen war, um nicht in der süßen, andächtigen und erhebenden zu weinen. Einmal war Albano, da er zu ihr blickte, als glänze sie überirdisch und, wie auf eine Luna die Sonne unter der Erde, strale Liane aus der andern Welt auf ihr Angesicht und schmücke das Ebenbild mit einer Heiligkeit jenseits der Erde.

Nach dem Schlusse der Rede ging Albano ruhig zu beiden Freundinnen, drückte seiner Schwester die Hand und bat sie, nicht das Ende der dunkeln Feier abzuwarten. Sie war getröstet und willig. Da sie aus der Kirche traten, war ein wunderbarer heller Mondschein auf der Erde verbreitet wie ein süßes Morgenlicht der höhern Welt. Julienne bat sie, statt zwischen die Mauern, die Kerker der Augen und Worte, und unter das Getümmel hineinzugehen, lieber vorher die hellen stillen Gegenden zu schauen.

Alle trugen in ihrer Brust die heilige Welt des heitern Greises in die schöne Nacht hinaus. — Kein Wölkchen, kein Lüftchen regte sich am weiten Himmel, die Sterne regierten allein, die Erdenfernen verloren sich in weiße Schatten und alle Berge standen im silbernen Feuer des Mondes. „O wie lieb' ich Ihren heitern heiligen Greis (sagt Idoine zu Albano und hatte schon oft Juliennens Hand gedrückt) — Wie gut

Digitized by Google

iſt mir! — Ach das Leben wird wie das Meerwaſſer nicht eher ganz ſüß, als bis es gen Himmel ſteigt.“ — Plötzlich kamen zu ihnen ferne Waldhorntöne heraus, welche gutmeinende Landleute vor Albano's Erziehungshauſe als Grüße brachten. „Wie kommt's (ſagte Julienne), daß im Freien und Nachts auch die unbedeutendſte Muſik gefällig und rührend wird?“ — „Vielleicht weil unſere innere heller und reiner dazu mittönt“ ſagte Idoine. — „Und weil vor der Sphärenmuſik des Univerſums menſchliche Kunſt und menſchliche Einfalt am Ende gleich groß ſind“ ſetzte Albano dazu. „Das meint' ich eben, denn ſie iſt doch auch nur in uns“ ſagte Idoine und ſah ihm liebreich und offen in die Augen, die vor ihren zuſanken, wie wenn ihn jetzt der Mond, der milde Nachſommer der Sonne, blendend überglänzte.

Sie wandte ſich ſeit der Kirchenfeier öfter an ihn, ihre ſüße Stimme war theilnehmender, obwol zitternder, die jungfräuliche Scheu vor Lianens Aehnlichkeit ſchien beſiegt oder vergeſſen, ſo wie an jenem Abende im letzten Garten; in ihr hatte ſich unter Speners Rede ihr Daſeyn entſchieden und an der Liebe der Jungfrau waren, wie an einem Frühling durch Einen warmen Abend-Regen alle Knospen blühend aufgebrochen. Indem er jetzt dieſes klare milde Auge unter der wolkenloſen reinen Stirn anſchauete und den feinen vom unerſchöpflichen Wohlwollen gegen jedes Leben überhauchten Mund: ſo begriff er kaum, daß dieſe weiche Lilie, dieſen leichten Duft, aus Morgenroth und Morgenblumen aufgeſtiegen, der feſte Geiſt bewohne, der das Leben regieren konnte, ſo wie die zarte Wolke oder die kleine Nachtigallen-Bruſt der ſchmetternde Schlag.

Sie ſtanden jetzt auf dem vom Immergrün der Jugend-

Digitized by Google

erinnerung bedeckten hellen Berge, wo Albano ſonſt in den Träumen der Zukunft geſchlummert hatte, wie auf einer lichten hohen Inſel mitten im Schatten-Meere zweier Thäler. Die Lindenſtädter Gebirge, das ewige Ziel ſeiner Jugendtage, waren vom Mond beſchneiet und die Sternbilder ſtanden blitzend und groß auf ihnen hin. Er ſah Idoine nun an — wie gehörte dieſe Seele unter die Sterne! — „Wenn die Welt rein iſt vom niedrigen Tage — wenn der Himmel mit ſeinen heiligſten fernſten Sonnen das Erdenland anſieht — wenn das Herz und die Nachtigall allein ſprechen: — nur dann geht ihre heilige Zeit am Himmel an, dann wird ihr hoher ſtiller Geiſt geſehen und verſtanden und am Tage nur ihr Reiz“ dachte Albano.

„Wie manchmal, mein guter Albano, (ſagte die Schweſter) haſt du hier in deinen verlaſſenen Jugendjahren zu den Bergen nach den Deinigen geſehen, nach deinen verborgnen Eltern und Geſchwiſtern; denn du hatteſt immer ein gutes Herz!“ Hier blickte ihn Idoine unbewußt mit unausſprechlicher Liebe an — und ſein Auge ihres. — „Idoine, (ſagt' er und ihre Seelen ſchaueten in einander wie in ſchnell aufgehende Himmel und er nahm die Hand der Jungfrau) ich habe noch dieſes Herz, es iſt unglücklich, aber unſchuldig.“ Da verbarg ſich Idoine ſchnell und heftig an Juliennens Bruſt und ſagte kaum hörbar: „Julienne, wenn mich Albano recht kennt, ſo ſei meine Schweſter!“ —

„Ich kenne dich, heiliges Weſen“ ſagte Albano und drückte Schweſter und Braut an Eine Bruſt. — Und aus allen weinte nur Ein freudetrunknes Herz. „O ihr Eltern, (betete die Schweſter) o du Gott, ſo ſegne ſie beide und mich, damit es ſo bleibe!“ Und da ſie gen Himmel ſah, als die

Digitized by Google

Liebenden im kurzen heiligen Elysium des ersten Kusses wohnten, so blickten unzählige Unsterbliche aus der blauen tiefen Ewigkeit — die fernen Töne und die milden Stralen verwoben sich in einander — und das schlummernde Reich des Mondes erklang — „schauet auf zum schönen Himmel (rief die freudentrunkne Schwester den Liebenden zu), der Regenbogen des ewigen Friedens blüht an ihm und die Gewitter sind vorüber und die Welt ist so hell und grün — wacht auf, meine Geschwister!“ —

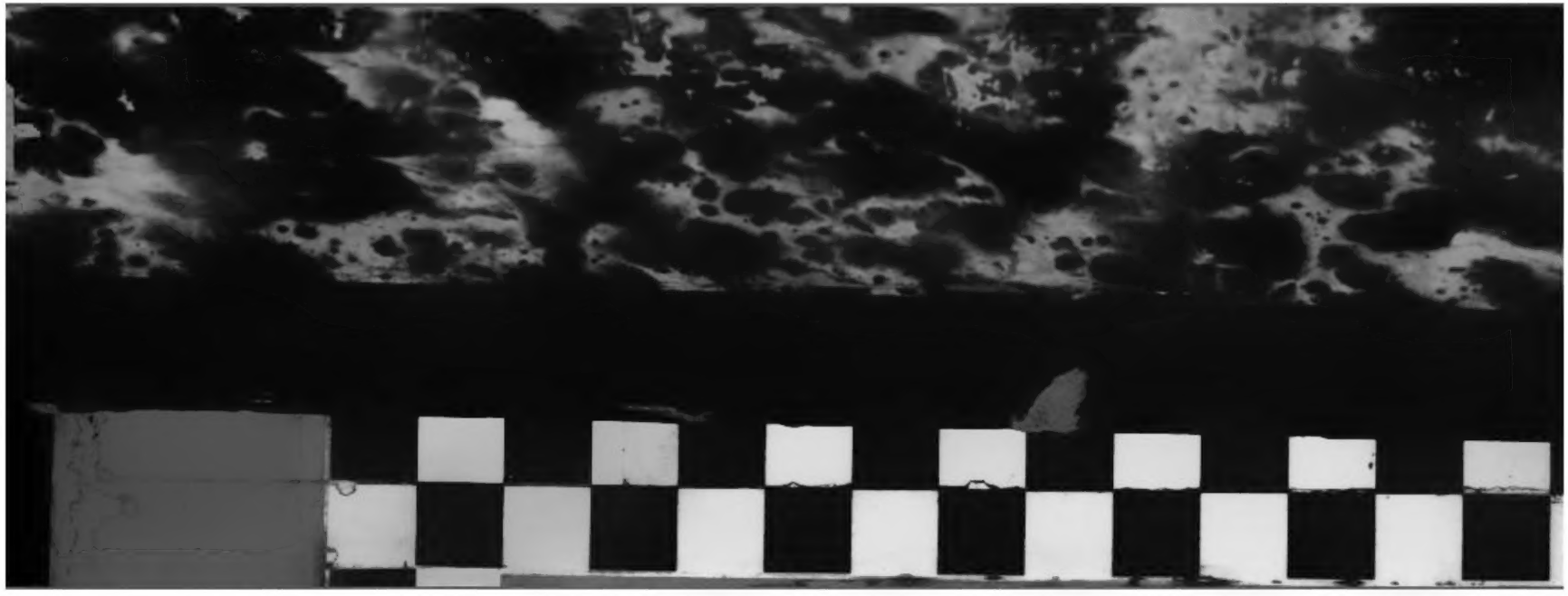
Ende.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google